

SIGNACVLVM S. ERVCIS

Das ist!

Ein lustiger vnd nutz-
licher Tractat von dem Zeichen des
heiligen Kreuz.

Erstlich in Latein beschrieben

Durch

IACOBVM GRETSERVM
Societatis IESV Theologum.

An seho aber in die Deutsche Sprach gebracht

Durch

F. CAROLVM STENGELIVM
Conuentualn zu Sanct Ulrich vnd Afra
in Augspurg.

Cum Facultate Superiorum.



ANNO

M. DC. XII.

Mit dem Key. May. Gnad vnd Breueh.
Gedruckt zu Ingolstatt durch Andream
Angermayr.

30
B53600
G834



v. 265:54 A



Dem Hochehrwür-
digen in G Ditt Herrn/Herrn Joanni
Abbtin vnd Probstin dess außsehtlichen vnd berühmten
Stifts vnd Closters S. Michaels vnd S. Alex in Augs-
spurg / ic. Welchem gnädigen Herrn weltliche
vnd ewige Walfahrt.

Spricht der Weise
Salomon in seinem
Ecclesiaste / Hochehr- Ecclesi
cap. 10
würdiger in G Ditt/
gnädiger Herr / An den
Orth / da die Wasser fließ
her kossen / Forsten sie wider hin / damit sie wis-
deum fließen. Welches sich ebnermassen
hie auch befindet / in dem Reuerendus
P. Carolus Stengelius, E. Gn. geliebter
Conuentual, auß löblichem Eysen dem
Teutschen hiemit zu dienen / daß vierte
Buch von dem H. Creuz in die Teut-
sche

DEDICATIO.

sche Sprach gebracht. Welches ganze vnd vollständige Werk/schon vor der zeit / R.P. Iacobus Gretserus auß unserer Societet, auff der Vniuersitet zu Ingolstatt Professör, inn Lateinischer Sprach lassen außgehen. In welchem vierdten Buch durch vnd durch auß nichts anders begriffte/als eine ex professo, außführliche Erklärung von dem Zeichen des H. Creus/mit deme sich die Alten/Orthodorische vnd Catholische Christen täglich zuzeichnen / zu bewaffnen/vnd zu bewahren pflegen.

Wiewol nun erneuinter R.P. Carolus diese seyn Version, oder Dolmetschung / dem auch besagten R.P. Gretsero, als dem Auctori selber / gang freundlich dedicatiert vnd zugeschriben/nur welchem so freundlich vnd gutwillig erzeigtem Effect/ ex P. Gretserus, wie billich / allerdings trefflich vnd wol
zu

DEDICATIO.

zufrieden. Nichts aber desto weniger hat ine für besser vnd gebürlicher angesehen/wann diese Teutsche Translation eben an dem ort möchte einkehren/von deme sie außgegangen/vnnd gleichsam als ein Wasserfluß/widerumb zu irem Ursprung daher sie geflossen / stießen möchte/vnd also niemandts / dann E. G. vor allen anderen allein zugeschrieben vnd dedicatiert wurde. Vnderstens darumben/weil diese Version in E. Gn. Closter angefangen vnd biß zu End gebracht worden. Dann auch/das solche Arbeit von einem solchen herkommt/den E. G. als iren Conuentual, der sich in seiner Profession / Religion / vnd Priesterlichen Würden jederzeit Andächtig / Exemplarisch / Eysferig vnd Arbeitsam finden lassen / sonders lieb haben.

Veneben diesem / ist es des Auctoris
* in Wunsch

DEDICATIO.

Wunsch vnd Willlängst gewesen/dasß
 er vmb gebürender Reuerenz vnd Ob-
 seruans gegen E. G. sich einest mit der-
 gleichen Anzeig vnd Memorial demü-
 tigt möchte einstellen / wegeß desß grossen
 vnd Väterlichen Affectis / welchen sie
 gegen ihme tragen / derwegen er dann
 gewölt/dasß ich diser teutschen Version
 vorher/an E. G. diese Prefation fertigtē
 solle. Welches auch ich vmb so vil lieber
 gethon / je mehr ich mich derselben ab-
 ten vnd verpflichten Schuldner erken-
 ne : jederzeit ingedenck / da ich vor der
 zeit zu Augspurg bey E. G. selber gewe-
 sen/aller anerbottner / vnd noch täglich
 zuerbottner Gnaden / vñ gnädigen Af-
 fection. Wann mir dann so gewünsch-
 te gelegenheit vnuersehens in die Hand
 geloffen/hab ich mit Lust vnd Freuden
 nach solcher gegriffen / vñnd gleich bey
 der Stirne erwischt / weil sie fronte ca-
 pillata

DEDICATIO.

pillata gut zufassen gewesen. Vnd solte
 mir wol nicht so bald / oder vileicht gar
 nie so erwünschte gelegenheit zugestan-
 den seyn : Vnd da mir diese wer entwi-
 chen / het ichs vileicht nit mehr erschli-
 chen / die der Poet sagt/ Retro, das ist/
 im Gniel oder hinderen Theyl desß
 Haupts occasio calua est.

Wiewol weder der Auctor noch ich
 hierinnen allein auff dasß gesehen/wel-
 chermassen E. G. vnseren Personen ge-
 trogen / sonder vil mehr auff die allge-
 meine Affection vñnd Neigung / so sie
 gegen allen vnd jeden vnserer Societ
 Leuten getragen / auch solche offerma-
 len mit der That / vñ mercklichen Gut-
 thaten würcklich erzeigt haben / vnd zu-
 erzeigen nicht ablassen. Derwegen wir
 dann / da wir anderst nit für vñd anck-
 bar wöllten gehalten werden / neben
 herglicher Erkantnuß / auch mit cuffer-
 licher

DEDICATIO.

licher Andeutung vns danckbarlich
erzeigen sollen / vnder welche Andeutung
wir die Dedication dieses Buchs
auch wollen vermeint vnnnd gezelet ha-
ben. Vnd hoffen / die Lektion vñ durch-
lesung solches Buchs werde nit allein
E. G. vnd dem Christlichen Leser lustig
vnd gefällig / sonder auch den Luthera-
nern / vnd anderen Sectischen nützlich
vnd fruchtbar sein. Dann ob gleich wol
etliche / so sich in dem Noth des neuen
Euangelions obertrunckē / so wol dem
vnbleiblichen als bleiblichen Zeichen
des H. Creuz so feindt seynd / daß sie es
fliehen als wie den Teuffel / so sehen wir
dannoch daß sie noch nicht alle in so
schreckliche Gottlosigkeit gerunnen.
Daher dann offermahlen geschieht /
daß auch / nicht allein des Luthers / son-
der gleich so wol des Caluini Nachfol-
ger / wann sie vnuersehens mit Schre-
cken

DEDICATIO.

cken oberfallen / od ein entseztlicher Pflig
vnd Dozierstreich geschicht / oder durch
Nächtliche Gespenst vnd Rumpelgei-
ster gehling ertattern / eben so bald zu
dem Zeichen des H. Creuz fliehen / vnd
sich bezeichnen / als die Catholische sel-
ber / zu diesem Zeichen / sag ich / als zu ei-
ner vnüberwindlichen Wehr vnnnd
Waffenschafft nemen sie ihr Zuflucht.
Dann sie nicht glatt alle gar so Alber vñ
Närrisch / daß sie nit mercken / ja greiff-
fen vnd sehen solten / daß die vnsaubere
vnd linde Mittel / welche Luther in sei-
nen schmutzigen Tischreden im Titul /
Von den Versuchungen / vte auch anwerst-
wo in seinen Schrifften / offit vnnnd die
fürgeschrieben / den Stuch nicht halten
mögen / vnnnd sich die Teuffel durch sol-
che Mittel so wenig schrecken vnnnd ab-
treiben lassen / Als wenig sich ein brül-
lender Löw wurde abtreibe / noch schre-
cken

DEDICATIO.

cken lassen / wann jme eine Muck / oder
Schnacke begegnen solte.

So beweist es auch der Augeschein/
daß die Crucifix vnd Bildnussen des
H. Creuz nicht ganz vnd gar oberal
auff den Lutherischen Kirchen außge-
mustert / noch abgeschafft werden / vor-
angesehen die Predicanten solche bis-
weilen mit schlimmen Augen nach der
seytten ansehen. Ist doch auch nicht
längst zu Augspurg ein Creuz auff S.
Anna Kirch nach altem Christlichen
Gebrauch / gesetzt worden / vnd wer wil
zweifeln / daß die von Haar vnd Bart-
sauber gekämpfte Predicanten daselb-
sten / sonderlich Volg vnd Rüllich / sol-
ches nicht mit grossen Lust / vnd rara
deuotione, oft vnd dick ansehen. Daß
ob sie schon ihre Anye darvor nicht bie-
gen / damit sie ihre Herde vnd Gemein
nicht vñleucht möchten ärgeren / so bie-
gen

DEDICATIO.

gen sie doch inwendig in geheimb ihre
Herzen auff's allertieffest. Vnd wirdt
auch meines erachtens kein Christen-
mensch in Abred stehen / daß die Kirche
Dächer mit besser vnd süglicher mit der
Bildnuß des Creuz Christi gezieret
werden / als mit dem halben vñ krum-
men Türckischen Monschein / oder
Wetterhan / wie wol vñleucht den Pre-
dicanten der Wetterhan nicht vbel
anstände. Dann dieses Zeichen aller
Predicanten natürlich vnd anererb-
tes Symbolum vnd Wappen ist / als
die in iren Kirchen / auff ihren Schrey-
köbeln vñ Gangeln / nichts anders als
ein lautter Wetterhanische Lehr vnd E-
uangelium außtreen / vnd aller Art vñ
Geist nach / wie ihr erster vnd Oberster
Wetterhan Luther / sagt daß / bald daß
Widerspil zu lehren vñ zu schreiben / mit
allein gewohnt / sonder bey ihnen tag-
lich

DEDICATIO.

lichs Brodt ist/ vnnnd die Sach so grob
 machen/ daß die Lutherische Obrigkeit
 in einer fürnemmen Reichs Statt (wie
 ihr eigener öffentlicher Truck bezeugt)
 einem fürnemmen / namhaftten / vnd
 nicht schlechten Predicanten disen Na-
 men geben BALD ANDERST,
 BALD ANDERST, mit deme sie ihm
 zuuernemmen geben/ daß er Predicant
 mit seinem Namen vnd zu Namen an-
 derst nicht heisse/ noch genennt werden
 solle/ Als Bald anderst/ Bald anderst/ wie
 der Wetterhan auff dem Dach. Da
 dann einer einen Wetterhan auff einer
 Lutherischen Kirchen sieht/ darff vnnnd
 soll er darumben gar nicht gedenccken/
 daß solcher Han (wie bey den Catholi-
 schen) ein Memorial vnd Denckzeichen
 auß dem Passion vnnnd Leyden Christi
 sey/ wege des Hantles / auff dessen Kreen
 S. Peter / so auß dem Weg getreten/
 wide

DEDICATIO.

widerumb auff den rechten Pfad kom-
 men/ vnnnd so bitterlich geweint/ daß er
 mit seinen heissen Zähern / die Macul
 seines Irthumbes sauber außgewa-
 schen vnd außgelöscht: sonder solle wis-
 sen/ dz solche Wetterhanen niemands
 als den Luther/ vnd die Lutherische Pre-
 diganten andeuten / welche nach dem
 der Windt gehet / jert hin/ bald her/ be-
 wegt vnd vmbgetrieben werden.

Was sag ich? Ist doch Luther sel-
 ber ein solcher Liebhaber des Creuz ge-
 wesen / daß er solches in seinem Wap-
 pen zuführen / außersöhlet. Dann in
 seinem Wappen hat er geführt ein
 Rosen / vnnnd mitten in der Rosen ein
 Herz / vnnnd in dem Herz ein guldnes
 Creuz. Wem solle da auß grosser ver-
 wunderung mit daß Blut im Leib roth
 werden/ daß eben der ihme selber dz Pa-
 nier des heiligen Creuz / mitten in seyn
 ** iij Wappen

DEDICATIO.

Wappen vn̄ Herrs gesezt / welcher deß
 öffentlich gesagt v̄nd geschriben hat.
 Wann er ein Creutzpanier sehe / wolte er dar
 von fliehen / als wann ih̄n der Teuffel jaget?
 Wie wan dises deß Luthers Wappen /
 in einem Kriegsflahnlein / von īme Lu-
 ther wäre gesehen worden / würde er al-
 da sein eigens Wappen geflohen habe /
 als wie den Teuffel: Wil E. G. mit der-
 gleichen vorhin bewußten Luther v̄nd
 Buttervesten / das ist / Wetterhanische
 Beständigkeit / länger nit beunlustigē.
 Allein gang v̄nderdienstlich vn̄ demü-
 tig bittend / E. G. wollen dise geringfü-
 ge Zeugnuß zur anzeig vnser schuldige
 v̄nd willigen Obseruanz / im besten an-
 v̄nd auffzunehmen / sich gnädig wür-
 digen: V̄nd damit daß / was klein v̄nd
 ring scheint / zu besserer größe reichen
 möge / wollen E. G. vnbeschwert ihre
 Augen auff die Materie selber wenden /
 welche so wichtig v̄nd groß / daß sich der
 H. Apo.

Luth.
 Tom. 2.
 Witt. fol.
 539.

DEDICATIO.

H. Apostel nicht geschämt zusagen.
 Es sey aber fern von mir / daß ich mich rüh-
 me / als allein in dem Creutz vnser Herzens ^{Galat. 2}
 Jesu Christi. Diser vnser gecreuzigte /
 v̄nd in Ewigkeit gebenedeyte Herr v̄nd
 Gdt / der wille E. G. sampt derselben
 Ehr- v̄nd Lobwürdigem gangen Con-
 uent durch die Krafft deß H. Creuz v̄nd
 aller Verdienst / so er am Creuz erwor-
 ben / gesegnen / behüten / erhalten / v̄nd
 bewahren. Ingolstatt am heiligen
 Carfreitag Anno CIO. IOC. XII.

Euer Gnaden

Vnwardiger Diener

Conrad Better,

Zu



Zu dem Christlichen Lefer.

In diesem Tractat (welcher das vierte Buch ist von dem H. Creutz) wirdt ausführlich gehandelt von dem vnbleiblichen Zeichen des heilige Creutz/ welches nemlich so bald es gemacht wirdt/ gleich auffhöret/ aber also: daß ob wol weder Figur/ Form/ noch Gestalt darvon bleibet/ so bleibt doch sein gnadenreiche Krafft vund fruchtbare Wärckung/ inmassen hienacher an seine Ort durch vilsältige vnd mächtige Exempel zuuernemen.

Erstlich aber wirdt erkläret/ wie man dieses Zeichen formieren vnd machen solle: was für Geheimnissen vnd Nug es begreiffe.

Fürs ander/ wann vnd zu was Gebrauch dieses Zeichen bey den Christen angefangen/ oder auffkommen/ vnd wie stuff/ embzig/ vnd vnablässig solcher Brauch im gangen Christenthumb se vnd allwegen geübt worden.

Zum dritten/ was dieses Zeichen für Krafft vnd Wärckung habe/ vñ woher/ welche wärcliche

liche Effect vnd Gutthaten alle vnder schidlich specificiert/ auß solchen Historien/ so in der heiligsten Vätter monumentis, vnd hinderlassenen Schrifften vnd Büchern vor Augen ligen/ erwisen werden. Auß dem meniglichen wirdt abnehmen vnd sehen/ ja mit Händen greiffen können/ daß durch die Feind des Creutz Christi (denen der Apostel ihren Vndergang/ Verderben/ vnd Verdammuß ankündet) niemandts als die Keßer diser zeit/ welche diesem Zeichen Spinnfeind/ verstanden werden.

Es soll aber der andächtige Lefer wissen/ daß dieses Buch von dem Zeichen des heiligen Creutz/ Teutsch zuuor nie ist außgangen. Welches ich darumb vermelde/ damit nicht etwann einer betrogen werd / meinent/ diß Buch sey kein anders / als welches zu Augspurg / vnd newlich zu Paderborn von dem Geistlichen Creutz durch den Truck ist außgangen. Dann dieses ist das fünffte Buch des Wercks / von dem heiligen Creutz. Das gegenwertig aber ist das vierde Buch desselbigen Wercks. Seynd also zween gang vnderchiedliche Bücher.

Hiemit Gott befohlen.

☉ (o) ☉



VEXILLA



VEXILLA REGIS PRODEVNT.

Es Königs Jochen gehen herfür/
Das heilige Creuz ihu schenken:
Dess-n Scheinmuth mit gebür/
Die Christen jetzt beweinem.
Dann der das Fleisch erschaffen hat/
Der hat sein Fleisch dargeben/
Vnd ward gehangen mit der Ehr/
Anß Creuz für vnser Leben.

2.
Ganz jämmerlich verwundet wart/
An Händen vnd an Füßen/
Sein Seiten auch durchstoßen gar/
Da sah man außser fließen/
Ein Edlen Fluß/Wasser vnd Blut/
Damit er vns gewaschen/
Das kam der ganzen Welt zu gut/
Die steckt im Schlam vnd Aischen.

3.
Als ist erfüllt/wie Dauid singt/
Der fromb/gerech Propheten/
Sein Wort in aller Welt erklingt/
Den Juden das weh thut:
Gilt sagt er/der am Holze hing/
Vnd für vns dran gestorben.
Regier vnd herrschet alle ding/
Am Holz hat ers erworben.

4.
Du schöner Baum/du Edler Stamm/
Durchs Könige Purpur stam/
Kein

Kein Baum zu solchen Ehren kam/
Wie dem man Triumphieret.
Dann welcher Baum ist je gewest/
Von dem man möchte sagen/
Das er darzu wer außersien/
Ein solche Frucht zu tragen?

5.
Selig bist du an dessen Fleiß/
Der Werth der Welt gehangen/
Dem Menschlichen Geschlecht zum best/
Ewiglich magst du prangen:
Du warst für war ein Edle Wag/
Dann der auff dir gelegen/
Das den Raub der gefangen lag/
Erldig: Als hingewegen.

6.
O heiligs Creuz/seyhu gegrüß/
In diser leybens zeit/
All vnser Sünd hast du gebüß/
Trost aller Armer Leut:
Ernehren den frommen gut/
Die Anbacht/das sie leben/
In aller Gerechtigkeit vnd Hut/
Den Sündern ihu vergeben.

7.
Dich heiligste Dreifaltigkeit/
Einer G: D: vnd H: Creuz/
Dich lob in alle Ewigkeit/
Als was lebt weit vnd ferre:
Die du durchs Creuz erlebigt hast/
Regiers vnd ihu sie lehren/
Das sie ohn alle Ruh vnd Raß/
Dich ewig mögen ehren.
A M E N.



P A N G E L I N.
G V A G L O R I O S I P R A E -
L I V M C E R T A M I .
N I S .

Dingliche Jungchue da das best/
Vnd gib vns hie Vertichte/
Vom glorwürdigen Streitt vnd Fess/
Vom Creuz vnd setm Gewichte/
Vom Triumph vnd vom edlen Sieg/
Wie vnser Heylandt walt/
Geschlacht/ geoyffert in dem Krieg/
Vnd doch den Stg erhalte?

2.

Als Adam hart betrogen war/
Der vnser erster Vatter:
Der Schöpffer sah an dise gfar/
Ein groß mitleyden hat er:
Durch den schädlichen Apffel Biss/
Aß er den Todt am Holze/
Setn Schöpffer ihn nicht stecken liß/
Wider des Sathans folge.

3.

Ein solches Werck für vnser Heyl/
Die Ordnung thet erheischen/
Damit der Feind auff alle theyl/
Wit seinem Weg vnd Reischen/
Gleich widerumb betrogen wurt/
Wie er zuvor betrogen/
Dann durch das Holz kam vns die Curt/
Darauf wern Todt gefogen.

4. Als

4.

Als nun die heilig zeit herging/
Die Gore ihm füngernomen/
Da ist der Schöpffer aller ding/
Gesande vom Himmel kommen/
Willig er vnser Fleisch an nam/
Ward also Mensch geboren/
Auß der Jungfrawen lobesam/
Vor allen auferfogen.

5.

Das Kindlein in der Krippen lag/
Weyne da wie andre Kinder/
Die Mutter seiner stillig yslag/
Nichts aber desto minder/
Fürcht sie es ein / bindt Händ vnd Füß/
Vnd sah vor ihr da ligen/
Das Kindlein alles gsehen ließ/
Al dings wurde da verschwigen.

6.

Nach dem er drey vnd dreißig Jar/
Eins lebens sehr erlütet/
Vnd eben trumb geboren war/
Das er den Vatter stütet/
Sab er sich willig für vns dar/
In Todt durch großes Leyden:
Das Lamb sig auff den Creuz Altar/
Opffert für Judn vnd Heyden.

7.

Wey diesem Opffer sande man
Rohr/ Essig/ Spetzel/ Gallen/
Spey/ Näge/ was man nennen kan:
Sein jarer Leib ob allen
Durchlöcher war/ ein Quell herflöß/
Die d'Welt/ Himmels vnd Erden
Sank sauber wusch / vnd made vns los
Von aller Sünd/ vnd Eferden.

*** H

DN

8.
 Du treuest Creutz / du edler Baum/
 Daß man deine gleichens finde/
 In einem Wald / das glaub ich kaum/
 Nitz / Bitter / Frucht: so geschwinde
 Du süßes Holz / was soll man sagen?
 Die süße Nadel alle/
 Den süßen Laß hast du getragen/
 Dich pfeifen wir mit Schalle.

9.
 Du hoher Baum: nitz deine Nest/
 Daß die außspanne Glider/
 Ein kleine Linderung zu best
 Empfinden: nitz dich nitber:
 Ermitlere die Scherff vnd Paß/
 So von Geburt herdröhren/
 Des höchsten Königs Glider laß
 Auf deinem Stamm pausieren.

10.
 Allein du bist wärdig g'acht/
 Den Wehrr der Welt zuragen/
 Den sichern Vort hast du gemacht/
 Sonst müßte die Welt verzagen:
 Daß heilig Blut hat dich besprengt
 Ja gänzlich vbergossen/
 Daß Lamb Gottes hat dich gekostet/
 Von dem es hergestoffen.

11.
 Lob / Ehr / vnd Preyß sey GOTT dem HEHR/
 In seinem höchsten Throne/
 Dem Vater / Sohn vnd Geist zu ehren/
 Der vns mit Gnad bewohnet:
 Dessen Gewalt vnd höchste Macht
 In Ewigkeit chue weren/
 Er hat vns wider s'frächten bracht
 Drum wir in billich'ren.
 I H E R.

Register



Register oder In- halt dieses Buchs.

- Cap. I. Wie man das H. Creutzzeichen formieren solle.
- Cap. II. Warum das H. Creutzzeichen mit der rechten Handt formiert werde.
- Cap. III. Was man für Wort pfelegt zugebrauchen / wann man sich mit dem H. Creuz bezeichnet.
- Cap. IV. Was das Creutzzeichen für Weheimmussen in sich begreiffe / vnd vns fürhalte.
- Cap. V. Das es billich vnd recht sey / daß sich die Christen des Creutzzeichens gebrauchten.
- Cap. VI. Wie das Creutzzeichen von den Aposteln seinem Ursprung her habe. Wirdt auch dargethan daß die Apostel solches gebrauchet.
- Cap. VII. Beweissung durch Zeugknussen der heiligen Väter / vnd stetien gebrauch der Kirchen / daß das Creutzzeichen ein Apostolische tradition, vnd vbersebung sey. Werden auch widerlegt der Ketzer Lasterungen.
- Cap. VIII. Durch was für Figuren das Creutzzeichen seye vorbedeutet worden.
- Cap. IX. Weissagungen von dem Zeichen des heiligen Creuz.

Cap. X.

Register.

- Cap. X. Die alte Christen haben zu allen dingen das H. Creuzzeichen gebraucht.
- Cap. XI. Die Alte haben in administration oder verrychtung aller heiligen Sacramenten das Creuzzeichen gebraucht.
- Cap. XII. Vor der Lauff hat man die Catechumener mit dem Creuz bezeichnet.
- Cap. XIII. Das Lauffwasser wirdt mit dem Creuzzeichen gesegnet vnd geweyhet.
- Cap. XIV. In dem Lauff vnd nach dem Lauff hat man das Creuzzeichen gebraucht.
- Cap. XV. Das heilig Sacrament der Firmung ist auch vorzeiten nicht ohne das Creuzzeichen verricht worden.
- Cap. XVI. Das man das Creuzzeichen zu dem heiligen Sacrament des Altars gebraucht habe.
- Cap. XVII. Das auch andere Sacramenten nit ohne das Creuzzeichen vollbracht werden / wie auch die Weyhung der Kirchen vnd Altar.
- Cap. XVIII. Das die alte Christen das Creuzzeichen gebraucht haben / ehe das sie seynd schlaffen gangen / auch vor dem essen vnd trincken.
- Cap. XIX. Die heiligen Martyrer / wann man sie hat für die Richter vnd Tyrannen führen / vnd marteren wollen / haben sie sich mit dem Creuzzeichen bezeichnet.
- Cap. XX. Das Zeichen des H. Creuges ist ein Bekennuß des Christlichen Glaubens.

Cap. XXI.

Register.

- Cap. XXI. Das die heiligen Martyrer / wann man sie geprengelt hat / haben gebettet mit Creuzweiss außgestreckten Händen.
- Cap. XXII. Die alte Christen / wann sie haben sollen mit den Feinden streiten / oder mit den Kegern disputieren / haben sie sich mit dem heiligen Creuz bezeichnet.
- Cap. XXIII. Das man sich mit dem Creuz bezeichnet habe / wann man predigen / oder sonst von einer Sache reden wollen / Item / wann man ein / oder außgangen in die Kirchen / oder andere Häuser / wie auch zu lesung der heiligen Schrifft / oder das Gebet in der Kirchen zuerichten.
- Cap. XXIV. Das sich die Christen haben bezeichnet mit dem heiligen Creuz / wann sie ein Gotteldierung oder sonst ein Schmach / oder Gottlose Bedenken / Item wann sie sich verwandert haben.
- Cap. XXV. Das wir ons mit dem heiligen Creuzzeichen bezeichnen / wann es blitz / oder donner / oder einem sonst ein geheltiger Schreck zugehet / widerumb in trawren oder Kleinmüthigkeit.
- Cap. XXVI. Das die so in Leibschwachheit oder Krankheit gelegen / das Creuzzeichen gebraucht haben / Item in Todtsnöthen / welche auch die Hände Creuzweiss außgespannt / vnd also des Todts erwarret haben.
- Cap. XXVII. Wider die Espenß vnd Ansehung der Teuffel / solle man das Creuzzeichen brauchen.
- Cap. XXVIII. Wann einem böse schädliche Gedanken eingefallen / hat er sein Zusucht zum Creuzzeichen genommen.

Cap.

Register.

Cap. XXIIX. Wann wir wollen hinwegziehen/so nemmen wir Drlaub/ vnd gesegnen andere mit dem heiligen Creuzzeichen. Item/ wann wir ein Gefahe sollen außsehen/ oder ein Kayß/ oder anders Verschafft oder Werck verrichten/ bezeichnen wir vns mit dem heiligen Creuzzeichen.

Cap. XXX. Die heiligen Vätter haben das heilige Creuzzeichen entgegen gesetzt/ den War/ oder Lofzeichen/ welche man zu Glück oder Unglück abgenommen/auf dem Beschrey der Vögel/oder sonstern anderen Aberglaubigen Sachen/vñ haben diser Ursachen widerzathen/ daß man nichts auff solche halten solle/ weil in dem heiligen Creuzzeichen alle Sicherheit vnd Wolfahrt zu finden.

Cap. XXXI. Die alte Christen haben die Stirne fürnemlich mit dem Creuz bezeichnet / vund auß was vrsachen solches geschehen.

Cap. XXXII. Der Brauch die Stirne zu bezeichnen hat den Heyden vund Kezern vrsach geben/ daß sie auß Neyd vund Haß den sie zum heiligen Creuz haben/ die Stirne der heiligen Martyrer gar scharpff vnd grausam gemartert haben.

Cap. XXXIII. Daß bey den Christen der Segen gemeinlich geben werde mit dem heiligen Creuzzeichen.

Cap. XXXIV. Vom Gebrauch zu dem heiligen Fronleichnam CHRISTI, mit Creuzweiß zugeschlossenen Händen hinzu zugehen. Item/ wie so offte die Stumbe geschlagen/oder man das Lecht angezündet/ daß heilig Creuzzeichen gemacht worden.

Cap.

Register.

Cap. XXXV. Daß die Alten gebettet haben mit Creuzweiß aufgespannten Händen.

Cap. XXXVI. Wie das heilig Creuzzeichen dreyerley Wirkungen habe / wirdt auch die erste Wirkung auß den Schrifften der heiligen Vätter dargethan.

Cap. XXXVII. Wie der Abtrünnige Keyser Julianus erschrocken/ als er wolte lernen Zauberens/ daß heilig Creuzzeichen gemacht / vund die Teuffel vertriben habe.

Cap. XXXIIX. Wie ein Christliche Fraw durch das H. Creuzzeichen die Zauberereyen zu nichte gemacht.

Cap. XXXIX. Wie S. Antoni der groß Einsidel/ vnd andere durch Krafft des heiligen Creuzes/ offermalen die Teuffel vertriben haben.

Cap. XL. Etliche denckwürdige Exempel wie die böse Feind durch das heilig Creuz vertriben worden/auff S. Gregorio Nysseno/S. Gregorio Magno/vund S. Paulino.

Cap. XLI. Wie die Teuffel durch die Krafft des heiligen Creuzes / auß den besessenen Leibern vertriben worden.

Cap. XLII. Die Abgöttische Bildnüssen werden durch das Creuzzeichen zerbrochen.

Cap. XLIII. Daß heilig Creuzzeichen nuset auch wider die Teuffel denen/so nit an CHRISTUM glauben.

Cap. XLIV. Daß man die Verzauberung solle mit dem Zeichen des heiligen Creuz vertriben.

Cap. XLV. Für Kranckheiten vund Zauberung solle man nichts an/ Hals hengen / oder andere Zauberereyen brauchen/ sonder solche mit dem H. Creuzzeichen vertriben.

Cap.

Register.

- Cap. XLVI. Die Speysen welche die Juden für unrein gehalten/ haben die Christen/nach dem sie das heilig Creutzzeichen darüber gemacht/ gar sicher nicht an derst als die reine genossen. Item/so werden auch andere Speysen/Tranc/Brumen/Geschir/Häuser/Schiff/vnd andere Oerter/so durch die Abgötter besmacket/ oder verzaubert gewesen/ durch das Creutzzeichen gereiniget.
- Cap. XLVII. Wie es komme das bißweilen die Teufel nicht allein durch das Creuz nicht erschrockt werden/ sonder auch dasselbe zu mancherley Aberglaubigen Dingen vnd Zaubereyen mißbrauchen.
- Cap. XLVIII. Das durch den Namen Jesu die Teufel vertriben werden/als welche von ihme an dem H. Creuz überwunden worden.
- Cap. XLIX. Es wirdt erwissen die ander Würdung des heiligen Creutzzeichens / die da ist die Kranckheiten heylen/ von disem werden Exempel dargebracht auß dem heiligen Augustino/ auß Sophronio/vnnd dem heiligen Gregorio Nysseno.
- Cap. L. Andere Exempel von Kranckheiten welche durch Krafft des H. Creuzes seynd vertriben worden.
- Cap. LI. Das die Kranckheiten seyn vertriben worden durch das heilig Creutzzeichen/ das gemacht worden mit dem Heylthumb des H. Creuzes vnnd anderer Heyligen.
- Cap. LII. Das Schlangen vnd Dracken seyn mit dem Creutzzeichen vertriben/ oder gar getödt worden.
- Cap. LIII. Das gar vil wegen der Krafft des H. Creuzes Oeffe ohne schaden getruncken haben.

Cap. LIIV.

Register.

- Cap. LIV. Die Blinden seynd durch das Creutzzeichen sehende gemacht worden.
- Cap. LV. Das die Stumme/ Krumme vnd Lame außgedorrete/vnd Schickbrächtige/ durch das Creutzzeichen ihr vorige Gesundtheit vnd Gebrauch der Glieder wider bekommen / auch die Todten zum Leben seyn aufferwecket worden.
- Cap. LVI. Das durch dz Zeichen des heiligen Creuzes/ wilde schädliche Thier gezähmt vnnd heimlich gemacht/vnd das Frewr gedembt worden.
- Cap. LVII. Durch das Creutzzeichen werden grosse Idiotische Stuck von einem Oerth zum andern bewegt vnd vrentert/ Item die so vrsfallen wöllen/ werden gehebt/ vnnd anderstwo hingetrieben: die beschlofne Ding eröffnet/vnd anders dergleichen.
- Cap. LVIII. Mit dem Creutzzeichen werden auch die vnuernünftige Thier bezeichnet/böse Suchten vnd Kranckheiten dardurch juuertreiben.
- Cap. LIX. Es wirdt dargehan die dritte Würdung des heiligen Creuzes/ welche ist diese/das es nemlich heilige die jenige Sachen/auff die es gemacht wirdt/ werden auch siben Wunderzeichen gesest / so durch das Wehwasser seind gewürckt worden.
- Cap. LX. Wunderzeichen die durch dz geweyhete Brod vnd Oel geschehen.
- Cap. LXI. Das es von nöthen sey sich von Sünd vnd Laster zuenthaltten/ damit man könne die Frucht vnd Nutzbarkeit genießten/ so von dem heiligen Creutzzeichen herkombe.

***,

Cap.

Regiſter.

Cap. L. XII. Wie das Zeichen des heiligen Creutz ſolche
Wunderverricht würtke.

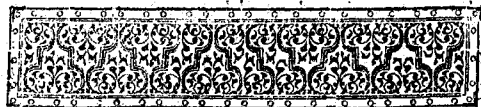
Cap. L. XIII. Daß der Antichriſtus ſein Zeichen dem
H. Creutzzeichen entgegen ſetzen werde.

Cap. L. XIV. Lobſpruch der H. Väter vnd Schmach-
reden der Ketzer / von dem heiligen Creutzzeichen.

Cap. L. XV. Wie die Caluiſtiſten ſich vnder einander
reißen vnd beißen/von wegen des Creutzzeichens.



AD



AD R. P. CA-
ROLVM STEN-
GELIVM ORD. S.

Benedicti, libri huius Inter-
pretem.



Quam bene Teutonicas Parnassum ducis in urbes,

Carole, Vinclici gloria docta Soli?

Quam bene nunc patrios Romano Syrmate Divos,

Nunc decoras patrio dicta Latina stylo?

Se finxisse tuam gaudet Germania dextram,

Et suadam labris inersisse suam.

Se Latium per te verba edere posse fatetur,

Teutonico ad populum cum cupit ore loqui.

Ipsa tuas laudat Phœbi sententia curas,

Et tibi felices afferit ire manus.

Ipsa Medusæi volat ad te penna Caballi,

Cum miranda Crucis scribere signa parat.

Et quoties rem cunctis sacram memorare parasti,

Imbuit ipsa tuos Pegæsis vnda libros.

Ut si pios ornare queat natura labores,

Omnia sub digitis vult variare tuis.

Sapientia iussa nigrum cupit emutare colorem,

De minio nitidas addere prompta notas.

Charta

Charta parans vilem calamo subducere campum,
 Non me, ait, hic, Cedro scribere digna soles.
 Et bene cum Charta te, Carole, Sapia laudas,
 Per te cum Charta tam bene culta sua.
 Nam, te autore, illis tot iam tabula triumphans,
 Disjunctis, sacris serimia multa libris.
 Quae, tua pars est pulcherrima, Carole, laudis,
 Si nunquam a tabula vis remouere manum,
 Maxima repleri poterit, se interprete, sanctae
 Bibliotheca libris, natio tota viri.



Von



Von dem Zeichen des heiligen Kreuzes.

CAPVT I.

Wie man das heilige Kreuz Zeichen
 formiren solle.

Die dreyerley weis pflegt man das H. Kreuz Zeichen zu machen oder zuzeichnen: Erstlich / mit einem Finger / nemlich dem Daumen / doch daß sich der ander Finger der Reygger ein wenig zu dem Daumen neiget / vnd gleichsam auff ihme ligger / welche Weis bey vns gemeinlich im Brauch / wann wir vns mit diesem heilsamen Zeichen an der Stirn / vnd vnd Brust bezeichnen / oder auff etwas anders das H. Kreuzzeichen machen.

Zum andern pflegt man das Kreuz also zu machen: Erstlich greiff man mit der Hand an die Stirn / von darinnen suche man sich vnder die Brust / dann auff die Stirn / vnd widerumb auff die rechte Seyten: Ober das so haben ihre viel tün Brauch / daß sie nach diesem den Daumen vber den Reygger legen / damit ein Kreuz machen / vnd dasselbe zu Ehren des heiligen Kreuzes küssen. Nun aber so kan man solches Kreuz Zeichen machen / entweder mit der gangen Hand / das ist / fünf Fingern / oder mit dreyen / wie auch zweyen Fingern bey einander. Dann es ietzo ger Zeit vngewöhnlich daß man diß Kreuz Zeichen mit einem Finger formire / vnd ist auch schon vor viel Jahren vndrückslich gewest bey den recht Catholischen: Jedoch ist solches im schwang gangen vor Jahren bey den ienigen Kettern / so nur ein Natur in Christo bekant haben / diese wie Nicephorus bezuget

Nicoph. lib.
 13 cap. 33.
 haben

haben im Brauch gehabt sich allein mit einem Finger zu bezeichnen / damit sie auch mit dem Kennzeichen des Christlichen Glaubens / ihr Kezerey von einerley Natur in Christo an Tag geben / Ist gleichwol nicht ohne daß die Arien / oder solche Kezerey aufkommen / auch mit einem Finger das Creutz Zeichen gemacht / so wol wann sie sich selber / als wann sie andere Ding bezeichnen haben. Sophronius schreibt also von Iuliano Bostrensi: Dreymal hat er mit dem Finger den Kelch bezeichnet. Sozomenus von Donato dem Bischoff. Er hat wider ihn das Creutzzeichen mit dem Finger in Luffte gemacht. Also hat Marcianus bey Theodoro wider den Drachen: Mit dem Finger das Creutzzeichen gemacht. S. Gregorius schreibt von Amantio, wie er ein Drachen vmbgebracht / durch Krafft des Creutzzeichens / welches der Man Gottes mit dem Finger gemacht hatte. Ioseph. von welchem Epiphanius schreibt: Hat das Creutzzeichen mit seiner Finger vber das Geschwür gemacht. Nachmahlen aber als die obgemelte Kezer durch diesen Brauch ihren Irthumb wolten an Tag geben / haben die recht Carolische / von solchem abgelassen / damit man nicht dafür hielt / daß sie mit den Kezern sich wolten gleichförmig halten / welches nicht allein in diesem / sonder auch in mehr andern Sachen wie bewußt beschehen.

Die Krieffen vnd Wochowier fahren nicht von der Linken zu der Rechten / wie bey vns im Brauch / sondern von der Rechten zu der Linken. Vnd ist nicht so gar vnrecht: Dann dabey kan verstanden werden das Geheimnuß wie Christus sitzet zu der Rechten Gottes setzen himmlischen Vaters. Jedoch thun sie nicht recht auff zweyerley Weiß: Erstlich in dem sie den Brauch der Lateinischen sich also zu bezeichnen verwerffen vnd verdammen: Zum andern / weil sie ein grobe vnd vngeschickte Verrachtung darauß schöpfen / wie im vierden Capitel soll vermeldet werden. Von diesem Brauch ist auch Meldung Innocentius da er spricht: Das Creutzzeichen solle man mit dreyen Fingern machen / also daß man von oben herab fahre / vnd widerumb von der rechten zu der linken Seyen. Wißer seine Wort. In so gebundt mich auch dieser Brauch sey zu seiner Zeit vñ vdrücklicher gewesen / als der

Wider Effemium. Es begiffen dann ab Herken. flieg in ommenent. Abscheulich

Innocent. lib. 2. de Misericord.

sey / so sekunder gewöhnlich. Welches stürlich zuschleffen auff den Worten die Innocentius darauff sehr. Dann er spricht also: Jedoch aber seynd etliche / die wann sie das Creutzzeichen machen / von der linken Seiten zu der rechten fahren. Ja auch die vor obgemelte Kezer Monophysita haben das Creutzzeichen auff der rechten Seiten gendert / wie Nicaphorus schreibt.

Nach heilige Tags thun dies die Griechen: Also bezeugt Damascenus Hypodaconus Studita, in seinem Buch / Schatzkammer instituiert / da er lehret wie man das Creutz formieren solle / schreibt er in Griechischer Sprach folgender Weiß. Erstlich greiffe mit den Fingern an die Stirne / darnach fahre herunder auff den Bauch. Zum dritten auff die rechte Schulter. Zum vierden auff die lincke. Wann du also handelst / schaffst ein rechtes Creutz gemacht. Daseiben strafft Damascenus derjenigen Eynwohner: Welche wann sie das Creutzzeichen gemacht / erstlich mit der Hand an die Stirn / Nachmahlen auff die rechte oder lincke Schulter / vnd schließlich erst auff den Bauch herunder gefahren / vnd sprichet dieses sey kein rechtes Creutz nit.

Da aber sieht man der Griechen Etlich fertigkeit. Dann eben das was sie heutiges Tags selber thun / das haben sie vor Zeiten in den Latinis getadelt vnd für vnrecht gehalten / in dem sie / wann sie das Zeichen des H. Creuz gemacht / mit der Hand von der rechten Seiten zur linken gefahren. Vnd daß dem so sey / bezeugt der fürrefflich gelehrte Auther Manuel Calca, welcher fast alle Klagen vnd einreden der Griechen (seiner Landknecht) mit großer Geschicklichkeit / vnd vnderstreichendem Grund widerlegt. Dieser schreibt von dem Creutzzeichen also. Sie Klagen auch das / wann die Occidentalische Kirck / oder Christen so gegen dem Vbergang gelegen / inen selber das lebhaftere Zeichen des heiligen Creuz einrücken / sie solches vberwercht von der gerechten Hand ansehen / vnd das Creuz also verkehrter Weiß machen / gleich als wann die Andacht / Reuerenz / vnd Verehrung des lebhaftigen Creuz / nicht in der Krafft des Zei

mens (spricht Caleca) sonder in der Composition / oder Formirung stünde. Vnd wie sie zuuerstehn geben / wann sie (die Griechischen oder Morgenländer) zuvor erforschet / wie nemlich das sichtbarliche Creuz geschnitzet oder gemalt / Wenns nun gemalt vñ gemacht ist / wie sie wollen / so betten sie es an. Wann aber solches malen oder formieren anders angefangen / als sie wollen / so vnderlassen sie solches anzubetten. Zu dem sollen vns die Griechischen sagen / was doch der für eine Sünd oder böse That begehe / wann er / wie er andere mit der Figur des heiligen Creuzes bezeichend / vberzwehet von der rechten Seiten ansicht / sich selber auch also bezeichnet / Derowegen dann sich viel in der Lateinischen Kirchen verwunderen / wie eeliche so grob vñ Deurisch haben seyn können / daß sie von der Formirung wegen des Creuz (so es doch / man machs vñ formiers wie man wolle / eben ein Betrachtung vñnd Krafft ist) anderst nicht meinen / als wenn einer anderst glaubte als der ander / weil einer das Creuz so / der ander anderst formieret: Sie aber betten selber der Meinung seyn / daß kein Vnderchied sey / sondern den Glaubigen / es werde formiert wie es immer wolle / ohn allen Zweifel hilfflich vñd gut sey. In der Bayerischen Bibliotheca hab ich ein von Handgeschriebenes Buch funden / in welchem neben andern Sachen auch ein Tractat begriffen / welches Anno M. C. C. LII. zu Constantinopel / von Fratribus des Prediger Ordens wider die Griechischen geschrieben worden / in welchem ein langes Register von lautter Klagen verhanden / so die Griechischen wider die Latiner fürbringen / vñd welchen sie auch dieses einwenden / daß die Lateinische ihr Angesicht mit dem Daumen zeichnen als wie die Monocheliter. Item / daß sie (die Latini) wenn sie einem die Benediction oder den Segen geben / fünff Finger darzu brauchen: So doch in der Bezeichnung die Finger also disponirt vñd gerichtet seyn sollen / damit durch sie die zwo Naturen in Christo / vñd die drey Personen in der Gottheit be-

deut

deut werden: Vnd daß Christus dieses also angezeiget / da er / als er gen Himmel fahren wöllen / seinen Jüngern mit auffserhabnen Händen / den Segen geben. *Ad. 1.* Also man die Griechischen mit gutem Zug befragen möchte: Wo es geschrieben stehe / daß Christus nicht mit der gangen Hand / sondern allein mit dreyen Fingern den Segen geben habe? Es sey aber gleich eins oder das ander geschehen / so sind doch alle solche Sachen von wegen vñderschiedlicher Nationen vñd Völkern / als so beschaffen / daß sie nach Belieben eynes jeden Laicus vñnd Volcks / so oder so mißen gehalten werden / vñnd bedarf eben mehr nicht / als allein / daß sie mit rechtem Gemüth geschehen / vñd empfangen werden.

Die Griechischen aber / so alles vber ihren Laist schlagen vñnd messen wöllen / werdens ehender dahin nicht bringen / sie machen denn zuor alle Welt zu lautter Griechischen / welches althdann geschehen möchte.

Wenn Vñrschen in dem Luffte vmbfliegen /

Vnd die Creuzen nit mehr liegen,

Es führen die Griechischen auch diese / aber ganz vnbillliche Klage. Sie begraben ihre Todne / daß man ihnen die Hand gar nicht Creuzweiß leget / sondern lassen solche abwerth hangen neben den andern Instrumenten des Leibs. Sollte nun das ein billliche Ursach seyn die Latinos iuberadeln / welche dieser rechten vñd guten Meynung seyn / daß es den Verstorbenen gar zu sehr nem Nachtheil gereiche / ob man schon ihre Hand nicht Creuzweiß vbereinanderen lege? Wemol ich betenne / daß dieses ein löblicher Gebrauch / aber darumben so viel nicht daran gelegen sey / daß wo solcher vñderlassen würd / man darumben die Wirtliche Liebe soll fallen lassen / vñd einander den Freundschaft auffagen / Zugschweigen / daß eben solcher Brauch sich bey den Latincern auch findt vñd sehen laffet.

Nicht weniger mag auch diese Klage vñd Schmach verlarvet werden. Das Ehrwürdige Creuz sehen sie zwar vñd betrens an in den Kirchen zu andern Tagen. In der heiligen Fasten aber bedecken vñd verhüllen sie es mit einem Tüchlein / vñd an dem grossen heiligen Sambstag (am Charfreytag sollen sie sagen) ziehen sie auß einem

2 iij
verbot

verborgenem Ort das Creuz herfür / vñnd zeigens dem Volk / als wenn Christus von dem Grab auffgestanden wäre / ic. Das lasse mit einer ein schöne Klag sein / so doch sie selber in ihrer fürnehmsten vñnd Keiserlichen Kirchen zu Constantinopel die fürnehmsten Bilder der Gottesgebärerin / vñnd anderer Heiligen einwebers mit Fühngen verdeckt / obergang vñnd gar in verborgen vñnd versperren Dörcken aufschubens / wie in eben diesem Buch sich beschreiben sint. Dese Orteschliche Lapperey lassu wir nun fahren vñnd kommen widerumb zu dem Zeichen des heiligen Creuz.

Zum dritten wirdt das Creuz bezeichnet in dem Lufft / einweder mit der ganzen Hand / oder aber mit zwen oder dreyn Fingern. Welche Weiß das Creuz zumachen in den Segen oder Weyhungen gebraucher wirdt / vñnd alsdann zwar wann man solches vber ein Menschen macht / so sehet man von der rechten Seiten zu der Linken dessen welchen man bezeichnen will / diß hat Innocentius andeuten wöllen / da er schreibt : Wenn du wirst fleißig achtung darauff geben / so wirst du merken / daß wir auch vber ande das Creuzzeichen von der rechten zu der Linken ziehen / dann wir vns mit bezeichnen / als wann wir den Kuckentehren / sonder tehren das Gesicht herfür. Diß schreibt also Innocentius.

CAPVT II.

Warumb das Creuzzeichen mit der rechten Hand formiert werde.

Theod. in
hyst. religio-
sa.
Tur. lib. 1.
Mirac.
cap. 108. Et
107. Et lib.
3. mirac.
S. Mariani
lib. 1. spricht /
er werde solches
auf Feindtschafft / vñnd
da Calappa
vñnd zu dem
Ephrem de
Antichri-
st.

Est klärlich auß Theodoro, Gregorio Turonensi, vñ auch hin vñnd wider auß andern Scribenten mit daß alzeit der Brauch gewesen das Creuz zeichen mit der rechten vñnd mit der Linken Hand informieren. S. Ephrem Syrus, gibt Brach / warumb der Antichrist werde dem selbigen ein Zeichen in der rechten Hand eindruckt / vñnd spricht / er werde solches auß Feindtschafft / vñnd daß thun / so er da Calappa vñnd zu dem Creuzzeichen : Daß sie nemlich nicht löndten ober dörcken das Creuzzeichen formieren / welches die Christen pflegen

sint

mit der rechten Hand zu machen : Vñnd der Brachen halber wirdt er ihnen ein Zeichen in die rechte Hand machen / welches sie wider das Creuz sollen herumtragen : Warumb zeichnet der Antichrist die rechte Hand des Menschen ? Spricht der H. Ephrem vñnd gibt Antwort darauf : Weil wir nemlich alle vnser Glieder mit derselben bezeichnen / ic. Deswegen haben vnser Vorfahrer das Creuzzeichen mit der rechten Hand formiert / welche solches nicht ohn sonder Brach / wie auch andere Sachen mehr gethan. Diß ist aber die Brach gewesen. Weil die rechte Hand nach aller Menschen Meinung die ehrellchere vñ fürnemere ist / so hab sie auß der Brachen wack sie sich / oder etwas anders wöllen bezeichnen / vil mehr die rechte als lincke Hand wöllen brauchen / das Zeichen Gottes damit zu formieren. Gay warhafftig spricht der H. Martyrer Iustinus : Weil wir sonderlich der Ehr Gottes zuwiegen das selbige so besser vñnd fürerrefflicher ist.

Derhalben so ist diß ein gute vñnd rechte Brach / warumb sich die alten vielmehr mit der rechten als Linken Hand bezeichnen haben : Aber nicht die jentge so eigentlich der Nouatianer gewest / welche wie das Concilium zu Constantinopel vnder Theodosio Magna gehalten bezeugt / Sinistri das ist die Lincke gemeint worden / der Brachen / weil sie vnder anderen Keiserlichen Feindthumben / auch disen gehabt / daß die Lincke Hand gang abschewlich vñnd zuverwerffen sey / auch alles soll man mit der rechten verrichten. Von welchen schreibt Bassamon also : Die Nouatianer aber seynd auch Sabbatianer genennet worden / vom Sabbatio einem Priester / welcher nach Brauch der Juden den Sambstag gehalten. Diese seynd auch Sinistri, das ist die Linken genennet worden / weil sie ein Abschewen ab der Linken Hand getragen haben auch nicht öffen vber je Gern sie bringen / daß sie etwas mit der Linken Hand anrühren. Die fromme alte Christen haben nicht also gehandelt / welche mit der rechten Hand das Creuzzeichen gemacht / nicht als wann es ein Todtsünd wäre solches mit der Linken formieren / oder daß sie die Lincke für abschewlich vñnd verwerfflich gehalten : Sondern weil sie viel lieber wöllen die Hand / so für christlicher wirdt gehalten / zuwiegen

dem

Can. 7.
Bul. am. n.
can. 7.
Syn. Can.
11. can.

Laſant.
lib. 4. c. 26.

dem himmliſchen Marck auch größten vnd vnſterblichen Zeichen Gottes: Wie Lactantius das Creutzzeichen nimmt.

Daß aber die rechte Hand fürnimmer / ſterlicher vnd ehrlicher ſey als die lincke / iſt die einhellige Meinung aller Völkler. Daß wir in allen denſelben Dingen / ſo etwas ſauberers vñ zierlichers ſeynd / auch mehr Kräfteſten bedürffen / faſt allezeit / die rechte Hand brauchen / wir ganz warhaftig Nicetas Choniates geſchrieben: Ja auch ſo gar in dem reſden haben wir diß im Brauch / ſpricht S. Gregorius Magnus, daß wir dasjenige für recht halten / auff daß wir ein Achtung geben oder hoch halten: Aber für linck oder vnrecht / auff daß wir nichts halten / oder verachten. Diß lehret man auch die kleine Junge Kind / daß wañ ſie die lincke Hand wollen bieten (als welche nicht wiſſen was für ein Vns derſchied iſt vnder der rechten oder lincken / wie die heilige Schrift ſagt / welche eben diß anderten will) ſo wollen die Eltern von ſtund an das ſchöne Händle / das iſt die rechte haben. Der heilige Auguſtinus ſpricht: Straffeſt du nicht den jentigen ſo mit der lincken Hand will eſſen: Wann du dann vermeiñſt es ſeye ein Spott / wann ein Gaſt auff deinem Tiſch mit der lincken Hand eſſet: Wie ſoll es dann nicht ein Vnchr dem Tiſch Gottes ſeyn / wann du das recht vnrecht / vñ das vnrecht recht macheſt?

Damit man aber nicht vermeine wir bringen ein Brauch dieſes Brauchs ohn beſtätigung der Alten herfür: ſo will ich ein außführliche Zeugnuß deß H. Martiniere Lactini herbey ſetzen / welcher eben dieſe Brauch außbrütlich ſetzt: Gleich wie wir diejenige ſo mit dem Creutzzeichen müſſen bezeichnen worden / mit der rechten Hand in Chriſti Namen bezeichnen / weil wir darfür halten daß die rechte Hand herrlicher vñ fürtrefflicher ſey als die lincke: Ob gleichwol ſonſt kein Vnderſchied iſt der Natur nach / ſondern allein der Gelegenheit: Alſo iſt auch der Aufgang / als welcher Theyl vnder den Geſchpiff der fürn

erſte

erſte / ſonderlich der Ehr vnd dem Dienſt Gottes zugeeignet. Sieht auch hinzu: Von welchen aber die Kirche den Brauch zubereiten empfangen / von denſelben hat ſie auch gelernt wo man beten ſolle / das iſt / von den Apoſteln. Wir leſen auch von den Vätern / daß wann ſie das Creuz über etwas machen wollten / lehren ſie beyde Hand vñ / vñ machen alſo das Creutzzeichen.

In ord.
Rap. G.
c. 11. ſum
G. 11. 11.
thopum.
Ex. 11. 11.
c. 11. 11.
P. P.

CAPVT III.

Was man für Wort pflegt zugebrauchen in Bezeichnung deß H. Creuzs.

Shaben etliche viel vñ vnderſchieden Gottſelige vñ andächtige Wörter vñ Gebett zu dem Creutzzeichen gebraucht / nach dem einen jeden die Andacht ermahnet / oder auffregende Noth vñ Gefahr darzu gebracht: Welche wir diß Dreiß nicht willens zuerſehen / ſondern allein ſenige Formulen vñ Weiß herbey zuſehen / ſo in gemein an allen Dreien der Chriſtenheit vñ vñ meniglich ſeynd gebraucht worden / auch von der Apoſtel Zeit an biß auff ons kommen / vñ noch heutige Tage bey meniglich im ſchwang / auffgenommen etlicher ſo newlicher Zeit erſt auffgeſtanden: Daß daher wol derjenige kan ein Kezer genennet werden / welcher das ſenige ſo zuvor geweſen / verlaſſet / vñ nachmalen etwas an ſich nimmet / ſo vor Jaren nit geweſen / wie Tertullianus ſpricht:

Tert lib. 1.
adu. Marc.
c. 11.

Die erſte vñ allgermeineſte Formul vñ Wort iſt: IM NAMEN DES VATTERS, VND DES SOHNS, VND DES H. GEISTES, AMEN. Mit welchen Worten wir das Geheimniß der hochheilighen Dreifaltigkeit vñ vñ meniglich vermeiden vñ verehren / welches auch die Bezeichnung deß Creuz ſelbſten / vñ vñ ſolches zuſormulieren vñ einleitert vñ führt: wie wir im nachfolgenden Capitel anzeigen wollen. Die iſt genugsam dieſe gemeine Formul auff alten Chriſten der H. Väter zuerweiſen / auff welches wir für den erſten ſehen den H.

W

G. 110

*Greg. lib. Sacramen-
torum.* Gregorium Magnum: Er solle ihme das Creutzzeichen auff das Haupt mit dem geweychten Oel machen / vnd sprechen: Im Namen des Vatters / vnd Sohns / vnd h. Geistes.

*Ephram de
P. naples.* Der ander Zeug solle seyn der groß vnd gar heilige Mann Ephrazem Syrus, der da spricht: Wo du durchgehst / so beszeichne dich erslich im Namen des Vatters / vnd Sohns / vnd heiligen Geistes. *Tert. lib. de
bapt. 6.* Tertullianus deutet auch solchen Brauch ausdrücklich an: Der Glaub ist bezeichnet / oder versiegele im Vatter / vnd Sohn / vnd heiligen Geiste.

*Arcop de
Ecl. hier.* Der heilige Dionysius Areopagita als er handelt von Einweyhung der Klosterpersonen: Der Priester nach dem er in bezeichnet mit dem Creutzzeichen / beschürt ihn / vnd nennet darzu die drey Personen in der Gottheit.

*Apud Sa-
vium 23.
Mag.* Der heilige Martyrer Alexander, so vnder dem Keyser Maximiano dem Kriegswesen abgewartet / als man ihn jetzt gleich enthaupten wollten / hat er sein ganzen Leib drey mal mit dem Creutz bezeichnet / sich gegen Aufgang der Sonnen kehret vnd gesprochen: Lob / Ehr / vnd Preys sey dir O Gott vnserer Väter / Vatter / vnd Sohn / vnd h. Geist / wie in seinen Geschichten julesen.

*Sen. de vi-
bu bapti-
mi.* Severus Patriarch zu Alexandria da er handelt von dem Oel mit dem man die Catechumenos vor der Tauff gesalbet: Er beszeichnet ihn mit drey Creutzen an der Stirn / vnd spricht also darzu / Er wurde bezeichnet mit dem Zeichen der außersweltlichen Kinder / im Namen des Vatters / Amen / vnd des Sohns / Amen / vnd des lebendigen vnd h. Geistes zu dem Leben inn alle Ewigkeit. Also auch an einem andern Ort: Wir bezeichnen in deinem Namen O Vatter / vnd Sohn / vnd h. Geist. Auf welchem zu mercken / daß man drey Creutz pflege zu machen / damit das Geheimniß der hochwilligsten Dreyfaltigkeit desto stärer vnd ausdrücklicher angezeuget werde. Also schreibt S. Athanasius von dem H. Antonio: Als er das lebendigmachende Zeichen in der Zahl der heiligen Dreyfaltigkeit an

*Athax. de
vita. 5.
Antony.*

an die Stirne bezeichnet / seynd nie allein die böse Galtster außgerieben / sondern ist auch die eytele Weißheit der Philosophen vnd Weltweisen / welche zugegen was ten / zu schanden gemacht worden. Von Iuliano Mostensischem Bischoff spricht Sophronius: Vnd er bezeichnet den Kelch drey mal mit seinem Finger vnd sprach: Im Namen des Vatters / vnd Sohns / vnd h. Geistes. *Saphro. in
prato spur.*

Die ander Formel oder Weißheit welche doch in der Weisheit für eine mit der ersten zu halten / wenn wir das Creutzzeichen machen / vnd darzuspochen IM NAMEN DER HEILIGSTEN DREYFALTIGKEIT, es werden gleich die drey Personen vnderschiedlich vnd ausdrücklich darzu genennet / oder allein darunter verstanden. Dann es auß beide Weiß gebraucht wirdt. Seynd auch von halben alte Zugkneusten vorhanden. Für das erste sey zu einem Exempel der H. Eugénius / welcher wie Gregorius Turonensis bezeugt: Ein Creutz auff die Augen des Blinden gemacht vnd darzu gesprochen: Im Namen des Vatters / vnd Sohns / vnd h. Geistes / wahren Gottes / welchen wir dreyfaltig in einer Gleichheit vñ Hilfsmache zuseyn bekennen. Von dem andern seynd hin vñ wider viel Zugkneusten vorhanden / auß welchen ich allein die seicht sehe. Der H. Chrysostomus macht gesundt einen Bessenen / wie Keyser Leo spricht: mit dem Zeichen des Postbarnischen Creuzs vnd Anruffung der heiligen vnd lebendigmachenden Dreyfaltigkeit. Gregorius Turonensis: Im Namen der h. Dreyfaltigkeit hat er das Creutzzeichen gemacht. *Ym. lib. 2.
Epi. Franc.
cap. 3.*

Die dritte gebrauchliche Formel der Worte so in bezeichnuff des Creuzes gebraucht werden / ist diese: IM NAMEN VNSERS HERREN IESU / CHRISTI. Dann in diesen Worten begreiffe ich die ganze Anruffung des süßlichesten Namens IESU / welchen sie allgesprochen in bezeichnuff des Creuzes. S. Martinus spricht von ihme selbsthen / wie Sulpitius schreibt: Im Namen des herrn Jesu mit dem Creutzzeichen / nicht mit dem Schilder gewaffnet. *Sen. 3. b. b.
lib. de Vir.
S. Martinus.
Saphro. in
prato spur.*

Sophronius der Patriarch: Er hat bezeichnet das Schiff mit dem Zeichen des heiligen

*Epiph. hier.
30.*

gen Creuzes / im Namen vnseres Herren Jesu Christi.
S. Epiphanius von einem Weisbildt; so durch das Erucyzeichen
die Zaubereyen nicht gemacht: Weil sie ein Christin; hat
sie sich in Christi Namen bezeichnet. S. Gregorius Ny-
senus vonn dem Diacon des heiligen Gregorij Thaumaturgi:
Er hat das Creuzzeichen für sich gemacht; vnd Chris-
ti Namen angeruffen.

*Nyss. de ge-
su s. Gre-
gorij Dia-
conij mysti.*

Die vierde Formul oder Weis / ist nicht viel anderst als die
dritte; vnd wirdt gebraucht von denen so ein Andacht vnd Euffre
tragen zu den Worten des Ghorwürdigens Titels des Creuzes
Christi; dise wann sie das Creuzzeichen machen / sprechen: IESVS
VON NAZARETH EIN KOENIG DER IVDEN.
Weiche großmächtige Wort dieses glorwürdigen Titels ein wund-
derbartsche Andacht vnd Lieblichkeit in sich halten; vnd der Wes-
sachen halben zu dem Creuzzeichen von den Gottseligen Christen
gebraucht worden; nicht ohne Exempel vnd Vorleuchtung der
alten vnd heiligen Väter. S. Epiphanius von Iosepho einem Ju-
den so zu Christo bekehrte worden: Er hat das Creuzzeichen
mit seinem Finger vber das Geschir gemacht; den
Namen Jesus angeruffen; vnd darzu gesprochen /
Im Namen Jesu von Nazareth / welchen meine Väter
er gecreuziget haben. Welcher dafelbst mit dem
Creuzzeichen das (Wasser) bezeichnet; den vnbes-
ündten Menschen damit besprenge; vnd gesprochen /
Im Namen Jesu von Nazareth des gecreuzigten; fas-
re auß du böser Geist. Dann die vnreine Gistler können
wider das Zeichen; noch den Namen des Gecreuzigten leiden;
weil sie durch das Creuz sendt verwunden worden. Der heilige
Chrysolomus spricht: Was ist die Ursache; daß die böse

*Chryf. hom.
4. de laud.
s. Pau-
li.*

Geister; wann sie allein hören den Namen des Creu-
zes; in die Flucht getrieben werden? Wann aber ei-
ner solte anrufen den Namen eines Mörders; oder ei-
nes anderen so gecreuziget ist worden; wurde alsdann
der Teuffel sich auch fürchten vnd fliehen? Nie nicht
ean; sondern er wurde erst darzu lachen. Wann du aber
dazu würdest setzen Jesum von Nazareth; so würde er
daruon

daruon fliehen; nicht anderst als von dem Feur.
Vnd dem heiligen Achanasio spricht S. Antonius: Wir nennen
den Gecreuzigten / vnd alle Teuffel werden zu dem er-
sten Creuzzeichen verjagt.

*Achan. de
Sina s. an-
tonij.*

Von der fünfften Formul schreibt der H. Chrysolomus.
Wann du wilt vber den Thürschwöllen hinauff ges-
hen; so sprich zu vor als / ICH WIDERSAGE DIR SA-
TAN. Vnd mache darzu das Creuzzeichen an die
Stirn.

*Chryf. ff.
hom. 11. ad
pop. antio.*

Die sechste Formul welche man pflegt zu gebrauchen in der
zeichnung des Creuzes; ist zu finden bey Sophronio; alda Theo-
dorus ein Einsidel; daß Meer bezeichnet; vnd zu den
Schiffleuten gesprochen / GEBENEDEYET SEY
GOTT; Schöpffer Wasser so viel ihr bedürfft.
Einer auß den H. Vätern die von den Heyden seyn in der Land-
schafft Rhait vnd Sina vmbgebracht worden; als er gesehen daß
er sterben muste; hat er sich bezeichnet; vnd nichts anders als diß
gesprochen: Gebenedeyet sey Gott; wie Nilus schreibt.

*Sophro. in
prate ff.
iii.*

Die sibende Formul ist dise gewesen: VN SER HILFF
SEY IM NAMEN DES HERREN. Der H. Gregorius
Turonensis schreibt also: Sie haben den heiligen Irtars
dum verlacht; vnd also mit Derrug angerede; / Komme
herbey der gebenedeyete; / Komme der fromme Goetzelige
Mann; so nicht außßört zu betten; vnd ohn vnderlaß
das Creuzzeichen vber die Ohren vnd Augen mache;
welcher in allem seinem auß vnd eingehen das heylsa-
me Creuzzeichen vor hinan schicket; / c. Als dann hat
er solche Wort nicht anderst auffgenommen; als wann
sie zur Verschwörung der Krafft des Heren weren
gerede worden; / fällt nider auß die Erden; / verrichte
sein Gebete zu Gott; / trittt hinzu; mache das Creuz-
zeichen darüber; vnd sprichet; vnser Hülf stehet im
Namen des Heren / der Himmel vnd Erden gemacht
hat. Auff diese Gebete seynd alle Wäysagen; dem Höl
darauff sie herkommen zugeflogen.

*Nilus de
interemp-
tione s. S.
Patrum in
Sina.
Ter. lib. de
Sina s. S.
Pat. cap. 5.*

Es setzet Gregorius auch noch ein anders Wundt erziehen
D III 24 387

darzu/ durch welches Priardus bewegt/ dich zu ihm selbst geredt hat: Wann das Creuz Christi/ vnd Anruffung seines Namens so viel Krafft hat/ das es alle raubvnd harte Ding der Welt kan vberwinden ic. Was habe ich weiter mit der Welt zuschaffen? Vnd ist gleich vonn seiner Wohnung aufzogen/ hat seine Eltern vnd Vaterlande verlassen/ vnd sich in die Lende begeben.

Zu dieser Formul soll auch hinzu gesetzt werden diejenige/ so sekunder fast gebraucht wirdt/ wann wir das Creuzzeichen machen zu diesen Woerren / O GOTT KOM MIR ZV HILFF. Vnd solches nicht ohne der Alten Exempel. S. Hubertus ein Nachkömmling des heiligen Lamberti Tugentrichen Bischoffs/ hat mit auffgehobenen Händen das Creuzzeichen gemacht/ Goet angeruffen/ das er ihme wolle beystehen / vnd gesprochen: O GOTT KOM MIR ZV HILFF. Dñs schreibt ein Jünger S. Huberti der sein Leben beschrieben hat.

CAPVT IV.

Was das Creuzzeichen für Geheimnussen in sich begreiffe/ vnd vns fürhalte.

As vermag doch das Creuzzeichen zweier erbaren Tucht / oder wahren Gottesforcht? Spricht Brennius ein Keger. Wenn er solches fragte auß Begierde zuerthen/ so wäre es der Wüthe wol werth/ daß wir Brennio weislichiger solten antworten vnd erklären / wie viel das hochheilige Creuzzeichen bey der Christlichen Tucht vnd allen Gottseligen Dingen vermöge. Weil aber Brennius sampt seinem Anhang nicht fraget der Ursachen daß sie lernen wollen/ sondern allein das Gespödt darauf zureiben / so muß man nicht ihnen sonder anderen / welche eines besseren bedacht/ erklären vnd darzu: Daß diß Zeichen den Christen

haben ja Apostolischen Glauben in sich halte/ vnd voll sey heiliger Geheimnussen/ vnd heilsamer Lehren vnd Ermahnungen: Vnd wie der H. Cyrillus spricht/ das es vns zu aller Tugend annahme / vnd wie eben dieser spricht/ daß wir solches machen zur Gedächtnuß alles gueten vnd Tugenden. Wir wissen spricht der heilige Augullinus, warumb die Glieder Christi/ wan sie anderß Glieder Christi seynd (das ist wann sie gläubig seynd / vnd ein Hoffnung haben des zukünftigen Lebens) warumb sie das Zeichen Christi tragen.

Dann in demselben wirdt fürgebildet das Geheimnuß der hochheiligsten Dreysaltigkeit / die wunderbarliche Menschwerdung Gottes / Christi des Herren Leiden / Vergebung der Sünden/ vnd das ewige Leben/ vnd zwar auß so ein letzte vnd klare Weiß / das wie der Prophet Isaias von dem Weg zu der Kirchen weißgesaget hat/ auch kein thörichter Mensch/ das ist / der eines langsam vnd groben Verstandes/ von demselben fählen vñ abzuweichen kan: Dann wann man das Creuz machet/ man spreche gleich darzu diese Wort: Im Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des H. Geistes / oder man vnderlasse sie / so wirdt doch allzeit dem Gemüt fürgestellt das Geheimnuß der H. Dreysaltigkeit/ vnd Menschwerdung Christi. Vnd ist zwar vnuonnthemen solches zuprobiren vnd darzu thun / weil man diese Wort zu dem Creuzzeichen außspricht. Dañ durch das Wort Im Namen / loben vnd bekennen wir ein Gottheit/ Krafft/ Macht vnd Mayestät der hochheiligsten Dreysaltigkeit. Den Namen des Vatters sprechen wir auß / wann wir die Hand an die Stirn legen/ damit anzuzeigen daß der Vater sey der erste Anfang ohne allen anderen Anfang. Wann wir die Hand auß den Bauch herunder ziehen / nennen wir den Sohn/ damit anzuzeigen wie er von Ewigkeit an / vnd vor dem Lucifer von dem Vater geborn/ vnd zumal auch / le erinn der Zeit herab gestigen inn den Junackräfftlichen Leb. Wir nennen auch darzu den Namen des H. Geistes/ wann wir von der linken Seiten auß die rechte herum fahren/ damit zu erkennen wie er von dem Vater vnd Sohn herfürgehet / als deren beyder Leb vnd Wandt/ gleicher Substantz vnd Wesenheit.

Dies

Apud Bren-
nium.
S. Nannem.

Brenn. in
Prolegome-
na.

Cyr. lib. 5.
contra Iu-
liam.

Aug. serm.
33. de verb.
Dom.

1/ma 39.

Dieses alles bildet auch für die andere Weiß das Kreuz zu formiren / wann wir drey Kreuz machen / das erst an die Stirne / das ander auff den Leffen oder Mund / das dritte an der Brust. Dann zu dem Kreuz an der Stirne sprechen wir auß den Namen des Vatters / als des Anfangs und Ingebornens: Den Namen des Sohns / so da ist das Wort des Vatters: Zu dem Kreuz auff dem Mund / mit dem wir die Wort außsprechen. Den Namen des heiligen Geists / welcher beyder erteilt ist / zu dem Kreuz auff der Brust / da die Leibe ihren Sitz hat. Dieses alles bedeuten auch die Kreuz selber / ob man gleich kein Wort darzu spräche: Dann die Bedeutung steht nicht allein in den Worten / sondern auch inn dem Kreuzzeichen selbst: Ja wann es kein Bedeutung nicht hette / so wäre es auch kein Zeichen nicht. Danis solches anzudeuten / hat man das Kreuzzeichen zu der Apostel Zeiten gebraucht / wie der H. Augustinus bezeuget / der da spricht / das S. Stephanus mit dem Kreuzzeichen seine an der Stirn bezeichnet gewesen: Und baldt darauff setzt er hinzu / diß Kreuzzeichen hat bebedeutet das Geheimnuß der hochheiligsten Dreifaltigkeit / vnd den Glauben welchen der Erkmarterer daran gehabt: Was thut ihr Juden: Fürchtet ihr nicht das Schaaß so Christo nachfolgt / welches an seiner Stirn trägt den Namen des Vatters / vnd Sohns / vnd H. Geists? Diß ist das Zeichen welches an Scepiani Stirn gezeichnet. Diß Zeichen hat der Himmel gesehen vnd ist er öffener worden / vnd gleichsam als wäre ein Zeichen in Gestalt der Engel erschienen / seyn die Pforten des Himmels auffgangen. Und ist nichts dar an zu legen / ob man mit der ganzen Hand / oder allein mit dreyn Fingern das Kreuz formire: ob gleichwol die H. Dreifaltigkeit viel höher andeuter wirdt / wann allein mit dreyn Fingern das Kreuz gemacht wirdt.

Es wirdt auch den Christgläubigen auch auff ein andere Weiß das Geheimnuß der Menschwerdung durch das Kreuzzeichen eingebildet. Dann was thun wir anderst / wann wir diß Zeichen von dem Haupte oder Stirn auß den Rauch herab ziehen / als daß wir unsere Gedanken zu Christo ziehen / welcher von dem hohen Himmel in den reinen Jungfräulichen Leib herab gesitzet

gestiegen / vnd hat von ihrem heiligsten Fleisch / an sich Fleisch genommen / vnd ist Mensch worden: Darnach wann wir mit der Hand von der linken zu der rechten fahren / betrachten wir die Beschaffenheit von dem rechten Wegem der Sohn Gottes vnser Natur an sich genommen / welche gewesen / daß er vns / die wir ver schuldet hatten wegen vnserer Laster mit den Bösen zu der Linken gestellt zu werden: An die gerechte Seiten zu seinen Auferweckten vñ lieben Schaaßen stelle: alda wir die erwünschte Seite hohren können: Kommet ihr gebenedeyten meines Vatters / Mat. 25. besitzet das Reich das euch zuerath worden von an begin der Welt.

Die fünf Finger bringen vns inn Gedächnuß die fünf Wunden Christi: Drey Finger die drey Personen in der heiligsten Dreifaltigkeit / welche vns das Heyn durch das Kreuz erworben. Aber das so ist auch das Kreuzzeichen / ein Figur vnd Bildnuß des ersten Kreuzes / daran Christus gestorben: So tan derhalben nicht geschehen / das nicht das Kreuzzeichen vns das Leben vnd Sieden vnser Heylandis vnd Seligmachers einbilde.

Wir bekennen auch alsdann zwo Naturen inn Christo / wann wir das Kreuz Christi mit zwen Fingern machen. Dann weil die Keger Monophysiten genandt / nur mit einem Finger ein Natur in Christo Kegniser Weiß andeuten wollen / war umb solt es dann nicht recht seyn / daß die Rechtgläubigen in solchem den Kegern zu wider / mit zweyen Fingern die sie in Beschreibung des Kreuzes gebrauchen / zwo Naturen inn Christo Beistlicher Weiß gleichsam durch ein Ebenpiel andeuten?

Durch das fahren von der linken Seiten zu der rechten wirdt bedeutet die Vergebung der Sünden / vnd das zukünftige Leben: Dann wir auff solche Gestalt das Kreuzzeichen machen / weil wir von der Armseeligkeit / wie Innocentius spricht / müssen kommen zu der Glory / wie auch Christus von dem Todt gangen in das Leben / vnd das zukünfftige Leben in das Paradyß. Der H. Augustinus: Siehe an Aug. in Psal. 147. mit den Augen des Glaubens das zukünfftige Leben / von dessen wegen du geglaubet hast / von dessen wegen du auch mit seinem Zeichen bezeichnet wirst deß.

Es ist auch nicht ohne Geheimnuß daß man das Kreuzzeichen einan an der linken Seiten gendert hat/ wie im Brauch gewesen zu Innocentij Zeiten / dann wir auß solche Weiß andeuten mit Innocentius bezeuget / Wie Christus außgangen vonn den Juden dem außgewählten Volck / vnnnd Kommen zu den Heyden. Ja wir wöllen auch andeuten daß wir das Kreuz vnnnd den Gekreuzigten in vnserm Herzen tragen / weil wir das Kreuz auß vnserm Herzen vollenden vnnnd außmachen.

Cap. 1.

Die Kuffen / vnnnd welchen auch oben gemeldt worden/ enden deshalben das Kreuz an der Linken: Weil sie glauben daß gleich wie der Sohn zu der Rechten des Vatters sitze / also auch sitze der heilige Geist als die dritte Person in der Dreysaltigkeit zu der Linken. Welche Betrachtung auß einer groben vnnnd vngeschickten Embildung herkompt / vnnnd billich Gottes wegen Christen mißfallen kan / als welche sich wenig schicker zu dem gar hohen Geheimnuß der allerheiligsten Dreysaltigkeit: Dieses vnnnd anders dergleichen mehr lehret vnnnd das Kreuzzeichen: Welches wir fürge halber außlassen.

Behe jetzt Brennius hin / vnnnd frage mehr was das Kreuzzeichen vermöge zu einer erbaren Zucht / vnnnd wahrer Gottesforcht: Es sey dann Sach daß Brennius vermeine / die Gehatnuß der allerheiligsten Dreysaltigkeit / wie auch der Menschwerdung Christi / das Leyden vnseres HEHREN / vnnnd Belohnung des ewigen Lebens lehren vnnnd erkennen / lehre nicht zu einer erbaren Zucht / Erhaltung vnnnd Zubereitung der Gottesforcht. Ist ihm nicht also / in dem Brennius das Joch dem des hochheiligen Kreuzes verwirrt / vnnnd mit seiner Gotteslästerigen Zungen ein schwaches Element der Welt nennet / verwirrt er die Summa vnnnd Inhalt des ganzen Euangeliums / ja das Euangelium küssen? Nach dem Sensenß des heiligen Basilij / welcher also schreibt: Wann wir die Bruch so nicht geschrieben sehen / wöllen verworffen / als wann nicht viel daran gelegen wäre / so werden wir auch darmit verdammen das sentze so inn dem Euangelio notwendig zu der Seeligkeit

würde

Basil. 1. b.
de spir. S.
cap. 27.

würde gehalten / ja viel mehr werden wir auß der Predigung des Glaubens selbst ein bloßen Namen machen. Dergleichen ist / damit ich auch so das erste vnnnd gemaineste ist zum ersten vermeldet / wo steht geschrieben / oder wer hat gelehrt / daß wir sollen die sentze so ihr Hoffnung auß Christum haben gesetzt / mit dem Kreuzzeichen bezeichnen: Dieser Basilij / welcher auch dafelbst sagt / daß auch die sentze Bruch / so nicht geschrieben sehen / wie diß einer ist / vnnnd dem Kreuzzeichen / gleich so große Kraft haben die Gottesforcht zupflanzen vnnnd zuerhalten / als die sentze welche in H. Schrift geschrieben sehen.

CAPVT V.

Daß es billich vnnnd recht sey daß sich die Christen des Kreuzzeichens gebrauchten.



Ne Kreuzzeichen gibt nicht allein ein Anderrichtung / vnnnd führt den Menschen zu Gedächnuß die Gehatnuß vnnnd Gehenken G. D. T. E. S. damit sie nicht inn Vergessenheit gestellt werden / wie am vorgehenden Capitel ist erwiesen worden: Sondern bringet auch noch viel mehr andere Dingbarkeiten mit sich / von deren wegen es vnnnd männiglich ganz recht vnnnd billich solle formiert werden. Dann es / damit wir jetzt nicht vermelden die wunderbare siche Werck / welche das Kreuzzeichen obenaidlicher Weiß pflegt zuwirken / zum aller ersten die Christenmenschen auß der Zahl des von Gott verworffnen Volcks außschleußt vnnnd vber den gemainen Stand erhebet. Ist gleich wie der Character des Lauffs / gleichsam als ein sicerliches Keijzeichen / vnnnderscheidet ein Glaubigen von einem Unglaubigen / also das H. Kreuzzeichen vnnnderscheidet nicht allein die Kirchgläubige von den Heyden welchen

E ij

16

die Christliche Lehr unbekant/ sondern auch mehrerscheits von den Kegern fürnehmlich dieser Zeit/ äußerlich mit anders als ein sichtbarliches Kennzeichen/ wie der heilige Augustinus bezeuget: Wir werden alle Christen genennet/ vñnd alle mit dem Zeichen Christi bezeichnet. Widerrum an einem andern Ort: Es haben auch die Bösig selbst genaugleubter/ seeragen jetzt das Zeichen des Creuzes Christi an ihrer Stirn/ welches ist ein kostbarlichers Zeichen/ als kein Edelgestain in der Kron. Was kan aber einem Menschen liebers vñnd angenehmers seyn/ als daß er wie ein rechtes Schaaff Christi/ von den Bösen durch ein ordenliches Zeichen Christi vñnderschieden werde. Vñnd zwar durch dasjenige Zeichen/ welches wegen der Gürtrefftigkeit/ ein Zeichen des Heyls/ ein Zeichen Gottes/ vñnd Zeichen Christi vñndiget genennet zu werden. Was ist anderst/ spricht der heilige Augustinus/ daß alle Kennen das Zeichen Christi/ als das Creuz Christi? Auch der H. Ephraem: Wir Christen sollen abzeichnen von den Heyden vñnd Juden. Auff was Weiß? Laß vns/ sprich er/ vnser Thürschwällen mit dem kostbarlichen vñnd lebendigmachenden Creuz krönen.

In gleich wie bey den Juden die Beschneidung ist ein äußerliches Zeichen gewesen desselben Volcks/ so auß ein sonderbare Weiß von Gott außersüßet worden: Also auch im neuen Testament ist das Creuzzeichen ein äußerliches Zeichen des Christgläubigen Volcks. Von diesem schreibt gar schön der H. Augustinus da er spricht: Es ist kein großes Ding sich rühmen in der Weißheit Christi/ aber ein groß Ding ist sich rühmen in dem Creuz Christi. In dem dñch der Gortlose versportet/ daß sich in demselben der Gortseliger rühme: In dem dñch der Hoffertige verlachtet/ im selben der Christenmensch frolockt. Schäm dich nicht des Creuzes Christi. Deswegen hast du biß Zeichen an der Stirn als dem Ort der Scham empfangen. Biß ingedenck deiner Stirn/ vñnd fürchee nit eines andern Dingen. Das Zeichen des alten Testaments ist die Beschneidung an dem heimlichen Ort des Lauffs des

Das

Das Zeichen des neuen Testaments ist das Creuz an einer freyen Stirn. Dasjenige ist verborgen: Dieses aber sein öffentlich. Dasjenige ist verdeckt/ biß aber inn dem Angesicht. Dann so lang Moyses wurde gelesen/ ist ihr Herz verduncklet. Warum? Weil sie nicht seynd zu Christo kommen: Dann als balde du zu Christo kommest/ wurde alle Verdunckelheit hinweg genommen werden/ also das der du zuvor die Beschneidung verborgen gehabt/ jetzt das Creuz an der Stirn erträgest. Derhalben soll auß einem verborgenem Zeichen ein öffentliches werden/ vñnd anfangen zu seyn an der Stirne. Was sagest du darzu O heiliger Apostel? Mache das Zeichen an die Stirne. Es sey aber fern von mir daß ich mich rühme/ als in dem Creuz vnseres Herren Jesu Christi. Da habe ich/ sprich er/ das so ich nicht gewißt. Es ist außkommen das new Testament/ es ist offenbar worden das verborgen gewesen. Es ist kommen der Feld/ hat vns alle Geistlicher Weiß beschneiden: Vñnd das Zeichen seiner Demut an die Stirne gemacht/ denen so seyn erlöset worden.

Zum andern so ermahnet vns vñnd mündert auff das Creuz zur Nachfolgung des Gerechtigen: Weil Christus in dem Fleisch gelidten/ solt ihr euch auch mit dergleichen Gedank bewaffnet machen/ sprich der heilige Petrus. Was ist/ sich mit dergleichen Gedanken bewaffnen/ als wann man nach Betrachtung des Leidens vnseres Heyland vñnd Stigmatischer/ ein Herz faßt vñnd begeret auch solche oder dergleichen Peyn vñnd Marter vñnd Christi willen mit standhaftem vñnd dapperem Gemüth zu überwinden vñnd außzuhalten? Nun aber ist nichts kräftigers einem ein solches Herz vñnd guten Gedankens zu machen/ als das N. Creuzzeichen/ welches vns nicht allein des Leidens Christi erinnert/ sondern auch gleichsam für Augen stellt. Eben diese Frucht vñnd Nugbarkeit des Creuzes beschreibet gar schön der heilige Paulus. Dann als er die Hebræer ermahnet/ wie sie durch Gedult den Kampf vñnd Streit sollen antretten/

E W

hat

Aug. in
Psal. 31.
C. 32.Aug. strat.
lib. 10. cap.
Ephraem.
lib. de fer.
ant.S. Aug. in
serm. 27. de
Verb. Apo.
lib. Gal. 6.

1. Pet. 4.

1. Th. 12.

hat er ihnen befohlen / sie sollen aufsehen auff den Angeber vñnd vollender des Glaubens Jesum / welcher / da im stürgelege war kreuzt / hat er erliden das Creuz mit verachtung der Schande. Wie sollen wir aber heller vñnd rücker Christum den Gekreuzigten köndten anschawen / als durch Formierung einer solchen Gestalt / so nicht allein sein Creuz sonder auch sein Bildnuß ist?

So ist diese Anschawung des Gekreuzigten nicht allein gut zu diesem / daß wir vns Christo in seinem Leiden gleichförmig machen / sonder daß wir auch an dem Creuz selbst gleich wie Christus der Herr standhaftiglich verharren: welches der Apostel an selbigem Driß andeuret: Gedenckt an den / der ein solches Widersprechen von de Sündern wider sich erliden hat / daß ihr nicht laß vñnd matt werdet / noch ablasset in ewerem Gemüde. Ja Christus der Herr selbst als er am Stamm des heiligen Creuzes geliden / hat vns der anderem auch sonderlich diß wöllen lehren / daß wir in dem Leiden in seine Fußstapfen treten / vñnd ihm nachfolgen sollen: Dann auch Christus für vns geliden spricht der heilige Petrus, vñnd euch ein Ebenbild gelassen / auff daß ihr nachfolget seinen Fußstapfen.

Zu dem die Formierung des Creuzes enghündet auff vns derbare Weiß die Liebe in der Menschen Gemüth. Dann wer kan doch ein so Steines Herz haben / der nicht von Grund seines Herzens ein gegē Liebe frage zu Christo der auß Liebe gegen vns an dem Creuz hanget / wünschet auch vñnd begere solche nach seinem besten vermögen zuerhalten? Damit er aber köndte solches vollbringen / ist vñndnöthig / daß der Gekreuzigte ihm offte vor den Augē vmbgehe / daß er durch solches anschawen in Liebe enghündet werde: Nun aber so kan weder scheinbarlicher noch offter Christus an dem Creuz hangende einem fürkommen als durch das Kreuzzeichen / welches / wie oben vermeldt / ein außdruckliche Bildnuß ist Christi des Gekreuzigten / vñnd kan von einem / so oft gemacht werden / als offte es ihm gefelle / also daß kein Driß noch Zeit ist / da nicht diß heilige Zeichen kan gemacht werden / wann man will. Daß aber sonderlich in dem Creuz die Liebe Gottes gegen vns erschine / lehret der H. Apostel Paulus da er spricht: Aber Gott erzeiget sein Lieb gegen vns / dann

dann da wir noch Sünder waren / ist Christus für vns gekorben. Rom. 5.

Weiter so mehret es auch die Hoffnung die Seligkeit zu erlangen. Dann was solle derjenige nicht köndten hoffen / welcher daß / daß ihm der Sohn Gottes nicht allein geschendet / sonder auch am Stamm des heiligen Creuzes für ihn ist außgeopfert worden? Diß aber kan er sehen vñnd merken / als offte er sich mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnet. Zu dem so suchet auch dieses Zeichen ab von Sünd vñnd Laster / eins Theils weil es vns zu Gedächtnuß führet / das vnerschätliche Werth / durch das wir send erlöset worden / anders Theils aber die Ursache vñnd das Ende vñnd dessen Willen Christus an dem Creuz geliden hat: Diß ist das Werth / vñnd welchem der heilige Petrus sagt: 1. Pet. 1. Wissen daß ihr nicht mit vergenglichem Silber oder Goldt erlöset seye von ewerm bösen Wandel der Väterliche Satzung / sonder mit dem theuern Blut Christi / als eines vnschuldigen vñnd unbesleckten Lams. Der H. Paulus: Dann ihr seye thewer erkauft darumb so 1. Cor. 6. preiset vñnd eraget Gott in ewrem Leib. Diß ist kein anders Werth / als das Blut Christi.

Ob gleichwol auch das Creuz selbst vnser Bezahl Chryl. hom. 23. in hom. lung ist / wie der H. Chrysolomus sagt. Nñ aber welcher ist der da außhawet das Creuz vñnd betrachtet dieses kostbarliche vñnd vnerschätliche Werth / durch welches er von dem harten Joch des Sündens ist erlöset worden / der sich da wölle widerumb in die vorige Sünden setzen / vñnd der alten Vñnsbartheit vnderwürffig machen? Sonderlich aber wann er fleißig bey ihm selbst wirdt erweget vñnd bedencket das Ende vñnd Vornemen daß Christus gehabt da er für vns an dem Creuz hat wöllen leyden: Welches gewesen / wie der H. Apostel Petrus bezeuget / daß wir nemlich den Sünden abgestorben / lebten der Gerechtigkeit. 1. Pet. 2. Dann dieses hat er angeschawet / da er vnser Sünden selbs an seinem Leib auff das Holz hinan getragen hat / wie eben der vorgemelte Apostel spricht: Welchem auch beschalt Paulus, da er sagt / daß sich darumb Christus selbs für vns dargen habe / daß er vns erlöset von Tit. 2. aller Vngerechtigkeit / vñnd reiniget ihm selbs ein

Th. 1.

Gal. 1.

Chryf. loc.
ess.

ein Volk das ihm wolgefiele / vnd das da fleißig wäre
zu guten Wercken. Vnd an einem andern Ort spricht er/
vnsere Heyland vnd Seligmacher sey für vnser Sünden außger-
offert worden / daß er vns errettet von dieser gegenwertigen
argen Welt. Wann du darhalben dich mit dem
Creuz bezeichnest / spricht der H. Chrysolomus, so kehre
auch mit dir vmb die ganze Ursache des Creuzes / vnd
lesche auß die Brunst des Zorns / vnd anderer bösen
Anmütungen. Welches keinen so gar schwach würde antom-
men / der da wider den gerechtigigen vmb Hülff anruuffen / sich offte
des Kreuzzeichens / als eines vnüberwindlichen Waffens der
Christenmenschen / gebrauchen / vnd also die Art an die Wurzel
der Sünd vnd laster ernstlich legen.

Nyffe. orat.
de abra-
ham est. in
7. Syn. ad.
23. 4.

Das Kreuzzeichen beweiset vns auch dafin / daß wir ein
Mitleiden sollen haben mit Christo. Dann wann der H. Grego-
rius Nyssenus vberflüssig die Jäder vergossen / in anschawung der
Bildenuß / inn welcher abgemalt war wie Isaac auffgeopffere
wirdet / wie er dann selbst den bezeugt: Was sollen wir gedencken
das er gethon werde haben wann er das Kreuzzeichen gemache
hat / oder ein andere Crucifix Bildnuß gesehen / welches im gleich-
sam einbildet / vnd für Augen gestellt hat / das Opffer vnseres Er-
löfers selbstens / so durch die Aufopfferung Isaacs vorbereitete
worden? Was sollen auch andere Christenmenschen thun / wel-
cher Herr nicht gang vnd gar erkalt vnd erpärter ist / als offte an-
schawen / solche außdrückliche vnd deutliche Denckzeichen des
leidens Christi.

Diese vnd dergleichen Sachen bilde das Kreuzzeichen ein-
nem jeden Gottseligen Gemüth ein / vnd nicht allein das Kreuz-
zeichen / sondern auch ein jede Kreuzbildnuß. Dann was wir
bisher von dem Kreuzzeichen gesagt haben / das kan auch vnd solle
von einem jeden gemaltet / geschriben / oder gornen Kreuz vns
anden werden: Vnd ist all ein dieser vnderchied / das des Kreuz-
zeichen einem jeden viel geläuter vnd mehr zuhanden ist / weil ein
jeglicher an allen Enden vnd Orten das Kreuzzeichen kan for-
mieren / aber nicht so baldt auff ein Tafel malen / oder ihme auß
einer andern Materij machen / oder dergleichen zu jederzeit vnd all
den Orten bey sich tragen.

Solche

Solche Verachtungen / welche Gottseliglich köndten ge-
übet werden wann einer das Kreuzzeichen machet oder anschawet
weil / send auch bey den H. Vätern wolbekant vnd bewußt gewor-
sen. Dann der H. Cyrillus Alexandrinus erzehlet den mehrren
Zehntaus disen mit klaren Worten / da er wider den abtrünnigen
Kaiser vnd Kreuzfeind Iulianum den Gebrauch vnd Nutzbarkeit
des Creuzes beschähe vnd belehre.

Der Heyland aller Welte / (spricht Cyrillus) hat sich
selber gedemütiget / vñ Knechtsgestalt an sich genom-
men / das Creuz gebildet mit Verachtung der Schand
de / damit er die Macht der Zerschörligkeit außsetze /
er einig vnd allein ist für alle gestorben / vnd wider
auffgestanden / damit er das Menschliche Geschlechte
von den Banden des Todes erlösete: Damit er die
Tyranny der Sünde / so in vns herrschet / zerschreie / das
mit er das inn vnsern Gliedern todbende Gefangnisset /
vnd geistliche Anbeter mache / vnd die Anmütung
des Fleisches in vns abtödent / vns zu Kindern Got-
tes mache / die in ihn geglaubt haben / vnd sie heiliger
durch den Geist / damit er den Sathan beraubet seiner
Tyranny / die er wider alle vber / den Stifter alles V-
bels. Dieses alles bringet vns in die Gedächtnuß das
heylsame Holz / vnd weist vns an / daß wir gedencken
das / wie der Göttliche Paulus sagt / einer für alle ge-
storben ist / damit die / so da lebend / hin für nichten
selber lebten / sonder dem / der für sie gestorben.

Der H. Augustinus, Meine Ihr (saget) da wir stünd
Christen worden / daß wir vmb Vermischung willen
gegenwertigen Vbels / oder vmb Erwerbung gegen-
wertiger Güter Christo vnsern Namen gegeben / vnd
die Setze einem solchen Zeichen vnderworfen: Vnd
die Setze einem solchen Zeichen vnderworfen: Du
bist ein Christ / an der Setze trägst du das Creuz Chris-
ti. Dein Zeichen lehret was dein Bekandnuß sey.
Da er am Creuz hienge / welches Creuz du an der Setze
ne trägst / so ist dein Lust vnd Freud nicht in dem Zei-
chen des Seligs / sonder in dem Zeichen dessen der daran
hangt /

Cyriil lib.
d. contra
Iulianum.

Aug. serm.
111. de do-
ctrina
Christi ad
Luceum.

D

hangt /

hange/1c. Daher derhalben / liebe Bröder verstanden
 würd / von diesem Zeichen / von diesem Character / wel-
 chen der Christ empfahe / auch wenn er ein Catechume-
 aus würd. Daher / sag ich / wird verstanden warums
 ben wir Christen seynd. Dannes vns nicht omb zeitli-
 che vnd zergängliche Güter oder Schaden / sonder
 omb solchen Schaden vnd Ubel das nitmermehr: vers
 gehe / zu vermeiden / vnd solche Güter so kein End has
 ben werden zuerlangen / zu thun ist.

CAPVT VI.

Wie das Kreuzzeichen von den Apo-
 steln seinen Ursprung her habe. Wirdt auch
 dargezohn das die Apostel solches gebrauchte.

Wie inwenigen Weiß kan erstehen werden / wie das
 heilige Kreuzzeichen von den Aposteln her auff vnns
 kommen. Erstlich / weil die Apostel selber das Kreuz-
 zeichen gebrauchet. Zum andern / weil die heilige
 Väter schreiben / das solches Kreuzzeichen von den heiligen A-
 posteln herkommen / wie auch die ganze allgemeine Kirch sich
 dessen je vnd allwegen gebrauchet habe. Alldo wollen wir nun von
 de einen handeln / von de anderen aber in de nachfolgendem Cap.
 Der heilige Augustinus bezeugt außdrucklich von dem heil-
 ligen Aposteln Petro vnd Paulo / das sie die Christglaubiger mit
 dem Kreuzzeichen bezeichnen haben. Paulus träge den Jaha-
 ren vnd Siegzzeichen des Herrens in der Welt herumbe
 Vnd diser Menschenfischer / wie auch seiner bezeichnee
 die Heyden mit dem Kreuzzeichen.

In der H. Augustinus spricht / das der H. Apostel Paulus
 selber von dem Anania mit dem Kreuzzeichen seye bezeichnet wor-
 den. Der Herr Jesus Christus spricht zu dem Anania /
 gehe hin zu ihm / vnd beschrifte ihn mit meinem Zei-
 chen: Dann er werde viel leiden omb meines Namens
 willen.

Aug. de
 sanctis scr.
 28.

Aug. de
 sanctis scr.
 1. quem

wollen. Vnd abermal an einem andern Orth. Zu Anania *quidam th.*
 wurde gesagt / gehe hin zu ihm / vnd beschrifte ihn mit *lri M. S.*
 meinem Zeichen. Aug. de sanctis serm. 27. *Fulgentio*
Episcopo

Ein jede Creatur Gottes ist gut / spricht der Heilige *adferit.*
 Apostel Paulus / vnd nichts ist zuwerwerffen / so mit
 Dancksagung genossen würde: Dannes würde gehel-
 liger durch das Wort Gottes / vnd durch das Gebett.
 Das aber diese Heiligung nach dem Verstand Pauli durch das *1. Tim. 4.*
 Kreuzzeichen geschehen sey bezeugt der H. Chrysolomus mit di- *Chrysolomus*
 sen Worten. Der H. Paulus setz zwey Puncten. Einen / *Chrysolomus*
 das kein Creatur gemein sey. Den andern aber: Im Fal *1. Tim. haerol. 12.*
 das sie gemein / oder unrein were / so seye von stund an
 die Arzney verhanden / mache darauff das Kreuzzei-
 che: Sage Gott Lob vnd Danck / so verchwinder als
 bald alle Unreinigkeit / 1c. Ist das Schweine Fleisch
 unrein: Wein / wo es mit Dancksagung vnd Kreuzzei-
 chen empfangen wirdt. Also seyn auch alle andere Sa-
 chen nicht unrein. Auf welchem klärtlich zuersehen / Chry-
 solomus seye der Warnung gewesen / das vor Zeiten die Christen /
 wie sie von S. Paulo vnderwiesen worden / die Speisen mit dem
 Kreuzzeichen bezeichnet haben.

Hilarius ihut dar auß alten Schrifften / das der H. Paulus *stilt in*
 einen Blinden mit dem H. Kreuzzeichen geschehen gemacht. Als *1. Tim. 4.*
 Paulus daher zog / hat ihn ein Blinder bitterlich anges *pad. 2. 2.*
 schreie / da hat der H. Apostel das Kreuzzeichen vber seine *1. Tim. 4.*
 Augen gemacht / welche von geburt an nichts gesehen / *1. Tim. 4.*
 vnd gesprochen / Christus vnser Herr vnd Meister / *1. Tim. 4.*
 welcher dem Blindgebornen ein Tag auff die Augen *1. Tim. 4.*
 gelegt / vnd ihm das Gesicht geben / der selbe erlauchte *1. Tim. 4.*
 dich durch sein Krafft vnd Macht / vnd durch solche
 Wort ist er sehend worden.

Ein herrliche vnd außdruckliche Zeugnis haben wir von dem
 H. Apostel vnd Euangelisten Ioanne / welcher sich mit dem Kreuz-
 zeichen hat alleit aus diesem / in das Ewiges lebte wolte abschrei-
 den / von dem Nicephorus also schreibt. Als Ioannes *Niceph.*
 lang zuvor seines hinscheidens zu Gott / die Zeit / *lib. 1. c. 42.*
 sa den

ja den Tag vnd Stund erkannt/ hat er die Priester vnd Kirchendiener/ wie auch auß den Brüdern alle die/ so efferig im Glauben zu sich genommen/ für die Stadt Epheso hinauß gangen/ sampt ihnen auff ein erhöhtes Büchlein/ so nahe darbey/ dahin er auch offtermalen sein Gebet zuwerchten kommen/ gestiegen: Allda angefangen inbrünstig zubeten: Vnd als er Goet dem Allmächtigen die Kirchen befohlen/ gibe also bald darauß Befehl/ daß man Ihme vnuerzüglich ein Grab mit Hachen oder Marsten graben solle: Darnach hat er die/ so zugegen waren/ in den Scheinmüssen vnd Geborten Gottes/ als auch vnd dem Glauben/ Hoffnung/ sonderlich aber von der Liebe (als welcher von Goet auch geliebet war) vnderweisen/ ihre Herzen gestercke/ sie Goet vnserm Erlöser vnd Heyland befohlen. Letzlich hat er sie in dem Herzen gegrüßet/ vnd Urlaub von ihnen genommen/ vnd nach dem er sich mit dem Creuzzeichen bezeichnet/ ist er in das Grab hinab gestiegen.

Was der H. Apostel Thomas für ein mächtigs Wunder werck/ durch das H. Creuzzeichen geben/ wöllen wir vnden hernach Cap. 57. auß Messzo ersicht/ welches der Indiarer auß ihren Croniken herhaben/ vnd den Portugesern erzehlet.

Ja/ daß eben in gemein alle wölff Apostel im Gebrauch gehabt/ mit dem Creuzzeichen die Henden zubereiten vnd samt dem Creuzzeichen/ auch den Glauben des Creuz Jnen zu predigen vnd zu lehren/ bezeuget der H. Augustinus mit diesen Worten. Diewölff hat er gesandt/ vnd allein durch sie hat er die Kirchen mit allerley Fischen dermassen angefüllet/ als so daß ihnen viel/ auch auß den Weisen dieser Welt/ so das Creuz Christi zuuor für vnehrlich vnd schmähtlich gehalten/ jetzt mit demselbigen an ihrer Seiten bezeichnet werden. Vnd dessen sie sich zuuor geschämde/ vnd was auffgerufft/ das setzen vnd tragen sie jetzt an dem höchsten vnd ehrlichsten Ort/ da die Tugensame Scham ihren Sitz vnd Thron hat.

Alfo

Also bezeuget eben offter Schreyer welcher massen der H. Erzmartyrer Stephanus mit dem Zeichen des H. Creuzs bezeichnet gewesen. Der Herz der ihn umgürtet/ der ihn probiert/ der Ihme das Zeichen nicht in die Hand/ sonder an die Stirne gesetzt/ der harte von Himmel herab auff seinen Kempffer vnd Kriegsgeheche gesehen.

Vnd anderwärts von eben diesem Erzmartyrer S. Stephano schreibet. Was thut ihr O ihr Juden? Fürchtet ihr nicht das Schäßlein so Christo auff dem Fußnachs folget/ vnd an seiner Stirne hat den Namen des Vaters/ vnd des Sohns/ vnd des heiligen Geists? Dieses ist eben das Zeichen das auch auff Sancte Stephans Stirne glanget vnd geschienen hat. Dieses Zeichen haben die Himmel gesehen/ vnd sich auffgethan/ vnd gleichsam als wer ihnen ein Zeichen in Gestalt der Engel erschienen/ haben sich die Poreen der Himmel eröffnet.

Der H. Hippolytus ein Apostolischer Schreiber/ erzehlet wie in Corintho ein gang Adeltiche Jungfraw sich mit dem H. Creuz bezeichnet/ vnd hiedurch auß dem gemeinen Frauenhaus vnuerlehet entrinnen sey/ dessen Palladius Zeugnuß gibt mit diesen Worten. In einem andern Vralten Buch/ welches des Hippolytus geschrieben hat Hippolytus/ so auch mit den Aposteln bezeichnet gewesen/ habe ich eine solche Geschicht gefunden. Es ist ein Adeltiche/ vnd gar schöne Jungfraw gewesen/ welche fast Tugend seines Leben zu Corintho geföhre: Diese war selbiger Zeit vor dem Richter verklaget. Nach dem erlichet/ wie sie von Magistrano auß dem gemeinem Frauenhaus erlichet worden. Er ist hinein gangen vnd zu ihr gesprochen: Gehe hinauß vnd bedecke dich mit dem obern Theyl des Mantels. Als sie nun dieses gethan/ vnd sich allenthalben mit dem Zeichen des heiligen Creuzs bezeichnet/ ist sie auß demselben Orth hinauß kommen/ ganz vnberöhret vnd vnbesleckt/ vnd durch die Genad Gottes erhalten worden.

Dij

den/

den/ durch den Jüngling (Magistranum) der sie mit seinem Blut erlebige hat.

Won wo aber habet die Apostel den Gebrauch/sich mit dem Creutz zu bezeichnen/empfangen? Freylich von niemands andern als von IESU Christo selber/ der den Tod am Creutz überwunden. Der Herr heiliger Priester (sagt der H. Cyprianus) haßt uns bestellet ein vnnuersierliche lebenhaftiges Creutz/ das zeichen dess Creutz/ vnd Exempel der Mortification/ oder abtödtung dess Fleisches. Vnd der H. Augustinus, Christus (saget) hat gewolt/ daß sein Zeichen an vnseren Stirnen solle gezeiget werden. Item der H. Hieronymus. Das hat vns der Herr/da er gen Himmel gefahren/ hinterlassen/ oder an vnseren Stirnen gesetzt/ damit wir frey sagen möchten: vber vns/ O Herr/ ist gezeichnet das Licht deines Angesichts.

Cypri. Sermon
de passionis
Christi.

Aug. in
Psalm 30.

Hier in
cap. 66.
441a.

Arn. in
Psalm 137.

Arnobius in der Auflegung vber diesen Vers dess 85. Psalmen (Thu ein Zeichen mit mir zum besten / damits die scharfen mügen die mich hassen / vnd zu schanden werden / daß du HERR mit geholfen haßt / vnd mich geerößtet) spricht also. Nach dem Christus gen Himmel gefahren/ werden wir Apostel vnd seine Jünger das Creutzzeichen zum besten haben/ sampt allen Glaubigen. Also daß sie sollen sehen dein Zeichen an vnseren Stirnen / vnd sich scheuen vnseren Feind / so wol die Sichtbaren als die Vnsichtbaren. Dann du vns in diesem Zeichen Hülf vnd Trost gibst.

So gehen nun nicht die Ketzer hin / vnd fragen ein andermaht mehr von wem/ vnd woher wir den Gebrauch des heiligen Creutz Zeichens empfangen haben. Die Thürschweller werden mit Blut besprenge / damit der Tod vertriben werde: Vnd das Volck wüdt an seiner Stirnen mit dem zeichen dess Leidens Christi bezeichnen zur beschirmung dess Heyls/ vnd Paulus (wie auch Luther vnd Colonus) schreibet mit zugeschlossnen Augen. (Dann ich sie mit eben diesen Worten wil anreden haben / wie vorzeiten die Mantichsche

Ketzer

Aug. lib.
22. contra
Faustum
cap. 30.

Ketzer Faustus von dem H. Augustino angetroffen worden) er habe nichts in denselben Schrifften funden / daß zur verbündung Christi / (vnd dess Zeichens Christi) gehöre. Was ist es aber wunder / daß er Augen hat zu lesen / vnd hat das Herz nicht zu verstehen / als der an der verschlossnen Thür dess göttlichen Geheimnus nicht mit dem Glauban der Gottseligkeit anklopffet / sonder durch arbeit vnd auffgeschlaffene Gocelosigkeit darwider erzet vnd sportet?

CAPVT VII.

Es wirdt dargethan durch Zeugnußsen der heiligen Väter / vnd stattem Gebrauch der Kirchen / daß das Creutzzeichen ein Apostolische Tradition vnd Ubergabung seye. Werden auch widerlegt der Ketzer Lehrrungen.

Wir haben etliche Kirchen Ordnung vnd Bräuch durch Schrifften: etliche aber durch die Apostolische Tradition vnd Ubergabung so durch ihre Nachkündling in dem Amte bestättiget worden / empfangen: etliche aber seynd durch den Brauch selbst approbirt worden / spricht der H. Augustinus, denen man gleichen Brauch / vnd gleiche Annahme der Gottseligkeit schuldig ist: woher sol dann einer / so nur ein wenig in der Schrifften erfahren / daran zweiffeln? Dann wann wir nichts werden halten auff die Bräuch der Kirchen: so vns nicht schriftlich durch die Väter vbergeben worden / kan leichtlich ein jeder abnehmen so darauff fleißig achtung gib / wie grossen schaden der Glaube leiden werde. Dann wo lehret die Schrifften / daß sich die Glaubigen mit dem heyligen Creutzzeichen sollen bezeichnen?

Ja

Cit. d. Grat.
lib. 22. c.
de fastis.
cap. 10.

*Bas. lib. de
Spir. S. c. 27*
In dergleichen Meinung ist auch der H. Basilius, auf wech
ther wir ein Theyl oben ercht haben: Ja auch so gar dasjenige /
welches Gratianus Augustino zugetnet / ist gezogen worden auß
dem H. Basilio, der da spricht: Diejenige Einsetzung vnd
Einsatzungen welche in der Kirchen gehalten vnd ge
prediget werden / haben wir zum Theyl auß geschribt
ner Lehr / zum Theyl auß der Apostolischen Tradition
vnd Ubergabung / so vns in Gebeimnuß zu kommen /
empfangen: Welche beyde Ding gleiche Krafft haben
zur Goetsforche / vnd niemande widerspricht diesen
Dingen / der nur eingeringe Erfahrunß Kirchsicher
Sachen vnd Rechten hat. Dis spricht Basilius. Welcher
von stundan darauff / außser anderen Traditionen sonicht ge
schriben seynd / erchtet vnd vermeidet das Creutzzeichen / als ein
gar gemelnes maniglich bekant / vnd gebrauch
lichste Zeichen.

*Aug. lib. 4
de bapt.
contra Do.
mac. c. 29*
Derhaben haben wir wie das Creutzzeichen von den Aposteln
seinen Ursprung hernehmen / vnd dis auß durch langwiritige
Zeitspe gebracht worden: Dann wie der H. Augustinus spricht
an einem andern Drich / dasjenige / welches die ganz
Christliche Kirch heft / vnd ist nicht durch die Concla
lien verordnet / sondern allzeit gehalten worden / kan
man ganz recht darffir vnd glauben / es Kom
ments berst anderst / als von den H. Aposteln her.
Daß aber die ganze Christliche Kirch das Creutzzeichen ge
braucht bezeugen nicht allein die verordnete heilige Echter / sonder
andere vnabthare viel als da seyn der H. Ignatius, Dionysius,
Tertullianus, Iustinus, Lactantius, Vnd Cyrillus, Athanasius,
Ephrazm, Gregorius Nazianzenus, vnd Gregorius Nyssenus,
Hieronymus, Ambrosius, Gregorius Magnus, vnd andere die
vns Zeugnuß vns an seinem Drich seyn wöllen.

*Tert. lib. de
corona mil.
lib.*
In diesem Drich ist es genug daß wir allein zwey herben setzen.
Das erste Tertulliani, welcher schreibt von den Christen die zu sei
ner Zeit gekre haben / nach dem er andere Traditionen vnd Ue
bergabungen ercht hat / folgende Wort. So offte wir vns
lehren oder wenden / so offte wir auß oder eingehen /

vnd

wir vns anlegen oder beklaiden / wañ wir vns wasche /
zu dem Tische / zu dem Lichte / zu dem Beth / zum nidern
sitzen / wir ehun was wir immer wöllen / so bezeichnen
wir vnserer Seiten mit dem H. Creuz: Auß solche Wort
setzt er dis darzu: Wann du auß solche vnd andere ders
gleichen Lehren vnd Gebrauch willst ein Zeugnuß
auß der Schrift haben / wirst du keine finden / wirdt
dir fürgeworffen werden / daß solches die Tradition
angefangen vnd ubergaben / der Gebrauch aber bester
eiget / vnd der Glaub fleißig gehalten habe.

*S. Mart.
ad Rom.
c. 17. ad
Timotheum*
Der ander soll seyn des H. Marcialis der ein Oesert gewesen
des H. Apostels Petri, als er gen Antiochia vnd Rom gezogen /
welcher Christo als er das letzte Mal mit seinen Jüngern
essen sampt Cleopha gebened hat / vnd mit seinen Augen hat ge
hen Iesum fangen / wie er sitthen bezeugt da er spricht: Er hat
ein Kuff geben seinem Jünger auß Saffigkeit seiner
Güte / so er doch gewißt daßer ihn verathen wür
de / in Anschawung vnser / die wir alle vor Schröcken
zitterten / da wir sahen die Grausambkeit der jenigen
so kommen waren ihn zufangen. Derjenige aber so
ihn verathen hat / war vnser Vñ Jünger / aber wegen
seines Geizes / voller Gotlofigkeit / durch welche er
das Werth vnd Schatz der Welt verkaufft / ganz vnd
gar in der Hoffheit versunken / vnd in Verweisslung
gerathen ist / &c. Derhaben so ernahet vns dieser heilige A
postel des Frankreichs mit viel kräftigen Worten durch er wö
liche Ursachen / nicht allein daß wir das Creuz Jesu / vnd G
hathen die wir durch das Creuz empfangen haben / in stetter Ge
dächtnuß haben / allzeit loben vnd priesen / also daß wir das
Creuz ohn vnderlaß in dem Gemüth vnd Mund haben / sonder er
will auch daß man das Creutzzeichen bekante / vnd Vorsichtlich
mit Andacht brauche: Warumden er aber solchen Gebrauch so
fast lobt / erkläret er selbst mit diesen Worten: Dann das
Creuz des Herren ist ewer vnüberwindliche Waffen
wider den Teuffel.

Wir wöllen aber S. Marcialis Wort ganz herben setzen: *Mart. epist.
ad Rom. c. 17. ad
Timotheum*

Zertrüet die bößheit des Teuffels / weil er sezt schon durch das Siggzeichen Christi überwunden/vnd durch das Creuz des Herrn gebunden worden: das Creuz des Herrn an den ihm geglaube/waren Gott/vnd den Sohn Gottes behaltet allezeit in dem Gemüch/in dem Mund/vnd in dem Saitzen. Dann das Creuz des Herrn ist ewer vnüberwindliche Waffen wider den Teuffel/der helm so das Haupt bewaret/der Panzer / so die Brust beschirmet/ der Schild/ so die Pfeil des bösen Feinds abtreibet/ das Schwert/ so die Sünd vnd teuffliche Nachstellung ihme nit lastet zu nahe kommen / durch diß Zeichen allein haben wir den Sieg im Himmel erlanget/vnd durch das Creuz ist der Götliche Tauff geheiligt worden.

Wann man die Kezer mit solchen Zeugnissen bringen wil/ so befehlen sie sich ihrer gewöhnlichen Schlußwörter. So vil Basilium betreffen thut/ spricht Kernenius: Diejenige ding so Basilium erzeulet / seyen keine Gesag oder Gebote des Glaubens vnd guter Sitten / sonder allein etliche Gebräuch die einem jeden frey stehen / als nemlich sich bezeichnen mit dem Creuzsaitzen / gegen Auffgang der Sonnen betten / das Wasser weyhen. Man aber wann das Creuzzeichen ein Ding so einem jeden frey steht/wil geschicht es dann / daß man so wenig Predicanten findet/welche sich / die jetze vnd das hiezig mit dem Creuz bezeichnen/ Warumb aber/wann sie sich nicht allezeit so offit sie auß oder ein gehen wöllen bezeichnen wie die alte Christen im Brauch gehabt/ bezeichnen sie sich nit auß das wenigste bißweylen mit de Creuze gegen an der Seiten/Mund oder Brust wann sie etwas anfangen oder enden? Warumb verwerffen vnd verdammen sie das Zeichen? Warumb verlachen vnd verspotten sie auch diejenige vnd schreyen auß für Aberglaubige/welche dieses Zeichen Constatlich brauchen? Zum andern so fragen wir an diesem Ort nit ob das H. Creuzzeichen seye gang vnd gar notwendig zu der Seligkeit sonder vil mehr wie alt es seye. Daß es aber gar vralte / ja von der Apostel Zeit her sey haben wir bey S. Basilio zu lernen; dessen Zeugnis auß vns auch wider die Creuzfeind genugsam ist.

Zu dem dritten ob gleichwol der Gebrauch des Creuzzeichens diesem oder jenem in gemein darvon zureben / nit notwendig ist zu der Seligkeit: So ist es doch notwendig zu der Seligkeit/das alle glauben/wie das Creuzzeichen nicht allein sein aber glaubiges Ding seye/ sonder auch gang vnd gar heilsam/auch in vilen Sachen von den jetzigen / die solche administriren/ ohn ein große Sünd nit löndere außglaßen werden: als nemlich von den Priestern in Handlung vnd Wandlung der H. Sacramenten/ weil der H. August. schreibt/das ohn diß Creuzzeichen kein Sacrament löndere ordenlicher Weiß verrichtet werden. Wann das Zeichen / spricht der H. Augustinus / nit wird gemacht an die Seiten der Glaubigen / oder vber das Wasser selbstest darauß sie geraufft werden/ oder vber den Chilsam mit dem sie gesalbet werden / oder vber das Opfer mit de sie ernetzt vnd erhalten werde/ so wird deren dingen nichts ordenlicher weiß verrichtet. Wie kan es dann möglich seyn / daß das Creuzzeichen einem jeden frey steht/ vnd gang vnd gar nichts daran gelegen sey?

Wring antwort gang vnbedeulich / vnd mit weit grösser Brunginer schamlosigkeit/das nemlich diser des H. Basilij Seneng vnd Meinung/ein Brod/vnd Stuck sey aus seinen Schandmagen vnd Jeruhumben/die er Basilij begangen/die wir (sagt Wring) vil nicht bedecken als vnbedecken sollen vnd nennet vns Sew/vnd Nachvolger des Chams/als die wir die Scham vnshil/vnd abschewligkeiten der Väter außdecken vnd offenbaren: Endlich lumbt er so weit/ daß er die vralte Sagen von dem Zeichen des H. Creuz/vnd Weihwasser / welche der H. Basilij für Apostolisch erkennet vnd erzeulet / Schädlerisch Kinder werck nennet/ vnd heit es gar vile vntedlich/ daß Sane Basilij geschrieben/ daß die traditionen oder Sagenen zu Erweckung der Andacht vnd Goeßforche/ mit der Schrift gleichen Nachdruck vnd Krafft habe. Nun ist aber nichts in Sane Basilio das bedeckens bedürftig/ in denselben vor kennlich recht vnd wol der gotische Cardinal Hofius dem Creuzen geantwortet. Und wann man alles das bedeckens soite was dem Brenken vnd den Kezern in Sane Basilio nicht gesäcket / noch schmercken wil / so wüßte man

nicht nur allein etliche wenige Scirenen/sonder gantz alles was der Heilige Mann von dem Leben vnd Regiren der Wärsch geschriben/ mit einem dicken/langen/ vnd breitten Fürtang bedecken/ verbergen/ vnd vnderdecken/ weil meniglichen gut wissen hat/ daß diesen Scirenen/leuten das Mündliche Leben weit verdrißlicher vnd mißfälliger als das Creutzzeichen. Wie recht/ wol/ vnd warhaftig aber S. Basilius die Traditiones mit der D. Schrifft vergleicht/ ist vnser Vorhaben nicht solches daß Driß außzuführen/ seyen aber mügen die Belehren/ was in dieser Sach mit allein Hofius/ sonder auch der Cardinali Bellarminus disputirt/ vnd wider Drenken geschriben haben.

De he. cir.
Rel. lib. 4.
De Verbo
Du. cap. 7.

Ein anderer auß den Predicanten sagt/ Dieses alles habe nicht Basilius geschriben/ sondern ein loser Bößwichte habe solches dem Basilio in sein Buch eingeschoben. Das ist baldt vnd hurtig gesagt/ vnd weans also genug seyn soll/ so mügen wir von allen Autoribus, Scribentibus/ vñ Strittigleuten sagen was wir wollen/ vnd laugnen was wir wollen/ das wäre dann ein feiner geschwindt Dandel.

Damit es aber nicht das ansehen habe/ daß diser Kerle ohne alle Probation in den Hauffen gelobert/ kompt er mit Erasmi Zeugnuß daher getoller/ welcher mit seiner vberauswoolget schenckigen Nase/ nicht was für einen Vnderfuchd in dem Sylo oder Art vnd Weise iureben in disen Capitulu/ vnd den andern vorgehenden solle geschmeck haben. Wunder Wunder/ was solte der Gottselige Ioannes Damascenus darumb gehen haben daß er auch ein solche Nase gehabt hätte/ vnd so scharffsinig gewesen wäre als Erasmus. Pfl. Was solte diser Zwidarm gegen Damasceno seyn/ noch vergliffen werden/ welcher in Theologicis questionibus vnd Göttlichen Sachen nicht allein mit höchstem Verstandt erleucht/ sonder auch in des heiligen Basilij Schrifften besser beitten/ vnd solche durchlesen ehe dann Erasmus auff dem Stecken geritten/ vnd zum Beydenhändt worden? Dieser Damascenus hat die oberschte Wort des heiligen Basilij anders nicht/ als Basilij selbst eigne/ vnd von ihm selbst geschribene Wort erachtet/ vnd den Keßern mit vnerschrocknem Gemüth fürgeworffen.

Endlich legtsich Drenk was näheres zum Zweck/ vnd spricht.
Ihne

Ihne sey also/ daß die Apostel keine solche Bezeichnung des Creuz gelehret hinterlassen haben: Sollen wir darumb sagen/ daß diese Sazung gleiche Krafft vnd Macht habe/ welche einweder der Tauff/ oder des Heren Abendmal hat: Dieses hat weder Basilius noch wir jemaln gesagt/ noch vns dergleichen traumen lassen. Das aber sagen vnd lehren wir mit Basilio vnd andern Patribus/ daß die Traditiones/ oder Kirchsche vnd Apostolische Sazungen (wann wir ihre Göttliche vnd vnfehlbare Autoritet ansehen) eben so wol/ vnd so hoch in Ehren vnd Würden zuhaben/ als die heilige Schrifft selbst/ als die auß einem Wronnen vnd Besprung herfließen. Item/ daß man in dem Tauff vnd zum Abendmal des Herens das Creutzzeichen brauchen solle: Vnd eben dieses Zeichen auß Apostolischer Sazung von den Christen gläubigen allenthalben solle gebraucht werden. Wer dieses also schreiet/ der kan darumb nit beschuldigt werden/ daß er das Zeichen des D. Creuz dem Tauff/ noch auch dem Sacrament des Altars gleich mache.

Damit unsere Centauren nicht sehr kommen/ so liegen sie/ Cent. 3.
vnd sagen das Creutzzeichen sey von Tertulliano in die Kirchen cap. 10.
eingeführt worden/ welches eine so grobe Nartheit ist/ daß sichs
her nicht seyn löndte. Damit Tertullianus selber sagt: Daß
das Zeichen des Creuzes von alters her von Hand zu Hand durch
Vbereichung biß auff seine Zeiten kommen. Wie muß dann
Tertullianus das außgebracht vnd eingeführt haben/ welches in
der Kirchen gewesen ist/ eh dann er geboren war? Willt ihr
den dise Centurischreiber sagen/ daß er auch die andern Gebrüch
außgebracht vnd eingeführt/ deren er am selbigen Driß auch mehr
thut. Als daß man vor dem Tauff dem bösen
Feind/ all seinem Pracht/ vnd Engel wider sprechen
vnd absagen solle: Zum dritten mal ins Wasser senken:
Die Eynigkeit des Hönigs vñ Milchs zuwercken:
Daß auch die/ so fröhe vor Tage das Sacrament
des Altars zuempfsahen zusam kommen/ solches von
niemandes anderem/ als von der Hand derer so Vorsetzer
her seynd/ empfahen: Daß man für die Verstorbene
bitte: Daß man der heiligen Jährliche Fest halte:
D iii D iij

Daß man am Sonntag nicht fasten soll / noch Entbedden.

Wann nun Tertullianus diese vñnd andere mehr dergleichen Gebrauch nicht aufgebracht / noch in der Kirchen Gottes eingeführt / was müßte ihn dann für aber sinnige Phantasten / vñnd närrische Dichter seyn / in dem ihn fürgeben dürffte / Er habe die weisheit sich mit dem Zeichen des H. Creuzs zuzeichnen eingeführt / vñnd dessen kein anderen Schrein noch Bruch habe / als allein / daß er solchen Brauch neben so vielen anderen Stücken erzielet / deren keines von ihm / sondern von Alersther auff ihn kommen? Warum (sag ich) harer in gleicher Erziehung so viler Stuck nur eins eingeführt / vñnd funft keins aus allen? Lasse mir das schöne Centuri vñd Historischreiter seyn / welche Tertullianus selber / als murmwilige vñd schamlose Dichter / mit klaren Worten zuschanden macht / zugschweigen / daß andere / so vill älter waren als Tertullianus / des H. Creuzzeichens herrliche Meldung gethon / als Dionysius Areopagita, Martialis, Clemens Romanus, Ignatius, Iulinius, vñd andere.

Noch ein schändlicher vñd schamloser Bedichter ist es von disen Magdeburgischen Centonschreiber / das sie fürgeben / Tertullianus seye von Montano vñd Montanisten gelehrt vñd angenommen worden / haßer das Creuzzeichen dem Kirchen auffgetrungen habe. Dann Tertullianus selber bezeugt / daß er vñd andere Christen diese Zeichen nicht von Montano / sonder aus altherreichlicher Sakung / deren Ursprung inen vñnwissend / empfangen vñd gebraucht haben. Was bedarffe aber vnser Mühe / oder Widerlegung / weil vns die Centonschreiber selbst wider sich selbst verretten / vñd so stark auff ihr eigenes Maul klopfen daß parsch. Dann also sagen sie. Daß in dem vierten Aler / oder Centuri / der Gebrauch des Creuzs seye new gewesen.

Wier im vierten Aler new gewesen / wie ist er dann vor Tertulliano schon im andern Aler das ist vmb 200. Jar zuvor in die Kirchen eingebrungen worden? Oder auch (wie ihr Welter schneid dich nicht / anderswo sagt) zu anfang des dritten Aler / das ist vmb 200. Jar zuvor? So ist auch das eine offentliche Lüge!

Lüge / daß Tertullianus bekenne / daß das Creuzzeichen / vñd andere verehrliche gewöhnliche Bräuch / weder in der Schrift / noch von den Aposteln aufgesetzt worden.

Daß aber diese schöne Historischreiter mit lauter falsch / vñd faulen Fischen vñsgehen / dessen werden sie von Tertulliano selber eben mit dem oberwissen / daß er den Gebrauch sich mit dem Creuz zuzeichnen (damit ich von diesem allein rede) dem Alerst herkommen / vñd tradition zuschreibe / deren Ursprung vñnd Ursprung niemands wissen / noch weisen könne. Daß aber solche traditiones, Sägungen / vñd Bräuch in der Kirchen Gottes / deren Ursprung man nicht wissen hat / von den Aposteln müssen herkommen / haben wir oben aus dem H. Augulino vernommen.

Ist derhalben diese vnser Beschluß / daß das Zeichen des heiligen Creuzs auß Apostolischer Ordnung vñnd Sakung / durch immerwährenden Brauch der Kirchen / bis auff vnser Zeit ten geweret / noch weret / vñd weren wirdt bis ans End der Welt / ob schon die Creuzfeind darob borsten / vñd das gebirde leyden habe. Dañ ja das Creuz / so de Teuffel / als den höchst vñd mächtigsten Erb / vñd Erbsind überwinden / wird freytlich vil leichter disen geringeren Trost / Huelmanngsind / vñd papirne Feind / auch weisern / vñd überwinden können.

Nicht vmb funft ist dieses monumentum vñd Kleinot vnser Lebens vñd Heils / gleich im Anfang der wachsenden Kirchen als leuchthalten in ganz efferigen vñd so vblischen gebrauch kommen. Dann als die Feind des Creuzs Christi sich räglich gemeyne / vñd die Bedechrnis des Creuzs mit Wägen vñd Entauffreiten / al ihr macht daran gezwannet / in massen aus dem Apostel Paulus / vñ dem Apostolischen Jünger Ignatio erscheinet / da haben die Heiligen Apostel vñd alle Christen auch nicht geseyrt / sonder mit allem ernst vñd vermügen sich solchen gottlosen Anlauff vñd Sturm widersetzt / vñnd angefangen auff allerley Weiß vñnd Weg als ihnen sumer müglich gewesen / das Heilige Creuz zuerheben / zuerhöhen / zuerschützen / vñnd sonderlich in dem / daß sie sich dessen in vollem Glauben geröht / sich oben vñnd unten / vñnd vberal mit diesem Heiligen Zeichen bezeichnen / ja auch

ja auch kostliche/schöne/ vnd gang sterliche Creuz/malen / schmi-
gen / gessen/ vnd machen lassen/ mit grossen Druk / Gedeyen/
Frucht/ vnd Freud der gangen Christenheit/ also daß man leicht-
lich verstehen vnd abnemen kan/ was für ein Geist die Centuris
schreiber getrieben habe/ da sie geschrieben/ daß im vierden Ene-
uert die Bezeichnung mit dem Creuz / allgemach zum lautern
Aberglauben worden. Damit / sagen sie / die Einfeltigen
vermeinen solten / daß ein grosse Krafft in solchem
Zeichnen verborgen lege. Als wann solche Krafft nicht
der gangen Christenheit/ ja auch allen Feinden des Creuzs Ehr-
st bewährt vnd bekannt were.

CAPVT VIII.

Durch was für Figuren das Creuz zeichen seye vorbedeutet worden.

Tom. 1. ad
8. Crucis.
lib. 1. cap.
§ 3. & § 7.

Differ der Figuren vnd Vorbedeutungen des heyligsten
Fron Creuzs/ die wir in vnserm ersten Buch herbey ge-
setzt/ welche auch löndten auff das Creuzzeichen gedeut-
et werden / seynd noch andere vberlig/ welche gleichsam
etgentlich auff das Creuzzeichen fehren. Die erste ist das Blut
des Osterlambis/ mit welchem die Thürschwellen da die Juden in
Egypten wohnen/ bestrichen waren/ damit sie von den Egyptern
vnterschieden wurden: Vnd also seinen Schaden erlidten von
dem Engel/ der von einem Hauß zu dem andern herum gieng/
vnd die erstgeborne der Egypter umbrachte: Sie sollen von
dem Blut des Lambis nennen/ spricht **W**ILHELMUS zu Moysi /
vnd beyde Pofften an der Thür / vnd die oberste
Schwellen damit bestreichen an den Häusern. Auch
sind hernach: Vnd das Blut soll ewer Zeichen seyn an
den Häusern / darinn ihr seye / daß wenn ich das Blut
sehe / vor euch vber gebe / vnd euch nicht die Plag wie
derfahr / die euch verderbe / wenn ich Egyptenland
schlagen werd.

Viel außtrucklicher / spricht der H. Augustinus, ist
das

das Leyden Christin dem selbigen Volk vorbedeutet
worden / da ihnen befohlen worden daß sie solten das
Lämblein schlachten vnd essen / auch mit seinem Blut
ihre Thürschwellen bezeichnen: solches auch alle Jar
verrichten / vñ diß Pascha das ist das durchziehung o/
der Vbergang des Herrensessen / da nemlich der Pros-
phet gar außtrucklich von dem Herrn Jesu Christo re-
det: Weil er gleich einem Schaff zu der Schlachte ge-
führt worden: mit dessen Leydens vnd Creuzzeichen/
man dich heuten an der Seinen gleichsam als an der
Thürschwellen bezeichnen wirdt / auch alle Christen
da bezeichnen werden. Widerumb an einem anderen Ort
spricht eben diser H. Augustinus: Wie daß die Oberschwel-
an den Häusern mit Blut seyn bestrichen worden/ da-
mit die Figur des Leydens des Herrn an der Stirnen
bezeichne werde.

1. Pet. 1. 3.

3. Aug.
lib. 10. c. 6.
Genui sent.
cap. 11.

Trefflich schön schreibt Lactantius von diser Sach/ Inm sei-
nem Leyden (spricht Lactantius von Christo) hat er seine
Hand außgestreckt/ vnd die ganze Welt gemessen / da-
mit er gleich jetzt damaln anzeigen / daß von auffgang
der Sonnen biß zum Vbergang ein gros Volk aus ale-
len sprachen vnd Völkern kommen/ vnd sich vnder
seine Flügel versamen wurde / vnd dißs größte / vnd
allerhöchste Zeichen an ihre Stirnen empfahen: Des-
sen die Juden noch heutigs Tag ein Figur vnd Bedeu-
tung halten / wann sie ihre Thürschwellen mit dem
Blut des Lambis bezeichnen. Dañ als Gott die Egypter
töten schlagen wollen / hat er den Hebreern / damit sie
von diser Plag sicher vnd frey weren/ beuohlen / daß sie
ein weiß vnbefleckt Lamb auffspießen solten / in dem
kein Mactel were / vnd von seinem Blut ein Zeichen zu
oberst an die Thürschwellen machen. Als derhalben
alle Erstgeborns der Egypter in einer Nacht vmb-
kommen / da seyn die Hebreer durch das einige Zeichen
des Bluts sicher vnd frey geblieben / nicht daß in dem
Blut

Lact. lib. 4.
Instit. c. 26.

1. ad. 1. 2.

Blut des Viechs eine so grosse Kraft gewesen / dass es die Menschen hettemügend beschützen vnd erhalten / sonder ist ein Vorbild gewesen zukünftiger Ding / dass das weisse Lamb ohne Mackel / war Christus / nemlich vnschuldig / gerecht / heilig / welcher eben von den Juden selber auffgeopfert / damit alle die durch in erhalten wurden / welche das Zeichen des Blutes / das ist / des h. Creuz / an dem er sein Blut vergossen / an ihren Stirnen geschrieben trägt. Daß die Stirne die oberste Schwelle an dem Menschen ist / vnd das Holz so von dem Blut befeuchtet / ist die Bedeutung des Creuz.

Exech. 9.

Die ander Figur des Creuzzeichens ist das Tau bey dem Propheete Ezechiel: Gehe durch die Stadt Jerusalem / sprich der Herr / vnd bezeichne die Leut die vber alle Grewel / so in jr begangen seynd / ersuffzen vnd trawren / mit dem Zeichen Tau an ihre Stirnen / ic. Vnd hat gesprochen: Ihr solt mitten durch die Stadt gehen / vnd drein schlagen / ewere Augen sollen nit vbersehen / ihr solt euch auch ihrer nit erbarmen / vnd nit verschonen / ic. Alle die aber so das Zeichen Tau an ihnen haben / solt ihr nit zu tode schlagen. Von diesem schreibet also Tertullianus: Daß ist der griechische Buchstaben Tau / bey vns aber das T. welches die Gestalt des Creuzes hat / auch angedeutet daß solches an vnsern Stirnen werde seyn / bey dem wahren vnd Catholischen Jerusalem. Iulidorus: diesen Sentenz sollen wir recht verstehen: Dann der Buchstaben Tau / zeigt an die Gestalt des Creuzes / mit dessen Zeichen alle die jünge angedeutet werden / welche von dem Anffgang dieser Welt erlöset werden.

hoier opera
August. in
lib. de Al.
tercat. Sy
nagoga &
Ecclisa.

Von dem Authore der vnder des h. Augustini Bildern begriffen / sagt die Synagoga der Kirchen. Ich möchte wol wissen vnd lernen / wo du das Zeichen der Stirnen empfangen habest / von welcher Propheet dieses Zeichen von dem du sagst / das ist / das Zeichen der Stirne / mit dem Zeichen oder Instrument der Heiligung eingedruckt.

Die

Die Kir. h antwort / du hast den Propheeten Ezechiel / welcher auß gegenwertigkeit der Mayestät mit erhabter Stimme also schreyt. Gehet vñ schlaget / ic. Alle aber vñ einen jeden dem das Zeichen obß an der Stirne geschrieben ist / solt jr nit anrühren. Vñ vnden hernach: So siho der halbß / das mir das Zeichen geben ist / vñ das Kleinot des Creuz / welches / nach dem man dich hat faren lassen vnd verlassen / das Leyden des heylands gezieret hat.

Der h. Hieronymus vber die oberste Wort Ezechielis Das Tau (saget) in den alten Schrifften der Hebreer hat die Gleichnuß vñ Form des Creuz / welches an der Christe Stirne gemallet vñ mit Hände offte gemacht wird. Vnd anderstwo. Damaln (saget) ward nach der Stimmen zechielis das Zeichen an die Stirne gehefft. Jero eragte wir das Creuz vñ sagen: vber vns Her / ist gezeichnet die Leuchte deines Angesichts. Vnd wird anderstwo sehet er vieltey Figur von dem Zeichen des h. Creuz zusamen. Sie werden (sprich er) alle kommen / auff daß sie sehen die Glory vnd Heriligkeit Gottes / vnd er werde in ihnen setzen ein Zeichen / welches gleich anfangs im Ezechiel vnder der Auflegung des Hebreischen Buchstaben Tau. angezeichnet wirdt: Vnd welchem dieses Zeichen würde eingedruckt seyn / der würd der Hand des schlagendeintrinnen / mit diesem seyn auch die Schwellen der Häuser in Egypten bezeichnen worden / all da Egypten verorden / vñ allein Israel vnuerletzt geblieben. Von diesem Zeichen welches Achas der König Juda nicht wolte annehmen / bezeuget der Propheet Isaias. Darumb würde auch der Herr ein Zeichen geben. Daher auch der Propheet / vñ das was verheissen war / gebetten: Mache mit mir ein Zeichen zum besten. Vñ an einem andern Ort. Du hast denck die dich fürchten ein Zeichen geben / damit sie fluchen von dem Angesicht des Vogels: Dieses hat vns der Herr / da er zum Vatter auffgestaren / hinderlassen / oder an vnseren Stirnen gesetzt / damit wir frey sagen möchten / vber vns Her / ist gezeichnet das Leuchte deines Angesichts.

Hier. 23.
111.Idem in
cap. 66.
141a.

§ 4

Werde

Cyp. ad
D. metra-
num.

Weyde Figuren des Creutzschens erleret auch der H. Cy-
prianus mit diesen Worten. Daß allein die werden emerit-
men können (dem Tag des Jüngsten Gerichts und der Na-
che) welche wiedergeboren/ und mit dem Zeichen Christi be-
zeichnet worden/ sagt der Herr an einem andern Ort/
da er seine Engel schickt/ und sagt/ Gehet und Schlas-
get/ ic. Alle die aber/ an welchen diß Zeichen geschri-
ben ist/ sollet ihn nicht anrühren. Was aber das für ein
Zeichen sey/ vnd an welchem theil des Leibs solches
gesetzt sey/ das offenbaret der Herr an einem anderen
Ort/ und spricht: Gehe mitten durch die Stadt Hieru-
salem/ und zeichne das Zeichen durch die Steirnen/ ic.
Vnd daß dieses Zeichen zu dem Leiden vnd Blut Chris-
ti gehörig/ vnd ein jeder so in diesem Zeichen erfunden
wird/ selig/ gesund/ vnd vnuerletz erhalten werde/ bes-
zeuget ebenmessig Gottselber/ vnd spricht: Das Blut
an den Heusern wird euch zum Zeichen seyn. Vnd hernach:
Wenn die Verwüstung der Wele wird anheben/
vnd an ein schlagen gehen/ so werden allein die darvon
kommen/ welche in dem Blut vnnd Zeichen Christi er-
funden werden. Dises seyn nun bishero des H. Cypriani
Wort/ welcher an einem andern Ort auch gang hertlich vnd aus-
führlich diß vnd andere Figuren auflegt/ vnd hertlich anzeigt/
daß in dem Leyden vnd Zeichen des Creutz alle Krafft
vnd macht sey: Daß in diesem Zeichen des Creutz allen
Heyl widerfare/ welche mit diesem an der Steirn gezei-
chet werden. Vnd dieß Wort seyt er gleichsam für summarische
Creutz/ deren sachren/ die ex von dem H. Creutz daselbst handlet
vnd fürbringt.

Orig. hebr.
in dem
per Euan-
gelij hebr.

Dise Figur soll vns Origenes beschreiben/ weil auch Er dieses
Tau des Prophetens Ezechielis von dem Zeichen des Creutz weis-
sethet vnd auflegt/ da er sagt: Also der Engel/ so gesund vnd
alle vmbgebracht/ vnd das vmbbringen oder wüthigen
an den Heyligen angefangen/ da sind allein die frisch
vnd gesund erhalten worden/ welche mit dem Buchs-
staben

staben Tau. das ist/ mit der Picur des Creuz bezei-
chet waren.

Ein andere Figur des Creuz zeichens ist gewesen das Te-
tragrammaton/ welches der Priester an der Steirn getragen. *Exod. 28.*

Du solt auch ein Steirnblat machen von lauerem
Gold: vnd darein graben nach der Golteschmit Kunst/
die Heyligkeit dem Herrn/ ic. Welches Beda also auflegt *Peda c. 7.*
da er spricht: Er deutet an das vertragen vnserer Verfa- *lib 3 de de-
ternatio.*
nus/ so wir an der Steirn tragen/ in dem ein jeder mit
dem Apostel spricht/ Es sey fern von mir daß ich
mich berühme anderst dan in dem Creuz vnseres Herrn
Jesu Christi. Bald hernach: Desß steiffer besessen wir
vns die Geheimnissen vnserer Erldung/ oder die Bild-
nus vnd Gleichnus vnserer Erchaffers vnd Selig-
machers vnbesfleckt zuerbaiten.

Petrus Damianus: Das Zeichen des Heyls wird an *Dam. de S.
der Steirn bezeichnet/ alda der Hohe Priester in dem C. 5. hanc.*
Gefas das Steirnblat von Gold zu ehr vnd irden hine-
gehencket hat/ in welchem Steirnblat der gloriwürdige vn-
vnaussprechliche Namen des Herrn Tetragrammaton/
das ist/ welcher vier Buchstabe hatte eingetribt gewesen.
Welches nemlich nichts anders als das Creuz vnseres
Heylands andeutet hat. Dann gleich wie das Creuz
vier Spis hat/ also hat der selbige Namen vier Buchs-
staben.

Über das so ist auch ein ander Figur vnd Vorbedeutung des *Gen. 41;*
des H. Zeichens gewesen der Weiser Ding Josephs. welchen im
der König an sein Hand hat geben. Hat auch sein Na-
men verkehrt/ vnd ihn auff Egyptisch genennet ein We-
halter der Wele. Dann Jesus hat auch ein Fingerring
genommen/ spricht Beda. mit welchem Zeichen des Heyls *Reda in 47.
Genf.*
die Seelen der Glaubenigen bezeichnet werden/ auch an
vnseren Steirnen vn in vnsern Herzen/ wird die Figur
des Creuzes/ die Figur des Leuigen Königs angebeut *Chryl. hom.
de Gen.*
ter. Der H. Chrysolomus: Das Creuz ist ein Zeichen ge-
setzt

nest worden/wel wir die Zeugknuffen vnd alle Göttsliche Sazungen / welche wir empfangen haben / mit diesem als mit einem Abniglichen Zeichen vnnnd Veranschierung versiegeln.

Dam. ferm.
de s. An-
thony
de ar. 179.

Ehlich so deutet Petrus Damianus auch noch ein andere Figur an: Raab hat ein roten / sa gleichsam mit Bluc gefärbten Strick an dem Fenster ihres Haus angehenckt. Die h. Christliche Kirck henckt auch an das Fenster ihres Haus gleichsam die rote Blucfarb / in dem sie das Leyden Christi offentlich bekennet mit dem Mund / vnd das Creuzzeichen offentlich eräget an der Stirnen. Daher ganz recht vnnnd wol der Bräutigam zu der Braut spricht. Deine Leffzen seynd wie ein rosinfarbe Schnur. Welchen Spruch Beda gar schön von dem Creuzzeichen auflegt; wie auch diesen der in dem hohen Lied Salomonis hernach folgt. Deine Wangen seynd wie die Kirz am Granatapffel. Durch die Wangen / spricht Beda, wirdt verstanden die Schambarkeit: Dann wenn wir vns schämen / so werden die Wangen gelingen rot. Der Granatapffel aber weil er rosinfarb ist / gleich wie auch der Scharlach / bedeutet nicht vns bequem das Geheimnuß des Leybens Christi: Weil sich derhalben die Christliche Kirck des Creuzes Christi nicht schämet / sondern auch sich frewet in Schmach Creuz vnnnd Leyden vnd Christi willen / vnnnd pflegt das Creuzzeichen inn dem Angesichte zu tragen / so wirdt ganz recht vnnnd billich vermelder / sie habe Wangen gleich ein vnn Granatapffel.

et (?)

Weissagungen von dem Creuzzeichen.

Wesend auch wol verhandt Weissagunge der H. Propheten durch welche Gott der Herr den Gebrauch des H. Creuzzeichens verkündet vnnnd bekräftigen wöllent. Auß dem Königlichen Propheten Dauid will ich diese herbey sehen.

Erstlich. O Herr es ist bezeichnet vber vns das Licht deines Angesichts. Diß legen von dem Creuzzeichen auß der H. Gregorius Nyssenus, vnnnd Hieronymus. Dieses hat vns der Herr verlassen / oder an vnseren Stirnen bezeichnet; da er zu seinem Himmlischen Vater auffahren wöllent; daß wir frey Kunden herauffsagen. O Herr es ist bezeichnet vber vns das Licht deines Angesichts.

Zum andern. Du hast mein Haupte feyst gemacht mit Oele. Der H. Cyrillus Hierosolymitanus legt diesen Spruch auß von dem H. Creuzzeichen: Er hat dein Haupte feyst gemacht an der Stirnen durch das Zeichen Gottes.

Zum dritten. Du hast ein Zeichen geben denen die dich fürchten / daß sie fliehen vor dem Hogen. Welchen Spruch von dem Creuzzeichen auflegen die H. Väter Gregorius Nyssenus, vnnnd Hieronymus.

Zum vierden. Thue ein Zeichen an mit zum besten / daß es sehen die mich hassen / vnnnd sich schämen; daß du mir geholffen hast Herr; vnnnd hast mich geeröster. Welche Spruch der H. Gregorius Nyssenus, vnnnd Hieronymus von dem Creuzzeichen auflegen. Anthonius: Wir werden sein Creuzzeichen zum besten haben; daß sie dein Zeichen an vnseren Stirnen sehen vnnnd sich schämen die sichtebarliche vnnnd sichtebarliche Feind. Dann in diesem Zeichen hilffest du vns / vnnnd in demselben erödest du vns.

Zum fünften. Gelobet sey der Herr mein Gott / der meine Hände lehret streicken / vnnnd meine Finger kriegen

Kriegen, Daß nun dieses von dem Kreuzzeichen zu verstehen sey/
lehret gar schön Arnobius: **E**r hat vnser Singer lehren erie-
gen/auff daß so ofte wir ein Kampff oder Streit mit
den sichtbarlichen oder unsichtbarlichen Feinden ma-
chen/vnser Stirnen bewaffnen mit den Sängern durch
das Kreuz zeichen. Dße Propheetung sind aus Dauide.
Aus Salomone merck die nachfolgende.

Für das Erste: Zeige mir dein Angesicht. Welchen
Spruch der H. Ambrosius also außsetzt: **E**r mahnet zu ver-
trauenus/ daß man sich nit solle schämen des Kreuzes
Christi/ noch seines Zeichens: er ermahnet zur Be-
kennung.

Für das ander: **S**ey mich wie ein Sigel auff dein
Hertz/vnd wie ein Sigel an deinen Arm. Dfen Spruch
legt aus von dem Kreuzzeichen Philo Bischoff der Carpathier.da
er spricht: **E**r zeigt an daß die Braut das Sigel vndd
Kreuz zeichē erstlich auff das Hertz/ hernach auch auff
den Arm solle setzen: als die wir erleuchtet vnd erlebter/
was da Kan guts geschehen/ das sollen wir durch die
Gnade des h. Geists in aller erbarkeit wirken/ auch
alles gutes mit Worten vnd Wercken volziehen.

Der H. Ambrosius da er die Bischof anzeigt/ warum die
Christen mit dem Kreuzzeichen pflegen die Brust vnd die Arm zu
bezeichnen/zeuher er eben diesen Spruch an/ auß dem hohen Lied
Salomonis. vnd legt in stürlich also aus: **C**hristus ist ein Sigel
oder Zeichen an der Stirne/ er ist auch ein Sigel an dem
Hertzen. An der Stirnen/ daß wir ihn also bekennen/
an dem Hertzen/ daß wir in alzeit lieben/auff dem Arm/
Daß wir alzeit sollen wüchten. Derhalben solle sein
Bildnuß in vnserer Bekantnuß schertz/damit sie auch
Künde scheinen in der Liebe/ solle schertz in den Wer-
cken vnd Thaten/ damit wenn es möglich/ sein ganze
Gestalt in vns exprimiert/vnd außdrücklich gesehen
werde.

Aus dem H. Propheeten Isais soll vns dieser einzige Spruch
genug seyn: **I**ch komme daß ich ihre Werck vnd ihre Ges-
danken

gedanken mit allen Heyden vnd Jungen versamble:
vnd sie werden kommen/vnd mein Herligkeit sehen.
Vnd ich will an sie ein Zeichen setzen. Daß diese Zeichen
nichts anders seye als das Kreuzzeichen bezeugt der H. Cyrillus Scrik. cat. 12. 13. 15.
Hierosolymitanus. welcher außdrücklich betennet/ diser Spruch
Elsaz seye zu verstehen von dem Kreuzzeichen/ breitet auch die
Wort Wortes bey Isais weit außsetzt aus/ vnd führt Christum als
so redent ein:

Die Israeliten oder Juden haben verworffen das
Heyl/so ihnen durch mich widerfahren. Ich will kom-
men zuuersambeln alle Völker/ vnd vber sie ein Zei-
chen verlassen. Dann von meinem Kampff den ich
an dem Stammem des heiligen Kreuzes außgestanden
habe/will ich einem jeden auß meinen Kämpffern ein
Königliches Zeichen geben/ daß ers solle an der
Stirnentragen.

CAPVT X.

Die alte Christen haben zu allen Din-
gen das Kreuzzeichen gebraucht.

Dieses Jeßu vnd offts das Kreuzzeichen bey den Alten im
Brauch gewesen/ erklären die alten Erbschribten auff
zweyerley weis: Erstlich in dem sie öffentlich bekennen/
wie daß das Kreuzzeichen bey den Christgläubigen gar
vast gebräuchlich gewesen Zum anderen/ in dem sie andere ermah-
nen/daß sie sich dieses Zeichens oftmalß sollen gebrauchen. Auff
die erste Weis gehet der Spruch Tertulliani: **W**ir thun oder
vben was wir immer wollen/so machen wir das Kreuz
zeichen an vnserer Stirne. Widarumb der Spruch S. Chry-
sostomi: **A**llenthalben findet man das Kreuz/ bey Jh-
sten vnd Herim/bey Aechten/vnd Freyen/ auch biß
weylen bezeichnen sich alle mit diesem/ vnd formiren
solches au vnserm aller Edelsten Glied: **D**ann an vnser
Stirne/

Tert. libi
de cor. mi-
lita.
liby. orat.
Quod
Christum sit
Deum.

Arnob. in
Dial. 1. 23.

Cant. 1.
Ambr. de
Inuac. 1. 1.

Cant. 2.

Philo in
Cant.

Ambr. lib.
de Inuac.
cap. 1.

1. cor. 10.

Steine gleichsam als an einer Säulen wird es täglich formiert.

S. Mart.
epist. 1. c. 8.

Hier. epist.
22. C. 8.

Auff die andere Weißgebet dieser Spruch des H. Martialis: Das Creuz des Herren sollt ihr allezeit im Gemüch / in dem Mund / vnd in dem Zeichen behalten. Auch des H. Hieronymiad Eulochium: Zu jedem Werck / zu jedem Auß- oder Eingang / soll die Hand das Creuz mache. Widerumb zu Demetriadem: Du sollst beschließen die Kammer deines Herzens / auch dein Sitze offte mit dem Creuzzeichen bewaffnen / danit die der Aufsteiger oder zerstörer Egypti an dir statt vnd plag finde / sonder die Erstgeborne / welche bey den Egyptiern umbs kommen / in deinem Gemüde erhalten werden.

Cyriil 4.
cate. 5. li.
lumen. 10.

Idem ca.
10. b. 13.

Daher gehört auch die Ermahnung S. Cyriilli Hierosolymitani: Mache dieses Zeichen wann du issest oder trinckest / du siegest oder stehest / du redest oder gehest. In summa in allen deinen Geschäften. Widerumb an einem andern Dris. In der Steinen soll man vertraulich das Creuzzeichen mit den Singern machen / widerumb in andern allen Dingen / wann man das Brot isset / wann man trincket / wann man ein oder ausgehet / ehe daß man schlaffen gehet / vnd widerumb auffstehet / am gehen vnd ruhen. Disteist ein grosse Verwahrung / welche wegen der armen vmbsonsten geschicht: der Kranken halber ohn Mühe vnd Arbeit / weil diese Gnad von Gott ist ein Zeichen der Glaubigen / vnd Forcht der bösen Feinden. Tliche der Versachen aber weil es dich nichts kostet / sollst du dich Zeichen verachten: sonder desto mehr den Gütlicher vehren.

Chryst.
hom. 1. 1.
Matth.

Vergleichen hat auch der H. Chrystostomus: Wir sollen mit grossem Fleiß das Creuz machen in den Kammern / an den Wänden / vnd in den Sinstern / auch an der Steinen / vnd in vnserem Gemüde / dann dieses ist ein Zeichen vnser Heyle / der gemeinen Freyheit / vnd Sanftmütigkeit / auch der Demue Christi.

21

In einem andern Dris: Ohne dieses Wort sollest du niemalen ausgehen auff den Markt / sonder wann du willst vber dein Thürschwällen eretren / sprich zuo diese Wort. Ich widersage dir Teuffel / vnd vereinig mich mit dir Christe / sollest auch niemalen ohne diese Wort ausgehen. Die sollen dein Seab seyn / dein Harnisch / vnd vnbestrecker Thurm. Zu diesem Wort mache auch das Creuz an die Steine. Dann also wtrde dich nicht allein ein Mensch / so dir begegnet / sonder auch der Teuffel selbst mit verlegen Sünden / wenn er sehen würde daß du dich allezeit mit diesen Waffen sehen lastest. Darauß sollest du auch dich selbstien lehren / daß wann du dich Zeichen nimmest / zu dem Strete bereit seyest / auch das Sigzeichen vnd den Teuffel auffrichtest / die Kron der Gerechtigkeit empfangest. Was solle aber einer sagen von denjenigen / so sich allerley Segen gebrauchen / vnd Zaubereyen anbinden / auch goldene Pfenning darauff Alexandri Magni Bildnuß / an das Haupt oder Süß binden? Sagemir doch ist dich vnser Hoffnung oder erwartung / daß nach dem Tode der Herr das Creuz / ja den Tode für uns geliden / wir vnser Hoffnung vnd Seligkeit in eines Heydnischen Könige Bildnuß setzen: Weiß du nicht / was durch das Creuz ist außgerichtet worden? Dieses hat den Tode zerstört / die Sünde außgetilgt / die Höllen lehr gemacht / auch die Mache des Teuffels vndertrickt: Vnd solle noch nicht guez genug seyn / daß man die Gesundheit des Leids dardurch erlange: Die ganze Welt hat es auffgeweckt / vnd du hast noch kein Vertrauen darauff? Was wärest du aber nit wert zuleyden?

Der H. Ambrosius: Wann wir auffstehen / sollen wir Christo de Herrn Lob vñ Danck sagen / auch den ganzen Tag all vnser Werck thun in dem Zeichen vnser Heylig landts. Ist ihue nicht also / da vnd noch heydnisch warest?

warest / hast du pflege die Zeichen zuer suchen / auch mit großem fleiß auffzumachen / was für Zeichen zu jedem ding tauglich vnd nutz wären: Jetzt kanst du nie wol in der Zahl fehlen / dann du solt wissen / daß in dem einzige Zeichen Christi / das Glück vnd die Sicherheit aller sachen stehet: Welcher in diesem Zeichen wird anfangen zu seyn / der wird die Frucht des ewigen Lebens erlangen: Welcher in diesem Zeichen wird anfangen zu reysen / der wird bis in den Himmel kommen.

*And. lib. 2.
de S. Eligii
cap. 16.*

Der H. Eligius Nautomischer Bischoff redet die seinige also an bey Audoeno: **Ihr solt ingedenck seyn / daß ihr viel Widerfacher habet / welche sich vndersehen eweren Lauff zuer hindern. Der Ursachen halber solt ihr euch an allen Drehen vnd zu allen Stunden / mit dem heiligen Kreuzzeichen bewaffnen vñ beschirmen. Dann sie diß am allermeisten fürchten. Auch halt darauß: Ihr sitzet / gehet / oder esset / ihr gehet zu Beth / oder stehet widerumb auff / solle allzeit ewer Stirne das Zeichen Christi bewahren: auff daß euch ohn vnderlas die Gedechtnuß Gottes / wacher oder schlaffet / beschirmet vnd bewahret.**

*Gaudent.
in ad. 1. de
L. C. E.
angel.*

Gaudentius Brixianus: Das Wort Gottes / vnd das Zeichen Christi / solle allzeit seyn in dem Herzen / in dem Mund / an der Stirnen: auff dem Tisch / in dem Bad / in der Kamer / im auß / oder eingehen / in Freud / vnd in trauren.

Der H. Ephrazm spricht: **Wir sollen das lebendig machende Zeichen machen an vnseren Thüren vnd Stirnen / an dem Mund vnd an der Brust / auch an allen Gliedern / sollen wir mit diesem vnderwindlichen Harnisch der Christen gewaffnet werden. Bald hernach: Diß Waffnen O Christenmenschen / solst du nicht vnderlassen bey dir zutragen / bey Tag oder Nacht / ja alle Stund vnd Augenblick / auch an allen Enden vnd Drehen / sollest auch nichts ohn diß verrichten / sonder**

op du

ob du gleich schlaffest oder wachest / gehest oder sonst deinem Werck obligest / du esset oder drinckest / du schiffest vber Meer / oder ander Jüß / sollestu dich mit diesem Banner bewaffnen / auch alle deine Glieder mit dem heylsamen Zeichen zieren vnd umgeben / vnd es wird dir kein Ubel zustehen: Diß schreibet S. Ephrazm.

Andere H. Väiter haben auch dergleichen / also daß sie mit dem H. Apostel Paulo gar wol ober einstimmen / welcher also ermahnet: **Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so ehuts alles zu Gottes Ehre. Jeem / Alles was ihr thut / mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu Christi / vnd dancket Gott vnd dem Vatter durch ihn.**

1. Cor. 10.

Coloss. 3.

Ann aber diesem Gebot des H. Pauli / können die Christenmenschen nicht fleißiger nachfolgen / als wann sie alles anfangen mit dem Zeichen Christi / welches ist das H. Kreuz / sonderlich wann man die H. Freysaltigkeit darzu anrufft / mit gewöhnlichen Worten: **Im Namen Gott des Vatters / des Sohns / vnd des Heiliges.**

*Ephrazm de
Panoplia.*

Wir wollen hören was Ephrazm Syrus von diesem saget: **In stat eines Schildes / bewähre dich mit dem H. Kreuz Zeichen. Bezeichne auch damit alle deine Glieder vñ das Herz / du sollest dich auch nicht allein mit der Hand sonder auch mit dem Gemüch bezeichnen: deine Werck / dein Fuß vnd Eingang / dein Besatz / ja auch wo du nun fürübergehest / bezeichne erstlich im Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnd des Heiliges. Dann diß gar ein stark Waffnen ist: Wird dir auch niemahlen erwar Schaden künden / wen du dich mit diesem bewahrest. Dann wan einer eines Irdischen Königs Zeichen anrufft / darff ihn keiner verletzen: wie vil mehr sollen wir vns vor keinem fürchten / weil wir ein solches Zeichen des Himmlischen Kayfers antragen. Nun mein Bruder / brauche dich derhalben fleißig dieser Waffnen: Dann sie seynd gar vast zuwider den Waffnen des bösen**

G iii

Jeind /

Feindts / ja auch seinem Schwerdt / nemlich dem bitteren vnd grausamen Zorn. Dann diß gleich wie ein zweyschneydends Schwerdt / bringe in einem Augenblick umb den jenigen von es trifft. Wie geschriben den seher: Dann ein Augenblick des Grimmens ist sein Verderben. Deswegen mein Bruder sollest du nicht mahlen vnderlassen dich zu bezeichnen / vnd du wirdest die Strick vnd Netz zerreißen / welche dir der Teuffel aufgespannt hat. Dann es seher geschriben: Sie haben mir einen Strick gelegt auff den Weg / da ich auff gehe. Derhalben sollest du dich mit diesem Zeichen stetigs bewahren / vnd deiner Seelen wirdt nichts vbelts widerfahren.

Es ist auch kein Wunder nicht daß die Alten das Creutzzeichen so fast gebraucht: Dann wie der H. Augullinus spricht / So leitert diß vnsern Lauff vnd Wandel / es vnderweist vns zu dem Streit / hilffte vns auch inn dem Kampff / vnd beförderet zu dem Sieg / diß zerstört alle Zaubereyen / auch alle Versuchung vnd Tackstellunggen des bösen Feindts / ja alles das da die liebliche Gegenwert Christi auff Erden gewirckt / das widersetzete die Gedächtnuß des Sieghafften Creuzes durch glaubige Anruffung des Namens Christi.

Die Centuriatores bekken darwider: Es lasse sich anders sehen / als wann Ephrazem dem Creutzzeichen gar zu vil zweignete. O meine liebe Centuriatores / wie vil wollt oder begehrt ihr / das Ephrazem solle dem heiligen Creutzzeichen zuweignen / Nemlich so viel / als ihr / das ist gar nichts. Weil aber Ephrazem ein gar heiliger vnd gerechter Man / so wüßte er wegen seiner Heiligkeit vnd Geschicklichkeit von dem H. Creutzzeichen das jenige nicht halten köndens / daß ihr wegen eurer Gottlosigkeit vnd vngehorsamen Erbheit darvon haltet. Wollt ihr aber D. ihr Kezer / daß euch der heilige Chrystostomus sage mit Ephrazem seye / vnd was ihr für erbare Gesellen seyet?

Wo ist Ephrazem Syrus, ein auffwecker der Schlafenden /

senden / vnd Trägen / ein Tröster der Betrübten / ein Underweiser der Jungen in der Suche vnd Erbarkeit / Ein Spiegel der Mäñch, Ein Leyerer vnd Führer der Büssenden: Ein Speiß vnd Pfeyl wider die Kezer: Ein Geschürt der Tugendten / vnd Wohnung des heiligen Geistes? Siehest du was für ein Vnderchied ist / auch wie weit von einander seynd die liebe heilige vnd Geseßelige Mäñner / vnd die jenige so jezunder seynd?

Ich vermett es sey diß wol zumercken / daß der Gebrauch des Creuzes bey den Alten so fast im Schwang gangen / daß auch wann sie etwas anders gethan / vnd gar nicht daran gedacht haben / wegen stetiger Gewonheit das Creutzzeichen gemacht haben. Diß besorget der heilige Chrystostomus da er lehren will / wie viel die Gewonheit vermöge: Viel wann sie in das Bad gehen / spricht er / als bald sie ober die Thürschwellen hinein treten / bezeichnen sie sich: Vnd solches thut die Hand von ihr selbst / auß lauter Gewonheit. Widerumb wann man das Licht auffzündet / vnd die Gedanken etwan anderswo seynd / bezeichnen man sich mit der Hand. Biß an einem andern Ort. Die Gewonheit hat ein grosse Krafft / so wol in dem guten als bösen / dann sie zieht sich von ihr selbst / also daß wir jetzt nicht viel Mühe vnd Arbeit dörffen brauchen. Ihrer viel habenes also gewohnt sich zu bezeichnen / also daß sie keines mahmens bedörffen: ja auch oft wann die Gedanccken anderswo vmschweiffen / gleichsam als von einem lebendigen Schwimmeister wirdt die Hand von ihr selbst gezogen / das Creutzzeichen zumachen.



ser. cont.
har. Edit.
V'siq; rom.
s. Ephrazem.

Chryst.
hem. 27.
ad Latin.

Chryst.
hem.
36. ad
Latic.

Rec. r.

2. fol. 14. b.

Aug. ser.
quæ alim
2. serm. de
Cantua.

Cent. 4.
pag. 7.

2. ch. 26

CAPVT XI.

Die Alten haben in Administration oder Verrichtung aller 5. Sacramenten das Creuzzeichen gebraucht.

Ir haben in gemein dargehoñ vñd erwiesen / wie fast bey den Alten das Creuzzeichen gebraucht worden. Dñs wöllen wir seht insonderheit erwiesen: vñd erstlich zwar von den heiligen Sacramenten: daß man aber zu disen allen das H. Creuzzeichen gebraucht habe / bezuget Rlich der H. Cyprianus, welcher auß diser Besachen das Creuzzeichen nennet EIN ZEICHEN DES SACRAMENTS. Da er spricht. Allein das Zeichen deß Sacraments vertreibt die bößs Geister. Setz auch hinzu: Es sey gleich wer die 5. Sacrament solle administriren / was diß für Händ seyen / welche die jenige eintauchen / so wöllen getaufft werden / oder diese Salben: Was auch diß für ein Brust oder hertz / von welchem die 5. Wort ausgehen: Jes doch allda der Gewalt vñd die Würckung durch das Creuzzeichen allen Sacramenten die Krafft mittheilet. In einem andern Orth: Wir nähmen vñd in dem Creuz Christi / die Krafft vñd Mache desselben einzig vñd reicher vñd vollbringet alle Sacramenta: Ohn welche nichts heiliges ist: auch kein Segnung ihre Krafft hat. Darnenher entspringet die Höhe vñd Tiefe aller heiligung / auch die Vollkommenheit der Gnaden cheylet sich weit vñd breyt auß.

Der heilige Augustinus lehret auch / daß nichts auß den Dingen / welche zu den heiligen Sacramenten gehören / ordenlich kñnde verricht werden / man brauche dann das Creuzzeichen darzu. Wie nun diese Meinung vñd Warnung zu verstehen seyen / wöllen wir hernach auflegen vñd erklären. Wir bringen an diesem Orth allein die Zeugnis

sen zusammen / welche erwiesen vñd darhin in gemein / daß man zu allen heiligen Sacramenten das Creuzzeichen gebraucht habe. Alle Ding spricht der H. Chrysolomus. welche zu vnser Seligkeit nutzbar seynd / die werden durch das Creuz vollbracht. Der jenige Auctor welcher die Predig vber die Auslegung deß Symboli gemache: Mit diesem Creuzzeichen würde consecrirt der Fronleichnam deß Hertz / werde geheiligt der Taufbrunn / werden geweiht: her die Priester / auch andere geistliche Ständ / so alles mit einander das geheiligt wirdt / das wirdt mit diesem 5. Creuzzeichen vñd Anruffung deß Göttlichen Namens geweyhet.

Der H. Chrysolomus: Das heilige Creuz würde ein Zeichen genennet / weil alle Zeugnis vñd Götterliche Sagungen / die wir empfangen haben / wir mit diesem als mit einem Königlichem Zeichen vñd Bescheidlich versiglen / vñd dörffe jezund nichts böß hinzunehmen. Wann wir einem auß dem Volck ein Ampt vbergeben / vñd ihn zur Priesterlichen Würdigkeit erheben / bezeichnen wir ihn mit diesem / gleichsam als wann wir an einem gewissen vñd steiffen Creutz die vbergebene Gnad vñd Gab einschließen. Also auch wirdt es in dem heiligen Opfer gebraucht. Dann das Creuz Christi ist ein Schwerd vñd Holz / durch welches Christus von den Todtschlägen Gortes vmbkommen / vñd die Wurt deß Teufels außgeiligt hat: Deren Ursachen wegen wirdt es in dem heiligen Opfer gebraucht / gleichsam als ein Schwerd / vñd Königlichem Geißel / welche allen Anlauff deß bösen Feinds erlegt. Daher die Bischoff vñd Priester Gortes gleichsam als Trabanten die Königlichem Geißel vñd Ruten fürzeigen / mit demselbigen die ganze Schar vñd Heer der Feinden vertreiben vñd versagen / in dem man Götliche vñd Königlichem Tempel den jenigen außsetzt / die geweyhet werden.

Cyp. de
pastore.
Christi.

Cyp. de
baptismo
Christi.

Aug. tract.
112. in loc.

Chrysol.
hom. 12.
in Math.

Apud Au.
sup. ser.
11. ds
imp.

Chrysol.
hom. de
nera. eru.

Der H. Augustinus: Durch das Creuz Christi wirbe vns alles gutes in Celebritung vnnnd Handlung seiner H. Sacramenten bezeichnet.

Diese vnnnd dergleichen Zeugnuissen probieren in gemein vnnnd erweisen den Gebrauch des H. Creuzes in allen Sacramenten: aber in nachfolgenden Capiteln solle insonderheit vnnnd vnderchiedlich von einẽ jeden gehandelt werden: Welche wir dieses Spruch sursetzen wöllen: Christus so für vns gecreuziget worden/ist von den Todten auferstanden/ vnnnd gen Himmel gefahren/ hat das Creuz vns zur Gedächtnuß seines heiligen Leydens verlassen/ auch zu vnserer Gesunderheit geben: Dieses Zeichen ist ein Bewahrung der Freynde/ vnnnd verhinderung der Feind. Durch das Geheimnuß des Creuzes werden die vnserer sühne vnderweisen: Mit diesem Geheimnuß wirbe der Brunne des Tauffs geweyhet: Durch dieses Creuzzeichen empfangen die Getaufften durch Aufflegung der Hand die Gaben der Gnaden. Mit diesem Zeichen werden die Kirchen vnnnd Altar geweyhet/ auch das H. Sacrament des Altars mit aussprechung der Wort des Herin consecrirt vnnnd gewandelt: Die Priester vnnnd Leut wirdẽ eben mit diesem geweyhet. Vñ in gemein alle H. Sacramente der Kirche durch Krafft dessen vertribet vñ volbracht. Derjenige welcher vber dieses so grosse vñ weite Meer / darinn Thier seynd / so wiche zu zehlen/ will ohne ein Schiffbruch reysen/ der folge dem Creuz nach/ der halte sich an das Creuz/ vnnnd lasse sich nicht davon / bisß er zu dem erwünschten Gestat der Seligkeit kompt. Dieses laitet vnsem Lauff/ diß vnderweise vns zum Streck/ diß hilff vns inn dem Kampff/ diß befürdet vnns zum Sig/ diß führet biß zur Kron/ diß zerstöret die Zaubereyen/ vnnnd machet alle Nachstellungen des Teuffels zu nichts. Ja dasjenige welches die leibliche Gegenwart Christi

auff

Aug. tract.
118. in
100m.

Ander
form. 19.
de sanctis
apud. 102.
100m. 10.

auff Erden aufgerichte/ das wircket die Gedächtnuß des sighaften Creuzes mit glaubiger Anrufung des Namens CHXJSTI. Es wurde aber gar lang fallen / wann wir durch alle Ding wolten die Krafft des Creuzes auslegen vnnnd erklären.

CAPVT XII

Vor dem Lauff hat man die Catechumenos mit dem Creuz bezeichnet.



Or der Tauff/ doch in Bedenken desselbigen/ wann den die Catechumeni mit dem Creuz bezeichnet vnnnd also gleichsam geweyhet. Dieses lehret der heilige Augustinus da er dieselbige also anredet: Die ihr ein Begierd zu dem Glauben habet/ nemmet hin das Wort Gottes / als ein taugliche Speiß / durch welche euch der Herr zunehmen lasse / vnnnd solche Auffwachung in euch wircke. Dann ihr seyet noch nicht durch den H. Tauff widergeboren / sonder durch das Creuzzeichen in dem Leib der H. Mutter der Kirchen empfangen.

Aug. lib. de
Cmb. ad
Catechum.

Solchen Branch deutet er auch an / da er von ihme schreiben/ als er noch jung/ vnnnd ein Catechumenus war / redet: Ich wurde bezeichnet mit seinem Creuzzeichen / vnnnd von meiner Mutter Leib an mit seinem Salz besprenget. S. Basilus: Wir weyhen denjenigen ein/ der den Tauff empfanget. Nemblich mit dem Creuz. Nun aber so waren die Catechumeni zu offtermals bezeichnet / als offtmals sie nemblich examiniert vnnnd erforschet hat. Deswegen redet der H. Augustinus also an einen Catechumenum, den er auff den ersten Tag vnderweisen wöllen: Nie dessen Leydes vñ Creuzzeichen man dich heuten an der Stirnẽ gleichsam als an

Aug. 1.
confess.
cap. 21.

1. lib. de
1. 1. 17

Aug. de con-
fessio. 1.
lib. 2. 20

H ij

der

der Thürschwellen bezeichnen wirdt / wie auch alle Christenmenschen bezeichnen werden.

In der Bezeichnung aber hat man diese Ordnung gehalten / daß man ihnen erstlich fürgehalten die Hauptstück des Christlichen Glaubens / vñnd was das Amt eines Christenmenschen erfordert: Nach diesen Worten / spricht der H. Augustinus solle man ihn fragen / ob er diß glaube / vñnd halten wolle. Wann er dann ordentlich darauff Antwort geben / solle man ihn bezeichnen / vñnd nach brauch der Christlichen Kirchen halten. Solche Antwort haben die Catechumeni nach gebrauch also geben / ICH GLAVBE, vñnd von derselben Grundt an nach Christlichem Brauch mit dem Creutz bezeichnen / vñnd durch solche Bezeichnung Christum bekant / wie beweys der H. Gregorius: Nach dem er würde die Arzney des Salzs versuche / vñnd sich selbst bezeichnen haben / sollest du ihme den Segen geben.

Der H. Augustinus: Die Catechumeni glauben schon an Christum / aber Jesus vertrawet sich ihnen noch nicht. Erwer Lieb mercke auff vñnd verstehe mich recht: Wann wir werden zu einem Catechumeno sprechen / Glaubest du an Christum? So spricht er / ICH GLAVBE, vñnd bezeichnen sich mit dem Zeichen Christi. Er erträge an der Strimen vñnd schämet sich nit des Creuzes seines Herren. Sihe er glaubt in seinem Namen. Lasset vns aber ihn fragen. Istest du das Fleisch des Menschen Sohns / vñnd erindest das Blut des Menschen Sohns? So weißt er nit was wir sagen: Dann Jesus hat sich ihme nicht vertrawet. Rufinus ein Doctor zu Aquileia spricht: Zu Rom würde der alte Brauch gehalten / in dem diejenige welche den H. Tauf empfahen sollen / öffentlich / das ist / in anhören des Christglaubigen Volcks / ihren Glauben bekennen.

Daß aber die Catechumeni in dieser Bekannmuß des Glaubens sich selbst bezeichnen haben / lehret ersgemeldter Auctor:

Es

Aug de
catech. 2.
vñnd b. c. 28.

Greg lib.
de facta-
ment.

Aug tract.
11. in Ioan.
Es Ambro.
lib. 2. de
sacr. 1. 7.

Ruf. exposit.
in Synb.
apost.

Es geschicht ohne Zweifel eben dieses Fleisches Auferstehung: Welches derjenige so seinen Glauben bekennet / anrühret / in dem er das Creutzzeichen an seine Stirne macht.

Die Salbung auch in dem man die Catechumenos vor dem Tauf gesalbet hat / geschah nicht ohne das Creutzzeichen. S. Dionysius: Der Bischoff aber fahet die Salbung an durch dreyfache bezeichnung / nach dem vbergibt er den Menschen andern Priestern / welche ihn am ganzen Leib salben: er aber begibt sich zu dem Taufstein. Auf welchem klärlich / daß auch dieses versichet werde / wie vorzeiten im Brauch gewesen / daß der ganze Leib des Catechumeni vber salbet worden / welcher Brauch ist under abgangen. In die ser Salbung aber worden gebraucht folgende Worte (das 2. K. ICHEN DER GABEN DES H. GEISTS) in bezeichnung der fürnehmsten Gilteder / wie wir zu lernen haben auß dem Constantinopolitanischen Concilio. welches vnder Theodosio Magno gehalten worden: da diß gelesen wirdt: Die senige so erstlich bezeichnen oder gesalbet worden mit dem heiligen Chrysam / wann wir die Stirne / Augen / Nasen / Munde / Ohren / auch sie bezeichnen / sprechen wir das Zeichen der Gaben des H. Geistes.

S. Gregorius Magnus: Am Sambstag zu morgens wann sie auff sagen den Glauben / vñnd das Vater vñnd fer / sollest du sie zu vor vnderweisen / die Hand auff ihre Haupter legen mit folgenden Worten. Necte, &c. Dars nach rühre an die Naslöcher vñnd Ohren mit dem Speichel / vñnd sprich zu den Ohren / Ephpheta. Hernach aber mache ein Creutz mit dem H. Oel auff deren Schultern vñnd sprich: Jahrauff du vnreiner Geist / gibe Ehr dem waren lebendigen Gotte. Gleicher Weiß wann du ein Creutz auff der Brust machest / so sprich: Jahre auff du vnreiner Geist / gibestare vñnd platz dem heiligen Geist.

Letzlich auch alsdann wann man den Catechumenis die Hand auffgelegt / hat man sie mit dem Creutz bezeichnen. Darnach

Dion. de
Ecd. Hier.
arch. Pile
alciu.
apost. ad
Odanum
de baptif.
m. ceterm.
fer Salbung
aber worden
gebraucht
folgende
Worte (das
2. K. ICHEN
DER GABEN
DES H. GEISTS)
in bezeichnung
der fürnehmsten
Gilteder / wie
wir zu lernen
haben auß
dem Constantinopolitanischen
Concilio. welches
vnder Theodosio
Magno gehalten
worden: da diß
gelesen wirdt:
Die senige
so erstlich
bezeichnen
oder gesalbet
worden mit
dem heiligen
Chrysam / wann
wir die Stirne
/ Augen /
Nasen /
Munde /
Ohren / auch
sie bezeichnen
/ sprechen wir
das Zeichen
der Gaben
des H. Geistes.

Greg. lib.
de sacram.

Aug. 2. de
perc. mort.
Cremos.
cap. 26.

Aug. serm.
257. de
cruce.

nenstet sebet der heilige Augustinus das Creutzzeichen vnd auff-
legung der Hand zusamen/ da er spricht: Ich halte daz
für/ daß die Catechumeni auff ihr Weiß durch das Zei-
chen Christi/ Gebete vnd Hand aufflegung geheil-
iget werden. An einem andern Orth gibt er Besach waz
vmb die Catechumeni an der Stirnen bezeichet werden.
Weil nicht an einem andern Sted/ sondern an der
Stirn der Goliath gefälle worden/ diß bedeutet das/
so jetzt in gleicher Gestalt bey vns vollbracht wurde:
Dann wann der Catechumenus an der Stirnen bezeich-
et wurde/ so würde der geistliche Goliath geschlagen/
vnd der Teuffel außgetrieben.

Aug. 11. de
significan.

Auch wegen des Creutzzeichens haben die Catechumeni
erklicher massen vnder die Zahl der Glaubigen gehört: also ange-
sehen daß sie bisweilen die Empfangung des heiligen Tauffs lang
aufgeschoben haben. Der heilige Augustinus spricht: Daß die
Catechumeni das Creutzzeichen an der Stirnen tragen/
ist die Ursach/ daß sie schon in das große Haus gehö-
ren: Aber auß Dientern sollen Räuder werden. Darnach
spricht der heilige Paulus, daß der heilige Marcinus habe
den Christlichen Glauben angenommen im zehenden Jahr sei-
nes Alters/ da er ist ein Catechumenus worden / vnd mit dem
Creutz bezeichet. So er doch erst geauffet wart als er achtzehn
Jahre alter mit der S. Paulinus vnd Sulpicius bezeugen.

Paul. 11. 2.
Vern. 2.
Martinh.

S. Martin trat zur Christen Scher/
Als er kaum zehn Jahr alt war/
Das Creutz er an die Stirne machte/
Zu Schutz vnd Schirm bey Tag vnd Nacht.

Enp. 10. 2.
Vern. 2.
Mart.
cap. 2.
S. Ambros.
lib. 1. de
virg. 1. 2.
cap. 2. 4.
de gest.
Franc.
cap. 209.

S. Ambrosius: Es glaubet auch ein Catechumenus
an das Creutz des Herrn Jesu / weil er auch bezeichet
wirdt. Almonius. Als S. Amadas Bischoff zu Verret/
des Königs Arzoberti Sohn / nach Christlichen
Drauch zuvor bezeichet ist beyseyn des Vatters /
wie auch Arberti des Herzogs in Aquitanien/ nach

dem

dem das Gebet ist geendet worden/ vnd keiner auß
so grossen hauffen Volcks / Amen darauff antwortet/
er hat Gott der Allmächtig des Kindes Mund geöff-
net / so nicht älter als dreysig Tag war / welches in
anhören aller / Amen geantwortet hat. Darauf
es der heilige Bischoff von fund an gerausert.

Der aber bigger zuwissen die Worte gebrauchet worden in
Beschreibung des Creuzes vor dem Tauff / der findet sie bei dem
heiligen Gregorio Magan. Als balde er gebracht wirdt
zum Beschwoeren / solle ihm ersticklich der Priester inn
sein Angesicht blasen / damit der böse Feind außgetrie-
ben vñ Christo vnserm Herrn Gott stact vñ platz werde
geraumet. Darnach solle er sine das Creuz Christi an
die Stirn machen vñ sprechen: Ich setze das Zeichen des
Creuzes vnser Herrn Jesu Christi an deine Stirne.
Dergleichen auch an die Brust vnd spricht: Ich set-
ze dir das heilige Creutzzeichen vnser Herrn Jesu
Christi an dein Brust. In demselbigen Orth: Nimm
hin das Creutzzeichen so wol an der Stirnen / als an
dem Herzen. Darnach: steiffen / durch dieses Zei-
chen des heiligen Creuzes das wir an ihre Stirnen
machen / sollest du vnser Teuffel niemals Bes-
wale haben sie zuerlegen.

Sextus ein Patriarch zu Alexandria schreibe also von dem
Drauch die Catechumenos zu bezeichnen: Er bezeichet sie
an der Stirne mit dreym Creuzen ohne Oel vnd
spricht dazzu: Dieser werde bezeichet im Namen
des Vatters/ Amen/ vnd Sohns/ Amen/ vnd heiligen
Geistes/ Amen. Item am selbigen Orth wirdt weiter gesagt
wissen/ daß in aufflegung der Hand / vnd Beschwoerung:
auch in der Salbung der Catechumenen das he-
ilige Creutzzeichen setze gebraucht
worden.

Aug. lib.
serm. 11.
v. 10.

Sen. lib. 2.
cap. 1.
1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1.

Das Tauffwasser wirdt mit dem
Creutzzeichen gesegnet vnd geweycht.

Et D. Ambrosius schreibet also: Die Form vnd Weis auch der Gebrauch selbst den Tauffwasser heile dich in sich / daß erstlich der Brunne geweyhet werde / vnd also dann erst der hinein streige so man tauffen würde. Dann wann der Priester erstlich eingeht / so brauchet er den Exorcismus / oder die Beschwörung: Zum andern ruffet er den Namen Gottes an vber die Creatur des Wassers: Nachmahlen ditzler er auch daß der Brunne geheiligt werde. Es ist aber nichts auß diesen Dingen ohne das Creutzzeichen verrichtet worden. Daß aber das Tauffwasser seye auß Apostolischer Tradition mit dem Creutzzeichen geweyhet worden / bezeuget der H. Basilus. Der H. Augustinus spricht auch: Das Tauffwasser würde mit dem Creutzzeichen geweyhet. Welches

das Zeichen / wie sich dieser H. Bischoff schreibt: wenn es nicht würde gemacht an die Seiten der Glaubigen / oder vber das Wasser / dadurch sie getaufft werden / oder vber das Oel mit welchem sie sampt dem Christam gesalbe / oder würde nicht gebraucht zu dem Opfer / dadurch sie erhalten werden / so würde nichts auß diesen Dingen ordentlich Weis verricht. Es magt er aber durch die ordentliche Weis das ist mit gehörlichen Ceremonien vnd Gebärden / wie es sich gemeldet vnd geführt. Dann daß der Tauff gültig seye / kan man einen in einem jeden Wasser tauffen. Vnd auß solcher Mahnung muß man auch anderer heiliger Dätter Sprüche außlegen / als nemlich des H. Cyrilli so in obren Capiteln angezogen worden / vñ des Petri Stephani: Werden nicht alle Tempel des Priestertums geheiligt / mit dem Creutzzeichen verrichtet? Werden auch die Sünd anders verrichen / als durch das Tauffwasser so durch das Creutzgeweyhet werde?

Wie

Wie auch dieser S. Ambrosii. Dann was ist das Wasser ohne das Creutz Christi? Ein gemeines Element / ohne alle Würdung des Sacraments. Item / dieser Spruch des heiligen Augustini Der Tauff / das ist / das heylsame Wasser / ist nichts heylsam / es seye dann in Christi Namen geweyhet / welcher für uns sein Blut vergossen hat / vnd werde das Wasser mit seinem Creutz bezeichnet. Dann derjenige begehret ein Sünd wider er außersid der Noth einen taufft in einem Wasser / so nicht durch das Creutzzeichen geweyhet worden: Es sündiget auch derjenige welcher den heilnem Besande ist / vnd willentlich sich mit einem solchen Wasser tauffen laßt. Es sündiget auch derjenige welche das Kind mit einem vngeweyhetem Wasser tauffen lassen / oder schlechtes beschien / sey das sach daß man den Tauff nicht eadere auffschreiben / weilt man das Kind in Gefahr des Lebens steht.

Daß aber dieser heylsame Tauffbrunne seye geweyhet worden mit dem Oel so drey mal Creutzweis inn das Wasser getaufft worden / bezeugt der H. Dionysius Areopagita. Der Bischoff wann er das Wasser durch das Gebet vnd Kirrung des Namens Gottes heiligt / geußt darein Creutzweis das heilige Oel. S. Gregorius Magnus: Er nimbe das güldene Geschür mit dem Christam / vnd geußet den Christam Creutzweis in den Brunnen. Jedoch muß er daß man den Christam hinein gehan / pfleget man das Wasser mit dem Creutzzeichen zubereiten / so auch Creutzweis verrichten / wie der H. Gregorius bezeugt: Er zertheilt mir der Hand das Wasser Creutzweis.

Ynn der Tauffordnung nach Gebrauch der Moren wirdt also gelesen: Die Moren brauchen zur Weyhung des Tauffbrunnens ein materialisches Creutz / mit welchem sie das Creutzzeichen formieren / vnd das Wasser Creutzweis zertheilen. Im heiligen Buch: Nachmahlen nimbe er das Creutz / vnd drey mal zertheile er das Wasser Creutzweis darmit / vnd rufft drey mal / HEILIGER HEILIGER HEILIGER VATTER / VND SOHN. VND HEILIGER

I

HEILIGER

Ambros. lib. 8 de sacra. menta. 3.

Hesl. über die Spiritus sancti c. 17 aug. lib. 8. contra Iul. cap. 3. c. 1. tract. 118. in loca.

De concilio. 4. 5. C. Nonpud.

ambros. lib. 8. de sacra. menta. 3. aug. lib. 3. in 17.

Dion. de Eccl. hier.

Greg. lib. 1. contra Iul. c. 1. in fine P. 1. magis schismat. da.

Zitat rom. c. 1. lib. 36. p. 1.

HEILIGER GEIST, IEZVND, VND ALLEZEIT, VND IN ALLE EWIGKEIT.

Ambros. lib. de inst. c. 3.
lib. 2 de sacramen- tis c. 4.
S. Ambrosius vergleicht gar yertlich die Formierung des Creutzzeichens vber das Wasser mit dem Holz so inn den Fluß Marath geworffen worden: Marath war gar ein bitteres Wasser: Da hat Moyses ein Holz darein gelegt/ vnd es ist süß worden. Dann das Wasser ist nicht zugebrauchen zur künfftigen Seeligkeit ohne die Predigung des Creuzes **C H R I S T I**. Wann es aber würde geweyhet durch das heylsame Geheimnuß des Creuzes/ als dann würde es tauglich gemacht zu Gebrauch der geistlichen Waschung vnd heylsamen Trancks.

Aug. de temp serm. 113.
Der heilige Augustinus leget auß das Geheimnuß von dem wegen man das Tauffwasser mit dem Creuz bezeichnet: Wann du das Creuz siehest / so betrachte auch das Blut. Wann du ansiehst dasjenige so vor dir hanget / so betrachte den so es vergossen hat. Die Seinen Christi ist mit einem Speer durchstochen worden / vnd unsere Erlösung ist herausgeflossen. Deswegen würde der Tauff mit dem Zeichen Christi bezeichnet / das ist / das Wasser darinnen ihr getaufft werde.

vidar lib. 3 peric. v. and. d.
Dies deuter an Maritus ein Diaconus/ als er war gepent get/ ermahnet er Helpidiphorum einen abtrünnigen Ariantischen Ketzer/ vnd spricht es werde geschéhen / daß Christus an dem Jüngsten Gericht. Helpidiphorum also werde anreden:
Meine Augen sehen nicht an die Aufspinnung des Creuzes/ durch welche ich das Wasser gereiniget, vnd mit meinem rosenfarben Blut gesüret hab.

Alcuin. de du. off. cap. 14.
Alcuinus: Durch das Creuzzeichen würde der Tauffbrunne geheiligt / auch alle Ding so geheiligt werden / die werden durch diß Creuzzeichen des H. Erens / vnnnd Anruffung des Namens Christi geweyhet.

Souerus lib. de iust.
Souerus Patriarch zu Alexandria: Der Priester blasse drey



drey mal Creuzweiß vber das Wasser vnd spricht. *O Herr / es werde zerknirschet das Haupte des Drackens des alten Todeschlägers vnd deinem H. Creuzzeichen /* etc. Vnder jeden Anruffung machet er vier Creuz vber das Wasser / vnd lasset sein Finger darein erstlich gegen Aufgang / hernach gegen Übergang vnnnd Witters nache / vnd Wittertag sprechende. Du aber / O Herr / bringe diese Creuz in diß Wasser. Vnnnd der Priester nimbe: das Geschritz darinn der Chrysam / vnd guffet daron: zu drey malen Creuzweiß in das Wasser.

CAPVT. XIV.

In dem Tauff vnnnd nach dem Tauff hat man das Creuzzeichen gebraucht.

CH man das Creuzzeichen inn dem Tauff selbstigen gebraucht habe / zweiffelt niemand daran / als die Boits löse vnnnd vnersahene Ketzer. Durch das Creuz spricht Sanct Marialis: Ist der Tauff Gottes geheiligt worden. S. Chrysolomus: Wann wir wider gehoren / das ist / getaufft werden / ist das Creuz des Herren darbey. Gar yertlich vnd schön schreibt Tertullianus: Der Glaube so bezeichnet in dem Vatter / vnd Sohn / vnd heiligen Geist. Durch diese Wort will er anduten / in was Geheimnuß das Creuzgebraucht worden / von welchem auch S. Ambrosius schreibet: An der Seelen werden wir bezeichnet / damit wir die Zierde vnd sein Bildnuß auch die Gnad Eünden behalten / welches ohne Zierde / sel ein geistliches Zeichen ist. Dañ ob wir gleichwol der Figur nach an de Leib bezeichnen werden / so werde wir doch warhafftig in de Herzen gehalten / damieder H. Geist in vns eintruffe die Figur des hñlischen Bildes nuß. Das deutet auch an Tertull. Er bezeichnet den Witten. In an einem andern Ort: Die Bezeichnung des Tauffes ist gleich sam ein Aleyd des Glaubens. Der H. Dionysius

Mart. ap. l. v. cap. 2.
Chrysol.
hom. 33. in Mart.
Tert. de baptis. cap. 6.
Ambros. de Spiritu sancto lib. 1. cap. 6.
Tert. lib. 1. adu. Mar. 1. 28. de baptis.
Arco- p. m. 1. 5.

Dion. de 1
Eccl. hier.
cap. 5.
Amb. in
cap. 1. epist.
ad Rom.

Arcopagita nennet ein Tauff ein Creutzsigill. Deswegen würde diese Bezeichnung in dem Tauff genennet / das Geheimnuß des Creuzes. S. Ambrosius: Damit von dem anderen Tode nicht Ehöre auffgehalten werden derjenige / so mit dem Geheimnuß des Creuzes bezeichnet worden. S. Chryllostomus: Der Tauff würde auch durch das Creuz geben: Dann man muß diß Zeichen auch dartzu nehmen. Clemens Romanus: Der Tauff würde geben wegen des Todes vñnd Absterbens des Sohns Gottes / das Wasser brauche man dartzu für das Grab / das Oel für den heiligen Geist / das Creuz zeichen für das Creuz. Der heilige Ambrosius legt den Spruch inn dem hohen Eiede Salomonis von dem Tauff auß: Setze mich wie ein Sigel auff deins Hertz / vñnd wie ein Sigel auff deinen Arm. Deswegen hat dich GOTT gefalbet / deswegen hat dich Christus bezeichnet. Wie so? Dieweil du mit dem Zeichen seines Creuzes bist bezeichnet worden / zu seinem Leiden hast ein Zeichen empfangen nach seiner Gleichnuß / daß du zu seiner Gestalt auffstehest. Nach seiner Figur lebest / als welcher der Sünd gereuziget worden / vñnd Gottes bette. In dem Tauff aber wirst du gleichsam in sonderheit Christo gereuziget: Darnach sonderlich wann du das geistliche Zeichen empfabest.

Apud Euf.
lib. 6. c. 4.

So so gar gemein ist es gewesen daß man in dem Tauff das Creutzzeichen gebrauchet / also daß von denjenigen so den Tauff begeret oder zugehoren kommen / gemeintiglich also geredet wurde / sie begeren oder haben begeret oder empfangen / das Zeichen Christi. In dem Eiden der heiligen vñnd süßrestlichen Jungfrauen Potamienz lesen wir / daß Basilidi ihrem Vnacker sere das Zeichen in dem Herzen / das ist / der Tauff durch das Creutzzeichen mitgetheilt worden. Aquila, spricht Epiphanius, hat das Zeichen in Christo begeret vñnd erlangt. Der H. Hieronymus von S. Hilario: Als er gen Eufa kommen / eben an dem Tag da sie ein gar grosses Feß gehalten / vñnd also fast alles Volk in dem Tempel

Veneris

Veneris versamlet war / haben sie Hilario nem nichthe lassen hinweg scheyden / biß daß er ihnen ein Verzeichnuß zu einer Ärtchen schickte / auch ihr Priester / also nach Brauch gekrönet / mit dem Zeichen Christi bezeichnet wurde.

Prudentius von Hemeterio vñnd Chelidonio:

Czefaris vexilla linguunt. &c.
Vñnd Hemeter vñnd Chelidon,
Des Keyfers Jannen frey werlon /
Ersehen sich zum Jan des Creuzes /
Frag einer Lehrer was bedeuets?
Ein Tracken führen sie im Zeichen /
Der muß dem Creuzhan blüth weichen:
Dann er durchs Creuz ist überwunden /
Vñnd hat daran den Todt geschunden.

Mit welchen Versen er nichts anders will andeuten / als das diese wren / so junior Zentrich waren. Das Zeichen Christi das ist das Creutzzeichen haben außwendig / vñnd also den Christliche Glauben angenommen haben: Weil nemlich das Creuz in dem Tauff / vñnd empfangung anderer Sacramenten eingewesen kommen.

Wann die H. Väter die Menschen in dem Tauff haben wollen anreihen: haben sie im Brauch gehabt / diese zu dem Creutzzeichen zu berufen: Ihr arme vñnd bedürfftige / spricht S. Gregorius Nyssenus. eylet zur Außheilung der Königtlichen Gaben / ihr Schaff eylet zu dem heiligen Creutzzeichen / welches allem bösen hilffet vñnd Arzney bringet. S. Cyprianus: Wir sollen wegen seines heiligen Sacraments vñnd Zeichens geschetzt werden. Tertullianus: Verschwören wir nicht vñnd verbrechen sein Zeichen / wann wir sein Testament vñnd Zeugnuß zu nichts machen? Ein Spruch dergleichen so daher gehört hat Benedictus Paulinus: Ich glaube daß derjenige welcher das Zeichen des Göttlichen Namens auch das Kennzeichen unsers Herrens / so ihm an die Stirne gemacht worden / niemals durch ein böses

J iij Gewiß

Prud. de
Remerit de
Chelidonio

Niff erate
in cor yus
differeat
hoyima
Epr. ad
Dromer.
Tert. lib.
de spectac.

Paulinum
ad Eufub.

Ang. de cult. agri Dom. cap. 3
Gewissen vnd falschen Bezeug zerbrochen. S. August.
Mit dem Creuz Christi wirst du gleich sam geactert/
wann du mit seinem Zeichen an der Stirnen bezeichnest
wirst du mit seinem Blute wirst du besuchter/
wann du in seinem Tode vnd Sterben getaufft wirst.

Prudentius :

Prud. peri. Steph. lym. 3.
Virtutis olim Pontifex
Accitir in signum Crucis.
Ein Hoherrichter den Heyden/
Ietz sich bericken vnd beschworn/
Daf er in vnsrem Glauben kam/
Den Tauff durchs heilig Creuz an nam.

Widerum an einem andern Ort.
Sexcentas numerare domos de sanguine pifco
Nobilium licet ad Christi signacula verfas.

Zuff Teusch.

Prud. in Symon. abun.
Zit hundert finden sich mit Namn/
Zuff alten Adeltichem Stamm/
Sampjßren Heusern hochgeehrt/
Die sich zum Creuz Christi beehrt.

Cyp. epist. 3. ad Qu. natum.
Ja die Geraufften hat man die Bezeichnere geheissen. S.
Cyprianus: Du aber als welchen schon in dem geistlich
chen Lager das himmlisch Heer bezeichnere hat.

Zac. epist. ad S. Bernf. Exort ap. Sw. 3. luv.
Auff diesem allem ist klar vnd kundbar/was dies für Leute
seyen/welche sich von der Tauff das H. Creuzzeichen aufge
muffert haben: Nemlich gleich vnd nitlich den jentigen/welche
der H. Martyrer Bonifacius der Teuschien Apostel für Kirchens
feind gehabt: Vom welchem der Pabst Zacharias schreibet:
So niemahlen seynd von Catholischen Bischoffen
geweyhet worden/sondern das Volck betriegen vnd
geistliche Aempter verwirren/te. Ihr widerspänniges
Ampt des Irthumbes verriechen sie nicht in der Ca
tholischen Kirchen/sonder hin vñ wider auff de Feld/
vñ in den Durenhäusern/allda ir grobe vñ ungeschick
te Thorheit kñdte verborgen bleiben: Sie predigen
auch nit bey den Heyden den Catholischen Glauben/Ja
sie haben den Catholischen Glauben selbst nie: Sie
lassen

lassen auch die so sie tauffen wollen / nit zuord dem bö
sen Feind widersagen: bezeichnen sie auch nit mit dem
Zeichen deß Creuzes Christi.

Cent. 3. c. 6.
Es ist auch klärtlich zu verstehen wie warhafftig die Centuriatores schreiben / zu Zeiten deß H. Martyrs Iustini habe man nichts gemißt von der Bezeichnung deß Creuzes in dem Tauff: so doch Basilus der ein so fürrefflicher vnd heiliger Lehrer gewest schreibe/diß sey ein Apostolische Tradition / welches auch bey ketzigen andere Scribenten/welche viel älter als Iustinus, als nemlich Dionysius vnd Clemens. Dann weit Iustinus in Apologia oder inn der Schuckred an den Keyser Antoninum sein Weidung gethan von diesem Brauch/ ist nicht die Ursach das die se ceremoniam nicht im Brauch: Sondern das diese die Dialectik nicht recht gestudiert in dem sie ab auctoritate negatiue argumentiren.

Cent. 3. c. 8
Es ist nit zuzagen wie Gottlos die Centuriatores handeln vnd vmbgehen mit dem allerheiligsten vnd fürnemblen Kirchens lehrer Augustino in dem sie sprechen / Errede gar aberglaublich vom der Bezeichnung deß Creuzes/ vnd sonst anderen kindischen Sachen (wann ers anders geschrieben habe) insonderheit aber lassen sie diesen Spruch herdurch / da er sagt / daß kein Sacrament ordentlicher Weiß verricht werde ohne das Creuzzeichen / welches wir auch oben aufgelegt. Diese Gesellen aber schmetern darumb nicht das Ansehen Augustini mit ihren Schwachworten / sondern geben klärtlich an Tag ihr Durenschambart/ vnd grosse Freureng gegen den allerheiligsten vnd gelehrtesten Vätern / also daß dieser Keyser kñde vnd vnerschamte Berwissenheit selbst/ billich mánnglich Ursachen kan geben / ihnen für zunehmen daß sie vielmehr wollen anhangen Augustino wider die Centuriatores, als den Centuriatoribus wid Augustinü. Wer ist aber jemalen erkunden worden/ der da gewewest hette/ ob S. Augustin Tractat vber Ioannem geschriben oder nit? Vlleichte aber seynd dieselbe Worte von einẽ bösen Munde hinein geschickt worden. Diß ist ir gewöhnliche Antwort/ wann man sie nit fast will dringen. Wer wilt aber glauben können/ daß dieser Spruch eben an diesem Ort solt seyn gefälschet worden / diß

deß er doch sonst an andern Dreyen so off mit klaren Worten bezeugt/ wie abzunehmen auß den Zeugnissen / welche wir bißher eben dieser Ursachen wegen/ auß so viel vnd mancherley Dreyen Augustini angezogen haben.

Sancit Cyprianus thut dar vnd probiert gar schön auß H. Schrift die Figuren deß Creutzzeichens / vnd sehr hinzu: **Dasß diejenige allein erinneren Köndten/ welche wider geboren/ oder getaufft/ vnd mit dem Zeichen Christi beszeichnet worden/ sprichet Got an einem andern Orth. S. Augustinus: Damit sie nicht ewiglich sterben vnd verderben/ werden sie beszeichnet mit dem Creuz/ daran er gestorben ist. An einem andern Orth redet er einen Heydnischen Wren/ den also an: **Bereite dein Steirne/ du Steirne fange auff den Steirne/ falle daß du werdest auffgerichet/ zerbriche damit du werdest bestärcket/ wurde abgeworffen/ damit du werdest auffgearbet: Der Steirne wurff solle nicht verletzen die Haut an der Steirne/ solle nicht eröffnen die Blutader / solle dir kein Wunden machen/ sondern das Creutzzeichen formiren. Item: Das häufig-sind Christi wirdt durch den Tauff mit dem L. leyden deß Creuzes bezeichnet.****

Sidonius schreibt von seinem Anheren einem Stadthalter.

Hæc sed maxima dignitas probatur,
Quod frontem cruce, membra fonte purgant,
Primus de numero patrum suorum
Sacris facrilegis renuntiavit.

Tauff Crucsch.

Die höchste Ehr ward es geacht/

Wom an das Creuz an d' Steirne machet/

Die Glieder reinigt durch den Tauff/

Tuff seinen Bärtern all zu Hauff/

War sein Ander der erst besannt/

Deß Heydnisch Böden merck verbrant.

Diß sey nun gesagt von dem Creutzzeichen in dem Tauff selbst.

Deß auch Luther selbst nicht öffentlich verwerfen dödfen/ ob er gleichwol nach seinem Brauch/ dißhin vnd wider wack

Cypr ad
Donstrina-
num.

Aug. 30. de
ein Dec.
cap. 16.
Aug. de S.
bar. 4. 3.

Aug. lib.
2. contra
Faustum
cap. 14.

Sid. lib. 3.
epist. 1. a. in
epist. Apol.
bina in.

waack vnd vndergraben/ daß es von ihme selbstn solte einfallen/ oder von andern mit ringen Miße vnd Arbeit zu boden geworffen werden. Dannhero schreibt Luther im Tauffbüchlein auff neu iugentlich vnd gebietet. **Der da taufft solle sprechen: Jahr tuß du vnreiner Geist/ vnd gibestack vnd plaz dem heiligen Geiße. Darnach mache er ein Creuz an die Steirne/ vnd Brust/ vnd spreche: Nimb das Zeichen deß heiligen Creuz beyde an der Steirne/ vñ an der Brust. Was vnden: Ich beschwöre dich du vnreiner Geist im Namen deß Vaters/ / vnd Sohns/ / vnd H. Geiße/ / daß du auffharest.**

Dergleichen hat Lutherus in seinem ersten Tauffbüchlein/ welches wol zu mercken wider die Calvinisten vnd etliche Lutheraner/ welche jetzt das Creuz außlassen: Welchen Luther inn der Vorrede vber das erste Büchlein nicht wenig Disack geben/ weil er spricht die außserliche Ceremonien seyen inn dem Tauff die allergeringste Ding. Ander welchen er auch das Creutzzeichen mannet. Vnd zu End der Vorrede sagt er: **Er habe nichts insonderheit in diesem Büchlein andern wöllen: Wiewol er es leyden möchte/ es wär besser gerüß/ denn es auch vnfließige Meister gehabe hat/ ic. Das verhalten Luther nicht geüß/ sondern allein angedenket hat/ das haben die Calvinisten/ vnd etliche Lutheraner gar fleißig verricht. Gleichwol sind noch etliche Calvinisten in Engelland/ welche das Creutzzeichen in dem Tauff behalten/ vnd auch andere auff allerley Weiß vnd Weg bereden daß mans behalten solle. Von diesem aber ist/ was ich weitläuffig geschriben habe in Panegyrico, Misencio, & in Appendice 2. ad 3. lib. tom. 3. de S. cruce. & tom. 1. lib. 4. c. 65.**

Es ist ein teusches Tauffbüchlein verhanden / so erwan Andreas Osiander der Elter zu Nürnberg außgeben lassen: in welchem/ spricht er/ nicht außgelassen worden/ so von andern als oberflüssig veracht vnd verworffen worden: Es ist aber kein Zweifel daß vnder disen Dingen/ so von andern verworffen worden/ das H. Creutzzeichen das sürnemste gewesen: Welches Osiander wider daretin gesetzt. Daher findet du hin vnd wider zulesen: **Vnd daß du dieses Zeichen deß heiligen**

Luther
im Tauff-
büchlein
auff neu
jugelich-
tom. 1.
ten Geim.

Cap. ix.
Cap. 2.

helligen Creuz † das wir (hie mache der Diener dem Glaubigen ein Creuz an die Stirn) an seine Stirn thun/te. Item. Die nachfolgende † Wort (hie bezeichne der Diener den Glaubigen mit dem Creuz an der Stirn) des h. † Luangelion (auff dem Munde) S. Marcus † (vnd auff die Brust) Solche vnd dergleichen Ding in demselbigen Hiandischen Büchlin: Von welchem zue weit abgewichen seynd die newe Luthersche Tauffbücher / insonderheit diß in der neuen Psalt: Darinnen gar nichts steht von dem Creuzzeichen so man machen solle an die Getauffte/dann die Andacht der Predicanten gegen dem Creuz nit von Tag zu Tag je länger je mehr zu.

Jetzt ist nun zu erwiesen daß man auch nach dem Tauff das Creuzzeichen gebraucht habe in der Salbung. Die Salbung aber war dreyerley. Erstlich/warden sie gesalbet vor dem Tauff mit dem Oel der Catechumenen. Zum andern / gleich auff den Tauff wardten sie von dem Priester mit dem Chrisam auff der Scheitel vnd Brust gesalbet. Zum dritten/ wardt die Salbung verriht in dem Sacrament der Firmung durch die Bischoff an der Stirnen. Daß nun die erste vnd dritte nicht seye ohne das Creuz verriht worden erweisen wir an dem zwölfften vnd fünfßigenden Capitul. An diesem Orth handlen wir allein von der anderen: von welcher schreibt Tertullianus: Von dannen wann wir auß der Tauff steigen/werden wir gesalbet mit dem geweyheten Oel/nit ohne das Creuzzeichen wie der H. Gregorius Magnus bezeuget: Als bald er aber wirdt auß dem Tauffbrunnen steigen / solle ihn der Geuatter zu einem Priester bringen / welcher von dem Chrisam das Creuzzeichen mit dem Daumen auff seine Scheitel mache /sprechend/Deus, &c. Item/an einem andern Ort: Die Priester sollen die so getaufft worden auff der Brust salben / damit sie nachmahlen die Bischoff an der Stirnen salben / nemlich in dem H. Sacrament der Firmung.

Pacianus wolfft den Nouatianern für daß sie nicht gesalbet te Priester haben/von denen sie mit dem Creuzzeichen bezeichnt werden.

Metrip. hac
vnd. vide
Pam. in
Terr. lib. de
p. ap. u. u.
48.

Ter. de
Rept. 7.

Greg. lib.
Sac. serus
Vl. magna
de. s. ma.
48.

Greg. lib. 3.
ep. 5.

Pacian.
ep. 3. ad
Symon.
M. u. u.

werden. Welches viel mehr kan sürgeworffen werden den jetzigen Keßern / deren Wortdiener weil sie weder geschwärzt noch gesalbet seynd/nichts neues thun/oder ab deme sich zuerwunderen/wann sie gleich ein Abscheuen tragen/vnd nichts wöllen zu schaffen haben mit denen so in der Tauff vnd Firmung seynd gesalbet worden. Fehler ihnen nichts weiter (wann es ihnen an verd sehet) daß sie auch die gewaltsame (mit dem Tauffwasser) ansehen zusehen vnd aufschauen/auff daß wann sie Nachmalen oder von der Sankel zu dem Volck herab plärien / frey herauff mit den alten Heyden köndten aufffahren: Procul abite lotus & vnaus: Weit hinweg mit denen. so gewaschen vnd gesalbet seynd.

Die alte Christen haben sich dessen berümbt. dieweil sie an ihre Stirnen in dem Tauff vnd Firmung mit dem Creuz seynd bezeichnt worden: Ich bin ein Christ / (forcht der heilige Hieronymus) vnd von Christlichen Eltern geboren / Hier. ep. 8. trage auch das Creuzzeichen an meiner Stirnen. Die Keßer köndten sich darmit dessen nicht berühmen. So muß derhalben der heilige Hieronymus mit anderen Ceremonien seyn getaufft worden: Widerumb mit anderen / die Lutherner vnd Calvinisten: Er mit Catholischen vnd Apostolischen: Disce aber mit Keßerschen vnd abtrünnigen.

Wiewil aber daran gelegen sey/daß man in dem Tauff vnd anderswo / vnd an anderen Orthn mit dem Creuz seye bezeichnet worden / lehret Sanct Paulinus ad Cytheriam, da er beschreibet einen Schiffbruch / vnd Ubergang eines Schiffes / darinnen etliche Christen sampt vielen Anglaubigen gefahren: So doch die Christen alle darvon kommen / die Anglaubige aber vndergangen / außgenommen den jetzigen/welche / wie es vffgeungesehen/in der selben Forcht sich den Christen angethon haben. Vnd schreibt der H. Paulinus dieses alles dem H. Creuzzeichen zu.

Die Vers des heiligen Paulini lautend auff
Teusch also.

Ein groß Schiff vber Meer sol fahrn/
Darinn Glaub vnd Anglaubig warn/
Das Schiff wie ihnen ging zugrund/
Nur seynd es essen wie die Hund.

K ij

30

Vom Zeichen

In diesem jämmerlichen Fall/
 Schwach sein nichts auß der Christen Zahl/
 Allein was aus der Juden Schar/
 Weineybig vnd Schiltwaisch war/
 So dem Creuz Christi spinnen feind/
 Alda in ducas gangen seynd/
 Was glaubig zeichnen/ vnd gestirmbet/
 Hat Gott erhalten vnd beschirmbet/
 Vnd das ganz wunder seltsam ist/
 Wer ein Christen im Meer erwischet/
 Ob er schon noch nicht glaubig war/
 Kam er sampt ihm aus dieser Gefahr/
 Dann wiewol die nicht Christen waru/
 Mit den die Christen müssen fahrn/
 Vnd also samptlich in dem Schiff/
 Der allgemein Schiffsbruch ergriff/
 Ist doch kein einziger verfunckn/
 Allein die andern seynd ertrunckn/
 Dß ist gleichsam ein klein Beyspil/
 Durch welches Gott anzeigen wöll/
 Wie er die Leut auff diesen Schlag/
 Absondern wöll am jüngsten Tag.
 Wenn ers Creuz an der Stirnen siche/
 Dem ihus der schlagend Engel nicht/
 Gleich wie in dem Schiff keiner stark/
 Welcher mit lebendiger Fart/
 Der Wahrheit sich gezier befand/
 Der Christen Enossen da zuhand.
 Alle die sich an sie gebent/
 Die heit das Meer fund auch errendt.
 Der Anckrist Hiff beim Christen fand/
 Das liecht da die Nacht vberwand.
 Wer die Christen zum Todmen geschick/
 Der hat den Tode selber geschickt.
 Dann an ihr Sitten erschein das Zeichen/
 Dem Teuffel/ Todt/ vnd Hell muß wickeln.
 In wovnen Stunden gang vnd gleich/
 Besicht das ewig Himmelsreich/

deß H. Creuzes.

Als in der Arbeit vnd im Lohn/
 Das ist im Creuz vnd in der Kron.
 Dß schön Geheimnuß zeigt vns an/
 Der Vogel so nicht reden kan/
 Im Lufft schwebt er Creuzweis so gar/
 Als wie Gott selbst am Creuzaltar :
 Setzt nicht biß er in d' Höhe kumb/
 Da flucht er dann im Creuzelumb :
 Das ist ja seiner Arbeit Lohn/
 Da sieht man beyde Creuz vnd Cron/ıc.
 Wer nun mit solchen Stügeln ist/
 (Deß schweren Creuz) Kaffir vnd g'rische/
 Der flucht fort ins Dimmels Thron/
 Empfah sein Lohn/ die ewig Cron.

S. Cyprianus Die Stirne so rein wegen deß Zei-
 chen Gottes/ das ist/ mit dem Creuz bezeichnet / hat ^{s. Cyp.}
 deß Teuffels Brot nicht tragen können : sondern sich ^{form. de}
 der Kron deß Heren auffbehalten. Dann die Heyden ^{lupf.}
 haben gekrönet/ pflegt inopfern : Da spricht er / es seye herkoms
 men auß Krafft deß Creuzes/ mit dem erwan die sogefallen/ an
 der Stirne bezeichnet waren / daß die Abgötische Kron auff ih
 ren Häuptern nicht bleiben wöllen.

In dem Sendschreiben an die Thibaritaner von Er-
 mahnung zu der Mauer : schreibe er : Die Stirne solle be- ^{Epist. 16.}
 wahr werden / damit das Zeichen Gottes unverlezt
 erhalten werde : Was ist aber diß andert für ein Zeichen
 Gottes/ als das Creuz/ so an die Stirne inn dem Lauff gemache
 worden ? So besicht er derhalten / daß die Stirne zu Zeiten
 der Verfolgung bewahrt werde : Damit nicht durch Ver-
 laungung deß Christlichen Glaubens/ das bezeich-
 nete Creuz verlohren werde.



CAPVT XV.

Das heilige Sacrament der Firmung ist auch vorzeiten nicht ohne das Creutz zeichen verricht worden.



Als man in dem H. Sacrament der Firmung das Creutz
zeichen gebraucht habe/ ist ähynommen an den Wor-
ten des H. Augustini, der da spricht: Die Gerauffte
empfaben die Gaben der Genaden durch Auff-
legung der händ / vnd dasselbe Creutzzeichen. Der glei-
chen Spruch hat der H. Augustinus an einem andern Ort. Eben-
derselbige schreib auch daß die Glaubige mit dem Oel /
oder H. Chrisam mit ordentlicher weiß gesalbet wer-
den ohne das Creutz. Item schreib er an einem andern Ort:
Es sey ein Sacrament, welches man an der Stirne em-
pfahe / nicht ohne das Creutzzeichen. Nun aber so ist
diss kein anders als die Firmung. Wir empfaben / sprich er /
viel Sacrament auff solche / oder auff andere Weiß.
Welche / wie bewußt / empfaben wir mit dem Mund
etliche durch den ganzen Leib. Weil man aber sich an
der Stirne schämet / so hat derjenige, der da gesprochen
der sich vor den Menschen meiner schämen würde, des-
sen wil ich mich auch schämen vor meinem himlischen
Vatter: Gleichsam die Schand selbstn / vñ das Creutz
welches die Heyden verachten / an das Orth vnserer
Scham gesetzet / nemlich durch das H. Sacrament der Fir-
mung: Also schreib auch Prudentius.

Nach dems Creutzzeichen eingewidn
Mit Oel gleichsam an d' Stirn geschribn
Da wird empfangen allenthalb
Erisam vnd wahre Königs Salt.

Anderswo schreib eben derselbige Prudentius also.
Ein mächtigs Oel von Weib vnd Man,
Kommen zur Kirchen Lateran,

lassen

lassen sich firmen beyderseits /

Mit Chrisam durch das heilig Creutz.

Der H. Cyprianus: Welches auch sezt bey vns get
halten wird / daß diejenige so in der Kirchen gerauffte
werden / den Prälaten vñnd Vorstehern der Kirchen
dargebracht werden / damit sie durch vnser Gebet / vñ
Aufflegung der händ den H. Geist erpfahe / vñ durch
das Zeichen des Herrn vollendet werde. An welchem Die
Cyprianus außdrücklich von dem H. Sacrament der Firmung
redet / welches nit ohne das Creutzzeichen geben wird.

S. Gregorius Magnus. Die Priester sollen sich nit vn-
derstehen die Gerauffte Kinder mit dem H. Chrisam
an der Stirne zu bezeichnen: Sonder die Priester sollen
die / so sie gerauffte / auff der Brust salben / damit sie die
Bischoff hernach künden an der Stirne salben.

Daß vor Zeiten gleich nach dem Tauff / auch die Kinder
seyen gesiehet worden / ist klärtlich zu verstehen auß dem vorer-
meldehen hültigen Lehrer / da er also schreibet. Der Bischoff ges-
het widerumb in die Sacristey / vñnd wartet biß daß
man den Kindern das Westerbemblein angelegt / daß
mit er sie künden firmen / ic. Wann aber nun der Bis-
choff zu dem Kinden Pompe / vñnd der Archidiacon
den Chrisam hebet / bedeck er die Schultern / vñnd Arm
mit einem kleinen lein in Tuch / vñnd hebet die händ als
sen vber das haupt / vñnd spricht: Allmächtiger ewiger
Gott / der du diese deine Diener widergeboren hast auß
dem Wasser vñnd H. Geist / der du auch ihnen Verzeihung
aller ihrer Sünden mitgeheile hast / sende herab von
Himmel vber sie deinen H. Geist den Tröster / mit sei-
nen siben H. Gaben / den Geist der Weißheit vñnd des
Verstandes: Den Geist des Raths vñnd der Stärke:
Den Geist der Wissenschaft vñnd Gottesforcht: Ers-
fülle sie mit dem Geist deiner Forcht / vñnd bezeichne
sie genädig mit dem Creutzzeichen zu dem ewi-
gen Leben. Als dann fragen die Diaconi nach eines
jeden Namen / so dauchet der Bischoff den Namen

ein

Aug. form.
19. de san-
ctis.

Idem form.
18. de
temp.

Tract. 118.
in 10an.

In Psalm.
141.

300. 20.

Prudentius
Epi. in
Symmach.

Cyp. epist.
ad intaba-
num.

Greg. lib. 9.
epist. 2.

Greg. in
sacramen-
tario forma
17. magna
bet dem.

ein in dem Chrysm/ vnd mache ein Kreuz an der Stirne.

Tur. lib. 2. ad gestu Franc. c. 31.
Der König Clodoueus, spricht Gregorius Turonensis, hat bekant ein Allmächtigen Gott in der Dreyfaltig/ keit, vnd ist getaufft worden im Namen des Vatters/ vnd Sohns/ vnd heiligen Geistes: auch mit dem H. Chrysm gefalbet worden mit dem Zeichen des Kreuz Christi.

Exat tom. 6. B. bl. 1. h. P. P.
Auff was Weis bey den Woren das Kreuzzeichen in der Firmung gemacht worden/ findet man in ihr Ordnung von der Administration des H. Sacramentes der Firmung. Weil nun solche Ordnung in dem sechßen Theyl Bibliotheca SS. Patrum zu finden / sehe ich in Zweifel / ob es war sey / was Damianus Goes vnd Franciscus Aluarus geschrieben / das nemlich das Sacrament der Firmung bey den Woren nicht im brauch / sonst dertlich weil die Woren der Kirchen zu Alexandria nachfolgen: diese aber der Griechischen. Nun aber so ist kundbar das die Zeichen die Firmung brauchen vnd vnder die Sacramenten zehlen: Gleich wie auch die letzte Ordnung / von welcher gleiches fals / wie die vermeidte Auctores schreiben die Woren nichts solten wissen.

Ida in v. 3. de. d. 4. pp. 1. lib. 7. etymol. c. 10. Tur. lib. de v. carn. cap. 1. Amb. lib. 3. de Sacr. cap. 2. C. lib. 6. cap. 2.
Constantinus Magnus in seinem edict: Er hat gerbraucht die Bezeichnung der sibenförmigen Gnad des heiligen Geistes / mit salbung des heiligen Chrysm / vnd das heilige Kreuzzeichen an meiner Stirnen gefalbet / vnd gesprochen: Bezeichne dich GOTT / ic. Welche Zeugnußten als Bede, Isidori, vnd anderer sehe ich nicht herzu. Derjenige Spruch Tertulliani gehört auch herzu: Das Fleisch wird bezeichnet / damit auch die Seel werde bewaffnet.

Ja von dem Kreuzzeichen her ist das H. Sacrament der Firmung genant worden / ein Zeichen / so wol von andern / als auch dem heiligen Ambrosio. Es folget darauff / spricht er / das geistliche Zeichen / weil es noch nach dem Tauff vberig / damit ein Vollkommenheit werde / wann nach anruffung des Priesters der heilige Geist eingossen wirdt.

wirdt. Item: Gott hat dich gefalbet / Christus hat dich bezeichnet. Wie: Dann du bist mit seinem Kreuz zeichen bezeichnet worden / zu seinem Leyden. Du hast das Zeichen nach seiner Gleichnuß empfangen. Ja man muß so gar das Kreuzzeichen in dem H. Sacrament der Firmung brauchen / also daß auch diß Sacrament ohne solches Kreuzzeichen nicht kan ertzeilt vnd spendirt werden daß es giltbar sey / wie der aller sirmembßten Theologen warhafftige Meynung ist. Es ertzeilt auch der heilige Martyrer vnd Paps Cornelius bey Eusebio, wie daß der Keyser Nouatus, nit sey mit dem Zeichen des Herrens / das ist mit dem H. Sacrament der Firmung bezeichnet gewesen: Welches weil ers zwar gar nicht empfangen hat / spricht Cornelius, wie kan er vmb Gottes willen den H. Geiß empfangen haben?

Nun aber so haben sich die abtrinnige Christen / so den Glauben verlaugnet / auff das höchste beissen / vnd vnderstanden / das Kreuz aufhuleschen vnd abzuheben / welches sie in dem Tauff vnd Firmung empfangen haben / auch gewisse ceremonien vñ Meintung dazu gebraucht / vnd sonderlich der abtrinnige Keyser Julianus, welcher / weil ihme bewilt / daß in dem Tauff sein Stirne mit dem Kreuzzeichen wäre bezeichnet worden / hat vermanit er wurde den Christlichen Glauben nicht eher fünden vollkommlich ablegen / biß daß er das H. Kreuzzeichen aufschreibe / welches er auff Gottlose Weis öffentlich verriecht / hat sich auch darfür wöten ansehe lassen / als wän er solches mit Blut von dem Schlaht / opffer hette außgelscht. Er ist kaum / spricht Gregorius Nazianzenus, in das Keyserthumbt trect / so hat er von sich auß sein Gottlosigkeit öffentlich frey heraus bekennet / gleichsam als wann er sich schämte / daß er erwan ein Christ gewesen / ist auch der Ursachen halber den Christus seindt worden / welchen er erwan in des Tamen zugeschon gewesen / auch von diesem seine Thaten angefangen / wie diejenige sagen / welchen seine Heilichkeiten bewußt gewesen. (Ach Gott was muß ich doch sagen?) durch ein vnreines vnd Gottlästeriges Blut wäschet er ab den Tauff / vnd gegen vnserer Einweyhung /

L brauchet

Zus. lib. 4. cap. 35.

Nat. orat. 1. contra Julian. Idem City. cap. 4. Annal.

brauchet er ein gewulche vnd abschewliche Linwey-
hung. Was aber dieses für Ceremonien gewesen / durch welche
die Iulianus, hat wöden nach altem Gebrauch vnd Herkommen
das hohe Priestertumb ansetzen / vnd das Zeichen Christi auß-
löschten / beschreibet Prudentius.

Prudent.
negi 56p.
hym. 10.

Als nun die Belia bestelt/
So zu dem Offer außgewelt:
Nimbt etner den gewulchten Speiß/
Den er mit Macht in Ochsen stieß/
Das heisse Blut floß von der Brust/
Als wie ein roter Bach mit Luft/
Darunder war ein gschme Din/
Da alles Blut solt rinnen hin/
Das gab ein grossen Rauch vnd Dampff/
Als lang der Ochs lag in dem Kampff/
Die Din hat in die tausent Kiuß/
Damit das Blut möcht haben Luft/
Das rengt hindurch gleich wie ein Saw/
Strand schier als wie ein todne Saw/
Der Höhen Pfaff drunder verschloß in.
Fachs alles auff vnd wirdt begoffen/
So offte herunder fellt ein Tropff/
Heit er bald vnder sein Hundstoppff/
Sein gangen Leib er mit dem Blut/
Auch seine Kleider schaden thut/
Sein Haut das hebt er vber sich/
Vnd krümbe die Goshen jämmerlich/
Gleich also wendet er auch den Nacken/
Die Ohren Nasen, Kinn vnd Backen/
Bestreicht mit diesem Saft die Augn/
Für alle Glieder muß er taugn/
War wie der Jungen thurer lechtn/
Da ist ein suglen / saugen / schlechtn/
Wiß er das schwarz vnkerig Blut/
Auffressen vnd auffauffen thut/
Wann nun der todne Ochs erkarrt/
Darauff die Söldendener gewart/
Wirdt er gezogen auff ein Dert/
Do

Da tritt herfür der schöne Hort/
Von seinem Loch vnd finstern Haub/
Sicht graufam wie der Teuffel auß:
Hebt vber sich sein nassen Schedel/
Sein Barr geb einen Kreuzenrod/
All seine Kleider / Hauben / Durt/
Ist toll vnd voll von laurer Blut.
Diesem so blutigem Vnkast/
Das ganz Volck auff ein Seiten stat/
Grüß ihn / bucht sich / vnd beut ihn an/
Nembs ist der ihn gnug chren tan-
Schaw dieß groß vnd Hörtlich Ehr/
Kompt ihm allein von dannen her/
Weil er auß ein stündenden Loch/
So schön vnd sauber fürher kroch.
Danc hab der Ochs vnd Ochsenblut/
Das so viel von der Sachen thut/
Auff diese Weß hat Iulian,
Der Gottloß vnd abtrinnig Man/
Das Christenthumb vnd Creuz verschworn/
Da er ist zum ein Heyden worn.

Wie der halben Iulianus das Zeichen Christi an seiner Seite
nen hat wöden außlöschten: also haben die Heyden auch gar offte
vermains sie nemmen den Marterer den Namen eines Christen
hinwegt: wann sie ihnen die Haut abzuchen an der Stirne vnd
sie also entblösten / welche mit dem Creuz Christi so wol in dem
Rauff / als sonstken täglich bezeichnet worden. Als Glyceria / Apud Sa-
rum 10.
Maj.
che vnder dem Keyser Antonino Pio gemartert worden / sich be-
rümbe / daß sie das Creuz Christi an ihrer Stirne hätte / vnd als
man sie gleich wol in ein fewrigen Ofen werffen / das Creuz
den an ihre Stirne gemacht hätte: Hat Sabinus befohlen / man
solle ihr die Haut vber das ganze Haupe vnd Stirne abzichen.
Dergleichen auch haben sich die Artianer vnderfangen mit
dem heiligen Armogalte, welchem sie die Stirne
mit Seyten außgespannt / vnd also zer-
rißten wöden.

Vid. lib. 1.
de Persec.
Vandal.

Daß man das Creuzzeichen zu dem
heiligen Sacrament des Altars ge-
braucht habe.



As man das Creuz zu dem H. Sacrament des Altars
gebrauche / lehret der H. Chrysoſtomus: Wann wir
mit der allerheiligsten Speiß genehret wer-
den / so ist das Creuz des Herren darbey. Item an einem
andern Orth: Also scheint das Creuz in dem heyligen
Nachtmal / also auch in der Priesterweyhungen / also
widerumb bey dem Leib Christi in der heiligen Com-
munion. Der H. Augustinus wider spricht / daß man das
Opffer durch welches die Christen ernehret werden /
ohne das Creuz ordentlicher Weiß verrichten könde.

Es seynd aber nun gar viel vnd mancherley Besachen /
warumben man das Creuzzeichen zu diesem Geheimnuß brau-
che / auß welchen der H. Chrysoſtomus zu gar schön erkläret:
Wir bezeichnen es mit demselben gleichsam / als wann
wir die geschenckte Gab an einem steiffen vnd gewis-
sen Orth verschlossen. Also würde es auch in dem Opffer
genommen. Dann das Creuz Christi ist ein Schwert /
ic. Der Ursachen halber würde es inn dem Opffer ge-
braucht / gleichsam als ein Schwert / vnd Königliche
Geißel / welches alle Teufftliche Anlauff verjaget
vnd zuschanden machet.

Wie oft man das H. Creuzzeichen inn dem hochheiligen
Geheimnuß der Weiß gebraucht / was es auch für ein Bedeurnuß
habe / findet der fleißige Leser bey Innocentio vnd Germano Das
relicaren zu Constantinopel zu lesen / damit ich anderer gedemets
ge / welche die Besachen erkläret von den Ceremonien / so man in
der Kirchen zu gebrauchen pflegt. Dns ist hie genug / etliches
kürzlich anzulehren / darauß man den Gebrauch des Creuzzeichens
köndte verstehen. Daß wir aber erstlich von dem anfangen der
Priester so Weiß lesen will / kößset den Tisch viermal Creuz
weiß.

Chryst.
hom. 55. in
Matth. &
erat. quod
Christus sit
Deus.

Aug. traß.
118. in 104.

Chryst.
hom. de Se-
cret. cen-
cū.

Innocent.
ib. demyst.
L. 1. c. 1. Ger-
theria re-
rum Eccl.

weiß / vnd nimbe das leimne Aleyd / wie zu finden in S.
Chryſostomi Weiß. Der Priester aber gehet herauß durch
das kleine Thürlein / träge das Euangeliū / vnd der
Acardiener gehet vor ihm her mit dem Lechte. Vnd
lehret sich zu der Bildnuß Christi zwischen den zwo
Thüren mit geneigtem Haupte / da spricht er mit heller
Stimm diß Gebet: Domine, &c. vnd hebet das Eu-
angeliū Creuzweiß ober sich in die Höhe / vnd
spricht mit lauter Stimm / Sapientia recta. Wann man
das Euangeliū gelesen hat / ist jederman aufgestanden / hat
das Creuzzeichen gemacht / wie bezeugt Hildebertus Erzbischoff
zu Euron.

Wo man das Euangeliū liest /
Stehet alles Volk auff wie betruß /
Das Creuz man an die Stirne macht /
Vnd stehe da gleichsam in der Wacht /
Dann wer will kempffen der muß stehn /
Vnd steiffig auff die Feinde sehn /
Da kent der Hirt sein eigene Schin /
Von dem die Schäfflein auch nicht wlechn.
Zum Creuz bekent sich alle Welt /
Zu Hauß vnd in dem freyen Felde /
Der Handwercksmann vnd Jendrich gut /
Das obrist Haupte ihm auch so thut /
Der Handwercksmann geltens sein Wert /
Der Jendrich auch dem Volk iustert /
Das Haupte thurs seinen Giebern auch /
So allgemein ist diser Brauch.

Wann man das Credo ob / den Glauben gesprochen / hat Exat rom.
man auch das Creuzzeichen gemacht / wie abzunehmen auß S. 6. B. b. b. b. b.
Waren Liturgien: Wan das Volk spricht. Et incarnatus
est de Spiritu sancto. Vnd er ist Mensch worden / oder
empfangen von dem heiligen Geist / machte man das
Creuz: Wann man bernach spricht / Crucifixus etiam
pro nobis, er ist auch für vns gecreuziget worden /
machet man widerumb das Creuz. Wie auch wann
man

Tam. 4.
operum
Chryst.

Hild. de
myst. Mysta
rom. 3. B.
lib. 1. p. 1.
idem habet
Remigius
Anast. lib.
de celebrat.
Mysta.

*Sinuer/salu
Pide Pa.
maxim in
Epr. de
sp. S.
eleem. uu.
33.*

man spricht: Et in Spiritum sanctum. Vñ an den heiligen Geist. Vnd wann also der Glauben auß ist, bezeichnet der Priester das Volck mit dem Creuz / vñnd spricht mit lauter Stimm Pax omnibus, der Fried sey mit allen.

In S. Chrysofomi Mess: Der Diacon name das Brot mit dem Priester so Mess wolte lesen / oder auch der Priester ohn ein Diacon / vñnd mache darauff ein Creuz mit einem spitzigen Messerlein / schneite auch mit demselben das Brot Creuzweis inn vier Theil / vñnd name ein Parcuel darvon / nemlich den so beszeichnet war / vñnd den vnderen Theil darauff das Creuz / legte er in ein Schüssel ein / vñnd hernach consecrere etc.

Wann man den Wein mit Wasser mischen will, so mache man das Creuzzeichen darüber: Welches gar auftrucklich der *Ambros. lib. 4.* Ambrosius andeutet. Wann das heylsame Wasser mit dem Geheimnuß des Creuz gewelchet worden, so wird es also dann zu Gebrauch des heylsamen Kelchs temperiere. In S. Iacobi Litur. gei: Der Priester mache das Creuz

zeichen vber die Gaben vñnd spricht: heyliger / heyliger / heyliger. Auch vorden Worten selbst mit welchen man das H. Sacrament des Altars consecrere / ist das Creuzzeichen vber her gangen wie abzunehmen auß dem H. Gregorio, auß welchem ich allein die wort herbey will setzen / zu welchen man das Creuzzeichen pflegt zu machen: Daß vns werde der † Leib / vñnd das † Blut deines geliebtesten Sohns /c. Er hats geset / gnet / gebrochen / seinen Jüngern geben / vñnd gesprochen / Nembt hin / vñ esset. /c. Er hats geset / gnet / seinen Jüngern geben vñnd gesprochen / Nembt hin / vñnd trincket. /c. Wie opffern auff deiner herrliche Mas vestät von deinen Gnaden vñ Gaben, ein reine / hosty / Ein S. † hosty / Ein vnbesleckte † hosty / das S. † Brot des ewigen Lebens / vñnd den Kelch † des ewigen heyls /c. So viel wir von dieser Wirtsheylung des Altars den hoch heiligen Leib † vñnd das † Blut deis

nes

nes Sohns empfaben werden /c. Durch welchen du O Herr / alle diese Sucht hasen erschaffest / hoy / ligest / machest † lebendig / bene † deyst / vñnd vns mittheilest. Durch † ihn / vñnd mit † ihm / vñnd in † ihm ist dir Gott Allmächtiger Vater in Einigkeit des S. Geists / alle Ehr vñnd Glory.

Der H. Germanus Patriarch zu Constantynopel spricht: *Germ in
theora. ror.
Ecclesij.* Daß der Priester das Göttliche Brot auffhebt / vñnd das Creuzzeichen drey mal in der Höhe mache / mit diesem hochwürdig vñnd lebendigmachenden Brot. Von diesem schreibt auch Hildebertus.

*Hildebert.
de my. ser.
Missa.*

Der billet so Christi Blut bedeckt /
Vnd geistlich wird damit getrenckt /
Diß wirdt erholet vñnd betrackt /
So offit mans Creuz ob Altar macht /
Da wirdt vor Gottes Hauß gesinndt /
Der Todt des Herrens recht verstanden /
So offit auff Priesterliche weiß /
Vber die Himmlische Speiß /
(Vor der sich als was lieber buckt) /
Das heilig Creuz wirdt eingetruckt.

Ja es ist auch so gar dieses Creuzzeichens in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars offermalß von Himmel herab durch ein denkwürdiges Wunderzeichen gemacht vñnd besätet worden. S. Paulinus schreibt, wie der kändvoge Arborius gesehen habe die Hand des H. Martini mit himmlischem lechte scheinen / auch den ganzen Arm / mit Schein vñnd Edelmgestein vmbgeben / also er das Creuzzeichen vber das hochwürdigste Sacrament des Altars machte. Welches auch Fortunatus beschriben.

*Paul. lib. 5.
de Vit. S.
Mart.*

*Fort. lib. 1.
pém. de
Basilica S.
Mart.*

Als Sanct Martinus ob Altar /
Im Ampt des höchsten Dyffers war /
Vñds Creuz vber den Kelch ihet machn /
Dar man gesehen Wunder sachn /
Dann ob sein Haupt erschien ein Flam /
Arborium des wunder nam /

Der

Der Stamm sich luglet gar vnd gang/
Fuhr vber sich mit flarem Gang/
Weyd Arm erschimmern in die Fern/
Von edlem Gstein als wie die Stern.

Tur. lib. de
Gita 55.
P. p. 9. p.

Gregorius Turonensis: Als er nun dahin Kommen/
dass nach Catholischem Brauch das S. Opffer / mit
dem Creuzzeichen gesegnet wurde: So hat er (S. Ve-
nancius) einen gesehen mit der rechten Hand das heilige
Opffer des Altars genien.

Berno in
Gita S. P.
Adriac. c. 3.
G. Gebbar-
du Episc.
August. 8.
außer S.
Fadricio

Von S. Ulrich schreibt Berno Abt in der Reichenaw:
In der Stundt als er Mess gehalten / haben etliche / die
solches zusehen wirdig waren / angeschawet / wie die
rechte Hand Gottes erschienen / welche mit dem heilis-
gen Bischoff das Creuzzeichen gemacht / vnd das Sa-
crament consecrirt hat.

Wie man aber zu endt der Mess dem Volck den Segen ge-
ben habemite dem Creuzzeichen / schreibt Philotheus ein Patris
arch. Ich vermeine vnunnothigen außern / daß ich mehr herbey
setze / sondern allein erstliches anzusehen / damit ich erweise / daß
man mit dem Creuzzeichen den Leib des Herren conse-
crirt / wie schreibt auch Cor. term. de expos. symb. Der Pappst Za-
charias hat de H. Marrere Bonifacio zugeschrieben / wie offrt man
das Creuzzeichen in dem S. Opffer der Mess gebrauchen solle.
Welcher mehr von solch beger zu wissen / der lese Liturgia S. Iacobi
vi. S. Martyn / auch Anaphoram S. Basilij / welche Maß auß
Syrischer Sprach doimerschet hat / auch Seuerus den Patriarche
zu Alexandria. vñ der Mozaraber Mess / welche bey Ildori Ebeßtie
noch im Brauch gewesen durch Hispanien / Item den Patriar-
che Philotheu. vñ Stephanu Eouenische Bischoff / samptranden.

Auß diesem allem ist klarlich zu verstehen / mit was Geist
Zwinglius sehr angetrieben worden / da er also geschriben:
Ich kan nicht sehen noch verstehen / warumben wir
Cwamm man Mess heile / so viel Creuz in den Lufft
sollen machen. Dann diese manigfaltige Bezeichnung
mit dem Creuz / erschrocket das Gemüt / nicht anderst /
als die einseitige vñd vnuerständige die Zeichen der
Sterne

Sternscher erschrocken / wann sie zugelassen werden:
So man sich doch in diesem ganz vnd gar von solcher
solte enthalten haben: Dann es wirdt zum theil die
Substanz vñd Einigkeit / zum theil die Glory vñd
Wirkung eines Gottes / welcher dreyfach ist / vermeh-
det / (in den Worten des Canons : per quem haec omnia. &c.
Durch welchen du alle diese Gutthaten erschaffest / heil-
ligest / benedeyest / vñd vns mit heylest / durch ihn vñd
mit ihm / &c.) Ich weiß nicht was bey dieser Sachen
so viel Creuz thun. Ich vermaine gänzlich (es wöls
le mirs gleich niemandt für vbel haben) es habe der
senig / welcher so viel Creuz darzu gesetzt hat / das ge-
maime vñd einseitige Völschlin / gleich samals mit eis-
ner Zauberey betriegen wöllen: Dann die alte Cano-
nen haben an viel Orthen / vñd sonderlich an diesem
das Creuz mit einer anderen hand darzu gemallet / als
dessen der es geschriben hat. Aus diese Gottlose vñd
Gottlästerige Wort loannes Eckius vñd andern Gottläster-
rungen dem Zwinglio fürgehalten hat: Haben sie auch das ge-
mit dieses lästerhoffigen Erstgebers selber erschrocket / als welche
mit ihrem Verstande gar weit von aller Gottesfurcht wägen /
Hats der haben verlaugnet daß es seine Wort seyen / wie Eckius
bezeuget. Vergleichen ist (nemlich falsch vñd vnwarheit)
daßer spricht ich habe gesagt / schreibt Zwinglius / daß
der Mensch erschrocket werde / wann er sich mit dem
Creuz bezeichne. Welches augenscheinlich falsch vñd
vnwarhaft ist. Dis schreibt Zwinglius / welcher wenig im
gedenck ist deren Dingen / so er in Epicheresi de Canone Missæ
herausgeplodert gehabt: Dasselb steht auch hitzu: Die Be-
zeichnung mit dem Creuz verachten wir nicht /
wie warhaft / aber nun diß sehr: gibt geruchsam an Tag der Ge-
brauch den Zwinglischen Wortstulernen / welche sich nemb-
lich so offrt mit dem Creuz bezeichnen / mit dem sie die Stirn als
so verissen / daß sie die Stirn sampt aller Schambarkheit verloh-
ren haben.

Der Erstleher sehr weiter fort. Jedoch aber wolte ich

daß alle Jünger Christialis beschaffen wären: Daß sie zu offermalen gedächten / was an dem Creuz seyn verrichtert worden: als daß sie das Creuz nur in Wind machten. Es solle der Glaube an das Creuz am grössten seyn / diejenige welche nach Christo leben / haben vnuonmöchten der gemahlenen Creuz. Vnu aber so steht gar wol bey einander / das Creuzzeichen brauchen: Auch offters mahlt zu Gedächtnuß führen / was da seyn an dem Creuz verrichtert worden: Weil das Creuzzeichen selbst gar ein süßlich vnd taugliches Denckzeichen ist derjenigen Sachen so an dem Creuz seynd volbracht worden: Welches dem jenigen / so es formiert oder machet zu Gemüß führet die Krafft des Creuzes vnuud leydens des Herrn.

Daher gehöret auch / spricht Zwinglius / daß einen benedeyen oder segnen / nicht ist mit dem Creuzzeichen bezeichnen / wie man jetzt gemeinlich darfür helt / sonder diß / welches wir nennen / einem danck sagen / oder vergelten.

Es ist zwar nicht ohn daß sich die Benedeyung oder Segnung viel weiter erstreckt als die Bezeichnung des Creuzes / weil der Segen allein mit Worten / ohne Bezeichnuß des Creuzes kan geben werden: Jedoch bey den Christen wird der Segen vnuud Bezeichnung des Creuzes fast allezeit miteinander gebraucht / wie wir an einem anderen Drib erweisen thun: Dann die Christen brauchen nicht halbe den Segen: daß sie nicht das Creuzzeichen dazu thun. Vnuud ob gleiches wol auch benedeyen heißt einen loben vnuud erheben: Jedoch so hat es nicht allein diese Bedeutung / auch inn heyliger Schrift: Weil es inn einer anderen Bedeutung auch heylig consecrieren oder segnen: oder einem alles gurs wünschen: Es geschehe gleich nur mit Worten / oder einer äußerlichen Ceremony / oder mit beyden zumahl: Welche äußerliche Ceremony gemeinlich nichts anders pflegen zu seyn / als die Bezeichnung des Creuzes. Warlich da EHXIus der HERR ist gen Himmel gefahren / vnuud mit aufschreiben Händen seine Jünger benedeyet hat / hat er gewislich nicht

seinen

seinen Jüngern Danck gesagt: Welches man nothwendig wurs de sagen müssen / wann die Bedeutung welche Zwinglius fürs gibt / war wäre: sonder er hat ihnen alles gurs gewünscht: Eynem aber gurs wünschen / ist weit ein anders / als ihme danck sagen.

Diß aber kan ich nicht gar vneröreret fürschreiben laß fen / daß Zwinglium gebunct / die Bezeichnuß des Creuzes sey vil mehr ein Erschröckung als Benedeyung oder Segnung. Woher kompt diese Meynung? Wir laugnen zwar nicht daß das Creuz ein Erschröckung sey / aber der Teuffel. Wann es aber Zwinglium sampt seinem Anhang erschrocket / so schawt er zu / daß ihme diß nicht widerfahre wegen des schwarzen Galts / vnuud weldem er inn Traur sein Lehr vnuud dem Nachinat erlernt hat: Wann einer nur diesen Galts inn seinem Herzen beherberget / ist kein Wunder / wann er durch das Creuzzeichen erschrocket oder auch dardurch gepeiniget wird: Dann vnder dieses Galts Penn vnuud Schrocken ist nicht das was allte die Bezeichnung mit dem Creuz.

Lutherus in seinen Eschreden von dem Sacrament des Altars reibe viel Geßelt von den Creuzen so in der Messigen gemacht zu werden. Vnuud spricht man habe es von dem Opfer des alten Testaments so Trumphagenennt / genommen / welches nicht auffgehebt worden / sondern gegen den vier Theylten der Welt gezeigt ward: Gleich wie die Papisten die Creuz in der Mess vnuud ander Schirmschläge gegen den vier Theyl der Welt machten. Vnuud als Lutherus anfieng solche Creuz zu machen / vnuud wunderbarlich mit den Fingern umbranclete: Vnuud funde es doch nicht recht nach als dem Branch / sprach er: Marge Gottes Mutter / wie waren wir mit der Mess geplagt / vnuud sonderlich mit den Creuzen. HERR X Fridrich Mecum hat mir offft gesagt / er hab sie sein Lebtage nicht bönen machen. Ach wir waren arme Leute. 16.

Ja du wardest warlich ein armer Man / nicht als dann da du das
Creuz gemacht / sondern als dann da du solches vor deinen
Schwegesellen / Missethättern vnd Sufferen herauf bloderste
gleich wie ein anderer Schalckswart / daß du sampt ihnen vor las-
chen schier verschmolten: Sonderlich da du schon genug angefüllt
mit deinen Spiegesellen hast angefangen zu trumphen: in we-
chem Spiel Lurher wir besser erfahren vnd gelibt gewesen / als in
dem Pfeffer vnd Gebäuchen des alten Testaments.

Epist. 141.
vorer epist.
S. Bonifacij

Der heilige Bonifacius fragte etwan von dem Pabst Zi-
charia, wann vnd wie oft man in dem Canon das Creuzzeichen
solle machen / welchem der Pabst auff solche Weiß schriftlich ge-
antwortet. Du hast von vns begert / heiligster Brus-
der / an wie vil Orthen man in sprechung des heiligen
Canons Creuz solle machen / daß wir solches
sollen deiner Heyligkeit zu wissen machen. Diesem
deinen Begeren zuwillfaren / haben wir in der Rodell
oder Notell / welche wir deinem Gottseligen Priester
Lull mitgeben / an allen Orthen verzeichnet / wiewil
man vnd wo man das Zeichen des H. Creuzes solle
machen.

CAPVT XVII.

Daß auch andere Sacramenten nicht
ohne das Creuzzeichen vollbracht wer-
den / wie auch die Weybung der Kirchen
vnd Altär.

Chrysol.
hom 15. in
Matth.
Idem in
cap. 3. ad
phil.
Aug. serm.
18. de San-
ctu.

Das H. Sacrament der Priesterweih wirdt mit dem
Creuzzeichen verzeichnet, wie lehret der H. Chrysolomus:
Das Creuz ist zugegen spricht er / Wann wir zu
Priester geweyhet werden. In einem andern Drift. Die
Händ werden aufgelegt durch das heilige Creuz.
Der heilige Augustinus. Die Priester vnd Leuiten werden
durch das Creuzzeichen geweyhet. S. Dionysius welcher
älter als diese beyde: Ober jeden deren / so geweyhet wer-
den

den / machet der Bischoff / der sie weyhet / das Creuz
zeichen. Daseibsten spricht er auch: Daß die Bezeichnung
des Creuzes gemain seye der Weybung der Bischoff /
Priester / vnd Diacon. Was aber die Formierung des Creuz-
ges lehre den jenzigen / so geweyhet wirdt / leset der H. Dionysius
mit diesen Worten auß: Das Creuzzeichen bedeuert / daß
alle Begierlichkeiten des fleisches sollen auffhören /
vnd die Nachfolgung des Götlichen Lebens / welche
beständiglich das Menschliche vnd Götliche Leben
Jesu solle anschawen / als welcher bis an das Creuz
vnd Todt ohne alle Mackel der Sünden ist kommen.
Pabst Stephanus V. Werden dann nicht alle Gnaden vñ
Gaben des Priesterlichen Amtes mit dem Creuzzei-
chen verzeichnet.

Dion. de
Eck. linc.

Steph. id.
Stilianus
Archiep.
scogum.

Es ist vnserm Fürnemmen nicht vngemes / herbey zusehen /
was eben der vermeldte Dionysius vonn Einschläffung der We-
beyersonen schriftlich hinderlassen: Dann er gibt für daß man
auch diese mit dem Creuzzeichen einweyhet. Wann der Pries-
ter das Gebert vollbracht / wann er kompt zu dem / den
man einschläffen solle. fraget er ihn: erlich / ob er wie-
der sage nit allein allen leiblichen sonder auch geistliche
Begierlichkeiten: Darnach erkläret er ihme das allers-
vollkommeste Leben / zu dessen Zeugnuß spricht er /
er müsse das halbe Leben vbercreffen / vnd überschreis-
ten: Wann dann derjenige / den man einschläffet / vers-
prochen hat / er wolle diß alles fleissig vnd stäet halt-
ten: So bezeichnet ihn der Priester mit dem Creuzzei-
chen / beschüret ihn / vnd nennet dazzu die H. Dreyfal-
tigkeit / zeucht ihme die Aleyder alle auß / vnd leget ihs
me andere an / vnd sampt anderen heiligen Männern /
die zugegen seynd / nach deme er ihme Glück gewün-
schet / macht er ihn ebeyschafftig der Götlichen Ges-
heimnussen. Dieses schreibt also Dionysius Areopagita:
Bund bald hernach da er ein jedes insonderheit außleget / leset er
ihnu: Das Creuzzeichen / wie wir schon gesagt haben /
bedeut

bedeut die Vererbung aller Begierlichkeiten so dem Leib anstreffen.

Greg. lib. 12. cap. 12. de be. u. d. G. s. s. s. s. s.

Es solle auch nicht aufgelassen werden / wie das die Kleyder der Gott geweihten Jungfrauen / mit dem Creutz zeichen seynd geweyhet worden : Welches abzunehmen auß den Gebetten / so bey Gregorio Magno zu finden / auß welchen diß eines ist: Wir bitten dich demütiglich / daß du wöllest diese Kleyder / welche bedeuten die Demus des Hergens vnd Verachtung der Welt / durch welche auch diese dein Dienerin / vnsehbarlicher Weis in dem heiligen Järnehmen solle befestiger werden / genädiglich bene z. deyeß / auff daß sie die selige Kleydung der Keuschheit / die sie auß deiner Eingeb vnd Einsprechung empfahet / durch deine Schutz vnd Schirmung bewahre / vnd behalte.

W. de be. u. d. G. s. s. s. s. s.

Es ist auch kundbar vnd klar auß den Schrifften des H. Gregoris / daß die Priesterliche vnd H. Kleyder seyn mit dem Creutzzeichen geweyhet worden.

Von dem heiligen Sacrament der letzten Delung kan versanden werden der Spruch des heiligen Augulini, welchen wir oben vorn der Firmung haben angezogen: da er wider spricht: daß die Glaubige / mit dem Oel / oder heyligen Chrsamt Sünden recht vnd ordentlich ohne das Creutz gesalbet werden.

Es seynd aber zwu Ursachen vom deren wegen man die se Wort kan auff die letzte Delung deuten: Die erst ist / daß sich ansehen laßt / die Wort / sine frontibus. credentium, eineweders an die Stirne der Glaubigen: Vielmehr zu der Firmung lehren. Die ander / weil auch Papp Innocentius I selbst / welcher zu Augulini Zeiten gelebt / das Oel zu der letzten Delung gehört nemet das Oel der Chrsmung. So ist verhalten nicht darauß schließlich / daß man diesen Spruch Augulini vom der Firmung auflegen solle / weil er Meldung thut von dem Chrsam: Demsel Innocentius

Innoc. epist. ad Lugub. c. 8. rem. 2. can. 12.

selbst

selbst das gemelne Oel / so man zur letzten Delung brauchet den Chrsam nennet. Dann der Chrsam in gemein alle Salbung bedeutet / ob es gleichwoilget im Brauch / das man gemeiniglich aufsetze vnd verketet für die Materie so man zur Firmung brauchet.

Wer wolt aber glauben können / daß die Veröhnung des Sünders mit O D E durch das heilige Sacrament der Buß seye ohne das Creutzzeichen zugegangen? Weil auch wie ge hört / der heilige Chrysolomus spricht: Alles was zu vnser Seligkeit gehöret / das wirdt durch das Creutz verricht.

Dessen ist auch ein klare vnd außdruckliche Zeugnuß das sentze so der heilige Coebrianus Bischoff zu Treisingen gebohen. Dann als Crimoaldus Herzog in Bayern / die verlassne Wittwen seines Bruders Theodoaldi zur Ehe genommen / hat er sie mit seinem enffertigen Predigen zu der Buß bewegt: Welche Kommen vnd ihm zu Fuß auff die Erden gefallen / wie Aribo der vierde Bischoff zu Treisingen schreibt vor seinen Füßen mit außgespannen Armen bekennet / wie sie sich gar hoch veründiget hätten: Vnd seynd also durch ein wahre Weiche zu der heyligen famen Buß geslohen. Der Mann GOTTES aber hat auff ihre Häupter seine Hand gelegt / sie mit dem I E H E I der ewigen Seligkeit bezeichnet: Vonn der Erden außgericht / vnd wegen ihrer grossen Missethat ein Buß außers legt.

scriba in vita s. Cor. humani.

Zu man hat etwan so gar den büßenden zur Straß außs erlege / daß sie die Arm solten Creutzweis außspannen / ohne Zweifeln nicht ohne Verriethung eines gewissen Gebets / so tauglich zu Veröhnung des Allmächtigen O D E E S. Also versetze ich vnd lege auß / wie bey dem Belausfinden daß man Creutzweis gestanden / welcher also schreibt da er handelt / was man einem jeden für ein Buß solle auflegen: Es müssen

seliche

etliche ihre Sünd büßen vnd bessern / durch fasten / vnd enthaltung von der Speiß / etliche mit vielem nit derknen / oder Kreuzweiß stehen / oder etwas anders dergleichen so zur Reiniung der Sünden gehörig / vil auch müssen dieses alles mit einander verziehen / damit sie von iren Sünden rein werden. Den dergleichen Brauch Kreuzweiß wischen / findet man auch iustesen / in fragmento incerti Auctoris von den Bräuchen der alten Kirchen: Darinn wirdt befohlen daß etliche auß den büßensien die Arnie biegen / oder niederknien / etliche / Kreuzweiß stehen. Etliche schreiben diß Fragmentum Carolo Magno zu / andere Amalario als nemlich Antonius Augustinus.

Zudem H. Sacrament der Ehe brauche man des Priesters Segen nach vraltem Gebrauch der Christlichen Kirchen: Wie diß bezeugen Papp Syricius, Innocentius I. S. Ambrosius, Papp Nicolaus I. bey Gratiano: Iudorus, vnd das IV. Ehrs. thagienische Concilium, welchem der H. Augustinus selbst beygewohnt. Dñn aber so wurde gemeinlich zu allen Benedictionibus oder Segen das Kreuz gebraucht / weit fast allzeit die Christen im Brauch gehabt / daß sie nicht allein mit Worten sondern auch mit einem außdrücklichen Zeichen den Segen zugeben pflegt haben. Sey aber diesem allen wie ihm wöll: Damit wir vrasieren vnd darthun oas in dem H. Sacrament der Ehe das Kreuzzeichen sehr gebraucht worden: solle vns genug seyn der Spruch des heiligen Augustini da er spricht: Daß in gemein alle Sacrament der Christlichen Kirchen durch Krafft dieses Zeichens vollbracht werden / et sey dann Sach es wölte einer mit mir den Spruch Tertulliani für ein sonderbare Zeugnuß verstehen / da er den glücklichen Stand der Christlichen Ehe lobet / vnd spricht. Wie kan ich genugsam erheben vnd loben die Glückseligkeit derjenigen Ehe / welche die Christliche Kirch zusammen gibe / vnd das Opffer bestäriget / vnd die Engel für bezeichner vnd beschloffen verkünden / vnd der Vater für kräftig haltet: Auß welchen Worten erklich klar vnd außdrücklich erschemet / daß die Ehe in Angesicht der Kirchen gehalten worde: Zum anderen daß man auß Doctoren das hochheilige Opffer

Bed. lib. de
Remis.
peccatis.

Impress.
Antwerp.
M. D. LX.

Aut. Aug.
in nota ad
lib. Bed. de
rem. peccat.
2. p. pist. 1.
c. 4. Innoc.
epist. 2. c. 6.
amb. epist.
70.

Nic. apud
Gratianum
30. q. 5.
C. Neftra.
10.

1. lib. de
divin. off.
cap. 1. p.
conc. Car.
thag. c. 4.

Tert. lib. 2.
ad Xcor.
sub fine.

des Leibs vnd Bluts Christi auffgeoffert habe. Zum dritten daß man die Bezeichnung vñ den Segel darzu gebraucht habe / nemlich durch das Kreuz / dann signare & obsignare bedeutet bey Tertulliano mit dem Kreuz bezeichnen / als wie bald darauff: Non furina signatio. Du wirst dich nicht heimlich oder verstohler weiß bezeichnen kñden. Da es klarlich zu verstehen / daß solches von dem Kreuzzeichen geredt werde: Das her gehet auch der Spruch Andreæ Cretensis, inn dem er das Kreuz Coniugij vinculum, daß ist / das Bandt der Verbündnuß der Ehe nennet.

Zum letzten damit wir etwas herbey bringen von den Kirchen / Capellen / vnd Altären: So spricht der H. Augustinus / Eben mit diesem Kreuzzeichen werden die Kirchen vnd Altär dedicatiert vnd geweyhet.

S. Gregorius Nyssenus: Dieser heilige Altar / auff welchem wir celebrieren vnd Messhalten / ist von Natur ein gemainer Stein / vnd hat kein Vnderscheid von anderen gemainen Steinbrüchen / vnd Stücken auß welchen man vnser Mauren aufferbawet / vnd Pflaster zieret / weil er aber zu der Ehr Gottes consecrirt vnd geweyhet worden / vnd den Segen empfangen hat: so ist es ein heiliger Tisch vnd vnbefleckter Altar / mit dem nicht mehr jederman / sonder allein die Ehrwürdige Priesterschaft solle vmbgehen.

CAPVT XVIII.

Daß die alte Christen das Kreuzzeichen gebraucht haben / ehe daß sie seynd schlaffen gangen / ehe daß sie auch gessen oder truncken haben.



g gleichwol auß den Sprüchen / welche wir Cap. 10. oben auß Tertulliano, Cyrillo, vnd anderen herbey gebracht haben: klar genugsam kan verstanden vnd abgenommen werden das jenige so wir in diesem Capitel

Andr. orat.
in Exalt.
S. Crux.

Aug. serm.
19 de Jan.
du.

Nissor. orat.
de baptif.

haben sürgenommen zuerkären: So hat es doch vns für gut angesehen insonderheit zuhandlen vnd außzulegen / wann / oder wie Gottseliglich die alte Christen das Kreuzzeichen gebraucht haben. So haben sie derhalben das Kreuz gemacht ehe than sie sein schlaffen gängen: Dannher koumt auß gemainem Brauch die Ermahnung Prudentij.

Prud. l. viii. c. 11.

Wann du wilt schlaffen keusch vnd rein /
Vnd gehn in dem Schlauffe hinein /
So setze dich vor / aller werck /
In deiner Stirne / Wund / vnd Herz /
Durchs heilig Kreuz / dem müßen weichen /
Die bösen Feind / so vns nachschleichen /
Sünd / Finckernuß haben kein platz /
Das Kreuz beuethen auß den Tragt /
Das Gemüt so mit bezeichnet ist /
Sich steuff wider allen Sturm vnd list /
Da ist Christus / hinweg mit dir /
Hinweg / dann Christus ist bey mir /
Du kennst das Zeichen / ist mir recht /
Das dich verdampft / vnd deine Knecht.

Diß haben auch gehalten diejenige so von dem Schlauff auffgewacht / wie der heilige Cyrillus vnd Gregorius Turonen- sis bezeugen.

S. Cyr. ca. tech. 13.
Tur. lib. 1. c. 13.

Tertullianus da er den Weibern widerrathet / daß sie sich mit keinem vnglaubigen Mann sollen zu der Ehe ver sprechen / zu anderen Angelegenheiten bringet er auch diese für: Daß ein glaubiges Weib kaum werde so vil star vñ platz haben / daß sie das Weib vñnd ihren Leib mit dem Kreuzzeichen könde bezeichnen: Vermeynst du nicht / spricht er / man werde dich sehen / wann du das Weib / wann du auch dein Leib bezeichnest? Zu Ende des Buchs ersehlet er die Nutzbarkeiten einer Christlichen Frauen / welche einen Christlichen Ehemann hat / vnd sagt / daß ihr auch diß zu gutem komme / weil sie das Kreuzzeichen dörfte machen wann sie wölle: Diejenige aber so einen heydnischen Mann hat / dörfte allein verborgener Weis das Kreuz machen / damit sie nicht den Man erdörne / oder wie er darvor sagt / damit er nicht vermahne / sie brauche ein Sauberey.

Wilt

Wie viel aber daran gelegen sey / daß man das Kreuz mache / wann man wilt schlaffen gehen / lehret das Exempel welches Valafrius Strabus beschreibet: Es reysete etwan ein Mann durch einen tiefen finstern Waldt / welcher sich fast besaßte damit er den Mördern / die darinn wohnten / vñnd gar viel angriffen vñnd Schaden zusfügten / Funde entrinnen / als er derhalben fast eylte / hat ihn der Schlauff geblinden also oberfallen / daß er kaum weiter gehen. Da er aber fürchte er möchte in Gefahr gerathen / vñnd wolte ein wenig ab dem Weg treten zu schlaffen / begegnete ihm ein Bauroman / welchem er gebetten / daß er ihn die Zeit hütete / bis daß ihm durch das ruhen der Schlauff vergienge. Er aber stellet sich friedtsam / sagt ihm traw vñnd glauben zu. Welche derhalben der ander ein wenig ab / legt sein Mantel vñder das Haupt / vñnd legt sich nider / rüfft auch das Fürbitte deß heiligen Manns mit solchen Worten an: O heyliger S. Galle behüte mich durch deine Bewahrung. Machet darnach das Kreuzzeichen / vñnd als er entschlauffen / ist der vngewete hütet nicht ingedenck gewesen seines Zusagens / nimbe sein Wehr / wischet vber den Schlauffen / gleich als wölle er ihn vñnbringen: Entblösset ihn vñnd den Hals / damit er ihn also schlaffende desto besser im ein nem Strach köndte tödten. Als er aber gleich den Strach wolte thun / seynd ihm die Glieder erstarrt / vñnd hat die Arm mit Händen biegen.

Valafrius lib. 2. de Gen. ca. 22.

Diejenige so erindern wölle / haben das Brand sampt dem Wehr mit dem Kreuz bezeichnen. Von dieser Sacht schreibet gar ein schönes Exempel Theodoretus, vñnd vor ihm Gregorius Nazianzenus. Als der abtrünnige Kayser Julian seinen Sold datz Gaben vñnd Schandungen außbeylete / vñnd durch list erlich dahin hätte gebracht / daß sie ein wenig Wehrauch auß ein Arz voller Kotten warfften: sehet Theodoretus sinu: Nach derselben schädlichen Gelt außspeylung / haben etliche so

Theod. lib. 2. hist. c. 10.

17 ij

Gelt

Nazian.
oral. 1.
contra Iu-
lian.

Welt empfangen / ohn gefahr an einer Mahlzeit bey
einander gessen / auß welchen einer den Wecker in die
Hand genommen / vnd nicht zuvor trincken wöllen/
ebe daß er das heylsame Creutzzeich darüber gemacht
hätte: Vñ als in einer auß denen so mit zu Tisch saßen/
schmäheete / vñ sprach: diß wäre der Sach die er zuvor
begangen hätte / ganz vnd gar zuwider / fraget er ihn
was das wäre / so dem jenigen zuwider / so er begangen i
Da erinnert ihn der ander des Altars / des Weyrauchs /
vnd der Verlaugnung des Glaubens / vnd spricht: diß
Ding seyen der Bekannnuß des Christlichen Glau-
bens ganz vnd gar zuwider. Nach dem diß also ge-
redt worden / haben ihre viel auß den Gassen bitterlich
ansfangen zu weynen / das Haar außzuraffen / vnd
seynd auffgestanden von der Mahlzelt / auß dem Marck
hen vnd wider geloffen / mit heller Schreym-
geschreyen vnd bekennt / wie daß sie Christen wären / sie seyen auch
durch List des Keyfers betrogen worden / sie wider-
ruffen auch diß so sie begangen / vnd begeren den
Schaden in den sie auß Vnuersande gerathen / durch
ernewerung des Kampffs zu ersetzen.

Nachmalen erzehlet er / wie eben diß Soldaten seyen auß
Pisclia Julian / gefangen / vnd auß die Nichtsthat geföhrt worden /
sey ihnen aber techlich das Leben geschendet / vnd sie in die äufferste
Länd des Römischen Reichs verschiet worden: Welches zwar
nicht auß Gängteit des abtrügnigen Keyfers geschähen / sondern
vielmehr auß Neid / damit nicht wann sie ihr Blut vmb Christ
willen vergossen / sie von den Christen in die Zahl der heiligen
Martyrer gerechnet / vñ also geehret wurden. Vben haben wir ges-
hört auß Tertulliano vnd Cyrillo / daß die Christen das Creutz ges-
braucht vor dem Tisch vñ zwar wann ein Priester oder Diacon vers-
handen was / so gehöret es ihnen zu daß sie Speiß vnd Tranc mit
dem Creutzzeichen segneren / welcher Brauch von allem her / auch
auff folgende Zeit ist gebracht worden.

Dannher haben die Vulgaren Papp Nicolaum I. ge-
fragt / ob es sich auch geimne daß man das Creutzzeichen vber
den

Cap. 10.

Nicol. I. ad
con/ist.
Belg.

den Tisch mache / wann kein Priester oder Diacon vorhanden
wäre. Witschen der Bapst zur Antwort geben / es geimne sich
ohn allen Zweifel. Dann es ist eben geben worden /
spricht er / daß wir auch all vnser Ding mit diesem Zeichen
vor des Teuffels Nachstellung sollen bewahren / vnd
wider alle sein Aufsechtung in dem Namen Christi ober-
sigen. Allein ist ober / 3 / daß wann ein Fürnemer vber
handen ist / der minder sich dessen nicht solle vnderfand-
gen / es werde ihm dann geschafft.

So ist derhalben gar gebräuchlich gewesen / daß der Prie-
ster oder Diacon / oder der sonst vnder anderen der würdigste
war / die Speiß mit dem Creutz segnete: Vnd also alle die darvon
gessen / wurden darfür gehalten / daß sie des Glaubens wären / des-
sen der war so die Speiß gesegnet hatte. Diß ist abzunemmen
auß dem Gregorio Turonensi. welcher beschreibet wie daß ein
an einem Tisch bey einander gessen ein Catholischer Priester
vnd ein Keger / da habe der Catholische die Speiß nicht an-
rühren wöllen / welche der Keger mit dem Creutz bezeichet hatte.
Wir wöllen aber Gregorium selbst anhören / der da spricht:
Die Kegerrey trägt ein ewige Feindschafft wider die
Catholischen: Vnd wo sie immer handenselbigen ein
Eintrag thun / so vnderlasset sie es nicht: Als wie diß
eines ist / so sich an einem Orth zugetragen vnd allem
halben ruckbar ist. Es war ein Catholische Frau /
die hätte einen Kegerischen Mann: Als zu ihr kom-
men ein Priester vnser Glaubens / ein gar Catholis-
cher Man: Spricht das Weib zu ihrem Man: Ich
bitte dein Lieb / daß wegen der Ankunfft dieses Prie-
sters der mich heimgesucht / ein Irred angestellt wer-
de in vnserm Hauff: Vnd nach gebürt ein Malzeit zu-
gericht werde / daß wir mit ihm zu morgen essen. Als
aber der Man versprochen er wolle nach ihrem Bege-
ren thun / kompt auch ein anderer Kegerischer Prie-
ster / da spricht der Man zu dem Weib: Heut ist die
Ired gedoppelt vnd gemehr / weil Priester beyder
Glauben in vnserm Hauff seynd:

Turlic. 1.
mit. 2. fo.
eg. 13.
cap. 1.

Als sie aber zu Tisch saßen/nimbet der Mann mit
seinem Priester die gerechte Seiten ein: Setzt dem
Catholischen zur Linken/laßt auch ein Sessel zur Linken
setzen / darinn sein Haußfraw sollte sitzen: Da
spricht der Mann zu dem Kezerischen Priester: Wann
du meinen Worten bewilligest/so köndten wir heutigen ein
feints Gelächter machen von dem Römischen Pfaf-
fen/das nemlich so off ein Tracht oder Richte würde
auffgesetzt/du ihm vor kommenst/ vnd die auffgesetzte
Speiß bald bezeichnest: vnd also dann wann er die
Speiß nicht würde anröhen/ wöllen wir ihn trauren
lassen/wir aber mit Irreden die Speiß verzehren: Da
sprach derselbe/ich will thun wie du beschlest. Vnd
da die Schüssel mit der Speiß kame bezeichnet der Ke-
zer/ vnd greiffe die Speiß zum ersten an. Als diß das
Wort sahe/ spricht sie: Thue das nicht/dann ich ge-
dulde nicht daß dem Priester soll ein Schmach wider-
fahren. Vnd als man ein andere Speiß gebracht/
hat der Catholische geessen. In der anderen aber vnd
dritten Tracht oder Richte/hat der Kezerische gleich
fals gethan. Zu der vierten aber/hat der Kezer nicht
können erwaren/biß daß man sie auff den Tisch ge-
setzt/sonder die Hand außgehete vnd sie bezeichnet/
vnd von stund an den Löffel genommen/ vnd nicht
darauß gemerckt ob es heiß wäre: Sonder die hauffe
Speiß geschwind hinein geschlicht/hat er gleich an-
fangen zubeißen/ vnd also diser Schwiche mit großem
kuffgen den Geist auffgeben: Ward also vonn der
Missethin weg getragen/in ein Grab gelegt vnd mit
Erden bedeckt. Als dann hat der Priester so vnser
Glaubens gefolochet vnd gesprochen/Warlich hat
Gottes eine Diener gerochen: Kehret sich auch zu dem
Mann vnd sprichet: Dessen Gedächtniß ist mit einem
Schall vergangen/vnd der Herr bleibet ewiglich. Da
ist derselbe Mann erschrocken/fälte dem Priester zu Fuß
sen/

fen/ward zum Catholischen Glauben bekehrt/ vnd
hat geglaubt sampt seinem ganzen Haußgesinde. Diß
schreibt Gregorius Turonensis.

Auß diesem obgemeldten ist klar vnd offenbar/ daß die Aite
nicht allein zu anfangs das Creutzzeichen gebraucht damit den
Segen zugeben/sonder so off sie wolten trincken/oder so offt man
ein besondere Tracht oder Richte auffgesetzt. Der D. Athanasius
auch beschribt einer Junckfrawen/so GD Et geweyhet/das so bald
sie nicht siße/ vnd das Brot anfangs zubrechen/ sollte sie dassel-
be dreymal bezeichnen. Theodorus Studia als ihm ein
Kezer wolte zutrincken geben/ hat er nicht eher abgenommen/
biß daß er zuuor das Creutzzeichen dreymal vber das Brant ge-
macht hätte/ wie er selbst schreibt inn einem Sendschreiben
zu Naucratic.

*z. Athan.
lib. de wr-
gunt.*

*Apul. Bar.
Tom. 1.*

Das aber nicht wenig daran gelegen sey/ daß man vber die
Speiß vnd Brant das Creutzzeichen mache/ gibt zuuersehen der
traurige Zufall einer Klosterfrawen/ von welcher der D. Grego-
rius also schreibet: Eines Tags gieng eine Dienerin Gotes
aus demselben Junckfrawenkloster (welchem Equinius
ein Abt vorgestanden) in einen Garten: darinn sahe sie
Lattich stehen/ vnd es gelustete sie derselben/ biße be-
gierlich darein/ vnd vergaß dieselbige segnen mit dem
Zeichen des H. Creuzts. Da ward sie vom Teuffel bes-
essen/ vnd fiel als bald darnider. Vnd als sie vom
Teuffel gequelet ward/ da entbot man schnell dem
Vater Equitio, daß er bald käme/ vnd der Junckfraw
wen mit seinem Gebete zu hilff käme. So bald nun
der Vater in den Garten kam/ sieng der Teuffel/der
sie besessen hiet/ an außihrem Mund zuschreyen/als
wolt er sich außreden/ vnd sprach: Was hab ich ge-
than? Was hab ich gethan? Ich saß da auff der
Lattich/da kam diese vnd aß mich. Welchem der Man
Gottes mit grosser Unwirrsigkeit gebete/ daß er auß-
fuhre/ vnd kein fact in der Dienerin des Allmächtigen
Gottes hätte. Da wich er als bald hinweg/ vnd

*II. X.
Greg. lib. 1.
Dialoq.
cap. 4.*

moche

mochte sie forthin nicht mehr berühren. Dß schreibe der heilige Gregorius.

Welcher auch weiter erzeht / daß der Brauch gewesen / wann man das Brot habe wollen kochen / habe man das Creutz zeichen darüber gemacht. Was sich auch für ein Wunderzeichen zugetragen habe mit dem Münch Martyrio, als solche Beschreibung vnderlossen worden / bezeugt er mit diesen Worten: Als eins Tags die Brüder (nemlich Martyrijß des Münchs) ein Escherbrod gemacht vnd das Zeichen des Creuzs darauff zutrucken vergessen hätten / wie man in dieser Landschaft das umgebachen Brot pflegt zu zeichnen / als ob sie in vier Theyl getheylet wären. Da warderselb Diener Gottes auch darbey / vñ verstandt auß iren Worten / daß das Brot nit gezeichnet wäre worden. Vnd als jezund dasselbe Brod mit Kolen vnd Aschen bedeckt war / sprach er: Warumb habt ihr das Brot nicht gezeichnet? Vnd als er das saget / da machte er das Zeichen des Creuzes mit dem Finger gegen den Kolen / vnd als er das bezeichnet / da thet das Brot als bald einen grossen Bracher / als ob ein grosser Haß im Feuer zerbrochen wäre. Also nun dasselb Brod gebachen / vnd man es auß dem Feuer nam / da befandt man / daß es mit einem Creuz bezeichnet war. Welches Creuz nicht die Anrührung / sondern der Glaub gemacht hätte.

Item in
vna Em-
passi apud
Bithum.

Ein aufgesprungener Münch mit Namen Agrelinus, hat dem H. Apt. Eustasio sirtgeworfen, daß er gar zu oft das Creutz zeichen machte / ja daß er auch so gar die Koffel bezeichnere / welches ein vundtlig ja verflüssiges Ding wäre. Als nun Agrelinus in die mirt (des Watsonenischen Conclij) gefähret ward / hat man ihn dahin gerungen / daß er solce fürbringen / was er fürzuwerffen hätte wider die Kegel Columbani oder Eustasij. Da fundt er da mit zitterenden Lefftgen / vnd fundt nichts sonderliches fürbringen das ein ansehen hätte / sondern sprach: Sie hätten

hätten im Brauch etliche verflüssige vnd vnnützige Sachen / so der rechten Ordnung zuwider wären / als nemlich daß sie den Koffel darmit sie essen / gar offte mit dem Creutzzeichen bezeichnenet. Ionas der solche beschriebet / sehet auch hinan die Antwort des heiligen Eustasij: Mitnichten / sprach er / vermein ich der Religion / Gottesforcht / oder Glauben zuwider seyn / wann ein Christenmensch den Koffel darmit er isset / oder ein anders Geschirt / wie auch den Becher mit dem Creutzzeichen bewaret / weil durch die Zukunft des Zeichens Christi / das Gift vnd der Gewalt vnseres Widersachers des bösen Feindes vertrieben wirdt.

CAPVT XIX.

Die heilige Martyrer / wann man sie hat für die Richter vnd Tyrannen führen / vnd martern wollen / haben sie sich mit dem Creutzzeichen bezeichnet.

Geben sich allhie drey Ding / welche sonderlich den Gebrauch des Creutzzeichens zieren vnd herfür streichen. Erstlich / daß die H. Martyrer vor den Richtern vnd Tyrannen / wie auch in der Torur vnd Marter selbsts das Creutzzeichen haben gebraucht. Zum andern / wie daß die Bezeichnung des Creuzes gleichsam ein Bekandnuß des Glaubens gewesen. Zum dritten / wie die H. Martyrer die Hand Creutzweiß aufgespannt / vnd also die Pein vnd Marter auch den Todt selbsts gelitten. Welche drey Ding wir in drey vnderchiedlichen Capiteln nach einander beschreiben wollen. Vnd in diesem handeln wir von dem ersten: Von welchem Gotz seligen Brauch hin vnd wider gar viel Exempel verhanden.

Casarius ein Bruder Gregorij Nazianzeni hat sein Standes haffrigkeit inn dem Christlichen Glauben mit dem Creutzzeichen bewahret / da er für den abtrinnigen Keyser Iulianum ward be-

ruffen / alda reichschafft vonn seinem Glauben jgeben.
Der capffere Held ist hinein tretten / vricht Nazianzenus,
hat sich mit dem Creutzzeichen bewahret / vnd an statt
des Schildes das groß Wort fůrgeworffen / zu einem
Menschen so in Kriegsachen gar erfahren / vnd in der
Wolredendheit fůrreßlich war.

S. Gordius ein Hauptman zu Caesarea, als er gleich solte
das Eneurchlein vberstehen, hat er sich mit dem Creuz bezeichet
wie der H. Bililius bezeugt.

Von den heiligen vierzig Martyren schreibt S. Ephrazm,
daß sie das Creutzzeichen gemacht haben. Diese aber haben
durch das einzige Zeichen des Gezeugigten / in ihnen
Christum / gleichsam an statt des Gefasses mániglich
fůrgeschrieben. Daseißen: Sie haben das Creuz durch
das heilige Zeichen in ihrem Geműch getragen.

Von der H. Jungfrawen Tecla so in der vralten ia gůlde-
nen Zeit der Martyrer gewesen / schreibt also Ado anhalten
Schristen: Als sie von den Schergen gefangen wurde /
daß man sie solte verbrennen / ist sie von ihr selbst
auff den Scheyterhauffen gestigen / hat das Creuz
zeichen gemacht / vnd ist mit wunnlichem Ge-
műde in dem Feuer gestanden / da ist als bald ein großer
Platzregen kommen / welcher das Feuer erloscht / vnd
ist die H. Jungfraw vnuerletzt durch die Krafft Gotes
verblieben.

Als die H. Martyrer Nazarius, Geruasius, Protasius vnd
Celsus zum Tode sendt verurtheilt worden / haben sie sich mit dem
Zeichen des H. Creuzes bewahret / vnd sendt stůlich hinauff gangen,
also welche nicht zu dem Tode / sondern zu dem ewigen
Leben beruffen wurden: Wit Metaphrastes schreibt,
Eben diß haben geihan die heilige Martyrinn Flora vnd Maria-
Nym / S. Rodericus vnd Salomon Martyrer zu Corduba, wie
bezeugt der H. Eulogius Ergbtschhoff zu Toledo.

Wit der gleichen Waffen hat sich auch bewahret / mit einmal
sonder offter die weidberimbre Martyrin Euphemia, von welcher
also geschrieben wirdt: Nach dem nun als bald alle Rů-
ftung

Enlog. lib.
2. Mítus-
vialer San-
borum c. 8.
Etu Apo-
log. 8. S.
Martyrum
tom. 9. h.
Eusib. P. P.

Ado in
Martyrol.
23. Sept.

Ephrazm.
encom. in
S. S. 40.
Marr.

Basarab. in
S. Gord.

Naz. orat.
in laud.
Cajary.

ftung vnd Werkzeug zu der Martyr dienlich wurde
zugericht / vnd man die Martyrerin solte darein werffen /
als sie sahe daß man so starke Waffen wider sie wolte
brauchen / hat sie zwar ganz vnd gar kein Traurigkeit
in dem Angesicht erzeigt / sondern sich mit dem heil-
igen Creutzzeichen bezeichnet / vnd ist also zu der Mar-
ter gangen.

Also hat auch gethan Anipias, dessen der heilige Ioannes in
seiner Offenbarung meldung thut / dann als er wurde ge-
worffen in ein fewrigen Kupffernen Oren / hat er sich
mit dem H. Creuz bezeichnet.

Der H. Martyrer Tiburtius als er solte vber fewrige Ko-
len barfuß gehen / hat er das Zeichen des H. Creuzes gemacht /
vnd ist vnuerletzt darüber gangen / wie geschrieben steht in den
Geschichten des H. Sebastiani vnd seiner Gefellen.

Weil aber der jenigen gar viel seynd / welche sich mit dem
Creutzzeichen bezeichnet haben / wann sie die Martyr haben solten
aufstehen / will ich etliche auff so vielen herben setzen / vnd solle ge-
nug seyn / daß ich allein den Tag ihres Leudens verzeichne / dann
die Historj findet man beyrn Surio zu lesen / inn welchem wol zu
mercken mit was Andacht vnd Botseltigkeit sie solches gethan /
was sie auch für ein Glauben vnd Berrawen auff dieses H. Zei-
chen gehabt haben. Es seynd aber diese. S. Iulianus den 9. Iens-
ners. S. Pontianus den 14. Jammers. Die H. Constantius
vnd Crescentius den 29. Jammers. S. Ildorus den 1. Hornung.
S. Maximinus den 6. Hornung. S. Alexander ein Kriegerman
vnder Maximiano, den 13. May. S. Sophia vnd ihre Tochtern
Fides, Spes, vnd Charitas, den 1. Augustmonats. S. Paulus vnd
Iuliana vnder dem Keyser Aureliano, den 17. Augustmonats. S.
Cyprianus vnd Iullina den 16. Herbstmonats. S. Demetrius
den 8. Weinmonats. S. Eulampius den 10. Weinmonats. S.
Benignus den 1. Wintermonats.

Zu so gar die jenige welche zu der Martyr gangen / haben
von den heiligen Leuten vnd Priestern begeret / daß man sie mit
dem Zeichen des H. Creuzes vor ein so starken Kampf bezeich-
net. S. Corebo redet den H. Eleutherium der Ihn zu dem Christe

Apud Su-
rium tom.
5.

Apud Sur-
tom. 2.
Apocal. 2.

Apud Sur-
tom. 1.

Apud Sur-
12. April.

lichen Glauben befehret hätte / mit solchen Worten an: **Biet** für mich / vñnd bewahre mich mit diesen Waffen / nemblich mit dem Zeichen Christi / mit welchem du Felicem dem Kriegsobersten bezeichnest hast. So ist derhalben Corebo von dem **S. Martierer** bezeichnet / vñnd von stundan in den Feurorden geworffen worden / all da er auch vnuerlegt vñnd dem Feuer verblieben. Ebendiß wirdt besätigt in dem Leben der **S. Marterin** Glyceria, als dise ward in die Gefängnuß geworffen / hat sie also den Priester Philocratem angetredt: **Bezeichne mich mit dem Zeichen Christi/nc.** Darauf sprach Philocrates der Priester: **Das Zeichen Christi** erfülle oder vollbringe dein Begehren.

Apud Sur.
tom. 3.

Disß ist auch wol zu mercken / daß die **S. Martirer** von dem Kreuzzeichen mit welchem sie bezeichnet worden / Versach her habengewonnen / etnander zuermahnen alle Veyn vñnd Martirer für den Namen **I E S V** desß Gekreuzigten standthafftiglich zuleyden vñnd aufzustehen. Also hat gehen eben die vermeidte gang Edle Jungsfrau Glyceria, ein Tochter eines gar stattlichen Nachherren / so zum drittenmal Bürgermeister gewesen / da sie vñnder dem Keyser Antonino Pio der Martireron junahete / redet sie die jhrige also an / wie zu finden in ihren Geschichten / welche Baronius für die Gerechtste helt: **Jhr Brüder / Schwesstern / Söhn / Väter / vñnd alle die jhr mir anstatt der Mutter seyt / sehet zu vñnd hütet euch / vñnd mercket gar fleißig auff dieß / nemblich wer derjenige Keyser sey / dessen Mordzeichen wir haben / vñnd mit was für einem Zeichen wir an vnser Stirne bezeichnet seyn.**

Tur. lib. 1.
mirac. cap.
117.

Ephrazm
serm. de
S. Cruce.

Deswegen schreibet gang recht vñnd wol Gregorius Turonensis: Die **S. Martirer** haben dasjenige so sie vberwunden / nicht mit eignen Kräfften / sonder durch die Hülff Gottes vñnd das **S. Kreuzzeichen** gloriwürdiglich vollbracht / in welchen der Herr selbst streitet vñnd überwindet. **S. Ephrazm**: Die Kriegskreuz Christi / die **S. Martirer** haben sich mit dem Kreuz anstatt desß Harnisch bewaffnet / vñnd also allerley Tödt vñnd

Künheit

Künheit der Tyrannen überwunden vñnd zu schanden gemacht. **S. Chrysolomus**: **Wann du das Zeichen empfabest / so bist ein gerüsteter Kriegerman / vñnd richte das Siegzzeichen auff wider den bösen Feindt / daß du die Kron der Gerechtigkeit empfabest.**

Chrysof.
hom. 11. ad
pop. An-
tischen.

Alle **S. Martirer** haben gar wolten ihren Sinn vñnd Gemüß gefaßet gehabt / das jenige so der **S. Cyprianus** warhafftiglich spricht: **Da sörchet man die Gefahr desß Todes nicht / wo man ein so ehrwürdiges Zeichen ansiehet.** Die heilige Martirer Carpus vñnd Pappylus sampt ihrer Gesellschaft / welche vñnder dem Keyser Decio gelitten haben / als sie für den Richter geführt worden / vñnd desß Richters Red vernommen hatten / haben sie ihre Augen gen Himmel auffgehoben / wie die Geschicht lauten / vñnd als sie sich mit dem Zeichen Christi bezeichnet / haben sie gesprochen: **du solt wissen daß du nicht verzagte oder kleinmüthige Männer angetroffen hast.**

Cyp. de
naturis
Christi.

11. April.
vñnd S.
vñnd.

CAPVT XX.

Die Bezeichnung desß Kreuzes war ein Bekantnuß desß Christlichen Glaubens.

Die grausame Verfolgung hin vñnd wider die Christen angriffe / vñnd der **S. Cyprianus** die Thibaritaner zu der Martirer ermahnet / hat er vñnder andern Waffen mit denen sie sich solten bewahren / sonderlich das Kreuzzeichen herauff gestrichen. Die Stirne / spricht er / solle bewahrt werden / daß das Zeichen Gottes vnuerlegt erhalten werde: **Es soll auch der Mund bewahrt werden / damit die Jung Sigbafft Christum ihren Herrn bekenne.** Will also der **S. Martirer** / daß die Martirer die Stirne / so in der Tauff mit dem Kreuz bezeichnet worden / noch darüber mit dem Kreuzzeichen bewaffnen / vñnd durch solche Bezeichnung angemant werden / den Glauben Christi vnuer-

Cyp. epist.
16. edit.
pactum i:
pactum iuc
vñnd.

D ij 109

sagt zu bekennen vnd zu beschützen. Dann die Bezeichnung des Creuzes ist warhafftig ein Bekandnuß des Christlichen Glaubens / als welche von den Martyren so oft wegen der Ehr des Creuzes gebraucht worden. Dieses geben zu lernen die Geschichten der gar Edlen vnd fürtrefflichen Jungfrawen Glyceria, welche der Landpfleger also angeredt: *Wolan nimmme ein Ampel vnd opffere dem Gott Joui.* Glyceria spricht: *Der ewige König vnd Gott hat gar nicht vonnöthen der Ampeln, welche nur Rauch von sich geben. Sondern der verschaffe daß man sie außlöschē / damit mein Opffer nicht geschwemmet werde:* So hat derhalben der Richter Befehl geben daß man die Ampeln solte außlöschē: Nach dem nun solches geschehen / hat die Glyceria / deren Herz mit Stärke vnd Mässigkeit erfüllt gewesen / ihre Augen gen Himmel erhebt / auch die Hand zu dem Volck außgestreckt / *Schiet jr / sprach sie / diese helle Ampel an meiner Stirnen bezeichnet:* Vnd als sie das redete / zeigt sie das Creuz Christi / *ic.* Als dann hat sie der Richter lassen in ein fewrigen Ofen werffen. Als derhalben das Fewr angezündt / hat sich die Jungfraw mit dem Creuzzeichen bezeichnet / vnd gesprochen / *ich habe verzeichnet vnd außgesprochen dein Bekandnuß vor den Engeln vnd Menschen / ic.* Vnd als sie wurde in den fewrigen Ofen geworffen / ist von stundan das Tau vom Himmel gefallen / vnd hat die Flammen außgesecht.

Zum andern daß die Creuzbezeichnung ein Bekandnuß gewesen des Christlichen Glaubens / haben wir abzunemen auß diesen Worten des H. Augustini: *Wann wir werden sprechen zu einem Catechumeno / Glaubest du an Christum: Wird er zur Antwort geben / Ich glaube / vnd sich bezeichnen mit dem Creuz Christi: Er trägt es an der Stirnen / vnd schämēt sich nicht des Creuzes seines Herrns. Dannher der H. Ambrosius als er die Ursach gesetzt / warumben wir vnns an der Stirnen bezeichnen / nemlich daß wir Christum frey herauß bekennen / sehet er*

hinzu:

hinzu: *Solle derhalben sein Bildnuß in vnser Bekandnuß scheinen / solle auch inn vnserer Liebe scheinen.* Dann das Creuzzeichen ist warhafftig ein Zeichen des Glaubens an den Gerechtigten. Welches der H. Augustinus andeutet / da er spricht: *Alle diejenige welche begeren selig zu werden / müssen an Christum glauben / vnd in seinem Namen bezeichnet werden.* Auch der H. Ambrosius spricht außdrücklich: daß derowegen das Creuzzeichen an dem Edelsten Theil des Angesichts bezeichnet werde / daß es sey ein Bekandnuß des Glaubens: *legt auch die Wort daher auß: Zeige mir dein Angesicht. Gott ermahnet ein Vertragen zu haben / spricht der H. Ambrosius, daß man sich nicht schäme des Creuzes Christi / noch seines Zeichens / er mahnet an zur Bekandnuß.*

Daß man alsdann habe das Creuzzeichen gemacht / wann man sich für ein guten Christen aufgeben wöllen / haben wir dessen ein herrliche Zeugnuß bey dem H. Augustino mit diesen Worten: *Wann allenthalben die böse Menschen wider dich bellē vnd sprechen: Warum lebest du also? Bist du allein ein Christ? Vnd du bezeichnest dich vnd sprichst: Ich bin ein Christ / damit du diese / weiß nicht was für Leute aberiebest. Wir lesen von den heiligen Martyren / daß wann sie sich wöllen für Christen bekennen / haben sie das Creuzzeichen gemacht. Also hat Suraconicus einer auß den Demigern / welche die H. Iulianam martyren / so gelitten gen bekere worden / sich mit dem Creuzzeichen bezeichnet vnd gesprochen: *Siehe ich bin auch ein Christ.* Sufana so vnder dem Keyser Dioceliano gelitten / hat ihr Brust bezeichnet / vnd gesprochen: *Ich wünschē vnd begere mich selbsten meinem Gotte zu einem Opffer außzuopffern. Vnd hat sich dieses miderst anders bindenē wöllen als auß die Bezeichnung des Creuzes / welche erinneret der Bekandnuß des Christlichen Glaubens. Wenn ich / spricht S. Zeno ein Martyrer zu Verona / oder Dietrichsbern mein Stirne ansehe / so weiß ich auch meinen Glauben.**

Darvon verstehe ich auch andere dergleichen Sprich der heyligen

Apud Sur.
rom. 3.

Aug. in ex.
ps. epist. ad
Rom. 10.
1. c. 1.

Can. 2.

Ambr. de
1. cor. c. 6.

Aug. in
ps. 123.

Aug. tract.
21. in loan.

Apud Sur.
17. C. 11.
Aug.

Ambr. de
1. cor. c. 6.

Zeno firm.
6. ad neo.
physic. rom.
2. biblic. 1.
P. 2.

Ambrosij.
13.
Aug. in Psal. 68. Paulin. lib. 5. de Vita s. Martini.

heiligen Väter als des H. Ambrosij: Auff vnser Thüre
schwell solle leuchten die Bekantung der heylwertigen
Erlösung. Vnd des H. Augustini: Was fürchtest du deis
ner Strimen / welche du mit dem Zeichen Christi bes
waffner hast? Vnd des H. Paulini,

Ein freye Strim die schencke sich nit/
Wils Herren Creutz sie fürher nit.

CAPVT XXI.

**Das die heilige Martyrer / wann man
sie gepeniget hat / haben gebettet mit Creutz
weiß aufgestreckten Händen.**

Sie H. Martyrer haben offentlich vor den Tyrannen
auff solche Weiß zu Gott dem Allmächtigen gebet
ten / vnd gleichsam mit solchem Anzeigung geben / das
sie Diener des Geerurtigen wären / den sie also mit
ausserlichen Bedärden repräsentierten vnd fürbildeten. Dis hat
also gethan der H. Tharaeonensische Bischoff Fructuosus mit sei
nen Diaconen S. Augurio vnd S. Eulogio, welche mitten in dem
Feyr / in Anschawung des ganzen Volks die Händ Creutzweiß
aufgestannet vnd gebettet haben. Damit sie aber solches vollbrin
gen kundten / hat Gott ein fürrestliches Wunderzeichen gewür
cket: Dann die Handt mit welchen ihnen die Händ auff den
Nucken waren zusammen gebunden / sendt vnn dem Feyr ver
brennt worden vnd herab gefallen / so doch die Händ ganz vn gar
nicht von dem Feyr verlegt worden. Welches alles Prudentius
gar herrlich Verkwweiß beschrieben hat.

Noch vnder dieser Abenteuer /
Och sie bherget in das innend Feyr /
Die Flammen sich ab ihn entzign /
Kein Dar an ihrem Leib verlegen /
Die Strick vnd Band das Feyr verbrennt /
Mit den gebunden ihre Händ /

Auf

Auff ihrem Nucken vnuerseht /
Das Feyr allein die Strick veracht /
Was soll man sagen? Auch die Peyn
Die döfft so wild vnd tect nicht seyn /
Das sie die Händ verbiñden solt /
Die man zu Gott auffheben wolt /
Creutzweiß biß in der Warrer End /
Drumb werden da loß Arm vnd Händ /
Zu diser Creutzform vnd Gebett /
Drin sie verharren steuff vnd ster.

Eusebius schreibt also von einem Christlichen Jüngling / *Euseb. lib. 2. Eccl. 1. 7.*
der für die wilde Thier geworffen ward: Du hättest gesehen
wie der Jüngling / so noch nicht gar zweizig Jahr
alt gewesen / mit keinen Banden verstrickt / standhafft
tig da gestanden / mit Creutzweiß aufgestreckten Hän
den / mit starkem vnd großem Gemüth / ganz eyffer
rig zu Gott gebetten / vnd sich ganz vnd gar nicht bes
wegt / sich auch von dem Ortb da er gestanden ganz
vnd gar nicht weder auff diese noch jene Seiten ver
wundet / so doch die wilde Bären vnd Leoparden ihn
ganz grimmig angeloffen / vnd er gleichsam den Tode
schon vor Augen sahe / vnd als sie gleich sein Fleisch
mit Zähnen wolten zereissen / sendt ire Mäuler durch
ein Götliche vnd vnaußsprechliche Macht / waiff nit
auff was Weiß / bey nahem versperret worden / vnd sie
gleichsam widerumb hinder sich gelauffen.

S. Agnes hat mitten im Feyr die Händ Creutzweiß aufget
spannt wie der H. Ambrosius schreibt. Die Händ / stricket / *Amb. lib. 1. de Vergin. 1. 10.*
Christo in dem Feyr aufspannen / vnd in dem Gottes
lästigen Feyrflammen selbst das Sigzeichen des
HERRN bezeichnen. Item: Die heylige Agnes *Amb. de passioe s. agnetis.*
spannet ihre Händ auß mitten in dem Feyr / vnd hat
mit solchen Worten zu dem Herren gebetten: Allmächt
iger Gott Vatter vnser Herr Jesu Christi / der du
allein anzubetten / zuehren / vnd zufürchten biß / dich
lobe vnd preysich / dann ich bin durch deinen etinges
bornen

p

bornen Sohn ereminnen auß den Händen der Gottlosen Menschen / vnd den Wollüsten des bösen Feindes ohne Mackel engargen. Siehe auch jezge würde das Feuer durch den H. Geist mit himmlischem Tau begossen vnd also außgetilget / die Flammen zertheilt / vnd die Hitz der Brunst ergriffte die jenige / welche sie gesen mit engünden.

Vnd zwar das diß gar gemein gewesen die Hand Creuzweiß außspannen / vnd daß die Christen mit solchen Gebärden bekennet habend daß sie Diener seyen des Creuzstigen / haben wir zu lernen auß Minutio Felice, welcher den Händen fürwähret / daß eben sie auch mit außgehobnen Händen vnd Creuzweiß außgespannten Armen / hin vnd wider solche Gebet brauchen / mit welchen sie allein einen Gott zu seyn bekennen / vnd also mit solchem gleich seyen einem Christen der bekennet / daß nicht vil Götter / sonder allein ein Gott seye: Welchen die Christe ehren vñ anbeten / vñ vor den Tyrannen vnder der grossen Pöbel vñ Märter diese ihre Bekantnuß mit Creuzweiß außgespannten Händen versegeln.

Minut. in
Odo. u.

Das gemeine Volk / spricht Minutius, Wann es die Hand gen Himmel außhebt / spricht vnd redet es nichts anders als Gott: Vnd GROS IST ER: VNDER IST WARER GOTT: Vnd WANN ES GOTT WILL oder GIBT. Ist diß ein natürliche Red des gemeinen Volcks / oder die Bekantnuß eines Christen?

Ja daß so gar auch Gott der Herr im alten Testament hat wollen diesen lassen ein Figur vorgehen / in dem einer auch die Hand also Creuzweiß außspannt / vnd also vorbedeutet so wol die Befalt Christi an dem Creuz / als der Märtyrer welche für die Ehr des Creuzes den Todt außgestanden. Es ist betane auß den Büchern der Wachaber / wie iener die Hand standschafftiglich außgestreckt / Daß nun dieser die Hand Creuzweiß außgestreckt habe / hat wol obseruirt vñ gemerckt der H. Märtyrer Cyprianus: da er spricht: Er hat auch die Hand standschafftig außgestreckt / daß man sie ihme Funde abshawen /

Math. 2.
cap 7.

Cyprian.
de exort.
Mart. c. 11.

vnd

vnd ist wol selig zuhalten wegen dieser Marter / weil ihme solche widerfahren / daß er mit außgestreckten Händen also Christo dem H. R. R. T. in dem Leyden nach folgte.

CAPVT XXII

Die alte Christen / wann sie haben solten mit den Feinden streiten / oder mit den Kegern disputieren / haben sie sich mit dem Creuz bezeichnet.



Je Kriegeszeit wann sie haben solten streiten / vnd gleich den Feind angreifen / haben sie sich mit dem Creuz bezeichnet. Diß bezeugt Prudentius; von dem Römischen Kriegesheer / als diß vnder Silicone dem Dribsten / mit den Götzen deren Oberster Alaricus war / streitten sollte / spricht er: diese fürtreffliche Victorij / oder Sig bey Polenz / sey nicht erhalten worden durch Müß des Abgotts Jupiters / sondern durch die Gütlichkeit Christi.

Prud. lib. 2.
cent. 2

Symmach.

Ein jungen Fürsten hoch von Ehr /
Über das Reich vnd Römisch Heer /
Der war ein außertelner Christ /
Zum Kampf vnd Streit sehr wol gerüst /
Den hatten wir sampt sein Gespan /
Dieß Silico ein dapper Man /
Ein Gott Christum sie bed erwelt /
Den ehren sie in ihrer Zeit /
So bald sie sich Obert vollbracht /
Vnd Creuz an ihre Stien gemacht /
Da lüßens die Trometen schall /
Daß in den Lüfften they erhall.

Wald hernach.

Ein schädliche Volk daß selbsten war /
Das wol biß in die dreißig Jahr /

W II

3n

In Angern großen Schaden than/
Ward außgetilgt: Das war ihr lohn.

*Oros. lib. 7.
cap. 25.* Von Theodosio Magno, der mit Eugenij Kriegerheer streb-
ten solte/ schreibt Orosius mit solchen Worten: Weil er wußte
dass er nicht allein mit dem Creutzzeichen beschützet
wurde werden / sondern auch den Siegerhalten/ hat er
sich mit dem Creuz bezeichner/ lerma lassen blasen/
vnd sich in die Schlacht/ wenn auch Keiner hernach
solte folgen/ als welcher des Sigs gewiß wäre / einge-
lassen. Welche Wort Orosij nicht allein köndren verstanden
werden/ von dem Creuz/ welches dem gangen Kriegerheer vorge-
tragen worden: Sondern auch von dem Creutzzeichen/ mit wel-
chem sich Theodosius für sich selbs wider den Angriff der Synd
bepaffnet hat.

S. Martinus als des anderen Tags die Schlacht solgte
sehen/ hat er vnerschrocken heraus gesagt / wie der heylige Paul-
linus sagt:

*S. Paul. lib.
de Vita S.
Martinus
Epist. lib.
de Vita S.
Martinus.*

Bischof/ Psehl/ vnd Völk/ wüß ich besetz/
Will doch vorher gehn in dem Streit/
Kein Dolch/ kein Degen/ Speiß/ noch Spetz/
Das heilig Creuz soll seyn mein Wehr/
Auff Schild vnd Helm thu ich nicht trawen/
Auff Christi Namen darff ich bawen/
Wann ich das Creuz and/ Stirne mach/
Fürcht ich kein Gefahr noch Angemach/
Das Creuz Christt in den ich glaub/
Ist mein Schutlin vnd Weckelhaub/
In dem da steh ich wie ein Wan/
Wem graußt der leg ein Wanger an.

*Chon. in
Alexis
Comm. E.
cap. 7.*

Choniatas: Alle mit einander trugen Schildt/
vnd lange zweyschneyende Schwerter/ vnnnd waren
fast ganz vnd gar den gößnen Silbern gleich. Nach
dem nun das Kriegerheer angeordnet war / hat sich
der Keyser mit dem S. Creutzzeichen bewahret / vnnnd
ist vor andern hinauß getretten.

S. Ambrosius

S. Ambrosius: Ein wolgeübtes Gemüch weiß *Ambr. lib.
de Abra-
ham. c. 7.*
wol/ was es für Gehülffen soll brauchen zu vollbring-
ung des Kampffs / was es für Waffen solle brau-
chen/ was für Fahnen führen. Träge nit vor Kriegs-
zeichen der Adler noch Dracken / sonder in dem Creuz
Christi vnd im Namen Jesu tritt es des Kampff an/
mit diesem Zeichen ist es stark / mit diesem Fahnen
getrew.

Ioannes Cantacuzenus schreibt also von dem Kriegervolck *Cont. lib. a.
bif.*
Andronici des Jüngern / so in Asia streiten wolte/ Als sie sich
mit dem Creuz bezeichner hätten / seynd sie die Vn-
gläubige angefallen.

Sie machrens Creuz an ihre Brust/

Vnd griffen an die Feind mit Lust.

Also liest man auch von S. Auregilio, daß er sich habe mit *Apud Sm.
sq. lxxv.*
dem Creuz bezeichner/ als ihm vom König außgetrew worden / als
tem ein Kampff zuhalten mit dem Feinden so ihm etwas fälschlich
auffgetrew hatte.

Ich kan nicht vnderlassen alhie sitzustellen den jentgen
Kampff/ welchen der H. Wencellaus König in Böhmen vnnnd
Marterer/ wider Radislaum so in das Königreich ein Einfall ge-
than/ gehalten hat/ wie danti solcher von Ioanne Dubrauo Wt-
schoff zu Dümung beschrieben wirdt: Wencellaus hatte vber
das Harn Rleyd ein schlechtes Pangerhämnd
vnd Harnsch Brust angelegt / vnnnd ward mit einem
kleinen Schwerde umbgürtet/ als er den Kampff an-
getretten. Radislaus aber zog wider ihn daher in ein
ganzen Kürsch/ vnd langen Speiß: Auff beyden Sey-
ten stunde herumb das Kriegervolck einem solchen
neuen Spectacul zuzusehen. Dann es warlich ein newe
Ding gedunckte zuseyn / daß Wencellaus, welcher nie-
malen für ein Kriegsmann gehalten worden / döffte
sich wider einen solchen Kriegsmann setzen. Da es nun
zu den Straichen kommen/ machet der eine das heilige
Creutzzeichen an sein Stirne/ der ander aber wolte ge-

*Dubr. hist.
Bohem. lib.
c. 57.*

schwind mit dem Spieß auff ihn darzuschlagen/ da sibe
er geblinden die Engel/ vnd höret diese Stimm gleich
sam als wann sie ein Mensch nahe bey ihm geredt ha
te: Schlage nicht. Vnd da er niemand sehen kunde
der diß hätte geredt/ hat er gemerckt die Krafft Got
tes welcher Vencelbaum also beschäzet/ fällt auff
Sorge auff den Boden darnider.

Das es aber gar bräuchlich seye gewesen/ das sie sich mit dem
Creuz bezeichnen in dem Streit/ haben wir abzunemen auß
den Worten Arnobij, welcher den Spruch des Psalmen:
*Er lerner meine Hände zu dem Kampff/ vnd meine
Finger zu dem Streit*) von solchem Brauch aufsteig. Er
hat gelehret/ spricht er/ *vnser Finger zu dem Streit*/
das wann wir mercken ein Kampff der sichtbarlichen
oder vn sichtbarlichen Feind/ sollen wir vnser Stirne
mit dem Sigzeichen des Creuzes bewaffnen. Nice
tas Choniates schreibt also von einem streichbaren Soldaten/ wel
cher in Befestigung eines gar festen Schloß zum ersten die Latz
tern angeworffen. Derhalben Papaces, nach dem er sich
mit dem Creuz bezeichnet/ fahet an zum allerersten
hinauff zu steigen. Sey nun genug probiert vnd dargethon
durch diese Zeugnuß/ das der Brauch gewesen/ wann die
Kriegsknecht haben wollten streiten/ sich mit dem Creuz bezeichnen
haben/ welche auch alsdann GOTT, vnd das CREVTZ, auch
den SIG DES CREVTZES nach gewöhnlichem Brauch
der Kriegsknecht angeruffen vnd angefahren haben wie bezeugt
der Keyser Leo, welcher seinen Kriegsknechten gebotten: Das als
le Got sich ergeben/ auch dahin mit Worten vnd Wer
ken berebet werden/ sie haben Gott zu einem Gehülff
sen: vnd ziehen also fort in dem Krieg mit reinem auff
rechen vnd frölichem Gemüth.

Was nun anbelangen thut das disputieren mit den Keysern:
So hat S. Porphyrius Bischoff zu Gaza, als er mit einem Wank
hessischen Weib disputieren solten/ sein Zunge mit dem Creuz
bezeichnet/ wie wir lesen in seinem Leben. S. Cyrillus ermahnet
eben diß zu thun/ wann wir disputieren wollen mit den Creuz
feinden:

feinden: Nimme die Waffen wider die Feind des Creuz
es/ richt auff das Sigzeichen/ nemlich den Glauben
an das Creuz wider die welche solchem widerspres
chen. Dann wann du wider die Vnglaubige von
dem Herren vnd Creuz disputieren sollest: So ma
che zumor mit deiner Hand das Zeichen/ vnd dein
Widersacher würde erkennen: Du sollest dich nicht
schämen das Creuz Christi zubekennen/ dann die Eng
el verhümen sich vnd sprechen/ Ihr suchet Jesum den
Gekreuzigten etc. Dann das Creuz ist ein Kron/ vnd
kein Schande nit.

S. Epiphanius ermahnet auch/ das wann wir werden Kes
ser antreffen/ oder vber Keyserliche Bücher kommen/ sollen wir
das Creuzzeiche als ein Schild wider vergiffte Pfeil fürwerffen:
Dich/ spricht er/ ermahnen wir/ O Leser/ das du es les
est/ verdammeß vnd verwerffest/ damit du nicht
fallest in das Giffte der Gottlosigkeit dieses Vngewis
fers/ sondern wann du auch welche auß derselben nat
ermässigen Schul antreffest/ nimme von stundan
das Holz welches vns durch den Herren zubereitet
worden/ an welchem Christus vnser Herr vnd Gott
gekreuziget worden/ vnd sprache wider das Haupt
der Schlangen: Christus ist für vns gekreuziget
worden/ vnd hat vns ein Bildnuß der
Seligkeit hinterlassen.



Arnobij
Epul. 117.

Chon. in
Mauvete
Lommo
46. 11. 4.

Leo lib. de
apparatu
bellico 1. 7.
S. 74. 8.
127. 12. 5.
S. 9. 108.
Ep. 1. 4.
S. 1.

CAPVT XXIII.

**Das man sich mit dem Creuz bezeich-
net habe / wann man predigen / oder sonst von
einer Sachen reden wollen : Item / wann man ein oder
aufgaben in die Kirchen oder andere Häuser / wie
auch zur Leistung der H. Schrifft / oder das Ge-
bett in der Kirchen zuerichten.**

Corip. in
laud. iust.
m. lib. 2.

Man hat das Creuz gemacht / wann man hat wollen zu
dem vmbstehenden Volck predigen. Also schreibet
Corippus von dem Keyser Iustino Iunior, als er
schon die Keyserliche Kron auff hätte / vnd zu dem
Rath vnd gemeinem Volck reden wollte / habe er das Creuzzei-
chen gemacht :

Iustin der jung in seiner Kron /
Als er stieg auff den alten Thron /
Machte er das Creuz vnd sich sich dar /
Der gang Senat entgegen war /
Sein Hand erhebt er vber sich /
Vnd redt jun ihm für sich täglich /
Vnd demnach.

Als er in seiner Braueß /
Mit neuem Glanz herausser geht /
Hat er sein klare Stirn gezieret /
Vnd durch das heilige Creuz armiret.

Will doch mit selbigen Worten andeuten / das Iustinus mit
dem Creuz / das er in der Hand trug / das Creuzzeichen formiret
vnd gemacht habe. Dann die Keyser in Orient haben allezeit
im Brauch gehabt ein Creuz zumagen / wie bezeugt Curopalata :
Er heile in der gerechten Hand das Creuz / wie nembs-
lich der Bräuch ist / das solches der König halte /
wann er die Kron auffsetze.

Corop. al.
de off. pa-
lat. Cen-
suum.

Das aber die Bischöff / wann sie haben predigen wollen /
das Creuzzeichen gemacht haben zu diesen Worten / PAX OM-
NIBVS, DER FRIED SEY MIT ALLEN, nimt
me ich

me ich auff diesem ab / weil ich weiß / das diese Wort gebrauche
worden von dem Bischoff wann er den Segen geben / welcher nicht
bald ohne das Creuzzeichen ist geben worden / wie wir an einem
anderen Orth erwisen haben. S. Chryloltomus : So bald der
Bischoff in die Kirchen gehet / spricht er / PAX OMNI Chryl. in 2.
Col. 6. m. 9.
BVS : Wann er prediget / spricht er / auch PAX OMNI-
BVS. DER FRID SEY MIT ALLEN. Das aber
zu diesen Worten das Creuzzeichen seye gemacht worden / haben
wir außdrucklich in der Liturgia des H. Euangelisten Marci :
Der Priester bezeichet das Volk mit dem Creuz vnd
spricht / Der Fried sey mit allen. Dannhero nennet der Exot. rom.
4. Ar. 1. 1. 1. 1.
heilige Methodius Bischoff zu Parara vnd Martyrer sein Predig.
ein Schiff der Redt / mit dem Creuzzeichen bezeichet.
Nun wir wollen allhie (spricht er) das Schiff vnser Method. 2.
ter Red mit dem Creuzzeichen bezeichet / gleichsam
als an das Gestate zulenden / wie es die Weiß von d. Vera-
nunfft selbsten erfordert / den Segel zuziehen / vnd
entemplo
curru-
vunt. En
caltine
Petri Rom.
1. 1. 1.
rer Red mit dem Creuzzeichen bezeichet / gleichsam
als an das Gestate zulenden / wie es die Weiß von d. Vera-
nunfft selbsten erfordert / den Segel zuziehen / vnd
entemplo
curru-
vunt. En
caltine
Petri Rom.
1. 1. 1.
eupen lassen.

Vnd nicht allein die heilige / so wollen predigen / sonder auch
die von einer schweren Sachen wollen reden / haben sich mit dem
Creuz bezeichet. S. Zenobius Bischoff zu Florenz / welcher vns
der dem abtrünnigen Keyser Iuliano mit Tugendten geleuchtet /
als er sich wolte entschuldigen gegen seinen Eltern / welche vber
ihn erzürnet worden / weil er ohn ihr Vorwissen den Taufß ge-
pfangen hätte / hat er das Creuzzeichen gemacht / (Wie
Ioannes Erzpriester zu Aech schreibt) seine Augen mit An- Apud S. 1.
1. 1. 1.
dacht von Himmel auffgebet / da hat der H. Geist
seiner Zungen von stund an ein solche Wolredendheit
eingossen / das seine Eltern die Wortlosigkeit verlas-
sen / auff die bloße Erden vor dem Bischoff niederges-
fallen / vnd den Taufß / bewegten sie erst zuvor dem
Sohn geschmäche / von ime begert. S. Cyrillus Hieroso-
lymitanus : Mache diß Zeichen / vnd darnach rede.

Cyrl. 4.
caus. 11.
lumin.

Wann wir in die Kirchen gehen / so bezeichnen wir vns zu
dem aller-ersten mit dem Creuz. Also vnderweisen Gottselige Ge-
1211

tern ihre Kinder: Vnd sollen wol wissen daß sie solches nach dem Exempel der alten vnd heiligen Welt thun. Von solchem Brauch schreibt der H. Augustinus: Gehest du in die Kirchen/ so bezeichnest du dich mit dem Zeichen des Creuzes des Christi. Ist auch kein Wunder nicht daß die alte das Creuz gemacht haben wann sie in die Kirchen von Andacht weg gen gangen/ weil sie in ferrem Brauch gehabt solches zu thun/ wann sie auch in ein anders Haus gangen. Viel wann sie in das Badt gehen/ als baldt sie vber das Thürschwell hinein geschritten/ bezeichnen sie sich: Vnd thut solches die Hand außlauter Gewonheit ohn eines schaffens/ spricht der H. Chrylостомus, welcher auch von solchem Brauch der Christen sich zu bezeichnen im Eingang eines Hauses/ wider die jenige so heimlich pflegt haben inn die Synagogen der Juden zuschleffen/ vnd von ihnen Segen mit teuflischer Art vnd Kunst zugetreibe zu empfangen/ also disputiert. Vnd wie/ spricht er/ Kanst du in die Synagog gehen? Wann du dein Seirne bezeichnest/ so wüde von stund an der böse Gewalt/ so in der Synagog wohner/ darvon fliehen: Wann du dich aber nicht bezeichnest/ so hast du gleich vor der Thür die Waffen von dir geworffen: Vnd wider dich der Teuffel von stund an also bloß vnd vngewaffnet nehmen/ vnd dir vnzählbar viel Schaden zufügen.

Die alte Gottselige Menschen haben auch das Creuz gemacht wann sie haben wöhlen auß dem Haus gehen: Anff was weiß aber vnd mit was für Worten solches bescheiden/ lehret eben gemelter H. Chrylостомus: Ohne das Wort gehe niemalen auß/ sondern so bald du wöle vber das Thürschwell hinauß schreiten/ sprich zu vor diese Worte: A B R E N V N C I O T I B I S A T A N A, E T C O N I N G O R T I B I C H R I S T E, Das ist: ICH WIDERSAGE DIR TEUFFEL, VND VEREINIGE MICH MIT DIR CHRISTE. Vnd gehe niemalen ohn solche Wort auß. Diß solle seyn dein Stab/ deine Waffen/ ein vnderwindlicher Thurn. Zu solchen Worten mache auch das Creuz an die

Aug. tract. 5. in Ioan.

Chrylост. hom. 17. ad Antiochen.

Chrylост. 3. in Ioan. doct.

Chrylост. hom. 21. ad pop. Antioch.

die Seirne. Dann also würde dich nicht allein dein Mensch/ so dir begegnen würde/ sonder auch der Teuffel selbst nicht verletzen können/ wann er dich alenthalben also bewaffnet würde sehen. Vnd diß lerne dich selbst/ daß wann du das Zeichen wirst nemmen/ seyest du ein gerüsteter Kriegerman/ vnd reiche auff das Sigzeichen wider den Teuffel/ auff daß du empfahest die Kron der Gerechtigkeit.

Die Christliche Gemein hat vor Zeiten in der Kirchen mit der Clerisy oder Geistlichen gefungen/ vnd dem Priester respondiert oder Antwort geben: Ja auch alle benedictionen oder Wehungen/ Gebett/ vnd Capitel so man auß H. Schrift gelesen hat/ geteudert mit Auffschreung dieses gewöhnlichen Wortes/ A M E N. Wann du benedeyest in dem Geißt/ spricht Paulus, wie soll der so an statt deß Leyen sehet/ Amen sagen auff dein Benedeyung? S. Hieronymus: Gleich wie der Donner vom Himmel/ also erhület das Amen. Terullianus: Was ist daß man auß der Kirchen Gottes in deß Teuffels Kirchen gehe? Anß dem Mund/ mit welchem du das Amen auff das heylige geantworet/ einem Sechsmister Zeugniß gebest? S. Augustinus: Die Stimm deß Blutes deines Bruders schreyet zu mir von der Erden. Also plagt die Stimm Gottes in H. Schrifft an die Juden. Dann das Blut Christi hat auff Erdrich ein große Stimm/ wann man dasselbe müßet antworten männiglich/ Amen. Diß ist ein heile Stimm deß Blutes/ welches das Blut selbst her auß zwingt auß dem Mund der Christglaubigen die durch diß Blut seynd erlöset worden.

So hat sich derhalben meniglich zu diesem in der Kirchen gebräuchlichen Wort/ Amen/ mit dem Creuz pflegt zu bezeichnen/ diß nimme ich ab auß S. Augustino: Es sollen sich alle mit dem Zeichen deß Creuzes Christi bezeichnen: es sollen alle antworten/ Amen. Doch außdrucklicher schreibt er auß einem anderen Driß von solchem Brauch da er wider die Do-

1. Cor. 10.

Hier. prof. in epist. ad Gal. lib. 2.

Ter. de spectac. cap. 25.

Aug. lib. 11. contra Iulianum cap. 11.

Aug. tract. 5. in Ioan. epist.

narrischen handelt / welche hatt künden dulden / das sie durch das
 Edict des Keyfers im Zaum gehalten wurden / mit Zürgelben es
 solte kein Fürst oder Weltliche Oberkeit in Glaubens sachen es
 was fürzuschreiben haben. Dieses widerlegte der H. Augustinus
 mit ihrer eignen That / in dem sie nemlich nach Brauch der Cas
 scholischen Kirchen antworteten Amen / vnd sich mit dem Creuz
 bezeichnen / da man auß H. Schriftt gelien hätte das Capitel /
 in welchem der König Nabuchodonosor ein Gebort lassen auß
 geben / vnd lobet den Jüdischen Glauben / verseyt auch der je
 nige solte das Leben verfallen seyn / welcher denselben lästere.
 Wann die Königliche Befelch / spricht Augustinus /
 nicht gehören zur Predigung des Glaubens / oder
 Verbitung des Kirchenraubs vnd Gottslästerung /
 warum bezeichnen ir euch daß selbst in zu dem Edict ei
 nes Königs / der solches befelche: Wiße ihr nicht / daß
 diß seyns Wort des Königs Tabuchodonosors / Zei
 chen vnd Wunderwerck hat der Allerhöchst Gott mit
 mir gewircket / also hat e a mich für gut angesehen zuwe
 ründigen wie mächtig sein Reich / dann es ist ein e
 wigis Reich / vnd sein Gewalt wehret für vnd für z
 Ist ihm nicht also / wann ihr das höret sage ihr darauff
 Amen: Vnd nach dem ihr solches mit deller Stim
 gesprochen / bezeichnen ir euch an dem H. Feßtag zu
 dem Edict des Königs?

Impress.
 Antwerp.
 M. D. L. X.

Es ist noch etwas verhanden von dem Buch darinn ge
 handelt wirdt / von den Gebräuchen der alten Kirchen / vnder dem
 Namen Caroli Magni, in welchem vnder anderen Kirchlichen
 Gebräuchen auch diese gelesen wirdt / welcher auch nach dieses
 Tage gehalten wirdt: Der Diacon (wann er soll das Euan
 gelium singen) machet das Creuz an die Stirn: Damit
 anzuzeigen daß er ein Jünger sey dessen / welcher das
 Creuz wegen Erlösung der ganz Welt geliet. Nach
 malen an der Brust auff daß alle eytele vnd unreine
 Gedancß auß seinem Herzen geriethe werden / grüßet
 auch das Volck / vnd spricht: Dominus vobiscum. Der
 Herr sey mit euch: Nach solchem Gruß machet das
 Volck

Volck das Creuz an die Stirn: Damit es das Herz
 von bösen Gedancßen reynige / vnd dasselbige rein ver
 bleibe zuuernemen die heylsame Wort: Nach dem
 nun das Euangelium gelesen worden / bezeichnet sich
 das Volck widerumb mit dem Zeichen des heiligen
 Creuzes / damit dasjenige so es zur Seligkeit taug
 lich zuseyn auß dem Wort Gottes vernommen /
 mit dem Zeichen des H. Creuzes versiglet vnd bewah
 ret verbleibe.

CAPVT XXIV.

Daß sich die Christen haben bezeichnen
 mit dem Creuz / wann sie ein Gottslästerung /
 oder sonst ein Schmach / oder Gottlose Red ge
 hört / Item / wann sie sich verwun
 det haben.



Er H. Augustinus bezeuget / daß die Christen zu seiner
 Zeit im Brauch gehabt / wann sie ein Gottslästerung
 wider Christum gehört / daß sie an die Brust klopfeten?
 Wir haben ein Abschewen / sprichet er / ab den
 Juden / weil sie zu vnserm Herren IESU Christo
 gesprochen / Du hast ein Teuffel. Vnd wann wir
 hören das Euangelium lesen / klopfen wir an vnser
 Brust. Ja nicht allein schlagen sie an die Brust / sondern sie
 bezeichnen sich auch mit dem Creuzzeichen / wie oben dieser H.
 Vatter bezeugt: Auß welchem wir zuernem haben / daß es zur
 selben Zeit gar gebräuchlich gewest / bey den Christen / sich mit dem
 Creuz zu bezeichnen / wann sie ein Gottslästerung oder Gottlose
 Red gehört / oder wann sie vermerck / daß von anderen etwas ge
 sagt oder gerathen wurde / welches dem Christlichen Namen zu
 wider / oder ein Buech bringen möchte. Die Wort des H. Au
 gustini seynd diese / so auch schon an einem andern Ort meit
 auffziger angezogen worden: Wann allenthalben die bste
 D. iij Menschen

Aug. 10.
 7. 11. 12.

Aug. 10.
 7. 11. 12.

Menschen dir widerbellen vnd sprechen/Warumb? best du also? Bist du allein ein Christ? Warumb thust du nicht was ander Leute thun? Warumb schawest du nicht zu wie andere? Warumb brauchest du nicht Wundlegen vmb Bänd? Warumb fragst du nicht die Sternsieber vnd Warsager vmb Rath wie auch andere thun? Vnd du bezeichnest dich/ vnd sprichst/ Ich bin ein Christ/ Damit du diese wais nicht was für Menschen aberstest.

Dieser Brauch verbleibt auch noch auff heutigen Tag. Dann wann wir etwas vngewöhnliches/ oder ein frisches Stück vnd gefährliches Ding/ oder Gottlose vnd Gottslästertige That oder Red sehen oder hören/ so machen wir von stundan auß Verwunderung vnd Widerwillen das Kreuzzeichen/ Wir solchem andeuten/ daß vns diese Sach missfalle/ wir werden auch beweget wegen der newe dieses Dings/ oder haben ein Abschrecken vnd Schröcken ab solcher Gottlosigkeit. Daher seynd bey vns Teutschen diese Wort im Brauch: Er hat sich creuziget vnd gesegnet. Item: Ich hab mich nicht genug Löbmen vercreuziget. Nemlich wann einer will anzeigen daß er sich zum höchsten verwundere ab solcher newer vnd vngewöhnlicher Red oder Thaten: Welt wir im Brauch haben das Kreuzzeichen zumachen/ wann wir vns hefftig ab einem Ding verwunderen. Diesen Brauch macht noch vil herliche/ diß/ diemill andere Völkert im Brauch gehabt/ die Stirne mit der Hand anzureißen oder zuschlagen/ oder ein Dickschmuff zu machen/ wann sie sich ab einer vngewöhnlichen Sachen verwundern wöden.

So haben derhalben die Christen diesen Brauch die Stirne anzudeuten in Verwunderung also befallen/ daß sie diesen Brauch mit einer Andacht bemalten/ vnd haben die Stirne wöllen mit dem Kreuzzeichen bezeichnen.

Diß sey aber genug gesagt von dem Brauch sich zu bezeichnen in Verwunderung. Alhie erwähnen wir sonderlich/ daß auch bräuchlich gewesen sey bey den Christen sich mit dem Kreuz zu bezeichnen/ so bald sie etwas gehöret oder gesehen/ so einer Gottslästertung oder andere Gottlosigkeit so wol in den Worten als Wercken gleichförmig zu seyn erschiene.

Von

Von diesem Brauch gibt vns ein herrliches Zeugniß S. Eulogius, Erzbischoff zu Toledo, vnd Margeret/ welcher erachtet von seinem Anhern/ daß wann er hörete die Wachometaner auff den Thurnen ihre Gottslästertung vnd vnfinnigen Wachometarischen Aberglauben außsprühen/ habe er im Brauch gehabt an die Stirne das Kreuzzeichen zumachen. Diß seynd die Wort S. Eulogij: Wachomet hat Tempel aufferbawen/ inn welchem sein Gottlose Lehr im Schwang gieng/ vnd hat zuhinderst des abgöttlichen Tempels ein Thurn mit einer hohen Zinnen gebawen/ welcher vber die andere Häuser außgieng/ von dem er herab dem Volk/ so mit Bisse seiner Bosheit angeireget/ sein vnfinniges Gottloses Gesag predigte. Welches noch heuten seine Gottlose Priester/ wie sie von ihme vnderwissen worden/ halten: Also daß sie gleich wie die Esel das Ruff auffspriessen/ vnd ihre vnreine Lefftgen weit auffreißen/ aber nicht eher auff ihre gremliche weiff anfahren zuschreyen/ sie haben dann zuvor mit beyden Singern die Ohren verstopfft. Also daß sie anderen zuerrichten verständigigen/ gleichsam als ein Lasterhafftes Gesag/ geduldet ihr Prophet selbst nicht solches zuhören. Wann dann solches Gottlose Esels geschrey Eulogius seliger Gedächtnuß mein Anher/ in die Ohren hätte gefaßt/ hat er von stundan die Stirn mit dem heiligen Kreuzzeichen bewahret/ vnd wie man sagt/ mit seuffzen den Palmen gesprochen: O Gott wer ist dir gleich? Schweige nicht vnd sey nicht still/ Got. Dann sihe O Herr deine Feind haben sich lassen hören.

Wey S. Ephrazem auß Syria. Ist diß wol wehr daß mans verzeichnen. Wann man ein bösen oder schädlichen Rath gehöret/ hat man pflegt die Ohren mit dem Kreuzzeichen zu bezeichnen. Welches derjenige gethan/ welcher bey dem H. Ephrazem einen bösen Rathgeber mit solchen Worten anredet: Derhabben verachte ich deinen bösen Rath/ wegen der Ehr mein

Eulog. in
Apolog.
SS. Margerit.
rum entab.
tom. 9. Bih.
kristh.
p. P.

Ephrazem de
Gittate 1. 7.

nice

nes Vatters/ vnd Heyl meiner Seelen: vnd meine Ohren bezeichne ich mit dem Zeichen des Kostbarlichen Creuzes/ daß nicht mehr das Gifft deiner Wort eingehe in meine Ohren.

Ja die Aiten haben sich auch mit dem Creuzzeichen bezeichnet/ wann ihnen auß Feindschaft/ Schmach/ oder andere nachtheilige Reden von anderen zugesagt worden/ wie der H. Chrysostomus bezeuget: Verfolger dich einer mit Schmach reden/ bezeichne von stundan dein Brust mit dem Creuzzeichen/ führe zu Gemüth alle Dings/ so sich also dann zugetragen (nemlich in dem Leyden Christi) vnd von stundan würde es alles außgerülget werden.

Weil aber gleich anfangs dieses Capituls meldung geschehen von dem Brustklopfen/ wirdt es nicht vnvsagfam seyn/ noch vergebens/ alda anzudeuten was vns der H. Augustinus zu lesen hinterlassen/ daß nemlich die Christen vorzeiten also bestraffen gewesen/ wann vnd so bald sie nur bloß das tünige Wort/ Confiteor/ gehört/ ob schon gar nicht auß die Weich gegangen/ sonder in anderen Sachen/ vnd anderem Verstande gebraucht worden/ haben sie von stundan gleich an ihre Brust geklopft. Dises/ sag ich/ bezeuget der H. Augustinus/ da er in der Predig zu seinen Zuhörern von den Worten des Evangelij Confiteor tibi pater. &c. also getredt: Confiteor tibi pater. Allda muß ich ewer Liebe vermahnen/ daß die Confession/ oder Confiteor/ nicht allzeit ein Strimm/ oder Wort eines Sünders ist. Dann so bald ihr den Leser habt hören Confiteor sagen/ so bald habe jr an die Brust geschlagen. Gehört habe jr nemlich/ was der Herr sagt. Confiteor tibi pater. Von dem heyligen oder Schalls wegen/ Confiteor/ habe ihr an ewere Brust geklopft. Was ist aber anders an die Brust schlagen/ als das seltige straffen/ daß inn der Brust/ oder in dem Herzen verborgen ligt/ vnd also mit offentlichem schlagen oder klopfen/ die verborgene Sünd castigiren vnd straffen: Warumben habe ihr das schon/ als allein darumb daß ihr gehört habe/ Confiteor tibi pater. CONFITEOR habe ihr gehört.

Wer

Wer aber der sey/ der dieses Confiteor im Euangelio gesprochen/ das habe ihr obersehen/ vnd nicht acht daron auff geben. So mercke nun jezto. Vnd setz darauß: Das Wort Confiteri heisse alda nicht Weichen sonder Laudare loben vnd preysen/ Vnd also hat Christus/ der ohne Sünd war/ das Wort Confiteri in einem anderen Verstand gebraucht/ als in dem/ in welchem die Christen pflegen an ihre Brust zu klopfen.

Solches Brustklopfen aber/ ist ein Argument vnd anzeig eines zerknirschten Hertzens. Wie brichst du (sagt Sanct Augustinus) wie zerknirscht du dein Herz/ wann du deine Sünd beichtest vnd strafftest? Was bedeuere das Brustklopfen anders: Es sey dann daß wir villiche mainen/ unsere Reiner haben etwas gesunde/ wann wir an die Brust schlagen vnd klopfen. Das aber wollen wir zuersterhen geben/ daß wir nemlich das Herz zerknirschen/ damit es von dem Herzen geleitet werde/ dann er heylet die eines zerknirschten Hertzens seynd.

Daß auch in diesem betruben vnd kläglichen Herzklopfen etwas das heilige Creuzzeichen gemacht/ vnd gebraucht worden/ da wirdt sein vnunßfützer an zweiffeln. Eleusius schreibet von dem heiligen Theodoro Siccota in seinen Actis vnd Geschichten/ In seinem klopfen vnd schlagen an die Brust/ hat er das Zeichen des Ehrwürdigen Creuz gemacht/ vnd dem Gebett lang vnd verharlich obgelegent.



Chrylos.
hom. 28.
Matth.

Aug. Nr. 8.
de Verbis
domini.

3. Aug. 10
7. Jul. 146.

CAPVT XXV.

Daß wir uns mit dem Kreuzzeichen
bezeichnen wann es blitzet oder donnert / oder
einem sonsten ein gefährlicher Schreck zugehet /
widerumb in Trauren oder Klein-
müthigkeit.

Wann es ghehlingen ein hellen Blitz oder starks
den Donner thut / spricht Sanct Ephraem Syrus.
wirdt gleich dem Menschen ein grosse Forche
vnd Schrecken eingelaget / ja wir alle auß Forche
vnd Schrecken neygen vns gegen der Erden. Vnd
ob gleich wol S. Ephraem an dem Ort nicht meidung thut vnn
dem Kreuzzeichen / so ist doch gnugsam bewußt auß S. Augustino
daß sich die Christen von stundan mit dem Creuz bezeichnen ha-
ben / so bald sie ein Schreck ankommen oder Furcht angeschlossen
hat. Wann sie villiche / spricht S. Augustinus. einer Or-
sachen halber erschrecken / so bezeichnen sie sich von
stundan. Es ist bekantlich auß Gregorio Turonensi, daß
man in einem jeden Schrecken oder Vsförderung einijger Ge-
fahr das H. Kreuzzeichen gebraucht habe. Weit derhalben S.
Ephraem schreibet / daß die Christen im Brauch gehabt sich inn
Schrecken des Vngewitters / als nemlich Donner vnd Blitz ge-
gen der Erden zu neygen / verhehe ich bey diesem daß sie sich in sol-
cher Müthigung auch mit dem Kreuzzeichen bezeichnen haben.
Das ist warlich noch heutigs Tage bey den Moscouitern im
Brauch. Dann als bey tausent Moscouiter auß dem gar vnkun-
stlichen Schloß Narua müssen abziehen vnd weichen den Schweden im
Jahr 1581. haben sie auß solche weß ihr Traurigkeit angereiset.
Als sie auß dem Schloß abzogen / haben sie ihre Augen
gen Himmel auffgehebt / mit dem Creuz die Seiten /
Brust / vnd beyde Schultern bezeichnen / auch sich ge-
hüngen gegen der Erden genaiter / vnd ihre Augen widers-
rumb gen Himmel auffgehebt.

Damit

Damit wir aber das so wir fürgenommen mit Zeugnuß
sen vnd Exempeln darthun / so ist gar ein klarer Spruch von sol-
them Brauch verhanden bey dem H. Augustino: Wann sie
villiche auß dem Kenn- oder Sechplatz selbstener
Orsachen halber erschrecken / so bezeichnen sie sich
von stundan / eragen auch das selbige Zeichen an der
Seitne / verbleiben doch an ein solchen Ort / von wel-
chem sie gewißlich wurden abscheiden / wann sie sol-
ches in dem Herzen trugen.

Der Keyser Isaacus Angelus als er ab einer bösen Vort-
schafft erschrocken / in welcher er nemlich verständigt ward vnt
Alexius das Keyserthumb ein / vnd angenommen. hat er sich /
wie Choniatas schreibet / mit dem Kreuzzeichen bezeichnen /
vnd auffgeschreyen / O Christe du König bist genädig /
vnd Gott den Allmächtigen zu offermalen gebeten /
daß er in auß solcher Gefahr wolte erledigen.

Es erschiet der H. Damascenus auß Arcadio dem Erbk-
schoff in Cypern / dieser aber auß dem Leben Simeonis, welcher vil
Wunderzeiche gethan / ein herrliches Exempel / von dem Brauch
sich zuzeichnen / wann einen gefährlichen ein Furcht anstesse:
In denselben Tage hat es sich begeben / daß ein Kauf-
man auß der Statt Antiochia hefftig von dem bösen
Feind angefochten vnd lang gängstiget wurde / also
daß er in auch stöckete / daß er nicht schmaussen kundee.
Dieser zoge zu dem H. (Simeone) vnd hat durch sein
Gebet sein alte Gesundheit also wider bekommen /
gleich als wann ihme zuvor nichts gebrosten hette.
Als er nun widerumb heim kommen / damit er ein An-
zeigung gebe eines danckbare Gemüts / hat er auß of-
fenlichem Platz / ja an dem herrlichsten Ort der Statt
vber die Thür seines Ladens / ein Bildenuß auffge-
richte: Da diese etliche Vnglaubige ersehen / wie solche
mit Liechern vnd Sürhängen gezieret wäre / haben sie
auß Eyffer etliche andere ihres gleichen grobe Mens-
chen auffrührlich gemacht / damit das Volk zusam-

K ij men

Ephraem
serm. de
Cruce.Aug. lib. 10
hom. 10em.
2.
Tur. lib. 2.
mir. S.
Martini
cap. 41. §
ibid. lib. 3.
cap. 16.Apud Mi-
chaelum ab
Iffle au-
no M. D.
LXXXI.Aug. in
Epsal. 50.
Lactant. lib.
50. hom.
hom. 21.Cbron in
Istoria
Aug. lib. 3.
cap. 8.Damas-
c. orat. 3. de
Imagin.

men lieffe/ vnd ein grosses Geschrey wurde: Man solle den jenigen so diß gemacht/ zu Tode schlagen/ vnd das Bild herab werffen. Nun aber ist es durch die Führung Gottes geschehen/ daß man ihn alsdann nicht dahem funde. Dann sie wolten in vombbringen/ vnd schreyen einer diß/ ein ander jenes. Als sie derhalb den dieses coben vnd wäthen nicht füllen Kundern/ haben sie einem Soldaten Befehl geben/ daß er an einer Leiter hinauff steige/ vnd das Bild herab wuffte. Als er nun hinauff gestigen/ vnd die Hand außstreckte/ das jenige zu vollbringen/ so ihm befohlen wurde/ ist er von stund an von dem obern Oreh herab gefallen auff den Boden. Vnd es hat sich ein grosses Geschümmel vnder dem Volk erhebt/ sie seynd auch erzürnet/ vnd haben einen anderen lassen hinauff steigen: Als nun dieser auch die Hand außgestreckt/ vnd das Bild wolte herab reissen/ ist er auch auff den Boden herunder gefallen. Als nun diß also geschehen/ seynd alle hefftig erschrocken vnd haben sich anfangen mit dem Kreuzzeichen zu bezeichnen. Da aber die Vnglaubige noch cobten vnd wäreten/ haben sie den dritten auch hinauff gerrieben: Als nun dieser die Hand außgestreckt/ das Bild herabzureissen/ ist er auch gleichfals auff den Boden herunder geworffen worden. Da ist alle Glaubige so herum gestanden/ ein grosse Forcht ankommen/ haben sich auch ab der Vnglaubigen Blindheit vnd Vermessensheit verwundert/ das Bild angebetet/ vnd seynd mit Gebetten von dannen geschiden.

Gregorius Turonensis vonn dem König Theodorico: Beynächlicher Weill ist ihn ein Forcht vñ Schrocken ankommen/ springt von de Deych herab/ vñ will allein vber die offentliche Gassen darvon fliehen: Dann er war von Sinen Pommen/ vnd wuffte nicht was er thäte. Da diß seine Leyr gemerckt/ habe sie in wollen halten/ habens

*Tur. lib. 5.
ss. P. P.
cap. 2.*

habens doch kaum vermocht/ sonder sic ermanten ihn/ er solte sich mit dem heylsamem Zeichen bewahren.

Diß schreibt also Gregorius Turonensis, welcher auch an einem andern Ort schreibt von einem Menschen/ der im Schlaf erschrocken/ sich mit dem Creuz bezeichnet hat. Widerumb an einem andern Ort erzehlet er von einem/ welcher vber ein stießendes Wasser wolte fahren/ vnd die Fessel also hörte schreyen: Stärge ihn vnder/ Stärge ihn vnder/ ab welchen Worten er erschrocken/ sich mit dem Creuz bezeichnet hat.

*Tur. lib. 5.
mirac. cap.
27. 28 de
gloria con.
suffragan.
cap. 11.*

Eben zu diesem hochheiligen Creuz hat sein Zusage genommen der Keyser Mauritius, als ihm geblingen ein wildes Schwein begegnet/ vnd er darob erschrocken: Diesen ganzen Handelerzehlet also Theophylactus Simocates, da er beschreibet die Wais des Keyfers Mauritz, welcher die Landschaft Thraciam, so von Cigano verwüster worden/ besehen wöllen/ seine Griechische Wortlauten in Teuschler Sprach also: Das Holz des Creuzes Christi/ war in die Höhe an ein goldine Stangen gehefft: Vnd gieng vor dem Keyser vnd seiner ganzen Leibgwardy. Man aber zu morgens des andern Tags/ lieffe ein gar grosses Thier/ nemlich ein wildes Schwein/ strack gegen dem Keyser dar. Als sich derhalb den Keyfers Pferd wegen der geblingen Ankunfft des Gewilts entsetzet/ vnd schweret/ hat es wöllen den Keyser abwerffen. Da aber der Keyser den Zaum steuff an sich hielt/ ist das Pferd/ gleichwol vngern/ gezäm worden/ hat den Schrocken fallen/ auch sich widerumb regieren/ vnd im Zaum halten lassen. Das wilde Schwein aber ward von keinem nicht abgetrieben/ sondern ist selbst ohne Schaden fort passiert/ Der Keyser aber nach dem das Schwein ihn auß den Augen Pommen/ hat das Kreuzzeichen an die Stirne gemacht/ wie es dann bey den Christen der Brauch ist/ wann sie geblingen ohnerhoffter Sachen ein Forcht anstoffer/ vnd ist auff seinem Wege fortgeruckt.

*Theoph.
lib. 5. cap.
61.*

Also Philippus König in Frankreich/ als er in Gefahr eines
dicken vnd finstern Waldes von den feintigen ohne Hülf verlassen
ward/ hat er an die Seiten das Zeichen des H. Creuzes
gemacht/ schreibt Rigordus Gothus.

Dies Capitel wollen wir mit dem H. Augustino beschließen
der da spricht: Ein jeder welcher ein böß Stück begehen
will/ wann er villeicht den Fuß anstoße/ bezeichner er
seinen Munde. Aus diesem Spruch nimme ich ab/ daß es so
fast bey jedermanniglich im Brauch gewest sich mit dem Creuz
zu bezeichnen/ in einem jeden Schräden/ oder Widersetzung
einiger Gefahr/ daß dieses auch schon auß lauter Gewonheit die
jenige/ so ein vngewöhnliches Werck oder vngewöhnliche That beges
sen wollen.

CAPVT XXVI.

Daß die/ so in Leibschwachheit oder
Krankheit gelegen/ das Creuzzeichen ge
braucht haben. Item/ in Todtsandthen/ welche auch
die Hand Creuzweis aufgespannt/ vnd als
so des Todes erwarttet haben.

Sienige/ so in schwerer Krankheit ligen/ gebrau
chen sich des H. Creuzzeichens die Schmerzen also zu
lindern/ oder zulegen. Dann also schreib der H. Hiero
nymus: Eustochium die Jungfraw hat den
Munde Pauli ihrer Mutter wie auch den Brauch be
zeichnet/ vnd hat also wollen der Mutter Schmerzen
durch das Creuzzeichen lindern.

Diejenige so in letzten Tügen ligen/ haben sich mit dem
Creuz bezeichner wider allen Schräden vnd Forch des Todes.
Diß hat schon der H. Apostel vnd Euangeist Ioannes. von wels
chem Nicephorus schreibet: Daß als er lang zuvor sein hies
scheyden zu Gott/ auch den Tag vnd die Stund er
kantz/

kantz/ ic. Leglich hat er sie behütet/ vnd vrlaub von
ihnen genommen/ sich mit dem H. Creuz bezeichner/
vnd ist in das Grab hinab gestigen. Diß ist ein herrliches
Exempel disen Brauch zubestügen: Dufem seze ich hinzu den
H. Ioannem Chrylosomum, vnd Macrinam die Jungfrawen/
was nun diese in ihrer letzten Sterbthund gesagt vnd schon habe
höre von diesem S. Gregorium Nyssum, welcher seiner heil
gen Schwester letzte Wort fleißig auffgemercket hat: O ewiger
Gott/ du hast geben ein Zeichen denen so dich fürchten/
zu vndererckung des Feindes/ vnd Sicherheit vnser
Lebens. ic. In dem sie solches redet/ machet sie das
Creuzzeichen an die Augen/ Munde vnd Herz.
S. Hieronymus von S. Paula: Sie hielt den Finger im
Munde/ vnd machte das Creuzzeichen an die Leff
gen. S. Corbinianus hat das Zeichen des Creuzs Chris
ti an sein Haupt gemacht/ vnd Gott den Geist auff
geben/ wie Aribio schreibet.

Von S. Euthymio Patriarchen zu Constantinopel schreibe
also Eulathius: Vnd die Niternache hat in ein hefftige
Sieber angestossen: Vnd ist also sibden Tag verblieben/
daß er stäts dem Gebet obgelegen/ vnd sich mit dem
Creuzzeichen bezeichner.

Sanct Martinianus als er seinen ganzen Leib be
zeichnet/ sprichet er zum Bischoff/ Vatter beschle
mich Gott dem Allmächtigen/ wie in seinen Geschickren
vermeidet wirdt.

Engippius da er beschreibet das Absterben S. Severini Ap
stels der Dauri/ spricht also: Er hat alle nach der Ord
nung lassen hinzu gehen/ vnd inen den Fuß geben/ vnd
nach dem er das hochwürdige Sacrament des Fron
leichnamts Christi empfangen/ hat er verbodten sei
ner halber zu weinen/ sonder seinen ganzen Leib mit
auffgesträchter Hand mit dem Creuzzeichen bezeich
net/ vnd befohlen sie solten beten.

Von Ignatio dem Patriarchen zu Constantinopel schreibe
Niceas

Ricord.
de
gestis Phi
lippi Regis.
Aug. lib.
30. h. 11. mil.
bon. 22.

Vita S.
Chryf. ap.
Sur. tom. 1.
N. 77. in Vita
ra S. Ma
crina.

Flier. in
epit. S.
Paula.
Aribio in
Vita S. Cor
biniani.

Eulath. in
Vita S. Eu
thyij.

Apud Sur.
2. l. 179.

Engip. cap.
4. Vita
S. Severini
ad. Ma
restia.

Hier. in
epit. S.
Paula.

Nicoph.
lib. 2. c. 42.

Nicetas also in seinem Leben. Es ward nun das hinfcheyden seiner Seelen verhanden: Und sihe der Diaconus nach fürschreibung der Kirchen/ als es Mitternacht war/ schrey mit lauter Stimm/ vnd sprache: Benedic Domine: Herr segne: Vnd derselbig selige/ als er mit der Hand sein Munde mit dem Creuz bezeichnet/ vnd seine Ehrwürdige Leffen ein wenig hatte gerüret/ mit schwacher Stimm/ ic. hat er gefragt: Von was für ein heiligen heilt man heuren: Sie aber sprachen von Jacobo des Heren Bruder/ ic. Da sprache der selige Mann zu ihnen: Meine Heren/ ic. Behütet euch den halben G O T/ ic. Gebenedeyet sey der Herr vnsrer G O T/ jetzt vnd allezeit/ vnd in alle Ewigkeit/ Amen. Vnd mit diesem Lobgesang ist er auß diesem Leben verschieden.

Ich finde auch daß die so sterben wollen/ die ibrige gleiches sam also beihütet vnd gesegnet. dieselbige mit dem Creuz bezeichnen haben. Von Sancti Zenobio der Sancti Ambrosij sonderlich guter Freund gewesen/ schreibt also Ioannes Erpbrister zu Areth: Er hat die Hand ein wenig auffgehbet/ allen den Segen geben/ vnd die Bischöf so vmb ihn herum gestanden gebetten/ daß sie ihn mit ihren h. Händen mit dem Creuzzeichen bezeichnen.

Angrad. in vita S. Anfrati. S. Anbertus Bischoff zu Moan/ als er sterben wollen/ hat er sich vnd die seinige mit dem Creuzzeichen bezeichet/ wie schreibt Angradus ein Mönch.

Marcell. in vita S. Anub. ap. Bar. tom. 1. Eben diß schreibt Marcellinus von S. Suiuberto Apostel der Saxon/ Griechländer/ vnd Westbaten welcher gestorben im Jar Christi 717. Er hat den zarten Fronleichnam des Herrn empfangen/ vnd mit dem heiligen Creuzzeichen sich vnd alle die herum gestanden bezeichet/ ist im Herrn entschlaffen/ vnd glücklich von diser Welt abgeschrieben.

Als ein großes Zulassen von Gottseligen Menschen ward bey Theodoro Studita in seiner Krankheit in welcher er auch hernach

hernach habet auß diesem Leben geschieden: Hat er einem jeden den Segen geben/ vnd das Creuzzeichen ober in gemacht/ wie schreibt in seinem Leben Michael sein Jünger.

Von S. Eustratio Thaumaturgo steht diß im Menzo den 9. Tag Nemets: Leglich als er vercheiden wolt/ hat er alle die zusamen lassen kommen/ welche vnder seiner Regierung gewesen/ vnd mit dergleichen Worten angeredt. O ihr Brüder ich habe gleich das letzte End meines Lebens erwacht/ ic. Vnd als er diß geredt/ hat er ihnen den Segen geben/ sie mit dem Creuz bezeichet/ vnd die Augen gen Himmel auffgehbet/ vnd gesprochen: O Herr/ in deine Hand beihile ich meinen Geist/ ic.

Von Anaslafia der Bischöckerin/ als sie gleich sterben wolte/ liest man also im Menzo den lebenden 7. Tag des Mergens: Darnach hat sie sich mit dem heiligen Creuz bezeichet/ vnd gesprochen: In deine Hand beihil ich meinen Geist/ vnd ist mit diesen Worten verchieden. Eben diese/ als sie das Dochwürdige Sacrament des Fronleichnam Christi empfangen/ sprache zum Heil Daniel: Bezeichet mich mit dem Zeichen Christi/ vnd betet für mich zu Gott.

In so gar die Todte hat man bisweilen sehen das Creuzzeichen machen: In Milcella liest man also von Anaslafio dem Bischoff: Als er todte da lagte/ sagt man/ daß er mit der Hand sich mit dem Creuzzeichen bezeichet habe. Ioannes Cüropalatain Ilacio Comano von ain Patriarchen zu Constantinopel der gestorben war: Die rechte Hand des Patriarchen wurde Creuzweiß formirt/ wie es der Brauch ist den Segen zugeben/ vnd da das Volk vmb Fried geruffen/ ist sie also steuff verblieben/ vnd als der Leib schon abgestorben/ ward sie dennoch nicht verendert.

Ich will noch hinzu setzen das so Rodulphus erstere von einem Lehbaldogeneit von Augustodon, welcher an dem Ditzberg sich mit dem ganzen Leib Creuzweiß weinend

nider gelegt/vnauffspredlich im Gemüth gefroloct/
vnd erlangt hat: daß er auß dem Kerker dieses Leibs außgelöset
wurd. Heliodorus schreibt also von Roberto König in Franck
reich: Er hat ohn vnderlaß gebetten so wol mit lauter
Stimm als durch Zeichen/ daß die Heiligen Goetes
ihme wolten zuhilff kommen/ sich auch alle weil an
der Stirnen/ Augen/ Nasßlöchern/ Lefzigen/ Gurgel
vnd Ohren mit dem Zeichen des H. Creuzes bezeich-
net: zur Gedächtnis der Menschwerdung des Herrn/
wie auch seiner Geburt/ Leydens/ Zuffernehmung/ vnd
Himmelfahrt/ vn̄ H. Geists. Diß hat er auch bey seinem
Leben im brauch gehabt/ daß ihm nie mit wissen aus
Weywasser gemangel.

Es seynd auch noch andere Heilige gewest welche die Händ
Creuzweiß außgestreckt/ vnd also Gott ihren Geist außgeben ha-
ben/ zubereyten durch diese letzte Lebgebärde wie sie gegen dem
Creuz Christi gefinnert wären. S. Photina ist tot funden wort
den/ vnd hatte ihr Händ Creuzweiß gelegt. Von S. Eugenio
Carthaginiensischen Bischoff vnd starcken Kämpfer wider die
Arianer/ welchen Gundabondus der Wendens König in das Es-
lendt verriethen hatte/ schreibe also Gregorius Turonensis:
Als er mit grossen Tugenden auß der Welt geleuchet/
vnd schon stghaffe von der Pein vnd Marter entruns-
nen/ hat er auß Offenbarung Goetes die Zeit seines
Zinshcheydens/ da er zur Glory Kommen solte/ kant/ son-
derlich dasjenige/ so gleichwol vor dem Volk verbor-
gen/ hat er außdrucklich gewiß daß er in der Marter
Amaranthi Mitgestelt wurde werden. Deuch derhalb
ten zu seinem Grab/ fällt nider auß die Erden vnd
betet gar lang/ zu GOTT. Darnach streckt er sei-
ne Händ auß den Boden auß/ vnd gibt also seinen
Geist auß.

S. Ambrosius hat zu derselben Zeit da er zum Herrn
geschiden (wie schreibe der Priester Paulinus zu S. Augustino)
ohngesährlich von der ersten Stund des Tages an /
bis

bis zur Stundt in der er sein Geist außgeben / mit
Creuzweiß außgestreckten Händen gebetter. Arnobius
legt auß diesen Spruch des Palmisten (das Außheben weis
mer Hände sey wie ein Abendopffer) von solchem Brauch
uuderten mit außgehantten Händen an letzten Sterbhandlen.
Diß soll vnser Abendopffer seyn/ das ist/ nach dem
Ende dieses Lebens/ in welcher Stundt wir auß die-
sem Leben abscheyden. Alßdann seynd wir im
Abendopffer: Dahin sollen alle vnser Gedanden
gerichtet seyn/ daß wir vnser Händ außheben Creuz
weiß/ wann wir zum Herrn fahren/ vnd stolocten in
Christo Jesu.

Wir wöden an diesem Ort auch herbeysetzen/ das jenige so
wir von dem H. Valerico lesen / wie er nemlich die letzte Noth
seines Lebens befohlen/ daß man Creuzweiß Aschen streue/ das
rein er gelegt vnd ist also im Uebert gegen Tags verfallen. Diß
hat auch gethan Ludwlg König in Franckreich/ mit dem Junas-
men Crassus, welcher an seinem letzten Ende hat befohlen Aschen
Creuzweiß zu streuen: hat derhalben befohlen / spricht Su-
gerius, daß man ein Tappich auff die Erden braue /
vnd auß den Tappich Aschen Creuzweiß streue:
Dahin ward er durch seine Leut gelegt / hat sich mit
dem Zeichen des H. Creuzes bewahret / vnd im 30.
Jahr seiner Regierung / seines Alters aber im 60. den
7. Augustmonats seinen Geist außgeben.

S. Hieronymus von S. Antoni: Er ist in die Sp
lunden hineingangen / da sahe er den toeden Körper
mit gebognen Knien/ außgerecktem Haupt vnd hoch
außgestreckten Händen.

Theganus Benschelshoff zu Erier schreibe also von Carolo
Magno, als er in letzten Zügen lage: Als aber der ander Tag
anbrach/ wußte er wol was er thun solte/ streckt sein
gerechte Händ auß nach Braffe/ als viel ihm möglich
machte das Zeichen des H. Creuzes an die Stirne/ bes
zeichnete auch die Brust/ vnd den ganzen Leib.

Helfaucl.
in optima
Vita Kuber
n. P. edit.
Fulda.

Apud Tur.
13. Febr.

Tur. lib. 1.
Mirac.
cap. 38.

Paul. in
Vita S.
Ambrosii.

Arnob. in
Ful. 1. 10.

Valer. 64.
11. S. 1. 1. 1. 1. 1.

Suger. de
Vita Ludov.
11. 1. 1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hier. de
Vita S. An-
tonii.
Paulo.

Theg. lib.
de gest.
1. 1. 1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1. 1. 1.

Der gleichen liest man auch von Ludouico Pio, Caroli Magni Sohn/ in dem Leben/ welches Pithæus hat außgehen lassen. Nach dem diß also geschriben vnd gesagt worden/ hat er Befehl geben/ man solte vor im die Meerin halten/ vnnnd das Holz des H. Creuzes auff sein Brust legen/ auch so lang er künndt/ hat er mit seiner Hand/ so wol die Steirne/ als Brust mit demselben Zeichen bezeichnet. Wann er müd worden/ hat er seinem Bruder Diogonigewencket/ daß er solches mit seiner Hand thete.

Ephram in S. P. P. in comparanda fundus.

S. Ephrazm da er von den Einbölen handlet/ schreibt also. Widerumb ein anderer bezeichnet sich mit dem Creuzzeichen/ vnnnd leget sich selbst in das Grab/ weil er vermercket daß der Tod verhanden/ hat sich gleichsam selbst vergraben/ weil er also gestercket mit der Genad seines Herren.

CAPVT XXVII.

Wider die Ghespenst vnnnd Ansechtungen der Teuffel solle man das Creuzzeichen brauchen.

WAnn die Alten/ denen der Bekreuzigte vnnnd die Gottesforcht angelegen gewesen/ ein Ghespenst gesehen/ haben sie ihr Zusuch zum Creuzzeichen genommen: Als er ein scheulichs Thier/ Hippocentaurus bey den Alten genennet/ gesehen/ schreibt S. Hieronymus von S. Antonio/ hat er sein Steirn mit dem heilsamen Zeichen bewaffnet. Als er ihn begegnet ein wildes Thier Faunus oder Satyrus genennet/ hat er den Schilde des Glaubens/ vnnnd den Hantzer der Hoffnung als ein guter Kriegsmann angenommen. Derhalben schreibt gang wol vnd recht S. Ephrazm: Watin se das Creuz werd an ewer Steirne tragen/ werdet ihr ein erschrockliches Schauspiel für den Teuffel haben. Dannhero so offt sie von dem Teuffel öffentlich oder heimlich ange-

Ephram paraneh ad Relig.

angefochten worden/ haben sie ihm den Schilt des Creuzes firt geworffen/ als wie gethan der H. Hieronim/ wie von ihm schreibt S. Hieronymus: Als bald er der Teuffel Arglist vnnnd Spottung vermercket/ ist er auff seine Knye niedergesfallen/ hat das Creuz Christi an seiner Steirne bezeichnet/ vnnnd mit einem solchen Helm bewaffnet/ vnnnd Hantzer des Glaubens vnngegeben/ ist er gestercket worden/ vnnnd Kempffer also. Der Ursachen halber pflegte der H. Antonius seine Müncch zu machnen/ wie bezeugt S. Athanasius/ daß sie durch die Waffen des Creuzes dem Teuffel begneten. Die Teuffel/ sprach er/ pflegen zu Nachkommen/ vnnnd sich für Engel Gottes außgeben/ loben den fleisch/ verwundern sich ab der Standhaffrigkeit/ verheissen die zukünfftige Belohnung. Wann ihr diß sehen werdet/ so bewahret euch vnnnd ewre Häuser mit dem Creuzzeichen/ vnn von stundan werden sie zu nichte werden. Dann sie fürchten das Sigzeichen/ durch welches vnser Heyland die Gewalt des Lufftes beraubet/ vnnnd sie zuschanden gemacht hat.

Hier. in Vita S. Hieron.

Athan. in Vita S. Antonij.

Von Kraft dieses Zeichens wider die Teuffel hat gar schön geschrieben der H. Gregorius Nazianzenus.

Nov. epigr. de creat.

D Pferd/ stinckender Gest/ D pfut/
Daß das Creuz/ lauff/ renn/ vnnnd flut/
Zuß auß mit euch höllische Ritt/
Trot euch hinweg/ laß mich zu ritt/
Gott mahlt sich ab mit diesem Zeichen/
Dem miß ihr böse Geister weichen/
Dami mein Gemüt sich steif vnnnd best/
Weiß ich lutz ab all solche Bäst/
Die Gott sehr selb außßüßert weilt/
Vnnnd sie nicht auff der Erden leibt.

Von Kraft des H. Zeichens schreibet auch also Paulianus.

Das Creuz ist vnser Schutz vnnnd Schirm/
Kein Macht ist die darwider stirm/
Wanns Her mit Gott bewaffnet ist/
So sind wir recht vnnnd wol gerüht/

Ephram. paraneh ad relig.

*Paulus.
Nat. 1. 5.
Falsch.*

Dann ob es gleich so scheint von fern
Als wann die Altar wohlloß wern
So tragen sie doch ihre Wehr/
Wider das böß unsichtbar Heer/
Liebat sie nun das Creutz heruckt/
Von stund an fehr der Feind den Ruckt.

*Ephraim in
Vinc. 5. ab-
tamm.*

S. Abramius hat den Teuffel durch Krafft des Creutzzeichens
mit sonderm Spott abgetrieben/ vnt bewegte S. Ephraim, welcher
also schreibt: Der Teuffel sprang auff/ vntnd kehret sich
von stundan ihn auff ein andere Weisß zuerspotten.
Vntnd si beer steller gleichsam ein Zinder oder Leuchter
für ihn/ vntnd steckete ein brinnende Kerzen darauff/
sienge an mit lauter stimm Psalmen zusingen/ zc. Der
S. Mann hat jm kein Antwort geben/ bisß das er nach
Gewonheit die Speiß genossen het. Nach dem er aber
geffen/ vnt vom Tisch auffgestanden war/ bezeichnet
er sich mit dem Zeichen des H. Creuzes/ vntnd sprache
zu ihm/ du vnreiner Hund/ du erbärmlicher ganz gro-
ber vntnd forchtlos/ zc. Synecius Cyrenens Bischoff in
Prolemaida schreibt auch dergleichen vom Creutzzeichen wider die
Anfchungen des bösen Geistes.

Giß/ HERR MEIN/
Das Zeichen dein/
Dardurch die mich beehren/
Als allermeist/
Der böse Giß/
Wasß weichen vntnd ebelieren/
Das heilig Creutz/
Sein höchster Scheuß/
Woll in von mir abreiben/
Damit ich ster/
In mein Gebett/
Vor jm mög sicher bleiben.

*Aug. lib. 2.
Symb. ad
Catechum.
cap. 1.*

Der H. Augustinus bewaffnet seine catechumenen mit der
gleichen Waffen wider den bösen Feind: **Wasß auch/spricht er/
vntser**

vntser Erbfeind der Teuffel wil widerumb nachstellen/
so solle der erlöste wissen/ daß man ihm muß beggenn
mit dem Geheimnuß des Christlichen Glaubens/ vnt
Creutzzeichens/ damit der Christ mit solchen Waffen
bewahret leichlich vberwindt/ von dessen Vndertruch-
ung der böse arge Geist zuvor vbel triumphiert hatte.

*Turon. lib.
3. de mirac.
3. Mart.
cap. 18. G.
lib. de vita
33. pp. cap.
5. 6. cap. 2.
5. lib. de 2.
Nicene.
Beda rom
3. in vita 8.
Burgunde.
1074.*

Wk. Landulphus Viennensis vnt Secundellus Diacon des
Teuffels Versuchung mit dem Creutzzeichen vertrieben haben/ er-
set Gregorius Turonensis, wie auch von anderen: welches vnt
genug daß wirs an dem Ort anziehen. Wann an einem andern
Ort/ da wir werden handien von der Wirkung des H. Creuzes
zeichens/ solle auch diß mit Exempth dargehan werden. An dem
Ort probieren wir nun in gemein durch der H. Väter Sprach/
daß allezeit das Creutzzeichen das beste remedium oder Arzney
vntd Gehülff wider alle Anfehchung der bösen Feindt gewesen sey.

Ja der Teuffel selbstn wird dich nit verlegen z Sonnen/
spricht der H. Chrylosomus, wann er dich wird allenthal-
ben mit disen Waffen sehen auffziehen. Daher sollest
du dich selbst lehren/ daß wann du diß Zeichen empfas-
hest/ oder in die Hand nimmest/ daß du seyest ein ge-
ruster Kriegsmann/ vntnd richest das Sigzeichen auff
wider den Teuffel/ vntnd empfahest also die Bron der
Gerechtigkeit. Cosmas Hierosolymitanus: Die Gewalt
der Teuffel vntd Feind des Creuzes/ erschrecken vntnd
fürchten das Zeichen so im Luffte bezeichnet
wird/ dartin die verdampfte Geister
wohnen.

*Chryl. hom.
21. ad pe-
pul. Antioch.*

*Cosm. hym.
in exaltat.
vnt 5. Creuz.
24.*



Wann einem böse schädliche Gedancken eingefallen / hat er sein Zuflucht zum Kreuzzeichen genommen.

Welche den Teuffel wann er sich bartlicher weißerschleimen ist / mit dem Kreuzzeichen vertreiben haben / eben dieselbige haben durch böses Zeichen den Teufel von sich Heils abgeritten / wann er sich durch vnständige Gedanken ihrem Gemüth hat insinuiert oder einfallen wollen / gleich wie auch andere Gedanken von Vnaußbarkeiten des Fleisches und der Welt.

Chryl. hom. 8. in Mat.

Der H. Chrysostomus ermahnet / daß wann der Zorn oder ein anders Laster sich in dem Herzen will erheben / sollen wir vnser Zuflucht zu dem Kreuzzeichen nehmen: Wann du empfindest daß dein Herz entzündet wirdet / so bezeichne von stund an dein Brust mit dem Kreuzzeichen / vnd von stund an wird der Zorn als ein Staub vergehen.

Aug. lib. 7. de homil. 1. in 20.

Dergleichen hat auch S. Augustinus: Wann dich die Versuchung der Schlangen wird beissen / solle es durch Ansehung vnd Erhöhung der jenigen Schlange / gleich als wie der Tod an des Herrn Leib ist überwunden vnd triumphirt worden / durch die Arznei / des Kreuzes geheilet werden. Wann der Teufel Amalechia sich widerstehet / den Weg zu verhindern vnd zuerschließen / so solle er überwunden werden durch Anzeigung des selben Kreuzes / wegen der würdigsten Aufstreckung der Armen.

Ambros. serm. 1. ad Virg.

Der H. Ambrosius schreibt auch gar sticht: Es solle in euerm abgestorbenen Leib kein Begierigkeit regieren. Brauchet sters in euern Händen das Kreuz des Herzens Jesu.

St. Damian. au. in Insul. 1. in 1. Me. 1. in 1.

Petrus Damianus in seiner Klosterlich: Bist auch sorgfältig / daß wann du merkdest / daß dir ein böser Gedancken einfalet / von stund an mit dem Daumen dein Herz bezeichne.

bezeichnest: Vnd bist gewiß / daß / so bald aussen auff dem Leib das Zeichen deß H. Kreuzes gemacht wirdet / das von stund an der innerliche Mensch auffgeweckt wirdet zu streiten mit den bösen Gedanken nach allen seinen Kräften: Vnd also solle das Gemüth / gleichsam mit dem Sigzeichen seinen Feinden männlich besegnen / vnd auß seinem Hauff / weil sie noch vor der Thür seynd / vertreiben.

S. Bernardus: Wann dir noch dein böser Gedanke inliget / wüß ihm das Kreuzzeichen für. Bey vns ist gewesen ein Klosterfraw / welche das Kreuzzeichen in so großen Ehren gehabte hat / daß als man sie hat sollen zum Grab tragen / hat sich das Crucifix nach ihr gewende an der Seiten dar durch sie getragen ward: Vnd ist das Haupt oder Bildnuß / welches auff dieselbe Seiten gesehen / wider sein Natur also verblieben. Ein andere hat ein offenerbart / wie daß ihre Hände verfaulet weren / der Daume aber kundte nie verfaulen / mit welchem sie das Kreuzzeichen hez pflege zu machen.

Mar. de

Mit was Nußbarkeit wir das thun / zu welchem vns so offtemals die H. Väter ermahnen / bezeugt der Einsid Marcus, welcher dem Kaiser Leont das Jahr in dem er sterben sollte / vorgelaget die Kaiser sprich ich / sage er hab erfahren / daß das Kreuzzeichen alle Verrückung des Gemüths vertribet / vnd dasselbe zu Ruh und Frieden stelle. Dann also schreibe er von ihm selbst: Gleich nach dem Kreuzzeichen / würcket die Gnad also: stillet zu gleich alle Glieder sampt dem Herzen. Wie Eparchius Bischoff zu Aruern, durch das Kreuzzeichen habe böse vnständige Gedanken vertreiben / beschreibet Gregorius Turonensis.

Der Abt Hellen hat einen durch das Kreuzzeichen von Ansetzung böser Gedanken erlöset / wie Palladius schreibt. Dann das Kreuz / wie S. Augustinus schreibt / ist vnser Zeichen wider vnsern Feind den Teuffel. Dieses Zeichen solle man brauchen / so oft das Laster bestreitet die Tugend. Also beschreibet Prudentius, wie durch solches Zeichen die Mächtigkeit vberschanden die Geißelt.

Turon. lib. 2. hist. 1. 2.

Eparch. ser. cap. 26.

Pallad. in

Laus. fac. 1.

hist. 1. 1.

Aug. lib. 7.

1. in 1.

Prudent. in

thym. ma. 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

1. in 1.

Der Jahn des Creutz schwebt hoch empow
 Dem Cruc die fromme Fürstin vor/
 Im ersten Heer den Reck sie ein/
 Mit aller Macht ind Erd hinein/
 Sprach ihrem Volck da zu gar schon/
 Durch ein schöne Oracion,
 Das Creuz des Herrens gab sie den/
 Die sich was leckers lessen sehn/
 Kuckt also fort in Gottes Segn/
 Mit ihren Gusschen und Her Zehn/
 Streckt auß das hochschwärdig Zeichen/
 Die Koss erschrecken / müssen weichen/
 Als sie die Höner sahen an/
 Das Oberheyl schimbert vnd brant/
 Die Feind errartern allzumahr/
 Geben die Fluche durch Berg vnd Thal.

Und will eben Prudentius mit selbigen Versen nichts anders andeuten / als das jenige so der H. Ephrosomus außdrucklich mit diesen Worten schreibt: Wann man das Creuz vor Augen sihet / verreibet es von stundan alle böse Wols lust. Dann dieses ist das heyl der Seelen / vnd ein heylsame Arzney für alle böse Gedanken. Derohalben solle man folgen dem Rath Gregorij Turonensis da er spricht: Wann du merckest das du gefangen wirdest genommen durch das Gesag der Sünden / so beschütze dein Stirne mit dem heilichen Zeichen des H. Creuzes / mit welchem du verreibest alle solche Nachstellungen / dann nach der Lehr Prudentij :

Das Creuz heur allen Lasten Traß/
 Da hat die Hinsternuß kein Platz/
 Das Smil so mit bezeichner ist/
 Steht vest wider all Sturm vnd list.

S. Gregorius Magnus schreibt also von S. Benedictus: An einem Tag als der ehrwürdig Vatter Benedictus zu Abent die Nahung des Leibs empfieng / da stünde seiner Mönch einer / der eines Richters Sohn war / vor

Chryso.
 hom. de
 crucis.
 11. cap.

Turon. lib.
 2. mirae.
 cap. 100.

Gregor. lib.
 2. dialog.
 cap. 20.

vor dem Tisch vñ leuchtet im. Als nñ der Maß Gottes affe / vnd er mit dem Lichte vor im stunde vñ im diene / sieng er an durch den Geist der Hoffart in seinem Herzen heimlich zubetrachten / vnd durch die Gedanken sprechen : Wer ist der / vor dem ich stehe / vñ ind ihm zu Tisch leuchte vnd diene? Vnd wer bin ich / daß ich ihm diene? Zu welchem sich der Mann Gottes bald wendet / sieng ihn an heftig zu straffen / vnd sprach : Bruder bezeichne dein Herz / was ist das / das du redest : bezeichne dein Herz. Welcher von den Brüdern befragt ward / was er im Herzen gedacht het: Daerzuleer er ihnen nach der Ordnung / wie hoch er mit dem Geist der Hoffart außgeblasen / vnd was für Worte er wider den Mann Gottes / durch den Gedanken stillschweigende geredt het.

S. Maximus Laurinensis schreibt gar sterlich / daß / wann wir das Creuzzeichen machen / werden wir durch dieses Zeichen ermahnet das wir gedeket sollen an Christus den gerechtigten / vnd ihn vmb Hülff anruffen. Wir sollen verhoffen vnser Wunden werden geheylet werden durch sein Zeichen / das ist / wann sich das Gift des Geizes in vns außgeußt / sollen wir in betrachten / er heylet es. Wann vñ der Scorpion / das ist / die Geylheit sticht / sollen wir ihn bitten / vñ er macht vns gesundt. Wann vñ die Biß weltlicher Gedanken zerreißen / sollen wir ihn bitten / vñ wir werden lebendig. Dann gang warhaft schreibt jener : Der Satan hat sein Gewalt verlohren den er gehabt vber die gefangne Seelen / daß er sie setz im andern Tode nicht dorffe behalten / weil sie bezeichnet seynd mit dem Zeichen des H. Creuzes / durch welches er ist oberwunden worden. Derohalben was für ein Hoffert oder böser Wollust deinem Gemü einfällt / verreibet es / vnd damit du es verreibest / so mache das heylsame Zeichen manlich vnd nte nachlässig / an die Stirne oder Brust / spricht Gregorius Turonensis. Dieses thun allerrecht fromme

Christen / wie Damascenus bezeugt. Sie widersetzen das Creuz
 2 4
 Zeichen

Apud Am.
 1. serm.
 11.

Apud Am.
 1. serm.
 11.
 in epist. ad
 Romanos. 8.

Turon. lib.
 2. mirae.
 cap. 100.

Zeichen den Wälden diser Welt/ vnd den bösen Geistern/ welche dise erwecken/ vnd außzuwelen.

Weda/ da er anlieget den Spruch des hohen Liedts Salomo/ Deime Leffigen seynd wie ein rosinfarber Schmir/ spricht also: Wann wir auß vnbedachtsame offermable schädliche Gedancken in vnserm Gemüt haben/ vnd vns Gott durch sein Gnad geblinden ansehet/ daß wir auff vnser Brust das Zeichen des h. Creutzs machen/ vnd wir hinweg legen das böse an das wir gedanken/ da verbinden wir vnser Haar gleichsamb mit einer rosinfarben Schmir / weil wir die sündige Gedancken mit dem Sigzeichen des h. Bluts vnderstrucken.

Es solle die nicht stillschweigend vmbgangen werden dieselbe/ welche züher zum Creutzzeichen getragen / dann ob er gleich wol vil Sendschreiben hin vnd wider geschriben / in welchen er die berröbte vñ von den bösen Geistern geplagte/ mit auch in Vers zweiflung gerahme/ sich vnderstanden zu trösten/ vnd zu erweisen mit was für Waffen sie den Nachstellungen der bösen Feind sollen widerstand thun / so schreibe er doch ihnen inderst das Creutzzeichen für / nemahlen ermahnet er sie / daß sie diesen Schild wider die Versuchungen brauchen/ sonder gibt ihnen weite andere vnd zwar kräftigere (wer es glauben will) Axtzeuñ Argeney die Versuchungen des Teuffels darmit zu erreiben: deren sey diß ein Exempel auß einem Trostsreiben an einen/ welcher des Lebens vdrüßig worden/ in solche Traurigkeit gefallen war/ das gefahr er möchte ihm selbst den Tod anstun : Darumb müßte ihr ein Herz fassen gegen euch selbs / vnd mit Bohn zu euch selbs sprechen: Mein Gesell/ wann du noch so vngern lebest/ so solt du leben/ vnd mußt mir leben. Dann so wils mein Gott/ so will ichs haben. Hebt euch ihr Teuffels Gedancken in Abgrunde der Hölle / mit sterben/ vnd Tode/ hie habe ihr nichts zu schaffen. Vñ nur die Heu zusammen gebissen / wider die Gedancken/ vnd in Gottes Willen solchen harten Kopff aufgesetzt/ vnd halbstariger/ vñ eygensinniger sich gemacher/ dann kein böser Daur oder Weib/ ja härter dann kein

Amboss

Amboss oder Lysen ist. Werbet ihr euch so angreiffen/ vnd wider euch selbs kämpffen/ Also würde euch Gott gewislich helfen. Wann jr aber euch nit sperret/ noch wehret / sondern lasse die Gedancken mit aller mußte frey euch plagen/ so habe ihr bald verlohren.

Diß ist warlich ein wunderbarliche weis einen zu trösten/ dergleichen man nicht in der ganzen Bibel findet. Es geschicht da sein melbung Christi vnser Heylandes vnd Seligmachers. Es wird nichts vermeldet von dem Laster in welches diser gefallen/ daß er sich selbs vmbringen wöllen: Es wird nichts gesagt von der heylsamen bewaffnung des h. Creutzs. Es ist leichtlich gang vñ gar nichts da / welches nur ein wenig nach einiger Andacht oder Gottseligkeit schmecke / sonder alles mit einander eytel vnd weltlich.

Mercke aber noch ein wunderbarlichere Argney. Aber der aller beste vber allen Raht/ ist/ wann jr nichts vber all mit ihuen kämpffen möchtet / sondern Könnet sie verachten/ vnd thun/ als fühletet ihr sie nicht / vnd gedächet/ immer etwas anders/ vnd spricht also zu ihuen : Wolan Teuffel laß mich vngheyer / Ich kan segund nicht deiner Gedancken waren/ ich muß reiten / fahren/ essen / trincken/ diß / oder das thun. Item: Ich muß segund frölich sein/ Komb Morgen wider/ ic. Vnd was ihr sonst Können fürnemmen / spielen/ vnd dergleichen/ damit ihr solche Gedancken nur frey vnd wol verachtet / vnd von euch weiset. Auch mit groben vnd vnschlichen worten/ Als Ich der Teuffel / Kompt du mit näher / so lach/ ic. Ich kan dein segund nicht waren.

Da ist aber nichts von Dummel/ sonder lauter Wort rede es Schuster vnd Schneider in den Wäldern hauen vnd Schärbencken brauchen. Es ist kein Argney welche im Garten des hochheyligsten Bergs Golgotha gewachsen. Dife auch so hernach folgt/ komb inderst anderst her/ als auß den Wäldern da die Sehe Brüder zusamen kommen. Dann laßt euch lesen das

T ij

ampf

empel von dem Laufe knicken / vnd von dem Ginfspfeiffen / vnd dergleichen in Gerfone / von Gottoläfferigen Gedanken. Das ist der beste Rahe.

Wol ein schöne vergleichung Personis mit denselbigen Sach behanfen / nicht anderst als sagte einer / daß der jenige so in Trarnrigkeit vnd in ängstigung steckt / solle stettig neben dem Thoma de Kempis, den Eulenspiegel vnd Marcolphus lesen. Wie ist Luther im selbstn aßenthalben so gleich? Wie ist er so weit von aller Gottsforcht abgewichen? Wie ist er dem Creutzzeichen so feindt? Dann das er bisweilen meldung thut vom Creutz / das ist nichts / weil er gar schläffertig / ja gleich als wann er von ein andern ding handlet / dardurch gehet / da man aber solte / weil es die Sach selbstn erfordert / die Leuzur brauchung dikes Schildis auffwecken vnd einhinden: da schweigt er gang still / vnd lehret man solle vil mehr wiß nicht was / wider die Anschüngen des bösen Feinds / als das Creutz brauchen. Da solt du schmecken / spricht Luther im Buch von worten des Nachmals wider die Sacramentierer / wie hefftig vnd vbel dem Teufel die Kosen schmecken.

Ich verneme nicht das er wann Luther die seynrige ermahnet habe / das sie sich mit dem Creutz bezeichnen. Dis aber hat er anderst nicht gethan / als wann er von ein andern andern handlet / vnd gleichsam als wann er seiner vergessen het / gleich wie ihm geschähen in der andern Predig am Pfingstsonntag / da er weiß nit was / von den bösen Gedanken gepredert gehabt / legt er das hinzu: Darumb wo solche Gedanken dir einfallen / so schlag das Creutz für dich / als were der Teuffel selbst da:

Warumb hat er disen Rahe nicht auch geben dem vrrweiseren Wesellen / von welchem oben gesagt worden?



C A P.

C A P V T XXIX.

Wann wir wollen hinweg ziehen / so nemmen wir vrlaub vnd gesegnen andere mit dem Creutzzeichen / Item wann wir ein Gefahe sollen außstellen / Item ein Reiß oder anders Beschaft oder Wert verachten / bezeichnen wir vns mit dem Creutz.



En brauch das Creutz zu machen / wann wir andere gesegnen wollen / thun gar herrlich dar vnd probieren die Exempel / welche wir am 26. Capittel beneger bracht haben / also da wir ein wesen / wie die jenige so auß diesem Leben wollen scheiden / vnd zu leze die jhrige gesegnen wollen / solches nicht ohne das Creutzzeichen gethan haben. Jedoch weil wir an diesem Orth nicht handlen vom letzten Abiug / noch vom gesegnen der Sterbenden / so wollen wir allein herbey bringen das Exempel des heiligen Abrahams / als diser wolt auß dem Flecken den er zum Christlichen Glauben bekehrte / hinweg scheiden / auß liebe der Sünde / hat er zuvor wollen vrlaub nemmen / vnd sie gesegnen. Derhalben hat er das Creutzzeichen drey mal gemacht / von den sonstigen vrlaub genommen / vnd sie gesegnet / wie schreibt der grosse Vater Ephemus Syrus / vnd stund diß seine Wort: Nach dem er sein Gebert vrricht / ist er hinweg zogen / hat den Flecken drey mal mit dem Creutzzeichen bezeichnet / ist verborgner wels in ein anders Orth gewichen / vnd hat sich so vil er fandt / verborgen.

Ephram in
Gita 5.
Abraham
rom. 3. 12.
1. Ephram

Von S. Lamprecht Bischoff zu Tugren / wie er die seynten Stephanus gen gesegnet / schreibt also Stephanus Bischoff zu Eürich: **Er hat die Gelfliche / sampt dem geminen Volck gefegnet / vnd sie mit dem Zeichen Christi bezeichnet.**

Dis lobwürdige gemonheit die jenige zu bezeichnen / von denen wir vrlaub nemmen / ist diß heutigen Tazs gar gebräuchlich. Deswegen

Stephanus
in Gita 2.
Lan
ad Hermann
Culmen
Arberg

Luther in
den Haupt
verficht.

Deswegen wann man von einander scheidet/seynd diß fast allzeit die letzte Wort: **Gesegne dich Gott. Behüte dich das H. Creutz.** Vnd sonderlich auß vnsers Teuschens ist keiner mit der nicht solche Wort braucher vom H. Creutz / wann er verlaub nimmet.

Robertus Turnerus in Triumpha Bauarico, da er handlet wie der Erzbischoff von Weitz / vnd der Herzog auß Bayern/so nach Eitlich gezogen / von einander verlaub genommen. **Nach dem auff einer seitten der Erzbischoff / auff der andern der Herzog das Creutz gemacht / (dann ich vermercke das solche Gewonheit gar bräucklich in Teuschlande bey den Catholischen wann sie von einander ziehen) hat man auff beyden seitten die Troymetten geblaffen / etc.**

Wann wir ein Gefahr oder schwere Handlung vberstehen müssen/bezeichnen wir uns mit dem Creutz. Also hat gethan Simeon dauidus ein Sohn Elscharij des Könige / als er durch Eist gefangen/vnnd in der Feind Läger da er in Gefahr zeit vnd Lebens stünde/geführt ward / bezeichnet er sich mit dem Creutz des Herzen / schreibt Ammonius / vnd glenge mit denen so ihn gefangen hatten / dem Läger zu. Eben diß von dem Creutzzeichen erschlet auch Gregorius Turonensis.

Die Zeugnissen von denjenigen welche sich bezeichnen haben wann sie verlauffen wöllen/seynd allen halben vorhanden. In diesem Verstehen wir nur diese an. Tertullianus: **Wir gehen gleich herfür/hin vnd her/ auß oder ein. In woz thun gleich was wir wöllen/so bezeichnen wir vnsere Sitze mit dem Creutzzeichen.**

Gregorius Turonensis von S. Lupicino vnd Romano: **Alßdann haben sie sich mit dem Creutz bezeichnet / ihre Grab in die Erd genommen / vnd wid. umb in die Lände kehrt.**

S. Hieronymus schreibt: **Zu einem jeden Werck / zu einem jeden Eingang / soll die Hand das Creutz machen.**

machen. Dorotheus der Abt spricht von ihm selbst: **Vnd ich hab mich bezeichnet vnd gekreutzet / bin hingangen vnd habe Gott gegeben. Zu letzt sehet hinzu S. Cyrillum Hierosolymitanum/welcher schreibt: Man solle das Creutz machen in ein oder außgehen / man wandle oder ruhe.**

Zeichne alle Gottsforchtige Christen / wann sie wöllen ein Werck anhaben / es sey was es wolle / oder sonsten ein Geschäfte verrichten/plegen sie sich zuor mit dem Creutz zu bezeichnen vnd gehen durch solches an / daß sie der Ermahnung des Apostels genug thun wöllen / in der er gebeit / man solle alles im Namen des Herren thun. Derhalben bringe ich von diesem Gottseligen vralten Brauch diese wenig Zeugnissen ein / weil an andern Orten hin vnd wider vil mehr gesehet werden. **Mache diß Felchen auch wann du gehst. In Summa / spricht S. Cyrillus Hierosolymitanus / in allen deinen Geschäften. S. Ambrosius: Man solle alle Werck des ganzen Tags thun im Felchen vnsers Heylands vnd Seligmachers.**

Inuinculus ein Kaiser zu Aruern / als er wolt Gott das Getilch der Keuschheit thun / hat er sich zuor mit dem Creutzzeichen bezeichnet. wie schreibt Gregorius Turonensis.

CAPVT XXX.

Die H. Vätter haben das Creutzzeichen entgegen geseht / den War: oder Loffzeichen/welche man zu Eilich oder Engländer abgenommen / ab Worten oder Beschrey der Bögel / oder sonst in andern Aberglaublichen Sachen / vnd haben diser Dersachen widerabreyn / das man nichts auß solche halten solle. weil in dem Creutzzeichen alle Sicherheit vnd Wohlfahr.



E vn glaubliche Heyden haben vil vnd mancherley Aberglauben gehabt / in dem sie von vnderchiedlichen Sachen / auß gewissen Zeichen diß oder jenes abgenommen

Ammon. lib. 3. de gest. Franc. 74 Tur. lib. 7. h. R. Franc. cap. 38. Tert. de corona mil. 44.

Tur. lib. 4. vita 38. P. P. cap. 1.

Hier. ad Euseb. 9. 1. 22.

Dorotheus. lib. 1. 7. Cyrill. hierosol. ca. 13.

Cyroll. 4. Ambrosius. 1. 1. 1. 1. 1.

Tur. lib. 1. h. 1. 1. 1. 1. 1.

men haben / als nemlich wann ein die Ohren stitert / wann einer
genick hat / oder aber das einem die Ohren klingeln haben vnd dero
gleichengar vil. Vom klingeln oder singen der Ohren schreibe
Arif. lib. 11. Aristoteles : Haben dir nicht die Ohren klingelt
wann ich an dich mit Zähren weinende gedachte hab:
Auf Apuleio ist abzunehmen / das vorzeiten schon der Brauch
gewest / wann einer genick hat / das man ihme Stülz gemüthlich
vnd gelchren hat: S A L V S, wie bey vns: Helffe dir Gott.
Pintus: Sie bleien darfür / diß wäre ein Argnys für
das Niesen / wann sie den Ring von der linden Hand
nehmen / vnd stecken ihn an lüngsten Finger der
Rechten. Der Keyser Leo: Als einer genicke hier / ist
den Soldaten von stundan das Herz entfallen /
gleich samb als wann dises ein böses Zeichen oder
Andeutung wäre: da der Keyser diß vermercke /
sprach er: Es ist gar kein wunder nicht / daß auß so
villen die herum stehen / einer niese.

*Anal. in
ant. of.
Plin lib.
22. cap. 6.*

*Leo lib de
bellico ap-
paratu cap.
26 §. 19.*

*Inß. quast.
19.*

Vom Zicern vnd wann ein ein End auffspringt / hat gar
vil S. Iustinus Martyr: Das Zicern ist ein bewegung
deß Leibs / so herkompt auß Zilassung vnd Lauf
deß nachhelichen Lufftes oder Athems / der in aller
Theil Leib ist. Der halben hat es die heiligen Wä-
ner nicht für rechte angesehen / das man von solcher
bewegung deß Leibs / wölle zukünfftige Ding ab-
nehmen. Vñ gleich wie das Niesen der Taßlöcher /
vnd Klingeln der Ohren / vnd ohngesähe ankompt /
also auch das Zicern. Ihdorus: Man hat etliche
Sallfatoros genenne / der Ursachen / weil sie wann
sien ein theyl eines Glids gesprungen / haben Weiße
sagen wölle / es bedeuere ihnen etwas Glückhaffte /
oder Widerwertiges.

*Id. lib. 8.
orig. cap. 8*

*Theocritus
idyll. 3.*

Dannen heto schreibet Theocritus: Salit mihi dexter oculus.
Es springt mir das rechte Aug.

Disen

Disen werden noch wol causet allerley härtliche
Zeichen vnd Deutungen / auff die man gemercke /
hinzu gefege / spricht S. Augustinus: Wann ein Glid
auffspringt / wann gute Freunde mit einander gehen /
vnd kompt engzwischen ein Stein / ein Hundt oder
Knab / zc. Dergleichen synd auch / auff den Thüren
schwellen treten / wann einer vor seinem Hauß fürs
vber gehet: wider an das Buch gehen / wann einer
niese vnder dem er die Schuh anlegt: Wider umb
heimb gehen wann er angekoffen im außgehen:
Wann die Spizmäuß an dem Kleyd nagen / mehr
auß Argwohn fürchten das künfftige Vbel / als sol-
chen Schaden klagen. Dann der Cato gar schön
gesprochen / als er von einem Rabes gefrage wardt /
welcher ihm klagete die Spizmäuß hetten ihm die
Hosen durchnagen / hat er zu Antwort geben / diß
sey nichts selzams / sonder es wäre wol ein wunder /
diß gewesen / wann die Hosen hetten die Spizmäuß
genaget oder gefressen.

*Aug. 2. de
deß. Christ.
cap. 20.*

Dise vnd andere noch gar vil Aberglaubische Sachen / solte
man nach der Lehr der heiligen Väter gang vnd gar verachten /
vnd gar nichts darauß halten / vnd das heilig Creuzzeichen darfür
brauchen / welches gute Sicherheit gibt / wann man alle solche
Wahr / vnd lossetzchen verlaßet / vnd nichts darauß het. Also heu-
ren die Heyden im brauch / daß sie widerumb betrib gans
gen / wann sie im außgeben angekoffen / wie S. Augus-
tinus spricht. Item: Sie treten auff den Seelen / gleich
samb als wann er die Freundschaft zerzerrenn wolte.
Entgegen die Christen verachten solche Aberglauben / vñ bezei-
chen sich mit dem H. Creuz / wie eben S. Augustinus bezeugt:
Wann sie den Fuß anstossen / bezeichnen sie sich.
Vnd an einem andern Ort: Wann er erwann mit dem
Fuß anstoß / bezeichnen er sein Munde. S. Ambrosius

*Aug. 2. de
deß. Christ.
cap. 20.*

*Aug. 2. de
temp. terr.
22. §. 11.*

20. hom.

B II

feh

ambros.
serm. 43.

fehrt dem ganzen Hauffen aller Heydnischen Aberglauben / das
Creutzzeichen entgegen mit solchen Worten: **Ist** im nicht als
so: da du noch Heydnisch warest / pflegtest du nach
den Zeichen zu fragen: **Jez** und wo ist icke / daß du nit
soltest fehlen an der velle oder zahl: **Sonder** wisse das
in dem eintigen Zeichen Christi / aller ding Sicher
heit vnd Wolfahrt stehe.

ambros.
de vita S.
lib. 7. c. 10.

S. Eligius Nouiomensischer Bischoff hat also geprediget
wider die Warsagungen / Warzeichen / vnd andere dergleichen
Narretzen / wie schreibt Audoenus Bischoff zu Noan: **Es** für
den Keinem Christen weder Warsagungen noch an
dere Erdickungen oder Fabelwerck Schaden: dann
wo das Creutzzeichen mit dem Glauben vnd Fort
Gottes vorgehet / daselbsten kan der Feinde nicht so
schaden. **Den** Schwachen aber vnd Nulässigen Ehre
den sie beschwigen / schaden / weil sie die Gebort Gottes
verlassen auß hin / oder nachlässig Eitel ihres Lebens /
in dem sie böse Werck vben / vbergeben sie sich setze
willig dem Gewalt der Teuffel: **Wann** sie aber in
Christi Dienst verbliben / vnd sich auff sein Hülf
verlassen / erlit ein sie durch auß nichts böses.

Wann einer gemercket daß er gähnen wöllen / hat
er von stundan gesehen / daß er das Creutzzeichen
macher / vnd solcher Brauch wirdt noch bis
hertzen gehalten / schreibt Siffrius ein
Priester zu Massin.

diff. lib. 1.
epistolae
hystoria.



**Die alten Christen haben die Stirne
fürnemblich mit dem Creuz bezeichnet/
vnd auß was Ursachen solches ge
schehen.**



Seynd hin vnd wider so vil Zeugnissen diser Sachen
verhanden / das es auß vnd vber küßsa zu seyn / einem
san fürkommen / was herber gebracht wirdt / solches zu
probieren vnd darzuthun. **Dann** weid er ist auß den
H. Vätern der einweder vns nicht ermahnet / daß wir die Stir
ne mit dem Creuz bezeichnen / oder aber nicht bezeiget daß die Chris
ten solches auß allem vnd gemeinen Brauch thun? **Das** sein
ge welches die Juden / so Gott selbsten verfolge ha
ben / ihme zu Schmach angehan / wie schreibt der H. Au
gustinus / dasselbe tragen seine Diener / ja auch die Kö
nig selbsten zu großem Trost an ihren Stirnen.
Item: **Von** der Gerichtskart ist das Creuz kommen
an die Stirne der Keyser. **Gang** war vnd recht sagt er /
an die Stirne der Keyser. **Dann** Eusebius schreibt also
von Constantino Magno: **Sein** Stirne hat bezeich
net das heylsame Zeichen des Leydens / vnd bis hertzen
hat er gar küß mit demselben Sigbafften Zeichen
pranger. **Widerumb** schreibt S. Augustinus: **So** gar sch
melch mich nicht des Creuzes / daß ich das Creuz
Christi nicht an einem heimblichen Orth habe / so
der tragers an der Stirnen. **Vnd** an einem andern Orth
schreiet: **Wir** seynd Menschen / vnt wann wir Chri
sten seynd / so ehren wir ja dem Namen selbsten nach
Christo zu. **so** sollen wir seyn Zeichen an der Stirnen
tragen / dessen wir vns nit setz ämen / ob wir es gleich
wol im Herzen tragen. **Item:** **Das** Creuz / an wel
chem

Aug. serm
118. de Ser.
in Dom.

Augustin
Epistol. 26.

Aug. lib. 8.
de Vita C. S.
lib. 1. cap. 8.

Augustin
Epistol. 26.

idem trakt
2. in 16. 11.

Idem firm.
2. in Paraf.
Ter. lib. 5.
contra
Marcon.

chem er dem Leib nach gecreuziget worden / tragen wir an der Stirne. Daher heisset Tertullianus das Creutz zeichen / ein zeichnung der Seirnen.

Christus der Herr aber hat vier Ursachen halber das Creutz an der Glaubigen Stirne gesetzt. Die erste ist / das sich die Christen des Creutzes nicht schämen. Die Ursache hat S. Augustinus angezeiget / da er spricht: Nicht ohn Ursache hat Christus gewolt / das vns sein Zeichen an der Stirne gesetzet wurde / als an einem Drech der Schambärkeit / das mit sich ein Christenmensche nicht schäme der Schmach Christli. Wann du der halben dich vor dem Angesicht der Menschen thun wirst / wann du dich dessen vor den Menschen nicht schämen wirst / so habe ein Hoffnung die Gültigkeit Gottes werde dir volziehen werden. An einem andern Ort: Weil man sich an der Stirne schämet / der selige so gesprochen hat / der sich in einer wirdt schämen vor dem Menschen / dessen wil ich mich schämen vor meinem himlischen Vater / hat gleichsam die Schande selbsten / vnd welches die Heyden verachten / an das Drech unserer Schambärkeit gesetzt.

August. in
2. lib. 1. p. 1.
Idem tract.
53. in 1. can.
E. firm. 3.
de Verbis
Apostoli.

Amb. lib.
de Isaac &
pauca.

Eben diese Ursache hat auch S. Ambrosius angezogen / auch zumahl aufgelegt / warum man an der Brust vnd Armen mache. Dann er spricht also: Christus ist ein Zeichen an der Stirne / ist auch ein Zeichen an dem Herzen. An der Stirne / das wir im allezeit sollen bekennen / an dem Herzen / das wir ihn allezeit lieben / er ist auch ein Zeichen an dem Arme / das wir allezeit gutes sollen wärken.

Die ander Ursache ist / weil Christus nicht gewolt hat / das die Stirne eines Christen Menschen solle bloß sein / vnd deswegen frey Diopheit halber schandlich außsehe / hat er gewolt / das sie mit dem Creutz solle bedeckt vnd geziert seyn. Adie selbten Creutz selbsten /

Aug. in M.
2. in 1. can.

selbsten / spricht S. Augustinus / durch welches er verspottet worden / hat er nicht lassen vnser Stirne nasende vnd bloß seyn / daß er hat sie mit seinem Holz oder Creutz bezeichnen. Also S. Augustinus gleichwol nit außsriechlich / aber gar verlich die Stirne an ein Creutz / vergleiche einem Haup ohne Haar. Dann gleich wie ein Haup außt welche kein Haar ist / für vnkärtig nicht vnbillig wird gehalten / also auch die Stirne ohn das Creutz / wirdt billich für vnkärtig gehalten. Dann warlich ein solche Stirne ist ohn ein Stirne / das ist vnverschambt. Du hörest / spricht S. Augustinus / wie er wann einer zu einem vnverschambten Menschen spottweß spricht: Er hat kein Seirne. Was ist aber das / er hat kein Seirne: das ist / er ist vnverschambt. Vnd setz der H. Lehrer darzu. Darmit ich der halben kein bloße Seirne habe / solle sie das Creutz meines Herrn bedecken. In dem du siehest das bey Augustino ein Seirne so von dem Creutz bloß / vnd kein Seirne / ein ding seynd.

August. in
2. lib. 1. can.

Die dritte Ursache ist: damit die Vnverschambtheit der Hoffart von der Menschen Stirne vertrieben wurde / vnd zumahl das Zeichen der Demut an die Stirne gesetzt / vnd also dieselbe desto tieffer in vnser Herzen eingeruckt wurde. Diese Ursache hat angezogen der H. Augustinus da er vom Gallath vnd David handlet: Alle Hoffart / spricht er / hat die Vnverschambtheit der Seirnen / die Seirne ist gelähret worden / welche die Vnverschambtheit ihrer Hoffart gehabt hatte / vnd hat die Seirne vberwunden / welche gehabe die Gleichnuß des Creutzes Christi / deswegen wir auch das Zeichen des Creutzes selbsten an der Stirne tragen / weil wir dasselbe verstehen. Dis sage ich / ihr Bröder / darumb / wil ich vil dasselbe machen / vnd wöllen es nicht verstehen. Gore der Herr erforderet einen der seine Zeichen wahrte vnd thut / vnd nicht der es nur mit der Hand mablet: Wann du an der Seirnen trägtst das Zeichen der Demut Christi / so

Aug. serm.
22. de de-
uotio edet.
2. LXXX.

so erage auch im Herzen die Nachfolgung der Demut Christi. Derhalben sollen diejenige ihre grobe Duschambarkeit erkennen / welche lieber weiß nicht was an der Stirne lesen den künden / als das Kreuz. Sie wollen lieber den Ausschlag der Keckheit und Borlosigkeit lesen den mir Dya welcher da er nie wolle gehorsamb seyn vnd glauben / spricht S. Cyprilianus / ist er durch die Straff Gottes zu schanden gemacht / vnd durch den Ausschlag an der Stirne bemackelt worden / ward also am selben Theyl durch den Zorn Gottes gezeichnet / an welchem bezeichnet werden diejenige so die Gnad des Herzens verdienen.

Die vierte Besach ist / warum Christus an der Stirne / das ist am höchsten Theyl des Menschen / di Kreuz gescheh / weil er aufrichtig vnd klar der ganzen Welt offenbaren wollen / durch was er bekommen habe ein Namen vber alle Namen / als er den Teufel vberwunden vnd das Menschliche Geschlecht erlöset hat. S. Augustinus spricht: Die Weysen haben Christum durch den Stern erkant / vnd war diß Zeichen ein irdisches vnd himmlisches von dem Herzen geben: er hat aber nie gewolt das der Stern sollte sein Zeichen seyn an der Stirnen seiner Glaubige / sonder sein Creng: Durch das ist er gedemüthiget worden / durch dasselb biß ist er auch glorwürdig gemacht worden: Da hat er die Demüthig außgerichte / da er selbst in Demüt abgestigen ist. Man vleset die Sigzeichen nicht an schlechten vnd kuffere dreier zusehen vnd außzurichten / sonder an gemeine vnd stürme / damit sie von wenigentlich gesehen werden: Das Kreuz Christi ist ein Sigzeichen. Warum sollte man es dann nie außrichten gleichlamb an ein gemeinen vnd sichbarem Orth / das ist an der Stirne? S. Augustinus spricht: Er wolte das Kreuz selbst in gleichlamb als ein Sigzeichen vnd dem Teuffel den er vberwunden / an den Stirnen seiner Glaubigen setzen. S. Cyprilianus: Diß ist der Stern / mit welchem David den Goliath an die Stirne geworffen /

worffen / vnd vmbgebracht hat / bedeutet daß der Teuffel vnd seine Diener dar durch vberwunden werden / wann nemlich derjenige Theyl des Hauptes vndertrucket wird / so nie bezichnet worden. Durch welches Zeichen wir allzeit sicher seyn / vnd leben. Der 3te Zeichen hat auch S. Paulinus.

Paulinus
ep. 2. ad
Cybicum

Am Kreuz hat Christus triumphiert
Diß Zeichen vnser Stirnen nicht
Ja auch die Christenheit erquicket
Der grimms Todt ist dran ersticket.

Alcinus Bischoff zu Wien in Franckreich schreibt also:

Alcin. lib.
ep. 2. ad
Marin.

Dein Kreuz / O Christe / sech vns bey
Sein Krafft ist vber all Arthney
Wer solches an sein Stirne machet
Fürcht nicht / waan schon der Himmel tracht.

Die fünfte Besach ist / weil es den Ritters Christi gebrechen will / daß sie die Waffen / welche sie im Sire brauchen / den Feinden offentlich zeigen vnd fürsetzen / damit sie erwan auch allein durch das anschawen der Waffen erschrocken werden. Dese Besach hat angezeiget S. Ioannes Chrysostramus / da er ansetzte den Spruch des heiligen Apostels Pauli: Ihr seye thewer eyer Krafft / Diß Wehret / frucht er / hat er da genant das Creng / welches wir nicht einfältiger weiß mit dem Finger auff dem Leib / sonder zuvor durch ein starkten Glauben im Gemüt machen müssen. Daß wann du es auff solche weiß an dein Angesicht machest / wirdt kein böser Geist sich mit dir ins Feld begeben dürfen / weil er sich den Spieß / durch welchen er die tödliche Wunden empfangen. Dann so wie ein groffis er setzen haben / wann wir allein anschawen die Reichthum / da man selbde Verurtheyle hinweg

Chryl. hom.
33. in Mat.
1. Cor. 6.

2. Paral.
20.
4. Reg. 7.
Cyp. de
Unit. Ecclie.

Aug. tracl.
3. in Ioan.

Aug. tracl.
33. in Ioan.
1. Reg. 7.
Cyp. lib. 1.
epist. 17.

gerichte hat / was meinest du solle widerfahren dem
Teuffel / wann er siber das du die Wahr hast / mit
welcher Christus der Herr seine Kräfte geschwä-
het / vnd mit einem starken Strich dem Tracken
das Haupte abgeschlagen hat. Schäm dich der hab
ben nicht eines solchen grossen Guts / damit sich nit
Christus der Herr deiner schäm / wann er Kommen
wird in seiner Mayestät vnd Veralligkeit. S. Cyrillus
Wir sollen vns nicht schämen des Creuzes Christi.
Ist aber sach das einer solches verbitze / so bezeichne
du dich öffentlich an der Steine / auff das die böse
Feinde des Königs Zeichen sehen / sich darab entset-
zen vnd weit darvon fliehen.

Zum sechsten hat er das Creuz der Bruch halber an vnser
Steine gesetzt / damit anzuzeigen / das wir nicht allein seine Dia-
ner / sonder auch ganz vnd gar sein eygen seyen. Dis hat andere
wollen die H. Agnes da sie wie wir bey S. Ambrosio lesen / gepros-
chen : Er hat mir ein Zeichen an das Angesicht ge-
setzt / das ich kein Liebhaber / als ihn / sollezulassen.
Vnd gleich wie durch ein Reiffe Creuz Widernuß / gleichsam als
einen Titul / erliche Ding Gott zu ehren gewöhnt / vnd Tempel
auffgerichte werden ; wo wir anderswo gesagt / also werden die
Wencken gewöhnt durch das Creuz so an irer Steine / vnd wer-
ben zu Tempel Gottes. Dis hat angelegen S. Erasmus Bischoff
in Arelat / da er spricht : Christus der Herr hat gleich
im Menschen selbst / welcher durch die Erlösung zu
seiner anfänglichlichen Vnschuld bevruffen / seines Titu-
l auffgerichte. Dis ist das Creuz / mit welchem die
Königliche Thürschwillen bezeichnet / das wir an
vnser Steine tragen / welche gang billich vnser ober-
ster Herr vnd ordentlicher Keyser / nach dem er es
wider eingewonnen / bezeichnet hat / also das wir
warhaftig ein Hauf Gottes können genenne wer-
den.

Cyril ca.
rech. a. il.
luminat.Ambros.
form. 98.

Eib. 1. 67.

Cic. hem. 1.
da Cassia
num. 2. Bibl.
53. P. P.

den. Dann Der rede den Menschen durch seinen ^{c. cor. 2.}
Apostel also an: Ihr seye ein Tempel Gottes / vnd
der Geist Gottes wohne in euch. Deswegen ist der
Teuffel sekunde erawrig / feindt vns an / vnd gebet
herumb / ob er willichts vns abstellen konte das Jer-
usalem vnserer Erlösung vnd erlangen Freyheit.

Der selbig schreib auch an einem andern Ort / das Creuz <sup>Item 1. der
Papst.</sup>
sey ein Titul / welcher angeheffen an vnsern Steinen / das wir
seyen ein Hauf Gottes / vnd der Teuffel auff seiner Verückung
vertrieben werde : Heutzen / sprichet / wirdt das Lamb /
welches der Welt Sünd hinweg nimbt / wegen der
Erlösung des Menschlichen Geschlechtes auffgeopfert /
da befohlen wirdt / das die Thürschwillen der
Häuser mit seinem Blut besprenge / das ist / vnser
Steine mit dem Titul des H. Creuzes bezeichne
werde.

Willicht er auch befragen sein Creuz an vnser Steine fer-
gen wöllen / weil er auff dem Berg Caluarie geerueiget / verprot-
veracht / gelästert / vnd letztlich gramlich vmbgebracht wor-
den / das er sekunde an vnsern Steinen vnd Herrschalen geeret / glo-
rifiziert / vnd gleichsam wider werde lebendig / vnd auferstehet
weil ihm das Creuz auff vnserer Kalen nitte auffgericht / wider
das er vmbgebracht / sonder vil mehr Triumphiere vnd Regiere /
nicht das er veracht / sonder mit schuldiger Ehre beietung geeret
werde.

Es wurd auch der Munde / als der edelste Theyl des Mens-
chen bezeichnet. Dann mit allein von Iacinto / sonder auch von <sup>Laß ih. 9
cap. 9.</sup>
M. Calio wirdt der Munde der heiligste Theyl des
Leibs / genenne.

Inserius bezeugt das der Brauch gewesen / solche Wort ober
die Thür zu schreiben : Es solle nichts böß hinein gehen. <sup>orat. post
reditu.
Lact. in
Dng.</sup>
Es ist aber weit ein bequemmere Berschrift / vnd vil kräftiger
das böße abzureiben / das Creuz an der Steine / alda die
särnemiste Poren des Steins
seynd.

**Der Brauch die Stirne zu bezeichnen/
hat den Heyden vnd Keyser Vrsach geben/
dass sie auß Neyd vnd Haß den sie zum Creutz haben/
die Stirne der H. Martyrer gar schwarz vnd grau
sam gemarteret haben.**

In Heyden haben gesehen daß bey allen Christen
im Brauch die Stirne mit dem Creutz zu bezeichnen/
sonderlich aber alsdann / wann sie auß Liebe gegen
Christo / vnd wegen seines heiligen Glaubens / ihre
Blut vergießen wolley. Widerumb haben sie gesehen / daß die Wes
zeichnung mit dem Creutz selbst ein Zeichen Christlicher Wes
samtheit sey. Sie haben auch sechtlich gesehen daß die heiligen
Martyrer in diesem Zeichen so vil Müß vnd Verstand empfun
den / daß sie durch dessen Kraft / allerley Peyn vnd Marter ein
webers nicht empfunden / vnd also betrachteten / oder nichts acht
ren / vnd also überwunden. Deswegen sie auß Haß gegen dem
Creutz / der heiligen Martyrer mit dem Creutz bezeichnere Stir
nen gemarteret / so auch bey vielen die Haut darüber abgezogen
vnd also entblüet haben / gleichsam als wann sie also die Christen
entschüßeren von der Hoffnung vnd heilsamen Zeichen. Syneria
ein gar Edle Jungfraw vnder Antonino Pio / als man sie gleich
wolte in das Feuer werffen / hat sie sich mit dem Creutzzei
chen bezeichnet / vnd gesprochen: **Nur Gotz / ic.
ich habe geschrieben vnd ausgesprochen dem Be
kannntsch vor den Englen vnd Menschen. Als dann
hat der Richter befohlen / man solle die Haut auß
dem Kopff von der Schaytel an bis auß die Stir
ne herab ziehen: Vmb die Mitternacht aber ist der
Engel Gottes kommen / hat Glyceriam von den
Banden auffgelöst / vnd ihre Angesicht / so wegen
der abgezogen Haut schrecklich worden / also ge
beylet /**

*Apud Me.
supr. C.
sur. 10.
Maj.*

beylet / daß es also schön worden / gleich wie es Gots
erschaffen gehabt.

Es ist kundt vnd wissenlich / daß es sich nicht gelümbt ohn ein
Wundt oder Cron auß dem Haupte zu opfern. Tertullianus:
Ich solte ein Krauz auffsetzen / damit ich opfferete.
Dann bey den Alten waren die gekrönet / so Opfferen
wolten. Item: Die Thüren selbst / das Schlachtes
opffer / vnd Altar / die Diener / vnd Götzen Pfaffen
wurden gekrönet. Von den Wänden sagt Lucanus: *Lucan. 1.*
victora ca
cerdos. Ein Weibsbild mit einer Hauben oder Prei
sterlichen Wundt. Virgilius: *Virgil. 3.*
Redimitus tempora virtis. *Erhard.*
Er hatte vmb die Schlassen ein Bunde oder Opf
ferhauben. Solche Hauben Wundt oder Cronen / die man
erwann den Christen wider ihren Willen aufgesetzt hat / wuffen
sie hinweg machen an die bloße Stirnen das Zeichen Christi vñ
bekenneten sich also für Christen. Disß deutet auch der H. Cyrillus
aus an: *Cyrr. de la*
Von der Götzen vñ lasterbaften Decken / *Stu.*
mit welcher daselbst die gefangne Häupter deren die
Opfferen wolten / bedeckt waren / ist were Haupte frey
lödig verblieben. Die Seiten so mit dem Zeichen Gots
reyn / hat die Cron des Tuffels nicht leyden könn
en / sonder sich der Cron des Herzen vorbehalten.
Auf welchem sechtlich zu verstehen / moher kommen sey das toben
vnd wüthen wider die Häupter vnd Stirne der heiligen Marty
rer / gegen welchen die Heyden auß Neyd vnd Haß gegen dem H.
Creutz offermahl gebraucht vnd gehet haben diese ganz Barba
rische Graß oder Peyn / mit dem seßhen die Stirne zerstückens
darein gebrannt vnd Buchstaben geschritten / vnd also auß man
cherley weiß gemarteret haben. Von solchem verhehe ich daß wie
lesen bey Bonito einem Diacon S. Epyriant / welcher sie nennet / *Font. in Vit*
Beichetiger / so zum andern mahl an der Stirnen des *14 Cyrr.*
zeichnet / vnd zum Exempel der Martyer / lebendig
frey vñ behalten worden. Dannher ward auch S. Andros
aus vnder dem Keyser Severo / wie man liest im Martyr
Rom. Mar.
Jyr. 1. Maj

Endl. Beden.
P. Juar. d. m.
P. d. d.

Vid. de
prece.
Fandul.

rologio Romano/ erfflich mit stähllichen Kolben gewen-
lich geschlagen/ vnd endlich ward ihm sein Kopf
mit einem Schwerte von hartem Holz gemact/
Creuzweiß gespalten.

Die Keger/ damit sie den Heyden genugsam gleich wären
haben sie auch in diesem Creuzzeichen nachgesolt. Die Ari-
ner haben selbige an den Seiten / wie Victor schreibt/
mit Widersausseren Aderleimen gepeyniget / welche
auch S. Armogastis des Martyres Seite / an welche
Christus seyn Creuzzeichen gesetzt hatte / also zusam-
men bunden haben / daß sie ganz rundt vnd vil mehr als
wann sie gradet wäre / auffste. Alda hat sich die Krafft des heil-
igen Creuzes sehen lassen : Dann die Hand seynd wie ein
Spinnenweb / als der H. Mann gen Himmell auffstie-
ge / zerprungen. Da aber die Pyrniger gesehen das
Seytzen auß Adern gemact / zerprungen waren /
haben sie zum offtermahlen stärker Seytzen / wie
auch hängene Strick dargebracht / welche alle ver-
gangen / so er doch nichts anders ehätte / als daß er
den Namen Christi anruffete.

Die heilige Theophanes vnd Theodorus / ganz starkt Ver-
fächter vnd streckare Heiden wider des Creuzes vnd Wider-
Teimbe / seynd vom Keger Theophilo dem Creuzkürmer / an der
Stirn mit Brandmalen bezeichner worden. Vnd durch diese
Zeichen oder Brandmalen / spricht Sonaras / wurden
Ders angewerret / so Jamblic gemanne wet-
den / dann es ward Dierem darin gossin :

Dise Ders kanst du finden bey So-
drino vnd Sonara.



CAPVT

CAPVT XXXIII.

Das bey den Christen der Segen ge-
meintlich geben werde mit dem
Creuzzeichen.

Malen vnd neuen Testament / vnd in der heiligen
Geschichten / wurde gar offte meldung gethan von der
Benediction oder Segnung. Melchisedech / der König Gen. 14.
zu Salem hat Abraham den Segen geben / als er die Victory
oder Sig erlangt hatte wider die König. Als Isaac sterben wolt Gen. 49.
hat er seine Söhn gesegnet. Wohles der Mann Gottes / hat vor
seinem Absterben / den Kinderin Isaac den Segen geben. Der
Patriarch Jacob hat gesegnet Manasse vnd Ephraim die Söhn
Josephs. Eben er hat den Segen geben seinen zwölff Söhnem
nem jeden insonderheit.

Ja V. D. selbsten hat gesegnet seine Beschdyff die er new
lich erschaffen hatte / vnd gesprochen. Wachse vnd mädre Gen. 28.
auch. Er hat auch seinen Segen / als ein große Wohlthat verpro-
chen den heiligen Ervätern Abraham / Isaac vnd Jacob. Dese
wegen wann die Eltern die Kinder / oder ein guter Freunde
den andern gesegnet / so wünschet sie ihnen den Segen Gottes. Aber
der Allmächtig Gott segne dich / sprach Isaac zu Jacob /
vnd geb dir den Segen Abrahams / dir vnd deinen
Söhnem nach dir. Vnd der Psalms : Der Herr wieder
dich segnen auß Syon.

Wir lesen auch wie die Engel die Menschen gesegnet haben :
Ich laß dich nicht / sprach Jacob zum Engel / du segnest
mich dann : Vnd er segnete ihn daselbst.

Im neuen Testament hat Christus der Herr genommen
das Brod / außgeschen gen Himmel / vnd die Fisch / hats geseg-
net vnd brochen. Im letzten Abendmahl auch / als er das hoch-
würdig Sacrament des Altars einsetze / name er das Brod
vnd brach es. Dergleichen auch nameer

den

Gen. 17.
Gen. 28.
Gen. 28.
Gen. 28.
Gen. 28.

Luc. 14.

den Kelch / saget danck / vnd benedeyer. Vnd nach seiner Auf-
erstehung in Emmaus / nam er das Brodt / vnd benedeyer / vnd
brach. Vnd als er gen Himmel fahren wolt / hebet er seine Hände
auff / segnet seine Jünger / vnd als er ihnen den Segen gab /
wiche er von ihnen / vnd ward auffgehoben gen Himmel.

Math. 10.

Die Apostel wann sie inn ein Haus gienge / sprachen sie:
Der Fried sey diesem Haus. Vnd in der alten Weisheit les
en wir vnder schiedliche Segen / so wol aber die Menschen als an
dere Sachen.

Hier. in 41.

ni S. Hier.

S. Hieronymus schreibt vom grossen Julauffen der Bischöff /
Priester / Scharen der Wüthch / vnd anderer Geislichen / der Fra-
wen / statlichen Weänner / vnd Richter / zu empfangen ein Brode
oder Del / so von S. Hilariene gesegnet worden. Tri schreibt / daß
durch das Del / so den H. Hilariene gesegnet hatte / alle die Dams
kut vnd Hirren / so von vergiffen Thieren gebissen worden / ferret
gesund worden. Item hatet S. Martinus ein krankes Wüthch
lein mit dem Del / so er gewohet hatte / wie Sulpius bezeugt.

Sulpius

in 3.

Martin.

Hieron. ad

Rom.

Hier. in 61.

ni S. Hier.

S. Hieronymus schreibt wie S. Eyphanus dem Bischoff
zu Salamina in Epyren / als er gen Hierusalem kommen / von sei-
nen Ethern jungen Kinder dar gebracht worden / denen er sol-
te den Segen geben. Vnd wie eben dieser Lehrer an ein andern Ort
schreibt / so hat der H. Einsidel Antonius den Iuden / welche ein
Grab für des heiligen Eusebii Pauli todten Körper außgehauet
haten / den Segen geben. Die Saracenen seyn auch hauffen
weiß mit Weib vnd Kind. Hilariene erseggen / haben ire
Häupter gereigt / vnd in Stücker Eynack geschnitten / Barach.
das ist / Gibe den Segen / wie S. Hieronymus Schriftlich
hinderlassen.

Marcus

in 5. Per.

1575.

Ludovica Keyser Arcadij Gemabel / Nef vns
helt / spricht Marcus Bayern / vnd begeneere vns
vnder der Kamm ertheilte / eragende das junge Kind
Theodosium / in eine Purpur. Sie hat aber das
Haupt gneige / vnd gesprochen: Ihr Väter gebt
den Segen mir vnd meinem Sohn / welchen mir
Gots durch ewer B. Gebete geschenckt hat. Was jnen
auch das Kind geben / daß sie es solten bezeichnen.
Die

Die H. Bischoff aber / haben so wol sie / als wie auch
das Kind / mit dem Creutzzeichen bezeichnet.

Agrestinus ein außglauffner Wüthch hat S. Eustasii für
geworffen / daß er im Eingang eines jeden Hauses jnen
halb des Closters / er gebe gleich ein oder auß / den
Segen begere. Sehr auch Jonas der fischers beschriben / S.
Eustasii Antwort darauf / darauf abzunehmen / daß die Wüthch
einander in dem Creutzzeichen den Segen geben haben. Ich
halte für recht / daß / wann ein Wüthch in die Zellen
oder darauff gehet / sich bewahrt er die him. Segen des
Herren / sprach S. Eustasius in demselben selben Compend
nach dem Spruch des Psalmisten: Der Herr wird dich
behüten vor allem Ubel / der Herr wird behüten
ein deine Seel. Der Herr behütet dein Eingang
vnd Ausgang / von nun an bis in Ewigkeit. Ob
gleichwol die auff ein jeden Christen Haupt ge-
dreuet erwiltet / damit die Gnad des Taufes durch den
Glauben in der Kirchen halten werde / nemlich in
dem jensigen / welcher eingebet in die selbigen / damit er
bis zum Ende durch die Beständigkeit gestärket
werde / zwer barachis doch auch reich blickt zu seyn / by
ein jeder auß vns schmit dem Creutzzeichen bewahrt
im täglichem gebrauch / er gebe gleich auß oder ein /
oder sonst wo hin er jnen will.

Zur selbigen zeit nemlich vnd das Jar DC. LXXV
ward die geistliche Ordnung in der großten Wüthch
erbitterung / sprach die Wüthch also / daß / wo ein Wüthch ob
sonst ein Geislicher ankommen / er mit freuden von
wenig als ein Wüthch S. Petrus empfangen ward.
Dann man in solch ein schon auff dem Weg an-
craft / so lassen sie die Wüthch / vnd weigen das Haupt
vnd strecken sich / wann sie von seiner Handt oder
Wüthch gesegnet wurden.

In 622. 3.

Zuf. 157.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

157. 158.

Es wahr abet gesegnet und wirdt sehn noch gesegnet die klei-
ner vom größten: Es ist ohn allea wider sprechen / spricht
der D. Theofel Paulus; daß das geringer von dem bis-
sern gesegnet werde.

Dehwegen krafft S. Hieronymus die Diaconen wocher auf
gemein Mahlzeiten den Priestern den Segen geben: Die sol-
ches thun / spricht er solle wissen daß sie nicht rechte thun.
Carolus Magnus in Capitulariis. Es ist uns gezeher
kommen / das elliche Abtissine wider den Gebrauch
der heiligen Bischöden Goccos / den Segen mit auff-
legung der Hand / vnd heiligen Creutzzeichen ober
die Häupt der Männer geben. Vber das geben sie
auch den Jungfrauen den Weyhel / mit dem Peter
heilichen Segen / sole darüber ihr heiligste Vä-
ter wissen / daß ihr solches ganz vnd gar in ewren
Bisshen nicht leyden / sonder verbiten vñ anstehet
solc.

Gewer gewaltsamige Hieronymus ihurauswendig
der Priestlichen Ornedition oder Segen: Der Priester
segnung / spricht er wirdt verkehrt in ein verfluchung /
wann sie nicht den Segen geben heiligen Leuten auß
wäherer annichtung des Hergens.

Die Priester seggen sinemalich in dem hochheiligen Amte
der Weib dem Volck den Segen zuken: Wann man dem
Vold / spricht S. Augustinus bey dem Alexander Se-
gen gibe / alsdann offeren die Vorsteher vnd Pö-
laer / als Sprachschreiff auß seiner Angenomnis / durch
aufflegung der Hand / dem vormaligstigen Gewalt
Gottes.

Das man auß solch elliche Benediction oder Seg-
nung in der Weib zuken / gehn Zeugnuß die elic Con-
tra die das Mahlzeiten vnd erste Anstellung.

Es ward auch die Brauch von Bischöffen den Segen zu
empfehen: Wie seynd auß gestanden / spricht S. Augusti-
nus

ad Mat. 7.

Mat. 9. 13.

Legi Prim
die 14. 1.
cap. 71.

Nier. in ca.
1. Malach.

Aug. 8.
198. 13.

Comm. 47.
S. Gen. 21.

aus / da er rede von ins selbst / vnd andern / welche einen framen
Freundt beim gesuchet hatten: da auch ein Bischoff iuzgen was
vñ nach dem voh vom Bischoff den Segen empfan-
gen hetzen / synd voh darvon gezogen. Item Dicitur
was ein Burger zu Tharso / vñ nachmalen Erzbischoff in Con-
stantinopel / ist gangen zu Theodor dem Bischoff zu Tharso /
damit er von ihm sampt dem Gebete / den Segen
empfienge / wie Hieronymus schreibe: Es ist gar ein gemeines
vnd gedächliches Ding / wider auch in vralten Iturgen vnd
Neschüchern gefanden: Was vnder vñ die Lateinischen also
Iube Domne benedicere / auß Teutsch / Herz du wohl-
hiff was benedeyen. Wann der Diacon / oder ein anderer an
seiner stat / oder auch der ein schlechtere stat vertritt / den Segen
von einem Obren heget.

Nun aber ein jede Segnung die wirdt einwiders geben durch
ein Zeichen allein / oder durch die Wort allein / oder durch beide
zumahl. Diste keyren sey ein Exem pet die Segnung / als der Pa-
triarch Jacob den Segen gebet hat den Böhern Jostybe: Wann
er hat auß ihre Häupt die Hand Creutzweh gelegt / vnd die
Wort hinwegset: Der G. D. r. vor dem in eine Vöck
gewandelt haben. Item / Aaron strecke seine Hand auß in
dem Vold / segnet / vnd wie es sich laßt ansehen / hat er solches als
ein gehan mit dem Zeichen / ohn ein Wort / dergleichen sich laßt
ansehen gewesen seyn der Segen / welchen Christus seinen Jü-
gern geben wöden als er gen Himmel gefahren. Widrumd laßt
sich ansehen / daß allein durch Wort geben sey worden der Segen /
andere außschweigen / welchen Jacob seinen in diff Söhnen vñ
Wesfen den in diff Geschlechren Jraut geben hat.

Auß Apostollidre wa dion / vnd vñ dicit von dem Exem-
pet vnseres Heylands vnd Seligmachers selbst her / pflegen die
Christen / wann sie einem den Segen geben / das Creutzzeichen zu
machen. Damit der Segen deso größere Krafft von dem hoch-
heiligen Creutz vnser Herrn empfahe. Deswegen wirdt der Seg-
en mit dem Creutz in gheheyl / genennet / Ein Zeichen der
Segnung. Vnd das ist wann solches geschähen wurde / hat dis
durch ein Figur vorbedeutet der Segen des Patriarchen Ja-
cobs mit geschwunden Händen: vnd widrumd der ander Aarons
mit

Aug. 14.
23. de civit.
Dei. cap. 8.

Joseph. 14.
15. cap. 12.

Genf. 48.

Leut. 9.

Luc. 24.

Genf. 48.
Deut. 33.

Amos. 8.
1. cap. 10.

Willauffgestreckter Hande. Es seynd auch wol Auctores verhanden welche schreiben / Christus habe das Creutzzeichen gemacht über die Jünger / als er ihnen mit auffgehobnen Händen den Segen geben / da er wol gen Himmel fahren.

Wie hochaber im alten Testamente die Junge den Segen ihrer Eltern gehalten haben / geben gewislich an Tag die zweyen Brüder Jacob von Esau außweichend seiner allem sich hat antich / damit er dem Erstgebornen Bruder vorläme / vnd ihm also den Segen abneme: diser aber gang vngern gehor das ihm seiner vor kommen. Wie hoch auch die Christen ja auch die Saracener der heiligen Einfiel und Bischöfen Segen gehalten haben / ist genugsamb abzunehmen auß diesem / welches wir oben auß S. Hieronymo vnd anderen heren gebracht haben. Ist auch dessen kein wunder: seyemahst sie wol gewis / was für großt Magbarkeit mit brächte der Segen so einem mitgehenst würde: Die Apostel / spricht S. Hieronymus / wo sie einglengen / sprachen sie: Seid sey diesem Haus. Vnd wann das Haus würdig war / erhete sich Seid im selben. Wann es nicht abtrawedig erzeiget / kam er wider denenzu / die im gewünschter hatten. Dañ die Segen hette seyn krafft so bald er gewünschter worden: Vnd es warde im Gewalt der Glaubigen / wann sich einer der gesegnet war / also wolte verhalten / gleich wie der / so den Segen gabe.

Die Kether tegiger sezt / gleich wie sie das Creutz selbst kerner achren / also verworfen sie auch alle Segen / die mit dem Creutz geben worden: sie wollen die Benediction oder Segen nicht haben / ist sich deswegen nicht zuerwandern / wann sie welt von ihnen ist. Sie wöllen vil lieber den Priesterlichen Segen verachten / vnd gleich sein den Kethern Pelagianern / als den selben begeren / vnd sich für Sachtlich ansehen lassen. Das sie aber die Priesterliche Segen verworfen haben / bezugen die Bätter des Sarchaginenischen Concilij / auß welchen auch der heilig Augustinus einer gewesen / in dem Sendschreiben an Innocentium Papst zu Rom. Es wurde widerprochen / sagen der heiligen

Hier in ca.
3. ad Tit.

Wol. 108.

Hist. 20.
apud S.
Aug. 8.

setzigen Bätter / durch die Pelagianer / vnserm Segen / gleichsamb als wann wir vergebentlich über das Volk sprechen / was wir ihnen vom H. Eren wönschen / daß sie nemlich reich vnd gottesfüllig liebend vnd ihme also gefallen. Vnd hernach: Wann wir derhalten wollen den Segen über das Volk sprechen: Gib ihnen Dier daß sie durch deinen Geist gestärket werden: so wider sprechen sie vns mit ihrem die spurieren. Dis schreiben also die selbige Bätter.

Nun aber von etlichen wunderbarlichen Wärdungen / welche sich etwan begeben haben / auß die Segnung der D. Männer durch Krafft des heiligen Creuzes / wöllen wir hernach also zu dem Driß handtchen.

CAPYT XXXIV.

Vom gebrauch zu dem heiligen Fronleichnam Christi / mit Creutzweiß zugeschlossen / den Händen hinzu zugehen. Item / wie das so offte die Stunde geschlagen / oder man das Creutz auffgehünd / das Creutzzeichen gemacht worden.

Die letzten ist der Brauch gewesen daß die Christen zu dem hochheiligsten Sacrament des Avars hinzutreten / mit Creutzweiß zugeschlossnen Händen. Welches gebotten wird im Trullanischen Concilio. Das Gebott lautet also: Ehe das man die heilige Communion empfabet / solle derjenige so das heilige Sacrament empfaben will / die Hand Creutzweiß zusamenschließen / also hinzugehen / vnd die gnadenreiche Communion empfaben.

Auß welchen Worten ein zweiffel entsethet / ob nemlich das Concilium gebietet / daß die Christen / so zu diesem hochheiligen Gebrauche

Can. 108.

Y HJ
heim auß

heimauff gehen wollen / wie geschändeten Armen auff der Brust
 zusammen geschlossen das Creutzzeichen formieren sollen. Oder aber
 ab das Concilium wille / das man allemit Hand Creutzweiss formi-
 niere / nemlich ein Hand vber die ander Creutzweiss lege. Vnd disse
 gindern weis verseyde ich den heiligen Eyrillium Hierosolimitas
 nam / welcher will / das / wann die Christen zu dem hochwirdigen
 Sacrament sollen gehen / die lincke Hand vnder die rechte legem
 auff welche weis die Hand warhaffts Creutzweiss zusammen wolle-
 men. Wann du zu der heiligen Communion wolle
 gehen / sprich S. Eyrillus / so stracke die lincke Hande nie
 auß / noch gebe hinzu mit außgedancten Fingern / son-
 der lege die lincke Hand als ein vnderstügung vnder
 die rechte / als welche ein solchen König empfaben
 solle: Vnd mit halb holer Hand empfaben den Feo-
 lichnam Christi / vnd sprich / Amen. Vnd es laßt sich
 ansehen das das Concilium diß habe wölen ändern / mit disen
 worten / auß der das heilig Sacrament empfaben wöls
 te / solle hinzu geben mit Creutzweiss gelegten Hän-
 den. Dann wann man die lincke Hand vnder die rechte lege / so
 wirdt ein rechtes Creutz sichtbar. Ja das das Concilium diß
 also genöth habe / ist kündbar auß nachfolgenden worten / durch
 welche verbotten wirdt / das man keine gelübte Geschir darzu
 brauchen solle. Dann die Aelter des Trullanschen Conci-
 lii gebieten / das man nicht in Geschiren / sonder in Creutzweiss
 gelegten Händen / das hochheilige Sacrament empfaben solle.
 Dann die selige welche auß Gold oder einer anderer
 Materij / Geschir machen / spricht das Concilium / an
 stat der Hand / diß Götliche Gab darmit zu empfa-
 hen / vnd durch diß selbe die reine vnbefleckte Com-
 munion annehmen / lassn wir gang vnd gar nicht
 zu.

Creutz auch die rechte weis gang vnd gar nicht daher / das
 man nemlich / che man das heilig Sacrament empfaben / die Arm-
 in einander geschändet / auß die Brust lege / vnd also mit Creutz-
 weis formierten Händen Geschirlich hinu gebe. Gleichwie
 auch

*Eyrillius
 scrib. m. p.
 pag. 1.*

*Polegus
 notat hanc
 samam in
 can. 117.
 Synod.
 Frank.*

auch seyndt ihr vñ die Handt sörge auß die Brust Creutzweiss
 legen. Welcher Brauch vorzeiten gar gemein vnd von meniglich
 ist gehalten worden / welche bey dem Conciilio gestanden. Dar-
 her die Bulgaren vgn Wark Nicolay dem ersten / vnder andern
 auß dich getragt haben / ob es war sey / was die Griechsch lehrt
 das nemlich der selige ein große Bündt ein / wöls
 aber in der Kirchen die Hand nicht sörge auß die
 Brust legt.

*Nicot. 1. off
 consilio
 Bulgaren.*

Der ander Brauch so in diesem Capitel wirdt erwehlt diser.
 Die Gottselige Menschen / welche sich bezeichnen mit dem Creutz
 wann die Sünde außgelanget vnd sie hören schlagen / die thun
 solches nach Brauch der alten Christen. Dieselb haben mit ein
 herrliche Zeugnuß in der heiligen Maryrin Aste vnd ihrer Ge-
 witen bekehrung / welche der Engel vnd hochberühmte Herr Mary
 Weiser lassen außgehen / vnd erkläret hat. Ich weiß / sprach ein
 Heng in d. Aste / daß sie (S. Marien vñ Aste) gesten sprac
 zu dir syndt kommen / vnd das sie Christen seyndt.
 Dann alle Stunde haben sie ihr Seltenn mit dem
 heiligen Creutz bezeichnet / an welchem Christus der
 Goez gileren hat.

Von S. Eulgio Montomanschen Bischoff / schreibe Andre
 aus Bischoff in Moan / der zu seiner zeit gelebt / daß er diß Geben
 geben habe: Alle Stunde bewahret auch mit dem
 Creutzzeichen /

*And. lit. de
 can. 1. 27.
 17. 16.*

S. Eyrillium Eyrus Alle Tag vñ / Nach / alle Stunde
 vnd Augenblick / wöls nicht auß / daß selb (Creutzzeichen)
 herum zustragen. Auß diesem ist klärlich wie diser Brauch
 auß vralter zeit der heiligen Aelter auß vns kommen / daß wir
 nemlich / so oft wie die Sünd hören schlagen / das Creutzzeichen
 formieren vnd sprechen: Verleybe vns Goez ein selige
 Stunde / zu leben vnd zu sterben: Daz deutet auch der
 heilige Ambrosius auß / auß dem er da spricht: Das Christ-
 liche Völk / welches den Tode diß H. Creutz herum
 trägt / bezeichnet alle Augenblick an sein Seltenn die
 vrsachung

*Ambros.
 17. 27.*

verachtung des Todes / als nemlich dem bewußte /
daß es ohn des H. Erben Creuz / das Neyl vnd die
S. Iteylen nicht erlangen kan.

Es soll auch nicht aufgelassen werden / das es ein vrad-
er Brauch bey den Christen gewesen / sich mit dem Creuz zu be-
zeichnen wann man das Creuz auffhändt. Wie lesen wir von den
Heyden daß sie einander zu beschützen haben wann man das Creuz
auffgehändt das gemeine Wort oder Spruch : **VITAM VS.**

Laßt vns leben. Item: q̄v̄v̄ z̄v̄v̄. Vm̄ gutes Licht.
Es ist auch lundbar / in was Verstande sie also gesprochen
VITE PVM VIVIS. Laß dir wol seyn will dir

leb. Welchen Spruch Terullianus erzieht. Die Christen aber
gebrauchen jetzt dise oder dergleichen Formel: **Gib vns Gott**

das ewig Licht. Vnd bezeichnen sich zumahl mit dem heil-
igen Creuzzeichen. Dieser Brauch sich zu bezeichnen / wann man
das Creuz auffhändt / ist zu alten jeten bey den Christen so gemein

gewest / daß sie es auß inder Gewonheit allz̄ gemacht haben
wann sie gleich nicht darat gedacht. Dis bezeuget heilig Chry-
sostomus welcher mit diesem Exempel erweist wie vil die Gewon-
heit vermöge / mit disen Worten : **Wann man das Creuz**

**auffhändt / vnd gleich das Gemit in ander Gedanc-
ten sehet / so mache die Hand das Creuzzeichen.**

Terullianus welcher diesen Brauch zu verlichet. **Wann wir**
zu Tisch sitzen / wann man das Creuz auffhändt /

wann man schlaffen gehet / wann man nieder sitzet /
wirchun gleich was wir wollen / so bezeich-
nen wir die Stirn mit dem
Creuzzeichen.



Das die Alten gebettet haben mit Creuzweiß aufgespannten Händen.

De das wir kommen zur wärkung des Creuz / müssen
wir sekunde auflegen den Brauch fast aller Völkter /
mit Creuzweiß aufgespannten Händen zubetten / dann
auch dise Weiß ist ein Creuzzeichen so nicht beständig verbleibet
sonder veränderlich ist: Vnd deswegen in diesem Buch sollte aufgo-
legt werden / weil wir darinn von solchem Creuzzeichen handeln.

Fast alle Völkter mit einander haben im Brauch gehabt als
so zubetten / daß sie die Hand gen Himmel aufheben / vnd aufgo-
sträckt / dadurch die Figur des Creuzes anudeutet: weil nun diß
von allen Völktern gebraucht worden / laß sich ansehen als wann
von der Natur selbstem eingeben wurde: das man also sollte betten /
vnd solches nicht vnbillig: dann wir sehen daß alle die einer Hüß
bedürffig seynd / oder gehlingen in ein Gefahr gerahen / die Hand
aufstrecken / als wann es dem Menschen von Natur angeboren
wurde. die Hand auß zu sträcken / vnd daher kein wunder ist / daß die
Heyden vñ hin wider auff solche weiß umb Hüß gebette / oder auß
Gefahr begerten erlöset zu werden : Vnd ward solches durch den
Götlichen Nahfürsehen / daß hey den Heyden auch ein Vorbes
deutung des Creuz Christi wäre.

Von diesem Brauch haben wir merckliche Exempla. Die
weiß vnd gewonheit zubetten (spruch Arulenus) ist diß
se / daß wir im Gebet die Hand vber sich gen Him-
mel außstrecken. Lucretius:

Lucretius sagt denen allen /
Die vor den Göttern nieder fallen /
Vnd ihre Hand außsträcken /
Das solches alle vergebens sey /
Wñ sie hienit abschträcken.

Alm. erat.
Scherz. ad
Scherz.

Clemens Alexandrinus: Der Wahrheit ſiehet es nicht
vngleich/ das Democritus ſagt/ vñnder den Selbren
ein ſtrey wenig geweſen/ die ſie ſelb vberſich/ vñd
auffgehebt.

Daß die/ welche mit dem Propheten Iona in Ibars Schiffe
ſen wollen/ mit außgeſpannen Händen gebetter haben / bezeuget
Tertullianus Carem. de Iona. & Nimue.

Da ſtrecken ſie auß ihre Händ/
Zu denen Göttern die nichts ſend.

Linus lib. 36. Auff der Erden luyend/ heben ſie ihre Händ
auff gen Himmel zu den Göttern.

Petronius Arbitr in Sat. Als Licus in Schrecken
war/ ſtrecket er ſeine Händ auß zu ihnen.

Dionysius Halicarnaſſ. lib. 4. antiq. Als Brutus dem
Jahl vñd Tode Lucretie vernommen / hat er die
Händ gen Himmel gehebt/ vñd geſchryen: O Juppter
er vñd alle Götter.

Arrianus in Epicteto lib. 4. cap. 10. Wann mich/ weil ich in
ſolchen Geſchäften bin/ der Tod angreiffen ſoll/ ſo widders mir ge
nug ſeyn/ wann ich mit außgereckten Händen zu Gott/ alſo reden
ſan.

Ein ſonder ſchönes Exempel von diſer Weiß vñd Gewon
heit/ ſindt ſich bey Athen. x. lib. 13. cap. 27. Als Darius Euntes
ſchaffe empfangen/ (wie nemlich ſein geſangne Tochter von
dem Alexandro ſo wol vñd ehlich gehalten wurden) hat er ſeine
Händ gegen der Sonnen außgeſtreckt / vñnd gebet
ten/ daß einwidders er / oder Alexander ſolche Her
ſchen vñd Kyer ſeyn.

Im Virgilio ſindt ſich ſolcher Zeugnuſſen vñd Exempel
ſin vñd wider vil/ wil nur ein einziges anſehen. At pater Anchi
ſa. &c.

Der fromme Vatter Anchife
Dat am Gefaß (du merck dißes)

Die

Die Händ außs weltreiff außgethōnt/
Die Götter angehört vñd verſöhnt.

Nonius der legt daß (Pallis Palmis) auß/ das es heiße / mit
offnen außgeſpannen Händen / welche Wort Ennius
braucht/ Egro corde, &c.

Nonius
lib. 4.
Pallium,
Ennius 10.
Anual.

Ich komb zu dir mit ſchwachem Dergen/
Weiß nicht wo auß vor lauter Schmerzen.
Die offnen außgeſpannen Händen/
Thu ich mich Vatter zu dir wenden.

Soß dann auß diſem allem/ bamt das bleiben vñd fahren
laſſen / was Barnabas Criſtoſtus hiervon fürbringt / gang heiß
vñd offenbar/ wie gemein vñd gebräuchlich es ieder zeit geweſen in
auffopfferung deß Gebetts vñnd der Gelübden/ die Händ Creuz
weis außzuſpannen / in welchem die heilige Väter den ſonderba
ren Naht Gottes erkennen / welcher dahin gangen/ daß ſich die
Henden von dem Geheimuß deß Creuz / weder enſeyen / noch
abſcheu haben möchten / als die ſich nach diſer Figur zu ihrem
Gebett ſelber gericht/ vñ Creuzweiß conformirer hatten: Vñd alſa
durch jr ſelbſt enge/ hart geſtrafft wurden / welche das Creuz haß
ſen wollten/ ſo doch ſolches von jnen ſelber als ein reches Zeichen
vñd herrliche Exeremoni ihres Gebetts/ Kreuzen vñnd Andacht
gebraucht/ mit der form vñd außſpannung jres eignen Leibs auß
getruckt/ vñd für Augen geſelt werde.

Criftoſtus
lib.
1. criſtomian
num.

Vñd eben daher hat Minutius Felix wider den Haß Argus
gumennert/ den die Heyden wider das Creuz haben. Das Zei
chen deß Creuz (higer) ſehen wir natürlich in dem
Schiff / wann es mit außgeblaſnem Segel daher
fährt / vñnd wann das Joch oder Segelſtang mit
ihren außgeſpannen Flügeln hernder gelaffen / oder
vberſich gezogen wieder / iß es ein Creuzzeichen: Vñ
wann der Menſch mit außgeſtreckten Händen Gott
mit reinem Gemüt verehret. Alſo das die natürliche
Vernunft auff das Creuz ſuffet / vñnd ewer Aeli
gion jr Form darvon her hat. Der H. Hieronymus. Ein

Minutius
in Octauis.

3 4

ſchwim

Virg. 1.
Eneid.
lib. 1. v.
816.

Hier. Sel
altes An.
Ber in cap.
21. Marc.

Schwimmender oder bettender Mensch/ wieder in der Form des Creuz gegeben.

Dieses aber wöllen wir also heißen lassen/vnd uns zu den Hebræern vñnd Juden wenden / welche / daß sie mit außgespannten Händen gebeter haben/ bezuger Moyses welcher seine Hand wie der Amalech betend außgestreckt/ wie auch vor dem König Pharaone/vnd ist solches ein Figur vñnd Vorbedeutung gewesen/ wie Christus seine Hand am heiligen Creuz außgestreckt. Die außstreckung der Hände Moyses (spricht Gregorius Vossius) durch welche das Geheimnuß des Creuz bedeut worden / hat den Sig geben. Durch welches Geheimnuß der wahre Israel auch vberwunden hat. Vñnd eben daseiðst. Ich wil auch glauben/ daß diese vnserer Verlödigung vñnd Freyheit von der Sünd/ so durch den Gerechtigten beschehen / vñnd die Finsternussen der Vñnwissigkeit / so durch seinen Tode vñnd Auferstehung vertrieben / von der History seyen bedeut worden: sonderlich weil dore Moyses eben so wol für die Egypter/ welche mit geistlicher Finsternuß geschlagen / als hie **C H R I S T U S** für die Sünder / so durch Finsternuß der Sünden geschlagen/ die Hände außgestreckt. Von dem rasigen Straub aber / so auß dem Camin hergenommen worden/vnd den Egyptern außgeschwolne Geschwer/ vñnd vnleydelichen Schmergen gemacht/ werden wir bey dem Namen Camin selber erinnert/ vñnd glauben / das solche Schmergen daß höllische Feuer vñnd Peyn bedeute haben. Welches Feuer allein die Egypter geplagt / das ist / die ein böses Leben führen/vnd die ausspannung der Hände Christi nicht anbetten. Wer aber ein Israeliter ist/ ein Enckel oder Kind Abrahæ / der seinem Leben mit Glauben vñnd mit der That nachschlegt/ der würde dieses Feuer nicht empfinden / als der durch ausspannung der Hände

Moyses

Greg. Voss.
in Dica
Moyses

Moyses / das ist Christi / frey vñnd lödlig ist. Also Vossius.

Das dann die Juden mit außgespannten Händen gebetter haben/ gibt genugsame Zeugnuß Moyses/ welcher ein Figur vñnd Vorbedeutung gewesen der außstreckung der Hände Christi am Creuz / als er wider den Amalech / vñnd vor dem Pharaone die Hände außgestreckt hat.

Die Zeugnußen der heiligen Schrifft/ mit welchen kan das gesan werden daß die Juden mit außgespannten Händen gebetter haben/ seynd allenthalben vorhanden. Ich hab geschreyen zu dir O Herr / spricht Dauts/ den ganzen Tag hab ich meine Hände zu dir außgestreckt. Von Salomone lesen wir : Er stunde auff von dem Altar des Herrn / dann er her beyde Knye zur Erden geneyget / vñnd die Hände gen Himmel außgestreckt. Meine Hände / spricht Jesus der Sohn Syrach / habe ich außgestreckt gen Himmel. Cosmas Hierosolymitanus von dem Propheten Iona: Jonas hat im Walffisch die Hände Creuzweis außgerickt/vnd also das Leyden vnserer Heylandes außserächtlich vorgebildet.

Judas Machabæus als er betrachtet vñnd ermas die Zukunft des großen Hauffens / die Aßtung der Waffen / die grawsamkeit der Thieren / hub seine Hände gen Himmel / vñnd rufft an den Herrn/ der Wunderzeichen thut.

Nicht allein haben nur etliche also gebetter/ sonder vñnder ein ander alle Juden diese weis im Ir auch gehabt: Die Priester huben auff ihre Hände gen Himmel / ruffen Geden. Item / daß die Weiber auch auff solche weis gebettert ist klar auß diesem Spruch der heiligen Schrifft: Die Weiber legten Narine Kleider vmb ihre Brüst / vñnd lieffen durch die Gassen zusamen / auch die Jungfrawen die eingestlossen waren / lieffen zum Onia / die an deren auff die Thawren / selich sahen zu den Finstern

3 14 auß

plalm. 29.
41. 1. 2.
3. Reg. 1.
2. Paral. 4.

Ecclesi. 32
Cosm. hymi.
3. de exalt.
5. Creuz.

2. Machab.
17.

2. Machab.
14.

2. Machab.
3.

auff/ so sie alle haben ihre Hände auff gen Himmel vñ beteten.

a. Paral. 6.
Das aber dise weiß zu betten/ bey allen gemeth gewesen/ zeiget an Salomon: Wann einer bitten würde vñ der deinem Volk Israel/ so seine Plagen vñ Schmerzen fühle/ vñ seyne Hände aufbreite/ er zu diesem Haus/ so wöls lest du hören vom hohen Himmel. Vnd hin vñ wider werden wir Zeugnisse finden in heiliger Schrift/ von solchem Brauch/ daß nicht vnbillich Clemens Alexandrinus voh solcher Anbetung der Juden besagt: Sie haben ihre heilige Hände auff gen Himmel.

*Wei 1.
Eckl/ 48
Hieron. 4.
Thren. 1.
Clem. zu
horr ad
Gentes.*

Ist derhalben durch solchen Brauch der Juden zubetten/ das große Geheimnuß der Christen vordedeutet worden / welches Christus lehrlich am Stamen des heiligen Creuz vollbracht/ als er mit ausgestrackten Händen für vns betete. Deswegen haben die Christen vorzeiten zur Gedächtnuß vñ Ehren des leydens Christi mit ausgestrackten Händen gebetet: Wir aber/ spricht Tertullianus/ haben nicht allein unsere Hände auff/ sonder stracken auch dise auß/ vñnd des Herren Leyden loben wir / vñ in unserm Gebete bekennen wir Christum. Item: Ein Christen Mensch ist bereit zu aller Peyn vñnd Marter durch die Weißselbsten zu beteten. Weil er nemlich in sein Gebete das Creuz formiret/ vñ durch solches bekennet / daß er weder das Creuz noch einen andern Lord fürchte.

*Tertull. de
orat.
idem in
Apel.*

Wir haben auch Exempel dieses Brauchs bey den H. Aposteln: S. Paulus da er schreibt zu Timotheo / spricht also: Ich will daß die Männer beteten an allen orten/ vñnd auffheben reine Hände. Von welchem der H. Ambros. Was ist reine Hand auffheben? Sollst du nicht deinem Gebete des H. Creuz den Heyden zeigen? dasselbe ist zwar ein Zeichen der Tugent/ nicht der Schambarkeit. Also leze es auch S. Augustinus auß: Sibe er hat die Hände auffgehebt/ vñnd für vns sich selbstem

*a. Timot. 2.
Ambros. li 1.
de Sacram.
cap 4.*

*August in
Psalm. 62.*

selbsten S. Der für ein Opfer auffgeopfert / vñnd durch dasselbe Opfer seynd alle vnser Sünden außgeiligt worden. Laßt vns auch unsere Hände im Gebete zu Gott auffheben/ vñnd unsere Hände wider nicht zu schanden werden/ wann sie zu Gott auffgehebt werden / wann sie in guten Wercken geübt werden. Dann was thut der die Hände auffhebet/ woher ist gebornen worden/ daß wir mit auffgehebeten Händen zu Gott beteten sollenz/ Wann der Apostel spricht: Man solle reine Hände auffheben.

Disen Willen des Apostels / haben die Vorselige Nachfolging ordentlich weiß erfüllt: Dann daß die Christen also seyn vnderwisen worden auff solche weiß zubetten / nemmen wir ab auß den Worten Maximi Laurinensis da er spricht: Nach der Mensch selbst wann er herein tritt/ vñ die Hände auffhebt/ macht er das Creuz/ vñnd deswegen wird er vns befohlen mit auffgehebeten Händen zubetten/ daß wir auch durch stillung vnser Glieder selbstem das Leyden des Herren bekennen. Also dann wird er vil bald er vnser Gebete erhört/ wann der Leib Christus nachgefolgt/ welchen das Gemüt betrachtet.

*Maximian
bened. de
Creuz.*

Als S. Petrus wider Simonem den Zauberer gestritten/ hat er auff solche weiß gebetet/ wie bezeugt Clemens Romanus/ die Kraft vñnd Wirkung dieses Gebets / beschreibet Arnobius also: Die Römer haben gesehen/ wie die Himmelstart Simons des Zaubersers/ durch das Wort Petrus nichten worden/ vñ der fewrige Wagen verschwand/ als er nun Christum genennet betete. Sie haben gesehen /sprich ich / wie derjenige so auff die falsche Gärten sein vertragen gehabt/ von innen auß Forcht verlassen/ herunder gefallen / die Schinbeln zerbrochen/ vñnd also da gelegen ist. S. Epiphanius schreibt S. Jacobus mit dem Zunamen des Gerechten/ habe mit ausgepannten Händen

*Clem. lib. 6
Const. c. 50
Aru. lib. 2.
contra Gē.
111.*

*Epiphon.
bary. 78.*

Händen gebetter vnd ein Regen erhalten / als es lang dñr vñ erus
 ten gewesen. S. Augustinus: Die da betten / machen auß
 den Gliedern ihres Leibs / das so denen gebürt / die da
 flehenlich bitten / wann sie die Knye biegen / wann
 sie die Hand außstrecken / oder auch gar nicht auß
 den Boden fallen / oder wann sie etwas anders sich
 barlicher wiß thun / ob gleich wol das vnsehbarlich
 che Förmennern ihres Dergens Gott bekant ist.

Iusticus Helvidius von Adidum Stammen / gewesener
 Reichsvogt / dem König der Sotten sehr lieber Mann / hat dise
 Verß gemacht.

Das man ganz emßig betten sol/
 Sicht weniglich vnd merck es wol/
 Dann er selbst voller Traurigkeit/
 Als er die Leich zum Grab begleit/
 Mit außgespannen Händen bett/
 Niemit den alten Brauch bester.

Gregorius Nyssenus bezeugt / wie S. Basilus Magnus mit
 Kreuzweiß außgespannen Händen gebetter habe: Er hat sich
 zu offermalen den Amalackiten wider setze / an stace
 des Schiles das Gebett gebraucht: Wann er die
 Hand außgebe / hat der wahre Jesus die Feinde
 verwunden. Bey dem heiligen Hippolyto Bischoff vñno
 Martyrer rüder Christus der Herr die Verbampre also an: Ich
 habe ewere Hand erschaffen / daß sie sie sollte außstres
 ken zu dem Gebett / ihr aber habe sie außgestrücke
 zum Rauben / Stehlen vnd Todtschlagen.

Daß die Bischöff öffentlich auß dise weiß ihr Gebett verricht
 ist kundbar auß Justiniano welcher spricht: Er solle den Bis
 schoff silbiger Orthen beruffen / welcher seine Hand
 gen Himmel außstrecke / vnd mit seinem Gebett das
 Orth weyhe. S. Chrystostomus von den Bestücken: Sie ste
 hen da / vnd machen den H. Chor / vnd von stund an
 sträcken

sträcken sie die Hand auß zu singen heilige Lobge
 sang. S. Ephrem: Die Hand eines Aduchs sollen mit
 Leber bitterung außgestrücke sein zu Gott: dann mit
 seinen Händen hat Moyses das Creuz vorgebildet /
 vnd Amalech vberwunden: also wirdt der sich Creuz
 weiß außspannet / ein grossen Lohn bey Gott erlan
 gen. Item: An stace des Bogens / strücke auß deine
 Hand zu dem Gebett / wie geschrieben steht: Vnd du
 hast meine Arm wie ein stählerner Bogen gerüht.
 Dann die Hand so außgestrücke seynd im Gebett /
 die seynd warhafftig ein stählerner Bogen wider die
 Feinde. Die Prießer wann sie das hochheilige Ambe der Weß
 verrichten / sträcken sie auch die Hand auß. Daher spricht Ste
 phanus Suenßischer Bischoff: Die Außstrückung der
 Hand des Prießers außserhalb des Messgewandes
 bedeutet die Außstrückung der Hand Christi am
 Creuz.

Daß nun das ganze Volk mit Kreuzweiß außgespannen
 Händen gebetter habe / wann man das hochwürdige Sacrament
 in der heiligen Weß außgibt / bezeugt der heilig Chrystostomus:
 Nicht vergebentlich ist von den heiligen Aposteln
 verordnet worden / daß man in der heiligen Weß
 Gedächtniß vñ Abgeschiednen haltē solle. Dañ sie wiß
 sen daß man dabei ein grosser Gewinn vñ großer Tug
 barkeit erspringt. Dann wann das ganze Volk
 mit außgestrückten Händen da steht / die Prießerk
 che Vollkommenheit / vnd das hochheilige wand er
 schädliche Opfer fargesetzt wirdt / wie wolten wir
 Gott nicht erbitten / wann wir für dissi bitten?

Petrus Damianus: Strücke zum offermalen
 deine Hand Kreuzweiß auß: auß daß wann du dich
 bestirckst die Creuzbildennß zu formieren / du bil
 dest

Aug. lib.
 de cura pro
 mor. 49.
 da.

Wspid. hist.
 veteru
 nom Testa.
 tom. 8. Di.
 klich. 33.
 PP.

Wspid.
 orat. in
 laud. Anst.
 13.

Wspid.
 orat. de
 Antichrist.

Antichr.
 133.

Chryst.
 hom. 13. ad
 pop. ad.

Mich. 6. 8.
 1. ad Tim.
 hom. 3. 4.
 2. 1. 1. 1.
 parat. 1. 1. 1.
 1. 1. 1. 1. 1.
 1. 1. 1. 1. 1.
 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

Stephan.
 Ed. de Ca.
 1. 1. 1. 1. 1.

Chryst.
 hom. 13. ad
 pop. ad.
 Mich.

Pet. Dam.
 de Antichr.
 Monach.

lich kündenst verzeyhung bey dem Geyrengigen der
Hochheit erlangen.

Asterius
apud Ptole.
Vol. 271.
Asterius Bischoff zu Amasta/ bey Phocis/ in der Predigt
bey dem Euangelium: Zwen Menschen stigen hinauff in
Tempel/ etc. Das Gebet ist ein Schlüssel vnsers Lebens/
ein Gespräch mit Gode/ vorgefassung der zeitlichen
Dingen/ der Weg zu dem Himmel/ vnd reines Händ
gen Himmel auffheben/ ist die Figur Christi des
Geyrengigen fürbilden: Wann einer warbafflig
betet/ vnd der betete Gode gefällig ist/ so fürbilden
er nicht allein das Creuz in der Figur/ sonder auch
in der Anmützung: den gleich wie einer so ans Creuz
mit Nägeln gebett/ also auch der betete/ rädter alle
fleischliche Begierlichkeiten.

Tur. lib. 6.
hist. Franc.
cap. 29.
Iste hat auch den Segen mit außgestreckten Händen
von heiligen Männern vnd Bischöfen empfangen: S. Disctus
la/ spricht Gregorius Turonensis/ ein Lacke B. Salom
Abtgenischen Bischoffe/ bat mit außgestreckten
Händen den Segen begert/ vnd gesprochen: Gib
mir den Segen heiliger Vatter/ vnd Diner Gode
des Allerhöchsten.

Wissen in
9125. Gra.
ger. Thau-
mat.
Wann man auff solche weis gebetet/ seynd offtermals
Wunderzeichen darauff erfolgt. Dis ist ein herrliches von Grego
rio Thaumaturgo: Welche zwar/ spricht Gregorius Dissenus/
haben vnder den Berg vmbgeben/ vnd außgelau
ffert/ damit sie nicht einfluchen künden wann sie sich
dessen wolten vidersehen: welche aber/ welche auff
den Berg gestigen/ suchten alle drey auß/ vnd ware
den dem heiligen Mann vnd grossen Vatter Gode
gotts schön in dem Gesicht/ vnd grossen stracks auff
in dar/ er aber hat seinen Gesirten ermahnet/ er solle
ein schiffes vñ vnzweiffelbafftes vertritt auß Gode
setzen/

stigen/ bey ihm verbleiben/ vnd ihm seyn Heyl vnd
Wolffahrt befehlen/ gleich wie er auch ebet/ strackte
seine Hand auß zum Gebet/ auch/ wann gleich die
Verfolger ime näher zu kömen/ solt er nit auß Forche
den Glauben fallen lassen: Dese sachen hat er befahe
le/ gab er sich selbst in dem Diagon zum Tempel/
wil er die Augen gang vñ gar nicht verwunden/ die
Hand außgestreckt/ vnd stünde gen Himmel auff
schawete: Sie war tharen vñ also/ hier aber die zu
sbnehlinauff kommen/ als si das ganze Oech auß
gesucht/ vnd darinnen alle Doimbägg vñ Gestränck/
die hangende Seiten/ seos/ vnd alle holt Stein vnd
Löcher mit höchstem schiff durchsuchet/ seynd si wh
dre den Berg hinab gestigen/ damit er sie auß Forche
pletz fliehen/ vnd also in deren Gewalt käme/ welche
den Berg zu vnderst vmbgeben hatten. Weil er dero
halben weder von ihnen gefunden worden/ noch bey
der andern ward/ der Anspäher aber das Oech an
welchem der heilig Mann war/ durch kundenbare
Zeichen anderteute/ so doch diese ihme nachgeyht
hatten/ für gewis sageten/ das si am selben Oech koma
men Menschen/ als allein zwen Bäume ein wenig von
einander stehen/ gesehen hatten: Regelich als dieselbe
Gesillen davon gangen/ der Anspäher aber noch
allda verblieben/ vnd denselben heiligen Vatter samt
seinem Gesirten im Gebete gefunden betet/ welches
aber auß Hörselcher Händ geschriben zusteyn achtet/
das nemlich die Verfolger si für Bäume angesehen
hatten/ solt er zu zu fassim/ glaubt seiner Predigt/
vnd der ein kleines zu vor ein Verfolger gewest/ ist
auch einer auß dener worden so darvon geschoben.
Dischreibet Gregorius Dissenus.

Die Kupf-
er-Bekehr-
ung S. Ni-
colai. 88.
ff.

Als Stephanus ein färmlicherer Ketzerey sterben wolte/ik
sah vnder dem Oberen Gott erschinen / von welchem ein Aler
Scribens die sagt:

Der Himmel sah er inniglich/
Hebt seine Hand auch vber sich/
Spann solche außstracks an die Brust/
Dunfacht mit großer Freud vnd Lust/
Gleichsam ein Schatz vom Himmel hoch/
Dem Leib vnd Seel freylect darob/
Truck den ans Herz vnd frage darbey/
Ob dieses alles sammt sein sey?

In conu-
er. 8.
Pag. 8.
ff.

Wir lesen auch von einem Wunderzeichen welches sich zu
getragen als S. Marcij. mit außgestreckten Händen gebetter/ da
er S. Ana beschreyen wolte: Ana gieng zu ihrer Mutter
Daria/vnnd sager zu ihr: Es ist zu mir kommen ein
Bischoff der Christen / vnwissende wo er eingeht
solt/ vnd er hat die ganze Nacht mit außgestreckten
Händen zu seinem Gott gebetter/ vnnd hat vns mit
sich hassen beteten. Aber vmb die Morgenzeit ist
das Licht erloschen / vnd ich ylete das ich es anzün-
der/ vnd möchte es doch nicht ehin/ da sager mir seyn
Diacon / du solt nicht suchen ein Licht das wider er-
löschet mag werden / wann jetzt werde dir yetze ein
Licht das nicht außgelschet mag werden. Vnd da
der Bischoff her gesprochen / Komme mein Licht von
dem Himmel vnd yetze deinen Schein/ so werden wir
selig. Da ist kommen ein Schein von dem Himmel
wie die Sonn / vnd wie ein Blitz vor dem Donner /
vnnd ist nicht vergangen vor dem Auffgang der
Sonnen.

Lib. 1 de
trau-
trau-
miracul-
87. 1. 1.

Wir lesen auch von einem Burger zu Augsburg welcher mit
Creutzweiss außgespannten Händen vor S. Nicols Grab in derger
sallen/ vnder dem Gebet die Gesundheit erlangt hat.

Wie saß der Teuffel solche weiß zu beten fürchte/ ist genugs
samy abzunehmen auß diesem einziigen Crempel/ welches auß vor
S. Marcij.

S. Marcij. beschriben worden. Der Teuffel sprach zu ihm:
Laß mich die Nacht da bleiben. Marcijus sprach:
Magst du bey vns bleiben? bleibe. Da sprach der
Teuffel. Wann du deine Hand nicht außbeißt gen
Himmel/ vnnd lobst nicht deinen Gott/ so mag ich
wol da bleiben.

Damit aber die Diener des bösen Feindes / das ist die Ketz-
er mit ihrem Herzen mit vnrecht freyen/ oder vbel zustimmen/ so seynd
sie dieser Form vnd Weiß mit außgespannen Händen vnd Armen
Creutzweiss zubetten/ eben so seind als der Teuffel selber. Ja was
für Gespöcher vnd Grunpffen hengen sie vnseren Priestern nicht
an/ wann sie in der heiligen Mess zu etlich mahlen mit außgespan-
ten Händen vnd Armen beteten/ seynd sie mit höhnlichem Geläch-
er/ vnd leichtfertigen Spayreden gaffel/ vnd sagen: Sibe/ sibe
wie der mit seinen Armen vnd Klenbogen den Lufft
abmisset. Dese Gottlose/ vnd Ungelichere Specterleß solten zu-
vor hören vnnd lernen/ was der heilige vnd hochgelehrte Martir
Cyprianus von dem Priester / der seine Hand in dem Ambr der
heiligen Mess außspann/ schreibet: Der Goerschelge Nierack
(der Priester) den der heilige Geist anreibe/ erwicke
auff vnserer/ in ihm wohnet / vnd ihn belliger/ der
representet vnd stellet für Augen/ durch außhiebüg
der Hand / das Gebetmaß des Creutz/ vnnd betet
mit guter zuuer sicher vnd verwarren für seine vnd
des Volcks Vnwissenheit.

Cyp. de
Cena. 20.
111.

In solcher Form vnd Weiß hat auch jener Priester gebetter/
dem es eine verlorbne Frau nach gehen/ von welcher Creullus
nus also schreibet: Ich weiß ein Frau/ welche von jugende
auff ein Christin gewesen/ vnd in guter gestalt/ vnnd
noch frischen Alter gestorben. Dese/ als sie nach ihrem
einigen vnd Ewig wehrnden Ehestand in dem Drey-
wen eneschlaffen/ vnnd sich die Begräbnuß noch ver-
weilte / der Priester aber derweilen das ordentlich

Tertull. lib.
de anima
cap. 11.

Gebet verliere / hat er seine Hand so bald nie kün-
nen aufheben / strackte hat sie ihre Hand von der
Seyten gezogen / vnd Bitteweiß wol die Priester
aufgestruckt / Vnd darnach widerumb / als der
Priester gesagt / Requiescat in pace die Hand an die
Orth gedigt.

Das aber durch die Wort / habitum supplicem.
Wichowelt die Aufspannung der Hand verstanden werde / ist
Tertul. lib. Max auß Tertulianes welcher da er von einem Dritten redet /
1. adu. Mar sagt : Er spannet sich Gott auß.
vnter 10.
29.

Ein wunder ist es / das so vil / vnd so vngleiche Keger / dennoch
in einem Stuck alleit so steiff vnd so etwig zusammen halten / in
dem sie alle dem Erwig so feind vnd gehässig seyn. Vnd eben also
haben auch vorzeiten die Trinitarianer / Poyntianer / Priscillianer
ner / Praxegisten / Monachisten / oder Tascodrugisten / den alten Catho-
licischen Sitbrauch vnd Weisheit außgespannen / vnd in die Irren
ren / vertribert / vnd vnder ihrem Gebet den Finger in die Nasen
gesteckt / wie Cyrilianus bezeugt. Sie werden aber / spricht
er / genennet Tascodrugiter / vmb dieser Ursachen wil-
len / weil Tascus bey ihnen einen Secken bedeut / vñ
Drogus ein Nasen oder Rüssel / oder Schnabel.
Vnd dannen her / das sie ihren Finger / welcher der
Finger genennet wirdt / so lang sie beten / in die Na-
sen stecken / werden sie nemlich wegen der Trawerzig-
keit / vnd eygner vñ hiler Nichtigkeit / von etlichen ge-
nennet Tascodrugiter / das ist / Secknäpfler / oder
Secknäpfler / oder Seckschnäbler. Also Cyrilianus.

Als schone vnd anhöchliche Weis / diese Secknäpfler /
vnd Secknäpfler / vñ Secknäpfler / Form zubereiten / mögen
vnser selbige Keger / ihnen außzuwählen vnd solcher gebrauchen /
weil man sieht das sie sonst in ihre Hirt vnd Schläppen hinein
beten / vnd kein Weis so vngeschick sein kan die ihnen nicht lieber
vnd angenehmer sey / als die / welche Christus / da er am heiligen
Geist vns gebietet / ermahlet hat / welche weiß von allen Chri-
sten

sten / vnd alle zeit heilig vnd gottseliglich gehalten vnd erhalten
werden : Welche auch nicht ein geringen Nachruet hat / das
Gemüch in der Andacht zuerwecken / vnd zuerhalten / vnd die Seel
gleichsam in den Himmel zuerheben / vnd vnder Beschaiten halber
auch von den Christen so beargt vñ dinst / vnd inbrünstig ange-
nommen worden. Das Haupte vnd die Hand haben wir
auff gen Himmel / (sagt Clemens Alexandrinus) / vnd die
Clemens
lib. 7. serm
mar.
Süßer wecken wir in dem legeren ruffen vnd beschreyen
vnser Gebetes / vnd auß eyfferiger Wachtkeit des
Geistes erreichen wir die Erlösung vnd das Wesen / wel-
ches durch den Verstand ergriffen vñ gefast wirdt.
Vnd bearbeiten vns den Leib mit sampt dem Wort
von der Erden abzuziehen / vnd die auffgerichte vnd
erbäcker Seel / die sich auß Begir / beffirer vnd hmn-
licher Sünden vñ sündlich schwinget / zerreiben wir in das
Heiligthumb fort zugehen / vnd verträhen dz Band
des Fleisches mit grossen Gemüt vnd Dapperkeit.
In dem Clemens he sagt / das wir dz Haupte vnd Hand
gen Himmel heben : Ist mit sich zu machen / das die Christen
müßig vnd beschendentlich sich verhalten / vnd ihre Hand mit Weger
auff euffest in die Höhe hinauff gestreckt / wie die Henden zuhan
im Braut gebräut. Wiesentlich aber vnd demütig sich die Chri-
sten auff die weis zubereiten verhalten / erlöset solche Tertulianus.
Wann wir mit müßiger Beschuldigung vñ Demüt
beten / so machen wir vnser Gebet bey Gott ange-
nehm : also das wir auch die Hand mit all zu hoch
vnd vngeschickt in die Höhe recken / sonder müßig vñ
stetlich : Ja das Gesicht selber auch / solle nicht also
vber sich gerichte seyn / das es einer Serchheit gleich se-
he. Eben dahn hat auch der heilig Cyrilianus gesehen / da er
mann man Gott anbetet / haben wil / das man die Augen
nicht so räfflich vnd vngeschick gen Himmel erhebe /
noch auch die Hand zu häffig vnd vngeschickt in die
höhe außstrackte.

Nichts aber desto weniger / wann sie erwann durch das Feuer der Ebrlichen Liebe was heftiger ersehndt worden / da hat sich auch das Gemäch mit heftigeren Begirten in den Himmel seiner strecken begandt / vnd dem Gemäch haben auch die Hand gleich samb nachfolgen wollen / also daß sie ihre Arm auff's allerhöchste in dem Gebet außgespannet. Welche weiß juberiten die S. Patres, wie wir sünden für löblich vnd für recht gehalten haben. Darnach also schreibt der heilig Chrysostomus: **Lassie vns den Tübel der auff vns lge vnd midererucke / zerrißten: Er ist gleich wol dich vnd gedauß / vnd lassie vns nicht zu vber sich hinauff zuheben. Wie muß aber / sprachst du / diser Wolt zerrißten werde: Wann wir die Strale d Sonne d Gerechtigkeit an vns ziehe. Die Auffhebung / sagt er / meiner Hand / ist ein Abendropffte. Wie den Händen lassie vns auch das Gemäch erheben. Ihr / so in diser Sach erfahre / wisset was ich sage. Villiche erkent ihr was da gesage wurde / vnd verstehet was / vnd wohin ich dencke. Lassie vns vnser Gemäch in die höhe erheben. Ich hab ihrer mehr gesehen / welche schier also erbege gegangen / daß sie die Erden nicht beröhret / vnd ihre Hand vber alle massen außgestrakte / vnd ist ihnen layd gewesen / daß sie nicht haben können erbeden dem Luffte hangen / vnd also freyer vnd wackerer betten. Also wolt ich daß auch ihr wäre zu allen zeiten: Vnd wo nicht gar alle zeit / jedoch öfter: Vnd wo nit öfter oder gemeinlich auff's wenigst einwiders in der Werten oder in dem Vnsper Gebet. Dann sage mir / kanst du die Hand nicht außstracken / so stracke deinen Willen auß / stracke ihn auß so vill vnd so weit du wilt. Wie du / so stracke in dich in den Himmel selber / la gar dich an den obersten Gipffil wann du wilt / vnd das noch mehr ist / so steht es dir frey gar in den obersten Himmel vmb zupackiren / wann du wilt.**

CAPVT

CAPVT XXXVI.

Wie das Creuzzeichen fürnehmlich dreyerley Wärlungen habe / wirdt auch die erste Wärlung auß den Schriftten der H. Vätern dargetan.

Seynd drey gemeine Wärlungen des heiligen Creuzes: Dann erstlich erschöck't es vnd verjaget die Teuffel. Zum andern / verreibet es die Kranckheiten / vnd alles böses. Zum dritten / heiligt es die jenige Sachen / denen es eingedruckt wurde.

Diese drey Wärlungen wollen wir durch Zeugnißten der heiligen Vätern / vnd Exempel vnd Wunderzeichen betröffigen / jetzt aber von dem ersten anfangen.

Das nun die Teuffel durch das Creuz erschöck't vnd vertrieben werde / bezeugt erstlich der heilige Chrysostomus da er spricht: **So wir vns häffteig einsetzen / wann wir allein ausschawen das Orthen an welchem die zu dem Tode verurtheylet worden / ihre Straff vberstehen / was meinist du daß der Teuffel leyden solle wann er ansieht den Spieß durch welchen er die tödliche Wunden empfangen: S. Ephraim: Wann die Teuffelische Gewalt / spricht er / dieses Zeichens ansichtig werden / erschöck'ten sie / vnd vor Furcht vnd Zittern wetchen sie darvon. Idem in Ascetico, Vom Gufflichen Leben redet er: **Wort an vnd spricht: Wann der Teuffel fiber das Zeichen deiner Gnaden / erschricket er vnd fleucht darvon / wirdt zu schanden / vnd wetcht von ihnen ab. S. Cyrillus ermahnet / daß wir das Zeichen Ecklich sehen lassen / daß wann die Teuffel / spricht er / des Creuzes ansichtig werden / gedenden sie an den so gereiniget worden.****

b

Drie

Chry/ in 11
H. br.
in m. 22.

2 Joh. 1. 21.

Chry/ff.
hom. 35.
in Matthe.

Ephraim. h.
de penit.

Cyr. catech.
u.

Orig. hom.
I. de diuif.
Euang. 10.
m.

Origenes: Wir sollen das vnsterbliche Zeichen an vnsern Seelen ertragen / wann dieses die Teuffel sehen werden / werden sie sich entsetzen / dann die so sich vor den goldenen Tempeln nicht fürchten / dieselbe fürchten das Creutz.

Aug. serm.
19. de Serm.
111.
Aug. 1b. de
Symb. ca. 1.

S. Augustinus lehret auch: daß alle Nachstellungen vnd Läst der Teuffel durch Krafft des Creuzes zu nichts vnd schanden gemacht werden. An einem andern Orth ermahnet er die Catechumenos / daß / wann ihne der böse Feind der Teuffel wider wolle nachstellen / sollen sie wissen das man ihme mit dem Glauben vnd Creutzzeichen mißse begegnen / damit ein Christenmensch mit solchen Waffen bewahret / desto leichter vberwünde / von dessen Vndererückung wegen der böse Feind zu vor vbel gestrocket hat.

Lactant.
lib. 4. c. 27.

Lactantius handelt noch weitläufiger von Krafft des Creuzes wider die Teuffel: Jeglicher ist genug / die Krafft dieses Zeichens wie vil sie vermöge / aufzuliegen: Was für ein Schröcken diß Zeichen einsetzet den Teuffeln / wirdt diß am besten wissen derjenige / der es gesehen / wie sie fliehen auß den Leibern / welche sie besessen hatten / wann sie durch **CHXJSTVA** beschwöret werden / dann gleich wie da er noch auff der Welt vmbwandlet / alle Teuffel mit einem Wort vertrieben / auch die vnbesünder vnd besüßne Menschen erlöbiget vnd zu sündnen gebracht / also thun setze seine Nachfolger / welche dieselbe vneine Gütter auß den Menschen / durch den heiligen Namen ihres Meisters / vnd Zeichen seines heiligen Leydens außtreiben.

Tertull.
Apol. c. 43.

Tertullianus lehret auch / wie das die Christen dem gemeinen Volk nicht schädlich / sonder vil mehr nützlich seyen / daselbe erweist

erweist er vnder andern / auß der Gutmith welche die Christen den Heyden erzeigten / in dem sie die vneine Gütter auß ihnen vertreiben / vnd spricht: **Wiewil habe ihr / ich sage nicht von denen / welche die Teuffel von euch außtreiben / sonder vor denen ihr euch nicht zu fürchten habt?** In einem andern Orth: **Die Teuffel auch wichen durch vnser Geburt auß den Leibern wider ihren Willen vnd mit Schmergen / vnd schamen sich wann ihr zugegen seyt.**

Tertull.
Apol. c. 22.
Tertull. 10
Scip. 100.
111. Gualfr.
111.

Tertullianus aber spricht / daß diese Ausreibung zu geschehen pflegt durch die berührung vnd anblasung / nicht ohne das H. Creutzzeichen / wie abzunehmen auß Anfang des Scorpiaci / da Tertullianus spricht: **Auff solche weis / nemlich durch die Bezeichnung / Beschwörung vnd Salbung / Kommen wir auch off den Dryden (so vom Teuffel besessen) zu hilff / weil wir von GOTT mit dem Gewalt begabet / welchen der Apostel gebraucht / als er von einer Schlangen gebissen worden / vnd sich doch dessen nichts geachtet hat.**

Laßt vns auß Lactantio anhören wie fast die Teuffel das Creutzzeichen fürchten: **Wann sie ihren Göttern auffopfern / wann einer darbey stehet dessen Steine bezeichnen / so Können sie ihr Opfer nicht verrichten / wirdt ihnen auch kein Anwort nicht geben / vnd diß ist offte die sündnenbste Vrsach gewest / daß die böse König die Gerechtigkeit verlorben haben. Dann als erliche auß den vnsern darbey gestanden / als sie Göttern opfern wollten / so bald sie diß Zeichen an ihre Steine gemacht / haben sie ihre Götter vertrieben / damit sie nit böden zukünftige Ding durch das Ringeweidt diß geschlachten Viehs so suen außgeopfert.**

Lactant.
lib. 11.

großfere werde/ andernem. Als solches die Warsager vnd Götzen Pfaffen vermerck/ haben sticht auß anstiftung der Teuffel denen sie großfere/ beilage/ das nemlich Menschen zugiegen / welche solch ein Werk zu wider wären; haben auch ihre Schriften vnd Herzen erzdener vnd dahn gebracht/ daß sie den Tempel Gottes besitzten/ vnd also ein rechten Kirchenraub beglengen / welcher noch hefftig gestrafft wurde.

Dannoch sünden auß diesem die blinde Menschen (die Keyserlicher zeit) noch nicht versehen vnd abnehmen/ daß ein weder dieses der wahre Glaub sey/ welcher das Creutzzeichen brauche/ vnd auch die Teuffel verricht/ oder aber der zeitliche falsch vnd vnrecht/ welcher das Creutzzeichen / als ein Aberglaubisches Ding vnd Zauberey verachtet vnd verwürfft.

Cont. 4.
cap. 10.

Da schätzern die Centurarios da: wider: **No Lactantius hat gar vil Aberglaubische Ding vnd alter Weiber Thädigung von Krafft Christi Creutz bildenuß.** Hörest du nicht/ Gottseliger Leser/ ich sage ich nicht die Heyden / deren Egegenwurf wider die Wirkung des Creutz daselbsten Lactantius außlöset vnd wider spricht/ sonder die Keyser/ welche vil ärger seind als die Heyden / welche so Wortlos vnd vnbetrachtlich dörffen herauß fahren mit woorten/ welche den Heyden nie seind in Sinn kommen. Wann das jenige Aberglaubisch vnd alter Weiber Thädigung ist/ welches Lactantius daselbsten han so muß ja die ganze Christenheit zu selbsten zeit Aberglaubisch gewesen sein/ seyntemahl Lactantius auß gemeinem Verstande vnd Gebrauch selbiger zeit diß geschrieben. Ist er wann einer/ spricht S. Cyrillus/ der solches verberget/ so bezeichne dich öffentlich an der Steine mit dem Creutz/ auff daß/ wann die Teuffel des Königs Zeichen seind/ dars ab erschrecken/ vnd weit von dannen fliehen.

gryll. ca.
106. 4.

Prud

Prudentius beschreibet gar schön in seinen Versen wie es dem abtrünnigen Keyser Juliano ergangen als er opfferte: wie nemlich da alles Dicht vnd Schlachtopffer schon abgenommen vnd geschlachter war/ habe der Götzen Pfaff so aller erschrocken vnd erzittert/ gählingen außgeschrien zu dem Keyser/ Er wisse nicht was er thue / es seye ein größere Krafft Gottes vorhanden / vor dem sich seine Götter fürchten vnd darvon fliehen/ es werde gewißlich ein Christ vnder dem Hauffen vorhanden seyn / dann solch Menschen fürchten nicht allein die Götzen Pfaffen / sonder auch die Götter selbst. Da er solches geredt/ ist er halb Tode auß die Erden darnider gesunken / gleich als wann er Christum selb ber sehe ihm tödten / der Keyser selbstem erblachtet aller / leget die Kron hindan/ vnd schawet herum ob nicht er wann ein Christ vnder hande/ der sein Stirn mit dem Creutz bezeichnere. Da ward besunden ein Edler Knab der dem Keyser auß den Dienst wart/ welcher auch solches nicht gelaugnet / sonder die Woffen auß den Händen wurffte/ vnd frey herauß betennere / er trage das Zeichen Christi. Da sprang der Keyser darvon / lieffe den Götzen Pfaffen liegen/ vnd flohe allein auß dem Tempel: Da erschrocke die ganze meng des Volcks/ vergaß auch ihres Herrzens des Keyfers/ sahen ober sich gen Himmel/ vnd rüfften Iesum an.

Prudentius
in apothec.
16

Des Prudentis Verß können in diese Teutsche Reimen gebracht werden.

Auff einen Tag begab es sich/
Da man auffopffern wolt vil Dicht/
Vnd Decaten die Götter gut/
Werdöhnen mit vil Käber Blut/
Da het der Mann ein Arbeit githen/
Wie vil da Käber herummer sthen/
Vnd wie vil Käber schön getier/
Eupressie an der Stirn getier/
Da stunden sie in ihren Dörhn/
Zu glockten Krängen wie Poeten/

8 11

Da

Der alt beschlapte Sögen Pass/
 Sein Wegger Hand weret gar wol traß/
 Ich mein der Mann hat einen Wuch/
 Die Hand ihm waren voller Blut/
 Da mußt es alles sein geschliffen/
 Den Käubern hat er Pulß gignissu/
 Wie offi sie schickte/ daß thar er schin/
 Drauff er lüßig Warsagen wöln/
 Solch Narrenwerck hieß Jullian/
 Für Gottes Dienst/ vnd wol gerhan/
 Hier aber Wunder/ was geschicht?
 Ehe dann diß Opfer hat vericht/
 Da schreyt der Dong auff oberlaut/
 Erblicke/ vnd schaudert ihm die Haut/
 Ey/ Ey/ O Keyser Jullian/
 Was soll ich thun vnd fahen an?
 Es ist ein anderer Gott verhan/
 Der thut mir solchen widerstand/
 Daß alles steht in höchster Gefahr/
 Ich sampt dem Opfer vnd Altar/
 Als was da ist einseker sich/
 Milch/Blut/wie auch daß todte Vieh/
 Daß Eisenkraut/ vnd ghoche Kränk/
 Hat als die Driß vnd Pestilenz/
 Ein Schar siel an/ vnd breitt sich auß/
 Derseyhote stieß an ein grauß/
 Die weicht von dann auß ihm Getze/
 Laufft wie sie kan/ gibt Ferschen Geiß.
 Die Backen löschten selber ab/
 All vnser müranten ist schabab/
 Da helfen keine Carntina/
 Ob es schon lauter Zehesala/
 D' Haußgötter stehen alle glar/
 Wissen nicht wer ihn geschoren hat/
 D' Rauchfässer die empfändens auch/
 Versteren gehlung Feur vnd Rauch/
 Schaw wie die Kolen sterben ab/
 Wie eylen sie all zu dem Grab.

Wt

Mit Aschen ligens oberdeckt/
 Wer ist den diese Sach nicht schreckt?
 Der Palatin ensiget sich dran/
 Dem Wecker nicht mehr halten kan/
 Die rechte Hand ihm gehling schwinde/
 Der Balsam durch die Finger rinde/
 Der Sögen Pass verwundert sich/
 Daß ihm der Leber Kranck entwich/
 Vnd siel herunder auff die Erd/
 Vntendelich mehrt sich die Wschwerdt/
 Die Waffen wolten nicht mehr schneidw/
 Daß Opfer stecke/ vnd har das leidn/
 Ich halt fürwar es sey ein Christ/
 Derem geschlichen/ wer er ist/
 Wo solche Leut entgegen sein/
 Fliehen die Götter nicht allein/
 Sonder es streern auch so gar/
 Die Inken/ Polster/ vnd Altar/
 Auß auß was laufft vnd gäber ist/
 Der kucki sey alles was ein Christ/
 Proserpina du schöne Frau/
 Komb wider dar/ richt auff/ vnd schaw/
 Daß vnser Opfer widerumb/
 Zu seinen rechten Würden kumb/
 Er hat das Wort kaum außgesprochen/
 Gleich strack sich Gott an ihm gerochn/
 Blutlos sinck er/ vnd sät dahin/
 Vnd war ihm anderst nicht zu sin/
 Als sech er Christum in der Not/
 Der ihm Düg vnd Hagel Trost/
 Der Keyser Jullianus selb/
 Ward wie ein Iud gang blatz vnd gelb/
 Sein Cran die thar er von dem Haupt/
 Als wer er seiner Sinn beraubt/
 Er war vber ganze Voick herum/
 Ob niemandt auß dem Christenthumb/
 Verhanden sey/ vnd gab drauff ach/
 D' neinander s' Creuz an d' Sunne mach/
 Dardurch

Dardurch das Zoroastrische Plerz
Vnd Zauberische Gimmelmessz
Da war als bald ein Eder Jung/
Ergrißen/welcher süßer sprung/
Vnd trat dem Keyser vnder Augz/
Will gschweigen daß er solte laugz/
Worff da von sich sein Wehr vnd Eyß/
Vnd als ein Christ sich schen ließ/
Bekennet daß er bey Diaböl vnd Tag/
S Creutzzeichen an der Stirnen trag/
Dem Keyser ward so anß so bang/
Daß er gleich zu der Thür außsprang.
Weil er sach daß der Bößz Pfaff/
Schon da lag/forcht er gleiche Straß.
Verlaß die Marmelstein Capell/
Flucht gar ein murrerlein so schnell/
Daß nicht ein Mensch der mit ihm ging/
Eganz Volck er schact ob diesem ding/
Sein eigne Swardt biß da schu/
Vnd ließen ihren Keyser gehn/
Gen Himmel schawet jederman/
Vnd rüßten alle J E S W an.

Alten hb.
de sep. 6.

Diß ist aber ein andere History als die welche Lactantius
schreibet vnd nicht eine: wie Manas Copus vermeinet/wel Prus-
dentius reder von dem abtrünnigen Keyser Iuliano/ dessen Ver-
gierung Lactantius nicht erleidet/weil er seine Institutiones schon
in hohem Alter dem Keyser Constantino Magno zugeschriben.

Schreibet der selbden der heilig Athanasius gar warhaftig:
Durch das Creutzzeichen werden alle Zaubererey ge-
dempt/ auch alle Vergiftung vnd Nymenwerck ver-
hert/ ihr Krafft/ vnd alle Abgötische Bilder wer-
den verlassen. Vnd bald hernach/ Kommet einer her wel-
cher erfahren will/ was hinder denen Worten stecke/
vnd in den verblendungen der Teuffel/ vnd beer-
gerer der Warsager Kunst/ vnd Wunderzeichen
der Zauberer/ brauche er das Zeichen Christi/ wel-

Alten hb.
de lucar.
nat. Forbi.

ches sie verachten/ rüffe an den Namen Christi/ vnd
er wirdt sehen/ wie die Teuffel auß Forcht werden
darvon fliehen/ die War/ oder Weissagungen auß-
hdren/ die Zaubererey vnd Nymenkunst zu nichts
werden.

Auß den bemelten Geschichten/ welche Lactantius vnd Prus-
dentius beschriben/ erscheinet klärtlich/ wie das Creutz so an die
Stirne bezeichnet/ oder andern Bild deß Leibs/ ob es gleich nicht
verleibet/ was die Figur betangen ihu/ so bleibe es doch so vil die
Frucht vnd Daghbarkeit betrifft. Dañ die ickige/ welche dem Dyl-
ker der Heyden beygewöhnet/ die haben freulich nicht das Creutz
stets an ihr Sinn getragen/ gleich als wann es daretin gebränt
wäre/ sonder seynd einmahl mit dem Creutz bezeichnet worden/
eintweder von ihnen selbst/ oder erwann von andern. Welches
auch abzunemen auß der History von dem Juden/ welche wir
daß vnd auß S. Gregorio wollen ersieht. Dann er hatte sich
mit dem Creutz bezeichnet/ ehe daß der Teuffel zu ihm kommen/
daß er sehe wer er wäre/ jedoch sprach/ Es ist gleich wol ein
läres Daß/ aber doch gar wol bezeichnet.

Als auch als die Arianer die Stirne deß H. Martyres Ari-
mogastis/ an welche Christus der H. Er sein Creutzzeichen gesetzt
hatte/ also mit Santen zusamen hetten bunden vnd yogen/ daß
sie grosse gleichsamb Aterfuret en daretin gemacht/ gebilt als er
auffschawer gen Dlanet/ seind die Dand/ gleichsamb als vom
andern Campione von ihm gerrissen worden/ vnd wie Diocor
schreibet/ als die Peiniger gesehen/ daß die Sayren anß
Abern gemacht/ zerbrochen/ haben sie zu offerman
len stärkere vnd Hünfne Sayler dargebracht/
so doch er nicht anders thäre/ als den Dlanen Christi anrüßter/
daß alles zu nicht worden. Auß welchem klärtlich erscheinet/ wie
das Creutz so einmahl an die Stirne gemacht worden/
verleibe so vil die Frucht vnd Daghbar-
keit betreffen ihu.

Fisher. lib. 2
de persecut.
Vandak.

CAPVT XXXVII.

Wie der abtrünnige Keyser Julianus erschrocken/ als er wolte lernen zaubern/ das Creutzzeichen gemacht/ vnd die Teuffel vertrieben habe.

Nach dem jetzt da Julianus noch nicht Keyser / aber ein Hoffnung hette geschöpfft/ er möchte noch das Keyserthumb erlangen können / hat er anfangen das Griechenland durchzuziehen / wie Theodoretus schreibt/ die Zauberer vnd Warfager zu suchen/ vnd zufragen/ ob er seines wünschens vñ begerens möcht/ ee gewert werden. da hat er einen Mann angetroffen/ welcher ihm versprochen solches Weißzusagen. Hat ihn der halben in einen Abgöttischen Tempel geführt vnd als er darinnen die betrüglische Teuffel angeruffen/ sie aber seind erschienen in ihrer gewonlichen Gestalt/ da war Julianus auß Forcht getrieben/ sein Stecken mit dem Creutzzeichen zu bezeichnen. Als der halben die Teuffel das Sitzzeichen auß Verren genommen/ vnd ihres empfangnen Schadens vnd Anderslags erlennet worden / seynd sie von stund an verschwunden. Da nun der Zauberer die Ursach ihres stiebens vernommen / hat er Julianum gescholten/ welcher auch die Forcht in der er gesteckt/ erklärt/ vñ darzu gesagt er verwundere sich hefftig ab d' Krafft vnd Würckung des Creutzes. Dañ die Teuffel seyn darvon geflohen / weil sie dieselbe Figur nicht leyden können. Dis schreibt Theodoretus.

MACIUS.
OPAT. I. COM.
VND JULIANUS.

S. Gregorius Nazianzenus erzehlet diß vil weitläufftiger/ vnder andern schreibt er also: Er ist zum Creutz geflohen vnd

vnd bezeichnen sich mit demselben wider den Schrecken/ ruffte auch vmb Hilff an den jenigen/ welchen er verfolgete. Das Zittern ist kräftig gewesen / die Teuffel wichen ab / vnd die Forcht ward vertrieben. Wz ist darnach geschicht/ Das Böse ward erneuert/ er finge wider an sein Ränheit zu brauchen / hebre wider an/ es came aber auch in wider ein Forcht vnd schrecken an/ da brauchte er widerumb das Creutzzeichen/ vnd die Teuffel liessen in widerumb zu ruhe / der junge Zauberer aber stunde gang/ im Zweifel.

Disse Geschichten erzehlet auch Sozomenus.
Was sagt zu diser Vrennus ein Diquisitischer Keyser? Ich weiß wol daß man von Juliano vnd andern sagt / daß sie den Teuffel mit dem Creutzzeichen vertrieben haben. Wir wissen aber auch wol daß der Teuffel ein Lügengift vñ Betrüger ist/ welcher deren Ursachen halber sich stiller/ als wann er durch solche Creutz vertrieben wurde / damit er den Aberglauben bräufftig / vñ Zauberey lehre. Ich will seher hinzu: Das Creutzzeichen taugt nicht mehr zur Andacht / als wann einer mit den Händen ein Zirckel in Lufft mache: Dis schreibt Vrennus: Wir wolte aber nicht ab disses Menschen Gottelösterung ein abschewen haben: spricht Cardinalis Hosius: Wann er anderst ein Mensch zunennen ist / disses Wunder so man zu Außser sein die Welt hinschicken solle. Dußst du diß Buchen ein Zauberey ab welchem die Teuffel verschrecken vñ fliehen/ die Weissagungen erstimmen/ alle Zauberey vñ Hexenwert auffhören vñ zu nichts werden / wie die D. Väter so oft/ an so vilen Orthen sagen? Ich sage der heilige Athanasius/ Chrysostomus / Ephraem/ Cyrillus/ Augustinus/ Nazianzenus/ Theodoretus/ Lactantius vñ andere / deren Zeugnissen wir schon oftmahls herbey gebracht haben? Ist nicht Vrennus bald vñ Gottloser/ als der Julianus selbst/ vñ sein Bögen Drey

Sozom. Ad.
I. cap. 2.
Ercor. in
prelegom.
Simplis
Hercor. in
cap. 6. epist.
ad Galat.

Hes. lib. 4.
contra
Ercor.

ker / welchen gewislich diß nitmahlen ist in Sinn kommen / von welchem ihme Drentius laßt träumen? Dann alle beyde haben für gewis gehalten die Teuffel haben sich nicht allein nur also gehalten / sonder seyen ernstlich darvon gestoben / obgleichwol sein Höhn-Paß sagte diß Forcht der Teuffel seye nicht herkommen vom Creutz / sonder daß kein abschwen ab Juliano getragen haben: Höre dich bey Leib / sprach er / daß du nicht verzeu meinst / diß seye die Versuch gewesen / daß sie gestoben / nemlich weil sie das Creutz gefürchtet. Dann sie seynd nicht gestoben auß Forcht / sonder auß Widerwillen wegen deiner Thaten. Er hat aber nicht gelaugnet daß sie gestoben seyen / es gedunckte in aber wider seinen Glauben in seyn / wann er wolte seinen Bittern die Forcht in schreiben. Er ließe gleichwol zu / die Teuffel seyen gestoben / mit auß Forcht / sonder Meyd vnd Haß gegen dem Creutz / vnd Juliano selbstem / seyn anderem vrsachen halber / als daß er sich mit dem Creutz bezeichner hatte.

Eben also haben auch vorzeiten die Heyden / auff ertliche andere Wunderbaren / so durch daß Creutzzeichen wider die bösen Geister geschoben / geantworret: Sie sagen (spricht Lactantius) nach dem er das obangezogene Wunderwerck erzehlet hatte) die Götter thun solches nicht auß Forcht / sonder auß Haß.

Lactantius aber fertiget sie beyderseits so wol diß / als daß Juliano Zanberer recht vnd wol abmit diesen Worten. Gleich als wann einer kein hassen Kunde / als allein dem / welcher einem schadet / oder schaden kan. Ja vil mehr wer es ihrer (der Götter) Mayestat wol angestanden / daß sie die / welche sie gehaßet / fetsch hergenommen / gepeltiget vnnnd gestrafft hetten / als daß sie so hetzen stieben sollen. Weil sie aber wider zu ihnen haben noch kommen dürfen / in denen sie daß Thimelische Zeichen gesehen / noch auch einigen Schaden thun können / welche mit dem vnsterblichen Zeichen gewaffnet vnd verwahret sein / als ein vnüberwindliche

die Gawe / so stikken sie die Menschen an / durch welche sie die Christen vreyeren vnd plagen. Wie daß Sprichwort laut / wo der Teuffel nicht hin kan / da schickt er sein Dotten. Da sieht man dann / das Creutz nicht allein den heiligen Bittern / sonder auch den Heyden selber widerspricht / weil er ohn alle Scham schreibt / daß die Teuffel sich nur bloß also stellen / als stieben sie die Figur vnd Zeichen des heiligen Creutz.

Vnd eben daß / die Creutz haben vorzeiten die Keger Borgoulli auch geteret / sampt ihrem Principat vnd Fürsten Bassilo dem Arze / welcher (sagt Euthymus) ein schädlicher Pestilenzlicher Mensch / voller Verköhrung vnd Bzerung / ein Instrument aller Bosheit vñ alles Uebels.

Als verhalten Euthymius diesen Vogel befragt / warumben die / so von den bösen Geistern geplagt / dem Creutz zulauffen vnnnd schreyen: Antwort er / daß die Teuffel welche in den Menschen wohnen / das Creutz als se eigens Werck / sehr lieb haben / dann sie / spricht er / haben das Creutz darumben erdacht / damit sie den Heylande also möchten auß dem weg bringen: Bisweilen aber stellet sie sich / als eheren sie dem Creutz alle Schmach an / vnnnd stieben dasselbig / damit wanns die Menschen sehen / ihme noch desto größere Ehr erzigen / als wann es den Teuffeln zuwider / seynd / vnd sie versagte vñ aufschriebe. Die Warheit aber (sagt Euthymus) ist bey vns weit anderst beschaffen. Dann sie einwiders wider ihren Willen durch Krafft des Creutz herbey gezogen werden / vnnnd dasselbig anhalten / damit ihr Wirth / vnnnd wüchtige Unsinigkeit gesehen vnd fundetbar werde. Dann das billen / vnnnd die libliche Pein / vnnnd das heulen der Bestissen Menschen / die zeigen an mit was Tormenten vñ Pein die Teuffel geplagt vñ umgeben seynd welche das Creutz als ihren Feind vnd Außreißer verachten. Mit diesem alten Schick vnd schädlichen Pestilenzheit der Drey / vnnnd ist ihme so gleich als wann sie beyte geborne Zwillung wären.

Orig. lib.
1. contr. d.
Col. um.

Bang herrlich vnd schön aber sagt Origenes: Das die Zanberer / so mit dem Teuffel zuschaffen haben / vñ die selben zu ihren Kunstten vnd Wercken anruffen / solches länger nicht erriben können / als allein / biß eine Görellichere / stärker vnd mächtiger Raffte / als die seynd / so durch Zanberrey angerufft werden / darzwischen Kommen oder genemtwerde. Wann nun diese Görellichere darüber Fombe / so werde die Werk der Teuffel zerstört / binen es vnmöglich ist daß Görelliche Lichte anzuschawen.

Bescheidenlicher handten die Raadeburgische Centuris schreiber die sagen also daß die Teuffel daß Creuz Christi verfluchen vñnd fliehen / bezuegen die Histori von Juliano bey dem Theodoro. Siehe Drenck das laut anders als du vnd dein Pestilenz.

Drenck aber sagt: Der Teuffel sey ein Lügner / Wann daß alles was der Teuffel thut / anders nicht als nur jammerscheyn vñ tugendhaftig thut / die Menschen also blente iuberlegen: ergo so muß auch mit ein bösser Schein vnd Dunst oder Spiegelscheyn sein / da der Fürst dieser Welt (der Satjan) von Christo dem Herrn entsetzt / vñnd aufgeossen worden. Dann ein verstellte vñ spiegelscheyne Aufstellung ist kein rechte noch ware Aufreihung: Will Drenck dieses nicht zugucken / warum daß er dann daß ander sagen vñnd fürgeben / mit dem er sich selber in die Wachen haut / vñnd einwiders alles was Christus durch das heilige Creuz ihm mahlen wider den Teuffel vñnd Erbsündes / Menschlichen Erschlechts gehon vñnd gewöhret / vñndlossen vñnd zu nichte macht / oder aber muß sehen vñnd belien / daß er vñnd mit seinem vñnd gereimbten vñnd Bedacht nicht ein wenigsten reffe / noch einen saulen Zahn außbrechen löhne. Dann der Teuffel berenge nicht allzeit / vñnd leugt nicht allzeit / so thut er auch nicht alles je vñnd allem vñnd dem Schein: Dann sonsten müste folgen daß alles nur ein Schein vñnd spiegelscheyn wäre / so offter er von vñnd siehe wann wir ihm Widerstand thun / vñnd müste der Apostel geschiet haben / da er vñnd ermahnet vñnd sagt: Widerstehet dem Teuffel /

ist / so werde er von euch fliehen. Laß siehen (sagt Tertullianus) gebe vñnd einen auß erweren Leuten / vñnd dem man weißt daß er mit dem bösen Geist bebesen vñnd gänstige. Wann solchem Geist von einem Christen wer der immer sey / gesagt vñnd geschafft werde / daß er reden solle / so wud er so wol mit warheit bekennen daß er der Teuffel sey / als er anderstwo mit Falshheit außgebe / daß er Gott sey. Vñnd bald hernach sagt Tertullianus / Die Teuffel seyen so Eck nicht / daß sie in nem Christen liegen dörfen.

Es soll es dann mit alles vñnd überall nur ein Schein / oder Pien vñnd Spiegel sechen was die Teuffel thun / vñnd also (dabın vnser Schluß gehet) ist es kein Schein noch Spiegelscheyn / sonder die gründliche Warheit daß sie das Creuz fliehen. Dā diese lehren mit einhelliger Beständigen die heilige Kirchen ehe: Ja so gar die Heyden / welche vñnd um Vlanen nicht hold / bezuegen solches: so ligt die tägliche erfahrung noch diser zeit vor Augen. Der halben (sagt der heilige Chrystostomus) die bösen Geister / so bald sie den Namen daß Creuz nur bloß nennend hören / gleich zu ruck fliehen / so doch freylich / wann die sach anderst beschaffen wäre / sie das Creuz vil mehr verachten vñnd außspotten solten / als darvon fliehen. Oder ist villeicht daß Creuz ein so herrliches / schönes vñnd edels ding: Ja vil mehr ist es das Widerpiel ein abschewliches ding / vñnd verächtlicher Todt. Warum / oder wober dann fliehen die Teuffel also darvon / warum daß fürchten vñnd entsetzen sie sich so hefftig darvor / als allein vñnd der Raffte willen dieffen / der daran gecrenziget ist worden. Dann / da sie solches an ihm selber förchteten (wie wol auch eben die ses ihnen ein Eck and wäre) so ist willklich / daß vor ihm vñnd nach ihm vil gecrenziget worden. Ja auch mit vñnd neben ihm die zweien Schächer. Wie war

Tertull.
Apolo. 39.

Chryst.
hom 4. de
laudib. S.
Pauil.

Bald hat der Blinde sein Gesicht wider erlangt / ge-
 het frölich seines Wegs. An diesem Ort haben Gottes-
 fürchtige Leut / folgender zeit ein Kirchen gebawet
 zum Zeugnuß dieses Wunders / vnnnd biß auff den
 heutigen Tag erlangen die Glaubigen vil Gaben
 Gottes / die daselbst beteen.

Bar. tom. 4.
anno 324.

In vhralten Geschicht Büchern von dem heiligen Papp
 Damaso / liest man / daß auff ein Zeit / als er auß der Balle-
 canischen Kirchen gieng / darinnen er auff des heiligen Apostels
 Petri Altar Weß gehalten het / sey ihm einer begegnet / so dreijer-
 hen Jar blind gewesen / da habe er ihm seine Augen mit dem Creuz-
 zeichen bezeichnet / vnd dise wort darzu gesprochen: Dein Glaub
 komme dir zu hülf / vnd von stundan seyen seine Augen auff-
 gethan worden.

Fort. in Gr.
sa Alb.

Marc Vit.

596ib c. 17.

Es 9. tom.

Vita Eusta.

chij. Beda

tom. 3.

Fort. Vit.

Radegund.

Gregor. 1.

Dial. c. 10.

Turon Vit.

PP. cap 5. Audo. de Elig. 1. cap. 29. Mil. in Vita Amandi. Turon lib. de Vita SS. PP. cap. 12. & lib. de S. Senoch.

Es seynd aber noch vnzahlbar vil / welche den Blinden das
 Gesicht durch das Creuzzeichen widerbracht haben / vnder welche
 ist S. Albinus Andegauerischer Bischoff / wie bezeugt Fortunat-
 us / S. Swithereus / wie schreibt Marcellinus der Priester. S.
 Eustachius / Abt zu Euxouien / wie schreiben Jonas Scorius vnd
 Beda. S. Radegundis die Königin / wie bezeugt Fortunatus.
 Dergleichen schreibt auch S. Gregorius von dem heiligen For-
 tunato Tuderinischen Bischoff. Gregorius Turonensis von S.
 Portiano. Von S. Eligio Niontomenischer Bischoff / Audoenus
 Bischoff zu Roan. Von S. Amando Mito ein Mönch. Grego-
 rius Turonensis / von S. Leopoldo / vnd S. Senoch.



C A P.

C A P V T L V.

Daß die Stumme / Krum vnd Lame /
 Außgedorrete / vnd Sichtbrüchtige durch das
 Creuzzeichen / ihr vorige Gesundheit vnd Gebrauch der
 Glieder wider bekommen / auch die Todte zum Leben seyen
 aufferwecket worden.

Der heilige Theodorus ein Abt der Siczer / hat ein stum-
 mes Mägdlein mit dem Creuzzeichen redend gemacht /
 auch es dreymal angeblasen / vnd als es schon
 reden künde von sich gelassen.

In dñis 8.
Theodori
apud Sur.
tom. 2.

Beda schreibt von dem H. Bischoff zu Ebrnach oder Jorck:
 Er hat das H. Creuzzeichen (auff sein) des Stum-
 men Zungen gemacht / vnd befohlen er solle sie wider
 hinein ziehen in Mund / vñ reden: Sage ein Wort /
 sprach er: sage / gege / welches in d Englischē Sprach
 so vil heist als bey vns / ja. Vnnnd das Band seiner
 Zungen ward von stundan auffgelöst vñ er sprach
 auß vnd redete was ihm befohlen ward.

Bed. 8. hist.
Angl. c. 2.

Die Stummen haben auch durch das Creuzzeichen redend
 gemacht / der H. Niceta / wie schreibt Theostericus sein Discipel /
 vnd der heilige Arnulphus Bischoff zu Suesion / wie bezeugt Esi-
 andus sein Namtömbing.

Theof. orat.
san. in Nic.

Lifand. in
Vita Arnul.

cap. 23.

Greg. Tur.

de glor. con-

sess. c. 29.

Gregorius Turonensis: Einer hette ein falschen
 Schwur in der Kirchen gethan / von stundan ist
 sein Zung erstarrt / vnd er stum worden: also daß er
 nicht eines Menschen Stimm hette / sonder wie ein
 Schaf oder Kalb blerete / &c. Vnnnd er gieng hin-
 auß / vnnnd bat den Priester der zu gegen war mit
 deutten / daß er das heilig Creuzzeichen wolte in sein
 stummen Mund machen / als diß der Priester ge-
 thon / fiel er wider nider auff seine Knye zu betten /

q iij

vnd

ein solche Histori von einem jungen Juden eines Jüdischen Patriarchen Sohn / eines gar verkehrten Lebens / wegen der bösen Gesellschaft an welche er sich gebandt hatte: Derselbe Jüngling ist mit Josepho gen Gadaren in das Bad gezogen / vnd hat daselbst ein gar schbnes Frauenbild angeeroffen. Da hat derselbige Jüngling / spricht Epiphanius auß Erziehung Josephi / angereiben auß gewohnheit seiner Bosheit / als er an die Kähle spazierete / seine Sreyten an des Weibbilds Sreyten geriben. Sie aber hat sich in dem Namen Christi bezichnet / als welche ein Christin ware / vnd damit Gott seine Wunderwerck erzeiget / ist es dem Jüngling nit nach seinem bösen Willen ergangen: Dann er hat zu ihr geschickt / vnd Schanckungen verhoffen / sie aber hat die Botten außgeschmäder / vnd sich von seinem bösen Willen nit verfahren lassen. Da nun seine Gehülffen / des Jünglings Schmerzen / den er wegen des Weibbilds empfangen / vermerckt / haben sie sich vnderfangen größser Bosheit durch Zauberereyen / wie mit Joseph nach längs erzehlet. Dann sie führen den armen Jüngling nach vndergang der Sonnen in die nächste Bräunuffin (dann sie hatten hole Gräber in den Felsen außgehawen vnd gericket) Dorthin führen die Zauberer den gemelten Jüngling / vnd brauchen ihre Zauberung vnd Beschwörungen / vnd Goetlose Werck / gegen ihm / vnd wider den Namen der vorgedachten Frauen.

Nach dem derhalben diese Bosheit auß dem Grab gangen / ist Joseph hinein gangen / vnd hat noch vil mehr andere fürwitzige Ding auß der Erden funden. Er aber hat wol gemerckt was sie für einem Weibbild nachstellten / dessen wegen.

wegen sie diese Zauberereyen zugericht hatten / hat auch auffgemerckt / ob sie ihr Wärdung wurde haben. Derhalben als sie mit ihrer Zaubererey nit außgerichtet (dann das Weib hatte Müßig empfangen durch das Zeichen vnd Glauben CHRIJSTI) hatte vermerckt daß der Jüngling drey Nächte gewartet / wann das Weib wurde zu ihm kommen. Darnach mit den jenigen die solches Sanctilwerck zugerichtet hatten / gezancket vnd geschrien / daß er sie nit be kommen heere. Dis ist das dritte Werck gewesen / durch welches Joseph zum Glauben vnderlicket worden / In dem er gesehen daß die Zaubererey nit vermög / da der Namen Christi / vnd das Creutzzeichen gewesen / ist doch nicht bewegt worden / daß er ein Christ wurde.

Nachmalen erzehlet S. Epiphanius / wie CHRISTUS der HERR zu offermalen dem Joseph erschienen sey / vnd ihn ermahnet habe / er solle den Jüdischen Aberglauben verlassen / vnd ein Christ werden: Aber es war alles vergebens: Wie er ihm auch rechtlich verhoffen habe / er wolle ihm zu lieb / damit er im Glauben bestetiget wurde / ein Wunderzeichen thun durch in Joseph was er doch für eines wolte: Es ward aber ein vnfinniger oder vnbesinniger Mensch in der Stadt / spricht der heilige Epiphanius / welcher nachende in der Stadt umbrangene / nemlich in Iberiade / ob man ihm gleichwol offte ein Kleid anlegte / so zerriß es doch / wie solcke im brauch haben. Derhalben wolte Joseph probieren ob / was Gistich war wäre / zwieselte dennoch noch / vnd ward auß Schame außgehalten. Umbe derhalben disen hinein / schleuffe die Thüren zu / nimmet Wasser in die Hande / vnd bezichnet es mit dem heiligen Creutzzeichen /

befprängt den vnbestimten Menschen darmit / vnd spricht: Im Namen Jesu von Nazareth des Creuzigten/ fahre von ihm auß Tuffel, vnd er werde gesunde. Der Mensch aber faßt ein groß geschrey an / fähle zu Boden / schamete fast auß dem Munde / ward ein guteszelt geplagt / vnd verblieb vnweglich / nachmahlen aber stunde er auff felsch vnd gesunde / vnd ward vom Tuffel lödtig / sagte Joseph grossen danck / vnd gieng nach Hauff.

Joseph ist Joseph noch in seinem harten Herzen verblieben / Aber der güetige vnd barmherzige Gtze / welcher allzeit gute Gelegenheit mitertheilet denen / so ihn lieb haben / miterbeyle die den Menschen / welche würdig geacht worden des ewigen Lebens: dann nachmahlen hat er den Christlichen Glauben angenommen / vnd ward vom Keyser Constantino Magno mit der Würdigkeit einer Graffschafft begabet / wie S. Epiphanius daseibsten erziehet / vñ ein herrlichen Tempel zu Tibertiade erbawen. Damit er aber zu solchem Kirchenbau kundte genug Matery haben / hat er aussierhalb der Staat vil Brännöffen lassen machen. Aber die böshaffte onnd arglistige / welche sich aller bösen Stuck vnderstehen döffen / haben sich auch damahlen nit enthalten von Zaubereyen so bey ihnen bräuchlich. Dann sie sich durch Zauberey mit grossim fleiß vnderstanden / das Feuer zulschen / das es seyn gewöhnliche Krafft vnd Würckung nicht mehr solle haben / sie haben aber solches nicht vollkommenlich können zuwegen bringen. Das Feuer hat derhalben nachgelassen vnd sein Würckung nicht vollkommenlich gehabt / sonder war aussir seiner gewöhnlichen Natur. Da sie aber Matery die gern brinne als Holz / Reis vnd dergleichen / in das Feuer geworffen / vnd

Legt Sa-
phron in
prato qvri-
tuall. c. 23.

vnd nichts außgerichte hetten / haben sie Joseph den Handel angezigt.

Ward derhalben der Mann häfftig bewegt / vnd empfing ein Lyffer gegen dem Herren / lauffte auß der Seate hinauff / laße ihm in ein Geschir Waffie bringen / name dasselbe / vnd vor meniglich (dann ein grossi menig Volck zu solchem Specacul zusammen geloffen / welche den Aufgang sehen wolte / vnd was Joseph thun wurde) mit Lauter Schinn machte mit seinem Singet das Creuzzeichen vber das Geschir / rüffte den Namen Jesu an vnd sprach also: Im Namen Jesu von Nazareth / welchen meine Voraltern vnd Väter / wie auch aller deren die herum leben / gecreuziget haben / werde dieses Wasser kräfftig zuuerreiben alles Heynwerck vnd Zauberey / welche dise gemacht haben / vnd mache kräfftig das Feuer zu seiner Würckung / zunolbringung des Hauff des H. Creuz. Vnd also name er das Wasser in die Hand vnd besprängt alle Ofen darmit / da ward alle Verzaubering auß gelöschet / vnd brann das Feuer vor meniglich stark auff: Das Volck aber das zugegen ward / schreye auff: Wo ist ein Gtze / welcher den Christen hilfze / vnd gieng hinwec / Wlber S. Epiphanius / auß dessen Beschröbung haben wir drey Miracul durch das Creuz wider die Tuffel gewürcket.

Eben mit dem Creuzzeichen hat die heilige Jungfraw Justina vertriben die Tuffel / so von Epyriano alsdann einem Zauberer / nach mahlen aber ein Mariner zu je geschickt worden / das Jungfrawliche Gemüth zur vneinen Liebe gegen ihrem Liebhaber zuenkhunden. Von welchem S. Gregorius Nazianzenus / vnd Plotus auß der ersten Oratien der Keyserin Eudexa von dem heiligen Martyrer Epyriano / da sie spricht / als Epyrianus angebetet vnd gebeten worden / habe er grawsame vnd gewaltich

Nax. orat.
in S. Epyr-
ianum.
Phis. Ni-
blisch. Vol.
11. 2.

gewandwige Teuffel geschickte wider die Jungfrauen
wenn sie aber feyn zuschanden gemacht vnd überwunden worden
durch das Creutzzeichen / welches der erste König Cypriano zur Se-
ligkeit gewesen.

CAPVT XXXIX.

Wie S. Antonius der grosse Einsidel/
vnd andere durch Krafft des Creuzes
offermahlen die Teuffel vertrib-
ben haben.

Was inter
Opera S.
Antonii,
Caput
XIII. tom. 1.

Ancr Antonij Leben hat beschreibender heilige Athana-
sius der fähreliche Kirchen-Lehrer vnd Bischoff zu
Alexandria: In derselbigen Historij erzehlet er gar vil
wunderbarkliche ding von S. Antonio: vnder anderen aber mit
was grossem vertragen / er wider alle Nachstellungen vnd Ver-
suchungen der Teuffel / das Creutzzeichen habe für geworffen / wie
er auch andere erwahnet habe / daß sie mit dergleichen Waffen dem
grausamen Feind begegneten: Der halben hat sich auff ein
zeit gehelich ein groß gerämpel erhebe / also daß sich
Antonij Höblin selb in geunde bewöge / die Stey-
ren Wunde nider gefallen / ein vnzählliche menige der
Teuffel fielen allen halben zusjhm hinin: lieffen sich
sehen in allerley gestalt schrecklicher Thieren / als
Schlangen / Löwen / wilder Steiren / Wölffen / Wa-
cern / Scorpionen / Parcer vnd Beeren. Ein jedes
schryt / heulet vnd brummet nach seiner art: Die Lö-
wen brummeten / woltten ihn nur vmb bringen: wilder
Steir röhret / erdweten ihm mit den Hörnern / die
Schlangen pflüffen / die Wölff heuleten mit auff-
gesperren Mäulern / die vilfärbige Parcer thier er-
zeigten die vilfärbige arglist ihres Meisters an. Ihr
aller Angesicht warc grausamb / vnd schrecklich er-
schallen

schallen ihre Schreien. Antonius also zergerstet vñ zer-
hackt / hat vnder diesem Lermen wol hefftige schmers-
gen seines Leibs empfunden / aber vner schreckt bestu-
het er in guter hüt vnd wach: vñ ob gleich sein Weh-
klagen ein anzelgen seines Schmerzens geben / so ist
doch dz Herz fest vnd vnnerwinc blyben / hat sich er-
zeiget als spocet er seiner Feind: wann sie einig Krafft
oder Macht betreten / so wär er einer genug wider
mich allein: weil euch aber d Herz vnser Gott krafft-
los gemacht / so wölt jr mich mit der menige erschre-
cken: darbey erkennet man ewre Dnmacht: vnd inson-
dern / dz jr der vnuerndufftigg Thier gestalt an euch
nemet. Vnd in grossem vertragen fordert er sie zum
Kampff auß: Kändt jr etwas / vnd hat euch der Herz
gewalt vber mich geben / sehet da bin ich: esser mich
gar / bin ich euch geben. Kändt jr aber nit / was vn-
derstebet jhrs euch dann vmb sonst vnd vergeblich:
Das D. Creutzzeichen / vñnd der Glaub zum Heren
Christo / ist vns anstatt eines starken Mawwercks.
Die Teuffel knirschen mit den Zähnen auff einander /
eroweten dem D. Antonio / ergrimeten in jhnen selb /
dz jhre Anschlag so gar kein für gang gewinnen wol-
ten: so daß sie noch daz zu den Spott leyden müssen.

Dergleichen hat auch S. Hieron. von S. Mariane beschriben: Hieron. in 97.
163. 2. 2. 1. 1.
In einer Nacht / spricht er / hat er anfangen zu hören
gleich als wann Kinder weineten vnd seufzeten / das
Vich bleckete / die Dachsen machgeten / die Weiber
heuleten / die Löwen brülleren / ein gang Kriegs her
murmleten / widerumb lieffen sich hören vñnd ersahen
me Stimmen / damit er zu vor the daß er sie sieh / ab
ihrem Gestrümm erschreckt vñnd von dannen
wich. Da hat er vermerct daß es ein blinding
des

der Teuffel wäre / fähle nider auff die Knye / bezelchne das Creuz Christi an der Stirne / vnd mit einem solchen Helm bewaffnet / vnd Banger des Glaubens vmbgeben / Kämpffet er vil Stärcker / so er doch in / zwischen vnersehens bey dem Wonscheit / sahe ein Herwagen mit grüningen Pferden vber sich fallen / vnd als er Jesum angriffet / war diser ganze Pracht gehelich von der Erden verschunden.

*Sulpit. in
Vita S. Mar
tini. Eud.
Paulinus
lib. 3. de Vi
ta S. Mart.*

Von S. Martino schreibt Sulpitius also : Als gar offte der Teuffel wol auff tausint weiß sich vnderstunde durch List den heiligen Mann zu betriegen vnd ime zu schaden / Ist er ihm sichtbarlich auff gar vnder / schidliche weiß erschienen. Dann bißweilen hat er die Person des Abgott Jupiters an sich gesomien / oder aber des Mercurij / offte auch sich in die gestalt Venus / is vnd Mineræ verändert / vnd ime also erschienen / Vor welchem er sich allzeit vnerschröcken mit dem Creuzzeichen vnd heiligen Gebet behütet hat.

Wir wüßten widerumb von S. Antonio hören / welcher wie der eilliche heydnische Philosophen disputieren / vnder andern also forderet : Wie nennen schließlich den Creuzzeitigen / vñ die Teuffel die ihr für Götter anbetet / heulen alle / sampt : müssen ihm auß den büßigen Menschen wech / chen / so bald man das heilig Creuzzeichen fürzeit. Wo ist jener der Götzen Sachtwert in Tempeln hino / kommen : Wo ist der Egyptier Zaubervort : was können jere die Zauberer mit ihren Zauberkleinodlein : waelch es ist alles verschwunden / eben zu der zeit da Christus am Creuz geerdet hat. Vnd daß vnder : Sithe wie vnser Lehrer spricht / ohne heydnisch Wolkes / denheit / bereben wir die Leut mit offenbarer Glau / ben / der das Herz vor allen Worten eriffte. Dann da / sind

A Cor. 1.

sind Kranken / vnd von Teuffen geplagte elende / Menschen (da er dise mitten zwischen sie fargestelt / het / sahe er widerumb an zu reden) jere sprach er / erbet ewer Götter (dar für ihr sie halret) auß disen / Menschen mit ewer in disputieren oder Zauberklein / odlein / wo ihr es vermögent / ändert ihr das aber nicht / so gebt euch gefangen / stiehet vnder das Creuz Chri / sti / so wird der Gewalt vnd Krafft der Mayestät / bald auß den Glauben des Creuzzeitigen folgen. Dis sage er vnd ruffte den Namen Jesu an / vnd so bald er das lebendig machende Creuzzeichen dreys / mahl in der zahl der heiligen Dreyfaltigkeit auß der / Beschnen Stirnen zeichnet / ist gleich mit dem auß / erlein der Teuffel / auch die vnnütze Klugheit der / gegenwertigen Philosophen / widerlegt vnd gestür / get worden.

Eben diser als er den seinigen Underrichtung geben / wie sie sich verhalten sollen wider des Teuffels Anfechtungen / wie auch an / früterlen weiß die böse Feinde pflegen die Diener Gottes an / greiffen / spricht er : Sit stehen verwundet wider auff / ver / endert die Schliche auß ein ander Drehen können sie an den Gedanken nichts schaffen / so schrocken sie mit / Ungehew : nemen an sich allerey frembde Gestalt / stet erckelment als Weib / jere als wilde Thier / widerumb als Schlangen : er wann lassen sie sich se / hen in gar sehr grossen Körpern / daß die Köpff biß / oben an das Dach im Haus sich auffstrecken : solche vnd dergleichen vnzehliche frembde Gestalten nem / men sie an sich. Welche doch alle auß das erste Creuz / zeichen / damit sich der Mensch zeichnet / bald ver / schwinden. Dis vnd anders mehr schreibt S. Anthonius von dem großen Einßel Antonio.

e

Cassianus

Cass. v. h. l.
2. cap. 18.

Cassianus schreibt auch daß wien Philosophi auß Meyder durch Zauberey eiliche Teuffel wider Antonium außgeschickt/ vñ sich dahin beflissen haben / damit sie ihn auff das wenigste auß seiner Zellen durch ihre Heyrenwerck verreiben / der Ursachen halber weil täglich ein grosse anzahl Volck zu ihm als einem Diener Gottes came: Vnd als er ein weill zwar / spracher/ das Creutzzeichen an sein Brust vñ Stirne gemache/ jete ein weill dem Gebete mit Andacht abwarer / die gewilche Teuffel auch nit weniglichen nicht zunahen dörfren / sonder vnuerlicher Sachen kamen zu denen / die sie außgeschickt hatten/ sie aber widerumb andere Hoffbafftigere außschicketen / welche gleiches fals nichts anrichten können: haben sie nichts des sloweniger andere mächtigere vñ stärkere außgeschickte wider den Kämpffer Christi / vñ da sie auch nichts wider ihn vermöchten / ward dennoch durch solche ihre zauberische Tischstellungen diß außgerichte/ das durch solche klärllich dargerhan ward/ die grosse Krafft vñnd Vermögunng diß Christlichen Glaubens/ weil so grausame vñnd mächtige Teuffel/ welche / wie sie vermeint hetzen / auch Sonn vñnd Mon/ wann ihnen solches befohlen / wurden herum der gestürzt haben/ nicht allein disen Mann Gottes nichts verlegen können/ sonder ihn auch kein Augenblick auß seinem Closter mögen verreiben.

Wir wöllen auch ersehen was Gennadio dem Patriarchen zu Constantinopel begegnet: Als diser bey Nachts vora dem heiligen Altar betete / ist wie ein Teuffelisch Gespenster erschienen / welches er von stundan mit dem Creutzzeichen/ gleichsam als mit einem Waffnen verreiben / vñnd als diß darvon wiche / hat es anff solche weiff mit Menschlicher Stim gerude: Ich zeuhe darvon / vñnd wil rüwlig sein weil du lebst/ aber nach dem

nem

beim absterben wil ich widerumb kommen / vñnd auff allerley weiff die Kirchen stürzen. Diß schreibt Theodorus Lector vñnd Nicephorus. Gennadius aber ist gestorben im Jahr Christi 471. Was nun nach seinem absterben für ein Tumult vñnd Ungeflümme entstanden / ist genugsam in Kircklichen Historien beschriben.

Eben diser Theodorus schreibt ein solche History / wie eiliche Teuffel seyn durch das Creutzzeichen verreiben worden: Es ward ein Schloß zwischen Persia vñnd Indien gelegen / Tzundadero genennet. Als aber Coades der König gehöret wie vil Geldes vñnd Edlgergestirn in solchem außbehalten wurde / wolte er gern die Warheit diser Sachen erfahren: Aber die Teuffel welche solbiges Orth bewohnten / waren Coadi an solcher Sachen ver hinderlich. Da haben seine Zauberey all ihre Kunst angewendet / aber es war vergebentlich. Er brauchet auch die Juden mit strey Zauberey darzu: Für ein aber gleiches fals nicht zu wegen bringen daß er gewölt. Da gedachtet er die Teuffel durch die Christen zu verreiben. Da derhalben der Bischoff der Christen so in Persia waren / wegen diser Ursach Miß gehalten / vñnd nach dem er das hochwürdiges Sacrament empfangen / auch den Christen so zu gegen waren / solches außspendiret hatte / hat er die Teuffel mit dem Creutzzeichen verreiben / vñnd Coadi das Schloß ohn einzige weitere betrübnuß vbergeben / des wegen er sich hefftig verwundert / denselben Bischoff mit dem fürnehmsten Sitz begabte / so doch biß auff selbige zeit die Juden vñnd Manichere den Vorgang hetzen: für das ander hat er Gewalt geben / daß alle die wolten Christen werden / solches frey sicher thun können. So er doch zuuor die Christen auff mancherley weiff gepeniget vñnd gemartert hatte/

Theod. lib.
5. Colled.
Niceph. lib.
11. cap. 24.

Theod. lib.
5. Colled.

also daß er auch vilen die Gilder abgehawen vnd die Zungen abgeschnitten: welche doch wie Nicophorus schreibt / ob sie schon solche verloben / dannoch wie zuvor verständig gerichtet haben.

CAPVT XL.

Etliche denckwürdige Exempel wie die böse Feinde durch das heilige Creutz vertriben worden / auß S. Gregorio Nysseno / S. Gregorio Magno vnd S. Paulino.

Entet inter
opera Nyss-
eni.

DER heilige Gregorius Nyssenus / welcher das Leben vnd Geschicht Gregorii Diaconariensis Schaumt vntz schriftlich hindert lassen: schreibt also von einer Raif seines Diaconi: Als er zu Abends in die Stadt Neocæsaria kommen / vnd wegen der Raif müde ward / hat ihn nöchlig zu seyn gegundet / seine müde Gilder durch ein Bad zu erquickten. Es registert aber am selbigen Ort ein Teuffel, welcher die Menschen vmbtrachte / vnd pflegte in dem Bad sein Wohnung zu haben / welcher bey der finstern Nacht wider die so ihm naherem sein Gewalt brachete vnd ihnen schaden zu fügete, dißwegen so bald die Sonn vnder gangen / ward das Bad gesperrt / vnd dörffte vmb dieselbige zeit niemands docht hin zu nahen. Da came der Diaconus hinzu / vnd batte den Badmeister / er solte ihm die Thür auffsperrn / ihn hinein lassen vnd vergönfftigen daß er möchte sein Leib durch dz Bad erquickten. Als diser aber sagte / es wäre niemahls Ertner / so vmb dieselbige zeit in das Bad gangen / wider lebendig heraus kommen: sonder nach Abents habe

Der Teuffel alle Gewalt / vnd wönd schon sehr vil auß Unsüßigkeit in groffi Schaden vñ Gefaher gerachen / welche vermehne ein Labung vnd Erquickung zuerlangen / aber dafür heulen vnd weinen / ja die Begräbnuß selbsten bekommen haben.

Da diß vnd dergleichen der Bader gesagt / hat er dannoch nicht nach gelassen / sonder noch heftiger angehalten / daß er ihn hinein ließe. Der Bader aber hiet diß genugfam für sein gewin / wann er nur nit mit seinem vnuerständigen Gast in Gefaher käme / nach dem er ihm den Schlüssel geben / ist er weit von dem Bad hauff abgewichen. Als sich aber der Diacon darinnen aufgezogen / hat der Teuffel mancherley vnder schidliches Gangelwerck angericht / angefangen zu klopfen vnd zuschlagen / ihn dar durch zu erschrecken / allerley Gespenst welche ein Gestalt hetten gleich als wann Rauch vnd Feuer vnder einander weren gemischt / sich aber ansehen lieffen als hetten sie Mensch oder wilder Thieren gestalt / erschallerten in Obren vnd naheren mit irem anblasen zu / sahen alenthalben vmb den Leib herum. Er aber schlug das Creuzzeichen für sich / ruffte den Namen Christi an / vnd geher vnuerletzt durch die erste Kammer: als er aber in den inneren theyl diß Hauff gangen / eriffte er noch vil abschwellichere Gespenst an / weil der Teuffel ein erschrocklicher Gestalt an sich genommen / ließ sich auch ansehen als wann dieselbe Kammer zumahl durch ein Erdbbidim erschittert wurde / also daß auch der Boden vnden zerbrochen / das Feuer so dar vnder war / sich lieffe / vnd die Feuerflammen auß dem Wasser giengen / wider vmb hat er mit diesem Waffentumblich dem Creuzzeichen vnd Namen Christi /

e ij auch

auch durch hülf vnd bewahrung des Meisters der uns hat leben bereiten / alle diese schreckliche Ding/ welche zum theyl erscheinen / zum theyl sich hören lassen / verreiben vnd also er genugs gebadet / vnd heraus gehen wolte / hat ihn der Teuffel widerumb verbin dert / welcher die Thür eingenommen hatte. Nun aber so ist auch diese Verbindung auffgebe wor den / durch diese Krafft / nemlich durch das Creuz zeichen / vnd von ihm selbst von der Thür gewis chen. Nach dem ihm aber alles nach seinem Willen ergangen / solle der Teuffel mit Menschlicher Stim ihm zugschreyen haben : er solle ihm solche Krafft vnd Tugende nicht selbst zuschreiben / durch welche er dem Tode entrunnen. Sonder die habe gewürcket die Stim dessen / von welchem er in den Schut vnd Schirm Gottes wäre befohlen worden / daß er also von allem Schaden wäre sicher erhalten worden. Als er derhalben / wie gesagt bey dem Leben erhalten / haben sich die Väter hüffig verwundert / weil zuvor keiner der vmb diese selbze heit dörffen in das Bad gehen / mit dem Leben dar von kommen wäre.

Eben dieser Nyssenus schreibe wie S. Gregorius Thaumaturgus mit dem Creuz zeich die Teuffel verreiben habe / auß einem Hölen Tempel darinnen er über nacht gelegen. Als er auß einer weitgelegnen Ländt / sein weg wider nach der Stadt genommen / spricht S. Gregorius Nyssenus / ihn aber die Nacht oberfallen het / vnd das Regenwetter hüffig verbliderte / geht er mit sampt seinem Geseren in ein Tempel. Dasselbe ward aber ein namhafter vnd sterner Hölen Tempel / in welchem die Teuffel so all da gehret vnd angebetet worden / offentlich zu den Tempelbüchern kamen / als welche daselbst den

welssageten /

welssageten / vnd antwort außgaben. Da er aber in Tempel kommen / hat er die Teuffel zwar durch an rüstung des Namen Christi von stundan erschredt: Als er aber den Lufft mit dem Creuz zeichen gureiniger / ist er daselbst verbliben / vñ hat die ganze nacht mit Gebet vñ Lobgsang wacht zugebracht / vnd zu morges hat er anfangen weiter fortzugeben. Da aber der Götzendener zu Morgens den Teuffeln die gewöhnliche Lächerlichkeit erzeiget / seynd sie inne erschinen / vnd schreyen / sie dörffen nie in Tempel hinein wegen dessen / so daselbst verbliben wäre.

Nyssenus erzehlet weiter / wie die Teuffel auß zulassung S. Gregorii wider in Tempel gefahren / vnd wie ihr Diener des Taus verblidert / als er gesehen das S. Gregorius nach seinem gefallen mit den Teuffeln handte / zum Christlichen Glauben bekehrte / vnd von dem S. Gregorio zum Diacon oder Euangelier geweiht worden : vnd ist dieser Diaconus eben der jenige / welcher wie vor einem kleinen erzeit / daß gewöhnliche Teuffels Gespenst / mit dem heiligen Creuz auß dem Bad verreiben hat.

Dies aber laisset sich für ein Fabelwerck ansehen / spreche die Centuriatores. Gregor. Nyss. aber hat es für sein Fabel gehalten / welcher nun diesem nicht mehr glauben gibt als den Centuriatoribus / der weiß warlich nit wievil mehr das Gold / als das Korb oder Wey kostet.

Wir wollen noch ein anders Miracul auß S. Gregorio Nomanus hinzu sehen / welches wider des Teuffels Gespenst durch das Creuz zeichen gewürcket worden. Dann als die Brüder S. Vnes die das Fundament zu einem Kloster zulegen / die Erden etwas tieffers außgegraben hetten / habe sie daselbst ein Erzin Abgöttisch Bild gefundt / welches schon gefehrt in die Kuchen warffen spricht S. Gregor. da er schine es als ob schnell ein Feuer auß gieng / vnd erzeiget sich in aller Mündt Augen / als ob es die Kuchen gang vñ gar verbrennet. Als sie nun Wasser eingossen / dz Feuer das mit außzulöschen / vnd ein groß Geschrey machten / da kam der Mann Gottes / der das Gerüsch hört / darzu vñ als er mercket das Feuer in der Mündt Augen / aber in den seinen keine war / da neyget er als bald sein Haupte /

Cent. p. 1. 11

S. Greg. lib. 1.
1. Dial. 12.
cap. 12.
Euseb. Hist. Eccl. 1.
cap. 12.
Euseb. Hist. Eccl. 1.
cap. 12.

zu dem Gebett / vnd beruffet die Brüder die er besand / daß sie mit dem Schein eines Jagers bezogen waren / ermahnet sie sie sollen ihre Augen bezichnen / damit sie die Rachen gang vnd vnerleget seyen / vnd auch die Flammen nicht mehr seyen / die der alte Feind erwecket het.

*Greg. lib. 2.
cap. 3.*

Also schreibe S. Gregorius / welcher auch eben von diesem heiligen Benedicto ein anders Miracul mit diesen Worten erzehlet. Eines Tags da er allein war / machet sich der Driffin der zu ihm / dann ein schwarzer vnd kleiner Vogel den man in gemein ein Ansel nennet / flog an seines vmb sein Angesicht / flog an / vnd demselbigen vngestümlich nachstellten / also daß der Mann Gottes sie mit der Hand herfangen mögen / wann er die selb her halden wöllten / aber er machte das Zeichen des Creuzes / vnd der Vogel flohe hinweg.

*Greg. Mag.
4. Dialog.
cap. 37.*

Von Theodoro dem Knaben / welcher in dem Closter nicht recht Geistlich vnd Eifertlich lebet / schreibe S. Gregorius also: Da er in letzten Tügen lag / kamen die Brüder zusammen / daß sie seinen Aufgang mit beten bewahren. Sein Leib war gesunde an dem cuffersten theyl gestorben / allein an der Brust hielt sich noch ein laiblich chwärme. Da fingen alle Brüder an desto heftiger für ihn zu beten / dieweil sie sahen daß er bald verschriben würde. Er aber fang auch an als bald denselben beystehenden Brüdern zu zuschreyen / vnd mit großem Geschrey ihr Gebett zu hindern / vñ sprach: Wecket hinweg / wecket hinweg: Scheu ich bin einem Dracken zuuerschlucken vbergeben / der mich von wegen ewer Gegenwertigkeit nit kan verschlucken. Er hat mein Haupte gesunde schon in seinen Rachen geschluckt / gebt ihm saum / daß er mich nit

länger peynige / sondern thue / daß er thun soll. So ich ihm zuuerschlucken geben bin / warummb werde ich ewer halben verhindert? da fingen die Brüder an vnd sprachen zu ihm: Bruder was ist das / das du reddest? Bezeichne dich mit dem Zeichen des H. Creuzes. Er aber antwortet vnd sprach: Ich wil mich bezeichnen / aber ich kan nit / dann ich werde mit den Schuppen dieses Dracken gedrecket. Vnd da daß die Brüder hörte / legten sie sich auff die Erde / vñ fingen an mit zähren hefftig vmb seine Erlösung zu bitten. Vñ nime war / der Franck / feng schnell an zu schreyen / vnd sprach: Gott sey danck / scheu der Drack / der mich zuuerschlucken erwische hat / der flucht hinweg / mit ewer ein Gebett ist er hinaus geschriben / vnd hat nicht bestehen mögen. Bitter setze allein für meine Sünd / dann ich bin bereit / mich zu bekehren / vnd das weltlich Leben gang vnd gar zu verlassen. Eben dise Geschichten erzehlet S. Eügius Bischoff zu Autoum / auß S. Gregorio. *2. Eüg. b. m. 19.*

S. Martinus hat mit dem Creuzzeichen offenbar gemacht die Zauberreyen Anatoli der sich für ein Wench aufgab. Dann er behämet sich er hette ein weißes Kleid von Himmel empfangen. S. Martinus aber beweis daß diß nur des Teufels Gespenst vnd Blendung wäre / wie Sulpitius / Fortunatus vnd Paulinus geschriben.

Dem Creuz gehört auch diser Preiß /
Da du die Ketten allzu weiß /
Dem schwarzen Teuffel abgezogen /
Gauß er die Menschen her bezogen /
Dann nicht auß Woll / sonder Wold vnd Luft /
Hat er den Noct zusam gerufft.

Als sich der Teuffel in Gestalt eines schönen Engels dem heiligen Hwalda Bischoff zu Wigornien ereiget / hat er sich mit dem H. Creuzzeichen bezehret / weil ihm bewußt daß der Engel des

Leicht solches nicht ungen habe/der Engel der Finsternuß aber durch diß vertriben wurde/wie es auch geschehen. Dan also sprache Senatus Draconius / so bald dasselbe Zeltzen der böße Versuchter gesehen/ist er gleich wie ein Rauch vor seinen Augen verschwunden.

Disen Propheten hat auch gebrauchet Secundus Diaconus/welcher bey Gregorio Baronens dem Teuffel der ihm: in der gestalt Christi erschinen/also zugesprochen hat: Ich habe in der Warheit erfahren / daß du ein Verführer bist/ Ich glaube auch nicht daß du Gott seyst / dessen Gestalt du falscher weß an dich genommen. Jedoch wann du Christus bist / so erzeige dein Creutz selber/so du verlassen/vnd ich wil dir glauben. Und als er diß nicht zeigte/har der Diaconus ein Creutz in sein Munde gemacht/dalß er zuschanden worden vnd verschwunden.

Euerimus der Abbt erzehlt ein wunderbarliche Vertreibung des Teuffels / so durch den heiligen Simeonem einen Mönch in Trier entdecket vnd vertriben worden: Als er auß Befehl seiner Obrigkeit auff den Berg Sinai geschickt worden allda zu wohnen: da ist ihm der Teuffel bey nächelicher weill in gestalt eines Engels erschinen/vñ hat ihn ermahnet er solle Abß lesen. Er aber haenit gar geschlafen / noch gar gewachet/wider spricht sin doch dises / seymahle es sich nicht gebäre daß einer ohne die Priestertliche Weyhung solches Amte veracht. Der böße Feinde sprache darwider / er seye ein Gesandter Gottes/ Christus der Herr wölle diß also haben/ es gekümme sich auch nicht/ daß diser heilige Orth solle länger versicherung solches Amtes bereuen bereyten. Als er derhalb solches widersprache vnd sich darwider setzte / wame der Teuffel noch einen andern Teuffel zu sich / fñhren ihn auß dem Beth/ vnd

Senat Draconius in Circa 3. Of. Valde Ppignora. Tur. lib. de Circa Pp. cap. 10.

Reor. in Vita Simeonis. vñ apud Stridon 1. l. 100.

vnd stellen ihn also wachende für den Altar/legen sie ihm die Alban / vnd wegen der Stoll streiten sie zu beyden thrylen: weil der böße Feinde wolte er solt es wie ein Priester anlegen/ Simeon aber wolte es wie ein Diacon oder Euangellier vmb sich thun. Letzlich ist der Diener Gottes zu ihm selbst kommen/vnvertribe den bößen Feinde/durch Krafft des Gebets/vnd das billig Creutzeltzen / suffziger auch daß er wäre also betrogen worden.

CAPVT XLII.

Wie die Teuffel durch die Krafft des heiligen Creuzes auß den Besessnen Leibern vertriben worden.



Ir haben oben auß Tertulliano / Lactantio vnd Arnobio erzehlt/auff was weß die Teuffel auß den Besessnen Leibern durch Krafft vnd Gewalt des Creuzes so die Christen gemacht haben/seyen vertribt vnd vertriben worden. Ist nun vberig solches etwas weitläuffigers zuerklären/daß wir solches an diesem Orth mit anderen Exempeln besterigen/auff daß nicht allein die Freunde/sonder auch die Feind des Creuzes/erkennen vnd mercken den Gewalt vnd Glory des heiligen Creuzes.

Die gewöhnliche Gebett der Christlichen Kirchen / durch welche die Teuffel auß den Besessnen Leibern vertriben werden/werden nicht vertribt vnd außgesprochen ohne das Creutzzeichen/durch welches / wann man die Teuffel beschweret hat/seind sie gewichen / wie bezeuget der heilige Gregorius Magnus / bey welchem man in den Gebetten vber einen Besessnen also istet:

f. ij.

Also

Gregor. lib. Sacerdotum. 1000.

cap. 25

Also überwunden / welche im Namen des Vatters
vnd Sohns / vnd des heiligen Geistes / vnd gibe starr
dem heiligen Geist / durch dieses Zeichen des Creuzes
Jesu Christi. Item daruffschreiben / dir gebueht das Ge-
heimnuß des Creuzes.

Tarus. lib.
de S. Patro-
clo. 6. lib.
de S. No. ce.
na.

S. Patroclus hat gar vil Befehne durch das Creuzzeichen
erlöbdt / wie bezeugt Gregorius Turonensis / welcher auch von
dem heiligen Diedo Bischoff zu Trier also schreibt: Er hat
Befehl geben / man solle den vom Teuffel Befessenen
heraus ziehen / weil er aber die Saul erlöschte / vnd
von zehen Mannen nicht kundte heraus gezogen
werden / hat der heilig Mann Gottes vnder seinem
Kleid / die eyerle Ehr zu erlösen / das Creuz Chri-
sti gegen ihme gemacht. Vnd befohlen / man solle
den Befessenen auflösen.

Beda tom.
3 in Vita S.
arnolf.

Beda von S. Arnolfo: In der zeit / zu welcher die al-
gemeine Christliche Kirch pflegte die vierzigedägige
Fasten zu halten / ist der heilig Mann nach gebrauch auß-
ser der Stadt / mit Creuzen / vnd menge Volcks von
Mann vnd Weibspersonen zubereiten ggangen: Sibe
da hat ein Weib mitten vnder dem Volck auffge-
schryen gen Himmel. Als diß der Mann Gottes ge-
höret / hat er die Creuzbildnussen entgegen gehabt /
vnd sie erlöbdt. Wiltu aber solle man dieses Miracul nit
dem Creuzzeichen / sonder Creuzbildnussen zurechnen.

Greg. lib. 1.
Dialog. 6.

Von Cassio dem Bischoff zu Narrien / schreibt der heilige
Gregorius also: Zu der Gothen zeit / als der König Co-
ella gen Carnien kame / da bekame jm der Ehrwür-
dig Mann Cassius / derselben Stadt Bischoff entgegen
gen / welchem von Carnien sein Angesicht allzeit pfle-
get todt zu sein / vnd Coella glaubt / das dieselbe rö-
te nicht von Carnien / sonder von freueligen erinckten
vnd

vnd Stillerey wäre / da verschmähet er in gänglich.
Aber auff das der allmächtig Goet zelget / was das
für ein Mann wäre / der also verschmähet ward / be-
gab sich / das im Carnienser Gebiet / darinn der Kö-
nig kommen war / der böß Geist / vor allem Her in
seinen Schwewdrager führet / vnd in gewlich an-
stenge zu peynigen. Vnd als man denselben vor den
Augen des Königs zu dem Ehrwürdigen Mann
Cassium führet / erlich der Mann Gottes denselben
auff jm mit seinem Gebet / vnd mit dem Zeichen des
Creuzes. Vnd derselbig böß Geist dörfte nicht mehr
in ihn fahren. Vnd also geschah / das der vnmilde
König / von demselben Tag an / den Diener Gottes
auff Herzen ehret / den er auß dem Angesicht gar
schmäbelich geurtheilt het.

Tarus. lib. de
Vita S. Pa-
troni. cap. 9.

Von Gregorio dem Engonischen Bischoff schreibt Grego-
rius Turonensis: Als in die Befehne dem ersten Tag sel-
nes Bistums beteneten / batte ihn die Priester /
das er sie segnen wole. Welches er Mannlich abge-
schlagen / damit er nit in eyerle Ehr siels / vnd schrye
er wäre ein unwürdiger Diener die Krafft vnd
Wunderwerck des 17. Creuzes zu offenbaren / jedoch
weil er diß nicht länger künden abschlagen / besuchte er
man solle sie ihm fürführen / ohn alle berührung /
allein machte er das Creuzzeichen / befahle den Teufel
sich nit solten aufffahren. Als sie nun diß gehöret / has-
ten sie die Leib / so sie mit ihrer Bosheit geplagt /
verlassen.

Es steht geschrieben in dem Leben des heiligen Theodori Archi-
mandriten / welcher vnder Maurilio dem Kaiser geluchet: das
als er nach Jung warhabe im brauch gehabt die Teuffel mit dem
Creuzzeichen anzutreiben. Dan als ime einer so vom Teuffel be-
fessen dargebracht ward / nahm Theodorus das Del auß
der

Greg. Ehem-
sus pres-
byter disci-
pulus S.
Theodori
in Vita eius
dem tom. 2.
Satz.

der Ampel salbete das Haupte des Beseßnen / vñnd
 machte das Creuzzichen vber ihn vñnd sprach: sãbe
 re auß du vnreiner Geiſt. Der Teufel schrye / warffe
 den Knaben für seine Füß vñnd fuhr auß. Eben diser
 Theodorus als er ätzer ward / hat noch vil mehr Beseßne so in ime
 gebracht worden von dem bösen Geiſt mit einander erlöset. Daß
 er hat die Teufel mit der göttlichen Genad Christi /
 vñnd dem Ehrwürdigen Creuzzichen gepeniget /
 vñnd an seine Brust geklopffet / lang dem Gebeter ob
 gelegen / vñnd hat ihnen gebotten sie solten von den
 Menschen aufffahren / vñnd wider an ihr Ort keh
 ren / welche mit großem Geschrey vñnd Zerrißung
 der Kleider / die Beseßne für seinen Füßen darnider
 geworffen / vñnd seynd darvon gefahren.

Vide vitam
 s. Stephani
 como c. su
 rij 18. Na
 rumb. Et
 in operibus
 p. 44. 45.

Stephanus Junior welcher vnder dem Keyser Constantino
 Copronymo sein Leben durch ein herrliche Martir beschloffen hat
 mit dem Creuzzichen einen von des Teufels Tyrannen erlediget.
 Er ward bewege / durch das Klagen der Mutter /
 welcher sein Sohn / so beseßnen war / zu ihm gebracht
 hatte / besliche einem seiner Jünger / daß er das
 Creuzzichen vber den ganzen Leib des Knabens
 machte / er aber blibe sein collect bey ihm selbst
 vñnd erhebet das Aug seines Gemüts / ruffte an
 denjenigen / welcher gar bald kan zuhülff kommen.
 Er zwar vergoffe die Zähre im Gebet / seiner aber
 ward mit großem Gewalt gen Boden geworffen /
 vñnd lage da ohn ein klägliche Stimm / er aber ge
 boete er solte auffstehen / vñnd zu ihm kommen
 vñnd er kame dem Bischof nach : Legelich als er
 die Bildniß Christi angebetete / hat er in seiner
 Mutter frisch vñnd gesund zugeselle.

6. Ioannes Chrystostomus hat einen Beseßnen vom
 Teufel

Teufel mit dem Creuzzichen gesund gemacht / wie schreibe Leo
 der Keyser : Lirer so vom bösen Geiſt beseßnen schrye
 mleten vnder dem Volck (als ihuen Ioannes predigte)
 man lauffet zum Arzte / er solte dem elenden Men
 schen helfen. Der Bischoff machte ihn gesund mit
 dem Zichen des heiligen Creuzes / vñnd durch An
 rührung der heiligen vñnd lebendigmachenden Drey
 falzigkeit / vñnd sprach zu ihm : Siß du bist ge
 sund worden : nit wöllst du mich leßern / auff
 daß dir nicht etwas schädlichers begegne.

Marcellinus erchele von S. Swiberto ein denckwürdiges
 Miracel so durch das heilige Creuz gewirckt worden / als er bey
 den Bornemartern oder Preussen war : welches ich denjenige
 zu lieb beschreiben wöllen / welche von S. Swiberti Glauben ab
 gewichen seynd. Es ward / spricht Marcellinus / in einem
 Flecken der Bornemarter Felsenberg genennet / ein
 reicher vñnd mächtiger Mann / mit Namen Ethel
 here / von dem Teuffel beseßnen / mit elfhenen Keu
 ein gebauden. Als dieser täglich hefftig geplage /
 vñnd von vielen heilmgsuchet wurde / hat letzt
 lich auff einen Tag / in Belysytz welcher Götzen
 paffen / vñnd anderer Heyden / der Teufel anfang
 gen zuschreyen : Es sey dann das da her komme
 Swibertus ein Diener des lebendigen GOTTes /
 vñnd der Christen Bischoff / will ich da nicht auß
 fahren. Vñnd als er je lenger je fester diß wider
 holer vñnd schrye / seynd die Götzenidiener zuscha
 den worden vñnd darvon gangen / wiffen nicht was
 sie thun solten. Legelich doch suchet sie S. Swiber
 zum / vñ funden in / baten in auch auff das hefftigste /
 vñ ladeten in daß er wolte den Beseßnen heilmgsuchen.
 Als derhalb S. Swibertus hingangen in heilmgs
 suchen / hat von stundan der Beseßne angefangen
 zusal

Leo Imp. in
 Euseb. Chry.
 Joh. rom. p
 104. 105.

Marcell. in
 vita s. Swi
 bertici cap.
 20.

zusammen / vnd mit den Zähnen zu kitzeln : vnd vil
grawfamer zu schreyen / als er sonst pflegte. Da
aber S. Saurberus zu dem Hause genahet / hat der
Besessene nach gelassen / lag in dem Bette gleichsam
als wann er lieblich schlufft. Als ihn nun der heilig
Mann sahe / gebot er den heiligen / daß sich alle dem
Geber: mit Andacht ergeben / er auch habe zu G. Des
mit grosser Andacht / daß er wolt zu Lob vnd Ehr
seines heiligsten Namens / vnd bekehrung der Un
glaubigen / den Besessenen vom Teuffel erlöbigen /
vnd als er mit den heiligen vom Gebete auffstand /
bezeichnet er den Besessenen mit dem heylwertigen
Creutzzeichen / vnd sprach : In dem Namen vnser
Herren Jesu Christi / gebente ich dir vnriner Geiße /
daß du auffstehst von diser Creaturen S. Drees /
auff daß sie ihren wahren Erschaffer erkennet. Vñ von
stundan ist der böse Geiße mit grossen Gistand
auffgefahren. Nachmahlen erzehlet Marcellinus wie der ienig
ye erlöbiger worden / dem heiligen Saurberus seye in seinen ge
fallen / vnd den Tauff mit grossen verlangen begert / vnd erlangt
habe.

Diesem solle auch hinzu gefeget werden S. Epiphanius Nicens
ischer Bischoff / welcher gen Caranais kommen / daselbsten
war ein Weib von dem vnrinen Geiße hefftig geplag
get / welche von stundan nach dem sie den Segen em
pfangen / erlöbiger worden vnd darvon gungen.
Diß schreibt Ennodius von S. Epiphantio / als er widerkehr von
der Botschafft / welcher verriethet zu dem König Theodorico /
dessen Begesetzet Ennodius selbst gewesen.

Daher gehören die jenige Historien welche bezeugen wie die
Teuffel von den heiligen Männern durch außwägung der Hände
seyen verrieben worden / weil dann solche niemals geschehen ohe
ne das Creutzzeichen / deswegen haben die Scribenten die bezeich
nung des Creutzes / als ein bekanttes Ding verschwiegen.

Also

Also lesen wir in den gar bewehrten Geschichtern S. Dantis
wie er habe die Teuffel außgeriben / als er allein den Besessenen
die Hände aufgeleget hetter / auff welche weiß auch erlöbiger wos
den die Tochter Erii welcher im Jahr Christi 441. in Orient
Bürgermeister gewesen / vnd hiet sie Würdigkeit erlangt hat
welcher sechlich auß ein Heiden Bischoff zu Emurna worden.
Zeit aber gar vil seynd / welche mit dem Creutzzeichen die vom
Teuffel Besessenen erlöbiger haben / wölten wir allda etliche erzehlen.
Dieses bezeugt Fortunatus von S. Medardo Bischoff zu Rouen
am. Von S. Donnolo in seinem Leben. Fortunatus von S.
Germano Bischoff zu Paris. Prostericus von S. Niceta.
Fortunatus von S. Albino Andegauenschem Bischoff. Mars
cellinus der Priester von S. Saurberio. Von S. Procopio dem
Marterer seine Geschicht. Gordianus von S. Placido dem heil
igen Marterer. Faustus von S. Mauro.

Es solle auch nicht außschweigen vmbgangen werden die
denkwürdige Hystor welche Ioannes Erzpriester zu Aeg von
S. Zenobio erzehlet / der wider den abtrünnigen Kaiser Julianum
standhaftiglich gestanden: Als ein gar statliche vnd reh
che heldenische Frau in diser Stadt Störung nach Ab
sterbē ihres Manns / zuwē Söhn heret / welche sie gar zärt
lich auffgezogē vñ sie gleichsam zu ihrem vollkommen
Alter kommen warē / synd sie etliche Tags erzehret / vñ
habē sie eigne Mutter mit vilē strackē grausamlich
geschlagē. Ab welche Laster sie gar vndultig woedē /
vñ ein grosse Absicht gerogē / sie grausamlich ver
sucht vñ ihren Leibern diß vñ jenes gewaltsch / ist
auch auff ihre Kaye nidergefallen / vnd hat auff den
Boden mit ihren Händen geschlagen / die Hölzgöl
ein sampt andern Teuffeln wider ihre Söhn mit gross
sem Scuffzen angeruffen. Die Teuffel waren nicht
langsam / fallen die Jüngling an / machen sie vnfin
nig vnd widerend : Welche von stundan als wider
ende Hand / einander die Glieder zerbissen vñ zer
nagt. Die Diener lauffen zusamē / erhibe sich auch ein
grosse

*Apud Saurberium
in Rom 6.
11. Dec. 12.
de Greg.
Tunc de
gloria Cap. 13.
Fari apud
Saur. S. 1.
12. 13. 14.
15. 16. 17.
18. 19. 20.
21. 22. 23.
24. 25. 26.
27. 28. 29.
30. 31. 32.
33. 34. 35.
36. 37. 38.
39. 40. 41.
42. 43. 44.
45. 46. 47.
48. 49. 50.
51. 52. 53.
54. 55. 56.
57. 58. 59.
60. 61. 62.
63. 64. 65.
66. 67. 68.
69. 70. 71.
72. 73. 74.
75. 76. 77.
78. 79. 80.
81. 82. 83.
84. 85. 86.
87. 88. 89.
90. 91. 92.
93. 94. 95.
96. 97. 98.
99. 100.*

*Thoma. 10.
S. 1. 2. 3. 4.
5. 6. 7. 8.
9. 10. 11. 12.
13. 14. 15. 16.*

großes Geschrey. Andere eragen Strick / andere Ketten zu. Man bind die Jüngling/Edlen doch nie vor Toben gehalten werde. Da ward die Wirtz er gegen den Söhn mit Barmherzigkeit bewege: es erwie sie der Thar: vnd beweynet solchen erbüßlichen vñ leydigen Anfgang: wuß auch nie was sie ansaugen oder thun solt. Stelt er doch erzwischen ein was sie von Zenobio gebürt: vnd mit Rath / saß sie ein Hoffnung den Söhnen die Gesundheit wider zu erholen / vñnd ob sie gleichwol ein Naydin / hat sie dennoch ein Glauben / vnd ließ die Söhn zu Zenobio führen. Wiltchem sie zu Süßin gefallen / vnd bekennet wie sich die Sach verlossen: bitt auch mit weinens den Augen gang erwillt daß er wolte sein Gore für sie bitten. Er het ein Mitleiden mit den armseligen Jünglingen / erbarmet sich vber sie / vñnd sprach zu dem Weib / sey standhafte / vñnd glaube daß vnser HErr Iesus / der sie auff mein Gebett wird gesund machen / sey des wahren Gottes Sohn / ein HErr vñnd Erschaffer aller Ding. Vnd von stundan / in S. Saluators Kirchen da sie waren / fällt er nit der vor dem heiligen Creuz: Vñnd als er zwey Stunde daselbsten gelegen / das ist / von der ersten Stunde des Tags / da sie dahin kommen / bis zu der dritten / stunde er auff von dem Gebett / gabe den Jünglingen den Segen mit dem heiligen Creuzzeichen / vñnd vertribe die Teufel ganz vñnd gar von ihnen.

Michael in
Geta Theo-
dori Stradi-
na.

Michael in dem Leben Theodori Studite: Es ist ein Kleiden mit Namen Achrao / da wohnt Leo (weches ist eines Werts Namen) so ein vnglückselige Ehe getroffen / dann sein Weib ward vom bösen Geist beßessen.

beßessen. Diese plage der Teufel so heftig / daß sie ir Fleisch selbsten zerriß / vñnd fraß / vñnd bittet danoch kein Schmerzen / empfand auch je Armselige Zeit nit. Als derhalb den heilige Man am selben Ort durchzoge / reitend auff einem Esel (wie er dan im Brauch gehabt wann er ein weite Kayß zuerichten hatte) begegnet ihm Leo sampt seiner Haußfrawen weinend mit vndergeschlagenen vñ trawibgem Angesicht / mit demüthiger Bittung / er wolte der armseligen beerüben zuhilff kommen / vñnd den grausamen Teufel von ihr verreiben: Der heilige Man erbarmet sich vber sie / vñnd het ein Mitleiden mit ihrer grossen Angst vnd Noth / legt seine Hand von stundan auff des Weibs Haupte / machte das Creuzzeichen vber sie / vñnd brauchet das gewöhnliche Gebett wider die bösen Geister / nach dem er solliches vericht / hat das armselige Wesen des Weibs auch nachgelassen / daß der Teuffel ist darnon geflohen / vñnd hat sie frisch vñnd gesund bey gutem Verstand verlassen.

CAPVT XLII.

Die Abgöttische Bildnussen worden durch das Creuzzeichen zerbrochen.

Du diesem erchelet ein herrliches Exempel Gregorius Greg. Tur. lib. de gloria Confess. cap. 77. renensis von S. Simplicio Bischoff zu Augustodun: Man sagt auch dz in dieser Stadt ein Abgöttische Bildnuß Berecynthe gewesen / wie die Histori von dem Leyde daß H. Marterers Symphoriani bezeugt. Als sie nun dise auff eine Karre damit ire Acker vñ Weinberg wol gerieten / nach armseligen Brauch

g 11 der

der Heldenschafft herum führen / ist ob gemelter
Bischoff Simplicius nicht gar weit darvon / darzu
kommen / sahe an wiesse vor diesem Bild fangen vnd
jubillierten / vnd swufftete zu Got wegen dieses
Volcks Thorheit vnd sprach: Ich bitte dich O Herr /
erleuchte die Augen dises Volcks / auff das es erken-
ne, das die Bildnuß Veronyntie nichtes sey / vnd als
er das Creutzzeichen entgegen gemacht / ist von stundt
an die Bildnuß gen Boden gefallen.

Eben mit diesem Zeichen hat die heilige Jungfraw vnd für-
treffliche Maryrin Glyceria von deren wir schon etlich mal Weis-
dung gehan / welche vnder dem Keyser Antonino Pio gelitten / die
Abgöttische Bildnuß Jouis zerstor vnd zerbrochen / von der man
in ihren Geschichten also liest: Da hat der Richter gespro-
chen: nimm ein Ampel in die Hand / vnd opffer dem
Gott Jupter. Wie nichten / sprach Glyceria: daß
der ewige König vnd Gott / hat nicht vonnöthen
der Ampeln / so nicht als Ranch von sich geben son-
der be: siehe das man sie anpflanze / damit mein Opffer
nicht geschwächt werde: Da gab der Richter We-
selch / vnd man lesete die Ampeln auß. Als derhalb
ben dises geschick / hat dises heilige Weibsbild so mit
Wäßigkeit vnd Standhaffteß des Gemüts gewaff-
net war / se Aug gen Himmel erhebt / die Hand ge-
gen dem Volck angesetzt / vñ gesprochen: Sehet
jhr nit diese helle leuchte Ampel an meiner Seite be-
zeichner: vñ also sie diß gesagt / zielte sie in dz Creuz
Christi / vñ sprach: O Herr allmächtiger Gott / der
du durch dz Creuz Christi von deinem Dienern glori-
würdig gelobet wirst / etc. zerstor diesen Teufel / so
durch menschliche Hand auffgericht worden / etc. vnd
von stundan ward ein großer Donner gehört / vñ Ju-
piter selbst ward zerstor / vñ sielen zu Stricken / daß
er ward staimu.

Die

Die heilige Martina / ein gar Edel Jungfraw / welche vnder
dem Keyser Alexandro gelitten / als sie das Creutzzeichen gemacht
ist das Abgöttische Bild Dianæ / durch ein Donner von Himmel
erschlagen worden. Item der heilige Martyrer Saturnus als er
vor einem Abgöttischen Bild ständer gieng / dasselbe anblies vñ
seine Sitze bezeichnete / ist die Bildnuß von stundan zu boden
gefallen / deren Ursachen halber er auch erhaubtet worden.

Es geschähe sich war auch daß die Creutzliche Bildnuß
sen durch das Creutzzeichen zerstor wurden / welche / wie S.
Martialis spricht / von altenzeiten her die Creatur nach
der Bildnuß Gottes erschaffen / bis in Todt betro-
gen / bis das zu lester nachfolgender zeit / das Creuz
des lebendigen Gottes sie außgeteilte / vnd mit frem-
eigen Gespöts / dar durch sie auch zu vor verlezet /
gedemmet hat. Dann ihr selbst gesehen wie durch
den Namen des Herzen / welchen die Juden gerech-
tiget / welcher auch am dritten Tag ist von Todten
auffestanden / die Teuffel gedungen worden auß
zufahren von den Bildnuß / so durch Menschen
Hände gemacht worden / durch welche sie ihren Di-
nern falsche vñ betriegliche antworten geben / welche
auch dieselbe durch meinen Befehl im Namen Got-
tes durch die Krafft Christi / zu Staub vnd Aschen
gemacht habe. Daß aber S. Martialis das Creutzzeichen ge-
braucht habe in disen vnder dergleichen Wunderzeichen zu wirken /
ist genugsam klar / auß dem / daß er will die seitigen sollen dz Creuz-
zeichen behalten / vnd brauchen: wie offenbar auß seinem Send-
schreiben an die Würdegelanten / welches wir an seinem Ort her
bey gebracht haben.

In den Geschichten des heiligen Procopij / welcher vnder
dem Keyser Dioscoriano gelitten / steht also geschrieben: Er
stunde gegen auffgang der Sonnen / vnd bezeichnete
seinen ganzen Leib / dar nach hobte er seine Hand vnd
Augen auff gen Himmel vnd sprach: O Herr Jesu

g liß

Christ

Sanct. tom. 2.
Martyr.
Rom. 12.
Luu.

S. Mart.
epist. ad
Tol. c. 6. 7.

Apud Suri-
um tom. 3.

Apud Men-
eph. c. 7.
Sanct. 3. luh.

Christe/2c. Also nun diß gesprochen / vnd das Zeichen des lebendigmachenden Creuz in den Lufft gegen den Bildenüssen fargeworffen hette / sprach er: Ich sage euch vnrainen Bildenüssen / fürchtet euch vor dem Namen meines Göttes / vund wer derzu Wasser vñ besprengt euch herum in disem Tempel. Welches auch geschehen.

Apud Sur.
1. Nouemb.

In den Geschichten des heiligen Benign / welcher vnder M. Aurelio gelitten / lesen wir also: Als sie wolten jm speiß / so den Götzen auffgeopffert worden / in Mund mit gewalt thun: hat er das Creuzzeichen gegen demselben Fleisch gemacht / sein Herz vund Augen vber sich gen Himmel erhebt vnd gesprochen: Herr/2c. Vund sind von stundan alle bößigke vnd steinliche Abgötterische Bildenüssen / auch die Opffer Geschirz gleich wie ein Rauch verschwunden. Alßdann ward S. Benignus mit grossen Freuden erfüllet vnd sprach: Ich sage dir lob vnd danc / Herr Jesu Christe / daß du mich nicht lassist durch das böße Opffer vernacklet werden. Zu Aurelio aber sprach er: Kennst du arm seliger Wunsch was auß den Bildenüssen deiner Götter worden / wie sie vor dem heylsamen Zeichen verschwunden / 2c.



C A P .

C A P V T · XLIII.

Das Creuzzeichen nuget auch wider die Teuffel denen / so nicht an Christum glauben.

Die das Creuzzeichen wider die Teuffel nicht allein den Christen / sonder auch den Unglaubigen fast nuget haben wir oben erwisht durch das Exempel des abtrünnigen Keylers Julian / welcher die Teuffel mit dem Creuz vertrieben: Item Josephi eines Juden bey Cyriphanio welcher auch alßdan da er noch ein Unglaubiger Jud war / die Teuffel auß den bößigen Leibern vertrieben. Wir wöllen jetzt ein anders hinzu setzen auß dem heiligen Gregorio Magno / von einem Juden welcher ab anschawung der Teuffel erschrocken / sich mit dem Creuz bezeichnet hat.

Cap. 17.
Cap. 28.

Greg. lib. 8.
Dial. cap. 8

Eines Tags / spricht der heilige Gregorius / kam ein Jud auß Schampanten / vund wolt gen Rom / vnd gieng den Weg Appiaz / vnd kam auß den Bosden der Stadt Sunda / vnd sahe das es jern vnd Lacker war / vund wußte gar nicht wo er vber nacht bleiben solt / da war er bey dem Tempel Apollinis / vund er gieng darein / vnd fürchtete ihm fast von wegen des vngewohenen Orths. Wiewol er aber gar kein glauben des Creuzes hett / so bewaret er sich doch mit dem Zeichen des Creuzes.

Nachmahlen erzehlet der heilige Gregorius wie zu Mitternacht ein Schar der bösen Geister / im selben Tempel zusamen kommen / vund vor ihrem Obersten ein jeder erzehlet was er auff der Welt außgerichtet / vnd it vil er zur Dößheit angetrebet hette.

216

Als nun der Jud der dahin kommen war / spricht S. Gregorius solches wachende sahe / vñ vor Angst großer Furcht zitterte / da hieß der böß Geist ein Oberster war aller deren die daselbst dienen / daß sie erkundigten wor der wäre / der in demselben Tempeligen dörfte. Da kamen die bößen Geister zu ihm / beschworen ihn fleißiglich / vñ sahen daß er mit dem heiligen Creutz bezeichnet war / vñ sie verwunderte sich vñ sprachen: Was / was / es ist ein läres Saß / aber es ist bezeichnet. Vnd als sie solches ihrem Obersten sagten / da verschwand die ganze Schaar der bößen Geister. Der Jud aber ist bald hernach in dem Christlichen Glauben vnderwisen vñ getaufft worden.

Jüngere siber der Debreer / spricht S. Syprianus / vñ ein jeglicher der begert auß der Dienstbarkeit Egypt / zu des versprochenen Vaterlandes Freyheit zu kommen / daß das Blut Christi vil kräftiger / als das Blut des Lambs / welches das Volck Irad in Egypten auffropffere hat / dem widerwärtigen Gewalt vertribe: dessen heutiges Tage Ansehen vñd Gewalt so groß ist / daß es nicht allein die Israelitischen Häuser bewaret / sonder auch von denen / die nicht Israelitisch leben / allein daß Zeichen des Geheimniß die Teuffel vertribe: auch wo sie nur dessen anständig werden / ist ihnen die Krafft seines heiligen Lammens / vñd das Zeichen seines Blutes erschrecklich.

Von einem Jüdischen Knaben / welcher nachmahlen getaufft vñd Constantinus genent worden / hiert man also in dem Griechischen Meno den 26. Christumars: Als er seiner Mutter / die welsch nicht was an für ein Orck gieng / nachfolgte / hat er einen Christen gesehen / welcher / als er in

ein Gruben auff der Erden gefallen / das Creutzzeichen an sein Munde gemacht / dessen Exempel der Knab gefolgt / bißweilen auch das Creutz gemacht / vñ legentlich den Christlichen Glauben an sich genommen / vñd mit eyffer gehalten hat. /c. Als in ein Jüdisches Näglein / sibe die Schwam zuzunehmen angefallen bette / hat er sie gebilg mit dem Creutzzeichen gerödet / auch nachmahlen widerumb zum Leben erweckt. /c. Als diser dem Obersten des Closters sein Leben erzehlet / gab er Befehl man solte das Creutz herfür bringen / daß ers grüßte vñd verehret / als ers aber an den Fuß Kusset / hat sich das wüedige Creutz mit ganzer Seirnen vñd Armen auff des heiligen Knabens Schwertel heruader gelassin / vñd seinem Haupt ein vnaußsöchliches Creutzzeichen eingetuekt / welches er nachmahlen die Tag seines Lebens behalten. Ward derhalben würdig gemacht die Gnad des heiligen Taufes zumpfaben / welcher auch erlangt / vñd Constantinus genent worden.

Es solle auch dies von den Türcen herben geseht werden auß Dierphoro: ob es gleichwol eigentlich nicht zu diser / sonder folgenden Würtung des Creutzes gehört: Als der Keyser sahe / spricht Mecephorus / daß die Türcen / welche der Persische König Cosroes gen Constantinopel geschickt hatte / mit einer schwarzen Dimeen bezeichnete Creutz an ihren Steinen betten / hat er sie gefraßet / was Ursachen sie solche Zeichen tragen / auff die sie doch nichts hielten: Haben sie gesaget / es sey vor vñlen Jaren in Persien vñd ihrem Vaterlande ein große Pestilenz entstanden / durch welche als gar vil hinweg genommen wurden / haben eilliche Christen /

Meceph. lib.
11. cap. 11.

Gregor.
7. in. 6.
hist. Franc.
cap. 6.

Gregorius Turonensis schreibt von S. Hospitio / daß er mit dem geweyheten Del / daß heilig Creutz vber des Blinden Augen gemacht vnd gesprochen habe: Im Namen Jesu Christi vnseres Erlösers / worden deine Augen auffgerhan. Vnd von stundan worden sie eröfnet / zc. Nachmahlen ward zu ihm gebracht ein Weib das drey Teuffel hette: als er dieses mit seinem heiligen Anrühren geseget / vnd mit dem heiligen Del ein Creutz an ihre Stirne gemacht hette / ward den die Teuffel aufgetrieben / vnd sie gieng rein daruon.

Wir haben schon oben erzehlt wie die Baursteuth vnd Hiren so von den Schlangen gebissen worden / ihre tödtliche Wunden gehelet haben mit dem Del / so von dem heiligen Hilartone geweyhet worden / vnd also ihr vortige Besuandheit wider bekommen.

Eben zu diesem Hilartone kamen gar vil Menschen allerley Standis / damit sie von ihm geweyhetes Brood vnd Del empfangen / wie bezeugt der heilige Hieronymus / ohne zweifel keiner andern Ursach wegen / als daß sie sahen wie durch solches Brood oder Del wunderbare Ding gewürckt wurden.

Disen solle auch zugefegt werden Proculus ein gar stattlicher vnd Christglaubiger Mann / welcher / wie Tertullianus schreibt / Seuerum den Keyser mit dem Del (wer wolt aber zweifeln das solches nicht sey mit dem Creutzzeichen geweyhet worden?) er wann gesunde gemacht hat.

Sulpitius schreibt / wie der heilige Martinus mit dem geweyhten Del ein stummes Mägdelein habe redene gemacht. Er weyhte ein wenig Del / spricht er / nach dem ers zuuor exorcisiert gehabt / hielt mit den Fingern ihre Zungen / vnd gosse also daß geweyhte Del in daß Mägdeleins Wund / ist auch also bald die Wirkung darauff erfolgt.

Er fragte wie ihres Vatters Namen hiesse / vnd

vnd sie gabe ihm von stundan darauff antwort / der Vatter schreye auff mit Freuden / wäntte doch zu gleich / vnd betraute wie maniglich verwundung / daß er zum aller ersten die Stim seiner Tochter jetzt höre.

Darufften vermeldet Sulpitius auch / wie die Hausfrau Auitiani des Grafen dem heilige Martino habe Del zugeschickt / damit ers nach gebrauch weyhet / weil man dieses zu vnderchiedlichen Kranckheiten bedürfftig wäre: das Geschirz darzu / ward ein Gläselein so vnden bawet / oben aber ein engen Kragen hatte / der Kragen aber ward nicht angefüllt / sonder lár / seytmahldiß der Brauch / solche Geschirz also anzufüllen. Der Priester bezengte wie daß er gesehen das Del vnder daß heiligen Martini Benediction wachsen / biß daß es vberließ vnd herunder flosse / habe auch diese Krafft so lang behalten / biß daß es zu der Frauen gebracht ward. Dann in daß Knaben Hand / der es geruzen / sey es also vberlossen / daß es seyn ganzes Kleid befuchtelget. Dabe derhalben die Frau daß Glas biß an Wundt oben angefüllt / empfangen.

Diß ist auch ein wunder Ding. Der heilige Martinus hette ein Glas mit Del / so er geweyhet / in ein hohes Fenster gesetzt / welches der Knab / so ihm auff den Dienst wartete / nicht in acht genommen / hat daß Tuch / vnwissende was darauff stunde / angezogen / also daß Glas auff ein Wärmelstein Boden herunder gefallen / dars ab maniglich hefftig erschrocken / weil sie gefürchtet / das geweyhte Del wäre hindurch / sihe da ward daß Glas so ganz vnd vnzerlegt befunden / gleich

Hieron. in
vita S. Hil.
lartoni.

Tertull. ad
Scapulam.

Sulpit. lib.
de vita S.
Mart. cap.
15. & Dial.
3. cap. 2.

gleich als wäre es auff ein lindes Riffen gefallen. Ist gleichwol solches nicht auff den Fall / sondern vil mehr auff Martini Tugend zu deuten / weil das jez nige so von ihme geweyht worden / nicht Kunde zus grunde gehen.

Diß sey gesagt von Krafft vnd Würckung des Zeichens des heiligen Creuzes / darauß klärlich abzunehmen / wie warhaft der Herr bey dem heiligen Marco / denen so an ihn glauben / verheissen habe : In meinem Namen werden sie Teuffel außreiben / mit neuen Zungen reden / vnd so sie etwas tödelichs erliden / wirdt es ihnen nicht schaden / auff die Krancken werden sie die Händ legen / so wirdt es besser mit ihnen werden.

Mar. 6/1.

C A P V T L X I.

Das es von nöthen sich von Sünd vnd Laster zu enthalten / damit man künde die Frucht vnd Nusbarkeit genießen / so von dem Creuzzeichen herkombr.

Cyrl. lib. 6.
contra in-
han.

MACHEN das Creuz zu Gedächtnuß aller Guten vnd aller Tugend / spricht der heilige Cyrillus. Diß ist der Brauch der Bilder vnd heiligen Creuzzeichens. Deswegen die heiligen Väter nicht vnbillich mit gar scharpyffen Worten diejenigen seynd ankommen / welche voller Sünd vnd Laster / das Creuzzeichen an der Stirne trugen / vnd doch dem Christlichen Namen vnd Creuz Christi mit ihrem Gottlosen Leben vñ Wandel Schmach antheteren. In außführig dessen / seynd die heiligen Väter sonders hefftig vnd weitläuffig gewesen. Auß welchen der heilig Augustinus also geschrieben : Wann du sprichst du seyest ein Ritter Christi / vnd bezeichnest dich ohn vnderlaß mit dem Creuz Christi /

Aug. serm.
215. de tēp.

ist /

ist / vnd gibst nicht Allmosen nach deinem vermögen / wilst auch nicht haben die Liebe / Gerechtigkeit / oder Menschheit / so mag dir der Christliche Namen kein Nug noch Frucht bringen. Ein groß ding ist das Zeichen vnd Creuz Christi: Vnd deswegen solle von diesem kostbarlichen Zeichen ein grosses vnd köstliches ding andeuteet werden. Dann was ist es nutz / wann du mit einem gulden Ring das Sigill truckest / vnd nur faules stinckendes Scro darin schliessest : Was ist es nutz wann wir das Zeichen Christi an der Stirne vnd Wunde tragen / vnd inwendig an der Seelen voller Sünd vnd Laster stecken : Dann der böses gedenckt / böses redt / böses thut / vnd sich nicht wil bessern / wann er sich schon bezeichnet / so wirdt sein Sünd nicht gemindert / sonder gemehrt. Dann ihr vil wann sie gehen zu stehlen / oder die Ehe zu brechen / vnd mit dem Fuß anstoßen oder stolperen / so bezeichnen sie sich / vnd dannoch ziehen sie sich nicht ab von dem bösen Werck : Vnd wissen diese armseltige Leute nicht / das sie den Teuffel mehr in sich einschließen / als außreiben. Derjenige aber welcher mit der Hülf Gottes die Sünd vnd Laster von sich vertribet / vnd beflisset sich das gut ist / nit allein zugeedencken / sonder zumahl auch mit dem Werck zu vollbringen / der machet billich das Creuzzeichen an seine Lefftgen / weil er sich beflisset solche Werck zu thun / welche würdig seynd das Zeichen Christi zu empfangen. Diß schreibt also Augustinus wider diejenige / welche sich bezeichnen mit dem Creuzzeichen / welches / wie der heilige Cyrillus spricht / vns zur Gedächtnuß aller Tugend führet / so sie doch ein lasterhaftiges vnd sündiges Leben führen.

Cyrl. lib.
6. contra
Iulian.

Auff diese Meynung schreibt der heilig Augustinus auch an

einem

*Aug. tract.
30. in Ioan.*

einem andern Drey: Daß Zeichen Christi vertreibt von uns den Verwüster/wann vnser Herz empfabt den Erlöser. Warumb hab ich diß gesagt? Weil ihr vil Thürschwellen haben so bezeichnet seynd/ vnd inwendig bleibe kein Inwohner. Leichtlich tragen sie an der Stirne das Zeichen Christi/aber im Herzen nemmen sie nit an das Wort Christi. Liebe Brüder deswegen hab ich gesagt/welches ich auch widerhole / das Zeichen Christi vertreibt von uns den Verwüster / wann vnser Herz Christum zum Inwohner hat. Mit dessen Blut/ wie an einem andern Ort der heilig Augustinus spricht: wann unsere Thürschwellen beschrien werden/das ist/wann mit dem Zeichen seines Crenges unsere Stirne bezeichnet seynd/ so werden wir erlöset von der Verderbung diser Welt/ gleich als von der Egyptischen Gefängnuß vnd Tödrung.

*Aug. serm.
88. de diuer.
edit. Louā.*

Dahin gehen auch die Wort des heiligen Augustini: Es hat überwunden vnd obgesiget die Stirne/welche gehabe die Demut des Crenges **CHXJSTJ**/ von deswegen tragen wir auch das Crengzeichen an der Stirne/weil wir verstehen was dasselbig ist. Diß sage ich ihr Brüder/weil ihr vil diß thun/vnd wollen es nicht verstehen. Gott der Allmächtig wil haben/das man seine Zeichen nit allein mit der Hand male/sonder vil mehr mit dem Werck erfülle. Wann du das Zeichen der Demut trägst / so trage in deinem Herzen die Nachfolgung der Demut Christi.

Es verweinen auch die heiligen Väter das es nicht genug sey das man das Zeichen des heilige Crenges an der Stirne trage/man trage es dann auch im Herzen.

S. Augustin

S. Augustinus: Dessen Zeichen wir an der Stirne tragen/vnd in vnserm Herzen haben. Dann es gar vil daran gelegen / wo der Mensch das Zeichen Christi habe/an der Stirne allein/oder aber an der Stirne/vnd im Herzen zumahl.

*Aug. serm.
28. de diu.
nerf. edit.
Louan.*

Ihr habe gehört / was heutiges Tags der heilige Prophet Ezechiel geredt / wie das zuuor ehe **GOTT** der **NOR** gesandt hetteden Verwüster des Gottlosen Volcks / hat er zuuor einen geschickte der sie bezeichnen solle / vnd sprach zu ihm / Gehe hin / vnd bezeichne die Leuch an der Stirnen / die erschuffen vnd crawren / vber alle Grewel vnd Sünden meines Volcks / so begangen seynd worden mitten vnder ihn. Er hat nicht gesprochen / die geschehen außhalb ihren / sonder mitten vnder ihn. Sie schuffen dannoch vnd crawren / vnd der Ursachen halber seynd sie an der Stirne bezeichnet worden. An der Stirne des innerlichen Menschen / nicht des außserlichen. Dann es ist ein Stirne in dem Angesicht / ist widerumb ein Stirne in dem Gewissen. Leichtlich so geschicht es auch bißweilen/wann die innerliche Stirne etwas ruckt / das auch die außserliche Schamruch wirdt. Entweders wegen der Scham wird sie roth / oder wegen der Forcht bleich.

So ist derhalben ein Stirne des innerlichen Menschen. Dasselbsten seynd sie bezeichnet worden / damit sie nicht verwüster wurden.

Du sagst du tragest das Zeichen Christi an der Stirnen / vnd hast es von dem Herzen verlohren? spricht eben diser H. Augustinus.

*August. in
Psal. 89.*

Plin. 28.
Cap. 2.

so stille / vnd verreibet man den Schmergen des
Hauptes / oder das Kopffweh: Ein anderer / sagt
aber mal Plinius / der sich mit dem Spalzel hinter dem
Ohr gesalbet / empfindet Milderung vñ Besserung
der Sorg vñnd Angst dardurch das Gemüt be-
schwert ist.

Perfus.

Perfus. 2.

Der Gitter Mutterschwester / schaw/
Sank sich vñnd forcht same Anstraw/
Die nam das Kindelein auß der Wegun/
Damit kein böß Maul möcht beiregen/
Mit Speichel sie ihren Jingr besiechen/
Dem Kind sein Sitzen vñnd Mund besreichet/
Damit gesunder / hilffsch vñnd rein/
Vor Zauberey mög sicher seyn.

Chryl. in 3.
Colof. hom.
8.

S. Chrysostomus: Was solle ich aber ander Taus
renwerck / welches wol zuverlachen erzehlen: Aschen/
Auff vñnd Salz / widerumb ein altes Weib das sol-
ches muß verlichten: Es ist warlich ein lächerliches
Ding / vñnd grossi Schand. Du sprichst aber / das böß
Aug hat das Kind verzaubert. Wie lang wird sol-
ches Teufelwerck werden: wie sollen vns die Griechē
nit verlachen / warumb sollen sie vns nit verspoeten:
wann wir zu ihnen sagen die Krafft des Creuges sey
gar gross / wie sollen sie das glauben / weil sie sehen
das wir daren Dingen bedrufftig seyn / die sie selbst kein
verlachen:

277. Epist.
ad Latina.

Siehe die Arhney der Christen / nemlich das Creuzzeichen/
mit welchem man alle Verzauberung so sich durch Deyd vñnd Böß-
heit des Teufels zugetrage / verreibet soll auch alle andere böße reme-
dia vñnd Arhneyen weit hindan legen. welche Gregorius Nyssenus
als abschewliche Sünd vñ grosser Laster verurtheilt vñ verdammer.

Das Gebett zu Gott vñnd heilige Creuzzeichen das man zu
dem

dem Gebett brauchet / ist ein kräftige Arhney solches böße Sachen
darnit zuverreiben.

Das heilige Creuz ist ein Behüter der Kinder /
spricht S. Ephrazm Der heilige Chrysostomus schreyet vñnd sagt
man solle die Kinder mit dem heiligen Creuz beszeichnen / wider
alle Gefahr der Beschreyung vñnd Verzauberung / welchen wir
von solchem selbst hören wollen: Ich will auch noch etwas
lächerliches erzehlen: es solle aber vns solches nit
mand für vbel haben / das sich vnser Predig so lang
erreckt / Dañ welcher das Aytter wil reinigen vñnd
abwischen / der hat kein Abschewen / wann er sit on
bifswillen seine Hand bemactelt. Was ist aber diß
für ein lächerliches Ding: welches zwar vile gar
nichts bößes gedunckt zusyn. Es ist aber ein An-
fang des Unglaubens / vñnd grosser Thorheit. In
dem Badt nemmen die Weiber / Säugamen / vñnd
Mädg Laim / vñnd mit dem Jingr besreichchen vñnd
bezeichnen sie des Kindes Sitze. Wann sie einer
frager / was dieser Laim vñnd Kott bedeyere: So
sprechen sie / es verreibet das böße Aug / allen Treyd
vñnd Verzanberung. Ey / wie kan vñnd vermag
solches der Laim: das er zerföret oder verreibet
die ganze Schar des Teuffels. Schämet ihr euch
nit: Sage mir vmb Gottes Willen / er kennest vñnd
merckst du nicht die Strick des Teuffels: Auff was
Weiß stellen der böße Feind gleich von Jugend auff
dem Menschen nach / was brauche er für List: Wan
dann solches der Laim kan vñnd vermag / warumb
machest du nit auch solches Kott an dein Sitzen /
weil du ein Mann bist / vñnd man in volkommen
Alter mehr Feind vñnd Treyd horet / als im Kindlichen
pfliget zu haben: Warumb oberstreichst du dan nit
dem

Ephrazm.
serm. de
Cruce.
Chryl. in 3.
Colof. hom.
8.

den gangen Leib mit Kort oder Laim: Dann was es an der Seite so ein grosse Krafft hat/was ist die Ursache das du dich nit gang vnnnd gar mit Laim bestreichst: Dis ist ein Guldner vnnnd Verpöcung des leidigen Sachans/so nit allein zu Schand vnnnd Spott machet diejenige welche er berogen/sonder auch gar inn die Höllen stürzet. Daß aber solche Sachen bey den Nyden geschehen/ist gang vnnnd gar ein Wunder. Daß aber solche Schand vnnnd Spott stete vnnnd plag hat/ bey denjenigen die das Creuz anbeten/ vnnnd der heiligen Sacramenten theilhaftig werden/ auch von solchen Sachen tractieren vnnnd handeln/ das ist wol hefftig zu bewelten. Gott hat dich mit einer geistlichen Säbung gehret/ du aber besudlest dein Kind mit Kort vnnnd Laim. Gott hat dich gehret/ vnnnd du vnbrhest dich selber. Du soltest das heilige Creuzzeichen an dein Seite machen/ welches dich gewislich sicher behüten würde. Du aber vnderlassist solches/ vnnnd fälltst freywillig inn die vnstünige Thorheit des leidigen Creuzfelds. Wann aber einen gedunckt diß sey ein kleines schlechtes Ding/ so wolte ich er verstand vnnnd merckte wie grossis Vbel auß solchem entsunde: Weil auch den heiligen Apostel Paulum selbsten für gut angesehen hat/ man sollte kleine Ding nit verachten. Dann was ist doch schlechter/ dann daß ein Mensch sein Haupte bedeckt: Siehe aber nun wie hefftig er sich vmb diß annimmet/ wie hefftig ers auch verbeut/ vnnnd vnder andern daß ein Mann sein Haupte nit solle schenden. Wann einer sein Haupte wiecke bedecken/ schendet er sein Haupte/ der aber seinen Sohn mit Kort oder Laim bestreichet/ wie

L. Cor. 11.

wie machet er ihn nit abschwulich vnnnd verächtlich: Wie darff er ihn darbringen für des Priesters Hand: Wie meinst du daß der Priester solle mit seiner Hand die Seite bezeichnen/ welche du mit Kort oder Laim bestreichet hast: Wöllet solches nicht thun/ liebe Brüder/ sonder von Kludheit an/ bewahrt were Kinder mit geistlichen Waschen/ vnnnd vnderweiset sie/ wie sie ihr Seite sollen mit dem heiligen Creuz bezeichnen/ vnnnd zu wor che daß sie solches selber thun köndten/ so thut ihr solches.

Diß schreibt also der heilige Chrysostomus/ welcher auch an anderen Orten/ sonderlich aber in den Predigen wider die Juden/ von solchem handelt/ vnnnd wille daß man das Creuzzeichen solle wider alle Beschreyung vnnnd Verzauberung brauchen.

CAPVT XLV.

Für Kranckheiten vnnnd Verzauberung
solle man nichts an Hals hengen oder andere Zaubererey brauchen/ sonder solches mit dem heiligen Creuzzeichen verreiben.

Enlich hat man sonders vnnnd fürnemlich zu solchem End am Hals getragen Pfenning von Metall auff welchen die Bildnuß des grossen Alexandri/ welche Bildnuß in dem lateinischen Exemplar dieses Buchs zu sehen ist/ dann sie dort abgemahlet stehet.

Chryl/hom.
11. ad Ap.
110h.

Wider den Gebrauch solcher Pfenning prediget gar hefftig S. Chrysostomus: Von denjenigen welche guldene Pfenning des Alexandri Macedonis an das Haupte oder Fuß binden/ ic. Sagest du kein Verrecken

auff das **Creutz** was wärest du nit werch zulsiden? Ich weisse zwar nicht/ ob etwas leger vnnnd harindlicher von der Heyndlichen Gottlosigkeit ist/ vberbilben/ als die Arzneyen/ so man an Hals hender Zaubereyen/ Heyrenwerck/ vnnnd andere dergleichen Aberglaubische Sachen/ so durch gar schädlichen Verzug des laubigen Teuffels/ auff die Nachtschlingel kommen/ gleichsam als Zeichen eines heimlichen Pacts/ den man mit ihm hat/ durch welches er gar vil verstickt vnd in euferste Verderbnus gebracht hat. **Wann** den Kindern der Kopf wehr ebnur/ das suchen vnd fragen die böst vnd ungläubige Wäcker vmb/ nach Geseleffrigen Binden/ vnd Zaubereyen/ spricht S. Augustinus. **Lige** einer an einer schweren Kranckheit/ sagt der heilig Chrystostomus/ da kommen sie gar vil bad rathen ihm zu tyrelen Sachen/ vnd disse zwar wollen ihm helfen mit Zaubereyen/ ander mit Segen vnd Sachen die man an Hals hendet/ widerumb eelche mit anderen Aberglaubischen Sachen. **Wann** du wegen der Forcht Gottes standhaftig vnd bestendig wirst leyden/ vnnnd alles vil lieber außstehen/ als daß du etwas thust/ das nach der Abgötterey schmeckt/ wird dir diß die Wäcker Kron bringen.

Es frond aber dreyerley Menschen/ welche die Zaubereyen gebraucht haben. Erstlich die Juden/ von welchen der heilige Chrystostomus gar viel schreibt/ in den Predigen/ die er wider die Juden gehalten. **Wnder** andern hat er auch diß: **Wann** einer sürgaben wurde/ sie die Juden Könden vil Kranckheiten heilen/ vnd sage zu dir/ sie versprechen mit die Gesundheit/ des wegen lauffe ich zu ihnen: so mache ihm offenbar vnd erkläre es ihm/ daß ein lauter Verzug/ Zauberey vnd Heyrenwerck sey/ dann sie warlich auff kein andere Weiß helfen Könden/ ja sie helfen auch einem in der Warheit nit recht/ derhalben seyn sie fern von vno.

Nach

Nach den Juden haben diß die Heyde gehalten/ lechlich auch die Christen/ nemlich diejenige so wenig ihrer Seligkeit achten/ vnd den Namen eines Christen fälschlich tragen: **Niche** allein bestellest du die Hände/ spricht S. Chrystostomus/ sonder auch Zaubereyen/ in dem du eruckne vnd hin vnd wider wackendere alte Weiber in dein Hauff führst. **Schämest** dich auch dessen nicht/ daß du nach Christlicher vnderweisung dich eines solchen vnderfahst. **Wad** das noch ein grössere Jerusal ist/ wann wir solches widerzahlen vnd ermahnen sie/ so wollen sie sich entschuldigen vnnnd sprechen/ daß Weib das solche Segen treibe/ ist Christlich/ vnd redet nichts anders als von dem Namen Gottes. **Deswegen** sollst du sie vil mehr hassen vnnnd fluchen/ daß sie den Namen Gottes mißbraucher zur Schmach/ in dem sie spliche sie sey ein Christin/ vnd thut Heydnische Werck: sey nemlich auch die Teuffel den Namen Gottes bekennen/ vnd waren doch nichts anders als Teuffel.

Daher kommen die Zauberey/ deren im Trullantischen Syllabus in no demelung geschicht/ von denen auch Balsamon schreibt/ **Wie** vil (saget) sind wol zauberischer Ansprecher/ welche eelche Götliche Gesang sprechen/ darunder sie auch der Namen der Martyrer/ oder der aller heiligsten Jungkfrauen allein einmischen. **Eben** also thun im auch eelche alte Männerlein/ welche sich gar freomb vnd heilig stellen/ (also redet Balsamon) wann sie durch Götliche Gesang biswilen käufftliche Ding beschreiben/ vnd was dunkel ist/ durch Gersten fürbringen/ als wie die thun/ die man Gerstenträgerin/ vnd alte Ansprecherin/ Zauberin vnd Gabelreiterin nennet/ welche (wie offemunter Balsamon sagt) bey den Kirchen vnd heiligen Bildern sitzen/ vnd sürgaben/ wie sie als

1 1/2

da auß

Aug. in
2. ad. 79.
Chrystost.
in
1. Thim.
hom. 3.Chrystost.
in
1. ad. Iuda.
4.Chrystost.
11. ad. Iuda.
11. 11.Nell. in
11. ad. Iuda.
11. 11.

Da auß solchen Bildern künfftige Ding erlernen/nit anderst als wie die Pythonsse die auß dem bösen Geist reden / vñnd zukünfftige Ding verkünden. Also muß nemlich die Teuffelsche Zauberer mit dem Fühängle der Andacht/vñd Schein der Geseßigkeit bedeckt vñd bemantelt werden.

Es sollen aber fern von vns seyn / die abschwellche Segen der Zauberer. Die Christen haben andere Segen/welche ganßsträffig gleich allerley Zaubererey verreiben. Was ist das? Unser Segen / sprich S. Chrysolomus / ist die Krafft Christi Jesu in vnsere Herzen / vñd des heiligen Creuzes / welche nicht allein diesen Dracken auß seinen Schlupffwinckeln werden herauß treiben/vñnd in das Feuer werff

fen / sonder auch vnsere Geseßwör heyley. S. Augustin. Wir sollen fleißig hiecrachten / warumben wie Christen seyn / vñnd das Creuz Christi an vnser Seiten tragen. Bald hernach sehet er hlinzu: Warumben wollen ihnen dann die armsüßige Menschen durch die Zauberer/durch die Brunnnen/vñd Bäume/vñ Teuffelsche Arzneyen/durch silzame Zeichen/Warfager vñnd dergleichen Sachen / vilfältiges Pbel selbsten zufügen? So werden derhalben gar nicht durch Gortslästerliche Figuren (ich brauche die Wort des H. Augustin) vñd Gortlosi Fährwig / auch zauberliche Segnung die Seelen gerünigete vñnd mit Gort versöhnet. dan ein falscher Nitel führt nit gen Himel/sonder vil mehr verferret er de weg durch die anmätung.

S. Chrysol. sprich: Die Aberglaubische Sachen/wie Herman den Kranken brauchet / ob gleichwol die solches treiben / causene mahl werden bezugun/darzu schweren vñd sprechen: Wir ruffen Gort an / vñd thun sonst weiter nichts / vñ was sie dergleichen fürge

fürgeben. Vnd: Dieses Weib ist gläubig/vñd ein Christin: Jedoch schwächte es nach der Abgötterey. Bist du Christgläubig: So brauchet das Creuzzeichen / vñd sprich / ich habe allein diesen Schilde / vñd weiß vmb kein andere Arzney nichts. Sag mir etwas wann ein Arzet zu dem Kranken käme / wolete die Arzney vñd Accepte bleiben lassen / vñ Segen brauchen / wolten wir sprechen bist sey ein Arzet/Gar nit / dann wir sehen das nit / so zu der Arzney gehöret / also auch da sehen wir nit dasjenige so etnem Christen zu gehöret. Es seynd widerumb andere / welche die Namen der Gtäß an Hals hengen / vñd wol causene dergleichen Sachen thun dörfen. Nemte war ich vor sage euch allen / wann einer würde erfunden werden / so wil ich hiesfür an seiner nicht verschonen / er hende gleich wol Aberglaubische Sachen an Hals / oder brauche Segen / oder ein andere verborne Kunst. Was mehr: Du sprichst / solle das Kinde sterben / Wann es auff ein solche weiß würde leben / so ist es schon tode: waan es aber ohne diese Sachen würde sterben / so würde es alsdann Leben.

Was haben aber die H. Mäer außgerickt / in dem sie diese zauberliche Sachen vil woffen/vñnd ermahnet haben / man solle dafür das Creuzzeichen brauchen? Dieses: das die fromme Gortselige Christen wider alles böses / wann auch nur meldung geschehen solcher Segen oder anderer bösen Sachen / sie von Hund an sich mit dem Creuzzeichen bezeichnen haben / vñnd mit solchem bezeugen wöllen / das sie alle ihr Hoffnung auß das H. Creuz haben. Also sprich der H. Augustinus: Wann allenthalben die böß Menschen die widerbellen vñd sprechen / warumb lebest du also: Bistu allein ein Christ: Warumb thust du nicht was ander Leute thun? Warumb schwachst

August. in
H. i. m. 25.

du

Chrysolat.
de laudo
dei.

August. de
temp. serm.
215.

August. de
trinit.
cap. 25.

Chrysol. in
g. col. hom.
2.

du nicht zu wie andere? Warum brauchst du nicht Wundersign und Bünde? Warum fragst du nicht die Sternseher und Warsager um Rath? wie auch andere thun? vnd du bezichnest dich vnd sprichst/ich bin ein Christ/ damit du diese weißt nie was für Menschen aberelbst. Der Widersacher aber crucke fester darauß/ vnd erbeie es weiter/ vnd das noch böser ist/ durch das Exempel der Christen/ wie führet er andere Christen/ etc. vnd villiche sage dir dich nicht ein Freunde auff der Gassen/ sonder im Hauff das Weib/ oder villiche der Wain dem Weib/ nemlich einer frommen glaubigen heiligen Frauen ihr Betreger. Wann das Weib solches dem Mann ehret/ ist sie ihm ein Lusa: thut aber solches der Wain dem Weib/ ist er ihr ein Teuffel. Einweidens ist sie die ein Lusa/ oder du bist ihr ein Schlang.

*Basil epist.
ad amph.
teub.*

Lasse uns aber anhören das Decret des heiligen Basilii wider alle die/ welche das Zeichen des heiligen Creuzes fahren lassen/ vnd ihren Glauben und Berrawen auff Zauberey setzen. Welche warsagen/ vnd der Heyden Gewonheit nach folgen/ vnd nicht in ihre Häuser führen/ damit sie die Zaubereyen erkündigen / vnd solche verreiben/ die fallen in den Canonem sechs Jariger Buß vñ Straff. Und nach dem sie ein Jar werden beweiht haben/ vnd ein Jar gehöret/ vnd drey Jar auß der Erdem ligen/ vnd ein Jar mit den Glaubigen stehen bleiben/ sollen sie dann also widerumb zugelassen werden. Ober welche Wort Balsamū also schreibt: Diffe begibe es sich wañ dies/ so woz ein fältigers vñ vnfürsichtiger schwerlich krank/ vnd nit wol curierter vñ gebreytet werden/ in den Wohn fallen/ das sie durch schwarze künstlerischen Betrug vñ Zauberey also becaffe seyen/ derwegen sie zu etliche Heyden gehen/ welche sich berühmē/

das

*Basil in
can. 23.
epist. Basilij
ad Amph.
teub.*

das sie die verborgene Zaubereyen erkunden/ vnd offsenbar machen können / vnd auß Lichte bringen wollen / durch welche Zaubereyen die lübliche Gesunde des Kranken umgestürzte vnd verderbt werde/ vnd das sie also hmit dem Kranken von alier Zauberey purgieren und reinligen wollen. Der halben die/ welche Warsagen / vnd nicht glauben das durch anrührung des Namens des H. Jhesu vnd Gottes/ vnd vnsero Heiligers Jhesu Christi/ vnd Gottes Mutter / vnd aller Heiligen / alle Kranckheit vnd Schwachheit gebreytet / auch alle Zauberey vnd Teuffels Betrug durch Krafft vnd Gegenwart des Kostbarlichen vnd lebendmachende Creuz von den Glaubigen mögen außgerieben werden/ sond vil mehr sich auff die verlassen/ die sich für Wunder Männer außgeben / vnd also solchen Zauberey / vnd dem Heydnischen Brauch nach folgen/ vnd solche in ihre Häuser rüffen vnd einführen/ ob sie villiche die Kranckheit verreiben möchten/ so auß Zauberey herkommen. Diffe/ sage der heilige Basilij/ sollen sechs Jar lang gestrafft werden.

Die solle auch nicht umgangen werden/ was offt demelter Balsamon an erst befragtem Orth von dem Gemahel des Alexij Comment des Keyseri Sohn erzehlet. Welche Heyden/ die sich zu helfen anerbotten vñ außgethon/ als deren Kranckheit auß Zauberkunst herkome / haben gemacht/ das vil wunder ansehlliche Frauen vñ Männer / so an ihrem Hof gewesen/ examiniert worden. Weil nun solche Zauberey ihren freyen Zugang nicht recht haben können/ haben sie heimlich Bilder auß Wachs gemacht/ hin vnd her geworffen / dardurch sie bedenten wollen/ als wann sie selber gegenwertig

E

alles

alles mit iren eignen Händen gegriffen / vñ die zauberung erfunden / heeten / vnd haben zugleich nebe dem wil schwerer Sachen zu verachtung Gutes / vnd zu vieler Missethaten / so darüber am Leben gestrafft / verderben / angerichtet.

Als aber diß Gortlofen nichts schaffen noch zu Werck richten können / haben sie sich verloben vnd auß dem Staub gemacht. Diß aber so Hochadeltliche Fürstin / hat nicht allelein Hülff empfangen / sondern ist auch nach langwärtiger Deuation so schwerer Krankheit / dahin gestorben / vñnd sich selber mit böser Wegzehrung versehen. Da Balsamon sagt / daß die Zauberer wächsene Bilder gebraucht / kompt ohn allen zweiffel daher / daß die Schwarzkünstler / wächsene Sigill / nach Menschenlicher Form vñnd Bildniß gemacht / an denen Drehen vnd Stündern des Leibs / die sie schädigen wollen / durchstochen / das ist / alles was sie an den wächsinen Bildern thun / daß haben sie denen Menschen vermeynt / die sie durch ihr Zauberey schädigen wollen.

Ouidius.

Ein Inhold Silber macht von Wachs /
Dann spitzig Maden vnd durchflach /
Durch Löcher oder wo sie wolt /
Daß es den Leuten schaden solt.

Chontares schreibt von einem Zauberer Arone. Das Bild der Schilfroeten ward herfür gebracht / in welchem war die Bildnuß eines Menschen / dessen beyde Füß in Fußbände eingeschlossen / vnd die Brust durchstochen mit einem Nagel. Vnd anderswo schreibt er also. Die Amuleta / die man hangend an der Brust / Achseln / vñnd am Hals trägt / ja auch so gar die wächsene Bildlein / welche nach Menschlicher Form vñnd gestalt gemacht werden / die sie pflügen mit

Nägeln

Nägeln beyderseits durch zustechen / gründten sich alle auff Zauber Verß.

Man sagt auch daß der Mahomer von den Juden mit Zaubererey seye angegriffen worden. Dann etliche Weiber haben ein wächsne Angesicht gemacht / daß selbig mit Nadeln durchstochen / vnd selbige Nadeln in einen Brunnen geworffen. Wie Richardus darvon schreibt.

Richardus
const. Al-
coranis. 1.
August. in
p. 100. 20.

Dieses Capitel wollen wir mit den Worten des heiligen Augustini beschließen welcher gang süglich von dieser Materie geschriben. Alßdann wollen sie für gute Christen angesehen sein / wann ihre Häuser nichts böses angehet / wann aber ein Trübsal einfält / so lauffen sie zum Warsager / oder sonst einem Zauberer. Sagt man einem vom Namen Christi / so verlache er / vñnd krümbe das Maul. Sagt man ihm du bist ein Christ / warumb fragst du dann den Schwarzkünstler vmb Raht? So spricht er / gebe von mir hinweg / er haet mir mein Sach zuge / dann sonst heichs verlohren / vñnd wäre in Trawel / Reie biblen: : Weils guter Mensch bezeichnest du dich nicht mit dem

hülligen Zeichen des Creng.
Christi:



CAPVT XLVI.

Die Spenssen welche die Juden für vn-
rein gehalten/haben die Christen/nach dem sie
das Creutzzeichen darüber gemacht/ gar sicher/ nicht an-
ders als die etlichen genossen. Item so werden auch andere Spens-
sen/Tranck/Brünnen/Geschitz/Häuser/Schiff/ vnd
andere dertel so durch die Abgötteren bemactet/oder
verzaubert gewesen/durch das Creutz-
zeichen gereinigt.

Rom. 14.

Einer glaubt er möge allerley essen: welcher
aber schwach ist/der esse Kraut/ spricht der heil-
lig Paulus. Der nun isset/der verachte den nie-
der nicht isset. Vnd der nicht isset/der richte den nicht der
da isset. Mit welchen Worten begegnet der Apostel inwenetley
Streitungen/ welche sich erhebt vnder den Christen wegen der
Spenssen/welche im Jüdischen Befehl für vnrein gehalten wardt.
Ihr vil so noch nicht vollkommen im Befehl der Gnaden vnderwri-
sen waren/ haben sich von solchen Spenssen als einem Breuel
gang vnd gar enthalten: andere so durch die Freyheit der Gnaden
in der liebe außgebreitet/ haben dieselben genossen. Dergleichen
Streit war auch wegen der Spenssen soden Abgöttern außgeopff-
ert waren. Dann alles außgeopffertes Fleisch hat man
alßdann in der Weg verkauft: vnd von dem eer-
sten Wein opfferten die Heyden ihren Götzen/ ja
verzehret auch etliche Opffer in de Torckel selbst/
spricht S. Augustinus, so bisicher derhalben der Apostel
auch diesen/welche mit gutem Gewissen solche Spens-
sen nossen/das sie nicht solten verachten die Schwach-
heit der sentigen/welche sich von solcher Speys vünd
Tranck enthalten. Auf diese wo widerspaltige Meinungen/
gibt der heilige Apostel Paulus auch an einem andern Orth an
wort also: **A**lß jede Creatur Gottes ist gut/ vnd man
sollt

August. in
expl. pro-
p. in epist.
ad Roman.
prop. 73.

1. Tim. 4.

sollt nichts verwerffen/ so man mit Dancksagung
niesset: dann es wirdt gebilliget durch das Wort
Gottes vnd Gebets.

Das aber in solcher Heiligung die Christen das Creutz-
chen auß Aenderung des Apoteles gebraucht haben/ bezeugt
der heilige Chrysostomus mit klaren Worten/ da er diesen Spruch
also außlegt: Der heilige Apostel Paulus seigt zwey
stück/ eins zwar/ daß kein Creatur Gottes vnrein
sey. Zum andern/wann es gleich vnrein sey/ so ha-
be man ein Argney darsfür. Mache das Creutz-
chen darüber/ sage Gott Lob vnd Danck/ vnd von
stantan werde alle Vnreinigkeit darvon. Du
sprichst aber/ Künden wir auch auff solche Weisheit
nigen/ das so den Götzen ist außgeopffert worden?
Ja/wann du nicht weißest daß es den Götzen geopff-
ert worden. Wann du aber solches wissenlich
niesset/ so bist du vnrein: nit deswegen/well es ein
außgeopfferte Speiß ist/ sonder weil dir geboren
worden/du sollst kein Gemeinschaft nit haben mit
den Teufeln/durch diß aber wirdt erwunden daß du
ein Gemeinschaft mit ihnen habest. So ist derhal-
ben dißilbe Speiß nicht von Tactur vnrein/ sonder
wegen deiner Meinung vñnd Ungehorsam wirdt sie
vnrein. Ist das Schwein in Fleisch vnrein: Tein/
wann mans mit Dancksagung vnd heiligen Creutz-
zeichen empfähet/ es ist auch sonst nichts vnrein.

Chryf. in ex.
Timoth.
hym. 12.

S. Augustinus ist gar hefftig wider die so mit den Heyden
zu Tisch saßen/ ob sie schon sprachen sie brauchen das Creutz-
chen auß selbige Malcten. Wo ist nit für Kommen/ spricht er/
daß etliche einwider auß Einsicht/ oder Vnwissens-
heit/ oder gewillich/ das noch leichter zuglauben/
wegen deß Fraß oder Schlemmerrey sich nicht scha-
men

August. in
mit 241.
de temp.

den Namē des Thiers/oder die Zahl seines Namens. Auß diesem Spruch ist doch abzunehmen / daß nemlich das Zeichen dieser Buchstaben / wie welchem die Zahl des Namens würde angezeigt/werde ein vaderschidlich es Zeichen sein / seinemahl der H. Joannes vnder schidlich redet/von dem **W**alzeichen/ **N**amen des Thiers / vnd Zahl des Namens: Der H. Hippolytus redet allein von der Zahl des Namens mit diesen Worten: Also wird der selbe Verführer inen wenig Spelß geben / vnd solches wegen seines vnrainen Zeichens. Seine Zeichen so wol an der Seite als gerechten Hande ist die Zahl X. Ʒ. 5.

Hippolytus
de confum.
mundi.
Legi de hoc
numero
tyrannum.
lib. 5. cap. 30

Ans lib. 8
in Apoc.

Die dritte Meinung ist Primasii vnd Anstberti / daß selbe Zeichen werde also beschaffen sein / daß der ganze Namen Christi darin werde kürzlich begriffen werden / der gleichen Zeichen ist **X**. Dann der Antichrist wirdt keinem Namen ehrgeliger nachzuwelen/ als Christi vnd Messiz / durch welchen er ihm wirdt die Juden anhängig machen / ja durch diesen Namen wirdt er gar vil Christen vnd Agarener betrügen.

Hippolytus
de confum.
mundi.

S. Hippolytus: In allen Dingen wil der selbe Verführer dem Sohn Gottes nachfolgen: Christus ist ein Löw / Antichristus ist auch ein Löw. Christus ist ein König der himmelischen vñ irdischen / Antichristus wirdt auch auff Erden ein König geboren werden. Unser Heylande hat sich sehen lassen wie ein Lämblein / er wirdt auch in der Beschneydung geboren werden Christus hat seine Apostel zu alle Völkern geschickt / diser wirdt auch seine falsche Apostel auffräden. Christus hat die zerstreute Schaff versamblet / diser wirdt daß Hebraische Volk gleiches welsch versamblet. Christus hat denen so an ihn glauben das kostbarliche vnd lebendigmachende Creutz geben / diser wirdt auch sein Zeichen geben.

Vnder diesen Meinungen wil ich das Vrbeyl nicht außsprechen / genug ist es das ich sie erzehlet hab / zu ehren des hochberühmten

igen Creuzes / zu welches vndertrückung vnd auffhellung der Antichrist sein Zeichen anstecken wirdt / es sey gleich nachmahlen die Figur eines Dracken / oder die Zahl des Namens X. Ʒ. 5. oder es sey das **X** oder ein anderer Character oder Wahlzeichen. Es sey gleich was es für etwas wölle / so wirdt es nicht vbergwältigen die Macht des triumphierlichen Stigeichens des heiligen Creuzes / mit welchem sich die Christen bezeichnen / vnd eben durch solche Bezeichnung von den Gottlosen vnterschieden werden. Von welchem allem Andreas ein Erzbischoff zu Esfarea in Cappadocia gar zierlich geschriben hat mit diesen Worten: Ich sahe einen anderen Engel auffsteigen von der Sonnen Ausgang / der herre daß Zeichen des lebendigen Gottes / vnd schreye mit grosser Stimm zu den vier Engeln / welchen geben ist zubeschwedigen die Erden vnd daß Meer. Was schon längst vorzeiten dem Propheten Ezechiel durch den angezeiget worden / welcher in Liniwadt bekleidet / die Seiten der Beerrüben vñ Seuffzenden bezeichnet / damit nicht die Gerechten zugleich mit den Vngerechten zu grundt giengen / eben dieses ist auch fast auff gleiche welsch dem heiligen Joanni an diesem Ortz gezeiget worden. Dann durch die Engel / so einer höhern Krafft vnd Heyligkeit / wirdt den anderen Engeln / welche zu execution vnd vollziehung der Straff verordnet / ernstlich befohlen / da sie allda wider die Sündler daß wenigst nichts handlen sollen / ehe vnd dann zu vor sie die Liebhaber der Warheit durch daß Zeichen von den anderen vnterschieden sehen. Daß aber dieses gleichwol vorzeiten eines theyls also geschehen / vnd denen widersfahren / welche auß den Juden an Christum geglaube / vnd der Verwüstung / so der Statt Hierusalem von Römern zugesaget / wunderbarlich entgangen / deren nach anzeig des grossen Jacobi /

Andreas
Cesaricaensis
cap. 38.
comment.
in Apocal.

welches

*Woger. in
vira Rema.
dr.*

Von einem Brunnen so mit Abgöttery besudlet gewesen aber der heilig Remaculus mit dem Creutzzeichen gereinigt hat/ schreibt Wogerus der Bischoff also: Er ist gangen zu einem Bächlein Marchina genant: daselbst hat er gewisse Andeutung von Zilchen funden/das er wann disilbe Ort der Abgöttery seynd vnderworffen gewesen. Es waren daselbst ein Stein der Abgötterin Diane/ darin auch andere dergleichen wunderbarliche vnd seltsame Namen geschriben/ oder ihr Bildniß gebauer: auch die Brunnen zwar tauglich zu Gebrauch der Menschen/ aber mit Heidnischen Irthumb bemackelt/ vnd deswegen noch Teufflichen Nachstellungen vnderworffen. Als er derhalben sie durch den Namen Christi beschwozen/ vnd das heilig Creutzzeichen gemacht hetz/ ward das selbige Ort von der Teuffel Einfall erledigt vnd gereinigt. Dann wie Petrus Petrus besetzt/ so sigen die unreine Geister auff dem Wasser. Es seynd etliche finstere Brunnen/ vnd Bächlein so abwegs lauffen/ Teich in den Bädern vnd Wasserkanäl oder Teich in den Häusern/ oder Cistern/ von welchen man sage sie reissen/ nemlich wegen des Gewalts des schädlichen Geistes. Dann die im Wasser vmbkommen/ oder vnrichtig werden/ oder sonst erschrockt/ nennet man Geodde/ vnd Lymphatos/ das ist/ welche vnfinnig worden von wegen das sie etwas im Wasser gesehen haben/ vnd Hydrophobos/ das ist/ welche das Wasser fürchten.

*Greg. in lib.
Sacr. amen.
10. in c. 10.
supra ad a.
quam sun
di.*

In dem heiligen Gregorio Magno findet man das zur Reinigung des Wehwaßers das Creutzzeichen sey gebraucht worden. Das wo du wirst außsprengen werdem/ spricht S. Gregorius/ da werde durch die Gnaden Gottes das selbe auß beschützt vnd behütet: Vnd gleich wie die

die Häuser der Webrer sind beschützt worden durch das Zeichen des Heiliges Christi/ also Häuser Diener/ werden beschützt die Häuser deiner Diener. Gleich sehr er darn: Du sollst vertreiben allen Schrecken/ alle Teuffel/ vnd alle Nachstellung der unreinen Geister/ oder Versager/ oder gebanten durch Zaubery/ oder der Dracken/ vnd aller Vögel vnd Schlangen.

Also lesen wir auch in der Franckosen Cronick/ von einem Daurnhof der auß wunderbare Weis durch Zauberen vnd Zersetzungsweis vnrühlig gemacht/ aber mit dem Wehwaßer besprengt vnd erledigt worden/ da auch Creutz von drei Priesterschaft dahin gebracht worden. An obgemeltem Ort setzet der heilige Gregorius hinach ein Gebet/ durch welches die Beschütze so von den Heyden gebraucht worden/ gereinigt waren/ welches also lautet. Allmächtiger ewiger Gott steh bey unserm Ampt/ das da diese Geschick/ so durch Händ der Heyden gemacht/ durch Gewalt vnd Krafft deiner Waltschafft/ also reinigen wollest/ damit alle Vnrichtigkeit darauf vererben/ vñ sie tauglich werden zu Gebrauch deiner Glaubenigen zu Zeit des Heiliges vnd Rühmlichkeit.

*Annot.
Fran. Am.
vol. 15. ad.
nunc pub.*

Von ein Schiff welches verzaubert gewesen/ aber durch das Creutzzeichen ist erledigt worden/ schreibt Sophronius also: Es ist ein Gewerb oder Handelsstadt genant Exile Promontorium/ in derselben hetz ein Schiffpatron ein grosse Mann oder Schiff das dreißig tausent Malter fassete/ vñ wolt solches in das Meer hinauff führen oder schleben/ der arbeitetez zwo ganze Wochen mit gar vielen Tagelöhnern (er hiet aber täglich sber dreyhundert) Kunde aber es nit von seinem Ort bewegen/ oder auff die Höhe des Meeres bringen/ dann

*Sophro. in
prac. spirit.
cap. 13.*

dann das Schiff ward von bösen Leuten verzaubert. Deshalben war diese Schiffsaction in großer Angst und Trübsal, vñnd wist seiner gang vñnd gar keine Rache. Durch die Schickung Gottes aber ist ein Alevatter an das selbe Ort kommen. Da nun der Schiffsaction diesen Alevatter ersihen vñnd erkant hatte; daß es ein gottsfälliger heiliger Mann war; sprach er zu ihm/ Der Vater/ bitte für dieses Schiff/ dann es verzaubert worden/ vñnd daß wir gen Kan es nicht inn das hohe Meer aufgeführt werden. Da sprach der Alevatter/ gehe hin zum Esen/ vñnd G. Der wieder dir helfen. Dis sagt aber der Alevatter darumben/ damit der Schiffherr heim gienge. Als er hinweg gangen/ tratte der Alevatter allein zum Schiff/ stie zum drittemal nider auff die Erden vñnd betete zu Gott/ vñnd bezeichnet das Schiff drey mal mit dem Zeichen des heiligen Creuzes im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Dar nach kame der Alevatter inn des Schiffherrn Hauf/ vñnd sprach zu ihm/ gebe zu deinem Schiff vñnd führe es hin in das Meer: Der Schiffherr aber glaubet den Worten des Alevatters/ gienge mit etlichen hind/ vñnd als sie anzothen/ ward das Schiff von stund an von dem Giffate ledig/ vñnd auff das hohe Meer hinauf geführt.



C A P.

C A P V T XLVII.

Wie es komme daß bisweilen die Teufel nicht allein durch das Creuz mit erschreckt werden/sonder auch das selbe zu mancherley Aberglaubigen Dingen vñnd Zaubereyen mißbrauchen.

Mit diesem haben sich ihre vil teufel/ seynd auch dahin gebracht worden/ daß sie nicht gar vil christliches von des heiligen Creuzes Macht vñnd Krafft halten: Wann das Creuz/ sprechen sie/ die Teufel verzeibet/ auch die Zaubereyen zu nichts machet/ wie bis her ist erwisen worden/ wie Kompt es dann/ daß schier kein Aberglaubisches Ding verzeibet/ kein Beschreyung vñnd Zanbercy geschicket/ zu dem nicht ein geschribenes oder gemaltes/ oder grabenes/ oder inn Luft gemachtes Creuz gebraucht werde?

Itt ihm nicht also? damit wir nur ein einigen Aberglauben auß vilen erschlen/ oder vilmehr ein Zauberen/ durch welche man gestohne Sachen wil wider bekommen/ da schreiben die Meister solcher Sachen für/ daß einer solle ein Crystall nehmen/ gegen Aufgang der Sonnen sitzen/ ein Creuz mit ein Baumöl machen/ vñ vnder das Creuz schreiben S. Helena/ Namen also/ Sancta Helena, darnach ein Knab bey zehn Jahren/ von zweyen Ehleuten geboren/ so noch rein vñnd vnbesetzt/ nimbe den Crystall inn die rechte Hand/ du aber knye blinder ihm nider/ spricht Cardanus/ vñnd sprich dis Gebete drey mal mit großer Ehrerbietung: Ich bitte dich heilige Frau S. Helena/ ein Mutter Kayser Constantini/ die du erfunden hast das Creuz unsers Herrn Jesu Christi/ vil durch die selbe heiligste Andacht von Creuzerfindung/

Card. lib.
16. de
magie.

I ij

vñnd

vnd durch das selbe heiligste Creuz/ durch dieselbe
Freund die du gehabt/ da du das heiligste Creuz er-
funden hast/ vnd durch die Liebe/ die du gegen dei-
nem Sohn dem Keyser Constantino gebabt hast/
vnd durch das höchste Gut/ das du in Ewigkeit be-
sitzest/ daß du wölltest mir in diesem Crystall zeigen
was ich begere zu wissen/ Amen. Vnd wann der
Knab im Crystall den Engel säh/ würde er fragen
was du wilst/ vñ der Engel wüß/ im Antwort gebē.
Dies auß Carcano. Braucht man nit zu diser vnd dergleichen
Zaubereyen das Creuz? vnd ist dannoch so weit darvon daß die
Teufel das Creuz fliehen/ daß sie vit mehr wañ man solches macht
vnd nemmer herfür geben/ vnd sich sehen lassen. So lesen wir
auch daß offt mal das Creuz vergebentlich wider die Teufel ist
gebraucht worden.

Aug. 16.
83. 99. 9.
79.

Auff disen Gegenwurf antworthe ich mit dem heiligen Au-
gustino. daß es gewiß seye daß das Creuzzeichen große Krafft has-
et wider die Teufel wañ aber solcher böser Gewalt diesem
Zeichen nit weicht/ spricht S. Augustinus/ so verhöret
dieser Gott selbsten verbohner Wiß/ wann er dis
für richet vnd nutzbarlich het. Dann die Geister
dörffen keino wegs solche Zeichen verachten/ sie fürch-
tens/ wo sie ihrer ansichtig werden. Aber wann
die Menschen nichts darumb wissen/ wird ihnen an-
derß von oben herab befohlen/ einwiders damit
die böse Menschen zuschanden gemacht werden/ wañ
sich solches gebühren wil.

Act. 19.

Als wie wir lesen in der Apostel Geschichten von
den Söhnen Sceue/ zu welchen der vureine Gift
gesprochen/ Ich sum kenne ich wol/ vnd Paulum
wiß ich auch/ wer seyde aber ihr? oder die fromme
zuermahnen/ daß sie im Glauben zusammen/ vnd
alobann solches Könden verachten vnd volbringen
wie ehämlich sonder nutzlich. Derhab

Derhalben so wil der heilige Augustinus daß sie weilen von
Gott selbsten durch verborgnes/ doch gerechtes Urtheil die Krafft
vnd Würckung des heiligen Creuz/ wider die Teuffel verhindert
werde/ vnd zwar ganz billich. Dann Gott der Allmächtig kan dis
viler Ursachen halber thun/ auß welchen der heilige Augustinus
zwo in vorgesehen Worten anhoer. Es ist widerumb ein an-
dere/ daß alle diejenige/ welche das Creuz zur Zauberey vnd
Aberglauben brauchen/ ganz vñ gar vnwürdig sein alle Gnu-
charen des Creuzes/ weil sie das Creuz in solchem ende nicht ohne
die Gortslästerung brauchen/ welchem es doch ganz vnd gar zu
wider ist. Dann was ist doch weniger tauglich zur Zauberey vnd
die Teuffel auß der Höllen zu locken/ als das lebendigmachende
vnd heilsame Creuz/ welches alle Zaubereyen vnd Beschwörun-
gen außtutet? Weil aber diejenige in solche Gortlosigkeit gerathē/
daß sie die Natur des Creuzes gleichsam veränderen/ vnd ganz
vnd gar vmbkehren wöllen/ so laßt Gott billich dessen Krafft nie
wirken/ vnd hebt gleichsam auß/ daß sie sich nicht laßt spüren
wider die Teuffel/ fast auff gleiche weis/ wie er die Krafft vñ Wür-
ckung des Jewes alldann auffhebet/ als die drey Knaben/
auß Welsch des Gortlosen Königs/ sein in die Jewesflammen
geworffen worden: wann aber also die Krafft des Creuzes verhin-
dert wird/ empfahen die Teuffel ein Herz/ vnd nimbt sie Kühnheit
zu/ desto fester/ sie mehr sie sehen daß auß solche weis auß der Men-
schen Herz vnd Gemüß genommen wird/ daß jenige so sie billich
söten von dem heiligen Creuz halten. Dann wann die Zaubere-
rer vnd ihre gure Freunde mercken daß ihnen solche Aberglaibische
Sachen vnd Zaubereyen nach ihrem wünschen vnd begere er-
geben/ so ist es so fern/ daß sie verzeihen man solte das Creuz
wider die Teuffel brauchen/ daß sie vil mehr vermeynen solches
kräftig zu seyn die Teuffel damit zu beruffen vnd beschwören/ so
der wann sie nicht eigentlich also gefinner/ vnd beschaffen/ weil sie
sich nicht wöllen ansehen lassen/ als herre sie gemein schaffet mit dem
Teuffel/ iedoch ob sie gleichwol nicht außriethlich/ sonder vermu-
lich mit dem Feind vnser Heils ein Pact haben/ der mit solchem
Werck pflegt ein zulauffen/ so wirdt ganz recht vnd billich von
Gott die Würckung des Creuzes verhindert vnd auffgehalten/
weil sich solche auch vnwürdig machen aller Zeichen vnd Dunge-
barkeit des Creuzes/ wegen des vermußlichen Pactis mit dem
Teuffel/ so damit einlauffet.

Welches ich sage wegen deren welche zu dem Creutz/ so einw
mehers geschrieben oder gemahlet/ oder in dem Luftt gemacht/ brau
chen ganz vnangliche Mittel/ ohn alle maß vnd weiß so von der
Christlichen Kirchen approbirt oder gebraucht wird/ nicht ohne
egete vnd vnzümbliche Vmbstände. Dann wann sie gleich das
erwünschte Ende erlangen / so ist doch gewiß das solches durch
hülff des Teuffels zugehe / wie die Theologi solches weitläuffiger
erklären / vnd dennoch wird der Teuffel durch das Creutz/ so mit
andern Mitteln gebraucht worden / nit allein nicht erschödet vnd
abgetrieben/ sonder vil mehr gelodt vnd angewirbt/ solche Wä
lung zuuolziehen.

Es ist sich aber nicht zuuermundern daß Gott zulast/ daß die
Gottlose Menschen mißbrauchen das heilige Creutzzeichen zu A
berglaubischen Sachen vnd Zaubereyen. Was ist doch heilliger
als daß hochwürdigste Sacrament des Altars / in welchem der
Eingeborne Sohn Gottes selbst gegenwärtig ist? dennoch ist bes
funden worden durch Befandnuß der Heyden vnd Anholden/ wie
offt sie diß hochheiligste Sacrament pflüge mißzubreuchen. Was
ist heilliger als Christus vnser Heyland vnd Seligmacher selbs
ten/ dennoch hat ihn vorzeiten der Teuffel auß vorbozignem Wes
heit Gottes/ nicht allein nicht gefordien oder etnigens abschweben
ab ihm getragen/ daß er auch von ihm selbst in ihm genommen in
zuuerrücken / ja daß noch wunderbarerlicher/ von einem Drch zum
andern geführt hat. Wann man sage/ spricht der heilige Gre
gorius/ wahrer Gott vnd Mensch sey auff einen ho
hen Berg / oder in die heilige Stadt vom Teuffel ge
führt worden / so kan das Gemäch solches nicht
glauben / die Obren des Menschen förhren sich sol
ches zu hören / so wir doch wol erkennen das solches
nicht vnanglich sey / wann wir andere Sachen bes
trachten/ die sich mit ihm zu tragen haben.

Was ist heilliger als der Name Jesu / der Namen/ spricht
ich/ welcher ist vber alle Namen/ wer weiß doch nicht/ daß solcher
Name darinn vnser Heyl vnd Hoffnung steht/ vnder den Abers
glaubischen vnd zauberischen Buchstaben vnd Zeichen / ja vnser
den beschwörungen der Zauberer selbst genfunden werde? wie sol
ches der H. Augustinus bezeugt. Dann

Dann die bösen Geister (sage der heilige Augustinus) Aug. 11. ab.
dichten vnd machen ihnen selber einen Schein der Ehrbarkeit vnd Ansehens / damit sie also die beerle
gen/ welche Christo nachfolgen / ja so gar/ liebe Brä
der / daß auch die / welche durch anhängen / durch
binete / durch aussprechen/ vnd allerhande Zauberey
des Landes beerlegen / den Namen Christi mit v
der / vnd elnischen. Dañ sie seyo kein Christen mehr
verföhren können / damit sie dann das Giffte geben
können/ ehun sie ein wenig König darzu/ damit durch
die Safft das Bitter nicht vermerckt werde/ vnd als
so dahin zum verderben getruncken werde / Also vn
dermassen daß vor disem ich ein König empfaße/ Pilla
ari gekennet/ welcher zusagen pflegte: Ist doch Pillar
tus auch selbst ein Christ: Warum b daß meine Brä
der/ als allein darumb / daß die Christen sonst/ vnd
anderst nicht können betrogen werden?

Also haben auch vorzeiten die Zauberer bey den Heyden/ den
Gott Abraham / vnd Gott Isaac/ vnd Gott Jacob in ihren Zau
bereyen vnd Götzendienst angerufft vnd geschrien/ daß ihn bete
mögen der Hals zerbrechen. Vil/ sagt Origenes/ auß demen/ Orig. cetera
welche die Teuffel auffzingen vnd beschwören / die
Gefam.
mischen vnder ire Wort diese: Gott Abraham/ vnd
zeigen hincit an / als wann der Teuffel vnd GOTT
gute Freunde mit einander wären : Darvmb sie
daß Wort annehmen vnd brauchen : GOTT
Abraham / ohn angesehen daß sie nichts darumb
wissen wer doch diser GOTT Abraham gewesen.
Welches ebenmeßig zusagen von Isaac/ vnd Jacob/
vnd Israel/ welches/ weil es wißliche vnd bekannte
Hebraische Wörter seynd/ werden sie offermahl in
der Egypter Zauberkünsten/ die einẽ sondern Nach
cruck vnd Krafft haben solten / vndermischt.
Bnd

*Orig. lib. 4.
contra Cel-
sum.*

Vnd anderstwo sagt benennet Origenes: Die Namen Abraham/ Isaac/ Jacob/ wann sie zu dem Namen Gottes gesetzt werden/ haben ein solche Krafft/ daß sie nicht nur allein von ihrem Nachkömmlingen in den heiligen Gebeten werden eingemisset/ vnd daß in ansehung der Teuffel der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob angerufft wird/ sonder werden auch von allen Beschwerern/ vnd von denen so mit Zauberrey vmbgehen/ gebraucht. Dann in den Zauberischen Schriften vnd Büchern findet man gar offtz/ daß Gott also gemisset vnd angerufft worden/ vnd daß diser Männer Namen seinem Namen beygesetzt als die ihnen gemein/ vnd den Teuffeln ernstlich vnd erschrecklich. Diß schreibt Origenes/ welcher eben daselbsten auch dicselbe meldet.

Von vns habe ihr empfangen dise drey Namen/ der ersten Väter des Jüdischen Geschlechts/ vnd habe durch willfällige erfahrung gelernt/ dz Gott/ wann er durch dise Namen angeruffen wird/ nicht geringe Krafft vnd Wirkung vber vñ sichen lasse. Anderstwo bezeugt diser Origenes/ daß man Gott offtz mit diesen zu Namen nennet/ Gott Jiraals/ der Hebræer oder Juden Gott/ der Eretischer Gott der vmbgebrachten Egyptier sampt ihrem König in dem Willen des rothen Meers/ vnd daß er also mit diesen Namen vnder die Carmina/ oder Ansprechung/ vñ Sigen/ welche mächtig vnd Fräftig wider die Wesen/ vnd bösen Gewalt/ eingemisset werde.

Was soltes dann wunder sein/ wann die Gestossen vnd Betrüchten zu ihren bösen Wubensfüßen vnd Zauberen das H. Creutz misbrauchen/ weil man schon vor längst. vnd von vraltenzeiten her die Namen Gottes in der gleichen Gestaltigkeit vnd Teuffelwert also misgebraucht hat? Solte auch gar keine seltsam

*Orig. lib. 4.
contra Cel-
sum. Fide
ortian lib. 1.*

sürkommen/

sürkommen/ daß der Effect vnd Wirkung des Creuzts welches ist die vertreibung der Teuffel/ er wann verhindert wirdt/ vnterschen das Creutz solche Wirkung ex opere operato, wie hernach vnden klärlicher Bericht soll geben werden vnd dergleichen andere mehr Wirkungen herfür bringe. Dann die Sacramenta auch/ nach einhelligem Verstand der Lehrer/ ihre Wirkung vnd Effect ex opere operato herfür bringen/ welche doch so offtz können verhindert werden/ so offtz sich ein Hindernuß vnd Mangel in dem bestünde/ der solcher gestehen/ vnd theylhafftig werden soll. Der allerheiligste Nam Jesus erschrocket die bösen Geister/ vnd treibt sie in die flüche/ wie wir in folgenden Capitel anzeigen wölde/ vnd dannoch geschicht offtz/ daß die bösen Geister diesen Namen weder suchen noch fürchten. Wie kombt das? Dann Gott selber verhinndert solches verborgner weis/ weil es vor ihm rechte vnd nutz er kennet würde/ damit ich des heiligen Augustini Wort widerhole. Söner massen vnd gestalt seit es sich auch mit den wirkungen des heiligen Creuzts/ so biß weiter durch Gott verhindert werden/ zwar durch verborgne/ aber gerechte weis vnd ortheil.

Da ist aber femer zu mercken/ daß wir in verhindertung solcher Effecten vnd Wirkungen gar nicht von denen wollen gerecht haben/ welche das heilige Creutz Gotteslästerlicher weis misbrauchen/ sonder wann das heilige Creutz andächtigt vnd Gottseliger meinung gebraucht wirdt/ etwas gutes vnd beschames dardurch zuerlangen/ oder daß vbel abzuwenden/ als nemlich zu aufreßung der bösen Geister auß den besessnen Leibern/ oder zuerrettung der Krauchheiten von vns selber oder von anderen/ alsdann werden solche begere vnd gewünschte Wirkungen darumben von Gott verhindert/ weil er in seiner Göttlichen Güte vnd Weisheit vns oder anderen solches zu größerem Nuz vnd Heyl vermerket/ sintemahl vns offtz nuzer ist/ daß wir von diser oder jener Trübsal die vns truct/ nicht entsetzt werden/ oder nicht gleich wann wir wölten/ vnd vns des Nitzeis darzu gebrauchen. Dañ Gott hat nicht gewölt/ vnd will nicht/ daß das Creutz vnd dergleichen geistliche Hüffmittel andert erschrecklich vnd hüßlich sein sollen/ als allein in wann durch solche wider Heyl vnd sein Göttliche Ehre gemehret vnd befördert wirdt. Ein erschrocklicher Nam ist diser/ der auch vber die Krauchheiten zuge

in

bieten

Chrysoſt. in
3. Coloſ. l. 1.
cap. 2.

Auguſt. 2.
de Civitat.
Cap. 22.

bleiben hat / (ſaget der heilige Chryſoſtomus) vnd wann du die Kranckheit nicht verzeißeſt / ſo kompt nicht daher / daß diſer Nam ſchwach / ſonder daß die die Kranckbeitung vnd gut ſey. Als ſchreibet auch der heilige Auguſtinus wunder ſchön. Wirowol wir von heiligen Sachen vñ heiligen Gottes groſſi vñ erſchliche Wirtzel vñ Hülf haben allerhand Kranckheiten vñ Beſchwerenuffen zuverzeißen / jedoch werden ſolche Guttharen denen ſo es begieren / nicht allzeit mitgetheylet / damit man nicht von deſſen wegen Gott die ne / welcher Gottes Dienſt vñ Ehre / vil mehr von wegen diß andern zukünfftigen Lebens / in welchem vberal vñ gar kein Kranckheit noch Ubel ſein wirdt / zuſuchen iſt.

Noch eine andere Urſach gibt der heilige Chryſoſtomus / die von vns ſelber herrühret / daß man nemlich offte kleinen glauben an das heilige Creuß vñ heylſamen Namen Chriſti hat. Wann du ſo erfahren biſt / daß du den Teuffel mit Götlicher Beſchwörung / oder heiligen Worten beſchwören laſſeſt / ſo wirdt er alſobald im Augenblick verwunder (ſaget der heilige Chryſoſtomus) dann wir haben / wir / ſag ich / haben vnſere geiſtliche Beſchwörungen vñ Segen / nemlich den ſelbſt eignen Namen vnſers HErrns **IEſu Chriſti** / darnach auch die Krafft vñ Macht deß heiligen Creuß. Solche Beſchwörung erleiben nicht allein den Dracken auß der Hölen vñ Spelunden / vñ wirfft ihn alſo in das Feuer : ſonder haylet auch die Wanden. Daß aber ſein vil gewiſen / ſo durch ſolche heilige Anſprechung vñ Segen / weder Hülf noch Dayl empfangen / die mögen ihren ſchlechten vñ kleinen Glauben an Klagen vñ nicht die Wort / als wann ſie vnkräftig

Chryſoſt.
hom. 8. in
cap. 4. ad
Rom.
Idem ſermon
de Lande
Dei.

ig wären. Diſer Nam iſt den böſen Geiſtern erſchrecklich / denen aber ſo berührte vñ Kranck ſeynd / gang heylſam. Verhalben ſolle diſer Nam vnſer HErr / vnſer HAWR / vñ Paſſey ſeyn.

Wiewol dann ermann daß Zeichen deß heiligen Creuß kräftig vñ wircklich in denen iſt / die gar keinen glauben haben / ſo iſt vñ kan es doch ſchwören bey den Chriſtgläubigen auß Gerechtrem Arbelt Gottes vnkräftig ſein / wo der Thant allzu ſar vñ zu ſalt iſt / wie der heilige Chryſoſtomus ſagt : Als daß diſe Vnmüchligkeit vñ Untrafft deß Creuß ein rechte Straff diß Irckenden vñ ſchwachen Glaubens iſt.

Siehet eben diſe Urſach wieder auch mit trucknen Worten Tertullianus : Vnſer Furcht vñ Sicherheit iſt der Glaub. Wann anderſt nicht er ſelber durch mißerawen geſchwächet vñnd geſchlagen wirdt / ſonder ſtracks in völliger Zuverſicht mitzeichnen / vñ anſprechen vñ ſalben / der Beſten auff die Klawen vñ Ferſen greiffet. Wie diſer weiſſ kommen wir endlich auch den Heyden zu hülf / weil wir von GOTT mit diſem Gewalt begabt / welchem der Apoſtel bekante gemacht / da er den Biß der Schlangen veracht.

Tertul. in
ſcorpiano
cap. 1.

Ich kan auch nicht vñerſchlet laſſen / was ich in dem Leber der heiligen Jungfrauen vñ Abiſſin Didegarbis geſehen hab. Welche als ſie gefragt war vñ wegen eines böſen Geiſts / warum doch der ſelbig durch ſein exorcifmum. noch Beſchwörung / durch ſein Creußzeichen noch Begehrnuß / durch ſeine Kriſtgen noch Heilſchumber von einem beſehnen Weib möchere außgeriben werden / hat ſie hierauff geantworret. Es ſeyen beſondere vñ vnderſchidliche Arten vñnd Sorten der böſen Geiſter. Diſer Teuffel aber (ſagt ſie) von dem ihr mich frage / der hat diſe künſtliche Greiff / daß er ſich in den Laſtern mit dem menſchliche Sitten aller Dinge gleich ſillet / vñ derwegen gern bry den Menſchen bleibe.

Das er aber auch das Creutz des Herzens / vnd die
 Reliquien der Heiligen / vnd andere zu der Ehre
 vnd Gottesdienst gehörende Sachen / zu Zeiten als
 wann er nichts darnach frage / vnd ihme nichts
 schaden möchte / verachte / verlachte / vnd nicht fast dar-
 ab einsetze / geschähe gar nicht darumben das er sol-
 che Sachen wol leyden möge / wil geschweigen liebha-
 be / sonder steller sich nur so / als wann er solche Sa-
 chen nicht flähe / als wie er wann ein Narr / oder sonst
 fauler Mensch in sich reden lasse / als wie ein Herrigs
 Thier / vnd nicht ein Narr darnach frage / was ihme
 von Wissen vnd Verständigen gesagt vnd getrowet
 werde / darumben dann diser Teuffel schwerlicher
 aufzureiben / als ein anderer / wann es nicht durch
 fasten / durch gesilen / betten / allmosen / vnd durch
 Gottes selbst eignen Gebiß geschähe / bleibe er vnuer-
 eriben. So höret der halben nicht eines Menschen
 Antwort / sonder dessen der lebt. Siben Priester solt
 ihr erwählen / die eines guten Kuffs vnd verdiensts-
 lichen lebens Zeugnuß haben / in dem Namen vnd
 Verden Abal / Iose / Abraham / Melchisedich / Jacob
 vnd Aaron / welche dem lebendigen Goet gepoffert
 haben / den siben den Priester aber in dem Namen
 Christi / der sich selber Goet dem Vater am Creutz
 auffgeopfert / diese sollen mit vor verachttem Fasten /
 Gesilen / Betten / Allmosen / Gesilen / in demsel-
 gen intention vnd meynung / in Priesterlichem Was-
 bit vnd Aleydung / mit Soblen zu der be-
 sehen Person gehen / 2c.

☉ (v) ☉



C A P.

CAPVT XLVIII.

Das durch den Namen Jesu die Teu-
 fel vertriben werden / als welch von ihme
 an dem Creutz vberwunden
 worden.

Die vorgehenden Capitel haben wir vermeldet / wie das
 der hochheiligste Namen Jesu die Teuffel vertribe /
 wann man ihme mit Andacht ausspreche / solches müß-
 ten wir jetzt kürzlich auf den heiligen Vätern erweisen
 vnd darhün / damit meniglich künde mercken vnd verstehen / das
 der senigen Gebrauch / loblich / ihme auch wol nachzufolgen seye
 welche diesen Namen / wann sie von dem Teuffel angefochten wer-
 den / oder in einer anderen Tribfal stecken / in ihrem M und haben
 vnd mit grosser Ehrerbietung anruffen.

Das behalben die Teuffel durch den Namen Christi / vnd
 Jesu / verjagt vnd abgeriben werden / lehret erstlich Gregorius
 Nazianzenus / welcher also spricht / da er schreibt zu Diemefio ei-
 nem starcken vnd ansehnlichen Mann / aber noch einem Heiden:
 Ich selbst den ich Christo verlobt vnd geschwo-
 ren bin / hab offermals denselben herrlichen Namen
 kaum künden aussprechen / da hat sich von stand an
 der Teuffel nit ohn ein Geräusch / mit grossen schmer-
 gen weit darvon gemacht / die Krafft vnd Macht
 des vnsterblichen Gottes beklagt / welches mir auch
 offte begegnet / wann ich das Creutz auch auff ein
 Tafel / sonder allein mitten im Lufft gemacht. Dañ
 die Figur allein richtet auff das Sigelzeichen / wie wir
 lesen / das es vor Zeiten geschähe als Moyses allein
 die Hand Creutzweis außgestreckt hatte. Ich wolte
 zwar / ich künde von einem hohen Thurn herab diese
 Wort / vor dem gangen menschlichen Geschlecht er-
 schallen lassen.

Exod. 17.

m liij

Anno

Genob. 1.
contra Gen
tes.

Arnobius zu den Heyden: Wann der Name **JESU** gehöret werde / so verzeire er die schädliche vnd böse Geister / stillen das Maul den Weissagerin / mache daß die Waisagen keinen Rath könden außgeben / mache daß die stolze Weysen vnd Zauberer ihr Zauberwerk nicht könden volbringen / nicht wie jr sagt / daß sie ein Abschweren haben ab solchem Namen / sonder wegen der Freyhute eines grösseren Gewalts.

Chrylhom
de laude
Dei.

S. Chrystostomus spricht: Dieser Name **Jesu** bringe ein schrecken der Döllen / Kranckheiten vnd Lasteren.

Orig. lib. 1.
contra Gell.

Origenes wider Celsum: Es ist gewislich ein solche Krafft in dem Namen **Jesu** wider die Teuffel / daß bisweilen wann ihu auch böse Menschen nennen / er dennoch kräftig ist / welches **Jesu** selbstem gelohret da er gesprochen / es werde vil an seinem Tag sprechen / Wir haben in deinem Namen Teuffel außgeriben / vnd Wunderzeichen gewürckt.

Matth. 7.

orig. lib. 1.
contra Gell.

Item an einem andern Ort spricht Origenes: Wir könden den zigen ein vnzählliche Menge so wol der Griechten als Barbarischen Völkern / welche an vnsern Herrn **Jesum** gläubet. Auß diesen seynd etliche / die zum Zeichen daß sie den Glauben empfangen / wunderbarlicher Weis die Krancken gesund machen / allein daß sie vber sie anruffen Gott den Allmächtigen / vñ den Namen **Jesu** / vnd sprechen etwas auß seinem Werten vnd Geschickten. Dann wir haben selbstem gesehen wie ihr gar vil von grossen Schwaden also seynd erlöset worden / als von der Thorheit / Vnsinnigkeit / vñ andern vnzahlbaren / welchen nicht wider die Menschen noch Teuffel haben helfen könden. Am letzten Dert. Wann man den Name **Jesu** anruffet / geschewet

Similia ha-
bet Orig.

ihren Gesundbetren. And widerumb am selben Ort: Die bösen Geister vñnd andere Gewalte die man nie sieht / welche auch heurigs Tags ein socht vnd schrecken ab dem Namen **Jesu** reagen / müssen sich fürchten / als ab einem gewaltigeren / vnd werden darzu gereiben / einwiders auß socht / oder auß Gebot ihres Herrn. Sonsten wär dieser nie Götliche Krafft vnd Wirkung hetze / wurden die Teuffel langsam welchen auß den Lübern welche sie timal eingenommen hatten / wann man allein sein Namen anruffet.

lib. 1. epist
tra Celsum
S. Chry-
st. 3. Coloss.
hem. 9.

Wir nennen schlechlich den Creuzigen / spricht S. Antonius bey Athanasio da er anredet die Heydnische Philosophen / vñnd die Teuffel die ihr für Götter anbetet / heulen allesamt: vñnd müssen auß den beschnehen Menschen welchen / so bald man das heilige Creuzzeichen fürzetzt. An einem andern Ort wenn ich geschlagen worden (dann ich nicht langte daß ich ofte vom Teuffel geschlagen) hab ich gesungē: Niemand wird mich von der Liebe **Christi** abschneiden: Auff welche Wort sie selb gegen einander gewüret / nicht auff mein / sonder auff des **HERN** Befehl stüchtig worden sind: Als auch der heilige Antonius in ein Gespräch mit dem Teuffel / zu legt gesagt hetze: Warhafftig bar **JESUS** deine Kräfften von grunde auß zu nichte gemacht: bist der Engellischen Lehen enfeindet / vñnd walgest dich jetzt inn deinem eignen Kört / nicht gar her ich dies Wort außgerede / spricht S. Antonius / vñnd der stolze Geist / ist auff des **Gott** ligmachers Namen verschvanden. Es heuzet auch der heilige Athanasius / daß die Zauberer der Teuffel vñnd Demügerer der Warfager zu nichte werde durch Anrufung des Namens

In Vita S.
Antonij.

Athanas. lib.
de Incarn.
Scrib.

Namen Christi/ vnd setzt hinzu: Wer ist der halben vnd
wie groß ist diser Christus/ welcher allein mit seinem
Namen alles gegenwertige vnderdrucket/ vnd zu-
nichts machet? Iustus: Durch den Namen Gores
eis selbstem vnd des Erffgebornen vnder allen Crea-
turen/ beschwore einen jden Teuffel/ so wolt er vber-
wunden/ vnd dir vnderworfen. Prudentius spricht.

Was soll man von Apollo sagen?
Durch Christi Namen ist er geschlagen/
Sein Wort erschroete ihn also hart/
Als wenn es donner/ blitz/ vnd darrt.

Disen solle auch hinzu gesagt werden der heilige Einsidel He-
larton/ welcher durch Anruffung des Namen Jesu ein-
große Schar der Teuffel drieben/ Als er Jesum geschrey-
en vnd angeruffen heten/ spricht S. Hieronymus/ ist vos-
siten Auge die ganze Pracht gählinge verschwand
den. Ist aber kein Wunder/ dann/ wie der heilige Martyrer
Iustus spricht/ den Gewalt des Namens Jesu/ söcht
ein die Teuffel vnd zitteren vor ihm.

Nun aber dieser aller vnser Gewalt vnd Wer-
kung vber die Teuffel/ hat sein Krafft von dem
Namen Christi/ spricht Terentianus. Es ist auch nit zuge-
dencken/ daß allein die Teuffel durch den Namen Christi vnd Je-
su vertriben werden/ so vil Christus der Herr die Teuffel auß An-
ruffung seines Namens erschrodet vnd verlegt/ sonder es ist für
gewiß darfür zuhalten/ daß auch der Name Christi oder Jesu selb-
stem/ als es ist ein Namen Gores vnd des Menschen/ habe die
Krafft zuerschrecken/ vnd zuvertriben die geistliche Bosheit/ auß
solcher Weis/ wie das Creutz die Krafft hat sie zuvertriben. Daß
dis lehren genugsam die auß heiligen Büchern herben gebracht
Exempel vñ Zeugnisse. Dis ist auch gleichförmig dem Spruch
des Herrn: In meinem Namen werden sie Teuffel auß-
vertriben. Vnd die Apostel freueten sich/ daß inen in Christi
Namen die Teuffel vnderworfen waren. Der heilige Apostel
Paulus

Paulus befahle auch dem Teuffel im Namen Jesu/ daß er von
dem Mägdelein außfuhre.

Egillit kompt auch dis darzu/ daß gleich wie die Teuffel
mit den Zeichen gelockt vnd heiligtet werden/ wie bezeugt der H.
Augustinus/ also bezeugt werden sie durch Zeichen erschrodet
vnd vertriben. Vnd solches was nit durch jede Zeichen sonder
allein durch gewisse.

Die in der Zauberey erfahren/ spricht Origenes/ die
geben für/ daß ein Zauberey so außgesprochen wird
in ihrer eignen Sprach/ ihr redet Würckung hat:
Wann man es aber in ein andere verkehret/ so verliet
er sie ihre Krafft merklich. So gar spricht Origenes/
sicher diese Krafft nicht in Bedenckung der Sachheit/
sonder hat ihre Würckung zu diesem oder jenem in der
Eygenschafft der Wörter selbstem. Dieses kan gewiß-
lich viel wahrhafter gesagt werden/ von dem heiligsten Namen
JESU.

CAPVT XLIX.

Es wird erwisen die andere Würckung
des H. Creutzzeichens/ die da ist/ die Kranck-
heiten heilen. Von diesem werden Exempel dargebracht
auß dem heiligen Augustino/ auß Sophronio/ vnd
dem H. Gregorio Massimo.

Über haben wir probiert vnd dargehort die erste Wü-
rkung des heiligen Creutzes. Ist nit vberis/ daß wir
probiret/ daß auch die Creutz ein Arghon sey die Kranck-
heiten zu heilen/ vnd ein gewisse Zusucht alles Dabes
zuwenden. Laß vns der halben hören was von diesem schreibe
nicht ein schlechter Scriber/ sonder einer auß den fürnehmsten
Kirchenlehrern/ der heilige Aurelius Augustinus. In Ca-
thago/ spricht er/ war ein gar göttliche Frau Julia
centia/ eine auß den fürnehmsten der selben Stadt/

ad. 11.

Aug. lib.
21. ciuit.
cap. 6.Orig. lib. 2.
contra Cel-
sum.Iust. Dial.
cum Triph.Prudent in
Apostol.S. Hier. in
vtra S. Hi-
lacronii.Verr. in A-
poc. 6. 23.

Marc. 16.

Luc. 10.

Aug. lib.
22. de ciuit.
Dei cap. 6.

die hat an einer Brust den Krebs/ welches nach Auf-
sag der Arztee ein unheilbare Kranckheit ist/ so pflegte
man derhalbē dz Gild/ wo diser wachset/ eineweders
abzuschneiden/ oder daß der Mensch etwas ruhiger
schwebelien/ muß man diese Kranckheit offte Speiß
geben/ damit sie also gelindere werde. Dann ob
gleichwohl die Tode/ doch langsam pflegte darauff
entschliffen/ nach der Meinung Hippocratis/ wie
man sagt/ sollte man alle Cur vnd heilen vnderlassen.
Dise wardt sie von einem wolserfabenen Arzete/ der
auch in ihrem Hauff gar wol bekande/ verstandiget/
deshwegen sie sich allein durch das Gebete zu G. D. C.
lehret hatte. Da wardt sie im Schlaf ermahnet/ daß
sie auff einufftege Siffert auff der Weiber Seyte solt
er auffmercken bey dem Tauffstein/ daß welche sie
zum ersten begegnet/ die erst were getaufft worden/
solte ihr das D. C. mit dem Zichen des Creuzes Chri-
sti heissen/ die hat sie gethon/ vnd ist von stund
angefund worden. Der Arzete zwar/ der ihr gesagt
hant/ sie solt sich Cure brauchen/ wann sie ein wenig
langer leben wolte/ als es in achmalen gesehen/ vnd
befundt herre/ daß sie ganz gesunde were/ so
er sie doch zumot beschwiger hatte/ daß sie diese
Kranckheit herre/ hat er sie ernstlich gefragt/
wie sie für ein Arzney gebraucht herre/ dann/
wie darauff abzunehmen/ wolte er solche gerne
wissen/ damit des Hippocratis Rath vberwun-
den würde/ vnd als er von ihr verstandiget
worden/ wie es zugangen/ hat er sich mit der Red
vnd G. H. C. gestelt gleichsam als wann er solche
nicht geweret/ also daß sie forchte er möchte er
gegen ih. schmachliche Rede wider Christum sabs

122

ren lassen/ hienit gang höflich also geantworret.
Ich het vermeint du wurdst mir etwas grosses
sagen. Vnd da sie sich ernstiger/ hat er gleich dar-
auff gesagt. Was hat Christus grosses gewirckt/
in dem er den Krebs gebellet/ will er ein vier-
tägligen Verstorbenen von Todten auffwecket
hat?

Als ich derhalben diß geböret/ vnd hefftig
zürneret/ daß in einer solchen sate diß so grosse Wan-
derzeichen/ so freilich nicht heimlich geschähen/ son-
derlich an einer solchen Person/ solte also verhor-
gen bleiben/ hat mich für güt angesehen sie zuer-
mahnen/ sa wol zustraffen: Als sie mir geantwor-
tet/ sie herre nicht also gar geschwigen/ hab ich
die Frauen gefragt die bey ihr waren/ vnd ihr
größte Kundschafft mit ihr herren/ ob sie diß
zuor gewußt herren: Haben sie geantworret/ sie
haben gang vnd gar nichts darumben gewiff.
Sibe/ sprach ich/ wie du diß nicht verschweigst/
daß auch diß nichts darumb wissen/ welche ihr
best Kundschafft mit dir haben? vnd will ich
solches in Kürz von ihr gefragt/ hienit daran
gewesen/ daß sie in ihrem Anhören den ganzen
Wandel nach der Ordnung/ wie es sich zuger-
ragen herre/ erzeulet/ ab welchem sie sich hefftig
verwundert/ G. D. C. gelobet vnd gepriesen haben.
Bissher der heilige Augustinus.

Dieses Wunderwerck erzelet auch Cardanus/ kurz aber vnd
summarier/ mit Beschung diser Censur. Augustinus (sagt
er) setz vil darzu/ das der Sach vil mehr nimbe als
gibe/ die Sach wil nicht geizere/ sonder angezeige
vnd gelehret seyn/ mit dem sie zuselden ist.

n ij

Welche

Card. lib.
15. de ser.
cap. 17.

Welches seyn dann/ lieber Cardane/ diese vil Ding/ welche deines Erachtens dem Glauben verdaffner Geschicht viel mehr nemmen als geben? Wie hette doch der heilige Augustinus den gangen Verlauf der Sachen einseitiger vnd treulicher erklären können/ vnd beschreiben wie vnd durch was Weis ein so groß Miracul anderen kund worden? Weil aber Cardanus den Wunderwerken nicht sonders hold/ vnd solche ober/swerche mit scheltchen Augen ansicht/ gedunckt in auch das was an ihme selber was nig/ vnd bloß genug ist/ alles zu vil seyn. Dann er lieber wolte/ daß die Scribenten von den Wunderwerken stillschweigen/ als mit fleißiger Beschreibung andern kundbar machen/ wie solches genugsam erscheint auß Cardani Disputation von den Wunderzeichen. Dann auß den vnzahlbaren Wunderwerken/ so in der Kirchen Gottes geschehen/ har er stümmertlich vnd kaum zwölffe finden können/ die er erzehlet/ vnd fürbrächet.

Septbr. in
Prat. spir.
cap. 56.

Sophronius erzehlet ein gleiches Exempel wie der Krebs durch Krafft des Crentzes sey geheilt worden: Ptolomais ist ein Städt in Phoenicia/ in diser ist ein Fleck Capasarina genant/ im selbē Fleck war ein großer Aleuater/ der hatte ein Jungē mit Name Joannes, v auch selbstin groß vñ einer sonderbaren Gehorsame war/ vnd sihe ein Mann kame zu ihme mit seinem Weib/ deren Brust der Krebs gleichsam verzehret hatte: Derhalbū bare ihn diser Mann daß er sein Weib gesund machte. Als er aber sprach/ er were ein Sünder vnd vnwürdig ein solches Werck anzugreifen/ verblibē dennoch der selbe Mann in seinem Anhalten / daß er wolte sein Bittē lassen steck haben/ vñnd sich ober sein Weib erbarmen. Als er ihr aber die Hand auffgelegt / vñnd die Brust bezeichnet hette / ist sie von stundan gesunde worden.

S. Gregorius Nossenus erzehlet wie daß als Bestiana ein gar staltliche vñ gottesflege Frau/ den Lebnam seiner verstorbenen Schwester

Schwester Marczin zur Begräbnus ruffet/ spricht er/ da habe im die Bestiana an der Brust seiner Schwester ein Wasen gezeit/ welche ein andeutung gewesen einer Kranckheit die sie etwann durch daß Zucken des heiligen Crentzes vom selben Drib vertriben habe. Vnderlasse nicht/ sprache Bestiana zu Gregorio/ anzusehen das große Wunder/ daß diese Dreyliche gewürck hat. Ich sprach/ was ist dises? Sie aber enes blösste die halbe Brust vñ sprach: Siehe du dis schlechtere vñ vnstehbare Zeichn vnder dem Hals? Es sahe aber gleich einem Wändlein das mit einer Kleinen Tadel war gestochen worden/ sie hebet auch zumahl das Ltecher nahe zu dem Drib daß sie mit zeigte. Ich sprach/ was sol dis Wunder seyn/ wann gleich ein Kleines Zeichen oder Wasen an diesem Drib ist: Sie sprach/ diß ist auch ein Denckzeichen der Gbrellichen Wälff so an dem Leib der heiligen Marczina verbliben. Dann als auff ein zeit dises Drib hefftig geschwollen/ vñ sie in großer Gefahr stände/ man müste sie an der Gschwulst schneyden / oder wannes solte weiter einreissen / wurde man ihr gar nimmer helfen können/ sonderlich wann es solte dem Herzen zunahen/ hac sie die Mutter offte gebetten/ sie solle den Arget lassen Hand anlegen / seyemahl dis selbe Kunst auch von Gott wäre offenbaret worden dem Menschen zu nutz vñ gutem.

Weil sie aber vil für schwerer blute / wann sie solte ihren Leib vor einem Frembden entblößen/ als daß sie die Kranckheit selbstin müste leyden / zu Abendes/ nach dem sie der Mutter ihr gewöhnliche Handarbeit verzehret/ ist sie in die H. Capillen gangen/ nidergefallen vñ die ganze Nacht Gort/ der der rechte Arget ist/ gebetten/ also daß die Zäher von

n lff dem

Nyssen. in
Vita S. Marczina.

den Augen auff die Erden gislossen / vnd darmit vermische worden / welche sie zur Arzney für die Kranckheit gebrauchte. Als aber die Mutter her erckte sie ermahnte / einen Arzet zu brauchen / hat sie geantworret / diß wäre sehr genug samb die Kranckheit darmit zu vertreiben / wann die Mutter selbst mit ihrer Hand das Orsch mit dem heiligen Zeichen bezichnete. Als derhalben die Mutter mit der Hand in ihren Busen gegriffen / dasselbe Orsch zu bezichnen / hat sie zwar das Zeichen gemacht / die Kranckheit aber ist von stund an verschwunden. Dife kleine Wasen aber / ist an stete der gewsamem Geschwulst verbliben biß zu ihrem Ende / damit / wie ich vermeln / sie durch solches stetigcs angemahnet wurde / GDer vmb sein erziltger Gurchat / schuldigen Dank zusagen. Diß schreib also der heilige Gregorius Nyssenus.

CAPVT L.

Andere Exempel von Kranckheiten / welche durch Krafft des heiligen Creuz geseynd vertriben worden.

Theod. in
biff. 55. Pa.
rum.



In diesem Capittel wollen wir Wunderzeichen herben bringen auß der heyllichen Histori Theodoret / welche Gott durch das H. Creuz gewirckt / in gesundmachung der Krancken / nicht ohne Dienst vnd Verichung der Menschen / welche an Heyligkeit des Lebens vnd Ansehulde fürsreflich gewesen. Etwas dergleichen schreib Theodoretus von seiner Mutter. Es heete sich ihr ein solche Kranckheit auß daß eine Aug geseht / deren kein Arzet mit seiner Kunst kunden helfen. Dañ es war nichts vberig / so von den Aiten geschriben / od von irem TachEdmbllin gen erfunden worden / daß man nicht heete angewende

Theod. in
Petra.

wende vnnnd gebraucht / nach dem sie aber alles verstuete / vnd gesehen das nichts helfen wolte / ist zu ihr ein gute Bekandt kommen / welche ihr den Mann Gottes Petrum gewisn / vnd erzihlet was er sät ein Wunderzeichen gewirckt hiet an der Hauffrawen Pergament / Derwalters des Römischen Reichs in Orient / dann als sie in ein schwerer Kranckheit gefallen / habe er sie gesunde gemacht mit seinem Gebett / vnd heiligen Creuzzeichen.

Als solches die Mutter gebürt / ist sie von stund an zu dem Mann **GOTTES** geloffen / fielt sich zu Füssen / schrey vnnnd betete / er solte sie am Aug gesunde machen. Er aber sprach / er wäre zwar ein Mensch / vnd heete eben die Natur die sie heete / vnnnd wegen seiner grossen Sünden / sey er nicht würdig etwas von **GOTT** zu erlangen. Da aber die Mutter weinete / batte / vnd sprach sie wolte sich nicht verlassin / sie heete dann ihr Gesundheit erlange / bat er gesagt : **GOTT** könne diesen dingen helfen / der seine Glaubigen allzeit ihrer Biet gewehre. Derhalben würde er mir jage auch sein Gnad verleyhen / nie von melnet wegen / sonder auß anschawung deines Glaubens. Wann du derhalben ein wahren / rechtege schaffen vnd reinen Glauben hast / vnnnd legest allen Zweifel hindan / lassst auch die Arzet mit ihrem Recept vnd Arzneyen fahren / so empfabt diß Arzney von **GOTT** selbst in vertriben. Als er diß gesagt / hat er sein Handt auß ihr böß Aug gelegt / das heylsame Creuzzeichen gemacht / die Kranckheit vertriben.

Eben

Theod. in
Thalaffie.

Eben diser Theodoretus schreibt von Thalaffie einem Ein-
siedel daß er nicht allein dem jetzigen geholfen die zu ihm kommen/
sonder auch ihm selbst: Dann es beten ihn schon vor
längst die Bauchgrimmen angiffossen. Was aber
für ein grosser bitterger Schmerz vnd dise
Kranckheit seye/wissen die am aller beste/lytich Theo-
doretus/ die solche erfahren/ es wissen auch die jenigen
darumb/die solchem zu geschen haben. Als er derhalb-
ben mit diser Kranckheit gerungen/hat er in solchē
grossen Schmerzen kein Argney gebraucht / Ist in
keim Beth kommen/ward auch von keinem Medicam-
ent oder Speiß erquicket / sonder saß auff einem
Brett oder Taffel/die auff der Erden lage/vnd bey-
sete sich selbst mit dem Gebett / vnd d. Creutz-
zeichen.

Was aber als er auff ihn zitt bey der Nacht vns
glenge / hat er auff ein schlaffende Later getreten/
sie aber biss ihn in die Fussolen oder Fersen. Als er
derhalb dem Fuß wolte zu hülf kommen/hat er
sich gebückt/vnd mit der Hand nach jr geiffen/da
hat sie in vñ stundan darein gebissen/als er aber der
rechten Hand mit der linken wolte zu hülf kömen/
hat er die Later erzittert / daß sie auch disselb Hand
angiffallen ist. Nach dem nun jhe grimme Zorn auff-
gabber/danñ sie jme vber zehen Biß geben/ist sie zwar
darvon gewichen/vnd wider in jhr Noth Froden.
Er aber empfannde allenthalben grosse Schmerzen/
hat sich doch kein Argney wollen brauchen/sonder hat
allein selne Wunden mit dem Glauben / heiligen
Creutzzeichen/Gebett vnd anruffung GOTTES
geheylet.

Wt vnder schidlich vnd ideltliche Kranckheiten/hat mit dem
heiligen Creutzzeichen gehenet Sparthine/vnd Veranus Sabillos
neussischer Bischoff/S. Monegundis. S. Eufychius vnd ande-
re/wie bezeugt Gregorius Zaronensis/ der von dem heiligen Aue-
dio schreibt: Die Kranck in baden anfangen zu ihm zu
kömen/dreem jedern er die Hände mit dem Creutz-
zeichen auffgulege/ vnd sie gesunde gemacht hat/wan-
lich jhret Samen alle solte schreiben / dörffte ich wol
allein die Zahl nicht Enden setzen.

Der heilige Martinus hat Euanthius von einer Kranckheit
erlediget/da er in auff dem Weg von fern mit dem Creutz bezei-
chet hehet/wie schreibt der heilige Paulinus. Eben diser heilige
Martinus ist einem Francken erschienen/erschinen/vnd hat zu
ihm gesprochen/ förder die sacht/sonder mache auff
dein Sitze daß Zeichen des heiligen Creuzts / so
wirft du von stundan gesund. In diesem Creutz ist
er auffgewacht / hat sich mit dem heiligen Creutz be-
zeichnet/wie ihm befohlen ward/vnd hat hin sitzen
nichts dergleichen mehr gelitten/wie bezeugt Gregorius
Zaronensis.

Leglich damit ich jhret vil zusamen bringe/ die dergleichen
Wunderzeichen gewärdt haben / durch daß heilige Creutzzeichen
hat die Krancken gesund gemacht der heilige Abt Marcius / vnd
S. Calappanus. wie bezeugt Hieronymus Zaronensis. S. Theodo-
rus ein Abt Sicorum / wie schreibt Gregorius der Priester sein
Bischoff Diemar der Bischoff/wie bezeugt Katherius Bischoff
zu Veron oder Dietrichsberrn. S. Madegundis Königin / wie
schreibt Zornarius. S. Germanus von Amisodor/wie von ihm
schreibt Konstantinus Priester. S. Triardus vnd S. Monegun-
dis/wie bezeugt Gregor. Zaronensis. Cyrillus schreibt wie daß der
heilige Saba/ nach dem er Hirschiam ein Schwester Petri des
Pantarchen zu Hierusalem drey mal mit dem Creutz bezeichnet/
hab er sie von einer vndheilbaren Sucht erlediget. Dergleichen be-
zeugt auch von dem heiligen Marcyre Placidus / Gordianus sein
Diener. Von S. Mauro / Faustus sein Besert. Von S. Eufhy-
sioch. cap. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Tur 118 &
hif Fran-
c. 1 & 10.
p. 1. 2. 3.
de gloria
Conf. cap.
20. & 21.
Eib de
vita 58. pp
e. 1. 2. 3. p.
11. & 12.
de vita 5.
Senach &
lib de 5. ca
lappa.
Paul. lib. 4
de vita 5.
Marci.
Tur de mi-
rac. 8. Mar-
tin lib. 4.
cap. 37.

Tur. de vi-
ta 58. pp.
cap. 14. m
vita 5. ca.
lup.

Georg. in
vita 5. Tho-
d. Kather.
in vita 17.
mors Tert.
Euseb. Rad-
vita Ger-
man. ca. 10.
Greg. vita
P. 1. 1. 2.
1. 2. 3. p. 11.
de vita
Gord. vita
Placid. cap. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Engipp. ca.
38.
Hilgand.
in epitome
Sara Robert
te Regis
altr. P.
thor.

mis / Cyrillus / Erisinus von S. Parthenis lampfacensischen
Bischoff. Eugippus von S. Suenno.
Hilgandus schreibt / daß die Götliche Gnad ein
solche Krafft mitgetheyle habe Köpfero Pto König in
Frankreich / daß / wann er mit silner Götlichen Hand
ein Gestrüwe oder Wunden angrühet / vnd darauf
das heilig Creutzzeichen gemacht / er von stundan al-
len Schmerzen hinweg nimmte.

CAPVT LI

Daß die Kranckheiten seyen vertriben
worden durch daß heilig Creutzzeichen / das
gemacht worden mit dem Heylthumb des
heiligen Creutzes / vnd anderer
Heiligen.

Fausß in
Gira 3.
Maur.

Er heilig Maurus ein Discipel S. Benedicts / hat vnd
ein fürreichtes Exempel dieses Brauchs hindertlassen.
Saufus beschreibet diese Geschichten also: Er legt sich
vor dem Altar zum Gebete auff die Erden: vnd wie
er mit seinem Gebete / suuffen vnd weinen / vñ Göt-
licher Güte / daß lang ancklopffte / stehet er zu
lege auff von dem Drech / da er Creutzweiß gelegen
nimbe darnach daß Buchstein mit dem Heylthumb
vom Altar ab / welches im sein Weiser S. Benedice
zugehört / nimbe auch vns mit sich / vñnd gehet an
dies Krancken Ligerstat: vnd wie er daselb auch zu
erst gebeten / vñnd deckt er daß Holz des H. Creutzes
machet mit demselben daß Creutzzeichen allenthal-
ben / von der Achsel ab bis zu den Nägeln der Hände
vnd sprach: Gott ein Schöpffer aller Creaturen / der
verordnet hat zu Erlösung des Menschlichen Ge-
schlechtes /

schlechtes / seinen einzigen Sohn / durch mitwirdung
des H. Geistes / auß Maria der allzeit Jungfrawen
geboren zu werden: Der mit diesem hochbilligen vnd
gewaltigen Holz / daß lebendig machenden Creutzes /
den Wunden vñnd Gebrechen vnserer Seelen / in der
Erlösung zu hilf kommen ist / dieselbe wölle dich
durch die Krafft des lebendig machenden Holzes zu
vortiger Gesundbeit bringen. Wie der H. Maurus
also gebitten / anstund sahet daß versamblet Blut /
davon der ganze Arm so hoch auffglossen / an wol
dreien Drechen mit gewalt hinauff zu stieffen

Gregorius Caronensts schreibt von ihm seiffsten als er in
fünffter Kranckheit lage: Es war ein der sechs Tag
herbey kommen / daß der Schmerzen se länger se so
ster zunahme. Da fide mir ein / wie daß ich vor wenig
Jaren (wie im andern Buch dieses Wercks geschriben
stehet) von solchem Schmerzen durch diesen Heyl-
gen wäre gesund gemacht worden. Da bin ich nit
vñnd achtensamb zu dem Drech des Heyligen Grabs
gangen / auff die Erden nider gefallen / daß Gebete
verricht / vñnd gar heimblich vñnd der dem Kleid ein Sa-
den anknipffte an den herab hangenden Färbängen /
daß Creutzzeichen darvon abgemahlet. Da hat von
stundan der Schmerzen nachgelassen / vñnd bin ich
seilich vñnd gesundt darvon gangen.

Ludwig ein Sohn Königs Philipp in Frankreich / ward er
leidiget von der Wottuhr / als er bezeichnet war mit dem Creutzwe-
izen / so gemacht worden mit dem Heylthumb des Nagels des
Herrens / vñnd dörnin Cron.

Nach anführung des Nagels / vñnd dörnin Cron /
auch des Arms des heiligen Simons / auff dem
gangen Bauch des Raabens Creutzweiß / ist er
denselben Tag von dieser Gefahr erludiget worden.

Ter. mira-
cul. S. Mar-
tin. lib. 4.
c. 32.

Dißglichen sein Vatter König Philippus so vber Meer war/ Ist am selben Tag/ zur selben Stund/ von gleicher Krankheit erlidiget worden. Disß schreibt Sigordus Hochst/ ein Histori Schreiber König Ludwigs. Sehe auch hinzu wie ein großes Gewässer durch das Hertzucken so mit diesem Heilichum gemacht/ in Regen/ sich abgewendet worden: Die H. Versammlung S. Dionysii/ erregden heiligē Tagel des Herzes/ vnd die bödne Cron/ sampt dem Arm des H. Simeonis/ schreyen mit stoffigen vnd weinen zum Herrn/ segneten die Wasser Creuzweiß vnd sprachen: Durch disē Zeichen seines H. Leydens/ führe der Herr diese Wasser wider an sein Ort: vnd nach wenig Tagen/ ward der Herr verhöhet/ vnd das Wasser blibe an seinem Orth.

Friedrich ein frommer Gottseliger Mönch ware in ein schwerre Krankheit gefallen: Als aber die Bekher für ihn beteten/ hat man in mit dem Creuz bezeichnet/ welches Egbericus der Bischoff zu Trier/ den Aechen zu Egmond vererebret hette/ dessen Krafft/ man offte erfahren/ wie solches zu erzehlen pflegen die Brüder disßilbigen Orths/ wie auch die Layen. Nach solcher Bezeichnung ist er wider zu seinem Verstande kommen/ bucker sich demüthlich/ vnd gestiftet das silbe Creuz/ nicht lang darnach ist er gar gesunde worden. Wie wir lesen in S. Adalberts Leben.

Mit dem Stab/ welchen Gregorius Tinguonischer Bischoff pflegte zu tragen/ machte man das Creuzzeichen vber die Weschen/ vnd sie waren erlidiget/ wie bezeugt Gregorius Turonensis.

Wir haben schon an seinem Orth erzählt wie der Keyser Ludouicus Pius in seinem Testamen befohlen habe/ daß man mit dem Holz des heiligen Creuzes/ solte das Creuzzeichen auff seine Drast machen.

In

In Egypto S. Sabae/ alda die Tauffsegnung an der heiligen Dren König/ Abend fürgeschrieben/ worden diese Worte gelesen. Wann der Kirchendiener das Wasser mit dem Creuz weyhet vnd segnet/ soffer er alsbald das Creuz auffrecht in das Wasser.

Soho nach unserer Zeit sieht man oft wann man etwas segnen will/ oder benediciren/ daß man das Zeichen des heiligen Creuz mit der Willenß des Crucifix seiber darüber machet: wie die Weiß ohn allen Zweifel von altdes her an vns kommen. Vnd villeicht hat Corippus eben dasin gesehen/ da er von dem Keyser Justino also geschrieben.

Als er in seiner Malester/
Wolt newem Lichte herausstr. geh/
Hac er sein Klare Seirn gezeit/
Vnd durch das heilig Creuz armitr.

Mit welchen Worten (wenn man den lateinischen Text welcher deutlicher vnd eigentlicher zu rufft als die Teurschen Deymen/ recht ansicht) Corippus allem Ansehen nach anderten will/ Justino habe mit dem Creuz das er in seiner Hand getragen/ das Creuzzeichen formirt/ vnd an seine Stirne gemacht. Vann daß die Orientalische Keyser alzeit das Creuz bey sich getragen/ bezeugt Eutopataz in massen wir an seinem Ort angezeigt/ vnd mit Fleiß notirt haben.

In der Tauffordnung nach der Moren Weiß vnd Gebrauch finden wir diese Wort. In der Benediction vnd Weyhung des Tauffbrunnens/ brauchen die Moren ein materliches Creuz/ mit welchem sie das Creuzzeichen machen/ vnd das Wasser damit Creuzweiß zertheilen. Item daselbst/ Darnach nimbe er das Creuz/ vnd seibe mit demselbigen dreymal Creuzweiß durch das Wasser/ vnd schreye dreymal heilig/ heilig/ heilig/ der Vatter/ vnd der Sohn/ vnd der heilig Geist.

• 111

211

Andere Sachen sind die in der Kirchen anders nit ver-
 richt werden als durch das Crucifix/ Crucifixus/ vnd Zeichen des
 heiligen Creutz/ so wol in der Administration der heiligen Sacra-
 menten/ (dessen wir oben allbereit genugsame Exempla geben)
 als in den anderen Ceremonien vnd Kirchengebräuchen/ als im
 Brauchen vnd dergleichen/ dessen ausführlicher Bericht man zu-
 finden hat bey denen/ welche rituales libros/ vnd von Kirchenge-
 bräuchen geschrieben/ als Hilofheius/ Ceromoniis vnd andere.

Also auff die Consecration vnd Salbung der König an-
 derst nicht als durch das Crucifixen vericht worden/ wie noch
 heutige Tage (ausgenommen den König auß Drotia/ den die
 Salmische Predicanten von Embsen nicht salben werden er
 verschwöre dann das Crucifixen) Der Patriarch/ sagt
 Europalata/ der selber das Haupt des Kayfers mit der
 Göttlichen Salben Creutzwilf.

Dieser Europalata schreibt/ daß der Keyser/ ehe dann er das
 heilige Sacrament zuempfaben hitzen/ gangen/ im Brauch ges-
 daß dem Altar stund mit Weirauch in dem Rauchfaß Creutzwilf
 zuverrauchen/ erstlich gegen Drenten/ darnach gegen Weiter/ nach
 dann gegen dem Vndergang/ vnd zuletzt gegen Westemtag.

C A P V T L I I I

Daß Schlangen vnd Dracken seyen
 mit dem Creutzzeichen einwiders ver-
 ten/ oder gar getödt wor-
 den.

arg. Ab. 3. Duh. 6. 31.

Schreibt den H. Gregorius daß Amanus der Pri-
 ster/ vnder andern dieß Euaß gehabt/ daß an welt-
 lichen Ort er ein Schlange gefunde/ mit grauw-
 sam dieselbe immer sey/ als bald er sie mit dem Zeichen
 des

des Creutzs zeichnete/ so tödtete er sie/ also daß durch
 die Krafft des Creutzs/ welches der Mann Gottes
 mit den Fingern machet/ ihr die Därme zer schnel-
 ten/ vnd sie starbe. Vnd so erwan ein Schlang in
 ein Loch fluch/ spricht S. Gregorius/ wann er das Loch
 mit dem Zeichen des Creutzs segnet/ so ward als
 bald die Schlang todt auß dem Loch gezogen.

Theodoretus schreibt von Marciano dem Einßtel ein für-
 ricktes Wunderthum: Als auff ein Felt/ der grosse
 Darter Marclanus betete/ hat ein grosse Schlang
 wie ein Drack/ so auff der Wandt gegen Auffgang
 der Sonnen daher kisten/ von der Wawe herab ge-
 schant/ das Maul auffgerissen/ gänner und grau-
 sam außgeheben/ vnd Andpachtung geben/ als wof-
 er sie ihn anfallen. Es stunde aber Lusibius Mar-
 clani Jünger von fern/ forcht sich vor diesem grau-
 samem Spectacul/ vnd vermehlet ein Meißer/ wiffet
 nichts darumb/ zetlet es ihm/ bittend er solle sie
 hen.

Er aber als er ihn gescholten vnd befohlen er
 setze die forcht auß seinem Dergen schoben/ hat er
 zwar mit dem Finger das Creutzzeichen zuppe ge-
 macht/ mit dem Mund aber sie angeblasen/ vnd die
 alte Feindschafft angezeitge. Sie aber ward mit dem
 Achem seines Munds/ gleichsam als einem Feuer ge-
 döret/ vnd gleichsam wann sie gehawen worden/ wie
 ein verbrunnes Scro in vil Theil zerfallen.

Eben dieser Theodoretus rüchlet/ wie Iacobus ein
 Jünger des heiligen Einßtels Iulian/ ein todten Dracken
 auß dem Weeg gefunden/ vnd Iulianum gefragt habe/
 wer denselben Dracken vmbgebracht habe:

Da erwan Iulianus ein Predig angefangen/
 spricht

Theod. in Marciano.

Theod in Iul. rege.

spricht Theodoretus, hat ihn Jacobus gebeten er solle ihm offenbaren, daß er nie wisse: Als er ihm aber vergnüglicher / er solle fragen / sprach er: Ich habe auff dem Weg ein gar grossen Dracken liegen sehen / vnd erslich hab ich mir gefochten, vnd vermeinte er lebet noch / Nach dem ich aber gesehen daß er todt / bin ich sicher meinen Weg fort passiret. Sage mir nun O Vater, wer hat ihn vmbgebracht: dann du glangest vor mir da sitz / so ist aber sonst niemand diesen Weg gewandert. Der Aler aber sprach / laß nach / fürwitzig zu fragen / das zeitige so niemand Eits Lang kan bringen. Jacobus aber lag ihm nichts desto minder an / vnd wolte die Wahrheit wissen. Der Aler aber / wole diß zwar lang gern verbergen / wder böch in nicht gurebter lässen / vnd sprach / ich will dies sagen / weil du je diß begereft zu wissen / wiffst derhalben / daß als ich daher ginge hat mich dieses Ebtler angefallen / riffi das Maul auff / vnd wolte mich verschlinden. Ich aber nennet Jesus / vnd zügte ihm mit dem Finger das heilige Creutzzeichen für / ich habe zwar alle forche hindan gelaget / von stundan aber sahe ich wie die Schlange todt da gelaget / habe derhalben in fern Dörffern vnd Heyland Lob vnd Danc gesaget / vnd bin meinen Weg fortgezogen. Diß schribt Theodoretus.

Der heilige Martinus heilte einen Knaben mit dem Creutzzeichen der voll einer Schlangen bißten ward / wie bekengt Sulpicius. S. Calypso als er von gar große Dracken gesehen / machet er das heilige Creutzzeichen auff sein Wunde / spricht Gregorius Turonensis / vnd Eibet sich wider zu dem Dracken vnd machet widerumb das Creutz Christi / vnd sprach / du Feind verberge jetzt deinen Kopf / vnd

vnd dümliche dich vnder dem Zechen das heilige Creutz. Als diß der Heilige gesprochen / vnd das Creutz darzu gemacht hette / ward der Drack durch Krafft dieses Zeichens zuschanden / dümteiget sich gleichsals / vnd schluff vnder die Eeden.

Vnder den Bischöffen seiner Zeit ward sonderlich farrreßlich Donatus ein Bischoff in Cyren / welcher auch sonst vil andere Wunderzeiche gewürcke wie die Inwohner bezeugen / spricht Saimon / vnd sonderlich diß / daß er in Ederung eines Drackens gewürckt / der sein Dol hatte auff offner Straf / an einem Die Ebamagephyris genue / der die Schaf / Geissen / Aled vñ Aox / ja auch so gar die Winstre hinweg gñführte. Seieimal der heilige Mann weder Wehr noch Waffen bey sich gehabt / vnd dennoch diese Bestia angriffen wöllen. Als si aber gemerckt / daß er herbey käme / hat sie den Kopf auffgerickt / als wach sie auff in springen wolt / da hat er das Creutzzeichen wider sie mit dem Finger in Luft gemacht / vnd ihr in das Gesicht gespyen. Als bald jr der Speichel in Mund gefallen / ist sie von stundan zu Boden gefallen vnd todt bliben / der gröfste nach erschine sie nicht kleiner zuseyn als die Schlangen / die man siche bey den Indlaner / seieimal / wie ich für war verfeindiget worden / ward sie acht Adteleng lang befunden / als sie die Bürger daselbst verbeert haben / damit nicht / wann sie verfaulere / der Luft vngiffere wärde / vnd edliche Krauckheiten darauff enspringen.

Von Arseno list man also im Mens den 13. Tag des Christmonats. Ein Schlangen so hin vnd wider vmbgesteet / vnd das Wasser vergiffte / hat er allein mit dem Sibet / vnd Creutzzeichen gählingen gedreue.


Sulp. Dial.
s. cap. 3.
Turun. c. 3.
Ezrl. lib.
4. de Vita
S. Martini.
Tur. lib. de
S. Calypso.

Item 28.
cap. 27.

Von S. Hypatio/ welcher vnder Constantino Magno zer
lebt / ist man also im Menzo den 17. Tag Wintermonats/
Als Constantinus ein Sohn Constantini Magni
regierte / Ist ein grosse Drack auff den Keyser
Schaz also gelegen / das niemands dort hin schwe-
cken döuffte. Wann er wann ein Löner Gesall hinczu
nahert / ward er gleich am Leben geschädiger. Wisse
derhalben der Keyser seiner Reins Nachb / als aber
das Gifckrey von diesem heiligen Mann zu jme kom-
men / schickte er Leute auß / die ihn solten holen. Da
er nun kommen / gebet er allein zu der Schatzkam-
mer / eröffne die Thüre / schlage den Dracken mit dem
Stab den er in Händen trug / darauff auch ein
Creuz / vnd zohetn daher gleich als ein Wal fish die
an einer Kuten gefangen / vñ als er in zu tode geschla-
gen / hat er ihn in ein grossen Feuer / so er auff dem
Marcke auffmachten lassen / verbrennet. Der Keyser
verwundert sich hefftig ob solcher That / vñnd das
mit sich hinfüran nicht widerumb etwas solliches
zueruge / hat er die Bildnuß dieses heiligen Manns
für den Eingang der Schatzkammer machen lassen.

CAPVT LIII.

Das vil wegen der Krafft des heiligen
Creuzes Gifft ohne Schaden ge-
truncken haben.

 Abinum den Bischoff der Stadt Camisina / wolte sein
Ergdiacon mit Gifft töden / damit er das Distumbber
säme. Darumb er den Weinschenden mit
Gaben bestochen / spricht S. Gregorius / das er dem
Bischoff den Wein mit Gifft vermischt zum Trunck
darthut. Als nun zu Lessis Zeit der Mann
Gottes

Greg. lib. 7.
Dist. c. 5.

Gottes zu Tisch saß / vñnd essen wolt / vab ihm der
Schenck den vergiffte Trunck den er von dem Erg-
diacon empfangen het / darthut. Da sprach bald
der ihwürdig Bischoff zu ihm: Trinck du das / das
du mir zu trincken darthutest. Der Knab ward
zitterend gemacht / vñnd befand / das er ergriffen war /
de / wolt der halben lieber durchs trincken sterben /
dann die Pein von wegen der Schuld eines solch
Wortes erleiden. Vñnd als er den Becher zum
Mund thät / da hilt ihn der Mann Gottes / vñnd
sagt: du solt nicht trincken. Gib mir her / ich wil
trincken: Gehe aber du hin / vñnd sag dem / der dir
das geben hat. Ich trinck zwar das Gifft / aber du
wirft nicht Bischoff. Vñnd als er das Gifft des
Creuzes gemacht hat / da trant er das Gifft sicher.
Vñnd in der selben Stunde starb der Ergdiacon an
einem andern Dre / da er dann war / gleich als ob das
Gifft durch den Mund des Bischoffs in den Leib
des Ergdiacons gangen war.

Das vngleich diesem ist auch das jenige Wunderzeichen so
der heilige Benedictus gewirkt / welcher ein vergifftes Glas /
das man ihm dargebracht mit dem Creuzzeichen zerbrochen hat.
Als das Glas / spricht S. Gregorius / dartzu das tödlich
Beerant war / dem Vatter / der sich gesigt het / nach
Gewonheit des Klosters / zugisignen dargebotten
ward / da machte Benedictus mit aufgestreckter
Hand das Zeichen des Creuzes / vñnd das Glas das
fer von jm gehalten ward / zerprang durch das sel-
big Zeichen / vñnd zerbrach also / als ob er wider das
selbig Geschilt des Todts / ein Stein für das Creuz
geworffen het. Der Mann Gottes verstund bald /
das es einen Trunck des Todts in jm het / welches das
Zeichen des Lebens nicht erleiden möcht.

Greg. lib. 2.
Dist. cap. 2.

Und wie Paulus Diaconus schon spricht oder erzehlet:

**Das heilig Creutz nicht leyden mag/
Das Giffte so drin verborgen lag.**

Von S. Petriano der in Könige Dietrichs Lägerlager
schreibt Gregorius Turonensis also: Siglaudus/ batze
den Heiligen nach gewaschenen Händen/ er wolt sich
würdigem einen Trancck Wein von jm anzunehmen
vnd sprach: Gott der Allmächtig erzeige mir bew
ein ein grossi Freud vnd Gnad/ wann du in meinem
Gyde dich so vill würdigest/ daß du nach verrichte
Gebett ein Trancck thuff. Dann er batte von seiner
Heiligkeit gehört: dißwegen hat er ihm auch ein
Ehr vmb Gottes Willen angethon/ vnd vnd als
das Trincckgeschick/ darin das Trancck / darge
bracht wardt/ batte er/ der heilige Mann soltez
vor die Hand darauff legen vnd so segnen. Als
er derhalben die rechte Hand auffzohbe/ vnd das
Creutzzeichen darüber gemacht/ zerbrach das Ge
schick mit ein / vnd der Wein so darinn/ ward mit
einer grossin Schlangen auff die Erden außge
schütt.

Mit dem ersten Exempel auß den Geschichten S. Gregori
kompe über eins das selbe welches Sophronius beschriben von
Juliano Boitrenschem Bischoff: Feliche Inwohner der
selben Stadt / wuch Sophronius / haben wegen des
Heiligs Christlichen Namens Julianum wöllen mit
Giffte töden/ bestachen mit Gilt seinen Diener/ der
sein Mundschent war / haben ihm auch Giffte ge
ben/ daß wann er dem Bischoff zutrincken gebe/
solte er das Giffte in den Becher werffen. Der Knab
aber that es/ wie er vnderichtet ward/ vnd gab den
vergiftten Trancck dem h. Juliano. Der h. Mann
aber

aber namt ihn an/ vnd durch die Offenbarung Gottes
erkennt er wie ihm nach dem Leben gestellen
wurde. Nach dem er derhalben die Becher angenom
men bereit/ setze er ihn für sich nidur/ vnd sagte gang
vnd gar nichts zu dem Knaben/ sonder schicket auß
vnd becuoffte die fürumbste derselben Strac / vnder
welchen auch die selige waren / die solches heeren zu
bereden lassen. Der heilig Mann aber wolt die so
nige/ welche solches geihan bereit/nicht offenbaren/
sonder sprach zu allen mit gar leyser Stimme: wann
ihr vermetne ihr wöller den demütigen Julianum
mit Giffte töden: So nemmet war/ vor euch erdreckte
ich diesen vergiftten Trancck/ vnd mit seinem Finger
bezeichnet er den Becher drey mahl vnd sprach: Im
Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd heiligen
Geistes trincke ich diesen Becher/ vnd trancck ihn vor
meniglich gar auß / er blit aber vnerlegt/ als sie
derhalben diß gesehen / synd sie ihm zu Füßen ge
fallen/ vnd haben umb verzeyhung gebetten.

Valladius schreibt von Dorotheo/ dessen Jünger er ermann
war im Christlichen Leben/ ein solch Miracul: An einem Tag
hat er mich zu seinem Brunnen geschickt / vmb die
neunte Stunde/ ein Trincckgeschick ein zufüllen/ daß
er bey dem essen brauchen wolt / wann es zeit wäre.
Es geschah aber als ich zum Brunnen kommen/ sa
he ich darinn ein Schlangen / vnd vor forcht dörfte
ich kein Wasser schöpfen / sonder lieffe darvon vnd
zeigte es ihm an vnd sprach: O Vater wolt müssen
sterben / dann ich habe ein Schlangen vnd in
Brunnen gesehen. Er aber lächlete / dann er grosse
achtung auff mich gab/ schicket den Kopff vnd spra
che/ wann der Teuffel wolt in alle Brunnenwasser

Schlangen / Natern / Kroeten / oder sonsten ander
re vergiffte Thier werffen / wardest du allezeit mis-
sen vntwunden bleiben. Er aber gieng auß der Zell/
schöpffet selbst / vnd crancke also nichter / als er
es zuvor mit dem Creuzzzeichen bezelchnet / vnd ge-
sprochen hatte: Wo vnser Herr vnd Heylande hin-
kommet / da hat des Creuzzs Bosheit kein Krafft.
Diß schreibet Palladius.

Sophron. in
prato spirit.
cap. 173.

Ja so gar daß Meer Wasser / hat dieses heylsame Zeichen sich
gemacht: Dann wie Sophronius bezeugt / als Theodorius der
Einsidel auß Palestina gen Constantinopel schiffere / vnd auß dem
Weg ihnen allen an Wasser gebräcke / hat er nach verlich-
tem Gebett daß Meer mit dem Creuzzzeichen be-
zelchnet / vñ zu den Schiffleuten gesprochen: Gebet
dreyt seyt Gott / schöpffet so vil ihr Wassers bedürf-
tig seyt / vnd sie haben alle ihr Geschirer auß dem
Meer mit süßem Wasser gefült / G.D. gelobt / vnd
ihme danck gesagt.

CAPVT LIV.

Die Blinden seynd durch das Creuz-
zeichen sehend gemacht worden.

Greg. lib. 1.
Dealag. c. 10.

In diesem Orth wollen wir vier oder fünf dergleichen
Exempel erzehlen vñ für di erste sehen daß in unge so der D.
Gregor. beschreibet vñ Fortunatus Bischoff der Zuderis-
nischen Statt: Als einer sein Gesicht verlohren
hett / vnd zu ihm geführt ward / vnd durch sein fürs-
bitt Hilff beghebt / da erlange er sein Gesicht wider-
umb. Dann als der Mann Gottes nach gethanem
Gebett / daß Zeichen des heiligen Creuzzs auß seine
Augen machet / da wiche die Nacht vnd Blindheit
von ihm hinweg / vnd ward wider sehende.

Das

Das ander Wunderzeichen wie die Blindheit vertriben
werden / beschreibet Victor Vicentis: Zu Carthago war ein
Blinder / allen Burgern in der ganzen Statt wol-
bekant / mit Namen Gilly / disir ward von G. D. T.
im Schlaf etlich mahl ermahnet / er solle zu Euge-
nio dem Bischoff gehen / sein Gesicht durch ihn wi-
der zuerlangen / der halben kame er zu ihm / vnd batte
ihn demütiglich daß er sein Gesicht wider bekommen
möchte. Der Bischoff sprach zu ihm: Ich bin ein stin-
diger Mensch / der dich aber heimlich gesücht hat / der-
gebe dir nach deinem Glauben / vnd eröffne dir deine
Augen / vnd als er zumahl mit dem Creuzzzeichen
seine Augen bezelchnet / hat der Blind von stundan
sein Gesicht durch die Gnaden Gottes wider bei-
kommen.

Victor lib.
2. de perse-
cut. Vand.

Was wegen dieses Wunderzeichen / so von dem heiligen Euge-
nio mit großem frohen der rechte Catholischen gewürckt wort
den Cyrola der Arianer Bischoff durch Niend vnd Das angereit
ben sich widerstanden zu thun / beschreibet Gregorius Zaronensis
folgender weiß: Als diß (Wunderzeichen) gesehen / der selb-
be Bößwicht / ein Bischoff der Arianer / berufft er
zu sich einen so mit seiner Kezerey behaffet / vnd
sprach: Ich kan nicht gebulden / daß diß Bischoff
sollen vil Zeichen im Volk thun / vnd solle in mein-
lich anhangen / mich aber verlassen. Folge mir / vnd
thue was ich dir schaffe / nimme hin fünfzig Gul-
den / sitze auff die Gassen da wir müssen durch gehen /
thu die Augen zu vnd lege die Hände darauff /
wann ich fürüber gehe mit anderen / so schrey n. i. z.
lauter Stimm stark auff / vnd sprich: Ich bitt dich
heilgster Vatter Cyrola / ein Bischoff vnd Vor-
steher vnser Glaubens / damit du mich anse-
hest / vnd offenbarest dein Glory vnd Tugende /
vnd

Greg. Tur.
lib. 2. Hist.
Franc. c. 2.
de gloria
Constant. 1. 2
Leg. cum
dem Tur.
lib. 6. hist.
Franc. cap.
2. lib. 2.
marc. c. 10

vnd eröffnest mir meine Augen / auff daß ich sehen möge daß Lichte so ich verlohren hab. Welcher du sein Bischof nachkommen / ist auff die Gassen gefis / sin vnd als der Keger fürbber gangen / sienge diser / so auch Gott vermercz zu erlachen / gar hefftig an zu schreyen vnd sprach: Hört mich heiligster Vatter Cyrola / höre mich du heiliger Püfser GOTTES / schein mein Blindheit. laß mich genießin der hilff / welche offte andere Blinden von dir erlangt haben / die auch offte die Auffängen erfahren / ja die Todten selbst empfangen haben / ich beschwöre dich durch die Gnad vnd Krafft / die du hast / daß du mir wöllest das erwünschte Lichte mittheilen / dann ich bin hefftig erblinde. Er sagte zwar die Warheit vnwissend / dann der Gilt bette ihn verblende / vnd er vermercz die Krafft Gottes des Allmächtigen durch dz Gele zuerspotten. Da hat der Keyserliche Bischoff ein wenig vmbgekehrt / gleichsamb als wolte er den Sig erhalten / vnd auß Hoffart vnd Eyckelz / legte er sein Hand auff seine Augen vnd sprach: Nach vnserm Glauben / durch welchen wir rechte von Gode glauben / werden deine Augen auffgethon. Dad von stundan so bald er mit disen Goetlosen Worten her / auß gefahren / ward das Gelächter in erwaren ver / ehret / vnd des Bischoffs Berug offentlich erdew / etc. Dann denselben armsüßigen Mann ist ein solcher Schmergen an seinen Augen ankommen / daß er sie kaum Kunde mit den Fingern geungsam trucken / daß sie nicht zerfchnitten.

Legetlich sienge der armsüßige Mann an zu schreyen vnd sprach: Wehe mir armsüßigen Menschen / der ich bin verfähret worden von dem Feind des Godeh
 chen

den Gesagtes. Wehe mir / der ich wegen des schön den Giltz / Gott selbstem verlachen wöllen / vnd hab 50. Gulde empfangen damit ich dich ehete. Zum Bischof aber sprach er / sihe da hast dein Gold vnd Gilt / gib mir wider mein Gesicht / daß ich durch deinen List verlohren. Ich bitte euch iher glorwürdige Christen / verachtet mich Armsüßigen nicht / sonder kompt mir geschwind zu hilff / der ich zu grunde gebe. Dann ich hab warhafftig erkannt / daß sich Gott nit spotten laße. Da waren die Keylligen Gottes zu Barmherzigkeit bewegt / vnd sprachen. Wann du glaubest / alle ding seynd dem Glaubigen möglich. Er aber schreye mit lauter Stim: Welcher nicht glaubet daß Christus der Sohn Gottes / vnd heiliger Geist hab ein gleiche Gottheit / Substanz vnd Wesenbet mit Gode dem Vatter / der leyde noch heuten / wie ich leyde. Vnd setzet hinzu: Ich glaube an Gott den Allmächtigen Vatter / ich glaube an den Sohn Gottes Christum Jesum der dem Vatter gleich / ich glaube an Gode den heiligen Geist / der mit dem Vatter vnd Sohn ein Substanz / Wesen vnd Ewigkeit hat. Als sie diß gehört / vnd auß Bräderlicher Lieb einer dem andern die Lhre wolte lassen / erhoben sich vnder ihnen ein heiliger Streit / welcher auff seine Augen solte daß heilig Creutzzeichen machen. Vnd imitalis vnd Longinus barren Eulentum / engegen aber barre er sie / daß sie wolten dem Blinden die Hände anfliegen / als sie das gethan / vnd ihre Hände auff seinem Haupte hielten / machte der heilige Eulentus daß Creuz auff des Blinden Augen vnd sprach: Im Namen Gottes des Vatters / vnd Sohns vnd heiligen Geistes waren Gottes / welchen wir dreyfach

in der Person / aber nur einem Wissen vnd Allmacht bekennen / werden deine Augen eröffnet. Vnd von Stunden verleihest du der Schmerzen / vnd bekamst sein vorlig. Gesundheit. Dß schreib Gregorius Turonensis.

Von dem heiligen Martyrer Laurentio / singt die H. Christliche Kirch / daß er durch das Zeichen dß heiligen Creutz / habe die Blinden sehende gemacht. Welches auch Fortunatus Verweis beschreib:

Sauer Laurent war durch Gottes Matur /
Ergänzt mit lebendigen Blam /
O Heyliger / billich vnd recht /
Weil du ein wahrer Gottes Knecht.
Der Glaub in dir so hitzig bran /
Daß er im Feuer den Sig gewan /
Wast du noch hie im Leib befecht /
Daß du schon diesen Sinn vnd Geist /
Dann du mit wunderlicher Macht /
Den Blinden ihr Gesicht gebracht /
Der Augenlosen Stirn vnd Haupt /
So lange zeit dß sie ihres beraubt /
Vnd gingen in der finstern Klag /
Bringst widerumb den lichten Tag /
Hinst an die außgeleucht Latern /
Scheint wieder wie ein klarer Stern /
Dß alles / wie man billich acht /
Hast du durchs heilig Creutz verbracht.

In S. Laurenten Leben wirte die Distor also beschriben:
Als er in eines Christen Haus kommen / hat er das
selbst funden einen Blinden mit Namen Crescencio,
nem / welcher in weinende gebetten / vnd gesprochen:
Legt dein Handt auff meine Augen / daß ich möge
anschawen dein Angesicht. Der heilig Laurentius
sprach mit Zähern: Unser HERR JESVS
CHRISTVS / der die Augen dß Blinden
gebornet

gebornen auffgethan hat / wolle dich erleuchten / vnd nach dem er daß Zeichen Christi auff seine Augen gemacht / hat er daß Licht vnd S. Laurenten angefahren / wie er beger hat.

Der heilig Bedastus hat auch einem Blinden durch das Creutzzeichen das Gesicht wider bracht / als er den König Eudocus neum begleitete / vnd im Christlichen Glauben vnderweise / welches Wunderzeichen also erzeht Albinus Flaccus / oder Beda / da er S. Bedastus Leben beschreib: Als der König (Eudocus) mit seinem Hoffginde / vnd grosser mänig dß Volcks / bey einem Dorff Yungise genant / mit wilt von der Statt Reguliach / naher bey dem Blam / vnd fruchtreichen Wasser Agone / fürüber zuge / si he / da begegnet ihm ein Blinder /c. Als diser von den vorüber gehenden verstanden / daß der heilige Bedastus der Diener Christi / selbst vnder dem Volck wär / schreyt er laut: Heyliger vnd bey G. Det außers wöhltet Bedastus / erbarme dich meiner / vnd biete den Allmächtigen bestes fleiß vnd andacht / daß er mich nem Elende zu hilff komme. Ich beger weder Gold noch Silber / sondern allein daß ich durch dein heiliges Gebett widerumb sehende werde. Der Mann Gottes empfindet einer himmlischen Krafft in ihm selbst. Vnd er wendet sich mit aller Macht / vnd bester Andacht auff das Gebett / erawe auff G. Detes Güte / legt sein rechte Hand auff dß Blinden Augen / mit dß heiligen Creutzzeichen / vnd sprach: HERR JESVS CHRISTE / der du bist das wahre Licht / vnd dß zu dir schreyens den Blinden Augen erleuchtet hast / eröffne auch diese Blinden Augen / darbey das gegenwärtig Volck erweyne / daß du allein G. D. T. bist / der im Himmel Wilt auff Erden Wunder thut.

Bald hat der Blinde sein Gesicht wider erlangt/ ge-
 hee frölich seines Wegs. An diesem Dre haben Gottes
 sündelige Leute/ folgender zelt ein Kirchen gebawet
 zum Zeugnuß dieses Wunders/ vñnd biß auff den
 heiligen Tag erlangen die Glaubigen vil Gaben
 Gottes/ die daselbst betren.

In vbralen Geschichtsbüchern von dem heiligen Papp
 Damaso / hies man / daß auff ein Zeit / als er auß der Röm-
 schen Kirchen gieng / darinnen er auff des heiligen Apostels
 Petri Altar Weß gehalten het / sey ihm einer begegnet / so dreyen
 hen Jar blind gewesen / da habe er ihm seine Augen mit dem Creuz
 zeichen bezeichnet / vñnd dise wort darzu gesprochen. Dein Glaub
 Forme dir zu hilff / vñnd von stundan seyn seine Augen auff
 gethan worden.

Es seynd aber noch vnzahlbar vil / welche den Blinden das
 Gesicht durch das Creuzzeichen widerbracht haben / vñnder welche
 ist S. Albinus Anegauensischer Bischoff wie bezeugt Fortunas-
 rus / S. Swibertus wie schreibt Marcellinus der Priester. S.
 Eustachius Abt zu Zuyulen / wie schreiben Jonas Scotus vñnd
 Beda. S. Hadegundis die Königin / wie bezeugt Fortunatus.
 Dergleichen schreibt auch S. Gregorius von dem heiligen Jor-
 nato Zudertrischen Bischoff. Gregorius Turonensis von S.
 Portiano. Von S. Eligio Nouiomensche Bischoff / Audoenus
 Bischoff zu Noan. Von S. Amando Wits ein Mönch. Grego-
 rius Turonensis von S. Kapsoldo / vñnd S. Senoch.



C A P.

CAP V L V.

Daß die Stumme/ Krum vñnd Lame/
 Außgedorrete/ vñnd Gichtbrüchtige durch das
 Creuzzeichen/ ihr vorige Gesundheit vñnd Gebrauch der
 Oider wider bekommen/ auch die Todt zum Leben seyn
 aufferwecket worden.

Der heilige Theodor ein Abt der Siczer / hat ein Krum-
 mes Wägdlein mit dem Creuzzeichen redend gemacht /
 auch es drey mal angeblasen / vñnd als es schon
 reden künde von sich gelassen.

Beda schreibt von dem H. Bischoff zu Eberach oder Jorch: *Red. 5. hijr. d. 2.*
 Er hat das H. Creuzzeichen (auff sein) des Stum-
 men Zungen gemacht / vñnd befohlen er solle sit wider
 hinein ziehen in Mund / vñnd reden / Sage ein Wort/
 sprach er: sage / gege / welches in 3 Englische Sprach
 so vil heist als bey vns / ja. Vñnd das Band seiner
 Zungen ward von stundan auff gelöst. vñ er sprach
 auß vñnd redete was ihm befohlen ward.

Die Stummen haben auch durch das Creuzzeichen redend
 gemacht / der H. Niceta / wie schreibt Eusebius sein Discipel
 vñnd der heilige Arnulphus Bischoff zu Susson / wie bezeugt Euse-
 bius sein Namtömbling. *Theosarat. fun. in Nic. Lifand. in Vita Arnulph. cap. 23. Greg. Tur. de glor. con. fess. 1. 29.*

Gregorius Turonensis: Einer hetze ein falschen
 Schwur in der Kirchen gethan / von stundan ist
 sein Zung erstarrt / vñnd er stum worden / also daß er
 nicht eines Menschen Seim heere / sonder wie ein
 Schaf oder Kalb blezete / 2c. Vñnd er gieng hin
 auß / vñnd hat den Pfarrer der zu gegen war mit
 dencken / daß er das heilig Creuzzeichen wolte in sein
 stummen Mund machen / als biß der Pfarrer ge-
 thon / sil er wider ilder auff seine Knye zubeten /
 q liij vñnd

Die trawerten kläglic Arm vnd Reich /
 Vnd wolten auch seyn bey der Leich/
 Gang vnuerschens kompt ein Schrey/
 Wie daß S. Martin kommen sey/
 Ein vberaus heiliger Mann.
 Sie vberaus heiliger Mann.
 Sie sollen ihn doch sprechen an/
 Er hab vil Kranck gesund gemacht/
 Gar vnsorbne zu dem Leben bracht/
 Sie kamen bald / die Noth war groß /
 Daß Wasser von den Augen floß/
 Für seine Thiß ward sie geleget/
 Die Hand sie auff gen Himmel recket/
 Vnt wie sie san an diesem Ort/
 Vor weinen sperren sich die Wort/
 Die nassen Backen baten stark/
 Durchdrangen ihm Herg vnd Märc/
 Er sah das arme Mensch da lign/
 Ihr Gilder waren außgeigns/
 Die Augen Backen einsetznozt/
 Am ganzen Leib fast außgedort/
 Da war nichts als Haut vnd Knochn/
 Die bitter Gall hats auß durchfrachn/
 Ihr Farb die war halb schwarz halb gelb/
 Als er diß auß geschien selb/
 Selt er stracks nider auff die Erd/
 Von Gott Genad vnd Hüß begert/
 Ein Wort / ia Winder in der still/
 Vermag alles was er haben will/
 In diesem Glauben bett er fort/
 Vnd merck daß ihn Gott schon erhört/
 Beger ein Del das hat man bracht/
 Das heilig Creuz er drüber gemacht/
 Als solches nun gebenedeyt/
 Vnd als zur Sachen war bereit/
 Nimbt er das gwichte Del zu sich/
 All ihre Gilder mit besrich/
 Mit seiner gnadreichen Hand/
 Alsbald der alte Schmerz verschwand / 16.

Nach

Nach dem nun dise herrlich Stadt/
 Das Wunderwert vernommen hat/
 Da laß das Volck mit hauffen zu/
 Die Wsken suchen Hüß vnd Kuß/
 Vnd was sonst krank vnd schwach von Leib/
 Kam alles zu ihm Mann vnd Weib.

Wie S. Hypotitus eines Langobarders Arm der außbot
 ret war mit dem heiligen Creuz geheulet habe / sind man zu lesen
 bey Gregorio Turonens / vnd Paulo Diacon: Der heilige
 Martyr Phacidus hat einen Todten außwecket mit dem Zel
 then des Creuzes / wie bezeugt Gordianus ein Diener S. Plac
 di / welcher auß Befehl Keyfers Iustitiani sein Leben beschrie
 ben.

Tur. 6. hist.
 Franc. 6. 6.
 37.
 Paul. Diac.
 lib. 3. hist.
 Long. v. 2.
 Gord. in Vi.
 ta Placidi

Von S. Cosbintano Bischoff zu Freysingen / schreibe Ditho
 Freysingen sie also: Als er reisete zu Pipino dem König
 vnd einen Mörder welcher zum Galgen verurtheil
 let / durch sein Fürbit nicht kunder von dem Richter
 außbitren vnd erlösen / hat er ihn mit dem Creuz
 then bezeichnet / ist hingezogen zum König / vnd
 angehalten er solle jm den armen Sünder schencken /
 er were gleich lebendig oder todt / da er solches er
 lang / hat er geschwind widerumb vmbkehrt / ihn
 noch lebendig gefunden / so er doch schon drey Tag
 am Galgen gehangen war / hat ihn auch vnuerlegt
 herab genommen.

cap. 18.
 Othob. 1.
 cap. 24.

Germanus Bischoff zu Paris / welcher vnder der Regie
 rung Keyfers Iustitiani an Heiligkeit des Lebens / vñ mit Wun
 derlichen fürtreulich geleuchtet / hat auch Todte außwecket: wels
 ches Fortunatus mit folgenden Worten erschiet: Es ist
 noch eines vberig ab welchem sich nicht weniger
 zuerwunderen / in dem das Leben einem ver
 storbenen Magdlein wider bracht worden. Als der
 halben zu Turon eines fürnimmten vnd starck
 lichen

Fort. in 6.
 148. Germ.
 cap. 35.

e

lichen Herrn Hauffraw mit Namen Pleneis / ihres
verstorbenen Töchterleins Verschickung beweinete /
vnd das Kind schon die Augen verschlossen / kein
Athem mehr von schluffe / bette sie noch ihr ganze
hoffnung vnd Trost auff die Ankunft des heiligi-
gen Manns. Als er derhalben durch ein hartigen
Botten gar geschwinde beruffen ward / eylet er so
vil ihm möglich / zu des verstorbenen Wäggleins
Cörper. Wirdt derhalben mit villem weinen emp-
fangen / seitmal das ganze Hauffgeseind fast erwar-
tet / gebet hinzu da das todte Wägglein laget /
vnd ruffet Goettersstück für sie an.

Under diesem verließte sich fast bey einer stund /
da singe das verstorbene Wägglein wider an zu
schmaufen / vnd die natürliche Ditz theile sich
widerumb in die Glieder auß.

Nach diesem wurde sie allgemach wider lebens-
dig / vnd begehret zu erlucken. Alsdann ward
das Kinde ganz vnd gar widerumb gesunde
vnd zum Leben gebracht / als sie das Brod
oder den Kelch / so zuvor beselcknet worden /
verkostet. Welche auch nachmalen in Sant Radeg-
undis Kloster jr Leb weit glücklichter beschloffen.

Part. in 6.
1a 3. Germ.
cap. 43.

Von einem andern Kind welches der heilige Germanus
durch Kraft des heiligen Creuzzeichens zum Leben gebracht /
schreibe eben obgemelter Fortunatus.

Als der heilige Mann **GOTTES** zu Pa-
ryß in die Kirchen zum heiligen Creuz / in der
Vorstadt derselbigigen Stadt gelegen / gangen /
hat ein Frau ihr Kinde so ein junges Knäblein /
vnd noch in weißem Kleide oder Wasserhemdbd-
lein / gleichsam inn lusten Sögen zuplect / vnd
gleich

gleich verschiden wolte / für den heiligen Mann
gelegt / vnd gesprochen / heiliger Vatter / wann
du woltest mein Trawen vnd Klagen ansehen /
so wurde ich armseliges Wäckerlein niche brau-
bet meiner Frucht / giengest auch niche da für abes /
daß du mich ließest voller Trawen vñ Schmergen.
Vnd wann du niche / sprach sie / eylende zu Hülff
kommest / siehest du mit mein armseliges Kinde von
der Brust durch den Tode hingenommen werden.
Deswegen stelle mir einwiders meinen Sohn wi-
der zur Gesundheit / oder aber bist **GOTT** daß
ich zumal mit im sterbe. Verzyhe O Vatter mie
armen / welche der Schmergen so Eckh vnd Eiß
macht. Als sie diß also weinend begeret / so bald der
H. Man vber das sterbende Kinde das Zeichen des
hilligen Creuzes mit seiner Hand gemacht / ward
das Kind gleichsam wachend von dem Schluff vnd
begereit der Mutter Brust zusaugen / so gleichsam
schon halb todt / vnd erstarrt gewesen.

Also wardt in ein Augenblick / der Sohn
von dem Tode vnd die Mutter auß grosser Traw-
rigkeit erlediget. Dannenher ward das vmbste-
hende Volck erschrockt / vnd mit Verwunderung
ersäht / also daß allenthalben das Lob des heiligen
Bischoffs erschollen / vnd ihm vberflüßiger Dank
gesagt wurde / als welcher ketziges die
Kranckheiten vnd den Tode selb-
sten verreiben.



CAPVT LVI.

Das durch das Zeichen des Creuges/
wilde schädliche Thier gezähmt vnd heimlich
gemacht/ vnd das Feuer gedämpff
worden.

Ensch. lib.
8. cap. 1. Ec.
claf. cap. 7.

Diebus in dem er vil herrliche Exempel der H. Marty-
rer erachtet/ hute er Meldung eines Jünglings mit disen
Worten: Da war zwischen wie der Jüngling/
so noch nit gar zwelungig Jar alt/ ohne Band
vñ Ketten stelff da stande/ mit Creuzweiss vberzweck
aufgespannen Händen/ vñ mit starcken vnd hohem
Gmüt/ dem Gebett zu Göt gang yferlig oblage/
sich auch gang vnd gar nicht bewegen/ noch auff dise
noch sint Seyten abwolche/ auch so gar als die Beeren
vñ Leopard an ihme wolten ihren Grimm
auflaffen/ vñnd als sie ihn schon angefallen vnd mit
Zähnen zerlaffen wolten/ seynd ihre Mäuler durch
ein Götliche vnd vnansprechliche Kraft / weiß
nicht was auff für ein Weiss bey nachem gespiere
worden / vñnd sie widerumb gählingen hinder
sich gelauffen.

Fortun. in
nou. Test. a.
pud Sar.
tom. 3.

Von den Beeren/ welche von dem heiligen Germano Bis-
choff zu Paris seynd mit dem Creuzzeichen getödtet worden/
spricht Fortunatus also: Als der heilige Man zu dem H.
Martyrer Symphoriano gehen wolte/ begegneten
ihme die Inwohner selbigen Orts/ vnd gaben im ein
er solte den Sach Panitix einer Wierfrawē/ die sonst
nichts vberigs hette/ vñ von den Beeren verwüster
wunde/ besuchen lassen/ oder durch sein Ankunfft das
Einfallē der wilde Thier verreiben. Von stundan/
ob

ob gleichwol die Diener das Gespöte darauf erben/
ward er an das Dreh geführt/ verachtet das Gebet/
vnd machte das Creuzzeichen darüber. Als derhalb
ben durch die verbengtauß Gottes vnder solchem
das Gewilde nach gewonheit herbey kam / ward es
erzörnet/ vnd gleichsamb mit Leyd angefüllt/ auch
ein Kampff im Felden gehalten. Derhalb ben worden
sie auff zweymahl ergrimmet/ vnd von stundan war
ein Beer vom andern erstekt / vñnd getödtet. Der
aber Widerstande gethan/ als er wolt herauff gehen/
ward er mit einem Psal vom Zaun durchstoeben.

Hilid. A.
rapad. ad
Ludo. long.

Der heilige Dionysius Areopagita hat wilde Thier/ vnd auch
das Feuer gedemmet mit dem Creuzzeichen / wie bezeugt Hilidus
nust. Er ward geworffen für die grausambste wilde
Thier/ welche auch aufgehängt worden/ damit sie
ihn desto baldter zerlaffen. Als er dise mit groffem
Gewalt sahe auff sich zu lauffen/ machte er das Creuz
zeichen wider sie/ sahe auff gen Himmel vnd sprach:
Du O Herr/ der du allzeit blibst/ der du bist/ stche
mit seigundt bey/ erzeiget dein Gewalt/ wie du ihn in
der Löwengrub deinem Diener Daniel barmhert-
ziglich erzeiget hast. Als aber die Wilde Thier zu
ihm kommen/ seynd sie gang milde vnd zäm vor ime
nider gefallen. Man rüflet auch ein grossen Fworoß
sen zu/ vnd nach dem sich der Mann Gottes S. Dyo-
nysius mit dem Zeichen des heiligen Creuges bewaf-
net/ war er dar ein geworffen/ vnd sprach: O Herr Je-
su Christe stche mir auch an disim Dreh bey/ daß ich
vñnertlege auß disen Feuerflammen komme/ welche
gleichsamb ein Vorbedeutung seynd des ewigen
Fworoß/ vnd mit dem Thaw deines heiligen Geistes/
dämme dise Flammen/ in denen ich meinen Glauben
e. 117 bezeuge/

bezeuge, ð du außgerillte hast daß fewrige Schwerdt/
das zu bewahrung des Paradiß gestelt war / mit
deinem Blut / in dem du deinen Christglaubigen die
Poreen zum ewigen Leben eröffnet hast.

*Sulpic. epist
1. ad Euseb.
Presbyt.
Vide Greg.
Turon. lib.
de gloria
sanctific.
56. & lib.
de vita SS.
22. cap. 3.*

Sulpicius Severus als er erzieht / wie ein gewliche Drunß
geblinden entstanden in der Kammer / in welcher der heilig Mar-
tinus auff ein zeit schlieff / spricht: **Als Martinus** wegen
dieser vnuersehenen Sach auß dem Schlauff erwicke /
in solcher Gefahr / sonderlich durch den Nachstellung vn-
ser List des Teufels / hindergangen war / wie er selbs be-
kennet / ist er lägsamer / als er gefolt / zu Gebert geflohen.
Dann als er wolt her auß fliehen / hat er sich läng be-
mühet an dem Kigel / den er für die Thür gesteckt he-
ret / vnd in starcke Drunß omb sich empfunden / also
daß auch das Kleid das er an hatte / von dem Fewer
verzehret worden. legentlich ist er zu ihm selbst kommen /
vnd gedacht / wie das nicht in der Flucht / sonder im
Hertz alle hülf vnd zusucht fundet / da namte er sich
zusucht zum Glauben vnd Gebert / kehret sich mit
ein im Fewer zum Hertz / als bald war durch die
schickung Gottes daß Fewer verreiben / vnd er betete
vnuerlegt vnder den Flammen. Vnd nach einem kleinem
Nan aber erzehlet er mir selbst / vnd bekennete nit
ohnesuffzen / wie er wäre in diesem durch List des
Teufels betrogen worden / daß er nicht gleich / als er
von dem Schlauff auffgewacht / sein Nache vnd Ge-
danken dahin gestige / damit er durch den Glauben
vnd daß Gebert / solcher Gefahr Widerstande thete.
Legentlich hab er so lang daß Fewer omb sich herum
empfunden / als lang er in solcher vnbedachtsame
wöllen zur Thür hinauß fliehen. Als er aber sein
Hülf

Hülf im Creuz vnd Gebert gesucht / syen die Fewer
flammen gewichen / vnd er habe alsdann ein Käß
le empfunden / so er doch zuvor geberant war.

Sancet Arnolphus hat / wie Bera schreibt / die Drunß so
in des Königs Dagoberti Pallast entstanden / mit dem Zeiche des
Creuzes außgelöscht.

*Beda rom.
3. in vita th.
Arnolf.*

Copreus der Abt hat sich mit dem Creuz bezeichnet / vnd ist
vnuerlegt durch daß Fewer gangen / wie *Palladius* schreibt / wel-
cher *Copreus* selbst einführet wie er solches Wunderzeichen erziehet
mit folgenden Worten: **Als ich etwann in die Statt**
hinab gangen / habe ich einen Zauberer ange-
troffen / der daß Volk verführere. Da ich ihn
aber öffentlich nicht kundee bereden / kehret
ich mich zu dem Volk vnd sprach: Zündet ein
grosses Fewer auff der Gassen an / vnd lasset
vns in daß Fewer gehen / vnd welcher auß vns
wiede vnuerlegt bleiben / der hat den rechten
Glauben. Nach dem aber solches geschehen /
vnd daß Volk daß Fewer hette angezündet /
zogen sie ihn mit mir zu dem Fewer. Er aber
sprache: Es solle ein jeder besonder darcin
gehen / vnd du must zuuor hinein / weil du sol-
ches befohlen. Da ich mich nun im Namen
Christi bezeichnet / vnd hinein bin gangen /
wahren die Flammen auff beyde seytten auß-
gebreitet / vnd fügten mir keinen Schaden
zu / ob ich gleich ein halbe Stunde bin darinn
verbliben. Als aber dz Volk solches Wunder-
zeichen gesehen / haben sie auffgeschryen / vnd
zwungen in er solt auch durch dz Fewer geh-
en

*Pallad.
hist. Lau-
fric. 1. 480.*

er aber forcht sich vnd wolte es nicht thun. Da hat ihn das Volck genommen / vnd mitten daren gestoffen / da ward er am gangen Leib von dem Feuer angebrant / vnd auß der Statt verstofften. Der heilig Hieronimus Bischoff zu Rheinis / hat ein Brunn durch das heilig Creutz außgeschicht / wie Hieronimus schreibt / Bischoff derselben Statt.

*Hieronimus in
Sua S. Re-
migi.*

*Anastaf.
Bibliothec. in
Leone P.*

Vom Papst Leone dem vierten / schreibt dieses Anastasius Bibliothecarius in seinem Leben: Im anfang seiner Regierung / ist ein hefftige Brunn entstanden in der Saayen Gassen / die alles durch Feuers Gewalt angefangen vil stärker zu verbrennen / an dem Orth da vil Volcks zusammen kommen / welches diese Brunn wolte auflöschen vnd dämmen: Aber durch die Winde ward das Feuer vil höher außgebreitet / das es alles verbränne vnd verzehre / &c. Als dieses der heiligste Vatter der Papst gehört / ward er Sorgfältig vnd verfüger sich eyles dabin / vnd damit er sich gegen solcher Feuers Toth vnd Gewalt rüstete vnd bereit machte / hat er anfangen den Herten zu bitten / das er wole diese Brunn auflöschen / nach dem er aber nahe dabey / so bald er mit der Hand das Creutzzeichen gemacht / hat sich das Feuer nicht weiter können außbreiten: auch die Krafft vnd Tugend des heiligen Baptis nicht mehr geduldet / sonder ward aufgelöscht vnd zu Aschen gemacht.



CAPVT LVII

Durch das Creutzzeichen werden groffselästige Stuck von einem Orth zum andern bewegt vnd verändert. Item die so vmbfallen wollen / werden gehet / vnd anderswo hingetrieben: die beschloßne ding erschreut / vnd anders dergleichen.



Die Indische Völcker zu Eranganore / Coromans delo vnd anderen ortern in India / so von dem heiligen Apostel Thoma zum Ehrlichen Glauben bekehrt worden / haben auff Frag der Portugeler vnder alten Chronicken bezeuget / wie Daxeus schreibt: Als der H. Apostel wolte ein Kirchen bawen / synd die Gözen Pfaffen vnd Sagamus der König darwider gewest / da hat sich inzwischen ein fürnemme Sach zugetragen / dardurch die Krafft vnd Macht Christi / vnnnd der Euangelische Gland bestetiget wurde. Das Meer hette ein Balcken einer ungewonlichen größe an das Gestatt / welches zuselben zeit wol fünfzig Meil von der Statt gelegen / außgeworffen / wie sich dann pflantz biswilien zu zutragen. Solches Holz wolte der König gar gern zu einem Gebäw brauchen / hat derhalben solches durch starke Leut mit Stricken vnnnd Saylen besohlen hinweg zuführen / welches doch vergebens gewesen / nachmahlen hat man gar vil Elephanten zu solchem Werck gebraucht / da sie alle ihr Stärck angewende / aber nichts können aufrichten / sagt man das der H. Apostel dem König diesen Fürschlag angebotten habe / wann er ihme dasselb bel Holz zu aufferbawung einer Kirchen des wahren Gottes

*Maß 116 a
Loff. Ind.
maner.*

Gottes wolte vergunnen/so wolte er es von stundan
ohn anwendung einiger Madina/od Kistzenge/
auch ohn aller Menschen Hülff in die Seate ziehen.
Als nun der König solches in Scherz vergnügiget/
weil er vermeint diser Mensch wäre nicht recht bey sine
selbsten/da hat der heilig Thomas das Holz an einē
Aßlein so für glenge/ambunden mit der Särkel/mit
der er umgürtet war / allein daß Creutzzeichen ge-
mache / vnd diesen grossen Balcken gar leichtlich in
anshawung des ganzen Seatevolcks gleich bis zur
Stratmawr hinzu gezogen/vnd dasilbsten hin ein
kleines Creutz gefüge / vnd weisgesage/wann das
Wier wurde bis an selben Seetn hinaus lauffen / als
dann werden durch die schickung Gottes auß weitge-
leguen Länderen weisß Menschen kommen / welche
sich eben diesen Glauben/den er predigte / wurden
verkänden. Vnd hat solchē Weissagung lenslich zu-
getroffen. Dann als die Portugiser dasilbsten ans
kommen / ist daß hohe Wier gleich bis an dasselbe
Dreß/durch so viler Jar heimlichen vnd verborge-
nen Lauff/ hinan gdänge / vnd gisoffen.

Gregorius Turonensis schreibt wie der heilig Martinus
ein schwarzen lästigen Baum so darnider gelegen/durch daß heilig
Creutzzeichen auffgerich habe. Es war auch in dem Flecken
Nobilhaco der Seate Turon zugehörig ein Baum/
welcher von dem Winder umgewehet/der gemeinen
Straß verhindertlich wahrē / hat er der heilige
Mann dise Straß en zoge / hat er sich vber ander
fürder Reysende erbarmet / daß Felchen des Creu-
zes darüber gemacht / vnd ihn auffgerich/welcher
auch noch bis her auffrecht steht / aber gleichwol
halb abgestanden / dann oh wol die Aenden abge-
fallen / dennoch grüner vnd safftig warē: von wil-
cher

Turon de
gloria Con-
fess. cap. 7.

der Aenden ihr vil mit Glauben geschaben / so bald
sie daß Wasser damit gemischt / ist ihnen von stunde
an geholffen worden. Dann wir haben diesen Baum
selber gesehen auffrecht stehen.

Der heilig Gregorius Magnus schreibt also von Honorat Orig. 58. 11
Dialog. 1. 1.
dem Abt des Closters in Jundis : Eines Tags brach ein
grosses Stuck eines Felsens von dem Berg / der
hoch vber sein Closter außstieg / welcher Seetn an
dem Berg herab hing/als ob er das ganze Closter
aberschlagen wund die Bräder all erschöden wurd.
Als aber der heilig Mann den Seetn sahe herab fal-
len/da ruffte er offte den Namen CN X P T Jan/
kretter als bald sein rechter Handt auß / vnd machte
daß Felchen des heiligen Creuzes gegen dem Seetn/
da blieb der Seetn an der sinnwillen Seyteen des
Berge stilligen / vnd dieweil kein Dreß daselb war/
daran der Seetn sich her halten mögen/wiedt er noch
heutige Tags gesehen / daß alle die den Berg anschaw-
en/vermeinen der Seetn hangt/als ob er herab fal-
len wölte.

Der heilig Dункanus/wie Obergerus bezeugt / hat daß Orig. in
Sica 5. 285.
Hans
heylwertig Creutzzeichen gemacht gegen einem Ge-
räst so einfallen wöllen / daß es also ohne Strick/
vnd anlegung eines Menschen Handt/widerumb
hin auß an sein Dreß kommen / vnd dasilbsten liegen
bleiben müßten / so es doch zuvor nicht ohn grosse
Mühe vnd Arbeit dahin künden bracht werden.

Pinus / das ist der Birnebaum / ward vor Jahren 1597 Quid me.
ca. 16. 2100
hh. samra
gesten
hele der Bögen Mutter zugeeignet vnd gewehet / wie Du-
dine vnd Anobius bezeugen. Auß welchem abzunehmen /
daß auch der iunge Birnenbaum der Ehele / in dem Teuf-
sel selbsten geweyhet vnd zugeeignet gewesen / welchen

der heilige Martinus in einem Flecken wollen umbhauen lassen/
 aber solches von dem Bauersvolck nicht erhalten können: da
 sprach einer an ihnen so der Ertickte war (wie Sulpicius schreibt) wann du ein verrotten haß auff dein
 Gott/an den du glaubest/so wollen wir diesen Baum
 selbst umbhauen / du aber laß ihn auff dich fallen/
 vnd wann dein Gott/welt du für gibest/mir dir ist/
 so wollest du mit dem leben darvon kommen. Er aber
 betete sein verrotten vnterzagt auff den Herrn/versprache
 er wolle solches thun: auff solches zusagen be-
 williget daß ganze heydnische Volck: vnd wolte den
 Schaden vnd Verlust solches Baums gar gern
 leyden/wann er nur im fallen den Feind ihres Glau-
 bens zu tode schlugt. Also sich derhalben derselbe
 Baum auff ein seyten neigte / also das ganz vnd
 gar kein zweiffel / wohin der Baum fallen wurde/
 haben die Bauern den N. Martinum gebunden/
 vnd nach irem gefallen auff die seyten gestait/dahin
 sie vermeint daß der Baum fallen wurde. Haben ihn
 derhalben mit grossen freuden vnd frolocken anhe-
 ben vmbzuhacken/entgegen stande daß Volck so zu-
 schawete / als gemacht sienge der Zierenbaum an zu
 schwanden/ als wolte er gleich dander fallen: die
 Mönch so entgegen stunden / erblicketen aller vor
 Forcht vnd Schrecken wegen der gegenwertigen
 Gefahr / hetten auch allen Glauben vnd Hoff-
 unng verlohren / vnd warcten allein auff Mar-
 tini todt. Er aber betete sein verrotten auff
 G O T T den H E R R E N / wartte
 gang vnerschrocken / vnd da der Baum schon
 ein Schnalg in dem fallen gethan / vnd yetze
 gleich auff ihn fallen wolte / hebet er die Hand
 entgegen

Suppl. lib.
de Vita S.
Martini.

entgegen auff / machte das heylsame Creuzzeichen
 entgegen. Alsdann fiel der Baum auff die ander
 Seyten/ nit anderst als wann er durch ein Sturm-
 winde wer hindersich gewirben worden/also daß er
 auch schier die Bauern so doch an ein sicherh Die-
 stunden / darnider geschlagen. Daerhebet sich ein
 groß Geschrey gen Himmel / dann die Heyden er-
 stummeten ab solchem Wunderzeichen/ die Mönch
 aber wolneten vor Freuden / vnd der Lamen Christi
 ward in gemeln von meniglich gelobet vñ geprysen/
 vnd ward genugsam bekandt / daß auff selbigen
 Tag diesem Landt das Neyl sey widerfahren.

Dies hat auch der heilige Paulinus gar sterlich mit Worten
 beschriben:

Als nun sekund vor ihnen ank/
 Der Baum mit Wacker solt niedersink/
 Da muß er stehn wo sie gewolt/
 Dahin der Baum gewiß fallen solt/
 Der ganze Stamm vnd schwere Rest/
 Die stunden nun mehr nicht gar vest/
 Begunnen allgemach zu trachen/
 Des war man fro vnd thet sein lachen/
 Vnd daß der Fall nur bald geschach/
 Hacten sie drein ganz freich vnd frech/
 Sant Martin war im Glauben gfast/
 Drum er sich da nichts schrecken laß/
 Der Fall war nabend vnd kein scherz/
 Er wart mit vnerschrocknem Herz/
 Vnd lieh ihn eben wol der welt/
 Dann wer es geschehen in des Enl/
 Daß sich der Baum zu ruck geschlagne/
 So hetten sie bald mügen sagen/
 Es wer geschehen vngeschick/
 Vnd hetten sich nichts dran getrick

Paul lib. 6.
de Vita S.
Martini.
Eadē Per-
tina. lib.
1. cap. 19.

Als aber sezt der Baum thet mach/
Vnd gleich wolt auff S. Martin fallt/
Da macht ers Creutz mit seiner Hand/
Der Baum das in dem Lust empfand/
Wend sich zu ruck so stark vnd gleichwindt/
Als her ihn reiben ein Sturmwind/
Die Feind des billich hart erschrackt/
Es wolt gehn vber ihren Racht/
Als fast sie nun zu vor getohr/
So fast war Christus leicht gelohr/
Was glaubig vnd vnglaubig war/
Preißt ihn glot als in gemeiner Schar/
Vnd ehren samptlich seinen Namn/
Die Heyden da zu Glauben lamm/
Wicht ein Weisich war da außgeschlossn/
Der dieser Gnad nicht het genosn/
Zu Christo sie sich all bekehr/
Durchs heilig Creutz war diß besehere.

*Damiani-
in Vita S.
Romualdi.*

Also hat auch der heilig Romualdus ein vmbgehauren Baum/
der gleich wolte darnider fallen / auff die ander seiten gewendet/
als er das Creutzzeichen entgegen gemacht / wie schreibt Perus-
Damian.

*Offus. 3m.
p. apud
Baronem 17.
Lm.*

Von dem heiligen Sulpitio Situricens istet man also in sei-
nem leben : Zu Anava etwas fern von der Statt war
ein mächtig grosser Baum; der heilig Dann laß sie
abhawen in seinem beysein. Wie er säle / het er ein
Knaben; der nicht gut achtung auff sich gab / schler
erschlagen : Aber der heilig Bischoff sträcket seine
Hande fluche auß / machet das heilig Creutzzeichen
gegen dem Baum; eben wie er ihm fallen dar; darab
er sich auff die ander seite wendet / vnd also ist der
Knab der gewissen Gefahr des Todes entgan-
gen.

S. Augustin

S. Augustinus hat mit dem Creutzzeichen ein schwere Kugel
von dem Orth bewegt vñ hinweg gewolt; welches die Werkleuth
auff keinerley weis vermögt haben.
Palladius schreib von Euaristo; welchen Gregorius Bischof
zum Diacon oder Euangelist gewerhet hat: Das / als an
einem Tag der Kirchen Schlüssel verlohren war/
habt er das Schloß mit dem Creutz bezeichnet / das
selbe mit der Hand gerückt vnd auffgehob.

*In Act. 9.
Anac. 19
apud Sur.
rom 1.
p. h. ad.
Lanfranc.
h. 1. fol. 74*

Ein anders Wunderzeichen; welches der heilig Martinus
mit dem Creutz gewirckt wirdt von Sulpitio mit solchen Worten
beschriben: Es hat sich begeben; das / als er erwannt ray-
seelime begegnete ein heydnische Leichre; welche selo-
ngamer Aberglaubischer weis / zur Begräbnis ge-
tragen ward; vñnd als er von fern der her by Com-
menden Schaar ansichtig worden; auch nicht wußte
was diß wäre; ist er ein weil still gestanden. Dann er
hette noch fast bey fünffhundert Schritte darzu/
das er nicht eigentlich Kunde wissen was er sehe; weil
er aber sahe das es Barolent waren; wle auch die
Leinwath; so sie vber ihren Leib anhetten; von dem
Winde hin vnd wider gewercht wurden; hat er ver-
mehnt sie verachteen ihr Opffer oder Götzendienst/
seyromahl diß bey den Französischen Bawren der
brauch war / das sie pflegten die Bildenuffen der
Teuffel; mit einer wiffen Leinwat bedeket; vñ sinn-
ger weis durch zuecker zutragen.

*Sulp lib. 2.
cap. 9.
Eadem 3.
Paul. lib. 2.
de Vita S.
Martini.
Cf. Evr. lib.
1. cap. 22.*

Nach der halben gegen ihnen das heilige
Creutzzeichen / beschre der Schaar sie solten nicht
von dem Ort wichen / vñ das sie erugen; nider setzen/
da war wüder zuschick; wle die armfelige Leuelin erst-
lich wie die Felten erstarret; nach malen als sie sich nach
all ihr Stärke wolten bewegen / Kunden sie nicht
weiter

weiter fortgeben/ sonder giengen gang lächerlich an
ein Kadeln herum/ biß daß ihnen der todten Cör-
per zu schwer worden/ da setzten sie die Leiche nieder/
vnd schaweten einander an/ vnd gedachten in der
still was oder wie ihnen geschehen wäre. Als aber
der heilige Mann ersehen/ daß es ein Leich/ vnd
kein Opfer were/ bebr er die Hand widerumb anff/
vnd gibe ihn Gewalt den Leichnam aufzuheben/
vnd hinweg zu gehen. Also hat er sie getruncken
still zu stehen wann er gewölte/ vnd als es ihm gefala-
len/ hat er sie wider lassen hinweg gehen.

*Beide Rom.
3. in Vita
3. Attala.*

Weda schreibe wie ein groß Gewässer durch das Creutzzei-
chen sey abgetriben worden: Gehe hin zu dem Fluß Boblos
sprache S. Attala als er Sinaodum den Diakon anredet /
vnd gebente ihm nach gemachtem Creutzzeichen/
daß er nicht mehr solle außlauffen/ noch sein Ofer o-
der Giffat überschreien.

*Apud Suri-
um. tom. 5.*

Ja auch die Kerker vnd Gefängnußen seynd durch das
Creutzzeichen eröffnet worden. Von Joannico dem namhafte-
sten Eusidel/ welcher gelebt hat vnder der Regierung der Bida-
stürmen Keyser Leonis Arment/ Michails Balbi/ vnd Theo-
philli/ schreibe der Auctor / welcher sein heyliges Leben vnd Ge-
schichten beschrieben ein gar wunderbares Miracul: wie er
nemlich die Römer/ so van den Bulgaren gefangen gehalten
waren/ nach dem der Keyser Meeperus überwunden worden/
auß den Gefängnußen erlediget habe/ darzu auch allein gebrauchet
das Creutzzeichen/ die Schloßer vnd Nigel damit zu eröffnen:
sey sie auch vnsehbarer Weiß durch alle Wachen geführ/ vnd
sey nicht vom ihnen hinweg geschieden/ biß daß er sie frey ledig auff
der Römer Grund vnd Boden gestellt.

Also hat der heilige Columba mit dem Creutzzeichen ver-
schlossene Thüren geöffnet: Erstlich hat er das Creutzzei-
chen daran gemacht/ spricht Adamañus/ darnach klopf-
fet er mit d Hand an die Thüre/ da seynd die Schloß-
fer

fer von ihn selber gar geschwind auffgesprungen /
vnd die Thüren also bald eröffnet worden.

Nicht allein aber haben die Teufel vil Quisaten durch das
Zeichen des heiligen Creuzes empfangen/ sonder ist auch das We-
ib vnd Vohheit der Menschen offtermal durch diles Zeichen
gestraft vnd straff gemacht worden. Jacobus Ditsibua hat
die schamlose Frechheit etlicher Mägden mit dem Finck gestraf-
set/ aber also als die Straff so von Gott über sie kommen/ gütig-
lich vertriben. Welches daß es durch Krafft des heiligen Creuz-
zeibens geschehen/ bezeugt Theodoricus/ welcher die Sach also

*Th. adri.
hist. roug.
in Leode.*

erzehlet. Als er vber einen quallenden Brunnbach
gangen/ da waren etliche Wägdte vorhanden/ welche
ein Tüch: wäsch hatten/ vnd traccen die Kleider
mit Füßen/ damit sie wider sauber vnd rein wurden:
dise haben sich ab dem Mann Gottes das wenigst
nicht entsetzt/ noch einige Aeuerung erzeiget/ ob sie
schon von wegen der neuen / vngewöhnlichen Klei-
dung auß der eine ganz zimliche vnd geistliche
Dapfferkeit erschine/ solten seyn bewegt worden:
sonder mit hlngelegter Stam/ vnd frechem Augen-
stiche/ vnd leichtfertigen schamlosen Augen gaffen
vnd sahen sie den Mann Gottes an/ also daß sie auch
wider ihre Häupter bedecten/ noch schre hochauff/
gezogne Weibskleider herumder lassen. Als nun
der Mann Gottes solches schwer auffgenommen/
vnd Gottes Wacht beyset wöllen sehen lassen/ da
mit er durch ein gethones Wunderwerck/ sie von so
vnsteltlicher Weiß vnd Gotlosigkeit erlediget: er
den Brunnfluß verflucht/ vnd also bald ist alles
Wasser verschwunden. Darauf hat er die Wägd-
te auch verflucht/ vnd also ihr Jugend mit Verleib-
rung des Haars gestraft/ daß sie nemlich vor der
Zeit alle etzgrawe Haar bekommen als wie die alte
Weiber.

D. sin

Disen Fluch hat er so bald nicht erden können / gleich
stracks ist die Thar darauff erfolgt / also daß die
schwere ihres Naars verkehrt worden / vnd sie
denen Bäumen gleich worden / die erst newlich in
die Erden gesetzt / vnd im Fröling mit Herbst Blee-
ren umblegt vnd bedeckt seyn.

Als nun dise Wägde die Straff empfanden /
(dann daß Wasser nicht mehr flosse / sie aber sahen
ein andern an vmb die Köpff / vnd erschracken ab
so geblinger Verenderung) lauffen sie eylande der
Statt zu / anzuzeigen was ihnen widerfahren. Die
Eitern saumen sich nicht lang / sonder lauffen ey-
lende / vnd da sie den grossen Jacobum angetrof-
fen / haben sie ihn gebeten / daß er seinen Zorn wolte
fallen lassen / vnd die Straff aufheben. Alda er sich
nicht lang besinnen / sonder sein Gebet zu GOTT
gerhan / vnd darauff befohlen daß der Brunne wi-
derumb fließen solle / vnd also bald stießen die
Quellen widerumb auß der Erden von ihrem Ver-
sprung mit last daher / wie es der heilige Mann ha-
ben wollte.

Demnach sie nun solches erlange / haben sie ge-
beten / daß ihrer Töchter Naar widerumb möchte
zu seiner vorigen Farb vnd Gestalt bekommen. Da
sage man gleichwol / daß er solches auch bewilliget
vnd zugelassen. Als aber er begier / daß dise ihre
Töchtern solten für ihn kommen / welche also von
ihm gestrafft worden / sie aber nicht kommen / hat er
die Straff auff denen bleiben lassen / zu einem Ex-
empl vnd Lehr / wie man solt sticht / messig / vnd be-
scheiden sein / vnd zu ewiger Gedächtnis der Götze-
lichen Wache vnd Gerechtigkeit. Also ist dises newen
Moys

Moysis Wunderwerck beschaffen : welches zwar
nicht durch Schläg oder anknopffung der Auchen
geschichet / sonder durch Wirkung vnd Krafft des
heiligen Creuzzeichens.

CAPVT LVIII.

Mit dem Creuzzeichen werden auch
die vnuernünftigen Thier bezeichnet / böse
Suchten vnd Krankheiten dadurch
zu erweiden.



Das heilige Creuzzeichen ist nicht allein den Menschen
oder auch so gar den vnuernünftigen Thieren offters
mahls gur. heylsam vnd nutzbar gewesen.

Wir wollen im folgenden Capitel erachten wie Abraates ein
Kenfertliches / sonderlich kostbarliches Pferd / durch Krafft des
heiligen Creuzes gehewet habe. Er befahle man solt ein
Wasser auß dem Brunnen schöpfen / spricht Theodor. Thesid. in
hst. reig.
vnd als er daß heylsame Creuzzeichen darüber ge-
macht / befahle er solches zu dem Pferde herzu bring-
en.

Gregorius Turonensis beschreibet / wie ein Sucht von dem
Vich durch daß Creuzzeichen sey vertriben worden : Auff ein
zeit als ein grossi Sucht vnder dem Vich vmbglen-
ge / also daß man vermeinet es würde nit so vil vber-
bleiben / daß man einanders darvon wurde züglen
fönden / ist einer auß den vnsern in die Kirchen
gangen / vnd hat Sul auß dem Amplen die an dem
Gewölb herab hangeten / genömen / sampe dem Was-
ser in ein Geschitz / dasselb heim gebracht / die Finger
darein gebracht / vnd daß Vich / welches noch nicht
k ij mit

Tur. l. 3.
mirac. 5.
S. Mart. ca.
18.

mit dieser Suche angriffen worden / auff der Seiten
vnd Rücken mit dem Creutz des Herin bezeichnet/
dieser vntersfallen waren / da hat er voll des Glau-
bens etwas von diesem Oel in das Maul gegossen/
von stundan thet das tiner Kunde ein Wort außspru-
chen / ward diese heilmittliche vnd verborgne Suche
verriben / vnd das Vieh erledigt.

Greg. 12. 1.
Matth. 23. 1.

S. Gregorius Magnus schreibt also von einem toben-
den Pferd: Es ward ein Pferd eines Ritters stallig/
also daffes von vilen Leuten gehalten werden/
sonder welche es mocht er greiffen / denen zerliches ih-
re Glieder mit seinem bisfen. Da ward es von vilen/
so stark verwahren / gebunden / vnd zu dem Mann
Gottes (Fortunatus Bischoff zu Tubertina) geföhret. Al-
derselbig nun das Zeichen des heiligen Creuzes mit
aufgestreckter Hand an sein Haupt gemacht / da
ward alle seine Tobung in Sanfftemüthigkeit ver-
wandelt / also das es darnach vil Jamer war dann
zu vor.

Dergleichen list man auch im Leben des heiligen Theodori
von welchem wir schon in offermahlen weidung gehan haben
Es hietre ein Frau ein Maulthier / sprich: Elephas / wel-
ches weder Zaum noch Sattel wolte leyden / sonder
thietre sich frey auff die Füß / vnd wolte gang vnd
gar nicht zam oder sanfft werden. Die Frau fürre
solches Thier in das Closter / zu welchem der heilig
Mann nach gemachtem Creutzzeichen gesprochen:
Gebindeyer sey Gort / hindüraan sey nicht mehr daß
oder wilde / sonder nimme an den Zaum / vnd lasse die
Frauen auff die stigen mit aller Sanfftmüthigkeit.
Darauff die Frau von stundan auffgeseffen / vnd
das Thier hat sich nicht mehr gewelgere zugehor-
met.

Suu

Seuerus ein Christlicher Dichter vnd Poet hat ein Carmen & Exat. vnm-
Bucolicum beschriben von dem Herden der Kinder / darin führet er 8. Bisth. 18. P.
einen Hirten ein / der sich verwundert / das so vil Kinder auß seiner
Herden täglich mit derselben grausamen Suche angriffen / vnd
verzehret wurden / aber auß seines Mitgefellen Vieh gang vnd gar
keines / welchem der ander geantwortet / er habe einem jedweden
mitten auff die Stirne das H. Creutzzeichen gemacht / welches sie
von solcher grausamen Suche sicher behalten habe. Da solches
der eine gehört / begert er (nemlich im heiligen Tag) auch mit
solchem Zeichen bezeichnet zu werden.

Erster Hirt.

Wie ist ein Ding Josephs der Vau/
Das die allein weder Kind noch Kuh/
In dieser gemeiner Suche ihue sterben/
Vnd ändern so vil Struck verderben/
Was für ein Gott muß doch das sein/
Der kein s Vieh hüt als die allein?

Ander Hirt.

Sie Zeichen von dem so vil Leut/
Fürgeben wie das es bedeut/
Das Creutz an welchem Gott gefangen/
Wir dem allein iegender prangen/
Die größten Seiden / vnd sagen nun/
Er heisse Christus Gottes Sohn:
Die Zeichen ist so kräftig gut/
Das wer das Vieh mit zeichnen thut/
Damitren auff die Stirn / der sich/
Das solchem Vieh kein leyb nicht geschicht:
Daher dann dieser Gott zu hand/
Benennet wird / Heiser vnd Stande/
Da hat die böse Suche kein Macht/
Vnd bleibet das Vieh in guter Wacht.

t III

Erster

Erster Hirt.

List mich des guten Rahms auch gnieser/
Dann auß dem Zeichen kan ich schliesen/
Wen man das Dsch dardurch kan schliesen/
Wie vil mehr kans den Menschen nutzen?
Und well ihm auch kein Sucher zu schwer/
So glaub ich das es allzeit wehr/
Dumb gsel ich mich jun ewern Hauff/
Und laß mich in dem Zeichen Tauff.

*Christoff.
Orat. quod
Christus sit
Deus.*

Es bezeugt auch der heilig Chrysostomus / da er lobet dem
Brauch des heiligen Creuzzeichens oft zu gebrauchen/das man dz
Zeichen vnd Figur des Creuzes/ auch pflege zu machen an den
vnnernünftigen Thieren/wann sie vbel auff fenn.

Dieser sey diß gesagt von dem anderen Effect oder Wü-
kung des H. Creuzes.

CAPVT LIX.

**Es wirdt dargethan die dritte Wü-
kung des heiligen Creuzes/welche ist dise/das
es nemlich heilige diejenige Sachen auff die es gemache
wirdt / werden auch siben Wunderzeichen geseht / so
durch das Weyhwasser seynd gewüß
et worden.**

MAn pflegt auch das heilig Creuzzeichen vber manchen
ley Sachen die gleich kein Leben haben / zu formieren
vnd zubereyden / als vber das Wasser Del Brodt/
Salz Palmweyß / Wachskerzen / &c. Vnd wirdt bey
meniglich darfür gehalten / das dise Ding durch dz Gebet vnd
Creuzzeichen werden geheilliget/damit die Krafft empfahen vil sa-
chen zu würcen die vber ihr Natur seynd / jedoch ist solche Heilig-
keit nicht in solchen Sachen selbstn wie in den Menschen/sonder
steher in dem / das sie gleichsam dahin verordnet vnd deputiret
seynd

seynd worden/solche vbernatürliche Würcung zuhaben / wann
sie zu selchem ende von den Christglaubigen mit reinem vnd Gott-
setigen Gemüt gebraucht werden. Dann durch das Creuzzeichen
vnd Gebet der Christlichen Kirchen vnd heiliger Leuten / wer-
den sie eximirt vnd außgenommen von andern Sachen / vnd sa-
hen an zu sein Instrumenta vnd Werkzeug Gottes/vnd des
Menschen der siebraucher / oder das die Teuffel mit ihren Kün-
sten vnd Zaubereyen vertragen/oder die Krankheiten vnd andere
Vbel durch sie verriben werden.

Es ist aber vnser vornehmen gang vnd gar nicht / das wir
an diesem Dsch alle ding wölen erörtern / so von den Wunderzei-
chen oder Weyhungen pflegen herbey gebracht zu werden / vns sol-
te genug sein an diesem Dsch zuerweisen / was er wann für grosse
Krafft das Wasser Del vnd Brot von dem heiligen Creuzzeichen
empfangen habe/solte auch zum anfang geseht werden das Wun-
dereichen welches Sanct Marcellus der Aymener Bischoff ge-
würcet hat/in zerstückung eines Abgötischen Tempels / dann als
das Feuer so in demselben Tempel eingelegt war / durch list des
Teuffels aufgelöscht wurde/ hat sich Marcellus in die Christliche
Kirchen begeben vnd bisohlen man solle Wasser herbey
bringen/als diß vnder den heiligen Altar gesezt war/
spricht Theodoricus / sol er nider mit seinem Angesicht
auff die Erden / vnd bacre die Götigkeit Gottes/
das er des Teuffels Tyranny nicht länger wolte gu-
draden/sonder des Teuffels Schwachheit erckenden/
vnd sein Gewalt wolte erzeygen/auff das nit er wann
größerer Schaden auß diesem erkunde gegen den
Vnglaubigen. Nach dem er diß vnd dergleichen
Gott geberet / das Creuzzeichen vber das Wasser
gemache / brüchte er Quinto einem Diacon so im
Glauben eyffrig/er solle das Wasser nehmen / ge-
schwindel laufen. vnd in das Feuer sprengen/nach
dem solches geschehen / ist der Teuffel / welcher
diß Wasser nicht leyden könden / darvon geflohen.
Das Feuer aber mit dem Wasser (so ihm gleich
sauffen zu wider) gleich als mit dem Del erwecket/
hat

*Theodor.
lib. 5. hyst.
Eccles. c. 11.*

hat von stundan daß Volsz ergriffen / vnd in einem Augenblick verzehret.

Eben diser Theodoretus schribt von dem Einfidel Aphaas so an Heiligkeit des Lebens namhaft vnd fürersehen solches Miracul: Wan sage / daß / als auff ein zeit die Newschredten geblingen in daß Lande gefallen/vn gleich wie daß Feuer alles verzehret / die Früchte auff den Acken / Baum / Wisnat / vnd Wälder: z. kame zu ihm ein Gocesseltger Mann / vnd batte ihn er solte ihm zu hülf kommen / dann er batte nicht mehr als ein einzigen Acker / darvon es sich / sein Weib / Kinder vnd ganges Haus gesinde ernehret / mißsee auch dem Keyser Zins vnd Steuer darvon geben. Da befahle ihm der heilig Mann / er solte erlich Was Wassers darbringen / vnd als solches geschriben / hat er die Hand darüber gelegt (welches ja frentlich nicht ohne daß D. Creutzzeichen geschriben) vnd Goet gebeten / daß er wöle dem Wasser sein Krafft verleyhen / darnach als er das Gebete volbracht / befahle er ihm er solte daß Wasser vmb den Acker herum sprengen. Difer eben er wil befohlen ward / vnd diß ist denselben Acken für ein hochhaltiges vnd vnüberwindliches Holz werck vnd an stact einer Mauir gewesen. Wann die Newschredten biß dorthin kraden vnd herum gestohen / gleich wie ein Ketzegeher / vn seind wider vn darvon gewichen / weil sie gefürchtet den Segen so darüber geben war / vnd seind damit gleich als mit einem Zaum abgehalten worden.

Der heilig Gregorius schribt wie durch daß Wasser so von dem heiligen Eudemischen Bischof Fortunato geweyhet worden / sey ein Weinbuch auff der Huft eines Gothen geweyhet worden: Ein wunderbäuelichding / darab man sich fast entsetzet /

entsetzet / spricht S. Gregorius / so bald daß Weibwasser des Gothen Huft berührt / da ward der Brynbruch wider also gang / vnd die Huft also heyl vnd gesund / daß er in derselben Stunde vom Bethe auffstund / auff sein Pferde saß / vnd dahin ritt / als ob er nie Feine verlegung des Leibs gehabt hette.

Theodoretus erzehlet ein anders Miracul von Aphaate / welchen wir ein kleines zuvor genennet haben / so geschriben an einem Keyserlichen Pferde / welches der Keyser sonderlich lieb hatte: Der Keyser beklage sich vnd ward erawrig vonden einer Kranckheit / so daß selbig Pferde angstosfen hette / (spricht Theodoretus) zu dessen heylung ward dargebracht die senige so in derselben Kunst wolgrübe vnd erfahren wahren / als aber solches nichts vermögt / sah es der Keyser zwar gar vngern / es erawrete auch der Seablmister gar hefftig / weil er aber gar Gocesseltig vnd still im Glauben / kam er vñ Mirago zu Aphaates Wohnung / erzehlet seinen Glauben / erzehlet die Kranckheit / vnd batte er solte die Kranckheit durch sein Gebete veterlehen. Aphaates aber verzoh nicht lang / sonder batte Goet von stundan / befahle auch Wasser auß dem Brunn zu schöpfen / vnd als er daß heylsame Creutzzeichen darüber gemacht / lieffe es dem Pferde füreragen das eruckte darvon vil mehr als es sonst pflegte zutrinken / darnach als Aphaates ein Del durch anriffung Goetes gesegnet hette / salbe er dz Pferde damit am Bauch / vnd durch anrührung seiner Hande ist die Kranckheit von stundan vertrieben worden.

Ein fürerliches Wunderzeichen mit dem Wasser / so durch daß Creutz geweyhet war / hat gewürckt Maccedonius / ein gar heyliger

Theod. in
hyst. relig.

stiger Mann / an einer Fräwen. welche ihr nie künde genug essen:
 Linses Edlen vnd reichen Manns Haußfraw / hiehe
 Theodoretus war gefallen in ein Kranckheit dß Kraß /
 also daß sie nicht genug essen künne / vnd andere / war
 vermeinen sie wäre von dem Teuffel besessen / ande
 re aber hielten es für ein Libo Schwachheit / es sey
 nun diß oder jenes gewis / der Sachen an ihr selbst
 war also / man sage daß wañ sie gleich auff einen Tag
 30. Nennen habe gefressin / habe sie dennoch nit genug
 gehabt / sonder bette noch lieber mehr gewis / das
 also all ihr Gut mit ihr auffgtenge / da haben sich jre
 Befremdet vber sie erbarmet / den Mann Gottes
 gebeten / welcher kommen / sein Gebet verzecht / die
 rechte Hand vber daß Wasser gelegt / daß heylsame
 Zucken darüber gemacht / ihr befohlen zu trincken /
 diße Kranckheit geheilet / vnd diße vnmissige Begie
 rigkeit zu essen also in ihr gedemmet / daß hernach ein
 Kleines Dülckin von einer Nennen ihr täglich erleckt
 te daß sie künde satt werden.

Theodoretus schreibet am selben Orth noch ein anders Mi
 racul eben von disen Maedonio. Ein Fräw von statilichē
 vnd Edlen Geschlecht / auch gar reich vnd vermög
 lich / Assyla genant / war nicht recht bey sinnen vnd
 Verstand. vnnnd künnte Keines auß ihrem Haußge
 sinde / wolte auch nichts wider essen noch trincken.
 Sonder gar ein lange zelt war sie nicht bey ihr selbs /
 vnnnd gieng stets in der Narrey vmb / etliche zwar
 vermeinen diß Käme her von dem bösen Feind / gleich
 als wann er sie besessen het / die Arzet aber sprachen
 es wäre ein Hirn Kranckheit / so ihr im Haupte lege /
 als derhalben alle Kunst angewendet worden / vnd
 an ihr gar nichts helfen wolte / gieng ihr Mann zu
 dem

dem heiligen Maedonio / erzeuete ihm die Kranck
 heit jünger Haußfrawen / vnd batte daß sie möchte ge
 sundt werden. Der heilig Mann ließ solche Bitt bey
 ihm stare vnd plag haben / kame in das Hauß / vnd
 batte gar eyfferig vnd inbrünflig Gott für sie / nach
 dem er das Gebet volbracht. befahle er Wasser dar
 zu bringen / machte das heylsame Creuzzeichen dar
 über / vnd ließ ihr zu trincken geben. Als aber die
 Arzet diß nit wolkenzugebē / seymahl die Kranck
 heit wegen diß kalten Trunct Wassers nur wurde
 zunehmen vnnnd hefftiger werden / hat er sie alle ver
 eriben / vnd der Fräwin zu trincken geben. So bald
 sie nun getruncken / ist sie widerumb zu se selbst kom
 men / vnd ward von der Kranckheit ledig / er künnte
 den Mann Gottes / vnd batte ihn er solte die Hande
 auff sie legen / welcher sie ihr auff die Augen vnnnd
 Munde gelegt / vnnnd von derselben zelt ist sie allzeit
 verständig vnd recht bey Sinnen verbliben.

Eben diser Maedonius hat durch daß Wehwasser / die
 Mutter Theodoret / da sie ihn noch selbs in irem Leib getragen /
 von Gefahr der Mißgeburt erlöset: Als der heilig Mann
 daß Wasser genommen vnnnd geweyhet het / schreibet
 Theodoretus / sprach er / trincke daß Wasser / vnd du
 wirst die Müß Gottes empfinden: hat sie derhalben
 getruncken / wie er befohlen / vnd ist der Ge
 fahr der Mißgeburt entrunn

n.



CAPVT LX.

Wunderzeichen die durch das gewey-
hete Brodt vnd Del geschehen.

AS man daß Brodt habe pflege mit dem H. Creutz
zeichen zu weichen / ist bekanntlich auß dem heiligen
Gregorio Nazianzeno welcher vß seiner Mutter Dien-
na also schreibet: Es hat sie gedunckt / als sey ich
zu Nachts vnuerschen mit einem Korb zu ihr Form-
men vnd habe sie gespeysst mit gar weißem Brode /
welches nach meinem Brauch geweyhet vnd bezelch-
net war vnd also sey sie wider gesunde worden. Dem-
nach ist auch geschehen / wie daß nachfolgende Gesichte
aufgewelste hat.

Gregorius Turonensis beschreibet / wie S. Maxentius mit
dem geweyheten Del vnd Creutzzeichen geheylt habe ein Arm / weis-
cher einem gehlingen erstarret vnd aufgeborret / so daß Schwerdt
aufgezogen hette / den heiligen Mann darmit ausschlagten.

Wie was für großer Heyligkeit Simcon Stylites gelebdt
ret / ist genugsamb bekañtlich auß dem so von ihm / von ihren vte-
len / sonderlich aber von Theodoro to beschriben vnd Schriftlich
hinderlassen worden. Dann kein Lob ist nicht im Römischen
Reich allein verlobt / sonder bis in Persiam außgebreitet worden.

Dann wie die Gesandten / so zu ihm kommen / erze-
hlet haben (dies seynd abermahlt die Wort Theodoret) forschete
der König fleissig hin nach / was er für ein Leben
föhrete / was er auch für Wunderzeichen thert. Weis-
ter sage man das daß Königs auß Persia Gemabel
begert habe das Del / so der heilig Simcon geweyhet
vnd für ein grosse Gab angenommen habe. Ja auch
daß Königs Hofgesinde wardten von wegen seines
Loba bewegt / fragten gar fleissig hin nach / ohn ange-
sehen /

sehen / daß ihre Weisheit vil Schwachreden wider ihn
auffstieffen: vnd als sie von seinem Wandel verstant
diget worden / nenneten sie ihn ein Mann Gottes.
Daß ander Volck aber / verfigete sich zu den Esel-
treibern / auch andern Dienern vnd Soldneern / vnd
brachten ihnen Geld dar / bleteen / sie wolten ihnen et-
was von dem geweyheten Del mittheilen: Ja freylich
ist diß geschehen wegen der wunderbarlichen Wirkung die sie sa-
hen von diesem geweyheten Del herkommen.

Mit dem Del so Apbraas / von welchem auch oben meldung
geschicht / geweyhet hat ein Weib vertriben die verzauberung so
durch den Teuffel zugericht worden: Ein fürnemine Edle
Fraw / spricht Theodoretus welche mit einem vnmaßigen
Mann haufete / kam zu dem heiligen Mann / Klage
vnd beweinte häfftig ihr eigne Trübsal: Dann sie
sagte wie ihr Mann sich mit einem Abergewalt in
liebe eingelassen / vnd verzaubert wäre worden / sie
aber / so ihm doch in dem Bestande oerdentliche
weis wäre verbunden / haffte er gang vnd gar. Diß
sagte daß Weib stehende vor die Thür seines Vor-
schopffs. Dann also pflegte er mit den Weibsbildern
zuruden / seytemahl er niemahl einzige für die Thür
hinein gelassen. Hat sich der halben ober das Klagen
vnd weinen des Weibs erbarmet / die Wirkung der
verzauberung durch das Gebet vertriben / auch dz
dieseslein dz sie dargebracht hette / durch anruffung
G O T T E S geweyhet / vnd befohlen sie solte sich
mit demselben salben. Da die Fraw diesem Gebote
nach kommen / hat sie die Liebe ihres Manns an sich
gezogen / vnd dahin bracht / daß er für das vngewo-
hentliche schlaffet / das ordentliche vnd gebühliche
auffsteht. Diß schreibet vngemelter Theodoretus.

Nazian. de
suaue Pa-
br.

W. lib. 2.
dij. Franc.
cap. 37.

Theodor. in
Rag. lib.

Gregor.
7. in 2. c.
h. h. f. 2. c.
cap. 5.

Gregorius Thronensis schreibt von S. Cospielo/ daß er mit dem geweyheten Del/ daß heiligt Creutz vber des Blinden Augen gemacht/ vnd gesprochen habe/ Im Namen Jesu Christi vnsere Erlösers/ worden deine Augen auffgethan. Vnd von stundan worden sie eröffnet/ etc. Nachmahlen ward zu ihm gebracht ein Weib das drey Teuffel hatte/ als er dieses mit seinem heiligen Anrühren gesegnet/ vnd mit dem heiligen Del ein Creutz an ihre Stirne gemacht hatte/ wartz den die Teuffel außgetriben/ vnd sie gieng rein darvon.

Wie haben schon oben ericht wie die Baursteuth vnd Otzen so von den Schlangen geschiffen worden/ ihre töthliche Wunden gehelet haben mit dem Del/ so von dem heiligen Hilariene geweyhet worden/ vnd also ihr vorige Gesundheit wider bekommen.

Eben zu diesem Hilariene kamen gar vil Menschen allerley Standts/ damit sie von ihm geweyhetes Weid vnd Del empfangen/ wie bezeugt der heilige Hieronymus/ ohne zweyfel kam anderen Ursach wegen/ als daß sie sahen wie durch solches Weid oder Del wunderbare Ding gewürckt wurden.

Hieron. in
S. 1. 2. c. Hilarieni.

Disen solle auch zuacht werden Proculus ein gar staltlicher vnd Christglaubiger Mann/ welcher wie Cereulianus schreibet/ Suerum den Keyser mit dem Del (wer wolt aber wissen das solches nicht sey mit dem Creutzzeichen geweyhet worden?) er wann gesund gemacht hat.

Fertull. ad
Scapulam.

Sulpitius schreibt/ wie der heilige Martinus mit dem geweyheten Del ein stummes Mägdelein habe redend gemacht. Er weyhet ein wenig Del/ spricht/ nach dem er zu not exorcisire gehabe/ hielte mit den Fingern ihre Zungen/ vnd gosse also daß geweyhet Del in daß Mägdeleins Munde/ ist auch also bald die Wirkung darauff erfolget.

Sulpit. lib.
de S. 1. 2. c.
Mart. cap.
23. §. Dicit.
3. c. 2. 2.

Er fragte wie ihres Vatters Namen hiesse/ vnd

was sie gabe ihm von stundan darauff antwortet/ da Martine schrey auff mit Freuden/ reinte doch zu gleich/ vnd bekamte wie maniglich verwundet/ rutz/ daß er zum aller ersten die Stim seiner Tochter jetzt höre.

Wäskeren vermeldet Sulpitius auch/ wie die Hausfrau Antiana des Grafen dem heilige Martinus habe Del außgeschickt/ damit ers nach gebrauch weyhet/ weil man dieses zu vnder schiedlichen Kranckheiten bedürfftig wäre. Das Gif hier darzu/ ward ein Gläßlein so vnden bawet/ oben aber ein engen Kragen hatte/ der Kragen aber ward nicht angefüllt/ sonder lár/ seyermahl diß der Brauch/ solche Giffler also anzufüllen. Der Priester bezogte wie daß er gesehen das Del vnder daß heilige Martini Benediction wachsen/ biß daß es oberfluff vnd herunder flosse/ habe auch diße Krafft so lang behalten/ biß daß es zu der Frauen gebracht ward. Dann in daß Knaben Munde/ der es gezogen/ sey es also vberlossen/ daß es signanzes Kleid befeuchtelget. Vade der halben die Frau daß Glas biß an Munde oben angefüllt/ empfand gen.

Diß ist auch ein wunder Ding. Der heilige Martinus hatte ein Glas mit Del/ so er geweyhet/ in ein hohes Fenster gesetzt/ wolt es der Knab/ so ihm auff den Dinst wartete/ nicht in acht genommen/ hat daß Tuch/ vnwissende was darauff stunde/ angezogen/ also daß Glas auff ein Warmelstein Boden herunder gefallen/ dar ab maniglich hefftig erlöseten/ weil sie gefürchtet/ das geweyhet Del wäre hindurch/ sihe da ward daß Glas so gang vnd vnrutzig befunden/ gleich

gleich als wäret es auff ein linder Aßten gefallen. Ist gleichwol solches nicht auff den Fall / sondern vil mehr auß Warheit Tugend zu deuten / wilt das je nitte so von ihme gaweylet worden / nicht kunder zugrunde gehen.

Mat. 18.

Du sagest von Krafft vnd Wirkung des Zeichens des heiligen Creuzes darauß thätlich abzuwenden / wie warhafft der Herr bey dem h. thien Martir / denen so an ihm glauben vorheissen habe : In meinem Namen werden sie Teuffel außsreiben / mit neuen Zungen reden / vnd so sie etwas odder etz erliden / wirdt es ihnen nicht schaden / auff die Krauchen werden sie die Hände legen / so wirdt es besser mit ihnen werden.

CAPVT LXI.

Das es ven nöthen sich von Sünd vnd Laster zu enthalten / damit man könde die Frucht vnd Nutzbarkeit genießen / so von dem Creuzzeichen herkommt.

Eyril. lib. 6.
capit. 10.
hoan.

NIX machen das Creuz zu Gedächtniß aller Gutes vnd aller Tugende / spricht der heilige Eyrillus. Diß ist der Brauch der Väter vnd heiligen Creuzzeichens. Deswegen die heiligen Väter nicht vnbillig mit gar schärfften Worten diejenigen seynd ankommen / welche vnter Sünd vnd Laster / das Creuzzeichen an der Stirne trugen / vnd doch dem Christlichen Namen vnd Creuz Christi mit ihrem Gottlosen leben vñ Wandel Schmach antehen. In außsührig dessen / seynd die heiligen Väter sonders hefftig vnd weitläufftig gewesen. Auß welchen der heilige Augustinus also geschriben : Wann du sprichst du seyst ein Ritter Christi / vnd bezeichnest dich ohn vnderlaß mit dem Creuz Christi /

Aug. serm.
215. de 147.

st / vnd gibst nicht Almosen nach deinem vermögen / wilt auch nicht haben die Liebe / Gerechtigkeit / oder Keuschheit / so mag dir der Christliche Namen Ein Tag noch Frucht bringen. Ein groß ding ist das Zeichen vnd Creuz Christi : Vnd deswegen solle von diesem kostbarlichen Zeichen ein großes vnd Eßliches ding andeuret werden. Dann was ist es nutz / wann du mit einem gulden Ring das Sigill tractest / vnd nure faules stinckendes Sero darin schliessest / Was ist es nutz wann wir das Zeichen Christi an der Stirne vnd Wunde tragen / vnd inwendig an der Seelen voller Sünd vnd Laster stecken ? Dann der böses gedent / böses redt / böses thut / vnd sich nicht wil bessern / wann er sich schon bezeichnet / so wirdt sein Sünd nicht gemindert / sonder gemehrt. Dann ihr vil wann sie gehen zu schliefen / oder die Ehe zu brechen / vnd mit dem Jesu anstossen oder stolperen / so bezeichnen sie sich / vnd dan noch ziehen sie sich nicht ab von dem bösen Werck : Vnd wissen diese armselige Leute nicht / das sie den Teuffel mehr in sich einschließen / als außreiben. Der jenige aber welcher mit der Müß Gottes die Sünd vnd Laster von sich vertreibt / vnd beflisset sich das gutt ist / nit allein zugeucken / sonder zumahl auch mit dem Werck zu wolbringen / der machet billich das Creuzzeichen an seine Leffgen / weil er sich beflisset solche Werck zu thun / welche würdig seynd das Zeichen Christi zuzempfaben. Diß schreibet also Augustinus wider diejenige / welche sich bezeichnen mit dem Creuzzeichen / welches / wie der heilige Eyrillus

Eyril. lib.
6 capit.
litan.

schreibet / vns zur Gedächtniß aller Tugent führet / so sie doch ein lasterhaftiges vnd sündiges Leben führten. Auß diese Meynung schreibet der heilige Augustinus auch an

Aug. tract.
3. in loan.

einem andern Dey: Daß Zeichen Christi vertribe von uns den Verwüster/wann vnser Herz empfabt den Erlöser. Warum hab ich diß gesagt? Weil ihr wil Thürschwollen haben so bezelchnet seynd/ vnd inwendig bleibe kein Jurohner. Leichtlich tragen sie an der Seirne das Zeichen Christi/aber im Herzen nemmen sie nit an das Wort Christi. Liebt Brüd der deswigen hab ich gesagt/ welches ich auch widerhole / das Zeichen Christi vertribe von uns den Verwüster / wann vnser Herz Christum zum Jurohner hat. Mit dessen Dhat/ wir an einem andern Der

Aug. tract.
3. in loan.

der heilig Augustinus spricht. wann vnser Thürschwollen bescheiden werden/ das ist/ wann mit dem Zeichen selnes Crenges vnser Seirne bezelchnet seynd/ so werden wie erlöset von der Verderbung diser Welt/ gleich als von der Egyptischen Befängnuß vnd Lödning.

Aug. form.
no. de diuer.
edit. Louā.

Dahin gehen auch die Wort des heiligen Augustini: Es hat vberwunden vnd obgesiget die Seirne/ welche gehabt die Demut des Crenges CHRIJSTI/ von deswigen tragen wir auch das Crengzeichen an der Seirne/ weil wir verstehen was dasselbig ist. Diß sage ich ihr Brüder/ weil ihr vil diß thun/ vnd wöllen es nicht verstehen. Gott der Allmächtig wil haben/ daß man seine Zeichen nit allein mit der Hand male/ sonder vil mehr mit dem Werck erfülle. Wann du daß Zeichen der Demut eräggt / so trage in deinem Herzen die Nachfolgung der Demut Christi.

Es vermeinen auch die heiligen Väter/ daß es nicht genug sey daß man das Zeichen des heilige Crenges an der Seirne trage/ man trage es dann auch im Herzen.

S. Augusti

S. Augustinus: Dessen Zeichen wir an der Seirne tragen/ vnd in vnserm Herzen haben. Dann es gar vil daran gelegen / wo der Mensch das Zeichen Christi habe/ an der Seirne allein/ oder aber an der Seirne/ vnd im Herzen zumahl.

Aug. form.
26. de diuer.
edit. Louā.

Ihr habt gehört/ was heutiges Tage der heilige Prophet Ezckiel gerüde / wie das zuuor die G O T T der H E R R gefandt bette den Verwüster diß Gottlosen Volcks / hat er zuuor einen geschicht der sie bezelchnen solle / vnd sprach zu ihm/ Gehe hin / vnd bezelchne die Lurck an der Seirnen/ die erschuffen vund erawren/ vber alle Grewd vund Sünden meines Volcks/ so begangen seynd worden miten vnder ihn. Er hat nicht gesprochen/ die geschwen auffa halb shren/ sonder miten vnder ihn. Sie seufften dannoch vund erawren/ vund der vrsachen halber seynd sie an der Seirne bezelchnet worden. An der Seirne des innerlichen Menschen / nicht des außserlichen. Dann es ist ein Seirneln dem Angesichte/ ist widerumb ein Seirne in dem Gewissen. Leichtlich so geschicht es auch biß willen/wann die innerliche Seirne etwas eruckt/ das auch die außserliche Scham orck wie dr. Einweder wegen der Scham wird sie roth/ oder wegen der Forcht bleich.

So ist derhalben ein Seirne des innerlichen Menschen. Dasselbsten seynd sie bezelchnet worden/ damit sie nicht verwüster wurden.

Du sagst du tragst daß Zeichen Christi an der Seirnen / vnd hast es von dem Herzen verlohren? schreben dieser H. Augustinus.

August. in
Epistol. 12.

Anzeig in
L. rom. 49

zu dem so halten die heiligen Väter daß für ein schandliches
ding wann einer das Zeichen des heiligen Creuzes/ so er an seiner
Stirne trägt/ mit dem Ansat der Sünden bemactet. S. Augustinus:
Jegunde da schon die König ihre Häupter
seinem Joch vnderwerffen / vnd seinem Zeichen ihre
Stirne darbleiben / jegunde da keiner mehr vberlig/
welcher öffentlich dörfte die Christen verspotten vnd
verlachen/ dan noch heulen wir noch vnder den Au-
sancancn vnd Dergel schlagen/ vnd die Fünd der Har-
tyrer/ will sie nicht Könden weder mit Worten/ noch
mit dem Schwerde/ so verfolgen sie die mit Wolckst
vnd Vundsigkeit. Vnd wolte Gott wir dörfen
allein die Heyden gedulden / so hetten wir noch ein
wenig ein Trost vnd Hoffnung zu waren/ auff die
so noch nit mit dem Creuz Christi bezelchnet seynd/
sie werden noch auffhören zu toben vnd zu wüthen/
wann sie werden bezelchnet vnd mit ihm verbunden
werden. Aber wir sehen layder wie eben die jenige so
an ihrer Stirnen tragen das Creuzzeichen/ zumahl
auch an der Stirne selbstn tragen die Unverschams
barkeit des Wollusts vnd der Saytheit.

Redatom.
3. in colle.
Wanstar &
parab.

Es war ein Sprichwort bey den alten Christen: **Habt**
Christum im Herzen/ vnd sein Zeichen an der
Stirnen: Welches Beda vracht/ vnd setz hinzu: **Bewah-**
ret euch allzeit mit dem Zeichen des Creuzes Christi/
dann diß ist das zeichen welches die Teuffel fürchten
vnd fliehen/ weil sie ab dem Zeichen des Erlösers er-
schröcket werden.

Audito.
lib. 2. de. 8.
Religio. 1. 6.

Diß Sprichwort hat auch gebraucht der heilig Estianus in
seiner Predig bey Audocio: **Habt Christum allzeit**
im Gemüt/ vnd sein Zeichen an der Stirnen.
Ergt

Sehr auch derselbe heilig Mann noch hinzu. **Es ist warlich**
ein groß ding vmb das Zeichen des heiligen Christi / vnd das
Creuz Christi: aber es ist allein denjenigen nutz vnd
gut/ welche die Gebort Christi halten vnd volbrin-
gen. Auff das es der halben auch euch nutz vnd gut
sey / so beselchret euch seine Gebort nach allen euren
Kräfften zuuolziehen.

CAP V L X I I.

Ob das Creuzzeichen seine Effect vnd
Wirkungen ex opere operato her-
fürbringe.

Wirdlich ist noch vberig/ vnd mit fleißiger Forch merck-
ren auff was weise das Zeichen des heiligen Creuz/ die
obbesagte Wirkungen vnd wunderreiche Guteschancen
herfür bringe: Ob nemlich solches ex opere operato,
(wie die Theologi reden) oder ex opere operantis, geschehe.

Das seligen die Bekehrten/ wüßet ex opere operato, welches
für sich selbst auß seiner Einpflanzung von G.D.: oder der Kirchen/
zum Nutzen krafftig vnd mächtig ist: also das nichts daran ligt/ wie
das Instrument oder der Diener immer beschaffen sey. so vnd die
Grembler der: Diß emkelt bey belangt/ wenn dem er nicht vnd ohne
mittel bewegt wirdt. Also vnd auff die weise wirken die Sa-
cramenta des neuen Testamts/ vnd geben Gnad für sich selbst: sin-
temahl sie ihr Krafft vnd Vermögen nit von dem Diener haben/
sonder von dem Einsgesetzten/ von G.D.: Dann: da sey der
Diener oder Priester seines Wandels/ Lebens/ vnd Sitten halber
beschaffen wie er wüß/ so folget vnd er zeigt sich der Effect vnd
Wirkung/ vnd ist nicht es daß da hinder n. köndt es sey dann daß
in ipso subiecto, das ist/ in dem der es empfangen vnd genießen
solle/ ein mangel oder hinder vmbstündig / dadurch bemercket Effect
oder Wirkung nicht in G.D. sein haben.

Dieses aber/ welches ex opere operantis, welches alle sein
Wirkliche

würkliche Kraft von dem her hat der es kreutz/ also daß es mehr oder weniger nicht vermag noch würck noch verdrich/ als allein so vil es von dem hat/ der das Werck selber treibt vnd führt. Dann da ligt es alles an der Güte/ Fromtheit/ Willen vnd Andacht/ dessen der das Werck vnder handen hat/ ohne dessen Willen vnd Wirkung daß Werck auß/ vnd an ihme selber weder Kraft noch Krafft/ noch einiges vermögen oder Wirkung hat.

Da sagen wir dann / daß das Zeichen des heiligen Creutz (eben diese Nennung hat auch mit dem ersten Creutz an welchem **G H I J S R E S** der **H E R R X** gehangen / vnd den Bilden müssen des heiligen Creutz / von welchen wir in dem andern Buch gehandelt : Dann sie eben diese Effectus vnd Wirkung haben/ welche daß Zeichen des heiligen Creutz hat) seine Wirkungen vnd Effect herfür bringe ex opere operato, das ist / für sich selbst auß der Krafft/ die es in seiner Einschung von **G D T** / oder seiner Kirchen empfangen. Welches ganz klarlich auß dem erscheint/ da wir sehen daß auch die Ungläubigen/ so der Christlichen Religion abhold / sich des heiligen Creutzzeichens nicht vmb sonst vnd vergeblich gebraucht/ sonder der gewünschten Gutthaten vnd Frucht des Creutz wol genossen. Dessen wir Iulianum/ so von der Christlichen Religion vnd Glauben abgefallen / zum Tempel sehen: wie auch Iosephum den Juden. Vnd noch einen andern Juden: deren wunderbare Geschichten/ wie sie die Tuffel durchs Creutz in die Flucht getrieben / wir oben auß Theodorico auß dem heiligen Gregorio Nazianeno/ auß Epiphano/ vnd auß dem heiligen Gregorio Magno angezogen Cap. 37. 38. 39.

Wann nun dann das Creutz sein Wirkung vnd Krafft von denen her hetze / die sich dessen gebrauchen / wie her es diesen dienen nützlich / oder einige Krafft geben / weil es von ihnen kein Krafft/ noch Vermögen zu würcken empfangen können / als die an **G H I J S R E S** / vnd der Christlichen Lehr weder theil noch einvilge gemeinschafft gehabt?

Wier das kontz auß des heiligen Augustini ansehbliche Auctorität vnd Zeugniß herbey geritten / da er sagt: Kein wunder ist es/ daß diese Zeichen kräftig seynd/ wann sie von den frommen Christen gebraucht werden/ weil sie auch / wann sie von denen so auß der Kirchen/ frembd/ vñ außgeschlossen/ gebraucht/ die doch vnder

vnder diesen Creuzfahnen sich nicht schreiben lassen/ noch ihren Namen zu diesem Krieg geben / dannoch vmb der Ehr willen dieses allerhöchsten Kriegesfürsten gültig vnd kräftig seyn.

Vnd ist gewiß/ wann daß Creutz sein Wirkung vnd Krafft nicht ex opere operato he. für breche/ so selbst kein Noth/ so rumben die Gläubigen das Creutz so ernstlich machen solten: dann sie durch eine gute Deynung vnd innerliche Wirkung des Gemüts/ alles das eben so gewiß möchten aufrichten / was sie durch den Gebrauch des Creutzzeichens vernichten / oder zuerichten hoffen. Vnd dieser Nennung seynd auch andere gelehrte Theologen/ als Gregorius de Valentia (da er in gemein von den Sacramentalibus handelt) Franciscus Suarez, Robertus Bellarminus, Petrus Thyrsus, vnd andere.

Jedoch gehört das darzu / daß ja das Creutz kräftig ist ex opere operato, aber nicht so schlecht dahn simpliciter vnd absolute, sonder als fern solches zu unserm / oder anderer Deyngedenen vnd erschiessen mag/ in massen auch etliche andere Sachen kräftig vnd gültig seyn/ als die Exorcismi: dann sie kein solche vdtüßige vnd vndedingliche Zusag vnd Verheißungen von Gott haben/ die von aller Condition vnd Beding frey/ vnd absolute gewiß vnd vnschickbar sey/ wie folches hell vnd klar erschein auß dem/ was wir oben an seinem Ort außführlich disputiert vnd erörtert.

Nichts desto weniger aber hilft auch die Andacht vnd Fromtheit des Dieners oder Wirters nicht wenig / sonder ist ganz füreriglich zu dem Effect/ Wirkung vnd Frucht des heiligen Creutz. Dann weil daß Creutzzeichen gleichsam ein vermnüthliche Anruffung ist Christi des gereuzigten / so folget das solches vmb so vil kräftiger sein wie die/ je größer die Lieb vnd Euffer ist/ auß dem solches Zeichen herkommt: Wie dann auch die Anruffung selber/ welche mit dem Herzen oder Wunde geschicht / vmb so vil hequemer vnd tauglicher ist etwas zuerpalten/ vnd zuerlangen/ je frommer der ist/ vnd Gott lieber / der ihn bitte vnd anrufft. Den Effect vnd Wirkung belangend/ da die Tuffel erschrickt vñ zur Flucht gezeiten werden / geben die H. Väter genugsame anseig vnd bekräftigung/ wie sie die böse Geister/ durch daß H. Creutzzeich geschrickt/ vnd vertriben werden.

Dann sie sagen vnd bezeugen / daß sie ehner massen einen schreckten

Schreden empfangen / vnd empfinden / als wie die Menschen sich
entschewen wann sie die Orth ansehen / oder fürgeben /
daran die Leut gericht / gehendet / vnd gerädert wer-
den. Item auch auff solche weis / als wann einer erschrickt / oder
sich entschewt wann er den Spieß ansichtig wirdt / mit dem
er einen schweren Stuch empfangen / oder daß Orth / daran er
grawfame Marter aufgestanden. Dah vnd mecht anders möllen
sie sagen / daß nemlich die Kreuz durchs Creutzzeichen / als durch
ein oberkum oder Gegenwurf den sie im Verstande ergreiffen /
erschrecken also daß solcher Schreden / Entschung vnd Pein vns
uermeidlich in ihnen er folgen muß / vnd nit in ihrer Macht noch
Freiheit sehet / daß sie sich möchten solche Stuch / Abset ewen /
Entschung vñ Marter hinderen / oder zuruck treiben lassen / wes wa-
dann / daß Gott vmb gewisser Ursachen willen / nicht haben wolt /
daß sich die Krafft des Creutz erzeigen / vnd wirthen solte vermög
dessen / von dem oben weitläuffiger gehandelt worden.

Verhaben die Heyden vorzeiten daran nicht getreuet / welche
wie bey dem Iacinto zu sehen istagen / daß die Heiden vñ Kreuz /
daß Creutz fluchen / weil sie dem Creutz feind waren / sie solten aber
daran gehalten haben / daß sie es darumb verfluchen vnd anschewen /
weil sie durch daß Creutz vuermeidlich gequelt vnd gepeiniget
wurden / vnd eben der Ursach / daß sie es gegenwart vnd ansehung
des Creutz in die Gedächtnuß kommen dessen der gerechtiget wor-
den. Dann / wann sie daß Creutz sehen / sprach / der heilig

Syrillus / so dencken sie an den Gezeugetzen / welche Ge-
dächtnuß also beschaffen / das nicht möglich ist / sie nicht einen vn-
leydlichen Schmerzen / Angst / vñ zeitliches Abset wem in ihnen
erwecket / da sie sich erinnern / was für einen Schaden sie auß dem
Creutz empfangen / welches fast auff solche weis geschicht / da
nach Meynung vieler fürrethlicher Theologen die Kreuz oben er-
wecket von dem Höllischen Feuer gepeniget werden / also daß / wann
sie dieses Feuer durch den Verstand fassen vnd begreiffen / vnuer-
meidlich vnd nothwendig / so vil daß exercitium vñ and höliche
Wirtung belanztlich in ihnen ein vnaussprechlicher Schmerz
vnd Pein hfinde / welche vnendlich größer seyn muß / als die
Pein vnd Qual / so die Seel da / zupinert / wann ihr Leid mit den
Höllischen Feuerflammen verbrunt vnd verzehret wirdt. Welche

Daß

Wels / melnes erachtens / Tertullianus auch anderten me den / da-
er von dem Gewalt der Christen wider die Teuffel also redet:
Von vnserm anrühren vnd anblasen / werden sie in
der Contemplation / Anschawung / vnd representat-
ion dieses Feuers / also behaffe vnd gepeniget / daß sie
auff vnser schafften vnd bluten / wider ihren Willen
auff den Leibern weichen / vnd in vnser Gegenwart
ihren Schmerzen vnd Scham müssen sehen lassen.

CAPVT LXIII.

Daß der Antichrist seyn Zeichen dem
heiligen Creutzzeichen entgegen
setzen werde.



Sie nit ein ringsüßig / oder schlechtes Lob des heiligen
Creutzzeichens / das es ist eben daßjenige Zeichen / wel-
ches entgegen gesetzt wirdt werden dem jennigen Zeichen /
mit welchem der Antichrist die seynen wirdt bezeich-
nen / von welchem also in der Offenbarung des heiligen Joans
nit gelesen wirdt: Er wolt die machen alle sampt die Klei-
nen vnd Grossen / die Reichen vnd Armen / die Freyen
vnd Knecht / ein Wahlzeichen haben in ihrer rech-
ten Hand / oder an ihrer Seiten. Welchen Spruch der
H. Ambrosius auflegt / vnd vnder andern also schreibt: Gleich
wie wir haben das Kreuzzeichen Christi / das ist / daß
Creutz / mit welchem wir bezeichnen werde / also wird
haben der Antichrist ein eigene Kreuzzeichen / mit wel-
chem die seine bezeichnen werden / die an ihn werden
glauben.

Es seynd aber hie zwey Stuch fleißig zu erforschen. Warum
der Antichrist werde ein Kreuzzeichen einrichten. Zum andern
was daß selbe ein Zeichen werde seyn.

y

D

Es gleich wol dessen von Ursachen seyend / so wollen wir doch
 hier allein die jenig segen / welche der Antichrift sonderlich möchte
 aufsehen / was an des Heud und das den er trägt zu dem Creuz.
 Die erste ist / damit er dem Zeichen Christi / ein Zeichen eines
 gegen sehe / welches dem zu wider / damit er auch das H. Creuz
 zeichen durch ein gleichförmiges Ding verstoppe / wieder er in ihre
 rechte Hand und an ihre Stirne ein Sautisches Zeichen eintrucken.
 Weil sie alle von dem heiligen Oer seynd abgewis
 chen / spricht der heilig Martirer Hippolytus / vnd haben
 demselben Berührer vnd Verfäbrer glauben geben /
 auch empfangen das Werckzeihen desselben vnrine
 Gottesfeind / an statt des lebendigmachenden Creuz
 zes vnser Heylandes vnd Seligmachers.

Hippol. or. 11
 de const. 11.
 an. 11. 13
 an. 11. 13

Die ander Ursache ist / damit in die Gedächtnis des Creuz
 zigen vnd Gebrauch des Creuzzeichens gang vnd gar außnigt.
 S. Ephram Syrus: Der Drack wirdt sich vnderstehen
 sein Zeichen an statt des Creuzzeichens vnser Heil
 igs auff alle welt einzurucken / damit der Name
 vnser Herrn vnd Heylandes auff Eimerley welt zu
 seinen zieleen genennet werde.

Ephram de
 Antichristo

Die dritte Ursache ist / damit er den Menschen nimmte den
 Gewalt das Creuzzeichen zu machen / deswegen wirdt er in die
 rechte Hand / mit welcher sich die Christen bezeichnen sein Kreuz
 zeichen eintrucken. Dann von der zeit an zu welcher einer in seiner
 rechten Hand das Antichristlich Zeichen wirdt empfangen / wirdt er
 nicht mehr können das Zeichen Christi formieren / noch einigtes
 Bild mit dem Zeichen bezeichnen / wieder heilig Martirer Hys
 polytus beymat: Sie werden ihn an die rechte Hand vnd er wird
 ihnen ein Werckzeihen geben in der rechten Hand vñ
 an der Silenen / damit nicht einer mit der rechten
 Hande das kostbarliche Creuz an eine Seite nimmache.
 Von derselben zeit an wirdt er kein einigtes Bild mehr
 bezeichnen können / sonder demselben Verfäbrer an
 hängig sein / auß ne dem / wirdt auch ein Creuz vñ leyd
 darüber ertragen / sonder zu gründen zu haben vnd vber
 een werden / so all Gott vnd die Heiligen antreffen
 ehur. In

Hippol. or. 11
 de const. 11.
 an. 11. 13

In welchem die wol zu mercken mit was für argem hat er
 Antichrift werde entstehen den Gewalt das Creuzzeichen aufzu
 thun / vnd solch er zwar auf zweyerley Ursachen / damit er nicht
 sich auß löge diesen gemeinen vnd gewissen Schirm des Heile.
 Darnach / damit mit etwas sey das er vnd seine Schüß die Leuf
 sel fördern dürffen / damit auch nicht die Zaubereyen durch diese
 schädliche Zeichen geschwächt vnd verhindert werden.

Diese beide Stuck in ständ der heilig Ephram mit ganz zers
 tlichen Worten / Ephram / sag ich / der Eritische Auctor / welcher
 neulich durch lebwürdiges seß Gerardi Volssi angefangen das
 reitsch jurend / vñnd ist in drey vnd vierhundert Jahren abge
 theilt / hat lob / ans recht kommen.

Ephram de
 Antichristo

Dieses sein Zeichen wirdt der Gottelässliche ge
 hen / nicht zwar einfältig vnd vngesäßelich für alle
 Glieder am Leib / damit ihnen solches nicht beschwer
 lich vnd verdriesslich / sonder in die rechte Hand /
 vnd an die Silene wirdt er diesen seinen Gottelosen
 Characterem vnd Werckzeihen dem Menschen ein
 pressen / damit dem Menschen die Freyheit vnd
 Macht benommen werde / sich hinfür mit der rech
 ten Hande zu bezeichnen mit dem Zeichen Christi
 vnser Heylands: Vnd widerumb / daß er weder
 an seiner Silene den ertzertelichen vnd heiligen Tag
 mit des Herrn einig weiß eintrucken möge / noch
 auch daß glorwürdig / vnd allen Seluden einfügliche
 Creuz des Heylandes einschneiden könne. Dann der
 Vnselig wol weißt / daß durch die einpressung des
 H. Creuz vnser Herrn / ihm all sein Macht vnd
 Gewalt geschwächt vnd genömmet wirdt. Derwegen
 zeichnen er die rechte Hand des Menschen / weilt wie
 vmblich mit dieser alle vnser Glieder bezeichnen: Also
 auch die Silene / weilt dieselbig gleich als ein Leuchter /
 die Lucern des Lichtes / das ist / daß Zeichen vnser
 Heylands in der höhe daher träge.

Wann nun jeto der Drack sein Zeichen / anstatt
des Creutz vnser Heylandes / auff alle mittel vnd
weiß ein zuerucken sich bearbeiten würde / damit der
Name des Herrens vnd Heylandes / so lang seltzet
wären würde / durch auß vnd gar nie genenue wor-
de / vnd solches darumben thun würde / weil er wol
weiß wie schwach vnd krafftlos er sey / vnd in höch-
ster Sorg vnd Zorck stehen wegen dieses aller heilig-
sten vnd vnbefleckten Namens / vnd wegen der heil-
igen Krafft dieses Namens des Heylandes. Dann
welcher mit seinem Zeichen nie gemerck vnd notieret
würde / der lasse sich mit seiner Betregererij vnd Ver-
spenst Eitelnis wegs einnehmen. Vnd hergegen wis-
chet auch der Herr nicht von einem solchen / sonder
erleuchtet sein Herz / etc.

Die vierte Drsach ist / darmit durch diser Zeichen des Anti-
christen Anhänger von den Christen unterschieden werden. Am-
brosius: **G**Die hat sein Zeichen an eines jeden Sitze
gestezt. Dahin würde auch der Antichrist sein Zeichen
setzen / damit er die sitzigen erkenne. Ja welcher dieses
Zeichen des Antichrist nicht würdt an seiner Sitze oder rechten
Hand tragen / wirdt von stundan hergenommen werden / daß er
entweder schreyffe Peyn vnd Warter außsche / oder aber daß
Zeichen annehme.

Jst der halben liebe Brüder / spricht S. Ephram / ein
erschrocklicher Secret vnd Kampff zugewarten als
len Glaubigen vnd rechtschaffnen Liebhabern Chri-
sti / welche alßdann werden gefunden werden / damit
sie nicht erwann bis zu der Secunde ihres Absterbens
sich von ihm vberwinden lassen / noch law oder erlag
werden / wann sich der Drack vnderfangen würde auf
allerley weiß sein Zeichen anstatt des Creutzzeichens
vnser Heylandes einzurucken.

Ee

Es würde auch keinem vergundt werden zu kauffen vnd ver-
kauffen / er habe dann die Zeichen / wie geschriben steht in der Of-
fenbarung des heiligen Joannis. **S.** Ephram: **D**a würde sie
der Tyrann bewaffe machen / damit meniglich mit
der Bestien Zeichen befunden werde / wann er Kom-
men würde die ganze Welt zu betrogen mit seinen
Zeichen vnd Wunderwerck zu seiner zeit / meniglich
an dem Ende der Welt. Vnd also werden sie alßdañ /
nach dem sie selb Zeichen empfangen haben / Gewalt
haben Speiß vnd allerley Sachen ein zu kauffen. Er
würde aber Fürsten vnd Obersten setzen / solches La-
ster vnd Gebort in das Werk zu ziehen. Verneint.
O lieben Brüder / die Hoffart disse Bestien vñ Bos-
hafftes fürnehmen / dann er würde seinen Anfang
machen von dem Banch / auff daß / wann einer Wan-
gel würde leyden an Speiß / alßdann auß Noth ge-
rungen werde sein Zeichen anzunehmen.

S. Hippolytus: **S**ie werden wollen darvon slichen /
vnd sich verbergen / doch ninderst vor jme sicher sein /
aber die sein Zeichen tragen / würde man leichtlich ken-
nen / vnd seine Bekandte offbar werden. Wiß sey ge-
sagt von den Besuchen. Jeth solle also sehet werden / was es für ein
Zeichen sein werde.

Die erste Meynung ist diese / das etliche vermeynen es werde
daß jenige Zeichen werden / welches der Antichrist in seinem Eignit
führen würdt / auch an seinem Ring vnd an seinem Hauß Dabe
tragen / vnd würdt sein die Figur eines Drack / welchem der Anti-
christ / würde heißen anderten.

Die ander Meynung ist des heilige Hippolyti / welcher spricht /
daß Zeichen welches der Antichrist würdt einzucken / wenn sein
die Buchstaben X. E. S. in welchen verfaßt ist die Zahl / die in
seinem Namen bedeutet / nicht / von welchem in der Offenbarung
Joannis geschriben steht: **D**aß niemande kauffen oder
verkauffen köndt / er hab daß daß Zahlzeichen oder

7 Iij den

Apocal. 13.
Lucas ecc.Hippolytus
de confutatio-
ne uolue.

Apocal. 19.

Ambrosius de
interpellat.
Dionid. c. 2.Ephram de
Antichrist.

den Namen des Thiers/ oder die Zahl seines Namens. Auf diesem Spruch ist doch abzunehmen / daß nemlich das Zeichen dieser Buchstaben / dieweil es eben die Zahl des Namens würde angezeigt/ werde ein vnder sichbild des Zeichens sein / Itemmal die H. Johannes vnder sichbild redet von dem H. Dals Zeichen / Namen des Thiers / vnd Zahl des Namens: Der D. Hippolytus redet also ein von der Zahl des Namens. mit diesen Worten: Also wird derselbe Verführer jaen wenig Speiß geben / vnd solches wegen seines vnrainen Zeichens. Seine Zeichen so wol an der Seite als gerechten Hande ist die Zahl X. L. S.

Hippolytus
de christo.
lib. 2.
cap. 27

Ant. lib. 8.
in Apoc.

Die dritte Meinung ist Primasius vnd Ankeritz / daß die Zeichen werde also beschaffen sein / daß der ganze Namen Christi darin werde kürzlich begriffen werden / der gleichen Zeichen ist R. Dann der Antichrist werde keinem Namen christlicher nachfolgen als Christi vnd Messias / durch welchen er sich in die Juden anhängig machen / ja durch diesen Namen werde er gar vil Christen vnd Magener berühren.

Hippolytus
de christo.
lib. 2.
cap. 27

S. Hippolytus: In allen Dingen will derselbe Verführer dem Sohn Gottes nachfolgen: Christus ist ein Löwe / Antichristus ist auch ein Löwe. Christus ist ein König der himmlischen vñ irrdlichen / Antichristus wird auch auff Erden ein König geboren werden. Unser Heylande hat sich sehen lassen wie ein Lamblein / er wird auch in der Beschneydung geboren werden Christus hat seine Apostel zu alle Wörtern geschickt / diser wird auch seine falsche Apostel anstehen. Christus hat die zerstreute Schaff versamblet / diser wird daß Hebräisch: Welck gleiches weiß versambeln. Christus hat denen so an ihn glauben das kostbarliche vnd lebendigmachende Creutz geben / diser wird auch sein Zeichen geben.

Vnder diesen Meynungen wil ich das Beste nicht aussprechen / genug ist es das ich sie erzehlet hab / zu ehren des hochberühmten

igen Creuzes / zu welches vnderückung vnd aufstigung der Antichrist sein Zeichen anstecken wird / es sey gleich nachmahlen die Figur eines Dracken / oder die Zahl des Namens X. L. S. oder es sey das R. oder ein anderer Character oder Wahrschein. Es sey gleich was es für eines wolle / so wird es nicht vbergewältigen die Macht des triumphierendes Siegeszeichens des heiligen Creuzes / mit welchem sich die Christen bezeichnen / vnd eben durch solche Bezeichnung von den Gottlosen vnterschieden werden. Von welchem allem Andreas ein Traktat schick zu Esclaren in Cappadoctis gar sterlich geschrieben hat mit diesen Worten: Ich habe einen anderen Engel auffsteigen von der Sonnen Aufgang / der heere daß Zeichen des lebendigen Gottes / vnd schrey mit grosser Stimme zu den vier Englen / welchen geben ist zubeschädigen die Erden vnd das Meer. Was schon längst vorzeiten dem Propheten Ezechiel durch den angezeigte worden / welcher in L. Thrawade bekleidet / die Seiten oder Beirühren vñ Schweiffenden bezeichnet / damit nicht die Gerechten zugleich mit den Ungerechten zu grunde gengen / eben dieses ist auch fast auff gleiche weiß dem heiligen Joanni an diesem Ort gezeiget worden. Dann durch die Engel / so einer höchsten Kraft vnd Heyligkeit / wird die anderen Engeln / welche zu execution vnd vollziehung der Straff verordnet / ernstlich befohlen / da sie allda wider die Sänder daß wenigst nichts handeln sollen / che vnd dann zuvor sie die Liebhaber der Wahrheit durch daß Zeichen von den anderen vnterschieden sehen. Daß aber dieses gleichwol vorzeiten eines theils also geschehen / vnd denen widersfahren / welche ans den Juden an Christum geglaubt / vnd der Verwüstung / so der Staat Hierusalem von Römern zugesaget / vnd durch die erregangen / deren nach anzeigt des grossen Jacobs / welchen

Andreas
Cappadocensis
cap. 38.
comment.
in Apocal.

Act. 21.

welcher hret wenig dem Apostel Paulo sührewen:
der/ selbst ruffent gewesen: jidoch wieder solches son-
derlich zur Ankunfft des Antichristi stat haben/
vnd/wie wir auch zuvor vermeldet/ erfüllt werden/
wann nemlich daß Zeichen des lebhaftigen Creuz-
ges / die Glaubigen von den Unglaubigen vnder-
scheidet wieder. Dann dise werden ohn allen Scher-
cken vnd Schand des Zeichen des Creuz Christi in
anschawung aller Gottlosen tragen vnd sehen lassen.
Vnd darumben setzet der Engel gleich darauff: Ihr
sollet nicht schaden der Leiden/ vnd dem Wort/ noch
auch den Bäumen/ so lang/ bis wir die Diener vnser
Gottes/ an ihren Stirnen zeichnen.

In den Frage an den Antiochum/ wurde dise Frage sührehalten:
Ob der Antichrist auß Egypten herfür Kommen
werde/ vnd das er ein Zeichen in einer Hande / vnd in
einem Aug vor sich führen werde. Darauf antwort der
Auctor. *μάκρὰ τράτα*, &c. Dises alles seyen aller Welber
Wortlein vnd Jabelwort. Dann der Antichrist kein
solches Zeichen führen werde/ sondern wurde auch dar-
zu auß Gallilea / dannher Christus außgangen/
herkommen/ wie die Schrift sage. Dan ist ein jün-
ger Löwe/ vnd wurde herfließen auß Bajan/ welches
ist die Statt Scytopolis.

Doch aber es ist glaublich/ daß auch der Antichrist selber eben
das Zeichen an ime haben werde/ welches er seinen Anhängern vñ
Nachfolgern eintrucken werde/ es sey darnach mit dem Zeichen
im Aug was es wolle / welches widerer einer Jabel
gleichheit / als der Warheit.

☉ (o) ☉



CAP.

CAPVT LXIV.

Lobspruch der heiligen Väter / vñnd Schmachreden der Keger von dem heil- gen Creuzzeichen:



Alle Lobspruch/ welche in der H. Väter Schrifften
vom heiligen Creuz zu finden/ reimen sich auff daß heilig
Creuzzeichen/ von welchem wir bis her/ so vil vns Gott
der Allmächtig sein Gnad verlihen/ gesage haben. Doch
seynd andere Lobspruch/ welche eigenlich auff daß Creuzzeichen
gehen / vnder welchen nicht für das geringste/ sonder fürnemlich/
nicht vnbillich kan gehalten werden/ daß es den gemeinen Namen
des Zeichens / sein eygen gemacht hat/ also daß / wann gleich das
Wort des Zeichens ohne weitere hinzu setzung in heiliger Schrifte
gesetzt wurde/ wir das Creuzzeichen dardurch verstehen.

Deshwegen nennet Clemens Alexandrinus daß Creuzzeit *Clem. lib. 7*
Stromatid.
chen / ohn einhigen außsätz / signum, ein Zeichen / nemlich nach
brauch der heiligen Schrifte/ welche eben dises auch ihur. Dann
von dem Creuzzeichen seynd eigenlich diese Spruch nach außles-
ung der heiligen Väter/ sonderlich des heiligen Gregori Dissent:
Nyflib.
Thu ein Zeichen an mir zum besten. Item: Du hast *contra In-*
ein Zeichen geben denen die dich fürchten / daß sie flie- *daos cap-*
hen von dem Bogen. *cus simulis*
De confus-
rando.

Vnd bey dem Propheten Ezechiel: Du Sohn des
Menschen/ gehe miten durch die Statt Hierusalem/
vnd bezeichne die Leuth an ihre Seiten/ die erseuff-
gen vnd erawren.

Oben haben wir vnder anderen vermeldet / daß sich bezeich- *Cap. 1. A*
nen nicht anders sey / als daß Creuzzeichen machen / in welchem
Verstand es auch gebraucht wirdt in dem Psalmen. O Herz es
ist bezeichner vber vns das Lichte deines Angesichtes.
Welches von der Bezeichnung mit dem Creuz auflegt der heilig
Gregorius Nyssenus/ wie auch andere heilige Väter. Also auch
da

Ree. & cōtra
Prantif.
Bald.

so vil widerumb wird es von den Creuzfeinden den Kebern ges
schändt vnd geschmähet: Was solle ich von dem Creuz
sagen: spricht *Deia* / ich lasß sein, das ein zeit gewesen / zu
der dises Zeichens wider die Verächter Christi des
Gezeugtsten erwan gebraucht worden: Ich gib
auch zu, daß die Christen solches lang vnd gern ge
braucht haben / für ein eusseliche Bekandnuß des
wahren Glaubens / sedoch aber weil ich on vorlängst
solche Wunderwerck nachgelassen haben / vnd wle
setz nimmer vnder den Gögendienern wohnen / von
denen wir nochwendig vnterschieden müssen werde /
legelich auch weil die Sach schon so weit kommen /
daß / wann ich von Anbetung des Brodes abgewi
chen bin / vnder dem Himmel kein solches Zaubers
werck vñ Abgöttsches Ding gefunden kan werden /
dergleichen ist die bezeichnung mit dem Creuz / vnd
schändliche Anbetung desselben / also / daß so allein
dem Gezeugtsten der gesunde im Himmel regiere /
gebühre (ich vermeld daß sich der laydige Sathan ab
keinem ding mehr als ob disem erkreue) dasjenige
auff das Gold / Silber vnd Holz offentlich ist ver
wendet worden / kanst du dann billich zörnen / daß
wir die Gedächtnuß vnd Gelegenheitt diser so grews
lichen vnd abschwellichen Sacramentschändung
auffgehebe vnd aufgemusset haben: Dis schreibe also
Deia.

Gleichsamb als wann wir nicht auch durch dises Creuzzeich
chen müssen vnterschieden werden von den Creuzfeinden, das ist
von *Cakimo* / *Luthero* / *Deia* vnd anderen, welche gleichwol nicht
wollen für Abgötterer gehalten werden / sein doch nicht omb ein
Haar besser als die Gögendienere / oder für bessere Freunde des
Creuzes zu halten. Wann verhalten wegen des vnterschieds / wie
Deia sagt / dises Zeichen ist auffgebracht worden / ist nicht zu glau
ben

ben das es auffgehört habe / well es noch auff heutigen Tag
solchen vnterscheid machet: dann dardurch werden von den He
den vnd Kebern vnterschieden: Die Kinder des *Bructis*
gams / die Kinder seines *Lydens* / die Kinder so
durch sein heilig Blut seynd erlöset worden / die Kin
der seines Creuzes / welche an ihrer Seirne eragen
das Creuz / welches die Feind auff dem Berg *Cal
uariz* auffgericht haben / spricht der heilig Augustinus.

August. in
Flam. 41.

Wolte aber Gott das er (ich sage eben von *Deia* das
jenige welches vorzeiten der heilig Augustinus von *Iauso* dem
Wantscher gesagt) herre wöllen ein Seirne haben / vnd
sich nicht geschämen daß Creuz **C H X J S T J**
daranzumachen.

Aug. lib. 6.
contra Pau.
stum. cap. 9.

Auf welchem abzunehmen das die *Wantscher* den gebrauch
des Creuzzeichens verachte vnd vermoffen haben / ja gewiß das
solcher gang vnd gar auffgehebe vnd außgetilgt wurde / wie wir les
sen in den *Aquitanschen* Geschichten / mit solchen Worten:
Es seynd in *Aquitania* *Wantscher* auffgestanden /
welche das gemeine Volk verführte / vnd von der
Wahrheit zu dem Irthumb verkehrte haben. Sie er
reren den Volk / den *Tariff* zuzuelangnen / wie auch
das heilige Creuzzeichen / die Kirche / vnd die Ver
ehrung selbst des *Keylandes* der *Welt* / vnd der *H.
S. D. r. e. s.*

Aquitan.
hist. fragm.
edit. Pithae.

Man wolan / O ihr *Sauntisten* vnd *Lutheraner* / wie habe ihr
ewere *Doctores* vnd *Bergänger* in die *Vnsinnigkeit* vnd roben
wider das Creuzzeichen. *Dis* seist euch / daß ihr auch gleich wie
sie dises gemein habe mit den *Heyden* / daß euch das Creuzzeichen
sey ein *Thorheit*. Aber ich ermahne die keines ermahnen nicht zu
dörffen / sie thun es ohne das / für sich selbst.

Dieser *Keiser* *Calpöte* vnd *Verickmähung* des Creuzzeichens /
hat schon vor längsten verordnet / daß wir von ihnen sönden sagen /
dasjenige so der heilig Augustinus von den *Heyden* geschrieben:
Wo sie ein Christen / der sich nemblich mit dem Creuz be
zeichnet

August. in
Flam. 24.

bezeichnen/antzoffen/pflegen sie ihn zuverspotten/auff
zuschnähnen/verlachen/nennen in ein torächren näv
rischen Menschen / der wider Wig noch Verstande
habe. Sie thun gleich was sie wollen / so ist Chel
sus in dem Hünil. Sie thun was sie wollcht/er sein
Peyn gebere / er hat schon alle an der Stric nemt sel
nem Creuz bezeichner. Dem Goetlosen wurde zuge
lassen zuspotten/aber nicht zuwüthen: nichts desto
weniger auß dem senigen das die Junger redet/verste
het man was er im Hingn erage.

Das nachmalen Vira sagt / das ich under die Wunderzei
chen welche . . . selten durch das Creuzzeichen gewirkt seind wor
den/auffgehört vnd noch gelassen haben/schawe er zu wie warpaff
tig er solches glaube vnd schreibe. Dann vns nicht vñherwist/das
auch zu disen vnsern Zeiten durch Krafft dises Zeichens wol so
grosse Wunderzeichen / als etwann vor Jahren seind gewirkt
worden. Ich wil auß vñlen nur eines erschlen. An einem Drech
in India Punical genant / ist ein Christin zu Frans
ciscoo Kaverto Kommen / welche ihr Vllende hefftig
bewilnet vnd Klaget / auch demütreige barte/er woles
sich nicht beschwören zu irem Kleinen Sohn / der new
licher zeit in einem Brunnen ertrunken war/zu Kom
men. Als er nun zum Hauff Kommen / fähle er nider
auff seine Knye/bare ein zitelang G D T den All
mächtigen / bezeichne den verstorbenen Leichnam
des Knabens / mit dem Creuz / von fundan sprang
ge der Knab auß der Todtenbaar.

Duncket den Vega dises neue Wunderzeichen / so
durch Krafft des heiligen Creuzes gewirkt worden / nit
groß genug zu seyn?

Die andere Sport vnd Schmachreden/welche Vega wider
die verehrung des heiligen Creuzes außgestoffen/ haben wir schon
an einem andern Dreherörtert/ vnd widerlegt.

Andere:

Andere seynd/wann sie einen sehen der sich mit dem heiligen
Creuzzeichen bezeichner / pflegen sie gleich als die andere fortsetzt
duben zufragen / ob er wölle die Fliegen oder die W
cken hinweg erlöben / aber auff solche Spottwort / kan man
wol mit ernst antworten vñ sprechen: Ja. Dann durch das Creuz
zeichen wirdt warpafftig abgetriebt Veele bub/das ist der Ober,
ste der Mucken oder Fliegen Käst.

Gleich wie diese den alten Kehern heiffig nachfolgen in die sie die
Creuzbildnüssen darnider reiffen/also auch irren sie ganz ernst
sich in ihre Zuschnaffen / in dem sie das heilige Creuzzeichen vere
achten vnd verwerffen / weil nun dises ist ein Zeichen des Lebens/
hat solches nicht anderst als wider sein Natur / Ar vñnd Engens
schafft lönden gebraucht werden/zu vollbringung eitlicher E oder
schläg / gleich wie vorzeiten solches gebraucht haben Symbarus
vñnd Michael der Keyser / als sie nun sürgenommen hetten dem
Keyser Bardam umbzubringen / dann an statt eines lofzeitbens
den Todtschlag anzufangen vñnd auszubringen/warde geben das
Creuzzeichen welches an Symbarij Stricne bezeichner war / wie
Ederenus schreibet.

Das aber Michael der Keyser das Zeichen des Lebens
zu solchem Ende mißgebraucht hab/wirdt sich seiner ver
wundern / der erwegen wirdt was er für ein Leben vñnd
Wandel geführt habe/welches Ederenus auff solche weiß
beschreibet: Er bette bey sich ein gangß hauffen vnzä
ziger Buben vñnd andere solche Leuth / so auff alle
Schande vñnd Laster bereit vñnd abgerickt er wah
ren/welche er in ehren gehabe / vñnd damit er das Ge
spöter auß gestülchen vñnd heiligen Sachen eribe/hat
er ihnen Priestliche Kleidung von Gold gewirckt/
sampe den Numeralen angelegt / zwange sie auch
schändlicher vñnd vnreiner weiß den G D Tts Dienst
nach zumachen.

Cryllum den färmembsten desselbigen Hauffens/
nennt er ein Patriarche/die andere 12. Erzbischoff/
sch

Auffer 8.
1112. 1. 1.
4. cap. 3.

Codren in
Michael.

Wilde Hdr
Aum für
Turkell. 1. 1.
2. de vita
Franc. X.
marj. cap. 7.

man aber nicht recht verstanden hat. Laß vns derhalben hören/ was dasselbig für ein Zeichen / welche Brentius wol verstanden/ die vhralten Väter vnd Lehrer aber nicht haben begriffen: Die Gottsfällige Lehrer haben gesagt/ spricht Brentius/ das Creutz Christi sey vnser Heyl. Diß ist also zu verstehen/ daß Christus der gerechtigte/ vns das Heyl durch seinen Tode gebracht habe. Die Vnsatzene aber vnd Aberglaubige / haben solches verwendet auff daß eusselliche Zeichen daß Creuzes so mit der Hande formirter wirdt. Ich widersprik nicht/ daß durch dise Redt/ Daß Creuz Christi ist vnser Heyl/ dises tönde verstanden werden/ sonder diß widersprik ich/ daß diß allein solle verstanden werden/ dann eben darumb vnd in dem daß Creuz das Werck vnserer Erlösung getragen/ ist es ohne zweiffel ein Besach vnseres Heils gewesen / ob gleichwol nicht die Principalsache oder Särneittliche/ sonder die Instrumentalsche/ gleich wie ein Werkzeug/ in welchem Sinn vnd Verstande alle Lehrer / welche dise weiß zu reden / gebraucht haben / daß Creuz ein Besach vnseres Heilgenennet haben. Dann es ist gleich samb ein Mitwürckerin vnseres Heils gewesen/ so vnrneinlich die Krafft vnd Vürsicherung eines Werkzeugs / oder Instrumentalscher Besach/ kan gemeinet werden ein Mitwürckerin der Principalschen oder anfangslichen Besach.

Zum andern sage ich / daß die heiligen Väter selbstn daß erste Creuz/ oder Heilthumb vom ersten Creuz wie auch die Wiltznuß vnd Zeichen daß Creuzes genennet haben ein Besach vnseres Heils/ zum theil weil sie seind Zeichen die vns fürhären vnd fürs bilden denjenigen welcher ist ein Besach vnseres Heils/ zum theil weil sie diejenige ding verrichten/ welche vnserm Heil vnd Seligkeite schädlich vnd wider seind / zum theil weil sie die VOrtsforcht vnd Andacht mehren vnd erquickend / vnd die Übung der guten Werck auffmuntern / durch welche wir die Seigheit vns verdienen vnd verlangen.

Wann derhalben diejenige angesichts vnd aberglaublich seind/ welche dieselbige weiß zu reden/ auff disen Verstand außlegen/ so folget notwendig darauff/ daß diejenige vngeschickt vnd
Aber

Aberglaublich gewesen seyn / vber welche doch die ganze Christenheit keine Verehrer vnd Gottsfügiger jemahls gehabt hat / nach jeder meniglicher Dreyen vnd Vierdunckens/ außgenommen derjenigen / welche so vngeschickt vnd vngerechtr seind / daß sie auch nicht wissen vnd verstehen können/ was die Beschickliche oder Vngeschickliche/ die Gottsforcht oder der Aberglaub seyn/ auß deren Zahl auch Brentius ist: *Epist. Iud.* welcher was er nicht weiß / lästert/ was er aber nachsich er Kenner/ wie ein vnrernehmffiges Thier/ darinn ne verderbet er sich.

An einem andern Orth voster vorgemelter Creutzfeindt solche Lestwort auß: Sie lassen ihnen träumen der Teuffel erschrockt ab dem Creuz / daß sie mit der Hande machen/ vnd fliehen darvon. Wann du aber der Sachen recht nachdenckst/ so stellet sich der Teuffel allein / als erschrockt er ab einem solchen Creuz/ das mit er die Menschen mit der Abgötterey verführe.

Dise Gottlästerung haben wir oben weitläuffig widerlegt. *Brent. in c. 6 epist. ad Galat.* Diß sehet die darzu Brentius hette von außlösung solcher Lästerung tönden vnd sollen abgeschrockt werden/ mit dem gemeinen Sprichwort so bey vns Teuffelchen gar bräuchlich / wann wir wöllen andeuten daß einer ein ding ernstlich vnd gar hefftig fliehe oder gestoben habe/ vögen wir zu sprechen: Er fliehe solches ding nicht anderß/ als der Teuffel das Creuz. *Cap. 17.*

Es ist warlich keiner nicht der durch solche weiß zu reden/ wölte andeuten / es stelle sich einer allein als fliehe er oder verpörrere vns also/ wie alle diejenige wissen / welche die Teuffelche Sprach können vnd verstehen.

Es ist mir nicht vnbewußt / daß etliche Sprichwörter im schwang / so allen spottweiß tönden verstanden werden / wie es nun dises / oder jenes ding fliehe / welche man auff daß widerspil solle verstehen / daß aber dises / von dem wir alhie reden / ein solches sey / ist keinem wie in sein Sinn vnd Gedancken kommen/ vnd wann einem gleich solches werde einfallen / so wäre
Aa ij

er doch durch gemeinen Verstand aller Menschen aufgeschreyt
gestilt werden. Es wirdt sich auch keiner verwunderen, daß ich ab
die Drenni Schmach vñ lästerreden widerlege mit einẽ gemeinen
Sprichwort/wann er wirdt erweget/daß die Sprichwörter seyen
gleichsam als die glaubwürdige vnd vngeweißliche Sprich eines
jeden Volcks oder Landes vnd gemeine Sinn vnd Gebanden des
Gemüts / auß welchen auch die weiseste Philosophi vorzeiten
wann ihnen gar schwere Dändel sein fürkommen / die Wahrheit
haben ergäntzen wöllen/gleichsams als wann in solchen Sprü
chen kein Falsh oder Verzug stünde verborgen seyn / als welche
von menigklich wären einhelliglich angenommen vnd compro
biert worden.

Ich will nun beschließen in den Worten des heiligen Bau
densti Bischoffs zu Brestia oder Bruen / welcher zu S. Ambros
ijzeiten gelebt hat/vnd also mit dem hohen vnd fürnehmen anse
hen eines solchen Bischoffs den Kögern ihr Maul verstopffen:
Gott der Allmächtig hat beschütze vnd beschürmet/
wirdt auch noch beschützen vnd beschirmen die jenige
so an ih glauben / von der Straff der Verwüstung/
durch daß Zeichen seines Crengs / von dem gesagt
ist: es wirdt euch das Blut zum Zeichen sein in den
Häuser / vñ wirdt das blut sein / vnd ich wirdt es
sein das Blut / vnd euch beschützen / &c. Wir sollen
haben an der Seite das Zeichen des Bluts des
Lambts/auff daß Gott die Verwüster nicht lasse zu
vns hinein gehen. Dann diß ist nicht allein als dann
geschähen in dem Gesetz oder alten Testament / oder
zurzeit des Leydens / oder erwegung des Wren
Jesu / sonder auch jetzt vnd allezeit/Gott der sein
Volk rechet / schlägt die Egyptler zu todt. Die
Verwüster der Truffel wil allezeit eingehen in die
Häuser der Isradlter / vnd sie vmbbringen. Der
Sohn Gottes hergege beschützet allezeit die seinige/
vnd bewahret sie/wo er dz Zeichen seines Leydens an
schickig wirdt werden.

C A P.

Von der Vnemngkeit der Caluinisten in dem Gebrauch des heiligen Crengs zeichens.

Die etlich wenig Jaren habet die Caluinischen Pru
nicanen zu Embden ein Buch in Teutscher Sprach
lassen außgehen mit diesem Titel: Vnderweisung
vnd Lehr auß Gottes Wort/was von den Cer
monien vnd eussertlichen Gebräuchen / so wol in dem
Abendmahl des Herens / als in anderen Vbungen
der Gerechtlichen Temporen / solle gehalten werden.
Vnder diesen Gebräuchen ziehen sie auch an daß Zei
chen des heiligen Crengs / welches nach alterm vnd allgemei
nem Brauch denen so ich gleich getaufft an die Stirne vnd auff
die Brust gemacht wirdt. Diese Zeichen müßten sie auß vnd
schaffen ab/vmfolgender Ursachen willen.

- I. Weil in dem Wort Gottes kein Gebot noch
Verheißung von diesem Zeichen zu finden ist.
- II. Weil auß diser Ceremoni wir dr vñ erwächte
ein notwendiger Dienst vnd Verehrung / so der
Christlichen Freyheit zu wider / welcher Irthumb
schon zurzeit des heiligen Augustini eingeschlichen.
Tract. 118. in Joannem.

III. Weil man daß Crengzeichen gebraucht zur
Zauberey vnd Aberglauben. Dann die Amschen
meinen vnd halten das für/ daß sie durch daß Zeichen
des Crengs sonderlicher weis gesegnet werden / vnd
vom Ubel behüt: Vnd setzen ein vertragen auff dise
Ceremoni / vnd fragen wenig nach dem Trost / wil
As 14 der

der auß dem wahren Creutz / auß dem Leyden Chri-
sti / vnd auß dem Gebete / empfangen wirdt.

IV. Weil der Tauff für sich selbst auß Christi
Einsagung kräftig / vnd genugsamb vollkommen
ist / so bedarff er dieses Creutz machens nichts / noch
anderer Zusatz. Marc. 16. Marc. 28.

V. Welchs Creutz Christi wider durch dise / noch
durch einige andere von den Menschen erdachte Cae-
rimonien. sonder allein durch den wahren Glauben /
das ist / durch eine wahre / vnd gewisse zuversicht vñ
vertrawen in Christum / vnd seine Euangelische
Verheißungen / vns appliciret wirdt / vnd zu nutz
kompt.

VI. Dann da wirdt das Creutz Christi warbaff
tig vnd recht getragen / nicht wann mans mit den
Händen formlet vnd in das Angesicht machet oder
eintrückt / oder wann es von Silber vnd Gold ge-
macht / an den Hals gehenckt wirdt / sonder wann es
in dem Herzen getragen / vnd wann das / so man vñ
Christi Namen vnd Liebe willen leyden soll / gedul-
tig auffgenommen vnd getragen wirdt.

Dieses schreiben die Teutsche Calumnisten / so diser zeit in Dts
freystand einmüßten.

Scholarer vns sehen was die Engelländische Calumnisten
(nicht auß den schlechten gemeinen Predicanten oder Engels-
huffen. sonder auß denen so zu London dem Synodo / vnd Des-
haltner Versammlung / als die stärckste Säulen vnd Haupt-
steine / Anno M. D. C. beygewohnt) darzu sagen vnd klagen.

I. Der Königl.lichen Maiestat hochlöbliches
Beginnen vnd Arbeit. so sie durch das Colloquium
in dem Hoflager zu Hampton / von wegen des H.
Creutzzeichens in dem Tauff (vnder vil anderen
Sachen) sit genommen / hat bey vilen mehr mit auß-
gericht

gericht / als daß sie noch in ihrem verkehrten Irthumb
stecken bleiben / vnd den Gebrauch dieses Sülchens in
dem Tauff / gang hefftig wider setzen.

Wer lieber / seynd doch diser die eine solche Klage öffentlich
ansstellen / vnd aufschreiben? Calumnisten. Wider wen? Wer der an-
dere Calumnisten. Demlich wider etliche auch so gar (daß zu er-
barmen) Engelländische Calumnisten / vnd wider alle Teutsche
Calumnisten / nicht auch wider die Gen. sülchen / ohne zweiffel ja
auch wider die Französischen. Was wüßten auß diß Calumniosen
nordische Patres? Horche.

II. Daß man das Creutzzeichen in der Tauff be-
halten solle: Vnd das solcher Brauch seinen Grunde
vnd Zeugnuß auß heiliger Schrifft / vnd auß dem
Exempel der ersten Kirchen her habe.

III. Sagen sie noch darzu / Ob schon die Juden
vnd Heyden die Apostel / vnd die anderen Christen
verlecket haben / daß sie den gepredigt / vnd in ihn ge-
glaubt / welcher mit dem Tode des Creutzes ange-
thon worden / ist es doch so weit fehl gewogen / daß
entweder die Apostel / oder andere Christen / von
wegen der Schmach des Creutzes / sich von ihrer Be-
kandnuß haben lassen abschneiden / daß sie nur diso
frölicher vnd beherzter sich dessen berühmt / vnd
darin frey gelockt.

IV. Ja der heilige Geist durch den Munde der
Apostel hat so gar den Namen des Creutzes (den die
Juden nicht leyden können) dermassen erhöhet vnd
gehret / daß er nicht allein den gerechtigsten Chri-
stum selber / vnder diesem begriffen / sondern auch des
Todes vnd Leydens Christi Krafft / Wirkung /
vnd Verdienst / sampt allem Trost / Genuß vnd Ver-
heißungen / welche wir auß dem Tode vnd Ley-
den etweder empfahen / oder künstlich gewarten.

V. Die

V. Die Ehre vnd Würdigkeit/welche der Name des Creuzt rober/die hat auch die Zeltens des Creuzt/ vnd eben gar zu der Apostel Zeit (dann ja dasi vnderespil nicht kan dargitban werden) ein groß vund ihrvwürdiges Ansehen gemacht.

VI. Also das die Christen nithe lang hernach in alljhrum thun vnd werden sich dessen zugebrauchen angefangen: mit dem sie offentlich vnd außervuechtlich bezugen wöllen (mit höchster verwunderung der Juden) dz sie solches jaen selber gar zu keiner Schand rechnen/ in dem sie den für ihren Herren vnd Heiligmacher erkennen / welcher den Todt des Creuzt für sie gelitten.

VII. Vnd dies Creuztzeichen pflegen nithe als heilm für ihr Person / mit sonderbarem Ruhm zuzumachen / wo / vund so offe sie den Juden begegnet/ sonder haben auch ihre Kinder: wann sie mit dem Wasser des Tauffs begossen vnd gewaschen worden/ mit ermdtem Zeichen zubekennen begert: damit sie dieselbigen durch das Zeichen des Creuzt in dessen Dienst anopfieren/ dessen Suchbaren/ so ihnen in der Tauff widerfahren/durch den Name des Creuzt representiere / vund gleichsamb für Augen gestelt wurden.

VIII. Vnd ist ja der Gebrauch dies Zeltens in der Tauff von anfang der ersten Kirchen durch ein heilige Meynung angenommen worden / vnd solches mit höchster Frewd vnd Frolockung so wol der Griechen/ als der Latiner.

IX. In welcher zeit / da sich einer solte diesem Zeichen widersetze haben / wäre er ohn allen zweiffel für
einen:

einen Feinde des Namens des Creuzt gehalten vund erkläret worden / vund also auch für einen Feindt der Verdienst Christi/ deren Bamerck/ vnd Symbolum ihme so hoch missfällert.

X. Das endlich der Gebrauch dies Zeltens ein immerwehrender vnd allgemeiner Brauch gewesen/ wurde durch viler Väter Zeugnuissen klärllich erwisen.

XI. Weiter sagen die Caluinische Synedisten. Das Zeichen des Creuzt habe nach ablauffender zeit in der Römischen Kirchen schwere Mißbräuch erlitten / (nach Meynung der Caluinisten) doch sitzen rechte vnd wol darzu/ das der Mißbrauch einer Sach/ den rechten Gebrauch solcher Sach mit ihnen auffhebe.

XII. Vnder anderen vhrachten Carimonien / ist auch das Zeichen des Creuzt in der Tauff/ in der Engelländischen Kirchen behalten worden/ vnd solches auß guetachten/ vund Praxi/ diser würdigen Väter vnd sonders hohen Theologen (solicher) welche/ als Edwardus VI. regier/ in dieser Kirchen (wie ein Weglein in der Latern / vund wie Luthers Lux mundi) geleuet haben. welche für diese Zeit in jeder zeit da gestandel/ vnd dessen Gebrauch mit ihrem Exempel vnd Praxi se vnd allweg in hohen Ehren vnd Würden zuhalten/ Versach geben.

XIII. Dieses Verheyl vund vblische Praxis der Engelländischen Kirchen synd für rechte erkenne vnd approbiert worden / so wol durch die Censur/ welche von dem Buch der offentlichen Kirchen Dichtung zur zeit des Königs Edwardi VI. ergangen/ als durch die Confessionem harmoniacam. (Das Gott erbarm / ist ewer Harmonia so arm: Was tagt ihr da selber
D
ander?)

anders/als daß ihr Calvinisten/An ewer selbst eignen Lehr/in ewer
Kirchglam ewer Confess/in ewer Harmonischen Confession/ver-
suchten werde? von wem? von den Calvinisten? so in noch
frischen vnd nechtsten Jaren publiciret worden.

XIV. Von wegen der Gedächtnuß des Creuz/
welchey allen wahren Christgläubigen / zu allen
zeiten hoch gehalten worden / wie auch vmb andere
oberzehler Ursachen willen die Engelländische
Kirch das Creuzzeichen in dem Tauff zu behalten/
für recht vnd billich erkenne/vnd hierinnen nemlich
der ersten vnd Apostolischen Kirchen gefolget.

XV. Vnd disin Characterem/oder Zeichen/bat
die Engelländische Kirch/für eine zulässige einst. vlt.
die Caremoniam gehalten/vnd für ein lobwürdiges
Symbolum/durch welches das geyauffte Kind zu
dessin Dienst vnd Gehorsamb/der den Tode des H.
Creuz vberstanden/zuwolgenzeiten verlobt/gehelt
ligt/vnd verpflichte wärc/inmassen solches auß dem
aussertrucklichen Worten in dem Buch / publice li-
curgia/der offentlichen Kirchen Ordnung (verstehen
sie durch die Kirchglam ein Resbuch/so glaudichs nicht) gang
lichlich zustehen vnd abzunehmen.

XVI. Wir / so auff die Orthodoxische Regeln
der Lehre fuffin/was mittelrsachen vnd Adiphora
antriffet/so der heiligen Schrifte / vnd dem einhelligen
Verstande vnd Meynung der alten Väcter nie
zu wider / seynd der Meynung/ daß es einer jeden
Privatperson/so wol einem Ministro oder Predicanten/
als einem andern Menschen gebären wölle/ den wahren
Gebrauch des Creuzes/so durch offentliche Au-
thoritate fürgeschriben/ mit gebärender Reuerenz
vnd Liebe anzunehmen: Sonderlich weil sie versta-
hen vnd wissen/daß ohne das/was mittelrsachen vnd
wader

vnderschiedliche ding seynd / ihr Natur etlicher maß
sen verenderen / nach dem sie durch ordentliche Ob-
rigkeit gebotten/oder verboten werden: vnd dß sol-
che nicht sollen nach eines jeden gefallen vnderlassen
werden / mit blindansetzung des Gesag wann sie ge-
botten werden: auch nicht sollen gehalten werden/
wo das Verbot darzwischen Kompt.

Siehe darwte felt die Calvinisten zusamen stimmen: O der
schönen Harmonia/vn Harmonische Confession: Ist die Lauter
so wol gestummt/was bedeut dann diese bittere Klage vnd lamenta-
tion? Dennoch dürfft ihr dieses Zankreden vnd vnuersehnliches
Doppelwerck mit einem so scheynbarlichen vnd prächtigem Titel
stieren/vnd Confessionem harmonicam nennen. Was dich maß
an/sagt Luther.

Jesus aber wölle wir die Ursachen der Calvinisten von
Embsden/ vnangesehen ihnen durch die Engelländische Caluini-
sten/der Haff abgestochen/nach besser vnd ordentlich außzuenten.

Auff die erste gib ich diese Antwort/daß ob schon in heiligs
ger Schrifte kein Verbot verhanden/daß man das Zeichen des H.
Creuz in der Tauff machen/ oder gebrauchen solte/so ist doch daß
genug/daß solches heittiger Schrifte vnd Örtlichen Canonisch
zu wider/sonder gang gemess/vnd derhalben von der ersten Kirche
gebraucht worden / dessen die Engelländische Calvinisten / wider
die Teuffchen Calvinisten gute runde Zeugnuß geben / vnd wie
guten Brand der Wahrheit (Gott wolt daß sie vberal so warhafft-
ig wärc) in massen solches stärtlich erwisen / vnd auß dem zu se-
hen was wir in eben diesem Buch/vn anderstwo vberflüssig traucire
haben.

So ist diser Embsdensischen Calvinisten Consequenz / auch
nach Drithen vnd Erkandnuß der Engelländischen Calvinisten
Kirs/vnd endenlos / da sie also schließen. Dises ist in der
Schrifte nicht befohlen/ergo so ist es nicht recht noch
zulässig.

Ich (sagt der H. Basil.) halte es für Apostolisch/daß
man auch den Satzungen so nit geschriben/anhange.

Wer ist dieser Basilius? Dieser ist/ In welchem (wie Mis-
nus sagt) einigem vnd allein mehr Kunst vnd Ge-
schicklichkeit gewesen/ als in dem ganzen Jesuitischen
Orden. Es so solle Misinus mit vnd sampt seinen Calumisten
diesem Basilio billich glauben geben/ welcher neben anderem auch
dieses geschrieben hat: **Der Lehrartickeln / so in der Kite-
chen geprediget werden / haben wir zeltliche so auß der
Schrifte gelehret werden/ vnd widerumbertliche auß
Apostolischer Sagung in dem Gehelmuß/ das ist/
verborgen vnd in geheimb vberzeltet / empfangen.
Welche beyderseyt gleiche Nachtr vnd Krafft zur
Gotteseligkeit haben / ist auch niemandes der diesen
widerspreche / wann er anderst nur ein wenig erfah-
rung hat/ was daß Kirchsliche Recht sey. Dann wann
wir vns vnderstehen die Gewonheiten/ darumb daß
sie nit beschriben / zuuerwerffen/ als an denen wenig
gilegen/ so werden wir vnweislich auch dise ding ver-
dammen/ welches in dem Euangelio / zur Seligkeit
vonnöthen/ gefunden werden. Ja/ das noch mehr
ist/ werden wir die Predigt des Glaubens dermassen
einzeihen/ daß nichts daran als nun der blossi Nam
sein wirdt. Dergleichen Exempel ist/ (damit ich daß/
so das erst ist/ vnd allbekannt/ zum ersten erzehle) daß
man die/ so ir Hoffnung auff Christum gesetzt/ mit
dem Zeichen des heiligen Creuz bezeichnen: Wer ist
der solches durch Schrifften oder Schriffflich ge-
lehret habe?**

Auff die ander Versach/ antworte ich/ Daß man nicht
vnbillich daran thut / in deme man den Gebrauch des heiligen
Creuzzeichens in dem Tauff für ein notwendige Ceremoniam
heißt/ mit das solche Ceremont von des Tauffs wegen notwendig/
als wann die Tauff nit gültig noch kräftig wäre/ wo dieses Zeichen
solte manglen / dann solches keinem nie in sein Sinn kommen/
sonder

sonder von wegen des Apostolischen Gebotts/ welches besteht/ daß
welcher jeso durch den Tauff zu einem Kind Christi worden/ des sel-
bige mit dem Zeichen des Christlichen Kriegsbeers zugleich sollte
bezeichnen werden/ vnd also durch dieses eussertliche / vnd sich tharlich
che Zeichen vnd Characterem / daß getauffte Kinder/ zu
dessen Dienst vnd Gehorsamb / der den Todt
des Creuz vberstanden/ geheiligt/ verlobt vnd
verbunden wurde/ wie der Caluinische Synodus darvon
rebet.

Daß aber diser Gebrauch des Creuzzeichens / ein Apostolich
Gebott sey / sehen vnd lernen wir auß dem jimmerwährendem Ge-
brauch/ Übung/ vnd Praxi der Catholischen Kirchen / dessen wir
nicht allein vbraltte Scribenten/ wider die newgewachene Creuz-
Feinde/ sonder auch die Engelländische Superintendenten vnd
Synodisten zu Zeugen haben/ vnd nur statliche Zeugen / als
deren Zeugnuß/ so vil die Schrift belangt/ besser vnd statlicher nit
sein köndte. So erkennen vnd bekennen auch die Caluinisten von
Emden selber/ daß dise Ceremont des heiligen Creuzzeichens im
Tauff / schon albereit zur zeit des heiligen Augustini im Brauch
gewesen/ vnd für nothwendig geacht worden (wann vnd wo es die
zeit/ vnd andere Umständ zugelassen) nicht daß die wesentliche
Essenz des Tauffs dar durch gemacht / oder erfüllt wurde/ sonder
darumb/ daß die Christliche Kirch von anfang/ vnd gleichamb
(wie man zureden pflegt) von der Wegen an/ für gebilich vnd
aller Bechnußt gemach geacht/ daß der/ so vnder dem Nahmen des
heiligen Creuzes solte Christen / vnd einen Kriegsman verzeu-
ren/ also bald in dem ersten Eingang vnd Antritt dieses Kriegs vnd
Kampfs mit dem Creuzzeichen gezeichnet wurde. **Daß ist aber
(sagen sie) der Freyheit zu wider.** Wann sie von der rechten
wahren Christlichen Freyheit reden/ so sagen wir Men daru/ vnd
ist nicht war. Dann die Christliche Freyheit ist nicht exlex/ oder
illex/ dann sie auch nicht ex spes ist/ ihr feruire heisset regnare/ künd
ihre merken ihr Herrn? Im fall aber die Emdenfer von der Cal-
uinischen Freyheit reden/ welche der Franckenmann Schwesker
ist/ vnd vom Apostel Stescl. i. i. c. Freyheit genennet wird/ so ist mi-
mandis der solches mit Warheit widersprechen kündt. **Und dann**
D b ij noch

noch zum vberfluß seynd die Engelländische Caluinisten einer weit andern Meinung vnd den Embdenern stark zu wider, ohn anzusehen sie ihres erachens der Caluinischen Freyheit eben so wol genießen / als die Franckische vnd Teutsche Caluinisten, dann noch sach ich vnd zum vberfluß bekennen sie sehr vnder / daß die **Anerkennung / vnd resindifferenz**, ihr Natur etlicher massen verendern / nach dem solche von ordentlicher Obreyheit gebotten oder verboten werden: vnd daß kein Keines Willführer sehe / das Gesag anff ein streyten zusetzen vnd solche zu verlassend / waiß sie gebotten seynd / oder waiß sie verboten seynd / zu halten. Da das merck auff ihr Teutsche Caluinisten / vnd lesnet von eweren Engelländischen Schulmeister / daß man den Gebrauch / sich wie dem heiligen Creutz zubezeichnen / in einem Caluinischen Conuenticulo anzustellen / vnd zugebeten macht habe / in massen in der Caluinischen zusammenkunft zu London gebotten worden / vnansehen es zu vor nur ein **Anerkennung** sach gewesen sein solle / welches aber nicht war ist: dann man solt es ja vnd allwegen als ein Apostolische Säkung gehalten / vnd aufhalten schuldig gewesen / man wölle dann sagen / daß der Caluinisten Säkung mehr gelte als der heiligen Aposteln. Es müssen nun die armen Teuffel zu Embden daß Creutzzeichen machen / wanns ihnen ein Creutz im Hertz wäre / oder müssen den Engelländischen Caluinisten das Creutz vmb den Kopf schlagen /c.

Auff die dreyer Drfsach antwort ich / daß keiner jemalen in der Zahl der wahren vnd Rechtgläubigen erfunden worden / noch von den Caluinisten kan benennet werden / der sich daß heilige Creutzzeichens also hertz gebrauchen wölle / damit er den Trost / so auß dem waren Creutz vnd Todt Christi vnd auß dem Gebete empfangen wirdt / für gering hielte / vnd hinder die Ehr selts. Ja eben zu diesem Zucht vnd Ende gebrauchen sich alle Driehoboyische vnd rechtgläubige Christen dieses Zeichens des heiligen Creutz / darmit sie gleichsam durch einen Canal vnd Brunnenreichel / allen Trost / so auß dem leyden vnd Todt vnserer Erlidter her flisset / auff sich richren vnd leiten. Vnd ist kein Aberglaub / sonder ein Ehrlicher Andacht vnd Religion / waiß einer vil / vnd grosse Hoffnung vñ

Wit

Bertram zu diesem Zucht des H. Creutz hat. Dieses bezeugen die vralten Exempel Wiercul. Wunderwerck / vnd Schiltliche Gurt tharen / so durch Krafft dieses H. Creutz zeichens gewirckt worden: Von denen in diesem Buch außführlich vnd vberflüssig gehandelt worden. Derwegen wir Laipolische vns die Caluinisten nicht iren lassen / sonder sagen vnd singen immer fort mit Emodio Tiacuuli. At mihi Crux corpus, &c.

Das Creutz mein Speiß / das Creutz mein Schilt /
Das Creutz mein Cron / für alles gilt /
Das Creutz mich bhüt / bedeckt / wecket /
Das Creutz all meine Feinde erschreckt /
Das Creutz den waren Friede erhellet /
Das ich mir darumb außerewelt /
Das solt sein mein Fürst im Krieg /
Das vberwinde vnd gibt den Sieg /
Das Creutz verreibet daß süßse Gift /
Das nichts gurt / vnd vil vberstiff.

Hat nicht auch Luther die Krafft des Creutz erfahren vnd erkennet / wann er ermann zu Beth / nach außgenüchtem Raufsch vnd Hülren auß dem Schlaf erwachet / vnd ermuneret? Seine selbst eigne Wort wie sie in seinen Eisch / oder Schlawpreden erzeht werden. Wölle wir anhdren Titulo de Miscellaneis varijs. **Wann du in Gefahr kompt / daß dich der Teuffel wil erwan durch die Treppen hinunder werffen / so ruffe nur / Hüff lieber Herr: Jesu Christe / vnd schlag das Creutz für dich / jedoch im Glauben / so rolle sich der Teuffel / dann er kan den Namen nie leyden.** Also Lutherus: Aber nit vberal also / sonst wer er kein Bererhan.

Auff die vierer Drfsach antwort ich mit den Engelländischen Caluinisten / daß nit allein die Engelländische / sonder auch die Römisch / Catholisch / vnd Apostolische Kirch / Allezeit dars für gehalten vnd gelehret / vnd noch heutiges Tags dars für halte vnd lehre / daß das Zeichen des Creutz so bey der Tauff gebraucht wirdt / die Substantz des Tauffs gar nichts anreffe.

Dann

Dann so bald der Wasser das Kind in das Wasser taucht / oder in das Wasser in das Angesicht sprengt / mit ansprechung diser Wort: Ich tauffe dich im Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes / so erlange das Kinde also bald das völlige vnd vollkommliche Sacrament des Tauffs. Also daß durch das Zeichen des Creuz / so hernacher gebraucht / vñ darzu kömpt / dir Krafft des Tauffs nichts gegeben / noch hinzu gethan wird / auch nichts von seiner Würkung / Krafft / oder Substanz benimbt / wann es vmbgangen oder vnderlassen wirdt. Warumben braucht mans dann? Die Besach ist hievor von den Engelländischen Symmisten beygebracht vnd erklärt worden / dann es sich gebürt / daß der so vnder dem Creuz setzen Solb verdienen wil daß Creuzgetzchen führe / vñ damit bezeichnet sey.

Ebenmessig gebürt es sich / daß die nachkömende vnd letzere Kirchen in diser Sachen der ersten vnd Apostolischen Kirchen nachfolgen.

Auff die fünffte Besach / ist es nicht war / vnd wird von vns widersprochen / daß vns die Frucht des Creuzes Christi nicht anpfelet vnd angerheilt werde / durch das Zeichen des heiligen Creuz / sonderlich da es mit andächtigen vñ Botschörchigen Gemüt vñ Eyster gebraucht wirdt. In so weit erstreckt sich die Frucht vnd Krafft dieses Zeichens / daß es auch erwan denen / so noch weder glaubig noch getaufft waren / zu Hülf vnd zum Heil gereicht. Essen wir dann einiche Tempel in diesem Buch besfür gebracht.

Wann sie nun sagen wöllen / wie sie dann sagen / daß die Krafft des Creuz E H X I S E J / allein durch den Glauben vnd vercraven in Christum / ohn einiges andere Mittel auff vns herunder stoffe / oder falle : für wen / oder was Besach werden dann die Caluinisten getaufft? Mit was Hoffnung nachmahlen sie ihr Nachmahl?

Auff

Auff das V. I. antworte ich / Daß man scheinlich das ein thun soll / aber dannoch nicht vnderlassen / das ist / daß man das Creuz Christi im Herzen tragen soll / darnoben aber nicht vnderlassen / auch mit dem eusserlichen Zeichen die Sinne / die Brust vnd Glieder des Leibs / wie auch andere Sachen iubezichnen. Welche beyde weisen nemlich des innerlichen vnd eusserlichen Gebrauchs des heiligen Creuz / nicht also beschaffen / daß eines das ander hinder noch vmbstoffe / sonder auff alle alter best / vñ in höchster Einigkeit scheinlich in einem Sitz vnd Sessel bleiben können. Wñd wie es sich mir glaublich ist / daß der / so sich die eusserlichen Creuzzeichen mit gebührender Ehr vñ Reuerenz gebrauchet / daß Creuz Christi auch im Herzen trage : Also kan ich nicht glauben / daß der / so das eusserliche Zeichen des heiligen Creuz anseindet / daß Creuz Christi im Herzen trage.

Damit wir aber sehe / wie hoch ihnen die Teutschen Caluinisten diese Sach lassen angelgen seyn / damit sie das heilige Zeichen des Creuz von dem Tauff außmüsteren / vñd bey ihrem Anhang in dem eussersten / daß vñd Anspengung bringen / lassen sie es bey denen erzeigten Besachen nicht bleiben / sonder / weil sie sehen was auff dem Eigenheit / solchen Gebrauch zuversicheln / iubezichnen vnd iubehalten für wichtige vnd mächtige Besachen ihnen im Weg legen / haben sie alda ihr Kunst auch anspannen / erzeigen / vñ solche Catholische Stünd vmbstofften wöllen / wie statlich sie die Sach angreiffen / daß müssen wir in alweg jeho auch sehen.

Der erst Catholische Grunde. Der Gebrauch vñd Gewonheit sich mit dem Zeichen des heiligen Creuz iubezeichnen / ist in der Catholischen Kirchen eines so vbralten Herkommens / das fast alle alte Pares vñ Lehrer solchen Gebrauch nicht allein für recht / hoch vñd heilig gehalten / sonder gang herrlich darweg geschrieben / dessen dieses mein Bieres Buch mehr dann genugsame Zeugnuß gibt.

Antwort der Caluinisten:

I. Die Alten haben nicht darfür gehalten daß die Creumont notwendig sey.

Daß die Caluinisten da liegen / erweise dieses ganz / Eucht / sonderlich die 4. Capittel das 11. 22. 13. 14. in welchen /

lauffen der alten Väter und Lehrer vnderſchiedlich vnd ſpeciatim von dem Creutzzeichen erzeulet werden. welches maſſen ſolches maſſen in der Tauff/ ſonder auch nach der Tauff von allen Chriſten durch das ganze Leben biß in den Tod vnd ins Grab hinein/ anzuwenden vnd gebrauchet worden.

11. Die alten haben ſich dieß Creutzzeichens ohne Aberglauben gebrauchet. Ehrlich auch.

Wie als der alten Nachſchlingern/ gebrauchens auch ohne allen Aberglauben / wie vns von den Eltern empfangen vnd gelernt / vnd anders nicht.

111. Welche auß den Alten das Creutzzeichen gebrauchet/ als eine nothwendige Ceremoni/ die haben getret / vnd ſoll ihnen nicht nachgefolgt werden.

Wie ſagst aber daß ſie getret haben/ wir Caluinſten ſagen. Das geht hinliche Nachrichten. Ihr habt vnd werdet noch was mehr ſagen. Diſes Eher (die Nachred/ ſagt der H. Ambroſ.) iſt ein Signe der Kezer vnd der Heyden / welche ſich zu der Finſterniß deß Teuffels geſellen vnd halten / ab dem Lichte aber deß Ney/ vndes / ein entſetzliche abſcheuen haben / vnd mit geoffnen diſpererierenden Augen ſehen vnd erkennen ſie Sachen die nichtig vnd vergeblich ſeynd / daß was ewig iſt / ſehen nicht an. Von diſen ſagt der Herr: Sie haben Augen vnd ſehen nicht / ſie wandeln in der Finſterniß. Dann ſie ſeyn ſcharffſinnig auff Aberglaubliche Sachen / aber langſamb vnd lahm zu Göttlichen Dingen / welche / da ſie meinen / mit ſubtilen Geſtrewen darvon zu fliehen / da werden ſie als wie die Tachereulen durch den Glanz deß waren Lichtes ſchwächer gemacht vnd erſchröcket.

IV. Antwort die Caluinſten/ Es ſeyt eine Menſchliche Sagung. Was iſt ſie darum zu vernemmen? Sie iſt in Menſchlich aber Apoſtoliſch. Dann was in der antiken Catholischen Kirchen gebrauchet vnd durch iſt deſſen Verſprung vns wandt anzuſehen

gen kan / daß ſolle vnd kan diltich nach der Regel deß H. Auguſtini den H. Apoſtein/ als Verbohren vñ Einſetzen zugewieffen werden. Vnd wie/ was die Apoſtel diſſen Vber auch von Chriſto ſelber nach ſeiner Aufrichtung empfangen hietend/ da er mit vnd vnder ihnen gewandelt vnd vil von dem Reich Gottes/ das iſt/ auch von anſetzung der Weis vnd Form der künſtigen Kirchen / gehandelt hat. Wie/ wann die Apoſtel diſſe Zeichen nit präcile als Vorſchere der Kirchen eingefeht / auff ſolche Weiß / wie mit den Verſchiedenen Sägungen geſchicht/ ſonder als nachſte Inſtrumenta vnd Werckzeug deß H. Geiſtes/ ohne mittel von ihm ſolches auffzuſetzen wären getrieben worden/ als wie die geritten werden/ ſo durch eingebis deß Biſchöflichen/ Canonischen/ vñ Örtlichen Richter ſchreiben? Welcher geſtal ſie dan nit ihren ſonder deß H. Geiſtes Sinn vnd Verſtande fürbringen/ vnd ſeinen Befehl außſtünden / predigen vnd ſich er

V. Zum fünfften antworten die Caluinſten / Man brauche diſer zeit das Creutzzeichen als wannes von noth wegen ſo ſein müſſet / darumb es billlich abzuschaffen. Wie diſe Nothwendigkeit zuerſehen / haben wir etliſch erkläre. Was ihr Caluinſten haben wölt / daß muß nothwendig ſein. Was aber Apoſtoliſche Sägungen / ſo durch die ganze Chriſtenheit immerwährenden Übung vnd Praxi in die 1600. Jar her in höchſter Andacht gehalten worden/ da ſoll es ſein Noth haben/ nur für abgeſchafft/ vnd mit Zuſſen gererren / vnd für Abgötter/ außgeſchrieben. Wie ſein aber diſer Caluinſche vnd Gottloſe Treſel mit diſem Schein (der Nothwendigkeit) entſchuldiget wei de/ haben ſie als Teuſche Caluinſten von den Eneidabſichen Caluinſten zu vernemmen / welche mit heilen anſtrettlichen Worten lehren / daß auch die Aircelding / vnd Ablasphora / wann ſie gebortet werden / nothwendig zu halten ſeyen. Was ſan nun Redners ſein/ als d. ihr Caluinſten von den Caluinſten ſo dapre auff die Wan geklopft/ werden / vnd vns Papſten laſſen ſehen? Wann der König in Engelandi das leydet / ſo muß er wol ein ſender Papſt vnd hoher Pöſter ſeyn. Zue er auch aber in Vann/ wo wölt er dann auß? Da habets gar/ oder müſſet zum Creutz treten/ wanns euch aber vnd aber/ maht ein Creutz im Herzen wider. So dan nun auch die Ablasphora vnd vnnöthige Artikel ding/ vnd der Caluinſten Exhort willn / nothwendig zu halten.

Ec ij. Wie

Wie vil nochwendiger ist es dann / daß man das Creutzzeichen in der Tauff gebrauche / welches nicht erst Gekertz/ oder vordes gestern von weis nicht was für einem Caluinitischen Schnadron oder Synedro/ sonder von den Aposteln gebotten worden/ vnd von ihnen bis auff vns in Pflucht vnd Gebort weis/ durch jammers wüßende Übung vnd Praxin/ kommen vnd gelangen.

Der ander Catholische Grund.

Wie vorzeiten die besprechung der Obergeschweß/ so durch das Blut des Osterlambe geschien/ damit die Kinder Israel von dem schlagenden Engel vnd Verderber gestret vnd sicher wären/ ein vberaus herrlicher Gebrauch vnd solche Exeremont gewesen/ welche voll geistliches Trosts / vnd freudenreicher Gedächnuß war: Also ist das Zeichen des heiligen Creuz voller Trosts/ vnd tröstlicher Gedächnuß aller Ensbaren / die vns Christus am Creuz erworben.

Antwort der Caluiniten.

I. Erstlich sagen sie / Es seyen vngleiche Exempel/ Dann die besprechung des Bluts sey von Gott gebotten worden/ die Creutzzeichnung aber nicht.

Woher aber wisset ihr Herren / daß die Besprechung von Gott nicht gebotten worden? Vnd daß es aber/ daß ihm so wäre/ so ist sie von den Aposteln gebotten / so ist sie von dem vbralten jimmerwährenden Gebrauch gebotten / so ist sie von der ersten Apostolischen Kirchen gebotten/ wie die Engelländische Caluiniten selber ründt vnd wider bekennen/ so ist sie auch von der nachkommenden Kirchen gebotten / von welcher Christus sagt / daß wer sie nicht höret/ von vns für einen Heyden vnd Pöbelian solle gehalten werden.

II. Sagen die Caluiniten / Diese besprechung des Bluts im alten Testamente / war ein Figur vnd repräsentation des zukünftigen Christi. Dergleichen Figuren aber haben jeso im neuen Testamente auffgehört/ nach dem vns die Gnad vñ die Warheit durch Christum wider fahren. Wie reimt sich lieber das zur Sach?

Sach? Welcher Christ ist es/ der nit wisse daß Christus schon kommen? Oder wer ist auß allen Christglaubigen/ der sich dieses Zeichens des Creuz also gebrauche/ als wann es Figur/ oder Verbeudeutung sein solte/ des zukünftigen Christi / als wann wir nicht wissen solten/ daß Christus schon kommen / vnd alle Figuren/ vnd Vorbedeutungen des alten Testaments auffgehört vnd beschwunden? Wir aber gebrauchten vns dieses Zeichens / damit die Gedächnuß des Leydens Christi nie auß unserer Herzen komme/ sonder so oft ersicht werde/ so oft wir vns bezeichnen: Dann auch für eine schone Nützung/ Wehre vnd Waffenschafft wider den bösen Feind. Zum dritten/ als ein Feidzeichen der Christlichen Kriegswesen/ vnd Creutzfähnleins darzu wir vns bekennen / vnd schreiben lassen.

III. Christus habe zu seiner Gedächnuß nicht das Creutzzeichen / sonder das heilig Abendmahl eingesetzt. 1. Corinthe. 11.

Daß allein vnd sonst nichts? Sagt/ ist in diesem angeognen Sypruch/ einig angelegt oder meldung/ da unser Creidser sonst nichts zu seiner Gedächnuß eingesetzt / als daß Abendmahl? Vnd da eben Christus dieses zur Gedächnuß seines Leydens vnd Todes nit eingesetzt / so herren wir freulich auß dem in der Kirchen Gottes jimmerwährendem Gebrauch dieses Zeichens genugsamb abzunehmen/ daß solches von den Aposteln eingesetzt sey. Daß aber die ses vnrecht vnd nicht gut sey / was die Apostel gehon/ vnd für gut gehalten / daß wir der feiner sagen / als einer an dem kein gutes Haar ist.

Welcher massen aber das Blut/ mit welchem die Oberschwelze der Ehrlr bestrichen/ ein Figur vnd Vorbedeutung des heiligen Creutzzeichens gewesen / mit welchem zu seiner zeit die Glaubigen ihre Stirne vnd andere Stibber bezeichnen/ vnd gleichsamb anstreichend worden/ haben wir oben in diesem Buch Cap. 2. auß den alten Patribus angelegt.

Der dritte Catholische Grund.

Im Rechte Cap. 9. lesen wir/ daß der schlagende Engel das nit nichts gethan noch geschadet/ deren Stirnen mit dem Zeichen TAV, welches dem Creuz gleich/ siet/ bezeichnen wahren.

Ec lii

Di

Die Calumnien antworten.

I. Daß im Exechele kein meldung gestriche des Buchstaben T, sonder des Wortes Tau, welches auff Teutsch heisse ein Zeichen / vnd sey diser Verstand: daß die Engel denen verschoenen sollen deren Steins mic erwann einem Zeichen auß Gottes Befehl bezeichnen, erkennen.

Da sollen die Domini Harectici vns auch anhören Dann ob wir wol gar nit in Abrechen daß das Hebraisch wöriten Tau, ein Zeichen, bedeuten möge / als welches Wöriten herkompt vor dem Wort Tauah, welches heisset zeichnen, vnd vns auch nicht vnderußt daß die 70. Interpretes, durch das TAV nit ein Buchstaben, sonder ein Wort (nomen appellatiuum) verstanden, vnd auff Griechisch geben *ωνος*, welchem auch nachgeschlagen vnd gefolget der H. Chrysostamus vnd Theodorius / wie auch noch seho mit der Eolmenschung vnd Auflegung dieses Wöritens Tau die neuen Eolmischen prangen vnd prauieren, als Cassianus / Junius / Remellus / vnd yes gleichens: so wissen wir dannoch herentgegen auch mächtige vnd statliche Auhores / welche das Tau bey dem Exechele für den letzten Buchstaben des Hebraischen Alphabets verstanden vnder denen stillch vorher gehet vnd an der Spizen stehet vnser Interpres vnd Eolmisch der heilig Hieronymus, welcher eben diser Meinung ist in commentario, vnd vorsehe die Griechische Auhleger, als Aquila vnd Theodoro, wie dessen Origenes Zeugnis gibt: wiewol Hieronymus schreibt daß Aquila mit den 70. Interpretibus vertritt habet *ωνος*. Item Tertullianus / Origenes / Isidorus / Ambrosius / Augustinus / vnd andere / deren Zeugnuß ist heylig in dem ersten Buch Cap. 1. heylig in diesem vierten / Cap. 8. wir von Wort zu Wort angezeiget vnd fürgebracht. Worwegen dann diese Calumnien so bald vnd so leichtlich nicht als sie ihnen träumen lassen / dises auß dem Exechele angezogene Argument / ober die Knye abbrechen werden / wolt solches auff so mächtige Auhoret vnd Zeugnuß der vns ältesten Väter fundiert vnd gegründet.

II. Zum andern sagen die Calumnien / wann wie schon auff den Buchstaben Tau sehn wolteu / vñ nte
auff

auff die bedeutung des Wortes / so haedoch solcher Buchstaben Hebraischer Schriffe / inmassen sich *Τ* zeichel derselben gebrauch / gar durch auß kein vengleichung mit dem Creuz. Vnd wiewol sich die H. Hieronymus vnderstehet zu wissen, daß die alten Hebrer disen Buchstaben in gestalt des Creuz formiert haben / so kan er doch solches mit keinem Argument / noch Prob / die den wenigsten Schein der Warheit heere / darthun: Also daß hierauff das wenigste nicht zuschleßten ist. Dise Antwort kompt her auß lauter Dinnßheit. Dagu S. Hieron. redet nit von dem jetzigen jüdischen Tau der jetzigen Hebrer, sonder von dem alten / der alten Hebrer / der gleich in der Samaritaner Schriffen vnd Büchern behalten worden / auch eben zu der zeit da Hieron. gelebt. Von welchem H. Lehrer, dise Calumnische Anabaten begeren dörffen / das er seinen Sentent vnd Meinung probieren solle, als wann hinc eines solchen Manns Auhoret vnd Ansehen nicht stecten noch genug sein solte, welcher doch in dem H. Land Palestine gelebt, vnd selber in Samaria gewesen / selber mit den Samaritaner geredet vnd gehandelt / ihre Bücher selber geichen / vnd bezeugt / daß noch bis auff den heutigen Tag / das ist / bis / vñ sein zeit da er gelebt / der Samaritaner Tau, die Griechischen T. gleich sey. Wer wird nun so Sinnlos seyn, der sich vberreden laß / daß der H. Hieron. daß mit seinen eignen Augen nicht gesehen / was er von der Samaritaner Buchstaben sagt / vnd Schriftlich verfasst hinterlassen? Eben dises / vnd vor S. Hieron. hat auch bestättigt Origenes, welcher citiret wirdt in dem Notationibus ad Græcam Romanam editionem elepruaginis Interpresum. Dann nach dem er gesagt daß Aquila vñ Theodoro die Hebraische Wort behalten vnd Tau gelebt vnd vnderdauerschr haben / seht er darauf. Ein Hebrer auß der Zahl der Glaubigen / der sagt / das die alten Alphabets den Buchstaben Tau haben / welcher dem Zeichen des *Σ* *Ξ* *Ω* *Ρ* *Α* *Ε* *Η* *Κ* *Σ* gleich sey / vnd daß durch denselbigen Buchstaben bedeuete vnd vorgesagt worden das Zeichen / welches die Christen an ihren Steinen zu formieren pflegen / vnd

und also von allen Glaubigen formet werde/ Gott geb was sie anhaben vnd fürnehmen/sonderlich zum anfang des Gebets/ vnd heiliger Lecton. Vñher Dignes.

In dem doppelten alten Hebraischen Alphabet: deren das ein ne auß dem Rabbinio Marta/ das andere aber auß den Hebraische Pfenningem/ von vnserer Vñalpande/ insam gebracht / außgange/ sind sich zwar/ daß der Hebraische Buchstab Tau, dem Griechische T nicht gleich/ sonder dem X daran aber wenig liget. Dann auch diser Buchstab X. die Creutzform hat vnd außsprucht / wie anderse wo daruon gesagt. Vnd gilt die Autoritet der alten Patrum mehr bey mir/ welche bezeugen/ daß der Hebraische Buchstab Tau. vnd das Griechische T ein anderen gleich seyen / als der Pfenning/ oder diser ichtigen vnd längeren Diablers Marta.

III. Zum dritten antworten die Caluinisten / daß es weit ein anders ding sey/ wann einer auß Göttlichem fürs geschribnem Befehl begehret werde : Vnd ein anders/ wann die Menschen auß eigener Bewegung vnd Willkür/ ihnen selber ein Zeichen einverucken/ oder mycung/ daß sie dardurch behütet/ beschützet/ vnd gesegnet werden/ ohne Gottes Wore vnd Verheißung.

Das ist nichts anders als daß ein Caluinisch Heblein/ vnd Danhäuser. Dann woher probieren sie es / daß nichts erlaub/ nichts zulässig/ nichts heilsamb/ vnd nichts fruchtbar vnd gut sey/ es sey dan ankruchtlich in dem geschribnen Wort Gottes geboren? Es habe ja die Orthodoxe vnd Catholische Christen diese Zeichen nicht auß ihrem eignen Sinn gespannen noch erfunden/ sondern wie sie es auß Apostolischer Sagung empfangen/ also gebraucht/ eben sie sich dessen mit gebührender Andacht/ Reuerentz/ vnd dancks barem Gemüth/ in massen auch die Engelländische Caluinisten bekennt. Auß daß/ was die Embdenfer nach daru sehen/ Daß es eben also beschaffen mit dem Zeichen / welches in der Offenbarung Joannis ihren vñken an die Seite gezeichnet worden/ gib ich diese Antwort. Daß wie die H. Väter das Tau im Ezechiel: recht vnd bildlich auff das Creutzzeichen gezei-

gen / eben also haben auch diese Patres nicht vnbildlich das bemelte Zeichen in der Offenbarung auch darauff verstanden vnd gezeiget / welches vorzeiten in dem Tauf so bräuchlich gewesen / daß auch der Tauf selber ein Zeichen genennet worden / wie oben öffter angezeiget/ vnd erwisen worden.

Der vierde Catholische Grundt.

Die Kirchliche Historien bezeugen / wie durch das Zeichen vnd außgerichtete Bildnissen des Creuzes/ mächtige Wunderthun geschehen/ vnd die bösen Geister vertrieben worden.

Antwort der Galuinisten.

I. Gott (sagen sie) habe in der ersten Kirchen durch die allgeringsten Ceremonien / so ohn Aberglauben gebraucht worden/ vil Miracul vnd Wunder/ werck gethon / die Christen zu erstehen/ die Vngläubige aber vnd Verfolger zu schröcken: Jedoch folge darauff nit / daß man darumben solche Ceremonien solle Canoniziren/ vnd gleichsamb für einen sonderbaren Goettedienst halten.

Herauff sag ich vor allen dingen diesen Embdischen Caluinisten großen mächtigen Danck/ daß sie so runde vñ dapper bezeugen/ wie vorzeiten durch die Bildniß vñnd Zeichen des Creuzes/ vil vñnd mancherley Wunderbaren geschehen / welches warlich/ vñnd warhaftig war ist/ in massen wir ganz außführlich vñnd mehr dann oberflüssig erwisen durch das ganze / Aender / Dritte/ vñnd Vierde / das ist in diesem Buch / dieses ersten Tomi / wie auch in dem Buch des dritten Tomi. Dannoch finden sich auß den Lutherischen vñnd Caluinischen Juden Schulen solche Sünderecktheit/ welche weder sehen noch scham tragen/ alle solche vnzalbare / vñ vñndliche Wunderwerck vñnd Zeichen/ so durch das H. Creutz geschehen/ einmweders zuuerhöhen / oder gar zulaugnen/ oder aber dem Creutzel zu schreben / vñnd also daß Creutz Christi nicht von Christo/ nicht von Gott/ sonder vom Creuzel so hoch müßte gehalten seyn. Wann dann solche vñnernünftige Wesen/ oder murrwillige

Verrieger/Christi vnd seinem Creuz die Ehr nemmen/vnnd solt
 che dem Teuffel zuschreiben. Wie vil nicht/vnnd warum ben sollen
 wir die Bildnussen vnd Zeichen des heiligen Creuz nicht in höch-
 ster acht/würden/vnd ehren halten/die wir glauben vnd bekennen
 daß nicht der Creuz sein di/ (nemlich der Teuffel) so ader Christus
 der den Teuffel durchs Creuz oberrunden/vnd Triumphter/solt
 che heilsame/würliche/vnd Gottmächtige Wunderwerck durch
 heimliche Bildnussen vnd Zeichen seines gebenedeyten Creuz er-
 zeiget/vnd gehon habe/wann schon jetzt diser zeit nichts dergleichen
 geschehen? Vnd wo aber/oder wann hat Gott gesagt/daß er nicht
 wolle/daß sich die Christen nach der Aposteln nach dem ersten Kirchen
 zeiten/des Creuzzeichens weiter nicht sollen gebrauchen/oder/daß
 er in den nachfolgenden zeiten dem Creuz solche Kraft vnd Wirt-
 ckung nicht mehr verleyhen / sonder entziehen wolle / also daß der
 Gebrauch des heiligen Creuz an jets/vnd hinfürto solt kraftlos/
 vnd nichts mehr nutz oder werth sein?

Da sehe aber etwer die schöne Hochsinnigkeit vnnd Wiß der
 Caluinisten. Sie bekennen daß im anfang der Christlichen
 Religion das Creuzzeichen Gottselig vnd Heyliglich seye ge-
 braucht worden/vnnd durch vil Wunderzeichen von Gott erhebt
 vnd erhöht. Vnd nichts desto weniger schreyen sie dits Orts eins
 schreyens / **Da seye das Creuz nichts anders als ein
 Menschen Fünde / Gedicht / vnnd Aberglaub/ &c.**
 darvon man weder Gottes Wort/ noch einige Ver-
 hilfung oder Zusag habe. Als wann daß nicht Maria vnd
 Verheißung genug wäre/wodie Gaben/die Gnaden/die Gutesha-
 ren selber reden / vnd vorher lauffen/ so vor Augen liegen/vnnd mit
 Protocollen genossen vnnd in aller Welt zu G Dtes Lob/Ehr/vnnd
 Dank außgerufft werden. Sagt vns doch ihr hochwertsweise
 vnd vnfinnige Caluinisten / welcher Christ hat jemahlen gesagt
 Teuffel ich dancke dir/daß du mich durch daß Zeichen des heiligen
 Creuz behüt/erretet/begnaderst/ Ich allein/doch nicht gar allein/
 sonder (ohn rühm zu inelien) andere Keger mit euch / raubet
 Gott diese Ehr/vnd wolt alle Welt überreden/der Teuffel habe den
 Christen solche Eheb/Hilff/Gaben/vnd Guteshaben durch das heil-
 ig Creuz erzeiget / G D & E seye dem heiligen Creuzzeichen

Keude

seind/aber der Teuffel habts gar lieb / wo wolt ihr Teuffels Diener
 auff die leg auß?

Wann man aber auch nichts thun solle/als allein was auß-
 drücklich in heiliger Schrift gebotten / wie muß es dann ein ding
 sein/daß sich die ersten/alter besten/vnnd Apostolische Christen mit
 dem heiligen Creuz bezeichnen? Haben sie einen so vngeflickten
 Fretel begangen / vnd wider daß außdrückliche Wort G Dtes ge-
 handlet? Wie muß es noch/vnd abermahlet ein ding sein / daß Gott
 einem losen Menschen Fünde / Gedicht / vnnd Aberg-
 glauben/so seinem Wort stracks zu wider/so vil Gnad
 erzeiget / vnnd durch so vil vnabjähre Wunderzeichen hat wollen
 ehren/steren/vnd großmachen? Wann aber Gott (wie dise Calui-
 nisten wider sich selber schreiben vnd bekennen) vor zeiten darum
 den vnd zu diesem Endt daß Creuzzeichen durch so große Wunder-
 werck gesteret/damir er erkläret das solche geringste Creumenter/
 weit fürrefflicher vnnd kräftiger wären/ als die allerhöchsten vnd
 fürnemlichsten Hökndienst / so von den Abgöttern vnnd Teuffeln
 selbst fürgefchrieben vnd gebotten worden: so ist die Rüstung vnd
 Überschlag bald gemacht/ daß Gott nach heuligs Tags durch die
 Bildnussen vnd Zeichen des heiligen Creuz/ darumben so vil
 Wunderzeichen vnd Guteshaben erzeiget/vnd die besten Christen vers-
 erreibt/damir er offentlich beweise vnd erkläret / daß dieses Zeichen
 weit fürrefflicher/mächtiger/vnd kräftiger sey/ als alle neue Cal-
 uinische eingeführte Lapperey. Dugametta/vnd Suckerey/ die
 sie auß ihrem eignen Kopf/Wiß/vnnd Dira gespannen/vnnd in
 ihren Synagogen angericht.

Sie aber kommen mit diesem Einwurf: **Jullanns der
 Aberginnige / als er durch Gspinnst erschöckte woz
 den/habe er das Creuz für sich gemacht / vnnd die
 Teuffel verriagt/vnd also hirtet von Götter ermahne
 worden / damir er gedencen solle / daß das aller ge-
 ringste Werck der Christen kräftiger vnnd mächti-
 ger sey/dann aller Teuffel bektes Heyligthumb.**

Wann daß daß Creuzzeichen/so von dem Aberginnigen Jullanno
 dem Teuffel entgegen gemacht/ein solche macht/krafft vn ansehen
 ghabt.

Dd ij

nach d'echter Meynung über alle Massen vor dem heiligen Creutz
erleide. Was darff vn wissen. Wann der Teuffel das heilig
Creutz nicht ernstlich fleucht / so muß dem Auktorschen Buß mit
dem Licht vnd den Sacramentswundern mit den Worten/
Das ist mein Leib / auch nicht Ernst gewesen seyn da löffe
der hinder vor an vnd die Narren gemahnen das Kränlein vnd
sehens dem Caluinisten auff den Kopf sic.

Eius wolt ich gern versetzen von den Caluinisten wie doch
der Papp mit Damen geschiffen vnd der Teuffel hingeführt / ohn
angesehen daß er das Creutz so off für sich geschlagen / der Teuffel
aber Spottweis dise lateinische Krabs Verse hindert sich vnd für
sich gleiche Wort vnd Verstand haben.

*Signate signa, remere me tangis & angis,
Roma tibi subitò motibus ibit amor.*

Auff Caluinisch.

Befeng dich hin / Befeng dich her /
Dein Gaudelwerck ist mir kein bischwer /
Rom war dein Lieb / die hat ein ende /
Auff / auff / mir mir muß du behende.

Auff Cathollisch.

Befeng dich / vnd bezeichne dich /
Das Creutz erschrockt vnd ängstigt mich /
Sonst geb ich dir vnd deiner Statt /
Beschwind im Augenblick Schwachmat.

Der fünffte Cathollische Grunde.

Auff das Creutz Christi gehen vnd verstehen sich dise vnd ans
dere dergleichen Sprich. 1. Corin. 1. Damit das Creutz
Christi nicht auffgehoben werde. Vnd Philip 3. Vil
wandlen als Selnd des Creutz Christi.

Antwort der Caluinisten.

Solche vnd dergleichen Sprich reden von dem
Leyden vnd Tode Christi / vnd nicht von den Creu-
gen

gen die Seelne / Wälgin / oder durch vnserer Hände
gemacht worden. Warum nicht auch von eben disen? was
werths / oder was hinderte d Caluinisten? Heisser dann dis nicht
das Creutz Christi auffgehoben / abgerhon / verachtet / vnd verwor-
fen. Wann ihr die Willkür vnd Zeichen des heiligen Creutz ver-
schimpff / verhöhet / abschafft / außmisset? seind daß nicht Selnde
des Creutz Christi / welche die Willkür vnd Zeichen des heiligen
Creutz weder leyden noch ansehen mögen? Wisset dann ihr Verr-
heutter nicht / daß die Königin Elisabeth in Engelland so off sie
den kroyffeten Leuchten heissen wöden / das Creutzzeichen darzu ge-
braucht / wie Wilhelmus Dozer bezeuget / als ein Caluinischer
Capellann oder würdiger Caprarius / in seinem Intitulierten
Buch Charisma, das ist von der Einad gesundt zu machen. In
welchem auch dise stehen. **Ketner der gut ist / schende daß
Creutzzeichen.** Deshalb die Caluinisten nicht gut seyn
können / welche das Creutz dem gemeinen Mann ent-
ziehen / abschaffen vnd außmissetern.

— (o) —

16

Ende des vierten Buchs.

